

Titel: Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 7

Citation: "Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 7", i *Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 7*, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: [https://tekster.kb.dk/text/tfs-texts-1\\_007-shoot-d1e451.pdf](https://tekster.kb.dk/text/tfs-texts-1_007-shoot-d1e451.pdf) (tilgået 20. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 7

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)

# Gespräche

## zweyer

### Müßiggänger.

### Erstes Stück.

### Kopenhagen

gedruckt bey Paul Hermann Höecke. 1771.

2  
3

Sie also, mein Herr, sind für Zölle, für Verbiethung gewisser Waaren, für strenge Strafen des Schleichhandels, für hundert beschwerliche Einschränkungen? Freyheit, Freyheit ist das Erbrecht der Menschen. Ihre Stimme schallt laut durch die ganze Natur, und wenn sie unterdrückt wird, so tönt sie leise fort, in jedem Herzen. Der König will, daß sie erschalle, er hört sie lieber, als das Gekirre der Ketten, er liebt freye Unterthanen und keine Slaven, Freyheit zu glauben, Freyheit zu schreiben, warum nicht auch Freyheit in allen Arten des Gewerbes? Erlauben sie jedem Bürger, sein Glück auf dem Wege zu suchen, den er wählt, und werfen sie die Schlagbäume nieder; lassen sie das Heer von Untersuchern und Zöllnern das Land bauen, bevölkern, und vertheidigen, und trauen Sie es dem Fleis, und der Gewinnsucht der Einwohner zu, sich gewiß zu bereichern, wenn man ihnen die Hände nicht bindet.

B.

Sie sprechen wohlthätig, wie ein Tribun des Volks, und Ihnen gehört eine Krone von

4

Eichenlaub. Sie haben mein Herz auf Ihrer Seite; überzeugen Sie nun auch meinen Verstand. Wir sind in dieser geschäftigen Zeit müßige Zuschauer im Staate. Nichts ist angenehmer, als den Minister zu spielen, wenn man unsern Rath nicht begehrt, und wenn wir nicht für den Erfolg haften sollen. Nach Ihrer Meinung also, werden alle unsere Häfen zu Freyhäfen erklärt. Alle Nationen slud eingeladen, daselbst zu kaufen und zu verkaufen. Kein gieriger Knecht der Zollkammer erschreckt den ermüdeten Schiffer, wühlt in seinen Papieren und in seinem Gelde. Sie haben wohl im voraus an Mittel gedacht, um die Einkünfte zu ersetzen, die der König dadurch verliert, und die er, der Bedürfnisse des Staats wegen, nicht wohl entberren kann?

Da habe ich sie erwartet; nun ist ihnen gewiß wie einem Finanz-Controleur bange, der Geld schaffen soll, und nichts dafür bieten kann, als neue Edicte. Ich denke mir eine weit einfachere Art, Schatzungen zu heben, als durch Zölle und Accisen. Lassen Sie erst den Handel sich ausbreiten, und den Wohlstand zunehmen, geben Sie mir Freyheit, so soll es der Schatzkammer nicht an Gelde gebrechen.

5

B.

Mir grauet vor der magern Zwischenzeit. Denn der Reichthum, welchen sie erwarten, steht nicht, wie ein aufgethürmtes Wasser, vor dem Schlußbret der Schleuse, die man nur öffnen darf, damit Seegen das Land überströme. Und wie kann der König so lange einen grossen Theil feiner Einkünfte missen? Machen Sie das mit der Rentekammer aus; ich vertheidige keinen Zwang; ich helfe Ihnen alle Zollbuden stürmen; unser Handel ist frey; Sie erwarten also

A.

Reichthum und Ueberfluß, mehr Fleiß, mehr Geschäfte, mehr Getümmel, ein angenehmeres und wohlfeileres Leben, Wein für die Hälfte, feinere Tücher, schönere Seidenzeuge, Spitzen, Galonen, Stickerey, Hüte,

Strümpfe, aus Frankreich und England. - Aber unsere theure Fabriken

A.

Und warum sind sie theuer? warum sind wir verurtheilt, schlechte Sachen mit Geld aufzuwiegen?

B. Sie haben recht; und ich glaube, Sie werden mit fremden Tüchern unsere Land- und See-

6

macht weit zierlicher und wohlfeiler kleiden. Man schickt den Schwarzen auf der Guineischen Küste baumwollene Zeuge, die mir besser gefallen, als das Wadmel unserer Bauren. Alle Manufactur-Waaren anderer Völker sind vollkommner als unsre. Darf ich fragen, holen sie alle diese Sachen auf eignen Schiffen? oder ist es gleichviel, ob man sie uns zuführt?

A.

Wenn ich Freyheit verlange, so verlange ich sie ganz. Ich sehe dem Gedränge von fremden Schiffen mit einer warmen Freude entgegen; ich frage nicht, wo sie zu Hause gehören, sondern, ob ihre Ladung wohlfeil und gut ist.

B.

So sind wir erst glücklich! denn die Holländern werden uns mit allem liebeich und brüderlich versorgen; sie werden uns die groben Waaren der Ostsee, Hampf, Flachs, Theer, Masten und Korn bessern Kaufs bringen, als wenn wir sie selbst hohlten; sie sind besser im Fischen geübt als wir; sie werden uns unsre Stockfische und Wallfische fangen, und uns solche nothdürftig und billig überlassen; endlich treiben sie wohl auch den kleinen Handel auf unsern Küsten, bringen uns Butter aus Hollstein und Vieh aus Jütland, führen unser Korn nach Norwegen, und nehmen unser Holz

7

und unser Kupfer auf ihren Fahrzeugen mit weg. Welche Menge Schiffe, Matrosen und Unkosten ersparen wir alsdann nicht? Es ist, wie Domat, ein grosser Rechtsgelehrter, sagt: weit besser, Fremde an sich zu ziehen, als zu ihnen zu kommen; denn man entgeht dadurch den Gefahren und den Beschwerlichkeiten der Schifffarth. Wirklich, ein beneidenswürdiger Zustand! Die ganze Welt arbeitet für uns, und wir legen die Hände in Schooß! Ich kenne nur zwey so glückliche Länder in Europa: Portugall wird von England versorgt, bekleidet, bewaffnet und belustiget; und in den Handel von Spanien theilen sich die Engländer, Franzosen und Holländer. Es ist wahr, in beyden Reichen hat man noch keinen Zweig der Industrie zu einiger Vollkommenheit gebracht: dahingegen ist es edel, sich bedienen zu lassen; und ihre Flotten aus America bringen Schätze gnug mit, um viele hundert Meilen von Lissabon und Madrit den Fleis fremder Arbeiter zu bezahlen. Aber aus welchem Ophir hohlen wir Gold, mein Hert A.? und welcher Merlin rührt die Völker mit dem Zauberstabe an, damit sie am Ende des Jahrs unsre Zettel für Silberbarren halten?

A.

Sie verwirren mich ein wenig; aber noch gebe ich nicht verlohren. Ich kämpfe für die Frey-

8

heit. Auch hier, unter zu liegen, ist rühmlich, Sehen Sie nicht so vertraulich in die ungewisse Zukunft, und weissagen sie keinen Untergang der Staaten.

B.

Das ist indessen das unvermeidliche Schicksal eines jeden Landes, das wenig abzusetzen, und viel Bedürfnisse hat, und dessen Handel und Schiffe gegen andere Nationen noch weit zurück ist. Wenn man dieses Land der geübtern Geschicklichkeit der Fremden ohne Fürsicht Preiß giebt, so geht es ihm, wie einem sorglosen Verschwender, der eine Zeitlang herrlich von seinem Capitale lebt, und endlich im Elend stirbt. So lange das Erbtheil währet, wimmelt es in seinem Vorzimmer von Kaufleuten und Schmeichlern; man erräth und befriedigt seinen Geschmack; Man kommt seinen Wünschen zuvor; man thut allen seinen Phantasien gnug; aber der Schwarm nimmt ab, so wie die Baarschast wegschmilzt; zuletzt bleibt er allein unter den Trümmern seines Ueberflusses mit Begierden, die er nicht mehr vergnügen kann, unfähig, sich selbst zu ernähren, von den Mitteln entblößt, seine Nothdurft zu kaufen, verurtheilt, wie der ehemahlige Besitzer der rothen Hämmel, Candide, von den Früchten seines kleinen Gartens kümmerlich zu leben. Ich überlade das

9

Gemählde nicht: ein Staat hat in der Minderjährigkeit seines Handels Vormünder nöthig.

A.

Sie mögen ihren Grundsatz noch so scheinbar vortragen; bey mir gilt das Urtheil der Leute vom Handwerk. Alle Kaufleute sind für eine völlige Freyheit. Wie widerlegen sie eine so einstimmige Meinung?

B.

Aus dem Munde eines erleuchteten Kaufmannes, des Engländers Gea. Wenige unter uns, sagt er, erheben sich über den Eigennutz, und sind einen Rath zu geben fähig, der nicht nach Privat Vortheil schmeckt. Kaufleute können sich bey dem Verluste des Staates recht wohl stehen, und ein Handel, der uns aussaugt, kann sie geschwinde bereicheru. Warum soll man auch von ihnen die Selbstverleugnung fordern, das allgemeine Wohl dem ihrigen vorzuziehen? Wenn es in ihren Büchern gut steht, was gehet sie das Buch der Nation an? Der Holländer, welcher zur Rede gestellt wurde, weil er mitten im Krieg Pulver an Ludwig XIV. verkaufte, um sein eigen Vaterland damit zu verwüsten,antwortete im Geiste des Handwerks: „Ob wir Krieg oder Frieden haben, das ist nicht meine Sache; mein Pulver ist bezahlt, und ich stehe dafür ein, daß es

10

gut sey. Wenn man Pech und Schwefel nach der Hölle verlangt, und Rimessen schickt, so soll Myn Heer Satan mit ächter Waare bedient werden,.. Es kommt überhaupt hier auf keinen authoritätischen Ausspruch, sondern auf die Sache selbst an. Ich bin überzeugt und ich glaube, bewiesen zu haben, daß unser Land bey einem ganz freyen Handel nothwendig verarmen muß, und alle Stimmen des grossen Haufens können mich vielleicht überschreien, aber nicht eines andern überzeugen.

A.

Nur noch kein Sieges-Ausruf, ich bitte; denn mein stärkster Hinterhalt für die Freyheit ist noch nicht im Treffen gewesen. Werfen sie dort ihre Augen hin auf die tapfern Bataven, die mit dem spanischen Joch alle Fesseln abwarffen. Dieser Haufen Bettler wie sie die Statthalterinn nannte, wurde schnell zur reichsten Nation der Erde. Zwischen dem Jahr 1579, da sie ganz von Spanien absielen, und dem Jahr 1609, da sie ihren zwölfjährigen Stillstand schlossen, hatten sie ihre Vereinigung durch zwey Provinzen verstärkt, den Hafen von Sluys weggenommen, Bergen op Zoom, Breda, Herzogenbusch erobert, Ostende drey Jahr lang vertheidigt, den Spaniern in ihren eignen Häfen getrotzt, und die Canarischen

11

Inseln geplündert. Mitten in diesem kostbaren Kriege erhob sich Amsterdam als die Königin des Meeres, und war schon damals, was es jetzt ist, das Magazin der ganzen Welt. Wie konnte dieses Volk solche Ausrüstungen bezahlen, und noch Schätze dabey sammeln? Bloß durch seinen freyen und ausgebreiteten Handel, indem es alle Früchte der Erde, und alle Products des menschlichen Fleißes frey ein- und auszuführen erlaubte, indem es gerade gegen Ihre Grundsätze handelte: sonst wären die Holländer noch jetzt ein armseliges Volk; sie würden in ihren Morästen herum kriechen, sich bey jedem Windsturm auf ihre Sand-Dünen retten, und kümmerlich von den Fischen ihres Strandcs leben; sie hätten gewiß dem Ocean keine Erde abgetrotzt, nicht die Macht der Fluthen durch Dämme gebändigt, sich nicht unter dem Wasser Horizont sichre Wohnungen gebauet, nicht ihre Sümpfe in Gärten verwandelt und mit Dörfern, Städten und Menschen bedeckt. Wenn die sichtbare Erfahrung wider Sie predigt, so beweisen Sie immer; ich widerlege Sie, wie Diogenes den Sophisten, der die Bewegung läugnete: er gieng. Nun darf ich, dünkt mich, den Lorbeer ums Haupt winden. Hier ist meine Hand. Ueberwundenen muß man großmüthig begegnen. Lassen Sie uns von etwas anders reden.

12

B.

Wie aber, wenn Ihre ganze Tirade mehr blendend als gründlich wäre, wenn Sie aus ganz verschiednen Umständen einerley Resultate erwarteten, wenn es mit Holland und seinem freyen Handel eine ganz eigne Beschaffenheit hätte, die sich weder auf uns, noch auf irgend ein anderes Land paßt?

A.

Wie wollen Sie das beweisen?

B.

Ohne viele Mühe. Erst wollen wir Holland von dem ersten Anfang seines Daseyns folgen, und dann mögen Sie urtheilen, ob nicht besonders glückliche Umstände und unbegreifliche Fehler andrer Nationen der Hauptgrund ihres Wohlstands gewesen? ob ihr freyer Handel den Reichthum, oder ihr Reichthum den freyen Handel veranlaßt, und noch jetzo erhält?

A.

Das ist für mich ein ziemlich neuer Gedanke. Der Reichthum von Holland, das kaum den achten Theil seines Brodkorns baut? Aber ich will geduldig zuhören.

B.

Es ist ausgemacht, daß die Einwohner von Flandern die ersten Weber in Europa waren. Schon

13

im Jahr 960 sind Märkte in diesem Lande bekannt, auf welchen man Manufactur-Waaren nach Frankreich und Teutschland vertrieb. Durch Kriege mit Frankreich verlor Flandern einen Theil seiner Fabriken, die sich nach Löwen in Brabant zogen.

Im Jahr 1200 hatten sich die Creuzherren Meister von Preussen und Litthauen gemacht, und die an der Ost-See gelegenen Städte fiengen an, die dort fallenden groben Waaren nach den Niederlanden, Engelland, Spanien, Italien, und Frankreich zu bringen, und von daher, besonders aus den Niederlanden, Manufactur-Waaren zurück zu nehmen. Diese waren also der erste Grund ihres Handels, die erste Quelle ihres Reichthums; und sie nahmen immer mehr in dem eigentlichen Holland zu. Denn im Jahr 1303 entstand Aufruhr unter den Webern in Löwen, Ipern und Brügge; ein Theil derselben flüchtete nach Engelland; und ein Theil nach dem Lande über die Maaß und nach Holland. Als, ohngefähr gegen 1360, die Kriege zwischen Dännemark und Schweden die See unsicher machten, und Wißburg geplündert wurde, so entstand der Bund zwischen den Hansee-Städten, um die freye Fahrt und den Handel zu beschützen. Die sogenannten Oesterlinge wurden eine zeitlang Herren in der See, aber Holland gewann ihnen bald den Rang ab; denn im Jahr

14

1400 ward die Kunst Heringe zu salzen erfunden: eine neue Waare, die man überall bedurfte und nur in Holland fand. Unterdessen war Antwerpen zum höchsten Grade des Wohlstandes aufgeblüht; Aus Italien schickte man die Producte der Seidenwebereyen, die Waaren aus der Levante, aus Persien und China dahin, und vertheilte sie da weiter durch Europa; die Portugiesen entdeckten den Weg ums Cap, und die Spanier America; beyde Nationen handelten mit ihren eroberten Schätzen nach Antwerpen, und die Engelländer hatten daselbst ihren Stapel. Im Jahr 1585 zerstörte der Prinz von Parma dieses neue Carthago; und hier fieng der glückliche Zeitpunkt der Holländer erst an. Amsterdam erbte alle Reichthümer seiner älteren Schwester; die Spanier wollten aus einer falschen Staats Kunst die Schelde nicht wieder öffnen, damit diese Stadt arm und unterwürfig bliebe; alle Kauffleute entwichen, nicht nach Frankreich oder Engelland, denn da wurde der Handel durch Auflagen gedrückt, und kein Fremder begünstigt, auch nicht nach Flandern, wo weder bürgerliche noch Gewissens-Freyheit herrschte, sondern nach Holland, wo man sie brüderlich aufnahm, und wie eigenen Kindern begegnete. Die Fischereyen zogen sich ganz dahin. Die Tuch-Manufacturen liessen sich in Leyden und die Leinwands-Fa-

15

briken um Harlem herum nieder. Amsterdam erwarb eine Menge reicher und kundiger Kauffleute, und durch sie neue Zweige eines einträglichen Handels. Eine Menge glücklicher Umstände vereinigten sich also zum Vortheil der Holländer, aber der Untergang von Antwerpen war allein genug; und diese Begebenheit war nicht in der Ordnung der Dinge, war weder eine Folge ihres Fleisses noch ihrer Klugheit: denn sie trugen nichts dazu bey, daß die Spanier lieber dürftige Slaven als reiche Bürger haben wollten. Sie hinderten bloß die Wirkung dieser Regierungsfehler nicht; Sie verschlossen ihre Thüren dem Ueberflusse nicht, der von allen Seiten auf sie zudrängte. Das ist noch nicht alles. Eine Gesellschaft von Kauffleuten wurden Könige in Ostindien, alleinige Besitzer der Gewürz-Waaren, und hierzu kam ihr Wallfisch-Fang. Nach einer zuverlässigen Berechnung haben sie dadurch in 46 Jahren 16 Millionen Pfund Sterling aus der Tiefe des Meeres heraufgearbeitet. Sie begreifen nunmehr, daß sie für ihre Gewürze ihre Fische und ihre Manufactur-Produkte, die Nothwendigkeiten ihres Lebens eintauschen, und die Wünsche ihrer Ueppigkeit befriedigen können, ja sie behalten noch eine Menge Waaren übrig, die man ihnen mit baarem Gelde bezahlen muß. Ihr Handel hat daher keine Einschränkung nöthig,

16

denn sie verkauffen beständig mehr als sie kauffen; die Balance ist überwiegend auf ihrer Seite, die meisten Nationen sind am Ende des Jahres ihre Schuldner. Sie gewinnen daher auch immer auf den Wechsel-Cours, und Holland ist einem Meerwirbel ähnlich, der das Vermögen aller Nationen in sich schlingen würde, wenn nicht Amerika die Lücken ausfüllte, und wenn man nicht nach und nach Fahrten entdeckte, um den schädlichen Wirbel zu vermeiden.

Sie sind Meister im Felde, und haben keine Festungen, keine Bollwerke nöthig. Wir aber würden bald

überwunden und geplündert seyn, wenn wir die unsrigen niederreißen wollten. Was sagen Sie nun mein Herr A? Sind Sie noch für einen ganz freyen Handel in Dannemark? denken Sie noch, daß wir es in gleichem Spiel mit den Holländern aufnehmen können, daß wir dabey gewinnen würden?

A.

Ich bin zornig auf Sie — Sie haben mich um meinen Lieblings-Einfall gebracht: Kein freyer Handel! — eine traurige Aussicht!

B.

Ein freyer Handel, aber kein ganz freyer Handel ist möglich. Die Mittel sind leicht, um

17

fremde nothwendige Waaren wohlfeiler einzubringen, überflüssige auszuschicken, unsere Manufacturen gegen die geringeren Preise anderer Länder zu schärfen und vom Untergang zu retten. Vor allen Dingen ziehen wir, mit Ihrer Erlaubniß, unsern Zöllnern und Sündern die Montur wieder aus, zumahl da sie zum Theil nur eine schlechte Figur unterm Gewehr machen würden. Jede weise Regierung hat sich der Zölle, ihrer Erhöhung und Verminderung bedient, um den Handel des Landes gegen den Handel anderer Nationen abzuwägen, zuweilen diesen Zweig zu begünstigen, jenen zu belasten, je nachdem es ihr Vortheil oder ihre Nothdurft erheischte. Der König von Preussen gestattet keinen freyen Handel; Frankreich ist seinen strengen ausschliessenden Gesetzen und seinen Auflagen auf Waaren anderer Länder das Aufkommen seine Fabriken allein schuldig; und es ist ein lächerlicher Irrthum, wenn man glaubt, daß die Holländer sehr geringe, oder gar keine Zölle haben. Oft sind in Holland einige fremde Waaren ganz verbothen, und alles was im Lande verbraucht wird, selbst die ersten Nothwendigkeiten des Lebens, sind mit schweren Abgaben belegt. Sie schonen bloß die ausgehenden und durchgehenden Waaren, die sie bey sich zum Verkauf auflegen.

18

A.

Und hiervon haben sie geschwiegen. Die Holländer macht ihr selbstständiger Handel, wie man ihn nennen könnte, nicht allein reich, sondern ihre Fracht, ihre Auflage —,

B.

Sie haben nicht Unrecht. Die Holländer sind die Fuhrleute zur See für alle Nationen, oder wenigstens für die, welche nicht aufmerksam gegenung sind, das Fuhrlohn selbst zu verdienen, die, wie Sie es Dännemark anrathen, alle fremde Schiffe in ihren Häfen ohne Einschränkung aufnehmen. Diese Quelle ihres Reichthums kann versiegen, so bald man aufgeklärter und klüger werden will.

A.

Man versichert mich aber, daß die Holländer manche Bedürfnisse weit wohlfeiler zuführen, als man sie mit eigenen Schiffen aus der ersten Hand holen kann.

B.

Nichts ist natürlicher. Sie fahren mit weniger Mannschaft uod wohlfeilern Schiffen. Der Schiffs-Zimmermann, der Segelmacher, der Seiler, Brauer und Branteweinsbrenner treten zusammen, und rüsten ein Schiff aus; jeder hat nachdem Verhältniss seines Beytrags und seiner Arbeit,

19

so wie der Schiffer selbst für seinen Lohn, einen Antheil darinne; sie sind zugleich selbst Rheder, und wenn sie Vorschuß gebrauchen, so finden sie Geld zu drey pro Cent Zinsen. Ihr ausgebreiteter Handel macht, daß wo sie eine Ladung hinbringen, da finden sie auch meistens eine wieder zurück, oder sie wagen es auf Speculation eine zu nehmen, führen sie nach Holland, oder höckern sie in irgend einem andern Hafen aus, und gewinnen auf der einen Seite, was sie auf der andern verlieren. Sie können also mit einer Ausrüstung thun, was wir und andere Nationen mit zwey und mehr verrichten müssen; und wenn es nicht gelingt, so haben sie oft kein Geld, sondern bloß ihre Mühe verlohren. Die Vortheile dieser Einrichtung können leicht 10 a 20 und mehr pro Cent betragen, die oft eine Waare mehr kosten würde, wenn man sie nicht von ihnen empfangt, sondern aus der ersten Hand bohlte.

A.

So sind, dünkt mich, die Kunden der Holländer nicht zu tadeln — Denn wenn man fremde Waaren nöthig hat, so ist es besser sie da zu kaufen, wo man sie am wohlfeitesten findet.

B.

Wenn der Kauffmann rechnet, ja: nicht aber wenn der Staat rechnet. Denn für die Nation

20

ist es unendlich besser, ihre Fracht selbst zu verdienen, und sie doppelt zu bezahlen, als nur halb so viel den Holländern zu gönnen, zumahl wenn die Stärke dieser Nation in ihrer Schifffahrt und in ihren Flotten vorzüglich besteht; und die schärfsten Gesetze sind die weisesten, um alle Fremde davon auszuschliessen. Engelland wäre gewiß nochferne von seinem jetzigen Flor, hätte der grosse Uebelthäter Cromwell nicht dafür durch die Navigations-Acte gesorgt, die allen Seefahrenden Völkern heiliger seyn sollten als es die Sybillischen Bücher den Römern waren. Ihr Inhalt ist Ihnen ohne Zweifel bekannt?

A.

Ich erinnere mich dessen nur obenhin.

B.

Nach dieser Acte soll kein fremdes Schiff andere Waaren, als die in seinem Lande fallen, nach Engelland bringen; nach den Colonien sollen nur Englische Schiffe gehn, und nur auf solchen sollen alle Produkte derselben nach Engelland gebracht werden; von Hafen zu Hafen wird keinem fremden Schiffe zu handeln erlaubt; Fische, Wallfisch, Thran und Fischbein, von Fremden gefischt, bezahlt doppelten Zoll; und die künftige Verminderung der Zelle kommt bloß Englischen Schiffen zu gut; Hampf, Mastbäume, Theer, Pech, Salz, Rosinen,

21

Baumöhl, Korn, Wein und Brandtwein, darf nur auf Englischen Schiffen gebracht werden, oder die damit beladenen fremden Schiffe müssen an

dem Orte wo die Products fallen, gebaut seyn. ---

Cromwelln gelang es dadurch die Holländer zu demüthigen; und ich erwarte mit der Zeit ein ähnliches Gesetz von der grossen Kayserinn, die ihre Blitze aus dem Finnischen Meerbusen bis auf die hohe Pforte schleudert, und deren Flotten zu handeln anfangen werden, wenn sie zu siegen ermüden. Mancher brittische Vaterlands-Liebhaber hat sich wohl auch vormahls auf der Londner Zollbude gegrämt, die Themse von fremden Wimpeln und Flaggen entblößt zu sehen; aber Josias Child, ein erleuchteter Kauffmann, bezeuget, daß die Englische Schifffahrt siebenzehn Jahre nach der Akte dreyfach stärker als vorher gewesen sey.

A.

Sie zielen wohl damit auf unsern Patrioten, den Herrn Philopatreias?

B.

Vaterlands Liebhaber druckt den Mann und den Nahmen recht wohl aus, und Amoureux sagt es noch bester, denn ein warmes Herz und die Leidenschaft entschuldigt manche Schwärmerey. Ihm gelüstet nach Irländischer Butter; er sey herzlich darauf willkommen, aber nur so viel als er zu seinem Frühstücke braucht, denn wir befinden uns wohl bey der unsrigen. Er will Geld in Roulance gesetzt wissen; welche Danar zieht uns einen goldenen Regen vom Himmel? Er mag die grossen Kauffleute nicht, denn sie unterdrücken die geringern; wir erneuern also wohl die Gesetze des Ly-

22

kurgs, und theilen das Vermögen aller Einwohner des Staats in gleiche Portionen: Ich und Er, wir würden beyde vielleicht dadurch nicht verlieren.

A.

Indessen hat die Freyheit der Presse eine vortheilhaste Gährung in der Nation veranlaßt. Für mich ist dieses Gelärme von Geistern, die wie aus einem Schlummer erwachen, ein angenehmes Schauspiel. Mir kommt es vor, wie in der Natur des Lukrez, ein Gewimmel von Atomen, die nach allen Richtungen hinfahren, denn schnell im Creyß herumfliegen, denn tief zu Boden sinken, zuweilen

ein leuchtender Blitz aus dem finstern Chaos. ---

Wir müssen erwarten, was für eine Welt daraus wird.

B.

Wer kann die Zufälligkeiten alle berechnen? wer weiß, wenn dieser Schwerm von Atomen sich in Elemente zusammen drängt? Die Freyheit zu schreiben ist immer ein wirksames Mittel, um den Verstand in Circulation zu setzen, den sonst jeder, wie verbothene Münzen, wie Irons Rubel verschließt. Nur muß man nicht glauben, daß der gute Nahme der Bürger dadurch der witzigen und unwitzigen Bosheit eines jeden Scriblers Preiß gegeben sey. Der gute Nahme gehört mit zum Eigenthum, und darf nicht mit Gewalt geraubt werden. Alle Gesetze sind nicht mir der Censur aufgehoben; wer im Beyseyn; von Zeugen seinen Nächsten lästert, wird gestraft: warum sollte der frey ausgehen, der durch den Druck und im Angesicht des Publicums lästert? Diesen Mißbrauch ausgenommen, so lasse ich mir gerne lächerliche Vorschläge, übel verdaute Einfälle, phantastereiche unmögliche

23

Staats-Maximen gefallen. Denn die Entwicklung des Verstandes fängt vom romanhaften an, geht zum wahren und gründlichen über, und artet endlich ins zierliche aus. Es findet sich wohl mit der Zeit ein Lucian, der die guten Schriftsteller und die Minister aus der Keller-Etage zusammen öffentlich ausbietet, damit ihr Gehalt bestimmt werde—Aber wieder zur Sache —

A.

Was haben Sie mir nun alles mühsam bewiesen? daß uns ein ganz freyer Handel schädlich seyn würde, und daß wir uns nach ganz andern Grundsätzen, als die Holländer, richten müssen. Wir haben, wie Sie wissen, Einschränkungen genug, und wir ahmen die Holländer nicht nach. Wir thun ohngefähr, was Sie wollen. Unser Handel hat also keine Ermunterung nöthig? Er ist so ausgebreitet und so blühend, als wir es wünschen? Sie können das nicht im Ernste behaupten. Und welche Mittel schlagen Sie vor? Meine einfache fruchtbare Maxime haben Sie muthwillig vernichtet: predigen Sie nun Ihre neue Weisheit, und erfinden Sie etwas bessers.

B.

Das wäre vielleicht nicht unmöglich, wenn uns nicht eine Menge Nachrichten fehlten. Um die Kräfte des Staats, und den Gang seiner inneren Betriebsamkeit zu berechnen, müsten gewisse Facta bekannter seyn. In Engelland und Frankreich sind die Register der Zölle und der Schatzkammer, die Balancen der Compagnien, der Banquen, und der Schulden in aller Neugierigen Händen. Hier aber darf kein Profaner auch nur einen Zipfel des Vorhanges aufheben, der diese Geheimnisse

24

A.

Sind das aber nicht Staats-Geheimnisse?—

B.

Deren Resultat nicht verborgen bleiben kann. Einem einzelnen Bürger gelingt es zuweilen, seine Umstände eine Zeitlang zu verhehlen, und reicher zu scheinen als er ist; aber kein Staat verbirgt sich; man schaut ihr ohngefähr so hoch, als er werth ist. Die Haupt-Summe wird verrathen, warum soll das Detail dieser Haupt-Summe verschwiegen bleiben? So lange dieß der Fall ist, sind alle Vorschläge schwankend, denn man kann sie nicht mit Gewißheit auf unsern Zustand anwenden. Dem ohngeachtet sollen Sie meine Einfälle hören. Ich will mich aus Freundschaft für Sie in den Rath träumen, wo man mich weder begehrt noch bedarf. Aber nun ist es Zeit nach der Oper — Ich mag gerne die ernsthaftten Geschäfte des Lebens mit ein wenig Freude mischen, so wird die Seele heiter, und gebiert ohne Schmerzen.

A.

Diese Göttinnen und Halb-Menschen sind eine theure fremde Waare —

B.

Und ein vortheilhafttes Product des Italienischen Fleisses — Eine Fabrik mit der Aufschrift; quì si castra con gusto, ist mancher andern vorzuziehen. Wir wollen ein andermahl mehr von

allen diesen Sachen schwatzen; kommen Sie ---

es ist die höchste Zeit.

1



**Tillæg**  
**til**  
**Philodani første Hæfte,**  
**eller**  
**Afhandling om Handelen,**

og især  
den Islandske.  
Kiøbenhavn

Trykt hos Paul Herman Höecke, boendes i store Hellig-Geist Stræde, 1771.

2  
3

Fortale.

Saa vist som en retskaffen, reedeligsindet og oprigtig Handlende, udgjør en blandt de stærkeste Grundpillere i Staten, og fortjener, ikke allene Roes hos deres Medborgere, men endog af sine Konger, saa vist er det, at de modsatte ikke engang burde bæres med det ziirlige Navn at heede Kiøbmænd. De første søge med største Fliid og Omhyggelighed at anskaffe og forsyne Land

4

og Riger med duelige, og derhos nyttige Vahre. De sidste derimod sige med den Rommerske Keyser Vespasianus, som satte Told paa Urinen, at Vinding og Fordeel lugter got i hvorfra den endda kommer.

De første gjøre Udlæg og ere fornøyedede med middelmaadige Renter. De sidste vinde aldrig for meget. Kort sagt: de første opbygge hvad de sidste bryde ned. Altsaa maae disse regnes som Ukrud i Agerne, da hine fortjener Stæd iblandt de deyligste Lillier paa Marken.

5

Fortale.

Det Islandske, Finnmarske, og Grønlandske Compagnie, samt de inden disse Grændser Handelen betroede, maa Naturligviis henhøre til een af Deelene; men da de selv ventelig har Afskye for at være de sidstes Medbrødre, saa faaer det at blive derved, skjønt jeg etters ikke mod alt Overbeviisning havde dristet mig til at give dem Stæd iblant de første.

Vel er sandt, at af Compagniet og de Handelen betroede, gives brave Folk, og følgelig har ikke andre nødig at tage sig af det hvad her er skrevet, end de, som i Samvittigheden ere overbeviste om at

6

Fortale.

have medhandlet bemelte fattige Lænders Indbyggere anderleedes, end de naturlige og borgerlige Love foreskrive; thi det var lige saa urimeligt, at beskyldte heele Verden for Ondskab, som at sige: alle Mennesker ere gode.

7

Nec fpes libcrtatis erat nec cura peculi.

Hirudo fangvifuga, eller de faa kaldede Blod-Igle, ere et Vandkrøb og et Amphibion tillige, naar det gøres fornøden; det er: de kan baade leve paa Landet og i Vandet. Paa Hovedet af Blod-Iglene findes en Aabning, som er imellem de tvende Læber; denne Aabning er forsynet med stærke Tænder, dygtige til at giennembidde, ikke allene Menneskers Hund, men endog en Hestes og Oxes.

Blod-Iglens Forretning er at udsue Blod af alle Dyr som de faae fat paa, hvilket indgaaer i deres Hindpose eller

8

Mave, og forbliver der da dem fattesmen stille sig derved formedelst en usynlig Uddampning.

Jeg veed mange vil blive nysgierrige for at vide Anvendelsen af denne Blod-Iglens Beskrivelse, i sær da Hr. Philodanus, i hvis Foedspor jeg træder, aldrig har melder et Ord om dejlige Insecter. Men betænker, at hvad han anfører under Navn af Monopolister og Compagnier, har jeg Hørt andre kalde Blod-Igler; hvilket dog bør skee med stor Forskiæl; thi alle Compagnie ere ikke af een og selvsamme Bestaffenhed, men bestemmes ved Samvittigheden og Gemytternes ædelmodige eller nedrige Egenstaber og Tænkemaade. Hvorvidt ellers Navnet er grundet, maae Finnmarken, Island, Grønland og andre under Compagniernes Eenevolds Herredømme beliggende Lande bedømme. Nok er det, Hr. Philodanus siger: at det Almin.

9

delige Handels-Compagie er et saa besynderligt Sælskab, at dets Lige ikke saa læt skal findes (Meningen er maaskee aldrig skal findes) Tilskud og intet Udbytte, og det i mange Aar efter at endog Island og Finnmarken ere giorte til dets Trældomsstæder, ere mørke Taler & c. Fornuftige men dog tillige forunderlige Tanker! Medens der var noget til Udbytte, og Fordeelen glimrede i Øynene, dog altid sammenknyttet med Landets Undergang og en Forberedelse til nu værende ynkelige Omstændigheder, hørte man aldrig en Patriot fremtræde paa Skuepladsen at tilkiendegive Landets Fader og Konge, hvad Compagniernes Handel tilsidst vilde føde af sig; men nu først, da Fuglen er afplukket, og følgelig intet Udbytte, er det at manges Øyne oplukkes. Saa det heeder her: Skaden gjør mange kloge, men ikke rige. Besynderligt hvad Egennyttighed kan udrette! der udsuer andre for selv at

10

blive feed, og skiller sig derved igjen formedelst en usynlig Uddampning, eller paa anden Dansk, ligesom Kong Pharaonis Kiøer bliver jo mavrere jo meer de æder; ja endog ikke skaaner heele Nationer for Undergang.

At forarme sig selv og forarme andre, er en Trykfeyl af Betydenhed. 30 a 40 Mænds Velstand og Riigdom, om Del og endnu var saa, med mange Tusinde Siælers Ødelæggelse erhvervet, synes at have været noget dyrt betalt.

Hr. 'Philodanus siger: at Island og Finnmarken ere giorte til Compagniets Trældomsstæder, visselig og Kiøbenhavn med; hvilket jeg troer Borgernes Pung lætteligen stal kunde bevise, som nu, imod for, maa betale alting dobbelt, og saa dyrt som Compagniet sinder for got, eller og nappes om det ved offentlig

11

17

Auction, hvor en forlegen holder den anden Stangen, saa længe begge veed den mindste Udvey til at betale.

Hvad Island anbelanger, da er det vist, at naar Compagniet siger a, saa maae og en Islænder, i hvem det faa er, sige b, og naar en regierende Kiøbmand siger c, maae Indbyggerne med Hatten i Haanden sige d; thi en Islænder ansees aldrig for en Handlende, men immer som en Betlere, endskiønt den havde Pænge nok at betale med; Samme gjælder om dem i Finnmarken; Og hvem vilde troe, at det var en Pest for Kiøbmændene og Compagniet, om en Islænder skulde saae en liden Indsigt til at inkikke i Handelen, eller noget den angaaende, hvortil de heller ikke faae Anledning, uden ved den Føring, som Octroyen siger dem allernaadigst at være forundt.

12

Til Beviis ellers paa det Islandske Compagnies udstrakte Myndighed, tiener følgende, nemlig at det afvigte Aar 1770 satte selv en Taxt, som skulde gjælde for heele Nationen, paa de utaxerede Vahre, uden derpaa at erhvæve Hans Kongelige Majestæts allernaadigste Approbation; i det ringeste er det ey bleven kundbart gjort, hvilket dog i forrige Tider haver været en Sædvane. Og efterdi nogle af de farende Kiøbmænd have været saa godgjørende, at hænge dette Document op i Kramboederne til Vedkommendes Efterretningmen

andre derimod ikke have sundet det fornøden, saa er jeg forsikkert at Islænderne ikke vil fortryde paa, at jeg, skjønt fremmed, lader til deres Tieneste samme her indføre Ord for Ord, i Fald disse Blade kunde komme dem engang for Øyne. Og er det da af følgende Indhold:

13

Taxt

Efter hvilken efterfølgende hidindtil saakaldede utaxerede Vahre af Kiøbmændene paa alle Havne udi Island herefter, fra den Tiid Skibene i Aar til Havnene arrivere, og indtil videre skal forhandles.

Regning.

I Pronlæs Regn.

Gl. Fransk Viin, Potten Rød Viin, Potten Blank Messing, Pundet Boutllier paa i Pott, stk. dito paa 1/2 Pott, stket. dito paa i Port, stket. Almanakker, stket. Taffel-Kager, stket. Peber-Kager, ket. Ræve-Kager, Pdet. Indigo, Pdet.

Kirsch, Alen

Fildt, Alen

Golgas Flonel, Alen Plyds, Alen

Rød og sort Flonel, Alen

Vett.

Fiske

6

8

20

4

3

2

Vett.

Fiske

6

8

22

4

14

Callemanke, Alen Ulden Dammast, Alen Naccorat Sarge, Alen Blaaf og hvidt Cattun, Al. Blaaf farvet dito, Alen Rød og hvid dito, Alen Hvid dito, Alen

Blaaf Veffph. Lærret, Al. Blaaf Ultzinger Lærret, Al. Indenlandsk Hørlærret, 1 3/8 Alen bred, Alen dito 1 1/4 Alen breed, Alen Blaastribet og tærnet Lærret, Alen

Indenlandsk Blaarlærret, 1 3/8 Alen breed, Alen dito Alen breed, Alen Dantziger Strie, 3/4 a 7/8 Alen breed, Alen Flensborger Seyldug, Al. Breede Fløyels Baand, Al. Middel dito, Alen Smalle dito, Alen Posementmager-Snorer, 1ste Sort, Alen 2den Sort, Alen 3die Sort, Alen

I Fiske Regning.

Veer.

Fiste

24

28

32

20

20

20

18

12

10

12

10

10

9

8

2

8

8

6

5

4

3

2

I Pronlæs Regn.

Vett.

Fiske

28

30

35

24

24

24

20

12

12

10

12

9

8

3 8 8 6

5

4 3 2

15

Eouleurt Traad, Ydet. Ordn.Canuns Tørklæder, Lærrers Tørklæder, Stket. Mindre dito, Stket. Flint Lak, der, Middel dild, Dof. Ordmaid dito, Poet. Ordin.Briller med vt dito tiden Futteral, Parret Metal Kiolknapper, Dosi. Ordinaire dito, Dosinet dito Vestknappe, Dehne: Store Hornkirapper, Dos. Smaa dit», Dosinet Tin-Knapper, Dosiner Beenkuapper, Dosinet Kirke-Oblacer, 1000 Fingerborrer, Sker. Horn Blefhven, Srket. dito med Peneknive, Stker. Træ Blekhorn, Srket. Bleklader, Stket. Budikker, Stk. Naalehuse, Ske, Uægte Guld- og Solvgaluner, breede Alen dito smallere Alen endnu smallere Alen

I Fiske Regning.

Vett.

I

Fiske

16

14

LO

20

30

6

4

12

8

6

6

3

6

4 10

1

6

8

4

4

1

1

6

4

3

Qe PronlæsRegn.

Vett.

i

Fiske

18

16

12

20

30

6

4

12

8

6

6

3 6

4 10

1

6

8

4

4

x

X

6

4

3

16

Store Stile,

Middel diro, Stik. Ordinaire dito, efter Zap Sen af 1702.

Store Hollandsse Folle-Knive, Sk.

Middel dito,Scket.

Smag dito, Stk,

Horn Bord-Knive med Gaster, Parret Ordinaire Peneknive, St. Store Saxer, Scket.

Middel dito, Stket.

Ordinaire dito, efter Taxien af 1722.

Store Messing Hegrer, Bundret Smaa dito, Bundtet Store Jernhegter, Bund. Smaa dito, mund, Score Skuffespeyle, Stk. Middelmaadige diro, Sk. Sye-Naale, 100

Jern Knappenaale, Brev. Messing dito, Brever Brede Kamme, Stket.

I Fiske Regning.

Vett.

Fiste

6

4

8

6

12

8

;

4

ZO

20

20

10

8

6

LO

2

3

3

I Prov læs

Vett.

Fiste

6

8

6

4

12

8

5 4

30

20

20

10

8

6

10

2

3

3

17

Trine Uldkarder, Parret Ordinaire dito. Parret Malede ZEsker, Saget Staal, Ydet.

Kort, Spillet

Ordinaire korte Tobaks-Piber, Dosinet 3

21,18 og ir Garns Trosser, Favnen 5

Skind-Bmdsel, Ydet. 4

Gl. Salte-Tønder, Stk. 15

Boge Halv-DTonder, Stk. 14

OrdmaidTheeBohe, Pd. 36

Cafe Bønner, Pd. 24

Melis Sukker, samt brun Candis, Pd. 10

Datum Kiøbenhavn den 8 May 1770. NB. 1 ett er 90 ß. Courant, og 1 Fisk 25, Courant.

I

Regning.

Vett.

Fiste

20

16

12

8

4

os PronlæsRegn.

sett.

Fiste

20



16

12

8

4

5

4

15

14

36

24

10

Men for ikke at udelade hvad der egentlig kan tiene til Sagens Nøyere Oplysning, eragtes billigt at Kiøbmændenes

18

Instrux samme Aar udgivet under Dierecteurernes Navn og Compagniets Seigl, ligeledes kommer for Lyset, hvilket skal siden blive undersøgt: Det lyder saaledes:

Pro Memoria

For de paa Island farende Kiøbmænd.

Set kan ey være nogen Iislands Kiøbmand ubekjendt, at under den i Taxten staaende Peckling altid har været at forstaae den Lybske Strie, som i Breeden holder i Alen, og at den i senere Tider i Brug førte Danziger Strie, som ikkun at have Breeden af 3/4 til 7/8 Alen, er en Sort Vahre uden for Taxten, ikke desto mindre er det Høylovlige Rente-Cammer, i Anledning af de 2de udi afvigte Aar Beskikkede Besigtelses-Mænd, deres Foregivende, af den Mening, at Danziger Strie skulde være Peckling, og følgelig holde 1 Alens Breede.

19

I den Anledning tilkiendegive Vi Kiøbmændene herved, at, i Fald Islænderne ikke vil svare den sædvanlige Priis for bemeldte Sort Danziger Strie, nemlig 2 Fiske i Fiske, og 3 Fiske i Pronlæs Regning, saa maa den ikke sælges eller nogen Nedsættelse derpaa tillades. ■

2.

Da der til os er indløben 2de Skrivelser fra det Høylovlige Rente-Cammer, angaaende de til Island førende utaxerede Vahre: 1) i Anledning at nogle Sysselmænd havde indberettet, at slige Vahre bleve noget dyrt solgte. 2) At de af Sysselmændene over Vahrerne i Landet foretagne Besigtelses-Forretninger ikke kunde medføre den intenderende Nytte, med

mindre Kiøbmændene bleve tilholdte aarlig med Besigtelserne og Vahrenes Taxation at fremlægge ikke allene rigtig og fuld-

20

stændig Specification, over de efterliggende og ved Skibets Ankomst indbragte Vahre, men endog Forklaring over Indkiøbs-Priserne paa de utaxerede Vahre; Saa har Kiøbmændene, i Følge vores Svar til Hoybemeldte Collegium under 30 Januarii og 1 Februarii a. c. at agte 1) At de rette sig med Priserne paa de utaxerede Vahre efterdags efter en dem under vores Hænders Underskrift og Compagniets Segl en medgivende Taxt hvilken i Boeden til alle og enhvers Efterretning opslaaes. 2) Leverer de Sysselmændene Specification over den aarlig indbringende Cargason, dog uden at vedtegne Indkiøbs-Priserne, efterdi disse ere Sysselmændene uvedkommende.

3.

Uagtet at Landfogden Schule Magnusen og hans Adjunctus John Schulesen, samt Sysselmændene

Gudmunder Runolvsen, Jon

21

Eggertzen og Magnus Ketilsen, har foretaget sig afvigte Aar at confiscere de utaxerede Vahre paa Grindevig, Bosand, Holmen og Stikkelsholms Havne, har Kiøbmændene dog frit at sælge slige Vahre til Indbyggerne, efterdi Compagniet dette Aar, ligesom de forrige er skeet, har, i Følge Octroyens 18 Post, indhentet Høylovlig Cammer-Collegii Tilladelse dertil; skulde ellers nogen Øvrigheds-Person eller andre, paa hvad Havn det maatte være, driste sig til end videre at ville øve nogen Confiscation, haver Kiøbmændene derimod vidnesfast at protestere, og ey at lade dem bortføre Vahrene fra Kramboden, men forseglede derudi blive liggende indtil Sagens Uddrag, da imidlertid et Lovlig Tingsvidne over det passerende, erhverves og hiembringes.

Kiøbenhavn den 21 May 1770.

P. Borre. M. Skibsted. K. C. Yttrech.

H. C. Bech.

22

Af disse Kiøbmændenes Forholds-Regler sees da 1) Compagniets Billighed, at ville paastaae ligesaa meget for den smale Dantziger Strie, som den i Taxten anførte Peckling, hvilken dog er bredere. 2) Ikke at ville tilstaae Sysselmændene at see Indkiøbs Priserne paa de utaxerede Vahre, for efter Sandsynlighed og med Overlæg at kunde dømme om de paasatte Priser, og saaledes i Mindelighed forekomme al videre Ulempe. 3) At Directeurerne i Følge deres eget Svar til det Høylovlige Cammer: Collegium af 30te Jan. og 1ste Febr. a. p. har sat Taxt efter deres eget Gotbefindende.

Hvor vidt ellers den 3die og sidste Post kommer overeens med den 18de Artikel i den Kongelige Octroy, overlades til de skiønsomme Læseseres Omdømme. Imidlertid er det dog vist, at blev mindre indført af unyttigt Kram til Island, og igien meere af det gavnlige, vilde Udfaldet blive anderledes.

23

Den Tilstand altsaa som disse oven: melte Lande nu befindes udi, er da at tilskrive Handelen, følgelig ere Armod, Fattigdom, Vandkundighed, slavisk Tænkemaade, og deraf flydende herskende Laster de som udbrede Monopoliens Ære, og Efterkommerne vil sige - - - Historien bevidner, at medens Islænderne havde deres egne Fartøyer, var Landet i en lykkelig Tilstand, og endda i den separate Handelstid; thi den Gang tvang Udreedernes egen Fordeel dem hver især at gjøre nogenledes vel imod sine egne Districts Indbyggere; men nu er ingen Igyenløsning at vænte; søger de paa de høyeste Fiældstoppe eller yderste Landpynte, saa er og Compagniets tunge Haand der. Grønland, uden Borlige Love og nedgravet i Vankundigheds Mørke, vil og væntelig lade sig høre med samme Klage. Vel er det sandt, at Faare-Pesten har klækkelig udmattret Island i næst afvigte 10 Aar, hvor dog Skindene

24

alletider behøves til Søeklæder, Tælgen til Lys, Kiød og Melk til Føde samt Ulden til daglige Klæder; Men dette Onde har gjort større Skaar i Indbyggernes end Compagniets Pung, efterdi Fiskerierne have siden gaaet bedre for sig, og ere nu blevne til et Hoved-Næringsmiddel; ja vilde med meere Eftertryk og Fordeel for Compagniet drives, dersom det engang havde betalt Indbyggerne de ved Octroyen belovede og af Kongen paa-budne Baade-Bygnings Præmier.

Men det som især har styrtet Compagniet, er Directeurernes usædvanlige Opførsel imod sine egne Betientere og andre Vedkommende; de nye opførte! store Bygninger, man siger allene i Hensigt af at knibe de Fahrende; alt for mange hjemme blivende Betientere, aflagde med store sager; samt de Fahrendes Indskrænkning i Løn og Hyre, der stræbe suurt nok for sit

25

eget og deres Paarørendes Underholdnings men miste Modet naar intet er at fortiene. Og at jeg skal yttre mine Tanker, da er der ingen Fordeel for Compagniet at forstrække Islænderne med Laan i de gode Aaringer; thi derved vænnes Bonden til Dovenskab.

Det Forsiag altsaa som H. Philodanus gier om Compagniets Ophævelse, synes i det mindste ikke at stride imod Majestætens sande Nytte, langt mindre mod Religionen; Og jeg tør forsikkre, at Indbyggerne lod sig trøste ved en fordelagtigere Handel; thi det er fattelig nok af nærværende Omstændigheder, at inden 50 Aar ere til Ende bliver Island og Finnmarken ødelagte under samme Vilkaar, og før, om Fiskerierne slaae Feyl.

Nu er tilbage at man undersøger de fornemste Aarsager til de Forpagtedes ilde

26

Medhandling. Det var urimeligt om en vilde tilskrive Principalerne eene og allene alle disse Uleyligheder. Ney; Erfarenheden lærer anderledes. Mon ikke og Borgemester Andersen, hans usandfærdige Efterretninger om Island, kunde tiene til et fuldkommen Beviis paa Kiøbmændenes og nogle andre Fahrendes Hjertelav imod Indbyggerne, som ikke have skammet sig ved at udsprede et ondt Rygte om en heel Nation uden Forskiæl, og det den de havde sin Velfærd og Fordeel at takke. Sunde politiske Regler, som ligne Forfatterne! at sætte en heel Nation i Foragt, som man dog ideligen omgaaes og nyder immer got af, er at sætte sig selv i Discredit, om ikke strax, da hos Eftertiden. At udsprede et ondt Rygte om en heel Nation i Politicis, Oeconomicis og Moralibus & c. er at betage den samme Lyst og Moed til at forarbejde for slige Folk hvad der duer. Og jeg tør sige, at Naionens Foragt ud-

27

virker Foragt til Landets Producter, og følgelig opnaaes ikke heller Principalernes forønskete Øyemaal. Skade at vore Islandske Kiøbmænd have ikke bedre lært det 8de Bud.

Gaaer man et Trin nærmere hen under den kolde Luftegn, da aabnes Skuepladsen for Alvor, hvor Artaxerxes sidder paa sin Throne, befaler og tager igjen, ja Echo af de dumme Klipper, da ingen andre tør tale. En Souveraine Konge har en uindskrænket Myndighed, kan give Love efter sit eget Tykke, og staaer under ingen andres end Gudernes Tiltale. En Ober-Kiøbmand er vel ikke født med saadan Myndighed, dog er hans Hiærne den fornemste Rettesnoer, og Bondestanden dens rette Læreklud. Men for ikke at overstride de rette Lære-Bygnings Regler, vil jeg tage den sidste Lignelse af samme som i Begyndelsen, nemlig Iglene, hvilke

28

under Søsvalens Tiltale, ligesom. Kiøbmændene under Sysielmændenes, og naar de ere stilte tilfreds og tie, raabe Steenene forgiæves. Jeg har i Forveyen meldet, at naar Kiøbmanden siger c, da maa Indbyggerne, om det end var til deres største Skade, sige d, en nødvendig Følge af den tvungne Handel! Det er beklageligt, naar en stakkels Bonde, som af yderste Kræfter stræber for sit og sines uforbigiængelige Livs Ophold, begiærer f. E. Salt og Bræder til Klipfisk-Virkningen. tomme Kar til Tranets Bevaring, eller og Føde Vahve for reede Penge, men maa dog 10 a 12 Mile reyse tilbage med uforrettet Sag. Derimod om en forlanger Tobak eller Brændeviin, det skadeligste Ukrud i en udpidsket Ager, ja endog paa Credit, gjøres ingen Modstand; ikke at tale om hvor tidt en Kiøbmand forseer sig med umaneerlige Afviisninger, som f. E. da en har glemt noget i det Øyeblik hans under-

29

danigste Handelstiid varede, ikke maa igjen indlades.

Dette synes vel af ringe Betydenhed, men er dog nok til at opirre Gemytterne, og bevæger dem ofte at overskride Billigheds Grændser; saa jeg troer neppe det vilde blive usandfærdigt, om en eller anden paastod, at Kiøbmændenes (a) middelmaadige Opførsel var en Hovedaarsag til al den Misforstaaelse, Uenighed og Trætte, som lang Tiid har været imellem de Fremmede og Hine; hvilket Compagniet umuelig har kundet forebygge, men dog alligevel maat lide derunder. Og hvem kan forsikre at disse Handelen betroede ikke en eller anden Gang har fat paa de utaxerede Vahre meer end Compagniet befalede, og følgelig forhindret

(a) De som veed sig at være uskyldige ere her ikke meente; thi det var ikke ret at skiære alle over en Kant.

30

Afsazen til Vedkommendes Skade. Ikke at tale om, dersom nogen befandtes at handle med de Vahre, som Principalerne aldrig have været Eyer mænd af.

Det er neppe Umagen værd at gaae nærmere ind i Tingene, men Nok at man anfører en vis Forfatters Ord, bygde paa publiqve Documenter, da han siger: Den følgende Deel af samme Hundrede Aar, nemlig fra 1602 til 1700, er en Kiæde af Klagemaal, indgivne en allene til Landstinget og Øvrigheden paa Stædet, men endog til Hans Kongelige Majestæt selv, nu over heele Landet, nu i visse Fiærdinger. Og endelig findes Befalning Aaret 1702 til at undersøge Efterliggernes Opførsel i Landet m. v., saa det vil blive ret angent at høre visse Folkes Skudsmaal, naar Historia Patriæ, saa fuldstændig og sandfærdig skreven som mueligt, engang

31

kommer for Lyset. Men naar er det gaaet værre til end nu?

Kong Christian den IV. Høylovlig af Ihukommelse, oprettede først i sine Lande Compagnie paa Ostindien, hvis Fonds beløb sig til 189614 Rdlr. Anno 1624, og gik over styr. Høystsalig Kong Christian V. gav siden i Aaret 1670 et nyt Compagnie sin Octroy, og skienkede samme 79073 Rdlr., og Interessenternes Tilskud var

162800 Rdlr., men alt dette kunde ikke hielpe, og derfor gav de Kongen sine Octroyer tilbage Aar 1730. Tilsidst satte Kong Friderich IV. det paa Foed igien, og Kong Christian den VI. gav det en fuldkommen Jurisdiction over alle som staae under det, undtagen i Livs- og Æresager; foruden andre store Friheder. Og skiønt dette sigter just ikke lige paa mit forønskete Øyemed, saa viser det dog de Danske Kongers overmaade store Nidkierhed for deres

32

Undersaatters Beste og uforlignelige Gavmildhed til Statens Velgaaende; ja ikke det allene: Man seer og tillige, hvor Gud og Naturen have ligesom sat sig imod med tilfælles Aarsager og adskillige ulykkelige Hændelser Compagniernes Fremgang; thi ellers havde bemelte Capitaler neppe saaledes bortsmeltet. Stiftelsen af det Islandske og Finnmarkske Compagnie bevidner ikke mindre om Kongernes store Omhyggelighed for disse Lænders Indbyggere, og tillige Kiøbenhavns Indvaanere, skiønt Udfaldet svarer ikke til deres allernaadigste Faderlige Hensigter; da disse Provincer ere blevne Hans Majestæt til Byrde og ingenlunde i Stand til at reyse sig igien, med mindre de bekomme Hielp af det Høye, og en udstrakt Arm rekker Haanden.

Det Vandkrøb som i Begyndelsen blev afmalet, bider meget haard, og dets Bid foraarsager emfinddtlige Blegne paa

33

det menneskelige Legeme, og efter Lægernes Paastaaende, Frisler, Krebs og Koldbrand; følgelig behøves erfarne Læger og kraftige Midler til at afhjelpe dette Onde. Legemet er stort, Blodkarrene mange, og Giften har indsniget sig lige til Hiertet. For en Konge allene lægeligt med følgende og andre deslige Recepter:

R Absit monopolium detur oppositum.

Digeratur per tres annos & invitentur omnes subditi opulentiores, Norvegi inprimis, ut migrent in Islandiam cum tota familia.) habitentqve ibidem ad finem vitæ usqve, Privilegiis singularibus suffulti.

D. S. Til alle og enhvers Efterretning.

Det er paa Dansk: Monopolium skal afskaffes, det modsatte gives efter 3 Aars Forløb.

Alle vore Undersaatter som besidde Midler, og især Norske, indbydes for at

34

sætte sig ned i Island med deres heele Familie, dog saa, at de forblive sammestæds indtil deres Dødsdag; thi da maae de vænte at blive benaadede med særdeeles Privilegier.

D. S. Ligesom det første.

Man tvivler ikke paa, at hvis sligt gik for sig, og disse maatte agere med frie Hænder, vilde mange indfinde sig og indgaae denne Contract; men de maatte naturaliseres i Landet og forblive sammestæds indtil deres Død; ellers høstedes aldrig den sande Nytte af Tingene. De efterliggende Kiøbmænders Exempler, som have været i Island nogle Aar, og samlet saa meget, de rigelig siden have kundet forsørge sig og sine med, vise just ikke, at Landet har taget Fordeel ved deres Nærværelse, men meget meere tabt; hvilket følger af Fornødenhed, og ikke andet at vente, end en Flakkende maae see sig for-

35

borgen, i hvordan det siden gaaer de andre; men en retsindet blivende vil at alle skal leve i Velstand; thi da er han først sikker paa sin egen timelige Lyksalighed. Og, hvad vilde ikke Svogerskab udvirke? Eller mon det var skadeligt, om Islændere fik et Stykke Levebrød i Norge, Jylland eller andre af Provincerne, og blev siden kaldede hiem, da de havde samlet Forstand og Kræfter til Fædernelandets Tieneste.

Naar jeg tænker paa Islands Situation, til Hvalfiske Fangsten, siger Hr. Philodanus, til det Fiskerie, som falder paa dets Kyster, og, som ikke er dog spildt, fordi Dünkkerkerne bruge det & c. saa veed jeg intet større Skiændsel for mit Fæderneland. Gid de havde levet og skrevet disse upartiske Tanker først i den Tid, Compagnierne bleve stiftede; saa vilde Island nu i Dag befinde sig anderledes. Dets Situation til Hvalfiske-

36

Fangsten, er, som de siger, ypperlig, skiønt der ved Kysterne i Almindelighed ikke falder de feedeste Fiske, ligger dog nærmere Grønland end Dannemark eller Norge, hvis jeg ikke tager Feil. Og, hvad siger man om dets Beliggenhed, i Henseende til nye Opdagelse af Østerbygden, der saa længe har staaet i Forglemmelsens Bog; eller om den Handel, der fra kunde drives med Americanerne? Men her standser jeg.

Kjøbmændene have fortalt, at i Island vare ingen Vinterhavne; og falder det i Sandhed lættre at troe, end om en havde sagt: I Island er aldrig fanget Fisk. Jeg tilstaaer, at under visse Vilkaar er Fiskeriet under Island ikke spildt, fordi Dünkkerkerne bruge det, som, i Fald Indbyggerne selv havde Fartøyer og kunde komme saa langt ud, som hine. Men da det er tvertimod, og Hollænderne kaste ud Indvoldene af Torsk, Flyndre og andet deslige, hvorved Fisken ligger og følge-

37

lig skyer Landet, saa have Fiskerierne meget standset derved; og altsaa burdte det Forbud: at Hollænderne ikke maae fiske nær Landet, end fire Mil, reent ophæves.

Man skrige sig hæs om Folkets slette Character. Ethvert Folk, som er Monopolium for et Compagnie, bliver fordervet, om det var saa det beste i Verden. Det er vel ingen ubekjendt, i hvilken Tilstand Russerne vare, da den store Konge Peder Zahr tiltraadte Regjeringen, og, hvorledes han i sin Tid raffinerede denne Nation, om støbte dens grove Lader og gav den en anden Tænkemaade. Mon vor store Monark ikke kan udrette ligesaa vigtige Ting? Danz og Musik, som Nationen er forgabet i, kan omdanne dem til andre Mennisker; thi det choleriske eller melancholiske Væsen, som har Overmagten hos det Nordiske

38

Folk, læges best ved anførte Midler. Kong Waldemar I. og II. gjordte et Folk af Soldater mildt og sædeligt ved en Politie, som dannede Borgere. Waldemar II. ved at afskaske Jernbyrd, udryddede aldeles Levningerne af et Barbarie, hvis Erindring er en stor Admygheds-Lærdom for Mennisket. Mon vore Tidens høyt oplyste Regent ikke kan udvirke meer end disse? Ingen redelig sindet tvivler derpaa.

Til Slutning maa jeg give nøyere Agt paa Hr. Philodani Tanker, og dertil føye mine egne, nemlig: at bliver Islands Medhandling til hans Fædernelands Skiændsel; saa kan dog de Høystsallige Regentere for sig selv aldrig være sligt at tilskrive. Thi midt i alle Islands Viderværdigheder fremskinner deres ømme Hiertelaug og store Kierlighed til Landet,

39

som de daglig, ligesom Himmelen Jorden, have overdugget med deres utallige Raades Beviisninger, skiønt forgjæves. Fordi at, om det end var mueligt at Island ved Hielp af mechaniske Hiul kunde forflyttes til en anden Kant af Verden, saa blev dog Island det samme, som nu, saa længe den ulyksalige Handel vedvarer.

Stormægtigste Monarch!

Island, Finnmarken og Grønland gjemme i sit Skiød en uskatteerlig Riigdom; De ønske inderlig, at den blev anvendt til en Ædelsteen i Deres Aller. naadigste Monarches Krone; de blues ved at imodtage tusinde Velgierninger uden Vederlag, og fortryde, at andre Fremmede uretmæssig høste Frugten;

40

Ja, de sige: Lad Fængselet op, og giv os Opreisning ved de rette Midler; saa vil vi erkiende det Gode, og vores Store Monarches Høye Navn sakl blive for os udødeligt! Amen.

1

# **Upartiske Tanker om det Islandske Handels-Compagnie og**

dets farende Kiøbmænd.

Gratia si nulla est , lacrymæ tibi gratia

fiant;

Hoc potes aut nullâ parte movere

Deos.

Kiøbenhavn, 1771. Trykt hos Brødrene Berling.

2

3

Fortale.

Gunstige Læsere!

Jeg skriver ikke for at vinde Penge, eller egennyttig, utidig Fordeel; langt mindre af Hævngierrighed, eller for at rose Seyer over Vedkommende. Jeg søger ikke at paadrage mig Deres Ugunst, ald den Stund jeg skriver Sandhed; og Deres Gunst erholder jeg neppe, siden jeg

4

siger Sandhed. Besværlige Tider! Island trænger høiligen til en god Forandring, og er færdig, at spille banqverot. Compagniet staaer, som Folk siger, paa svage Fødder; Kiøbenhavns Fattige sukke og svækkes ved de fordoblede høie Prize; de Farende tabe meer, end de vinde; og er da ikke høi Tid, at forandre, førend Strikken løber til Halsen. Jeg laster den monopoliske Handel, fordi den har altid havt onde Felger, hvor man saa seer hen i Verden, og ikke af Had til de Personer, som drive samme for nærværende Tid paa Island. Jeg opregner nogle faae af Kiøbmændenes Kneb, fordi diste Per-

5

soner have ikke altid opført sig, som de burdte; men undtager alle fromme. Jeg skriver, som siden bli ver sagt, for at Folk skal tænke paa de langt bortliggende Lande, som saa hastig kan gaae af Glemme, og viser tillige, hvad ondt de dog i Deres beklagelige Omstændigheder maae lide. Jeg skriver efter min ringe Indsigt, og tillader andre, at fælde Dommen, holdende for min Pligt at sige mine, ligesom andre aabenbare deres Tanker i mindre magtpaaliggende Ting. Er ikke Island mestendeels ligesaa vidtløftigt, som Stor-Britannien? og hvad Forskiel er der ikke paa begge Kongers Fordeele: Lad

6

Naturen have nedlagt mindre got i og ved Island, var det dog ikke at ønske at vor Konge maatte nyde den femtende Part i Forhold af Engellands Fordeele, i Stæder for at Han nu selv maa af sit eget lægge til at vedligeholde Island, som Himmelen har saa rigelig velsignet: og hvorfor skulde vi da tie?

7

Frie Handel NB. Alting har sin Tid. Der er Tid at tænke og Tid at skrive. Tid at sige Sandhed, og ikke længer Tid at holde sig derfra.

Tid at fremstille sig for et aarvaaget Øye,

og ikke Tid at holde sig derfra. Tid for Norden at sukke, og lisbjergene at skrige.

8

Høistærede!

Hvem gav Slangen Magt til at bide Mennesket?

Katten Snedighed at fange de uskyldige Sommer-Fugle?

eller

Ræven Klogskab, at indtage Vinterquarterer i de koldeste Lande?

Hvem gav Raad at udrydde disse skadelige Dyr af Landet igien?

Og hvem laante de Uskyldige Vaaben imod sine bevæbnede Fiender?

Har ikke Monarchens Viisdom gjort det sidste, og de Første selv taget sig Retten til

Uden Hans Vidende? Men ach! Jeg

havde i Sinde at skrive noget om nærværende Handels Forfatning udi Island, og jeg agter at blive ved mit Forsæt; skøndt Tankerne i Begyndelsen ere saaledes uformodentlig adspredte: Dog førend jeg gaaer videre, vil jeg fortælle den gunstige Læsere en 130 Aar gammel Islandsk Bondes Drøm, Natten imellem den 24de og 25de April 1565, som blev fun-

9

den optegnet paa Pergament iblant hans Efterladenskaber, og lyder Ord for andel saaledes, som følger:

Jeg drømte (skriver Bonden) at jeg og mine 16 Sønner og Sønne-Sønner havde et overmaade prægtigt og langt Haar, som beklædede vore Lænder: det var gult og fint som Silke. Mine Sønner brystede sig ikke lidet af Haaret, og jeg selv i min høie Alderdom var ligesom ret fornøiet. Derefter saae jeg til mine Sønner, og see! de havde alle røde Skarlagens Klæder paa, med Guld rigeligen besatte, og hver en af dem sin Guldring paa Haanden, samt kostbare Armbaad, (som i de Tider vare brugelige). Jeg sluttede med mig selv, at de maatte have sanket en Hoben Penge, og fik at vide, det var som jeg tænkte. Kort derefter saae jeg 20 forfærdelig store Ravne, og en heel Hoben andre ligesaa skadelige Rovfugle; men de sidste vare siærmere. Ravnene havde jernbeslagne Kløer, og en

10

stor Krog paa Næbet. De omringede mine Sønner og reve deres Klæder gandske smaat itoe, indtil de omsider vare alle splitter nøgne.

Jeg frygtede mest for, at de tilsidst vilde tage fat paa det deilige Haar, som jeg saa høit i mine Tanker havde forhen skatteret, hvilke og stede; thi inden tre Minuter var det gandske afplukket. Ach! Ulyksalige, raabte jeg, skal dog min Afkom saaledes gandske ødelægges? Ravnene svarede: Indiens Guld forvandles til Jern, og deraf smeddes Trældoms Lænker. De andre Rovfugle sagde: I det inderste af Roms Huse smeddedes de Lænker, hvilke lagdes paa Verdens Folk. Jeg overvejede Drømmen med største Bekymring det øvrige af Natten indtil Dagen brød frem og Morgenstjernen traadde udaf sin Leie, da syntes mig Sønnerne ligesaa pyntede, som tilforne; mig selv skadede intet, og i det vaagnede jeg.

11

Af denne Drøm kunde jeg just ikke spaae mig selv noget ondt, efterdi Rovfuglene loede mig passere, som sagt er, frie og ubehindret; men strax sluttede derhos, at nogle vanartige Mennesker vist nok vilde med Tiden spille mine Efterkommere, Børn og Børne-Børn i tusindeste Leed, nogle ubehagelige Ruller, ja tilsidst mesten ødelegge hele Slægter, om ikke Morgenstjernen før havde ladet see sit Skin paa Himmelen.

Ved mine Sønner og Sønne-Sønner forstaaer jeg, som sagt er, mine Efterkommere, Landets Beboere, og ved deres deilige Haar samt prægtige Klædedragt, blomstrende Velstand paa nogen Tid.

De tyve forfærdelig store Ravne betyde uden Tvivl tyve bevæbnete Betientere, udsikkede fra de andre ligesaa skadelige Rovfugle, som vare fiærmere, til at udsue og plage uskyldig Folk. At de reve Klæderne itoe, og tilsidst plukkede Haaret af, tyder jeg saaledes, at dette mageløse Sæl-

12

12.

skab mon ikke allene bortsnappe mine Sønners Løsøre, men endog deres faste Gods, ja til Slutning sætte dem, om mueligt, i ævig Trældoms Fængsel, som Ravnenes Svar ogsaa tydelig giver tilkiende, nemlig: Indiens Guld forvandles til Jern, og deraf smeddes Trældoms Lænker. Eller og, som de andre Rovfugle svarede: I det inderste af Roms Huse smeddedes de Lænker, hvilke lagdes paa Verdens Folk, der er: paa den inderste Forsamlings - Sal vil blive smeddede de Lænker, hvilke skal lægges paa det Nordiske Folk.

Dagbrakningen, saavel som Morgenstjernens hurtige Aabenbarelse, just i det Øieblik, da mine Sønner vare i den største Elendighed, og saa got som færdige at opgive Aanden, er intet andet end et Forbillede paa en mild, naadig, retfærdig og Visdomsfuld Regent, som ventelig vil tage sig de forqvaklede og undertrykte Menne-

13

sker, deres Partie an, og sætte siden atter i en lykkelig Tilstand.

Drømmen, og Udtydningen derpaa, er med min egen Haand optegnet til Vedkommendes Efterretning, i fald den engang skulde blive opfyldt, Muhle, den 25. April

1565.

Hildebrand Axelfon.

Dette vigtige Document giver da for det første tilkiende Mandens Agtsomhed i at optegne, hvad han meente kunde tiene til sine Landsmænds Forvarsel og Underretning; og for det andet, at de herligste Naturens Gaver og en ypperlig Indbildnings-Kraft kan endog være nedlagt hos den ringeste Bonde. Men hvorom alting er, saa lader jeg Drømmen staae ved sit Værd, og vil allene giver Agt paa dens Forklaring, som synes at være den mærkværdigste, som vor skarpsindige Bonde har lagt for Dagen, og kan jeg da ikke andet end biefalde Forfatteren deri, at Islænderne levede om nogen Tid særdeles vel fornøiet og sam-

14

lede anseelige Midler imedens de selv dreve deres egen Handel paa Norge, Skotland, Irland, Rusland og Dannemark, hvor de bleve altid overmaade vel imodtagne; men saasnart Hænderne vare paa dem tilbundne, og Munden tilstoppet, begyndte de immer mere og mere at tage af, saavel i Henseende til deres udvortes som indvortes Styrke, ja, det som overs gaaer alle Ting, at Tænkemaaden, ved det langsommelige Slaverie, jeg mener under den forpagtede Handel er gandske fordervet: Saa det kan nu hiemføres paa Islænderne, som Saxo Grammaticus fordem sagde: „Internum periculum externo atrocis erat. Thi omendskiøndt Compagnierne havde ladet boere Huller paa deres Baade, (ligesom det skede i bemeldt Tilfælde, saaledes at endeel af Skibene sank, da dog Fienden brugte sine Vaaben ligefuldt) og sat Skildvagt paa den ene Side, for at betage dem al Næringsvei i kort føie Tid, saa var det dog bedre, end ved yderlig Tvang, at forderve en heel Nations Tænkemaade, som i Sandhed ikke er saa let igien ak forbedre.

15

Gunstige Læsere! De troer maaskee, at jeg har sagt formeget, men, desværre! Jeg har endnu sagt mindre end jeg burdte. De vil kanskee spørge, hvad Handelen har med Tænkemaaden at bestille, som ere af en saa forskiællig Natur og Beskaffenhed. Dertil svares: at det er Legemet fornemmelig, som søger sin Underholdning ved Handelen, enten den saa er tvungen eller ikke. Er nu Handelen tvungen, hvorved Legemet skal opholdes, og samme nægter det fin fornødne Pleie og Forflegning, saa maa jo Siælen og være tvungen, følgelig ogsaa Tankerne; thi det er Soeleklart, at Legemers Baand og andre udvortes ynkelige Omstændigheder, sætte som ofrest Lænker paa Siælens Virkninger, Armod og Fattigdom, nyttige Forsøg, som Siælen har peget paa, tilbage, og man kiedes ved at tænke, naar Udfaldet belønner ikke Umagen. Jeg skriver om forqvaklet Tænkemaade, just fordi jeg anseer den samme for den allerstørste og vanskeligste Anstøds Steen for Hans Kongel. Majestæt ved Islands Opkomst og Reformation at faae ryddet af Veien, og tør gandske vist tilskrive

16

den tvungne Handel, a) som Hoved-Aarsag, dens Fordervelse, sigende med Hr. Philodanus:

at ethvert Folk, som er Monopolium for et Compagnie kan blive fordervet, om det endog var det beste i Verden. Nu har jo Islænderne været saa længe underkastede Compagniernes Herredømme, som med største Iver frygtende for at tabe, Have sat sig ud til at betage dem al Lejlighed, at see fremmede Nationers Foranstaltninger i adskillige Slags dem høieligen fornødne Ting, hvorved de flestes Forstand dog meest bliver oplyst, og til den Ende givet sine Kiøbmænd saa lydende Instrux, at de ikke maae lade Islænderne faae Lejlighed til at lære at salte Kiød, Klipfisk, Torsk & c., langt mindre bekomme nogen Slags Indsigt i Handelen, med videre, som samme indeholder. Alligevel paastaaer man, at vil have gode Produkter, og tilskriver Islændernes urenlige Medhandling, om de feile

noget.

a) Man speile sig i de Sicellandske Bønders og Soldaternes Egenskaber, hvilke begge jævnlig holdes under Pidsken, og betragte af deres Exempler, hvad for et Foster Tvang og Elendighed jo ikke gemeenlig føder af sig.

17

noget. Hvem skulde altsaa undre sig over, skiøndt Kunsterne ere uddøde, Lysten borte, og Tænkemaaden i Bund og Grund fordervet; eller være saa ubillig, at tilskrive Indbyggernes Efterladenhed, som altid har maattet dukke under, skiøndt de ere geraadede udi nærværende Omstændigheder, og især efterdi Kiøbmandene have vist ikke forsømt, helligen at efterleve disse sine Forholds-Regler, i hvor urimelige de endogsaa ere.



„Maaskee byder Stats-Klogskaben, at Folkene skulle blive i Mørket; maaskee er den mindst oplyste Borgere den beste; maaskee skulde Fornuftens Brug opløse Lydighedens Baand; O ulyksalige Land, om hvilket fligt kunde gielde!"

Islænderne lastes for en eller anden Lidenskab, og hvem er fligt at tilskrive? Er det ikke Mangel paa Oplysning, og Omgængelse med dem, som skiønne paa Dyden? Visselig; „thi kan end ikke lyset altid fordrive Lidenskaberne; det skal dog legge Tvang paa dennem. Som Kundskabens Grændser udvides, saa gjøres Menneskene bøielige og

18

den lyksaligste Konge skulle være den, der regierede over et Folk af Vise."

Det første og sidste altsaa, som bør iagttages ved Islands Opkomst, er at forbedre Smagen; at faae de forfængelige Griller udryddede, som Mængden er befængt med, skiøndt ikke i det, som udfordres. til deres ævige Salighed. Men, Kiære Islændere! De tænker maaskee, at jeg vil lægge Dem til Last Deres forkiærte Tænkemaade; men det er langt fra, allermindst i Almindelighed, siden jeg er overbevist om, at deres uhældige Skiæbne i deslige og flere andre Begivenheder, er som foran blev sagt, den tvungne og forpagtede Handel mestendeels at tilskrive, og ønskede langt heller, at den ved smaae publiqve Scholers Opbyggelse, Bogtrykkeriets rette Drift, b) samt

derb)

Jeg siger ved Bogtrykkeriet og ikke Bogtrykkeriernes rette Drift, efterdi i det hele saa kaldede vidtløftige Island findes ikke meer end et eneste, og det i saadan en Forfatning og ynkelig Tilstand, at hver en retsindet Patriot maatte med grædende Taare billigen beklage dets Skiæbne, og af empfindtligste Følelser hæve og

19

derfra udgaaende lærerige Traktater i alle Videnskaber maatte igien blive sat paa Fode og forbedret; thi naar faa var, vilde man snarere kunde ophielp Landet, og spare anseelige Midler, som ellers maaskee unyttig bortsmeltede, ja vel og Nationen selv saae Afskye for det, som nu omstunder holdes for at være sømmeligt.

Saaledes er da Islændernes ædelmodige gamle Tænkemaade forvandlet til en flavisk, og besmittet ved et ideligt Monopolium, følgelig

skiælve ved at see fast det eneste Middels til at forekomme Nationens Barbarie, saa hastig Undergang og ødelæggelse, med mindre der paa nogen Maade bliver kommet i Veien for. De udgangne Skrifter i nogle Aar vise ellers Dets nærværende Forfatning, og de indgivne Besværinger i Cancelliet, saavelsom Kirke: Inspections Collegium, dets prisværdige Drift næstafvigte

halvsnees Aar eller mere, skiøndt

— Men Hans Kongel. Majestæt, som veed frem for nogen anden, at Bogtrykkeriernes Standsen legger Lænker paa Forstanden, vil Allernaadigst maaskee ogsaa beværdige denne Post med allermildeste Agtpaagivenhed, og see derhen, at samme kommer i sin forrige Stand igien.

20

kan det ikke komme nogen underlig for, skiøndt Islands Forfatning er kuns maadelig, Huusholdningen forfalden, Politiken Vidunder, Retten gaaer Krebsgang, ja fleste deres Idrætter ere bagvendte, saasom alt dette umiddelbar Hænger af Siælens Bestyrelse.

Ved, det første Syndefald tabte Siælen sine Virkninger, og meget af sin første ædelmodige Styrke, efter de Geistliges Paastaaende, i de aandelige gode Ting; men ved det andet Fald, under det monopoliske Herredomme, forliiste Islænderne endnu noget af deres siden tilbage blivende ypperlige Sinds-Gaver og naturlig Tilbøielighed, samt Kræfter til de Legemlige nyttige Foretagende. De maatte og kunde forher reise hvorhen de vilde, de toge med sig saa meget de fandt for got og havde fornødent, uden at raadslaae derom med en forpagtende Formynder, eller andre af samme Bonitee, skiøndt ringere Værdie. De tienke Konger og Fyrster i Krigs og Freds Tider; og viiste sig tappre imod Fjendens Antasten, og ædelmodige i Erobringens Tid: De indsamlede Visdom, bestyrket med lang-

21

varig Erfarenhed, og Fordeelen berigede Fædrenelandet. Men nu ligger en anden Ugle i Moesen: Frieheden er borte, og man er ikke længer mægtig sit eget; Fattigdom spiller Mester paa den ene Side, og Monopolium paa den anden veed got at betiene sig deraf, sigende: Jeg har Magren, og efter min Pibe skal I danse. Søger hvor I kan, og om I end kan faae Opreisning, saa skal der dog ikke blive givet Agt paa. Dette gjøres bevisligt af den Promemoria, som findes indrykket i Philodani Tillæg, hvor det heder, at vil ikke Islænderne svare toe

Fiske i Fiske Regning, og tre i Pronlæs-Regning for hver Alen Danziger Strige, saa maa den ikke sælges eller nogen Nedsættelse derpaa tillades.

Nu sætter jeg, at 1 Alen var ikke meer end som i Fisk værd, hvorfor maa den da ikke sælges for den samme Pris? Fordi, saa er jo Fordelen halvparten mindre, og nran af langvarig Erfarenhed er tydelig overbevist om, at Islænderne tilsidst maa nødes til at betale den efter Forlangende, ja, om det end var 10 gange meer for hver Alen, end som foran blev mel-

22

det. Af samme Aarsag forbydes og ligeledes Nedsættelsen, i hvorvel Hans Kongel. Majestæt allernaadigst ved Octroyen, og desuden mangfoldige andre Rescripter, strængelig har befalet Syffelmændene at være tilstæde og besigte den indbringende Cargason, samt givet dem fuldkommen Myndighed til at nedsætte efter Sandsynlighed de Vahre, som enten ere bedærvede, udelige, eller og uforholdsmæssige med Taxten af 1702. Quæstio problematica? hvordan en Kongelig Betient i flige Tilfælde skal bære sig til. Kongen befaler Sysselmandene, hvis det gøres fornødent, at nedsætte Vahrene. Compagniet derimod forbyder al Nedsættelse at maae tillades, og at de ikke skal sælges ringere, end de ere engang for alle ansatte for da dog Indbyggerne trænge høiligen dertil, især siden Faare-Pesten begyndte alvorligen at tage overhaand. Jeg holder for, at en Sysselmand, som er pligtig at efterkomme Hans Kongel. Majestæts allernaadigste Billie og Befalinger, saavel som forebygge Landets Ruin, bør bruge Magten, og i Mangel af bevæbnede militairske Tropper samle saa mange af Bondestanden for billig Betaling,

23

paa Compagniets Regning, som han behøver til sin Assistance imedens han uddecler bemeldte Sort Vahre med taalelig Pris til Indbyggerne, da de som gjøre Modstand, svare til den Skade og Ulæmpe, som kan foraarsages af deres Foretagende, og ikke det allene; Deslige Vahre synes mig med al Villighed kunde fortiene at være forbrudte, som saaledes forhandles imod Hans Kongel. Majestæts allernaadigste Forordninger. Er Dommen ellers for haard, saa kan Compagniet trøste sig derved, at jeg just ikke er sat til at være deres Dommer.

Vi have hidindtil været i lav med at betragte Islændernes Tab i Henseende til deres Egenskaber, gode Tænkemaade og Indsigt i adskillige Videnskaber under den forpagtede Handel, og beviist at samme er gaaet til agters formedelst en idelig Tvang og Undertrykkelse. Thi Compagniet og deres farende Kiøbmænd har stedse indbildet sig, og indbilde sig endnu den Dag i Dag, at ved en oplyst Nations Handel kan man aldrig vinde ret meget, og følgelig anseet den Post ligesaa hellig og ubrydelig, som en af deres Troens Articler, nemlig

24

bestandig, baade tidlig og sildig at holde de arme Indbyggere under Pidsken, og til den En« de af yderste Kræfter søgt at betage dem al leilighed til at bekomme Visdom, forhindret saa vidt mueligt deres udenlands Reiser; ja, om de end have været saa lykkelige at komme ud af Fædrenelandet, da indskrænket dem meer meer Tid efter anden.

Jeg vil ikke bruge mange Ord til at bevise det disse svagtænkende Mennesker, jeg meener de Handlende paa Island, mærkelig har taget fejl; thi Engelsmanden og Nordmanden f. E. ere jo toe oplyste Nationer, og den ene vinder dog anseeligt ved den andens Handel, og det uden Tvivl meget meer end Compagniet ved Island, eller Island igien ved den ulyksalige Handel. Det var altsaa at ønske, at Compagniet i sin moednere Alder, jeg før ikke sige, sidste Aandedræt, vilde sadle om, hielpe Islænderne til at lære noget got, og kalde tilbage igien sine skriftlige Begieringer om at indskrænke de Studerende, hvorved det just ikke vil indlægge sig meget stor Berømmelse hos nogen Veltænkende Patriot, langt mindre sine Efter-

25

mænd i Handelen, og allermindst fortiene nogen Tak af den allerviseste Regiering, som det, nu paa den, nu paa en anden Maade, har ligesom søgt at forvilde, og formaaet den undertiden at udgive de Befalinger, som Erfarenheden siden har lært, ikke at have været saa særdeles fordelagtige for nogen af Vedkommende, uden kanskee i en kort føie Tid for Compagniet selv. Man maae heller ikke indbilde sig, at sligt har været en umuelig Sag, eftersom nogle af Interessenterne bestandig have svævet i en høiere Luftkreds, og havt saa got som Forestillingsmagten umiddelbar i Hænderne.

Iblandt andet ellers erindrer jeg mig en, gang at have seet og igiennemlæst et Missive til Amtmand sal. Magnus Gislesen, som og ved samme lejlighed af ham er i Trykken udgivet, dat. d. 11te Januari 1766. af følgende Indhold:

Det maatte behage Hr Amtmand ved Overtalelse at bringe det derhen hos Indbyggerne udi Island, at de til Deres egen og Handelens Beste i gode Fiske-Aaringer

26

i deres egen Oeconomie betientesig meer af Udstud-Fiske, og derimod hos Kiøbmændene toeg saa meget desto mindre Mehl og Brød, end i Fiske-løst Aaringer maatte skee, naar stigt nødvendig udfordres, da saadan endog deres egen Velfærd vilde befordre, ved det at Almuen kunde anvende ni andre deres Nødvendigheder det som de ellers ved Handelen udgive for mere Meel og Brød i goede Fiske-Aaringer, end de nødvendig behøvede, og udi hvis Stæd den udskudte Fisk kunde tiene dem til deres nødtørftige Underholdning. Vi forblive

N. N. & c.

Det er langt fra at jeg paa nogen Maade vil forklejne de Hele Herrers Roes og Ære, som vare Forfattere til denne Skrivelse. Imidlertid maae jeg dog med al vedbørlig Ærbødighed og Høiagtelse give Agt paa hvad den indeholder, som er at Islænderne til deres egen og Handelens Beste i gode Fiske-Aaringer, i deres egen Oeconomie betiente sig meer af Udskud-Fiske og der-

27

imod hos Kiøbmændene toeg saa meget desto mindre Meel og Brød, end i Fiskeløse Aaringer, da saadan endog deres Velfærd vilde befordre & c.

Det Ord Udskud, som sættes foran ved det Ord Fisk, giver da for det første tilkiende, at det er saadan en Fisk, som allerede af Kiøbmændene er forkasted og de ikke ansee for at være duelige Handels-Vahre, som gemeenlig skeer, enten Fisken er forsvarlig eller ikke, naar Handels-Skibene først have indtaget sin fulde Ladning, og de Farende begynde at blive alt for mætte. Følgelig falder det af Fornødenhed, at jo Indbyggerne maae beholde, hvad Kiøbmændene ikke vil tage imod, thi Bøn og Formaninger formaae her kun lidet. Altfaa forsvinder denne Post af sig selv, og viser just ikke andet end C. C har villet føie Compagniet i denne dets saa hvit fornødne og fornuftige Begjering.

For det andet kan man ikke saa læt udleede Islændernes Fordeel af at beholde Udskuds Fisken i de gode frem for de Fiskestøte Uarin-

28

ger; thi ere de berettigede til i de gode Aaringer naar de selv kan kjøbe Meel og Brød & c. om det var at bekomme, at spise Udskuds-Fisk, hvorføre da ikke i de haarde Aaringer ligeledes, naar Gud og Naturen selv synes at have givet dertil Befalning.

Desuden naar Compagniet skulde spare paa de Vahre, som Islænderne ere særdeeles tjent med; i de gode Aaringer, som, for Ex. Meel, Brød, da dog Indbyggerne kan betale dem, hvad mon det ikke vilde gjøre i de Fiske-løse Aaringer; eller maatte jeg spørge, hvad skulde Islænderne faae for deres gode Fisk den belejlige Tid, naar de ikke kan faae Fødevhare imod Fødevhare, der dog ligesaa got kunde forvares og gjemmes af Islænderne selv indtil de haarde Aaringer, som om de bleve liggende i Compagniets Pakhuuse, og i det ringeste var Indbyggerne vissere paa at have noget Forraad i den dyre Tid, naar de selv havde et Ovantum liggende hos dem selv, end om de skulde tigge dem noget til, naar maaskee heller intet var at bekomme. Kort sagt, Meeningen er denne: I den gode Tid skal man kjøbe ad-

29

skilligt unyttigt Kram, og gaae siden ud paa Græs med Faarene, naar Kramboeden nægter al videre Biestand og Tilførsel. Og begriber jeg altsaa ikke, hvordanne Islændernes Velfærd paa denne Maade kan blive befordret, men Compagniet derimod vinder øjensynligt.

Hvad ellers mærkværdigt kunde findes udi dette Hvilovlige Missive, lader jeg staae ved sit Værd, men allene siger, at Amtmanden, en indfød Islænder, burdte efter mine Tanker have bedre indseet Styrken deraf, og ikke anvendt saa overmaade stoer Møie paa, at faae samme i Punkt og Prik saa nøje efterlevet, uden for saavidt at Forfatterne vare Hans Øvrigheder, hvis Befalinger han burdte holde hellige, enten de vare af mere eller mindre Værdie.

Jeg skulde ved denne Lejlighed have gaaet flere Documenter igjennem, som jeg har ved Haanden, og vise hvorledes Compagnierne have søgt at insinuere sig i adskillige Tilfælde, for at kunde vinde lidet, hver for sig, uden at see paa Indbyggernes eller Majestætens For-

30

deel; men som Rommet og Tiden ikke tillade Mig at være meget vidtløftig, saa faaer det at bie til en anden gang. Allene maae jeg dog erindre at det nu værende Compagnie (c) ikke allene ved Overtalelser, men og virkelig i Gjerningen har lagt Vind paa at knække Halsen paa Indbyggerne, og nedtrykke alt hvad der kunde

engang have Skin af at tjene til Landets Opkomst, hvorom de Nye Indretninger i Reykevig klarligen vidne, som med største Møje og depencer af den elskværdigste Regent i Verden Høystsalig Konge Friderich den Femte, uddødelig af Ihukommelse hos Islænderne, bleve anlagte; da det, Compagniet nemlig, den 24de Januarii afvigte Aar 1770 loed falde saadant et ufordeelagtigt Resultat i General-Forsamlingen: De nye Indretninger skal, saavidt som mueligt indskrænkes, og troer Compagniet sig dertil, da aldeles ophæves.

Ach!

c) Skjøndt Heele Sælskabet er ikke Mevider i hvad der gjøres og foretages i Directionen, saa bliver dog samme det alligevel at til skrive.

31

Ach! uskatteelige Ejegode Friderich! var det Din Hensigt, at Dine Hænders Gjerninger i sin spæde Ungdom saaledes skulde forgaae? Eller havde du befalet, at de unge umyndige, men derhos nyttige Planter, med Roed og alt paa denne Maade skulde gandske oprykkes og fortæres af de uskjønsomme Kaalorme? Nej! nej! Din Ædelmodighed var langt større; Din Visdom, beblandet med Gavmildhed, anderledes, og Din ubeskrivelige Nidkjerhed for Undersaatternes Beste havde gjerne ønsket at see langt bedre Udfald af et saa umisteligt, som en Indsigtsfuld Monark anstændigt Anlæg. Derfor skal og Dit Høje Navn til en ævig Amindelse staae udhugget i de Islandske Klipper. Og vi have fuldkommen Aarsag at begræde Din Bortgang med blodige Taare; som af idel Kjærlighed uden at vente nogen Erstatning for det første havde besluttet at ophæve af Støvet. Men hvorledes er det gaaet? Hvor ere for Ex. de smaae og behændige Hukkerter, som Deres Højstsalige Majestæt skjænkede til Indretningernes Transport, og hvor er Havfruen, som Islænderne selv byggede og elskede frem for al de-

32

res Eyenbom? Er den ikke solgt af Compagniet for Slikk, førend man vidste af, til Skotlænderen, som havde Fartøjer nok, og det arme Island faaledes skildt ved deres hele Flode? Ja følger da ikke af Fornødenhed, at ju Indretningerne maae sløjfe sig selv, efterdi Transporten over Land falder alt for kostbar, fra alle i Landet langt bortliggende Stæder? Visselig, Compagniet har og vel indseet, at Hovedknuden i at sløjfe Indretningerne var opløst, naar de ingen Fartøjer havde.

Gunstige Læser! Jeg kjædes ved at skrive alt, hvad jeg indbilder mig at kunde sige om en monopolisk Handel, og det fornemmelig derfor at hele Verden er nu omstunder, Gud skee Tak! saa oplyst, at den veed, eller i det mindste burdte vide dens skadelige Følger; Altsaa er mit Hensigt med disse Blade, at Island, Finmarken og Grønland maatte blive i frisk Ihukommelse, og engang befries fra de ubehagelige Rovfugle, som Bonden i foranførte Drøm har spaaet om, at skulde udplyndre Hans pyntede Sønner.

33

Men saa nær beslægtede som den første, og de medvirkende Aarsager ere, for hvilkes Hjelp et eller andet bliver iværksat; saa uadskilleligt er Monopolium og de farende Kjøbmænd, som kraftige Redskaber til dets skjønne Fortgang og Fuldbyardelse, og derfor fordrister jeg mig til at optage dem i Sælskabet, og give Stæd næst ved den første Classe, med det velfortjente Roes og. Berømmelse, at skjøndt de ikke vide, hvad Utvungen Handel kan udvirke til Rigernes Fremtarv og Nytte, saa kjender ingen bedre den forpagtede, eller veed, hvad den indrenter end som de. Altsaa kan man med største Billighed slutte, at disse lydige Personer ikke allene have efterlevet deres Principalers Ordres, men og undertiden gaaet langt videre, og selv tiltaget sig, som Vice-Regentere, paa saa langt bortliggende Stæder, en selvgjort opdigtet Myndighed; thi jeg formoder ikke for Ex. at det er Compagniets Billie, at nægte Indbyggerne imod reede Penge Fødevarre, og lade samme siden fortæres om Vinteren af Muus og Orme; ikke at tvinge en Karl til at forrette Compagniets Arbejde ringere, end om han

34

skulde tjene hos sine egne Landsmænd d); ikke at tage den bløde Fisk til Indbyggemes største Skade, efter sit eget Gotbefindende, nemlig f. E. 3 Langer (e), som kunde veye haarde 20 Pund og følgelig gjelde 10 Fiske, eller 22½ Sk.

d) Indbyggerne give om Sommeren i Almindelighed en Tjeneste-Karl 1 Rdlr. Croner hver Uge, undertiden 1 Rdlr. Specie, eller 108 Sk. Courant, foruden Mad og Drikke. Da derimod findes de af Kjøbmændene, som paa Compagniets Vegne ikke give meer end 40 Fiske eller 90 Sk. Courant ugentlig og hverken Øll eller Mad, da dog Kjøbstæd-Arbejdet falder gjerne sværere, og udfordrer dobbelt saa mange Klæder. Endelig dersom Compagniet ikke tilstaaer sine Kjøbmand meer end 90 Sk. om Ugen for hver Arbejds-Karl, da falder denne Beskyldning bort af sig selv paa deres Side, og tilffrives Sysselmændenes Upaapassenhed, som ogsaa i dette Tilfælde bør see paa Indbyggernes Beste. Thi hvorføre skulde en Islænder tjene fremmede for mindre Løn, end sine egne Landsmand, som selv lide i nærværende Forfatning allerstørste Mangel paa Folk.

e) Samme gjelder om Quantum var mere.

35

Courant, efter at Indbyggerne endog først have anvendt en Heel Dag paa at fange dem, siden nok en dito at føre hen til Kjøbstæden uden Betaling, og tilsidst havt Umage med at tage Indvoldene og ryggen ud, samt bragt dem hen paa det Stæd, hvor de skal indsattes; f) ikke at tale om naar en Bonde, som boer 14 a 15 Miil, eller længere bort fra Kjøbstædet, driver sine Faar derhen over Heeder og Elver, med stoer Besværlighed, i den kostbareste og nyttigste Tid midt om Sommeren, for at faae dem omvexlede med noget, som han igjen trænger til i Huusholdningen, og Kjøbmanden ikke viltage imod, eller og kun giver for dem Halvparten mindre end Taxten tilholder, eller og Bonden kunde faae hjemme af sine Landsmænd, uden at have rejst ud af Flekken, ventelig paa den Grund, at Kjøbmanden har faaet for

f) For saa vidt, ere og Kjøbmændene at und: skyld i denne Post; thi naar der er ingen Opsigt, og de maae lade og gjøre, hvad de vil; saa kommer det siden an paa, hvor meget Samvittigheden kan fordrage i Gjeringens Udøvelse.

36

meget, g) eller og Faarene udmattede af den lange Rejse, ikke see saa nydelig ud, som de andre i Nærheden, hvilket falder af Fornødenheden. Bonden vil nødig drive dem tilbage, thi da lider han dog Skade, og har slet intet for sin møjsommelige Rejse og Tidsspilde; ja, kan og maaskee ikke naar Faarene ere trætte; mer vidste ikke medens han endnu var hjemme, i hvilken Humeur Kjøbmanden vilde blive, naar han kom med sine Faar til Residenzen: Udfaldet maa altsaa, som Bonden plejer at sige, beroe paa den naadige Herr Kjøbmand, som gemeenlig holdes for al kunde betjene sig af disse Lejligheder, især da den tilforordnede

g) Her tales ikke om siden Faare-Pesten begyndte, og hvorfor ikke? Fordi at medens Naturen viste sit Mesterstykke og frembragte en talrig Mængde, skjønnede man der ikke paa; men nu den lader af at yngle, som tilforne føler og indseer man tydelig, at Tabet er alt for stort, og følgelig tager til Takke med skallede Unger og saadant et Misfoster, som Naturen, i saa langsommelig lang Tid forhaanet, i sin Vrede har udklækket.

37

Stædets Øvrighed er meget sjelden tilstæde, eller og i andre Forretninger.

Indsigtsfulde Stats- og Handels-Mænd! meene de ikke at Islænderne har kundet samle nogle Tønder Guld i omtrent et par hundrede Aar ved saadan en extraordinaire fordeelagtig Handel, og det allerhelst naar Vahrene, som Kjøbmændene betale med, ere opsatte til sin fuldkomne Højde imod det annammede? Ach! Hvor lyksalige ere ikke de Islandske Bønder, Hustruer, Børn og Tjenefolk som paa en kort Tid i Nærværelse af Kramboden kan vinde en anseelig Skat, som af Rust og Orme ikke saa let kan fortæres. Lyksalig er den Regent, som skal oppebære Skat og Tiender af slige Capitalister; ja, lyksalige ens Betjentere, som kan fremstille sig med saa kostbare Klenodier for Monarchens høje Ansigt.

Men lader os komme til det mere alvorlige igjen, og forbiegaae vores Islandske Kjøbmænd, og deres Forhold medens de vederqvæges af den kolde Luft, siden alle deres

38

Gjæringer og Foretagende hænge umiddelbar af forpagtende Sjælers Virkninger, og den tvungne Handels selvsomme Vilkaar. Det plagede Island, formørkede Grønland, og den udsuede Finmark have følet Kjerligheden, og maae, desværre! tilstaae og bekjende sin Skrøbelighed, som Følge af et langvarigt monopolisk Herredømme, og af et Folk, hvis Egenskaber har læt Kundet kæmpe sig derefter.

Jeg har da hidindtil søgt, skjøndt ufuldstændig, dog sandfærdig og uden Bitterhed at afmale Islændernes Tab i legemlige, og om jeg maatte saa sige, aandelige Ting, ved foranførte Handel. Men nu staaer den vigtigste og vanskeligste Post tilbage, nemlig at jeg hitter paa noget Middel til Landets Opkomst. (Thi det er ikke nok, om Lægen ti Gange sagde Patienten, at han var betændt af en stærk Inflammations-Feber, men gav dog ingen Raad til at udrydde samme) Og er jeg da eenig deri med Hr. Philodanus, og Forfatteren til sammes Tillæg, at Frie-Handelen er den

39

beste, (h) naar den blev tilladt i Tide, skjøndt den for det første vilde finde sine Vanskelighed der i saadant et land som Island (i). Dog kunde maaskee de fleste blive ryddede af Veien, ved et

b) Aarsagen er den, som enhver Kjøbmand dagligdags kan erfare, nemlig at saasart Handelen er bunden, har den ingen retskaffen

Fremgang meer, og naar Pengenes Omløb

standser, tilspærres ogsaa Fordeelen, som ikke saa let kan ffee i frie Handelen, eftersom Vindesygen er dens fornemste Hjul. Og desuden falder det af Fornødenhed, at siden Frieheden agtes af alle for noget af det Herligste, den jo virkelig maae vare Livet og Sjælen i al Handel. Dette eene, som Hr. Etats-Raad Kofod Anchers guldvægtige Tanker i en af Hans Fortaler give tilkjende, er „den almindelige Lov for al Handel at den ikke maae være det almindelige Beste imod, eller falde ud til egensindig Selvraadighed.

i) I forrige Tider veed man, at den indenlandske Handel har været dreven der med stor

Nytte, og at samme nu er mestendeels uddød,

ja vel af nogle anseet, som uanstændig og utilladelig, ved det de ikke gjøre Forskjel paa Aager og redelig Kjøbmandskab. Derfo-

40

fornuftig velgrundet Plans Anlæggelse, som efter mine Tanker allerbest kunde lade sig gjøre paa følgende Maade. Nemlig: om Hans Kongel. Majestæt foruden alle andre besynderlige Naades-Bevisninger imod Island, allernaadigst fandt for got, at udsætte en Pris-Medaille af 50 Rdls. Værdie for den best og grundigst udarbejdede Afhandling om Frie-Handelen paa Island, samt alt hvad derved kunde være at iagttage, saavel i som uden for Landet, til Majestæten, Indbyggernes og de Farendes Fordel; dog saaledes at med samme maatte forholdes ligesom andre Pris-Skrifter, nemlig at alle Afhandlingerne blev indleverede med en Devise paa en forsejlet Seddel, med Forfatterens Navne og Opholds-Stæd udi; hvilken Devise svarede til de anførte paa Afhandlingerne, og ingen saadan Seddel blev

re maatte man paa det Forderligste see til at sætte den paa Foed igjen, som Grundvold og Kilde til den udenlandske, og oprette Markeder, betryggede med gode Love og Politie-Anordninger allevegne, dog besynderlig udi Synder-Fjerdings, hvor det falder Indbyggerne mindst vanskeligt at komme tilsammen.

41

aabnet, med mindre Forfatteren er Præmien tildømt; men blev Vedkommende u-aabnet tilbage leveret imod Forevisning af Seddelens Mærke.

Foruden nu at den Overgaaende Commission, dersom den anseer Fries Handelen nyttigere end anden, vil ved sin Tilbagekomst visselig medbringe et fornuftigt Plan, saa fik man tillige at høre andres fornuftige Tanker, som hande kjende Island og tillige flere Landers Forfatning, samt deres Forhold mod hverandre, hvilket visselig udfodres, førend man maatte vente at kunde forevise et fordeelagtigt Plan til bemeldte Handel.

Overalt biefalder jeg selv Forfatteren til! Hr. Philodani Tillæg, hans Meening og Forslag, skjøndt samme er meget utilstrækkelig, om at indbyde bemidlede Fremmede, at sætte sig ned i Landet, og forblive der bestandig, skaanede indtil videre for alle besværlige Paalæg, og ikke det allene, men at de maatte frie og ubehindret baade til Lands og Vands drive deres Næring og gjøre dem det anviste Stæd

42

saa nyttigt som de kunde, uden Indbyggernes Fornærmelse. Thi dette synes ikke lidet at ville befordre Frie-Handelens skjønne Tilvæxt.

Det andet Hoved-Middel til Landets Opkomst, er at pynte paa Landvæsenet i sin hele Omfang, og især ved adskillige smaae Præmiers Udsættelse, opmuntre Folk at anlægge Kjøkken-Haver, hvortil Naturen selv synes at have dannet Landet, skjøndt der endnu ikke findes ret mange ventelig af den Aarsag, at Bonden har hverken Anfører, eller fornøden Indsigt i at saae og tillave Mad-Urterne, saaledes at de beholde deres rette Smag, hvilket lættelig afhjelpes, naar Fremmede have først sat sin Boepæl blandt dem.

Hvad Agerdyrknings Opkomst anbelanger; da mærker jeg nok, at alle ere ikke eenige i den Post at samme skulde sættes paa Fode igjen, eftersom de frygte for at samme ikke skal belønne Umagen, allermindst blive til et Hoved-Nærings-Middel. Men jeg vil spørge: Bør den derfor gandske forkastes og ansees med Ligegyldighed? Nej; thi om den end ikke kunde føde meer end 4 a 500 Mand, saa var dog vun-

43

det noget, og følgelig maatte man heller aldeles ikke forglemme den Næringsvej, men snarere udvælge kyndige Norske Bønder, eller og de af Islænderne, som have lagt sig efter Agerdyrkingen, og vilde maaskee med mere Eftertryk drive samme, ja langt bedre end de Jydske Bønder fordom, som lode Kornet mestendeels moedent overalt staae paa Marken, uden at anstille flere nyttige Forsøg. Sjælland er udraabt for at være et dejligt Kornland, og man kan vist ikke sige derimod; men hvortidt skeer det ikke, at endeel af

Korner, særdeles naar der indfalder fugtigt Væjr, maae afmeyes halv moedent? og mon det bliver derved? Langt fra; thi det som er blød i Kjærnen, tørrer man i en Bagerovn inden det kommer under Qværnen, og deraf bages siden Brød, som ikke giver det andet noget efter. I Island kunde man jo gjøre ligeledes. Dog skulde man ikke, som tilforne, udvælge Dansk Korn til Udsæd i Island, men heller forskrive saa meget som behøvedes, fra Siberien, Archangel, eller og af det saakaldede Snarre-Korn, som voxer i Norge, (k)

k) Det kaldes Snarre-Korn, fordi det voxer saa hastig, og kan blive moedent i 4re a 6

44

Videre henhører umiddelbar til Landvæsenets Forbedring udi Island, at man strax uden Forhaling, saavidt som mueligt, lader slette (l) alle de Marker, som ligge omkring Gaardene; thi derved kunde jo Landmanden øjensynlig spare den halve Tid og Umage bag efter, og følgelig anvende hele Maaneder, som nu unødvendig sættes paa Høeavlingen til Fiskeriets Drist, eller andre nødvendige Foretagende. De, som kjende Landet, og veed hvor stoer Forhindring Tuerne gjøre i Bondens Arbejd, maae tilstaae at denne Post er af allerstørste Vigtighed, og jeg troer gandske vist at Tugt-Huus-Lemmerne der i Landet ikke kunde bedre anvendes end til slige publiqve Forretninger, (m) under Anførsel af en duelig Opsyns-Mand;

Uger, faaes op i Dalene, hvor Soelen stikker som stærkest an.

1) De Svenske og Norske bruge en Øre til at hugge Tuerne af med, som de kalde Græve, jævne siden, som sædvanlig, Jorden med Plog Jernharre, men besaae den med Kleverfrøe.

m) Lad være de ikke kunde overkomme meer end 2 a 3 Sogne for det første, saa var det dog bedre end slet intet.

45

og intet var billigere, end at de skulde arbejde til det almindelige Beste, naar hele Landet saa længe har maattet underholde dem uden noget Vederlag. Ikke at tale om i Fald disse magelige Personer bleve tilholdte at udgrave Moradser, lægge Broer over sumpige Stæder, og lade Gjærder, hvor det gjøres fornødent.

Endelig til Slutning maae jeg ydermere give Agt paa, hvad der kan befordre Landets Lykke. Man veed at Tilførselen skeer kun eengang om Aaret, og det maaskee paa sine Stæder utilstrækkelig; Fiskerierne slaae fejl, og Creaturene døe undertiden paa engang; altsaa maae Indbyggerne gaae fra Huus og Hjem, hvor saadant tilfalder, og være sig ude om Føden, hvor noget er at bekomme. Ja, ikke det allene, men maae hobeviis midt om Vinteren paa de besværlige Rejser sætte Livet til; (n) og andre tillige i Lejervold som ikke ha-

n) Nogle have faldet paa, at Island var alt for folkerigt, og derfor døde saa mange Mennesker af Sult i de haarde Aaringer; andre igjen har beskyldt Guderne, for at have nedlagt mindre i Naturens Skjød, end som

46

ve taget sig vare for slige Besøgelser. Følgelig skulde det synes højliggen magtpaaliggende, at der blev indrettede Proviand-Magaziner i hvert et Syssel over det hele Land, og gid Hans Kongel. Majestæt af faderlig Omsorg for disse sine Undersaatter, allernaadigst fandt for got nu i dette Foraar at lade alle Vedkommende Øvrigheder næstkommende Høst fremkomme med deres Plan og Demonstrationer, hvordan saadant et højstnødvendigt Anlæg best kunde iværksættes, alt paa nærmere allernaadigste Approbation.

Det sidste Forflag, som jeg nu først erindrer, og tilforne uformodentlig er gaaet mig af Glemme, er dette: at man overalt i Landet søgte at indføre alle Slags Rokker i

Mængden behøvede til sin Underholdning. Men Begge tage mærkelig Fejl; thi det er en almindelig og uryggelig Sætning, at jo flere Folk der er i et Land, jo flere Næringsveje, altsaa kan ikke Folkemængden i sig selv betragtet, være Aarsag til nogen Dyrtd, langt mindre Naturens Fattigdom, eftersom daglig Erfarenhed viser det Modsatte; men snarere Mangel paa Folk og andre fornødne An-

47

Brug, og derimod, deels ved Sysselmændenes Hjelp at opbrænde, deels afskaffe, saavidt mueligt strax og siden efterhaanden, de foragtelige nu brugelige Haandteene, som Fruentimmerne betjene sig af, og ikke allene gjøre, men og have gjort saa stor Forhindring i deres Spinden og Tvinden at de neppe i 3 Dage kan afkaste saa meget som ellers i en, ved Hjelp af foranførte Redskaber og for at man desto før kunde opnaae sit Øiemed, synes mig Compagniet, i fald det mod al Forhaabning skulde længe vedvare, burdte, siden Forslaget sigter til Handelens saavel som Indbyggernes Fordeel, ikke allene udsætte, men og udbetale til de Bønder, som fandtes villige at kjøbe Rokkene, og beviste siden med Sysselmændenes Attester, at de havde ført dem sig til Nytte, smaae Præmier af 10 a 20 Fiskes Værdie, som Bønderne lade sig nøje med. Vilde man ellers indvende at for nærværende Tid er kun lidet af Uld i Island; saa dog alligevel nok af Hør i Kjøbenhavn,

og bedre for en heel Syssel, at bekoste og anskaffe nogle saa Vevstoele med videre, som dertil udfordres, end legge sig paa den lade Side, og mangle siden det Linnet, som ved slige Anstalter kunde blive i fandet forarbeidet.

48

1

# **Islændernes Haab til Kongen om allernaadigst Forandring af Deres haarde Skiæbne hvorpaa beroer Dannemarks Flor**

fremSAT paa

Islands Vegne

Thomas Balle.

Kiøbenhavn 1771,

trykt hos Joh. Rudolph Thiele, boende i store Helliggeiststræde.

2

3

Stormægtigste Monark Allernaadigste Arve-Herre og Konge Kong Christian den Syvende

Konge til Danmark og Norge de Wenders og Gothers, Hertug til Slesvig, Holsteen, Stormarn og Ditmarsken, Greve til Oldenborg og Delmenhorst.

Min Allernaadigste Arve-Herre og Konge

4

5

Stormægtigste Monark.

Eders Kongel. Majestets, Retferdigheds og Kierligheds klar skinnende og vidt straalende Glands, har saaledes udbredet sig at enhver af Eders Kongl. Majestets troe Undersaatter er bleven derved paa nye oplivet. Ja enhver retsindig Patriot fryder sig og ikke tør frygte, at komme for Lyset med det som sigter til Eders Kongl. Majest. allernaadigste Villies Opfyldelse.

Og som Islænderes Haab til Kongen om allernaadigst Forandring af deres haarde Skiebne til Dannemarks Velgaaende er Grunden til denne liden Piece: Saa er

6

den og indrettet efter den nuværende Commerciens Stats-Forfatning, at det ikke alleneste kan iværksættes



saavel i det nuværende Handels-Compagniets Tid, medens Octrøyen vedvarer, som og naar Compagniet Ophører, hvad enten Handelen bliver separat eller en fri Handel: og at Dannemark og Deres Kongl. Maj. andre respective Handelsstæder efter deres Situation, saavelsom al anden Handels-Praxin des angaaende, derved skal findes interesseret.

Saa andseer jeg det for min Pligt, at ligesom jeg har understaaet mig allerunderdanigst at frembære de Tvende Deelee af mine Oeconomiske Tanker over Island for Eders Kongl. Majest. nu hos Gud salige Hr. Fader, ligeledes at nedlegge dette lidet Skrift: Islændernes Haab til Kongen & c. for Eders Kongl. Maj. Fødder med allerunderdanigste Ærbødighed, til Eders Kongl. Maj. aller-

7

naadigste høyer Betænkning: og tilføye denne allerunderdanigste Dedication det hiertelige Ønske, at ligesom Deres Kongl. Maj. desuden seer derhen, at besynderlig Commerciens udi Eders Kongl. Maj. af Gud velsignede Riger og Lande, saavel i Syd, Nord og Østersøen maae blive jo længere jo florisanter. Da og tillige Eders Kongl. Maj. Lande: Dannemark saavelsom de øvrige Handelsstæders fordeelagtigste Situation, ja endog saavel Ost-som Westindien deraf participerer, og i Stæden for at det som hidindtil har kundet synes at være besværligt, dog igien tillige med disse og andre deslige giældende Fordeele, af Gud og Tiden, som og Eders Kongl. Maj. maatte have at nyde igien erstattes.

Den Allerhøyeste omringe Eders Kongl. Maj. og det Høy-Kongelige Huus, med sine rige Velsignelser. Han velsigne fremdeles Eders Kongl. Maj.

8

allerviiseste Regierings-Forfatning, faavel til Høye som Laves Frelse og Velfærd, at det alt maae udfalde til den Ende, at ikke alleneste Eders Kongl. Maj., men og Handelens Lyksalighed maae udfalde til Velsignelse, med en Forraad efter den anden at tiltage og formedelst Handel igien med Nytte at udgives og forblive udi en forønsket Tilstand: Og saaledes gjøre Herren selv over det vi bede eller forstaae, hvilket udi allerunderdanigst Devotion af Hiertet ønsker

Stormægtigste Allernaadigste Arve-Konge og Herre Deres Kongl. Majestets

Kiøbenhavn, den 23 Dec. 1771.

allerunderdanigste troe og arve Undersaatt

Thomas Balle.

9

Høygunstige Læsere!

Den Kongl. allernaadigste forundte

Skrive-Frihed har opmuntret mange retsindige Patrioter ved trykte Skrifter at give deres Tanker tilkiende i adskillige Materier, særdeles da deres Navne maatte være skiult. Denne ædle Frihed blev og misbrugt, hvorføre jeg og holt det betænkeligt at skrive noget, at ingen derved skulde tage Andledning, at tillegge mig det mig ikke tilkom: som for Exempel at

10

Fortale.

jeg skulde finde nogen Fornøyelse i noget som var Lastværdig der angik Personer eller deres Forretninger. Ney ingenlunde? Men da det blev bekiendt at en god Samvittighed maatte tale: Saa veed jeg at det som udi heele Skriftet bliver fremsatt er Sandhed baade for Gud og Mennesken, jeg vidste og heel vel at naar denne Materie kom for Lyset da vilde enhver lettelig forestille sig hvem Author havde været, da jeg er baade ven første og sidste der har skrevet til sand Oplysning om den Islandske Oeconomie: derfor torde det og af mig som bekiendt bleven anseet som en Art af Forvaavenhed, om dette Skrift uden Fortale havde bleven udgiven. Desuden veed jeg meget vel at Fortalen af et Skrift udgiør egentlig en saadan Deel der mindst læses, saa kan dette dog ikke være umistelig til Skriftet selv, hvilket til Læsernes Eftertank: ankyndiges. Hvorføre det synes dog tienligt ar enhver som har Lyst ar skrive noget ved Indgangen af Værker nøye bestemmer. Anledning, bevægende Aarsager og Hensigter.

Andleedningen til de første tvende Deelee af mine Oeconomiske Tanker over Island til Høyer Eftertanke, var ligeledes høystsalig Kong, Friderich den Femtes, store Naade i Aaret 1760, da alle og enhver ligeledes blev indbudet saavelfom nu, at skrive hvad de

11

Fortale.

vidste til Fædrene Landets Nytte, da der ikke skulde ansees paa Personer, Stand, eller Vilkår, ey heller paa Stilens Pynt eller Zirlighed, men allene paa det reelle, hvilket Fortalen af mit Oeconomisk Skriftes første Deel oplyser, ellers er det og en Anledning at jeg af adskillige veltænkende Patrioter er saa got som af tvungen at oplyse den Islandske Handel der er ligesom i Dvale og saaledes som den er, hverken til Guds Ære, Kongen eller Fædrene Landet til Nytte og Islands Ødeleggelse.

Bevægende Aarsager findes ligeledes i Fortalen af mit Oeconomisk Skriftes første Deel. Næmlig det civile Societets-Nytte at hielpe o. s. v. at formindske Udgifter og formeere Indkomster, saavel til Kronens som til Landets Gavn og Beste: Men der er hørt et Echo i lang Tid; Hold du din Mund, hvad forstaaer du dig derpaa: See Adresse-Avisen No. i Aaret 1765. Svar af Philopator.

Der fandtes og paa den Tid da mit Oeconomisk Skriftes anden Deel kom for Lyset, saadane Gemytter, der frygtede at deres Projecter skulde gaae over styr, da det den Tid gik løs paa Kongens Penge; Thi Handelen førtes den Tid for Kongens Regning: disse vidste da intet at indvende uden at jeg af for-

12

Fortale.

rige Compagniets Tieneste var af satt. Men at samme var usandfærdig, kan endnu af oprigtige Mænd bekræftes, som endnu leve. Endskiønt derpaa blev intet anseet da Commissarierne reyste til Island. Men at jeg selv begierede min Afskeed af det forrige Compagniets Tieneste for 18 Aar siden er Sandhed; Da jeg indsaae ar mir Embedes Forretning jeg den gang forestod, som var Islands Kiøbmænd, kunde jeg hverken tiene Gud eller Kongen som jeg ønskede og var da som sagt er, en bevægende Aarsag, som nogenlunde og vil sluttes af det jeg siden har foretaget.

Hensigterne jeg har haft og endnu har overlades ligeledes enhver skiønsom Patriot. Jeg har ikke forglemt hvad Sandheds Mund har talt, giver Keyseren, eller Kongen det Kongens er, og Gud det Guds er, og er det, det samme jeg endnu ønsker, at vores allernaadigste Kongens faderlige og hjertelige Ønske til fine Undersaatters sande Vel maatte blive opfyldt. Hvilket med det velsignede Land Island er saaledes forbunden, at om vi endnu længere skal blive udelukkede fra den Velsignelse, som vi virkeligen have udi Eye af Island. Hvorfra vi nu i nogle Aar har været og endnu er udelukket, da er og bliver derved det beste Spisekammer for Danne-

13

Fortale.

mark tillukket, hvilket staar aaben for fremmede Nationer, som vide at benytte sig deraf, og derved berige sig, til de Danske Undersaatters største Skade, saavel her, som i Island, og ligeledes til andseelig Skade for Kronens Interesse.

Vel havde jeg lovet udi den anden Deel af mit Oeconomiske Skrift, at jeg snart skulde komme igien, dersom det der den gang blev fremsatt havde fundet Biefald. Men som jeg endnu ikke har seet det Maal at være trossen hvortil jeg har sigtet, da havde Det uden Tvivl bleven derved, dersom ikke den Kongl. allernaadigste forundte Skrive-Frihed var bleven bekiendt, hvilken igien har opmuntret mit Haab om Island, foreenet med Islændernes Haab til Kongen; Thi den Tanke er aldrig opstegen hos mig, at jeg vilde formere det store Sælskab, som med Skrifter søger at tiene Verden og søge derved Fortieneste, da jeg desuden veed, at Tabet for mig bliver det visseste. Om jeg derved kan undgaae hemmelig Had, maae jeg endog kalde mig lykkelig, om endskiønt Materien ikke skal beskiemme Titul-Bladet, som oftest skeer at Titulen af adskillige Skrifter til siger meget, hvoraf siden i den gandske Materie, findes slet intet.

14

Fortale.

Den høygunstige Læsere vil lade sig dette Værk saaledes behage og at være dermed tilfreds, at den Tid derved anvendes til samme at igiennem læse, vil formodentlig ingen fortryde: ogsaa meget meere da der indstilles til høyere Betænkning Haabet beskiemmer ikke.

15

Forlad dig paa Herren Saa skal Han give dig Hvad, det Hierte begierer.

Gyldene Tider! Naar, kommer

de, er den Tid forgangen, er Haabet forgjæves. Levede vi i de gyldene Tider, og vare de nærværende, havde vi ingen Aarsag at spørge: Naar kommer de; ere de gyldne Tider endnu tilkommende, er det al Fliid og Umage værd om vi kunde opleve den Tid at see en Begyndelse af de gyldene Tider for vore Efterkommere, hvad Haab kan vi gjøre os om de gyldene Tider. Saalenge det er sandt, som det er, hvad Psalmisten Da-

16

2 vid siger: På. 104, 24. 25. 26. saa er Haabet ikke forgjæves: og hvad siger han! Herre!

hvor mange ere dine Gierninger? Du gjorde dem alle viiseligen, Jorden er fuld af dine Eyendomme. (anlangende) Dette store og viide og brede Hav, der Vrimler det, der er ikke Tal paa, der er levende (Fiske) de smaae og de store (der gaae Skibene) (der er) Leviatan, den du dannede at legge der i, dette er sandt over Danmark. Det 31 Vers: Herrens Ære

skal være evindelig, Herren skal glædes i sine Gierninger: Hvorledes skal Herren Æres, naar hans Velgierninger forglemmes, er ikke Danmark Eyere af al den Herlighed som meldt er. Men hvorledes er det indtil denne Dag ført til Nytte, Danmark burde aldrig vidst af Mangel, men derimod været et Spisekammer og Tilflugt Stæd for mange. Dog hvad er vel en større Glæde end at høre og see Kongen i sin Majestetisk Glands, hvis Ansigt glimrer af Kierlighed imod sine Undersaatter derfor er det faldne Mod igien oprettet ved den ædle Skrivefrihed; særdeles da den nu er grundet paa en god Samvittighed: Kongen skønner naar Kierlighed og Oprigtighed har ledsaget Patrioten til hans Throne. Enhver

17

3

opmuntre sig til at takke Gud, som har givet vores allernaadigste Konge et Faders Hierte, og tillige Mod nok, til at forandre og kuldkaste, alt, hvad som kan have mindste Hensigt til sine Undersaatters Ruin. Kongen vil vist ikke lade det længere blive derved at 80000 Mennesker i Island vedblive at leve i Elendigheds Aarene. Skal det være i fire Aar. Philodanus siger sex a otte Aar. Enhver retsindet Patriot gjøre sit dertil efter Formue, at det jo for jo hellere maatte forandres at Danmark ikke tillige skulde høste de Frugter deraf, som det den Dag i Dag tegner til: Hvad er det jeg her siger? Er det til Tieneste for Fædrenelandet og hvad vil det alt sige, meere end jeg for tie Aar siden har sagt, jeg ønskede langt heller at det som for tie Aar siden var frem satt, var nu i gang, og allerede i fuldkommen Flor. Da var det nok. Men endog siden den Tid er udkommen større Skrifter om Island, hvor af det almindelige beste er bleven ligesaa oplyst i Enden som i Begyndelsen. Dog i hvor pyntet nogle af disse Skrifter synes om sig selv, var det dog at ønske, at de ikke skulde anrette meere Skade end Gavn. Islænderne selv have dog skønnet, at de har værdiget Balles Navn Sted, nest efter Vidalin i

18

4

deres offentlige Lovtaler; alt dette siger intet til det reelle.

Men hvad seer vi i disse Tider, en Philodanus seer en bedrøvet Philopatreias, jeg Tvivler ikke paa at jo fleere retsindede Patrioter havde Aarsag til Bekymring, om det faldne dermed var opbygget.

Philopatreias beklager at han ikke seer Master udi Skibene paa Kiøbenhavns Reed, som Skoven at see til. Ja? Hvorfor seer vi det ikke, har ikke Naturens Herre dannet det saaledes for os, at vi, dertil have den beqvemmeste Leylighed.

Philodanus siger hvad har vi - - - at udskibe uden Kornvahre, da han siger i sit første Hæfte pag. 13. man nævne mig noget og noget klækkeligt, han taler om Naturens Hielp, forholds viis med de andre Danske og Norske Stæder.

Enhver see sig om i Naturens Riige, baade i henseende til Dannelse og Hielp, saa skal han tilstaae: Gud er ikke Aarsag i Dannemarks Skiebne: Jeg vil henviise til den anden Deel af mit oeconomisk Skrift pag. 45 & c. og tillige Viise af det følgende. Er der noget Land med dets Provincier og tilliggende Øer, der af Gud er tillagt Velsignelse, da er det vort kiere Danne-

19

5 mark, og hvorfor nyde vi den ikke. De som fordærve Jorden skal Gud fordærve Aab. 11, 18.

At Menneskene allerede for tie Aar siden har tænkt ligesom nu, bør ingen tvivle, men at Sandheden den Tid stod Fare er der mange vil tilstaae, saa dog for svandt al Frygt hos de oprigtige og ingen saa den Tid, hverken Philopatreias eller Philodanus, dog alligevel Oeconomiske Tanker over Island og i Aaret 1765 en oprigtig Philopator vid. Adresse-Avis No. Derved blev det.

Det som Philopatreas beklager sig over at vi mangler Skoven af Skibene paa Kiøbenhavns Reed kan ikke være Aarsag at det jo burde være saaledes, naar det var bleven iagttaget: See Oeconomiske Tanker anden Deel pag. 26. der tales om at Islænderne have seylet med Skibe til Dannemark og pag. 31. tales om tolvhundrede Skibe til Island, det er bekiendt nok saavel af de offentlige Tidender som særdeles af Erfaring at der aarligen gaae til Island af fremmede Nationer over tre til fire hundrede Skibe allene paa Torske Fangsten.

Men hvorfor seer vi ikke ligesaa mange Skibe fra Island paa Kiøbenhavns Reed: Hvorfor ikke saa mange overvintere inden vor Toldboed: Hvorfor hente ikke fremmede saavel

20

6 deris Fiskevahre hos os, og betale os igien med nyttige Vahrer eller reede Penge, eller og vore egne Skibe at vinde Fragter derved. Anført i oeconomiske Tanker anden Deel pag. 45. og Hvorfor have vi ingen Oplagssteder hos os af Fiskevahre, om ikke meere end for Østersøen, hvad vilde det give for Fordeel for de Negotierende, og hvad Gavn for Borgerne: Da Engeland holde paa Terre-Neuve over 20000 Mennesker i Arbeyde ved Fiskerierne, som dog intet bør settes i Liighed med de Islandske, hvorom kan sees det jeg derom lod indføre i Adresse-Avisen No. 67. i Aaret 1762: Men hvorfor gaae Kongens Penge aarlig med stor Bekostning til Androlling, som kunde spares, naar vore Skibsfolk hertil Lands kunde have noget at fortiene, men fordi hertil Lands er intet for dem at fortiene, maae de tage Tieneste hos Fremmede, og Kongen saaledes kjøber sit eget Folk at blive i Landet: Hvilket til Deels beroer paa den islandske Handel.

Naar det nu betragtes om Hvalfangsten kom dertil som vi kunde have saavel under Island som Spitsbergene, da jeg med mine Øyne har seet det store aabenbare Hav, under Island, saavidt som Horizonten har strakt sig, har det vilde Hav været at see til som den sorte Jord,

21

7

opfyldt oven, i Vandet med store Hvale og andre store Fiske, foruden andre smaae Fiske som Vrimler under Island: Men skal vi have Gavn deraf, skal det føris til Nytte: Jeg vil anføre hvad der findes udi Origines Hafnienfis udgiven af Hr. E. Pontopidan. Doct. Universitet. Hafh.: Procanceller trykt 1760. pag. 29. Ordene lyde saaledes. Lad den riigste Konge i Europa købe lutter Trækar for al sin Riigdom, Kongen min Herre kan paa Kysten af sine Lande lade fange Fisk nok til at fylde alle disse Trækar: Et andet Sted heder det, at tvende Slags Fiskehoveder allene kunde fylde disse Trækar: Hvad vilde da Kroppene opfylde, eller hvad Midler af Trannen udbringes: Dette skal være talt af danske Ministere, og er intet Nyt; jeg vilde ingenlunde anføre sligt om jeg ikke selv kunde derom, være et Øyen synligt Vidne: At Herrens Gierninger ere store. Men de som agte derpaa have idel Lyst dertil.

Hr. Philodanus? hvad siger han hertil: har vi nu i Dannemark noget og noget klækkeligt; jeg vil undskyldte baade Philodanus og Philopatreas og troe, at ingen af dem, har seet Island, ei heller seet de fremmede Nationers Skibe som vrimler under Island: jeg tør ikke forbie gaae en æreværdig Philocosmus der har

22

8

skrevet om den islandske Handel, havde han, seet Island, kunde baade Island og Dannemark have noget stort at vente.

Men angaaende vore Landes Fiskerier, vil vi begynde ved Toldboden og see rundt omkring os her i Kiøbenhavn, ud at Øster-og Nordsøen, og imellem Kiøbenhavn og Helsingøer erindre hvad jeg selv har erfahret.

I Aaret 1762 havde jeg ved Hirschholm noget at forrette, reyste derfor Strandveyen først til Skovens Hoved, det var den Dag et meget angennem Soelskins-Veyr som den beste Sommerdag, endskiønt det var den 24 April, jeg saae mig rundt omkring og faae ikke en eeneste Fiskerbaad paa Vandet, jeg ønskede vel at kunde haft Leylighed at anstillet et Forsøg paa Fiskerie saavel som de skiønne Lystgaarder der ligger langs Strandkanten kunde have, hvilket var alt for mig Ønsker, forgiæves. Jeg tænkte ved mig selv, det kan være her er lidet at fiske, og derfor ingen gjør sig Umag, gik derfor ned til Strandkanten da jeg kom til Torbek, for at bese Fiskernes Anstalter, som bestod af lutter Fiskegarn: kom derover i tale med en gammel Fisker ved Navn Benken, som stod med begge Hænderne i Lommen: jeg tænkte ved mig selv, her er en erfaren Mand, her faar

23

9 du den rette Oplysning: spurde ham derfor, om der i Dag ingen var ude paa Søen at fiske. Han svarede,

ney? det er Fastelavn hvad vi gjør, imidlertid kan Fisken gaae at voxer: jeg spurde ham derpaa om der var ingen Fisk, siden ingen umagede sig derfor. Han svarede? her er Fisk, Gudsvelsignelse, dersom vi ikkun gider søgt den: jeg spurde ham derpaa om de brugte ingen Kraage at fiske med, han svarede, nei? den Umage gjøre vi os ikke, siden vi kan have det meget lettere. Han sagde derhos at i Helsingøer brugte de meget at fiske med Kraage og fik stor Fisk dermed paa Dybet, og naar Fiskerne i Torbek og deromkring vilde have stor Fisk, seylede de til Helsingøer for at købe samme af Helsingøers Fiskere og saa længe de opholdt sig i Helsingøer for at købe Fisk, maatte intet overlades til Helsingøers Beboere! jeg sagde til ham: derved gjorde de dyrt Kjøb paa fersk Fisk i Helsingøer. Han svarede? det forstaae sig, og sagde tillige, at hvad de af fersk Fisk kunde købe for 8 a 10 ß i Helsingøer, det kunde de udgjøre i 2 a 3 Mk. udi Kjøbenhavn. Men jeg sagde, saadan reyser skulde de oftere gjøre, da kunde de til sidst nøyes med mindre Fordele og Kjøbenhavns Indbyggere faae bedre Kjøb: Han svarede? ney? den Vane vil vi

24

10

intet venne dem i Kjøbenhavn, at faae bedre Kjøb, saa vil vi heller komme med lidet og faae det dyrt betalt. Dette er den sandfærdige Oplysning jeg fik af Fiskeren og reyste videre og saae langs Strandkanten ingen ude at fiske: Og kan den nu værende islandske Handel gjerne sættes i Lighed hermed uden Fornærmelse.

See vi nu til vore Fiskerier uden for Helsingøer langs Sielland, ligeledes langs Jylland, det kan neppe kaldes Fiskerier imod hvad det kunde være, da vi betaler vore gode Jyder 48 ß for et hundrede Flyndern, som vi burde have for 10 a 12 ß, naar vi ikkun vilde benytte os af det Fiskerie som er i Døren hos os, de vilde nok med Tiden lære at give os bedre Kjøb. Hvilket alt var let at forekomme, naar enhver fom lystede fik Frihed at fiske hvor de vilde. Da jeg ikke kan see at nogen Landsens Indvaanere kan til egne sig Eyendoms Ret udi saadan Vildbane, siden ingen kan see forud hvad de jager efter, førend det bider paa Krogen; et andet er det at ligesaa lidet som vi vil fornærme fremmede Nationer, ligesaa lidet burde de at fornærme os: derimod naar Fremmede skulde tillades at fiske ide danske Vande, kunde det være tilladt, imod en billig Betalning for saadan Frihed.

25

11

Seer vi til vore Naboer hvilken Velsignelse af Sild fanges ikke i de samme Vande der omringer os, men hvad Nytte have vi deraf, uden en ringe Fordel, naar der tilfalde dem saadan Overflødighed at os i Kjøbenhavn forundes noget lidet deraf, og hvor vel finder sig det almindelige derved, naar 80 Sild sælges her for 20 ß, da det varer ikkun kort, da det ikke hænder sig 2 a 3 Gange om Aaret: og i dette Aar intet. Den 1 November engang.

Seer vi til Hamborger Elv, da see vi de saa kaldede Blankeneeser, som have til Søes 20 a 24 Mile, og søge dog daglig Fiskerie udi Mængde, som de udsælge i Glykstadt, Altona og Hamborg, da vi have derimod ikke saa langt at søge vore Fiskerier til Kjøbenhavn naar derpaa blev begyndt med alvorlig Flid.

Har vi ikke ligeledes om Sommeren, saavel fra Svensk som Preusisk Pommern og andre Stæder i Østersøen ofte Tilførsel baade af fersk og salt Vands Fiske, hvilket ikke er at forkaste: Men hvorfor benytte vi os ikke af vore egne.

Jeg vil nævne lidet om de Fiskerier som er anlagde fra Kjøbenhavn for at tilføre os fersk Fisk for 8 a 10 ß Pundet, og koster nu i dette Aar 16 ß Pundet, det er lidet for de rige

26

12

Huusholdninger; men hverken for Borger eller Bonde. Det er for kostbart for det almindelige. Endskiønt Kongen har været saa naadig at skienke disse Fiskerier Frihed, baade for Salt og andet dertil behøvende: saa er dog Indretningen ikke for det Almindelige, Udgifterne gaar over Indtægten, derfor gaar det over Styr.

Men hvorledes vaager ikke Frankrig, Engeland og Holland over Fiskerierne, tillader Engelænderne de Franske at fiske paa Terre-Neuveske Fiske Banker uden paa visse Conditioner kommede hinanden nærmere i deres Rettigheder end Friheden det tillader, giver det blodige Pander. Hollænderne tilbyde sig der ikke, siden de hellere elske Roeligheden i de islandske Vande. Engelske og Franske Besøger ligeledes de islandske Fiskebanker. Thi der have de begge lige Rettighed og kan gjerne taale at see hinanden. Hollænderne derimod ansee de islandske Fiskerier som en gammel Hævd, og bruger Fiskerierne ubehindret: dog erindres at den Kongl. Fregat Blaae Heyren i Aaret 1736 opbragte syv hollandske Fisker Hukkerter, dog have de siden den Tid i de offentlige Tidender ladet bekiendt giore nogle Aar over 126 Hukkerter under Island paa torske Fangst allene, men at deres Frihed er almindelig tilladt troer jeg ikke.

27

13

Det er og bekiendt at for faae Aar siden blev fra Rusland, som vi læste i de offentlige Tidender inviterede fremmede Nationer at nyde Frihed, som vilde nedsætte sig i Cola i Russisk Findmarken for at drive Hvalfiske Fangsten fra Spißbergene og hvem veed om det kan komme dertil, da vil det være til liden Fordeel for den norske Nordlandshandel, jeg vil ikke tale om den danske Findmarske Handel, endskiønt der findes de skønneste og beleylgste Havne i Findmarken, som Wardøhuus og andre hvor der tales intet om Hvalfangsten paa Spihbergene og desuden lidet Fiskerie udi Findmarken.

Om nogen vil læse den første og anden Deel af Oeconomiske Tanker over Island, da skal enhver derudi finde denne Sag tydeligere oplyst.

O! ædle tænkende Patrioter, hvorføre vil De længere udelukke sig selv fra disse Fordeele, som her er meldet og ellers findes beregnet i Oeconom. Tanker: anden Deel pag. 55 til 59. Er det ikke Handels-Compagniet der er foreenede med de islandske Indretninger, der uden Hindringer kunde søge de største Fordeele, og hvad holder det tilbage.

Nu gielder det. Hvem der kan opsætte den beste Lov tale, for vore Patrioter, hvilke

28

14

der har haft Magt og Evne til at udføre dette til Kongens og det almindelige Beste, da det er 10 Aar siden, det Deconom. Skrift over Island kom for Lyset, hvor der tales om anden Deel pag. 45 til 48. at meget Guld og Sølv burde ved de islandske Fiskerier og Handelen indledes i Danmark. Men naar den rette Sandhed skal siges, da vil det blive til liden Ære for vore Patrioter, der har haft denne Negotie under Hænder og forsømt det velsignede Island, hvoraf fremmede Nationer med Skibe i Hundrede Tal høste saa anseelige Fordeele, og havde de det ikke, de kom der ikke, da nogle Skibe komme til Island tvende gange om Sommeren. I Adresse-Aviserne 1769 No. 109 læses at inden faa Aar vilde Handels-Compagniets Aktier stige til sit fulde Indskud af 600 Rixdr. med et Tilskud af 30 Rixdr. (hvilke Aktier gielder til denne Dag ikke høyere end 205 Rixdr.) og at Kongen burde have af Island aarligen over 40000 Rixdr., og Islændernes Arme og nedslagne Vilkaar derved merkelig forbedres: Er det i Værksat og udi drift hvilket enhver ærligsindet Patriot maatte ønske. Men jeg troer det er af vedkommende aldrig tænkt paa, som kunde og burde Viise det, jeg tør ikke sige om de har i sinde at det nogen sinde

29

15 skulde opfyldes: Patrioter uden Ende, hvilke hidindtil hverken har seet paa Kongens Interesse eller Landets Opkomst, heller seer derhen at vedligeholde saadant velsignet Lands, som Islands totaliter Undergang, hvorved tillige, som meldet er, det beste fordeelagtigste og rigeste Spisekammer for Danmark bliver tillukt, at Kiøbenhavns Indvaanere ikke skal faae bedre Kiøb, og fem Torbeks Fiskere svarede jo meere der koster, jo bedre det smager.

Kongens allernaadigste Øyemærke over sine Undersaatter er saa overmaade stort, at vi aldrig kan fuld takke Gud og Kongen for den Naade Soel, der er oprunden over os. Men opnaaes Majestetens allermildeste Hensigt nogen sinde, den Stund vore egne Lande forsømmes, og vi ikke indseer den store Velsignelse som vi have udi vort eget Danmark, da den er saa overflødig at vi ikke behøvede at see os om til andre. Da Naturen har saaledes dannet det for os, at der svømmer Overflødighed af Fødevarer fra Kiøbenhavns Toldboed, i Nordog Østersøen Jylland og Norge i det store Oceanus rundt om Findmarken, Spißbergene, Jan Mayn-Eyland, Grønland og Island, hvor vi henvende vore Sandser om Fiskerierne og de

30

16 deraf flydende Fordeele og hvo veed hvad Haab der torde gøres videre om Grønland.

Hvorføre alt hvad som kunde synes at vilde stride imod de deraf faldende Fordeele, i hvor Grundfast det end var, burde kastes over Enden; ingen tvivle at jo den allerviseste Monark vel tør udfinde et Middel hertil saavel som til alt andet.

Der torde vel nogle falde paa de Tanker at med Island er lidet at udrette, siden hønstsaliig Kong Friderich den Femte ikke opnaaede sit allernaadigste Øyemærke, da der blev anvendt saa mange tusinde Rixdaler. Ja! Skade var det at det gik saaledes. Men saa længe Mennesker er Mennesker, kan de og fenle. Landfogden Skule Magnusern havde vel en god Hensigt, men feylede Indsigt; de som han kom i færd med var en heller alle Islands Venner. Egennyttede indfant sig ligeledes, som paa den Tid var almindelig, derfant vel og dem udi Island som derved fandt Leylighed at berige sig, hvilket af Commissionen havde været værd at

undersøge. Men at Landfogdens Indsigt var svag oplyser hans Project for Aaret 1752. hvoraf noget til Exempel anføres.

31

17

Projectens ungefærlige Facit.

Paa hvis en Ulden -Fabriqve og Indretning til bedre Fiskerie at istandsætte, vilde koste tilligemed de derpaa gaaende Omkostninger for et Heelt Aar.

Forst Fahriqven.

Et beqvem Hnusbygning med Jordvægge

og indvendig beklæd - 20 ZOO LD.

En Stampemølle med Tilbehør - 500 rd.

Til Farvenets brugende Instrumenter ansiagen - - - Lyord.

K 96 Væverstole , 20 Spinderokker, 20 Hasper, 20 Kårder, 20

Kradser med videre - - 100 rd.

Giør - 1000rd,

il Fiffenet.

Enbeqvem Hukkertbygning - 100rd. Materialier til 2de Fartøyer

med DF, Svialoq Ankere ZOOOrd.

ditto til 2de Chalupper - - 40 rd. 2de mindre ditto - FO. 2de 4 Manne fahr 20rd» 2de 2 Manne fahr iQrd.

Summa Capital -1500 rd.

32

18

Et Aars medgaaende Omkostninger

En Bogholder Kost og Løn - 62 rd.

En Væver som tillige er Overskierer Kost og Løn - 100 rd. En Farver form veed

2 Arbejdskarle Kost og Løn a 25rd.- 50 rd.

2 Piger - 2 g rd.

20 Personer for hvis Kost ugentlig a 10 Fiske 231 rd. 5

De samme til Klæder om Aaret a 2 rd. - - 42 rd.

420 Føringer Uld a 15 f.- 133 rd. 15ß.

Lys eller Tran - 22 rd.

Brende - 32 rd.

Farve ungefehr- 50rd.

842 rd. 22 ß.

Den ommeldte Bogholder til Løn- 62rd.

En Skibbygggr, Kost og Løn - 100 rd.

En Reebflager 100 rd.

En Bødker - i22rd.

222 rd.

12 Arbeydsk.Kost, Len og Klæd. 280 rd.

12 Personer tilKost 12 Fiske 138 rd. 30ß.

til Klæd. a 4rd. 48 rd.

12 Tender Tiere

- - 31 rd. 5ß.

16 Skpd. Hamp a 12 rd. - 192 rd.

1249 rd. 35 ß.

De Modstaaende

- - 842 rd.20 ß.

Til hele Indretning. at vedlige holde et Aar - 227 rd. 35 §,

at Presse & c. - 122 rd. 2de Baadsm.

2300 rd.

den ommeldteCapit. 1500 rd.

33

Fabriqven kan forarbeyde et heelt Aar.

3000 allen • a 15 Fiske - 1666 rd. 30 ß.

Fisker i Proportion af 1202 Tønder Torsk a i td, - 120019,

De øvrige Baade 4 a 5 stor hundrede i Lott - - 40019,

22 Tønder Tran af ovenmeldte

Torsk - - - 82 rd.

3346 rd. 30 ß.

Derfra drages som forrige Mars

Provision & c. - - 2300 rd.

1246 rd.

Hvilket er over 27 pro Cte Rente af den indfatte Capital for et Aar fradraget § pro Cto af Capitalen som er - - Tord.

Remant fom til videre skal dens

staae & c. - - - 856 rd. ß.

Som i 5 Aars Tid gier 4283 td.

5 Fiske og med 483 rd. overgaaer det første Aars indsatte Capital.

34

20

Dette er da Landfogdens Project, hvortil blev skienket strax af Kongens Cassa 10000 Rixdr. da Skule Magnusen fik disse Penge, købte han strax tvende Hukkerter, hvilke kostede inden de kom ud af Toldboeden over elleve tusinde Rixdaler, som han havde anført for To hundrede Rixdaler, en Væver som han anførte for hundrede Rixdaler, kostede ham aarlig otte hundrede Rixdaler, foruden Doceur 820 Rixdr. efter 5



Aars forløb. Og

Saaledes gik det veyen igiennem, hvorom der tales udi det siden den Tid udkomne Skrift Deo, Regi, Patriæ kaldet; det første af samme Skrift begynder med Beviis til Misligheder, og siden pag. 394 siger han: følgelig er herved tabt paa Fiskerierne 11650 Rixdr. 51 ß, dog siges der samme Side: Hvor vigtigt det er, at man ikke lader det begyndte saavidt bekostede og istandsatte undergaae: Hvilket ingen kan nægte, at jo det, som endnu er til overs af den til Island skienkende Capital, der beløb sig til hundrede tusinde Rixdaler: at det Overblevne deraf endnu anvendtes til Islands Opkomst: dertil er baade Compagniet og Interessentskabet i Island forbunden, saavel efter den Kongl. Convention af Aar 1752, som efter den Kongl. Octroy 1763: Men lidet vil det

35

21 udrette, at skrive derom udi pyntet Stil, naar Profitten er borte.

Dersom nogen vil efter see min Beregning udi oeconomiske Tankers anden Deel, om Fiskerierne pag. 55 til 59 og om Fabriquerne Pag. 65 til 74, saa burde der intet bleven tabt: Men hvad blev Udfaldet, enhver som det angik taugde stille, da det var ikke værd at det skulde oplyses, det gik ganske vel, hver Aar Penge af Kongens Cassa, og naar der skulde gjøres Regenskab, maatte der eftergives, om der skulde Balanceres.

Udi benævnte Skrift Deo, Regi, Patriæ, tales om Midler til Islands Opkomst pag. 113. saaledes, at Landet fik en indfødt Amptmand: dette har det Længe haft: og at samme skulde benaades med saadan Værdighed, at han kunde faae en Hustrue i Kiøbenhavn: venteligt skulde det være en Frue eller Frøken: dette Middel til Islands Opkomst overlades andre til at overveye, om Fiskerierne derved kunde forbedres, pag. 118. fremsættes til Huusholdningens Forbedring: At anlegge en liden Kiøbsted, og siger han, der kunde alle Tigger-Drenge fra 12 til 21 Aar samles til at lære de meest fornødne Haandværker, hvortil maatte forskaffes fremmede Mestere. Byen maatte

36

22

have 5 Fiskerhukkerter, som foruden, norske Folk, skulde besættes deels med friske Løsgjængere, deels gifte Fattige: Fiskerierne skulde levere til Islændernes Føde i Byen, den femte Deel af Fiskerierne, samt Hoveder og Indvolde: ligeledes pag. 120. §. 40. siges: at de udi Landet meest fornødne Haandværker kunde lettelig sættes i Stand, naar hver Haandværkslaug af disse i begge Riigerne skiøde sammen til at bygge i Byen, hver et Huus til sit Haandværk. Handværkslaugene menes kunde faae deres forskudte Hovedstoel inden 20 Aar, Renten inden 30 Aar, dog ikke uden Hielp af Tømmer af de Norske Almindings Skove: ligeledes pag. 122. siges Huuse til Fiskerierne og Hukkerter troer han skulde kunde udbringes blot ved nogle Aarsfrihed fra offentlige Afgifter, samlet paa Haab.

Hvad Vidalin har haft for en Sats, vil faa udfinde: thi at anlegge Kiøbstæder med Tiggerdrenge, er meget hoytravende; Hvad fremmede Mestere vil fatte for Tanker herom, er mig ubekjendt: men dette er jeg bekjendt, at der vil findes meget faae iblant Haandværks-Mestere i Dannemark, der har Leylighed at udsætte Capitaler paa 20 Aars Hovedstoel, og 30 Aars Renter. For de Haandværks-Me-

37

23 stere som vilde reyse til Island, maatte gjøres et ganske andet Forslag, da var det værd at ønske, og at bygge Huuse op 5 Hukkerter paa Haab, da de 2de Hukkerter gik over Styr med 45857 Rixdr. 61 ß, og Huusene, Jagtens og Baadens Bygning tillige med Smeddearbeyde kostede 11650 rd. 51 ß. saa at det er beviist hvad der er udkommen af disse Forslage. Der siges og, at der skulde være 5 Hukkerter i Island, da de 2de sidste tabte 23595 Rixdr. 67 ß.

Jeg tør ikke nævne det Skrift Speculum Regali, som er opfyldt med saa mange Uhyre og andre Ting af Fabler, at det mere skrækker end opmuntrer, dog har et hver Skrift sin Schutzgeist, endskiønt derudi er lidet at finde af det som meldes paa Titul-Bladet.

Et andet seenere Skrift under Titul:

Hvor vidt en Konge er forbunden at betale sin Formands-Gield, anf.: Mangen Statt har langt fraliggende Lande, hvis Handel er den til liden Nytte, de forsømmes, ruineres og i Steden for at have en Hielp deraf til at bære de almindelige Byrder, maa de ofte af Staten ophielpes og bevares for Undergang. Naarslige Landets-Handel blev forpagtet til Fremmede, vilde derfor, maaeskee, betydelige Sum-

38

24

mer indkomme og man kunde alle Tider indrette Conditionerne saaledes at hverken det forpagtede Land eller Staten, i Almindelighed skulde lide der under.

Er dette sagt om Island, er det ikku et maadeligt Indfald,, dog af dem som ikke har seet Island kan intet bedre formodis, til Giensvar kan ellers tiene hvad som findes udi Oeconomiske Tanker over Island, anden Deel pag. 44.

At den Islandske Handel burde være i største Andseelse, saavel for Staten som det Almindelige, derom burde ingen bære tvivl, og at den Findmarske saavelsom den Islandske Handel ingen Tab kan medføre er lett at udfinde, hvilket er ingen uloddelig Afgrund, den Stund den Islandske Taxt af 10 April Ao. 1702 staaer ved Magt, ikke heller ere Priserne paa de Islandske Vahre her i Kiøbenhavn ubekjendte: Kongen! veed enhver har ingen Afgift af Handelen, som i forrige Tider, endda hvor høyt Compagniet sælger deres Vahrer, baade i Kiøbenhavn og paa fremmede Stæder, et Skippund Tørfisk koster i Island 3 Rixdr. 4 Mk. 8 ß. og sælges her i Kiøbenhavn igien for 16 til 20 Rixdr. reignes nu Fragten med

39

25 de derpaa gaaende Omkostninger et Skpd, 2 Rixdr. 3 Mk. folgelig fortjener et Skippund Tørfisk reen Profit 10 til 14 Rixdr. paa et Skippund Klipfisk fortjenes ligesaa meget. En Tønde Kiød kan regnes reen Profit over 6 Rixdr., hvad enten der tales om Qvægsygen i Island eller ikke, saa er dog Taxten af 1702. den samme: den saltede Torsk og Trannen vinder og andseelig og hvad er der som ikke burde give Handelen Andseelse.

Her fremsættes tit enhvers Skiønsomhed og Eftertanke. Den Islandske Handels, Udreedning, Omsats i Island og Udfaldet af Negotien i Kiøbenhavn.

Ladningen til Island Ladningen i Kiøbenhavn 95418 Wetter 114365 rd. 114365 Wet. 310602 rd.

Udredningen fragaaer 95418 rd.

215184 rd.

Skibsfragten fragaaer 26583

188601 rd.

22 Kiøbmænd a 400 rd, - 8800 rd.

22 Underkiøbm. a 200 rd. - 4400 rd.

160 Folk = a 100 rd. = 16000 rd.

— 29200 rd

40

4 Directeurer a 500 rd. - 2000 rd.

1 Bogholder = = 1000 rd.

2 Factorer a 600 rd. = 1200 rd.

2 Pakhuus = Skrivere = 800 rd.

8 Betientere a 100 rd. = 800 rd.

— 5800 rd.

Pakhuus = Leye = = = 2000 rd. Licitation = = = 600 rd,

12000 Tdr. Mehl at mahle a 1 Mk. 2000 rd. S.Salk. Fr.Salr Tran-Tønder & c. 4766 rd

44366 rd.

144235

Gives til Spandagie = 8827 rd.

135428 rd.

Dersom Kongen nu fik Told af denne Handel er den beregnet efter Told-Rollen = = = 55408 rd.

Følgelig er ved Handelen et Aar

fortient = = = 80000 rd.

Nu faae Kongen intet af Handelen, venteligt skulde den nu fortiene aarlig 135408 Rixdr. paa 95418 Rixdr. Udgift, er nu Udreedningen

større fortiener den meere.

41

27 Den Regning her findes svarer: til Skibener Drægtighed endog for dette Aar, da det ikke er at vente at Compagniet skulde fragte Skibe til Island for at gaee tomme tilbage uden der falder Misfangst, jeg taler intet om Kiød Ladningerne, det er allens Skade for Kiøbenhavns Indbyggere at der ikke føres meere Kiød fra Island, men ikke for Compagniet; Thi sælger Compagniet ikke sine Vahre et Aar ligger Vahrene til et andet Aar: krediterer Compagniet Vahrene til Indbyggerne beholder de det tilgode til et andet Aar Skibsfragten betales ey heller for meer end Skibene har inde.

Det var Jammerskade, da den Islandske Handel udi Aarene fra 1759 til 1763, førtes for Kongelig Regning, at det gik, som det gik, at den anførte Regning da ikke udkom efter Proportion, da havde overskuddet gjerne bleven anvendt til Islands Opkomst; Thi det var Øyemærket og Aarsagen hvorfor Kongen tog Landet til sig at udrede. Men i den Tid blev alt forgieves og misligt. Udi samme Tid fra 1759 til 1763 havde det nu værende Compagnie Tid nok at betænke sig. Men hvad blev Udfaldet. Kongen fik slet intet til Afgift, hvilket vel aldrig tilforn har været hørt, og om saa-

42

28

dant burde høris i Dannemark, saa længe der lever fornuftige Mænd! det forstaae jeg ikke.

Der tales om at Compagniet har ladet komme Folk fra Norge og Nordlandene til Island, for at anlegge Fiskerier, hvilket burde roeses, naar det var af den rette Art: disse Fiskerier bør sigte til Landets Opkomst og hvad bliver deraf; Thi det er Islænderne i Almindelighed der skal drive Værket, og kommer det ikke dertil, faa har hverken Kongen eller Landet Nytte deraf. Hvad enten det er Norske eller Islandske saa længe de er under Trældoms Aag, da ere der Prøver nok at dette er ikke de rette Anstalter, endskiønt det skal bære Navn af patriotisk.

Naar vi betænke Aarsagen hvorføre vore Føde og Kornvahre ere i saa høye Priiser, da har det en stor Oprindelse af den Islandske Handel: Thi det er sædvanlig at Slagter Skibene har kommen hiem til Kiøbenhavn i den almindelige Slagtertid, naar Folk er udi begreb med at indkiøbe deres Vinterprovision: spørges det nu paa den Tid at der er Sygdom blant Faarene i Island (omendskiønt der ere faae der har det Begreb, at det gjør intet til Sagen: siden de desuden ere ukyndige om Taxten i Island for Aar 1722) da stiger strax

43

29 Prisen saavel paa det levende som slagtede Qvæg, Sviin, Faar og andre Føde-Vahre derefter. De smaae LandSkiippere rette sig ligeledes derefter. Og at der ligesaa vel burde sættes en Taxt i Kiøbenhavn paa de islandske Vahre saa længe der er Taxt udi Island, er vel uden Modsigelse at det ikke skulde være en afgiort Sag, at opskrue Priiserne efter Indfald, jeg troer ikke at nogen med Grund skal kunde beviise, at saa længe de islandske Vahre solgtes for billigere Priifer, var Sæden ikke i Stand til at kunde stige. Men tvært imod saa længe en Tønde islandsk Kiød solgtes for 6 Rixdr. til 7 Rixdr. 1 Lispd. Tørfisk for 3 Mk., 1 Skpd. Klipfisk for 3 Mk., en Tønde Torsk for 5 Rixdr. da fik vi og en Tønde Rug for 6 til 7 Mk.

At oplyse Sagen nøyere! da de islandske Vahrer solgtes for benævnte Priiser, fik Kiøbmændene i Kiøbenhavn og de smaae Kiøbstæder saadanne Priiser, ar de kunde udsælge det til Borger og Bonde for det halve imod disse Tider: Borgerne og Handværks-Manden kunde den Tid spise sig og sine Folk med Fisk for 4 a 6 ß som han ikke nu kan have for toe dobbelt, Bonden ligeledes: Man spørge Hørkræmerne her i Staden, der maae betale Compag-

44

30

niets-Vahre saa dyre, hvad Tørfisk og Saltfisen er angaaende, naar Indsvinding fra regnes og De igjen skal sælge det i smaae Vægt har de ikke Rente af deres Penge, men maae sætte til derved, om Hørkræmerne og vil kiøbe noget saae de det ikke for Penge; Bonden kiøber og ingen Fiskevahre i disse dyre Tider, derimod fortærer han langt heller med sine Folk, Flesk, Kiød, Smør og hvad Bonden tilforn har haft at sælge til Torvet

det er han nu nødt til selv at fortæle, og derved at Suulet til Brødet bliver mindre, skal endelig Sæden er statte det manglende, saa længe der er intet der kan holde Ligevægten. Saa er det og skrækkeligt at tænke paa naar Egen-Nytte i disse vigtige Poster tager overhaand, da maae Udfaldet endeligen blive Dyre Tider.

Saasart som nu den islandske Handel forandredes og vore egne Landes Fiskerier blev observeret at de blev satt i drift, da vilde der skee en mærkelig Forandring udi vores indvortes Lands-Huusholdning: See da til om vi ikke snart skulde faae en Tønde Rug for 6 til 8 Mark og ald anden Sæd derefter.

Men der høres, tales, skrives i vore Tider allene om fri Handel udi Island. Philodanus siger Handelen maae være fri, man har

45

31

derfor ikke endnu seet nogen at gjøre bedre reede derfor end en Philocosmus, jeg vil derfor yttre mine Tanker, om det kunde tiene til Oplysning; jeg Ønsker det. Dog maae jeg først erindre enhver ærlig Patriot hvad en god Samvittighed siger, og fremsætte et store Exempel, og Viise Skattens Mynt

Hvis Billede og Overskrift er dette.

Svar! Kongens

Saa giver da Kongen det Kongens er og Gud det Guds er: hvad Tanker jeg herom har fattet er da disse: At Sandheden Selv, Guds egen Søn, der forud vidste, Alt, har dermed vildet Viise 1) at det er Kongens Vel, vi som en vigtig Sag bør have for Øyne; thi naar det gaar Kongen vel, gaar det ogsaa os vel 2) har Sandheden selv vildet lære os ved den Fisk som blev tagen, hvorudi Skattens Mynt var lagt, at vi og Skulde sandse at Fiskerierne er

46

32

saadan Velsignelse der er i Stand til at give Kongen det Kongens er, eller havde det været Guds Søn ligesaa lett at befale sitte Discipler at gaae hen i næste Ager og tage der en Mynt at give til Skatt: Hvem der vil oplyse mig bedre, er jeg Tak skyldig.

Naar nu Tolden som er det Kongen bør tage bliver satt forud, da maatte det enhver tillades, med en uindskrænket Kongelig Frihed at oprette Fiskerier i Island efter en Plan som findes paa sit Stæd, paa hvilken Havn i Island og i alle Kongens Lande baade af Torske og Hvalfangst enten det da var egne Midler eller Interessentskab og at have Frihed at føre samme til Kiøbenhavn, med egne og fremmede Skibe dog maatte dertil ingen Hollænder eller Fremmede indbydes, saa længe den Danske Nation bestaar af et Folk som kan tænke fornuftig; Saadant Interessentskab skulde Islænderne i Særdeleshed opmuntres til at indlades efter Formue og dennem ingenlunde formeenes: Saadant kunde Handels-Compagniet og Islænderne, som nu ere samlede med hinanden allerhelst sætte i Værk, særdeles da de ere dertil forpligtede baade efter deres Privilegier for Aaret 1752, saavel som den Kongl. Convention samme Aar, ligeledes efter den Kongl. Octroy

47

33

1763. Pag. 42. siger faaledes. Hvad Compagniets Interessentere videre kan finde fornøden til denne Handelsflor og Conservation Og det gemene Beste allerunderdanigst for os at søge og andrage, ville vi allernaadigst efter dessen billige Beskaffenhed see befordret og bevilget.

Der tales ikke et Ord om i den hele Octroy at Handelen naar den sigter allene til at ruinere baade Island og Dannemark at den da Skal blive ved Magt. Philocosmus siger pag. 199. Island er Trældoms Stæder, Dannemark og Kiøbenhavn er det og pag. 222, taler Philocosmus om Compagniet, 20 Aars Ret at handle som Høgen med Duen 50000 Menneskers ja 80000 Menneskers) Lyksalighed: 2de Rigers (vigtigste Fordeele, mod nogle faae Personer. At undersøge Compagniets - Gevinst eller Tab (det har jeg tydelig viist at Compagniet intet taber. pag. 223. siger Philocosmus, 4 a 8te Aar i Forvejen siger Philodanus vore Handlende skal have Tid at smage derpaa: hvilket ligeledes er viist hvad det har udrettet, nemlig saameget at Kongen fik intet: Derfor bør enhver at have Frihed endog medens Compagniets-Octroy ved varer at oprette Fiskerier i Island, Compagniet taber intet derved i Henseende til Fiskerierne,

48

34

men deres Handel vil derved florere, da de som oprette Fiskerier ikke indlade sig i Compagniets-Handel medens Octroyen varer, indtil Kongen sinder allernaadigst Behag at Handelen maatte forandres, Hvilket er Islændernes Haab, naar det ikkun sigtede til Statens øg det almindelige Beste meere end hidintil, og tilstaae Compagniet en billig Doceur af et hvert Skib som begyndte en nyttigere Handel kunde de gerne tage imod: Philocosmus siger pag. 42. og anfører: Saa tillade vi allernaadigst at Compagniets-Interessentere saadan Convention som de for Handelens Opkomst og deres eget Beste fornøden eragte saa længe derudi intet findes stridigt imod vores Lov og Forordning: Men hvor siges det i Kongens Lov og Forordninger at Island og begge Riger skal øddelegges for Compagniets-Skyld.

Dette Forslag om Fiskerierne sigter ligeledes til den Kongl. Instructions-Opfyldelse (for Commissarierne) og dens reene Hensigt, see dens 4de Post (b) af dato 22 May 1770.

Men Hvad Haab kan man vel gjøre sig om Islands Indbyggere i denne vigtige Sag, da det er dem det gjelder meest; Thi det er ingenlunde 22 Grosserer som Fogden taler om udi sin Plan og Demonstration af Aar 1767. Gros-

49

35

serer ere Kiøbmænd, deraf har Handels-Compagniets-Interessentere Prøver, det er heller ikke de Norske Fiskere: det er Islændernes Mængde i Almindelighed der skal gjøre det meeste hertil, de feyler Resolution og Modet, de lade sig nu ikke letteligen bringe til noget nyt, de har lært det siden 1752. hvad det har kostet dem at bære Navn af Interessentere, de fik intet videre, Fordeelen blev borte, der siges udi det Skrift: Deo Regi Patriæ, at Profitten blev borte, det blev tabt. Hvad Raad er der nu for.

Har det hidindtil været misligt, da vil det visseligen ikke feyle under vores allernaadigste Konges allerviiseste Regiering. Gud har forleenet ham Myndigheden: ingen Octroy vil Hindre: som han byder saa staar det, og hvor. maatte det ikke ønskes at det maatte skee, som han Befalede.

Hvad er nu Islændernes Haab til Kongen.

Fiskerierne maae i Island anlegges, efter en Plan som er at see paa sit Stæd: Hans Majestet maae selv allernaadigst give Fiskerierne den største Undseelse og være Interessent, med en Summa efter allerhøyeste eget Behag: Særdeles for at opvække Lyst og Mod udi et opret-

50

36 tet Fiske-Interessentskab. Kongen tager Interesse efter Indskud, ligesaa vel som de andre Interessentere, der maae intet tabes faa længe Gud afvender Søeskade, heller ikke kunde nogen Søeskade have saadan Virkning at den kunde foraarsage følelig Tab, efter disse Indretninger. Men der skal aarlig gjøres rigtig Reede derfor, Personer skal antages dertil som har Indsigt, Patroner skal intet gjelde, Kongens Interesse og Landets Velgaaende skal allene gjelde: Naar Kongen da faar at see at alting lykkes og alt faar et ønskeligt Udfald: Da staar det til Kongen at tage sine Penge og lade Handelens-Interesse blive Undersaatterne til Deel, og tage Tolden: disse Fiskeriers Anlæg er viist udi Oeconomiske Tanker over Island, 2den Deel, pag. 55, 56, 57, 58. dog er det at agte at den Plan noget forandres, siden Husenes Bygning til Fiskerierne en ere andførte, da der den Tid haabedes, da Handelen var for Kongelig Regning at de nye Indretninger skulde hiulpet noget dertil.

Men den Regning vil altid finde Stæd og have sin Rigtighed, at med 2000 Rixdr. reede Penges Indskud vindes i 4re Aar 11000 Rixdaler.

51

37 Og hvad vilde Hollænderne sige dertil naar de Islandske Fiskerier kom til saadan Fuldkommenhed, monne de da med saa stor Næsvished vilde indfinde sig udi Island, jeg troer. Men? De skulde da snart tilbyde Kongen en andseelig Summa for saadan Frihed, om det maatte være dem tilladt: dette falt og af sig selv med andre fremmede Nationer.

Philodani Undersogelser af Philopatreas siger: den gode Mand kunde og lade være at sætte Amsterdam og vor Stad, Holland og det danske Rige i Sammenligning og at fore give at vi burde naae i Handelen den samme Høyde: saa siger han Holland er Holland.

Men hvem har først lagt Grund volden til Harlem og Amsterdam for meere end 900 Aar siden, var det ikke Danske og Norske der har gjort Begyndelsen til Hoved Stæder, efter at der først af fattige Fiskere var bleven begyndt med et Huus af Træ-og Straatag, siden formeeret en liden Bye, og som meldet er siden af de Danske og Norske gjort til andseelige Stæder. Saa vist som det nu er at Holland er bragt udi Andseelse ved Fiskeriernes Begyndelse, saa vist kunde det og været at Island formedelst sine Fiskerier burde været bragt udi Andseelse; Kunde vi ikkun kalde tilbage det som er

52

38 forsømt i det sidste Hundrede Aar, torde vi vel tænke langt anderledes Dog er Haabet ikke ude, dersom vi endnu vilde gjøre os det rette Begreb om de Velsignelser vi visseligen Besidder, og ikke lade os samme længere betage.

Af dette andførte kan det nogenledes sluttes hvorledes Kiøbstæder vil falde udi Island af sig selv, naar Fiskerierne først retteligen tages i agt; Thi da kunde de som begynde med Fiskerierne og sat sig udi Island bygge Huse, indtil det blev til en Bye, saa at naar Mængden formeeredes blev det af sig selv til en Kiøbstæd. Saadanne Bygninger kunde med liden Bekostning opføres, da der findes Steene nok udi Island dertil beqvemme, Kalk kunde ligeledes Haves i Overflødighed, da jeg veed at Materien til Kalk findes Mængden udi Island, saa at det ikke behøves at føre Kalk og Steen til Island, naar der er Folk udi Island som Forstaar hvoraf Kalk skal brændes: Allerhelst naar

Steenkul fandtes udi Island. Oeconomisike Tanker over Island 1te deel, Pag. 30. hvoraf

der ligeledes et Overflødighed: de som da boede i Landet paa de saaledes omlagde Stæder og i Byerne kunde have deres aparte Jorden at holde Creature, eller og Islænderne kunde sælge til Beboerne hvad de behøvede, dette vilde da

53

39

give en langt anden Negotie end hidindtil baade inden- og udenlands i Island.

Men Landfogden i hans Plan og Demonstration Aaret 1767. siger at der skal 50000 Rixdr. dertil for det første af Kongens Cassa, dermed vil han udrette ligesaa meget som med den forrige Capital han fik til Islands Opkomst der var dobbelt saa stor: det blev alt misligt: derimod tales der slet intet udi dette heele Skrift, Islændernes Haab til Kongen om Udgifter af Kongens Cassa uden profitabet Interesse.

Landfogden siger og i samme Plan og Demonstration: Fri Handel vilde da falde af sig selv, naar de først havde saa meget til Beste, at de med egne eller dertil fragtede Skibe kunde udføre Overflødighed af Vahrer, foruden de nu paa Landet fahrende Compagniets-Skibe. Men jeg spørger; hvor er Overflødigheden meere end tilforn at Skibene skal fahre med: Fogden skal med god Grund ikke kunde svare mig anderledes, end at Overflødigheden han taler om gaaer endnu paa Havets Bund: Saa maae Han først henvise til Fiskerierne der skal udgjøre Overflødigheden meer end det sædvanlige: derfor ikke at gjøre Begyndelse med at bygge Kiøbstæder førend Fiskerierne er bevist og naar Over-

54

40 flødigheden af Fiskerierne først er bevist, da er det først Tid at tænke paa at anlægge Kiøbstæder, efter Philocosmi Plan pag. 235.C.

Men Landfogden siger ligeledes i samme Plan og Demonstration: der skal være Groshandlere i Island, fom har Midler: ligesom Groshandlere ikke vidste at anvende deres Midler uden at reyse til Island: han siger! der skal være Visiteurer, de Handlende skal være underkastet Confiscation af Skib og Gods: Indbyggerne for deres Forseelse skal gaae i Slaverie: Hvilket altsammen er ikkun liden Opmuntring til Negotie: og hvem skulde vel exiqvere Confiscationen i Island: Gud trøste Groshandlerne der sat sig udi Island om Confiscationen-Executionen Skulde skee samme Stæds, og Indbyggernes Slaverie er ikke uden almindelig, hvilket kan oplyses deraf: da der er talt med en Islands Bonde i Kiøbenhavn for 36 Aar siden, hvilken for sin Forseelse var dømt her til Slaveriet. Men han tilstod at Bremmerholms Slaverie i Kiøbenhavn, var langt bedre end at være Bonde i Island, uden at han manglede sin Frihed; hvoraf kan sluttes Islands Indbygges Tilstand. At det er Sandhed som Philocosmus og andre har skrevet at Islænderne ere Trælle saa er det og vist som Philo-

55

41 cosmus siger pag. 239. at Fiskerierne i Island, er Hoved Grundnæringen for Hoved Stat og Colonie i den Handel.

Deraf bliver det og Hoved Slutningen at intet kan redde Islænderne af deres Elendighed, uden deres Haab til Kongen.

Hvad Philocosmus siger pag. 169 og 170, og Philodanus har sagt om Handels-Compagniets Sælskab. Da er det bekiendt at det er fornuftige og forstandige Mænd, Kiøbmænd og Grosserer: hvor iblant ere Mænd som beklæde det høye Raad. Ingen torde gjøre sig den Slutning, at naar det bliver dennem overtydet, at saa mange Tusinde Mennesker i Island vil sukke over dem og deres Børn og at den Islandske nu værende Handel

er ligeledes en Aarsag til dyre Tider i Dannemark: at da disse gode Herrer og vise Raad skulde vilde forsvare uforanderlig Forandring udi Island, saa længe det allene sigtede til Kongens og Landets Beste og særdeles til deres som Handlendes egne Fordeele: Da Compagniet kan vedblive Handelen, skiønt Fiskerierne forbedres og Compagniet ligesaa vel som andre at være Interessentere i de anlagde Fiskerier, og derved ligesaa vel legge Grund til Kiøbstæder, som andre, naar det tager sin Begyndelse af den rette

56

42

Art: vid. Philocosmi pag. 242. K. Da derimod som det nu er med Efterliggere, Sundmørs Fiskerie, o. s. v. er meere til Landets Ruin end Fordeel og Opkomst.

En ubekendt Skribent Har handlet om Blod-Igler: saa er det bekiendt at Blod-Iglen er tienlig til Lægedom, derimod naar den irriteris er den giftig: Herom kunde siges meget om det ellers hialp noget til det reelle: bliver Islændernes Haab til Kongen ikke beskiemmet, saa forandres de Islandske Fiskerier, hvorpaa Sagen allene beroer, da al anden Forandring for det første kan have Haab om Misligheder: Og om Fiskerierne ikke forandres at sættes i bedre Stand, saa ruineres Landet desuden, hvad enten det da skeer af Compagniet, Blod-Igler, eller Hollænderne & c. er et og det samme.

Fri Handelen vid. Philocosmi pag. 223. 3) o. s. v. blev da best indrettet naar det var tilladt at handle efter en god Samvittighed: Et hvert Skib, saavel Compagniets som andre ingen undtagen at være tilladt at handle paa Island og at betale Kongens Told af indkommende og udgaaende Vahrer til og fra Island efter Andgivelse og meest lemfældige Medhandling vid. Philocosmi pag. 228. g) Underslæb var af erfarne Mænd lettelig at obser-

57

43

vere: dog var det bedre at det ikke fandtes: Modtvillige Forseelser maatte alvorligen handthæves og straffes: Men som det stedse har været fra Aaret 1752. Islændernes Hensigt at vilde bestride den Islandske Handel allene? Hvilket jeg ikke misunder dem. Dog maae de først tillade at andre Danske og Norske kommer dem til Hielp: øvrigheden i Landet kan desuden have Frihed saavel som andre at benytte sig af disse Herligheder, for Resten ikke at befatte sig med Tvangs-Midler for de Handlede. Hvilket mere afskrækker end beforder en fri Handel.

Hr. Philocosmi Meening pag, 239. de 3de sidste Linier o. s. v. er for haard om Capitainer og Skippere: disse saavel som alt Søefolket maatte have en uindskrænket Frihed: Thi naar det bliver en fri Handel bortfalder det Navn Føring: Da Søefolket som vove deres Liv for Kiøbmandens Profit bør ingen Frihed betages i Handel og Vandel, naar de lige saavel som paa Westindien betale Skibets Reedere Fragten for hvad de medbringer: Derved tage Skibets Reedere ingen Skade, naar Handelen i Island først er anderledes end den nu er.

58

44

At Vandmøller udi Island vare høyst fornødne da der desuden findes Steene nok udi Island som kunde være tjenlige og dygtige saavel til Møller i Island som til vore Møller i Kiøbenhavn hvilket jeg allerede for otte Aar siden Har givet tilkiende, det gik dermed som med altandet: Møllerne udi Island kunde anlegges hvor der findes Elver og Aar dertil-tjenlige, da der findes nok af det slags. Møllerne kunde bygges efter de smaae Norske Vandmøller med liden Bekostning. Rugen kunde derved bevares fra den Fordærvelse der malede Meel er underkastet som føres til Island: Islænderne fortiente Mahlerlønnen og kunde have det nødig, de fik da gode Levnetsmidler for slette og bedærvede. Mange Klager og Besværinger tog dermed en Ende.

Den omtalte Surtabrand, Lignum Fosile paa Dansk Mineralisk Træe, kunde da best blive søgt af de som boede i Landet uden stor Bekostning, Drivetømmeret vilde da ey heller blive uopsøgt af dem, det kunde behøve, uaar det kunde haves for det samme.

Efter Landfogdens Plan og Demonstration Anno 1765, sindes Toldberegningen efter den Norske Told, og hvorfor kan den ikke indrettes efter den Danske Told, naar Negotien efter

59

45

pag. 25, som her findes andført, kan svare til samme: En Toldberegning er allerede seer paa sit Sted 1760, den Tid havde der været nyttigt dermed at have gjort en Begyndelse: saa er det og tienligst at indrette sine Anslag efter de nærværende Tidens Tilstand og hverken efter de forbiegangne eller tilkommende.

Hr. Philocosmus Pag. 198, vil ikke Handle om de udi Island urimelige anlagde Fabriquer: dog maae han tilstaae, havde anlaget og udfaldet bleven efter mine Oeconomiske Tanker anden Deel, pag. 66 til 75. havde det næst Fiskeriet bleven det vigtigste og nødvendige Island behøver.

Philodanus siger? at det var Skade om den, den Tid, paa Landet værende Commission skulde gjøre Undersøgelser efter en Plan, sigtet til Compagniets Vedligeholdelse. Commissionen bør efter Kongens allernaadigste Villie være upartisk; Kongens og Landets Vel bør være deres Øyemærke, Compagniet taber intet ved en fri Handel, mindre ved Fiskeriernes bedre i Standsættelse; Thi Compagniet kan selv være med i begge Deele, dog ikke som et Monopolium ikke heller at betales noget aarlig fordi at det gaaer Kongen og Landet Vel, dertil er det forbunden selv at contribuere hvor det

60

46

kan lade sig gjøre, foruden det at de intet taber, da de giver Kongen intet.

Commissionens Hovedsag var det efter Instruxens 3die Post, at undersøge Fiskeriernes Tilstand: Hvorvidt de ellers ere bragte i bedre Stand er ubekjendt, i det mindste høres der intet om: Ligeledes var det Commissionens-Sag at undersøge alle Havner og Viger som kunde findes beqvemme for store og smaae Skibe: Relationer fra den geistlige og verdslige øvrighed udi Island kunde have hvert Aar tilforn; dermed var det ikke gjort: der har tilforn varet foretagen Undersøgelser i Island. Men denne Kongelige Commission vil sige noget større: Det vilde være Commissarierne til stor Ære om deres Dag-Journal ved offentlig Tryk blev gjort bekjendt til almindelig Skiønsomhed, da Sagen er af Vigtighed, det gjelder saa at tale baade Islands og Dannemarks Velfærd. Eller og Hvad derefter Instruxens 12 Post af Commissionen er opfunden, af Mineralier, Erker, rare eller kostbare Steene, Naturalier, Musler hvoraf kunde brendes Kalk, om ikke til andet, da af disse berørte Poster gives Mængden i Island. Enhver ærlig sindet Patriot vilde med største Længsel see et saadant Skrift. Ingenlunde tvivlende at jo det Kongelige Finandse-

61

47 Collegium vil derfor nok udfinde Kiernen der længe har været skiult under Skallerne: Gud oplyse det Kongelige Finanse-Collegium til at udfinde det beste Middel til Islands Velgaaende, da Dannemarks Herligheder endeel derudi bestaaer. vid. Herr Philocosmi pag. 252

Det staaer nu til sidst og iblant det vigtigste at besvare? Hvor længe skal det endnu vare at Islændernes Haab til Kongen skal være for giæves; Thi saa længe Islændernes ulykkelige Skiæbne ikke forandres, saa længe er det hverken Island eller Dannemark nogen nytte, af al den Velsignelse det haver udi Eye. Og dyre Tider bliver imeden intet usædvanlige, men tvertimod almindelige, naar der er intet der kan holde Ligevægt imod Landets Byrder: jeg meener det at være tunge Byrder for det Almindelige, hvor Fødevahre ere i høye Priser. Det er tilforn sagt, giver Kongen det Kongens er. Men hvoraf MI det tages naar der intet Brød er i Huset. Havde der med de Islandske Fiskerier været gjort Begyndelse efter den første Plan, hvilken jeg Aaret 1753. insinuerede udi det Høylovlige Cammer-Collegium hvilket nu er over sytten Aar siden, der havde vist været noget anseeligt i Kongens Cassa meere end der

62

48

er, Island havde vist nu været i den Stand at give Kongen en andseelig Summe af Landet aarlig foruden den aarlige Told af Negotien. Dannemark havde ikke haft Aarsag at spørge saa Nøye efter Sæden til det kiere Brød: Kornprangerne havde i den Tid maatte fattet andre Tanker, Bonde, Borger, Kiøbmand og Handelsmand havde været i anden Tilstand end de nu befindes: Lad dem selv tale, og hvad havde vi haft for Mængde af Søefolk i Kiøbenhavn naar Fiskerierne i Island for Sytten Aar siden havde taget sin Begyndelse, eller i det mindste for Tie Aar siden, saaledes fom det er anført udi Oeconomiske Tanker over Island, anden Deel pag. 55 til 59. Saaledes som det er Kongens Villie at det skulde skee, hvilket var Commissionens Ærende til Island. Skal det endnu vare længere. Den lange Syge er den visse Død. Det er førhen sagt! at Handels-Compagniet havde Tid nok at betænke sig! Hvad blev deraf, Kongen fik intet, mindre kan han vel ikke faae, enten det da varer Fire eller Aate Aar. Mig er givet til Giensvar af det førhen Høylovlige Cammer-Collegium udi Resolution af dato 26 Januarii 1771. at det ikke skulde vare længere end til Commissionen kom fra Island: den Tid er og oplevet. Det bliver da

63

49 efter Hr. Philocosmi Slutning pag. 223,224. Nogle Aar vil være af Fornødenhed inden Fiskerierne udi Island vil Viise sin Velsignelse, skiønt dermed strax kan gjøres Begyndelse. Desuden giemmer dog Island fleere Herligheder end her er meldt. Hvor længe skal det vare med Fiskeriernes Begyndelse ved Kiøbenhavns Toldboed og videre, hvor ingen Hindringer kan være i Veyen: Hvad den Westindiske Handel ved



dette indbemeldte vilde participere overlades til Fornuftige at skiønne og hvorvidt dette ellers vil tiene til at oplyse de af. Det Kongelig Danske Landhuusholdnings Sælskab udsatte Prismaterier: Saasom den første Theoretiske: der tales om Hvilke ere de naturlige Producter af Dyr Riget som Dannemark bør beflitte sig paa: Creature mod Creature. 3die Post, af benævnte Prismaterier: Spørges! Hvilke ere de Saltvands Fiskerier Dannemark og Norge i sær bør opmuntre og fra hvilke Havne børslige Fiskerier som befindes at være af Vigtighed, i sær drives: Sælskaber vil nok finde herudi et vidtløftig Spørsmal: kortelig besvaret: havde Erfaringer ikke ført Penne vilde nok det arbeyde være forgiæves, saavelsom alle de Skrifter vi endnu have om Island: Men jeg vil troe at Sælskabet vil finde sig fornøyet, ved at see i

64

50 det mindste hvad Island og Dannemarks Fiskerier baade kunde og burde indbringe Kongen og Landet.

Over alt dette? Haabet beskiemmer ikke, vores allernaadigste Monark, Kong Christian den Syvende, vil visseligen udfinde, det viiseste, sikkerste og bestandigste Middel, til at opvække Island saavelsom Sine andre Lande af Døde: og da dette Islændernes Haab saavelsom mine forhen udgivne Oeconomiske Tanker over Island gaae til Høyere Betænkning, vil jeg have enhver Gud befalet. Soli Deo Gloria.

1

# **Korte Betænkninger over den Islandske Handel, deelte udi Tvende Afhandlinger af hvilke den Første berører**

Islændernes Skibsfart, og adskillige Fremmede Nationers Handel paa Island,

den Anden

den Danske Handel sammestæds.

Forfattede af

John Olavsén.

Vicelavmand for Norden og Vesten i Island samt Correspondenten Medlem i det Kongel. Danske Landhuusholdnings Sælskab i Kiøbenhavn.

Kiøbenhavn, 1772. Trykt hos Brødrene Berling.

2

3

Gunstige Læsere.

Det tør vel komme Dem forunderlig for, at jeg ved nærværende Betænkninger, uden al Interesse, stræber at bringe for Lyset den Islandske Handels Natur og Beskaffenhed, saavelsom dens Forandringer udi de ældre og nyere Tider. Mens naar Dem behager, nøye at eftertænke, at enhver i særdeleshed, og alle med samlede Kræfter bør staae hinanden bie, udi de Tings flittige Undersøgning, der kunde befordre den uskatterlige

Sandheds Oplys-

4

ning; Saa vil og deres Forundring snart

forsvinde.

Mit foresatte Øyemærke derved er da alleneste, at fyldestgjøre, (for saavidt de Islandske Monumenters, Annalernes, Kongelige Retterbøders og aabne Brevers Igiennemlæsning dertil har banet Veyen) forbemeldte Pligt; og har jeg ved samme Leylighed ikke kundet undlade, at uddrage deraf alt hvad mig syntes berøre denne Materie, især af den Aarsag, at Sandhedens Glands kunde i dette Tilfælde eengang stikke frem af Forglemmelsens og Mørkhedens sorte Skyer; men forsikkrer derhos oprigtig, at jeg derved til intet mindre har sigtet, end at støde nogen for Hovedet; Ja! ingenlunde De Respective Islandske Compagnies Medlemmer, endskiøndt jeg, for min Umage har hos Dem ringe Belønninger at vente; da

5

disse Betænkninger ere Heel ubeqvemme til at forsøde Deres saa tidt paraaabte suure Sved og Omhyggelighed for de Islandske Havnes Beseigling.

Jeg tilstaaer ellers gjerne, at denne Materie kunde af een anden Indfød med større Flid og Røyagtighed udarbejdes, som dertil have rigeligt Subsidiens Forraad, end det er skeet af mig i disse knappe Nebensrunder; besynderlig for saavidt Handelens Historie egentlig angaaer, hvilken jeg for Vidtløftigheds Skyld ikke har kundet, uden til Deels, Tide-Registerviis, anføre. Imidlertid haaber jeg dog, at have derved opnaaet. mit Hensigt, i at tilkjendegive den Islandske Forpagtede Handels igjenstridige Sviter, imod Rigernes Øyemaal; dens Ubillighed og. Askaffelses Nødvendighed; item dens Uoverensstemmelse med

6

Hans Majestæts Allernaadigste og Høystpriselige Omhue for Landets Beste, samt Undersaatternes og Rigernes deraf flydende Fordeel: Hvorfore jeg ønsker intet heller, end at nævnes og forblive Kongens troe Undersaat, det udi saa mange Aar undertrykkede Lands Medynkere, og Sandhedens Elskere; Hvilken Character om jeg kan erholde, skal jeg med Tiden give Dem et fuldkomnere Begreb om denne vidtløftige Materie; Og imidlertid forbliver jeg Deres ærbødige Tjenere.

Forfatteren.

7

Forberedelse.

§. 1.

Ordets Bemærkelse

Handelen er en Forretning, hvorved Vahrene eller alle de rørlige Ting, som kan kjøbes og sælges, stedse omstiftes og omstuzes imellem Riger og Lande, til fælles Nytte; og for af raade Boed paa deres indbyrdes Mangel.

Ordet Handel tages i adskillige Bemærkelser hos de Lovkyndige. Undertiden for de Handlendes Rettighed, til at kjøbstaae, undertiden betyder det og Contracten selv, der bliver af de Kjøbende og Sælgende indgaaet, anlangende de Ting, som skal ombyttes og overleveres den Eene af den Anden, imod en Erkjen- delse

8

Ved Forretning forstaaes her de Gjæringer, som ere bestemte til det menneskelige Kjønns Lyksaligheds og Sikkerheds Befordring, men i Særdeleshed de Midler, hvorved de Ting kan erhværes, som ere nyttige og nødvendige til Livets Ophold.

§. 2.

Handelens Handel er da baade fordeelagtig og

Nødven- nødvendig. dighed og Nytte

I) I Følge den alvise Skabers Bestyrelse har et Land eller Rige, overflødig Velsignelse og Forraad af de Frugter og Producter som et andet Land lider-Mangel paa, og dog uforbiegjængelig behøves; men derimod er begavet med andre Guds Velsignelser, som fejle hos de Første, saa rigelig, at det kan igjen opfylde den

andens Mangel. Dette er Oprindelsen til allehaande Slags Handel og Vandel, og dens Tilvæxt. Historien lærer, at den i Begyndelsen haver varer af gandske ringe Betydenhed; men jo mere Menneskenes Nødtørst har tiltaget, jo fastere Rødder har den slaaet, og af de samme

9

Tid, een efter anden, opspiret til den anseelige Heide og fulde Floer, den har den Dag i Dag er.

2) Da vores Jordklode er saaledes danner, at de fleste Landskaber ere separerede og adskildte fra de andre; faa er Skibsfarten eller Handel til Søes nødvendig, at Communicationen skal holdes ved lige imellem alle Jordklodens Deelee; og der eene Land kunde forhjelpeS og. understottes af dest andet, paa saadan en fordeelagtig Maade, ved Nødvendige og nyttige Tings Indførsel og Udførsel.

3) Udi Handel og Vandel bestaaer et Lands Lyksalighed, dets Styrke og Kræfter; derved fødes og næres Haandværker, Fabriqver, Manufacturer; ja ydermere alle Konster og Videnskaber; og opnaae derved sin Fuldkommenhed; hvilket er en Sandhed, som i sig selver haandgribelig; Men desuden kan bevises med adskillige Nationers Exempler, især af Hanse-Slædernes, i de ældre, Engellændernes, Hollændernes, samt de' ordiske, Nationers, i de nyere Ti-

10

10

der, deres blomstrende Handels, Nytte og Virkninger.

§. 3.

Negecian- Handelens almindelige Oyemærke er

ikke allene, at de Kiebfloaendes udvortes

Endemaai Tilstand kan blive fuldkommen; og baade

vor sigte til Kiøbende saavel som Sælgende derved kan deres og an-

dres Bel- befordre deres timelige lyksalighed, hvilken

stand. indbefatter Menneskenes Conservation, Fornøjelse og Fuldkommenhed; Men ogsaa at alle andre deres Medborgere kan have Deel berudi. Menneskenes Fuldkommenhed i dette liv er enten indvortes eller udvortes; Ved den indvortes forstaaes fornemmelig Siælens og legemets, (saavidt det staaer i en fast Foreening med Siælen) Fuldkommenhed. Den udvortes derimod sigter til de udvortes- gode Ting, som ere baade fornøden og tlienlige, ikke allene til Livets Vedligeholdelse og Sikkerhed, men og til dets skikkelige, roelige og anstændige Fremdragelse.

11

1) Eftersom alle menneskelige Gierninger, i Følge Guds og Naturens Lov, bør sigte til et Maal, som hverken strider imod de menneskelige Sælkskabs Regler eller Forretningernes egen Natur, og Handel eller Kiøbmandskab er en Forretning §. 1. da er det en nødvendig Følge, at Handel bør og sigte til dette Maal, saafremt den skal komme overeens med Naturens Lov, og forrettes med en sund Fornuft.

2) Saa bør da at sluttes af dette foregaaende, at ikke skal være iblant det menneskelige Kiøn nogen Underfundighed, til at gjøre hinanden Skade meere i Handel, end som i andre Ting og Omgængelse: Det var at ønske, at Ærlighed og et oprigtigt Venskab mellem Herreder, Provintzer og Riger blev nøyere iagttaget i alle Slags Mellemligheder, end som i nogen ringeste Deel af disse skulde befindes svage Betænkninger; hvilke nødvendig maa føde et svagt Venskab; ja svagt i saa mange Grader, som Kundskaben er ikke klar og distinct grundet til at hen-

12

føre den paa Mellemlighederne. Hvilket om man ret betragter, skal man vist besinde, at ingen bør berøve, en anden den Ret, som ham tilkommer; eller tilføye ham den ringeste Ulæmpe.

3) Saasart som det heele Menneskelige Kiøn ber udi ald Handel og Vandel omgaaes reedelig med hverandre, at alle i saa Fald maatte derved opbygges og forhjelpeS; og hvad Naturen ved det eene landskabs Beliggenhed og Dannelse fornægter dets Indbyggere, kunde et andet Lands Indvaanere erstatte mestendeels ligesaa fuldkommen, som dets egen Natur havde det selv frem bragt; da flyder deraf videre, at eet Rige bør ikke allene imod Fremmede iagttage Retfærdigheds Regler i Handelen; men og med særdeles Omhyggelighed komme i Veyen for, at dets egne Indvaanere paa nogen uretfærdig Maade skal fornærme

deres Medborgere.

13

§. 4. [Handelens egentlige Øiemaaler en billig Gevinst.] Men eftersom de Negocierende umuelig kan forfremme deres udvortes Tilstands Fuldkommenhed, uden de ved Handelens Drift søger billig Gevinst; saa kan man ikke tvivle, at dem jo tilkommer Ræt til alle de Midler, formedelst hvilke de kan tilforhandle sig Vahre, og dem igien afsætte, med retskaffen Fordeel, hvilket er de Handlendes Øyemaal i Særdeelehed.

Men Spørsmaal: Hvad er en Gevinst? Gevinst kan man kalde ald den virkelige Formues Forøgelse, som ved Negocie erlanges: og den er enten billig eller ubillig, eftersom den paa Vahrene paasatte Priis meget eller lidet overgaaer deres Valeur og Værdi, da man har de paa Vahrenes Tilførsel paagaaende Omkostninger frataget.

14

Vahrenes Priis i alle forekommende Tilfælde af deres Godhed, Nytte, Nødvendighed, efter hvert Lands Beskaffenhed og Tidernes hastige Forandringer, er ikke læt at bestemme i en mathematisk Proportion og Liighed: Dog er det sikkerst for de Handlende, at de i saa Fald frem for alle Ting nøye iagttager den naturlige Billighed, anseende de Regler, som deres Samvittighed og Fornuft lærer dem.

15

Den

Første Afhandling.

Om

Islændernes Skibsfart og adskillige fremmede Nationers Handel paa Island.

§. 1. Handel er enten inden eller udenlands. Indenlands Handel kaldes den, som drives imellem Byer og Stæder, udi eet og det samme Land, og fortsættes indbyrdes af dets Indbyggere. Denne Handel i Henseende til den udenland- [Den Islandske Handel har ikke været af stor Vigtighed.]

16

ske er ikke as stor Værdie. Saavidt Island angaaer, da har den i Besynderlighed, fra ældste Tider af til nærværende, hos Islænderne havt gandske ringe Anseelse: tildeels formedelst de første landets Besidderes og deres Efterkommeres Uforfarenhed og Skiødesløshed i at anlægge Handelsstæder, oprette Fabriquer og Manufacturer i Landet, m. v. hvilke havde kundet give en rigelig Materie til bemeldte Handel: tildeels og af den Aarsag, at der ere faae, ja snart ingen seylbare Floder i Landet, der paa een fordeelagtig og beqvem Maade kunde befordre Communicationen imellem Indbyggerne; desuden ingen Overflødighed af Vahre og Producter; og Veyene heel vanskelige at føre dem over Land fra et Stæd til et andet paa deres Heste; Men uagtet de Vanskeligheder er denne Handel baade nyttig og fornøden for Landets Indbyggere, og burdt paa alle optænkelige Maader oplives, og Tid efter anden forfremmes med behendige Fartøyers Bygning, Markeders Beskikkelse paa beleyligste Tider og Stæder, Landnyttige Fabriquers Istandsættelse, Proviant-Magaziners Oprettelse, Veyenes Forbedring og flere deslige til Landets sande og almindelige Nytte hensigtende Anstalter.

17

§. 2.

[Udenlands Handel er enten fri, eller Forpagtnings-Handel.] Udenlands Handel er igien toe Slags: enten fri National-Handel, eller af visse Personer, eller af et heelt Sælskab forpagtet Handel: Denne drives endten af enkelte Personer eller fleere, udi et Compagnie sammenføyede: Interessenterne i Sælskabet allene til Fordeel; I øvrigt heele Riget, men dog fornemmeligst den Province, eller det Lands Indvaanere, hvorudi saadan en Handel føres, til stoer Skade, Armod og Ruin. Frie Handel derimod forrettes, naar ikke allene alle fremmede Nationer, uden Forskiæl og Forhindring have Frihed at føre til et Land nyttige og fornødne Vahrer imod dets Producter;

Men i Særdeleshed, naar eet Land med egne Skibe driver Handel paa fremmede Stæder; udfører de Sorter Vahre, som Landet helst kan undvære til de Landskaber, hvor de ere umistelige, og følgerig udi største Priis, og igien indbringe de Sorter, der gjøre til Landets og dets Indbyggers Opkomst og Velstand, fra første Haand af; og fra de Stæder, hvor de kan erlanges, for den ringeste Priis. Formedelst saadan en Handel, men ingen anden, beriges en Gaard, en Bye, et Herred, en Province, ja! det heele Rige bliver derved mægtigt, Folkerigt, og lyksaligt. Forpagtnings-Handel vil jeg siden afskildre, i den Materie, som angaaer de Dan-

skes Kiøbmandskab paa Island; men Her allene berøre den fordelagtige fri Handel for saavidt Islænderne er anbelangende.

§. 3.

[Islænderne have i gamle Dage besøgt nærgrændsende lande med egne Skibe.] I de ældste Tider, efter at Island blev beboet, henved Aar 874, og besat med Indbyggere, og indtil saa længe det beholdte Navn af en frie Republicque, har Islænderne havt Skibsfarten selv og ført Seigladsen med egne Skibe til adskillige Europæiske Riger og Lande, som f. E. Dannemark, Sverrig, Rusland, og andre ved Østersøen beliggende Stæder, samt Grønland og de nordiske Provintser udi Vestindien; men fornemmeligst til Norge og de Storbritanniske Landskaber, ikke allene i Hedenske, men endog i Catholske Tider; hvilket Islændernes gamle Love og den Islandske Søe-Ret udi Jonsbogen, Farmanna-Løg kaldet, saavel som deres Historier, Monumenter og Annaler noksom bevise. Bevisene, hvorved denne Sandhed gotgiøres, vil jeg ey paa dette Sted anføre, for at undgaae ald Vidtløftighed.

§. 4.

[Og til den Ende baade kjøbt Skibe, og ladet dem selv i Landet bygge.] Paa det, at deres Skibsfart og Communication med fremmede Riger kunde vedligeholdes, har de ikke allene tilforhandlet sig Skibe af Fremmede udenlands, og dem som

besøgte Landet, men desuden faaet dem ved Foræring, ja og selv i forrige Tider ladet dem bygge. Til Skibsbyggeriets Materialier have de til deels betient sig af Drive-Tømmer, til deels af de Skove, som Landet den Tid var overdekket og besat med; Men da det sidste kunde synes utroeligt for Ubekjendte og Fremmede, vil jeg af troeværdige Islandske Monumenter anføre nogle faa Stæder, som overbevise Læserne om Sagens Sandfærdighed. Hvad det Første anbelanger, nemlig: at Islænderne have for dum selv bygget Skibe, hvormed de kunde beseyle fremmede Lande af derved Landets Strandbreder forefundne Drive-Træer; da gotgiøres det af Landnama Saga, anden Deel. Cap. 31. og Sagan af Ønund, Træfod Cap. 10. og 15. som overeensstemmig fortælle, at nogle Kiøbmænd loede bygge det Skib Trækileren udi den Viig, som siden blev kaldet Trækilles Viig, beliggende udi Strande Syssel. Om de mangfoldige og ypperlige Skove, som Island har været begavet med udi de ældgamle Tider kan eftersees Landnama Saga dens første Deels 1 og 19de Cap. og anden Deels 2. 21de Capitel, saavelsom Schedæ Arie Præst Frodes pag. 2. Edit. Skalholt. Item Arngrimi Jonæ Anatom. Blefken. anden Deels 63 Side desuden beretter Svarf Dæla Saga (at jeg forbiegaaer mange andre) dens 14de Capitel med tydelige Ord, paa hvilket Stæd, af

hvilken Sort Træer, og hvor de Træer voxede i Landet af hvilke Ljot-Olfur og Karle loede bygge det Skib Islænderen kaldet, hvorpaa Karle siden reiste til fremmede Lande.

§. 5.

[Islænderne vare for dum stærke til Søes, men brugte lidet deres egne Skibe til Negotiens Fortsættelse.] Omendskiønt Islænderne have, som sagt er, erhvervet sig Skibe, baade ved at Kiøbe dem og at lade dem selv bygge; og paa den Maade blevet temmelig mægtige til Søes; hvilket til deels bevises af de nye Colonier, som af Islænderne, i den Tid at Landet var fuldkommen besat med Indbyggere, bleve ført over til Grønland, samme Land at beboe, (a) deels og af det blodige Søeslag, som Thorder

Kakale og Kolbein Unge holdte imellem hinanden, i de Sturlungers Tider, før end Landet frievillig blev overgivet til Norges Krone, og Kong Haagen Haagensen den gamle, udi Aaret 1262: Saa maae man dog af Historien ugierne mærke, at Islænderne have den mindste Deel af deres Skibe brugt og bestemt til Handelen, dens Vedligeholdelse og Fremvæxt. Aarsagerne dertil vare adskillige.

§. 6.

(a) Conf. lib. orig. ift. Part 2. cap. 14. og Arngr. Jon. Gronlandia impreff. Skal. holt. cap. 2.

§. 6.

Det er bekjendt, at de gamle Nordiske Af følgende Folk i de Hedenske Tider, længe efter Odens Aarsager, Ankomst; Ja ydermeere endnu i de Catholske nemlig de- Tider, vare i Besynderlighed hengivne til res lyst til Krig og Soerøverie; hvilket var en Følge af sen og Frieden Hedenske Religions Satser, og i den bytterie. Henseende lagde Vind paa, ved alle optænkelige Idrætter, at disse den Tid kaldede ædle og uskatterlige

Konster kunde uden Forhindringer øves. Af bemeldte Aarsag bekymrede de sig lider om Rigers og Landers Fordeele, Opkomst og Velgaaende; følgelig loed Handelen fare. Samme Tanker havde Islænderne ikke allene til fælles med de øvrige nordiske Nationer, men jo meere høymodige de vare, og hengivne til Feyde, indbyrdes adskillige krigsmæssige Foretagende, Caperie og andre der henhørende Øvelser; jo mindre Fliid lagde de paa Handelen, end andre. Da nu Island maatte nødvendigv fornæres med visse Sorter udenlands Vahre, som Landet ikke selv giver af sig, og Forretningen ligesom hos de gamle Rommere almindelig blev agtet for at vare ligesom afskyelig (b) var den overladt til de afmægtige og vanføre Folk, det Foragt videre me

B 3 hver-

(b) Dette kan bevises nøyere ved Biørn Harald Haarfagre Søns Exempel; Hvilken, saasom han var en meget sagtmodig Mand af Naturen, havde, stoer Afskye for af fiendlig

22

hverken havde Moed eller Mands Hierte til at forsvare sig i Krigen og gaae Fjenden under Øyne. Hertil kan og lægges andre Bieaarsager: nemlig de gamle Islænders og andre Nordens Indvaaneres Vankundig-Hed i Stiernekonsten, Mange! paa Søe-Carter, Compasser og aftegnede Himmel og Jords kugler, hvilke efter mange Tiders Forløb bleve først opfundne, i hvis Stæd de maatte lade sig nøye med egne lagttagelser af Solens,

Øvelst, men derimod beflittede sig paa Negocie med fremmede Riger, Engelland, Dannemark og Sverrig, Rusland og andre Nationer, og dermed indsamlede stoer Rigdom; hvorfor han blev meget forhadet af hans Brødre de Kongelige Printser, der havde andre Knæb i Hovedet, og blev i den Henseende, for at indprente andre hans Forretningers Vanære, faldet Biørn Kiøb,mand: hvorom kan læses Olav Trygvisene Historie, Kap. 6. pag. I. Disse slette Tanker, som de gamle Nordiske Folk fattede i Almindelighed om Kiøbmænd og deres Bedrifter, formildedes og til Deels ophøvede, da Kong Olaf den Tykke interesserte udi Handelen med Normændene og Islænderne, og paa den Maade ved sit eget Fxempel toeg de forudfattede Meeninger og falske Tanker fra Folk, som Nordens Indbyggere havde gjort sig fra Arrilds Tid af, om alleflags Negocie, og desuden opmuntrede dem, til at lægge Vind paa den ftemdeeles, Riget og hans Thronfølgere til stedsevarende Gavn og fordeel.

23

Maanens og Stiernenes Gang, Veyrligheds og Luftens Beskaffenhed, voxende og faldende Strømme (Kvak), Havers udvældende Løb fra Landene, Træsponner flydende i er Vandkar og deslige. Man har og et Exempel i Historien, at de brugt Ravne til deres Ledsagere, besynderlig naar de formeente sig at være nær ved et Land, da Ravnene fløy derhen, hvor Landet var og Skibene fulgte bag efter. For disse Aarsagers Skyld var [Skibsfartens Vanskeligheder og forhindringer.] Skibsfarten i de Tider største Fare og Hazard underkaster; Og, saasom de med ingen og Vished, men af Formodninger og halve Gis- bringer, ninger, satte Coursen fra er Stæd til et andet, Hvilket mangfoldige gange sloeg Feyl, kom de undertiden til at sætte Liv, Skib og Gods i Stikken ved at støde an paa Udhukker Blindskiær og Klipper, ja mange Gange bleve borte i det vilde Hav, (c) ti! hvilken Ulykke ikke lidet hielpede den eenfoldige ældgamle Maade at bygge Skibe paa, som hverken kunde formedelst deres flade og heel ubeqvemme Skikkelse afvende de brusende Bølgers Overlast, eller være forsynede med bebørige Dekker og Pomper, indtil Dælu-Austur

i der tolvte Aarhundrede blev opfundet;

Thi til den Tid vidste man ikke af andre Midler at sige, hvorved Vandet kunde udøses,

(c) See Landnaama Saga anden Deel, pag. 50 det 14de kapitel, og Christindoms Saga 14de Kapitel.

24

end den fortrædelige Stampe eller Byttu-Austur.

§. 7.

[Islændernes særdeeles Øynemaal.] Uagtet Seigladsen var saa mange Farligheder undergoven, som jeg har viset i den næstforegaaende befandt dog de mandhaftige Islændere sig vel fornøiede med alle de Uleyligheder; og paa det de desto heller kande læske deres stærke Tilbøyeligheder de vare frem for andre Nationer med behæftede, maatte de udenlandske Reiser med behæftede, Deres fornemste og egentlige Øyemaal ved Skibsfarten var da, at de ved Hielp af den samme kunde forskaffe sig Videnskab der udfordredes i Krigs-Sager, i Svømmekunsten, til de ædle Friebytteries Øvelser, til den Kunst, retskaffens at behandle en Bye, og et de derved kunde faae Leylighed, Nøyere at erkyndige sig om de Fremmedes Tilstand, Forhold, Idrætter og Hoffvæsen med videre. Dog kan man derhos ikke nægte, at endeel har lagt sig efter Kiøbmandskab, ført Handel med egne Skibe paa fremmede Lande, tilforhandlet sig de udi Island nyttige og

nødvendige Vahre, for Exempel Engelsk Sølv og Penge, Klæde, Tømmer, Jern, Malt og noget Korn, (d)

(d) Kornvahre, som Rug og Byg & c. Hør og Hamp, havde de ikke fornøden at afhente andre Stæder fra, eller lade sig tilbringe,

25

hvormed de til eendeel har forsynet sig og andre, og paa den Maade forøget sin Formue.

[Aarsag til Handelens Aftagelse.] Saa længe den Catholske Religion ikke havde roedfastet sig i landet, og de geistlige Catholiker opførte sig moderat imod de Verdslige, hvilken Tid beregnes fra Religionens Introduction, Aar 1000 ongefær til 1270 da John Erke-Bispens af Nideroes ubesindige Myndighed toeg Overhaand, skeede der ikke synderlig Forandring fra de Hedenske Tider udi-Islændernes Skibsfart og Handel paa fremmede lande; men jo meere de Geistliges i sær Bispernes Magt tilvoxede, jo mere

undtagen i lidet Qvantitæt, naar Misvæxtpaa Kornet indfaldt, dog til et Stad i Landet mere end til et andet; eftersom Agerdyrkingen noget nær over det hele Land har snart fulde 500 Aar været i Brug; hvilket kan bevises af de gamle og nye Islandske Historier, deres Geistlige og Verdslige Love, Annalerne, Maaldagene, Stædernes og Gaardenes Navngivelser; saavel som af Deditionis, som blev indgaaet med Kong Haagen og Islænderne Aar 1264. Følgelig hvad denne Post angaaer har Tilførselen af Kornvahre ikke været fornød, uden paa visse Stæder i Landet, lig udi haarde sig tildragende Aar, den over hele Landet grasserende forte Død Aar 1350, Pestilentz 1401 til 3, den store Mande-Død 1494 til 1496, og kopperne 1501.

26

blev den svækket een Tid efter anden, indtil saa længe den paa der sidste faldt hovedkulds, og gik reent overstyr, da Carholikernes Voldsomheder udi landet havde opsvinger sig i Høyden. Saaledes var deres ikke allene grove Forhold imod landers Indbyggere, men og hvilket gjorde meere til Sagen, deres Midlers og Eyendommers voldsomme Berøvelse, Aarsag til Handelens kiendelige Aftagelse. Vel er det fandt, at de geistlige Carholiker, fornemmelig Bisperne havde adskillige Fartøyer, for Ex. Petursbollann, Mariubollarnn og Sunnifu Sudina, som John Biskop Skalle lod bygge paa Hoolum, Aar 1374, af hvilke de fleeste hørde Domkirkerne til ved Bispegaarden, og hvormed Bisperne loed fra nærgrændsende lande afhente de nødvendigste Ting, som Materialer til Huusbygninger; men derved kan ikke gotgjøres, at de har lagt nogen Fliid paa at vedligeholde de Indenlandske Commercier med egns Skibe, eller ladet de samme videre sortsætte med andre.

§. 9.

[Aarsag til Handelens Undergang] Hvad de Verdslige i landet anbelanger,

da før end det kom under Kongelig Regiering

1262. besøgte de hvilke heldst lande som dem selv lystede, Med en uindskrænket Frihed; skiøndt de i særdeelehed med egne Skibe gik til Naboelandene, Norge og Storbritanien, frem for andre (§. 3.) Men efter-

27

at Island dependede af de nordiste Konger, mærker man først at herudi er skeet stor Forandring; dog den ædle Frihed, at drive Handel paa fremmede Lande, var Islænderne just ikke aldeles betagen, men saaledes indskrænket, at de kunde handle paa Norge, i sær Bergen og Trondhiem, om deres Kræfter tilloede det; hvilket kan sluttes af det Fordrag, der blev oprettet imellem Kong Haagen og Islænderne Aar 1262 og fornyer af de følgende Konger. Endelig siden Norge med underhavende Provintser bleve foreenede og sammenstøbte udi eet Rige med Dannemark, har Islændernes Seiglads paa fremmede Riger ikke allene forfaldet, men og reent undergaaet. Aarsagerne dertil ere følgende: 1) Den 1ste. Da Landets Indvaanere ved indbyrdes udsvede Fjendtligheder og blodige Fegtninger, i mange hundrede Aar bleve meer og meer udmattede, og de geistlige Catholiker paa uretfærdige Maader bemægtigede sig deres Jordegods og Formue; bleve de bragte i det forvirrede Tilstand, at de maatte saavel Landets

som Handelens Regiering til Fremmede overgive. 2) Kan man med al Billighed Den 2den. tilegne Handelens Undergang de grusomme Landplager, Islænderne havde at trækkes med (§. 7.) af hvilke almindelige Ulykker Landets Indbyggere i mange Tusinde Tal har været bortrykkede, og de øvrige Kræfter saaledes svækkede, at de formedelst Mangel af Folk,

28

ikke have kundet dyrke Jorden, Ager og Eng, eller besætte de for den Tid beboede Gaarde, saa at siden nogle af dem, ja vel heele Kirke-Sogne udi Landet kigge ode, udyrkede og ubeboede til darum, langt mindre drive Negocie med egne Skibe, paa fremmede Land-Den 3die. skaber, 3) Har Indbyggernes Frihed til at føre

Seigladsen været mangfoldig indkneben, ved fremmede Nationers Handel, som i Følge af dem særdeeles forundte Privilegier, have handlet paa Lander, til hvis Bestyrkelse jeg vil ikkuns paa dette Stæd anføre 2de Beviser. Det første taget af Kong Christian den Førstes Beskiærmelsts-Brev, givet Biskop Gotschalk den 1ste paa Hoolnm, dat. ex Caftro Hafn. Sabbaro proximo antefestum benedicti Andreæ Apoftoli, Aar 1400. Hvorudi af særdeles Gunst tillades, at hans Skib maae style til Bergen, og andre Stæder i Norge med hans Gods uden nogen Told (e) Secktgield,

(e) Man seer udi de Iskandske Monumenter antegnet, at Oistmand og Vestmand, Nordmænd og Islænderne, saavel som andre fremmede Kiøbmand, have i ældgamle Tider, førend Islænderne dependede af nogen Konge i det Verdslige, maattet erlægge Havne-Told, eller saa kaldede Landøre, til Jorddrotten, det er den, som eyedede Grunden, hvorpaa de fahrende Kiøbmand lagde deres Skibe til Vinterleye udi Isalnd. Hvor

stoer

Anmærkning over de Gamles Havnepenge.

29

gield, eller andre Skatte. Men det Sidste er taget af Friderich den Andens besynderlige Privilegio, udstædet til Biskop Hr. Gudbrand Thorlaksen paa Hoolum, dareret Koldinghuus den 15. Martii 1553., hvorudi

bemeldte Bisp og hans Med-Interessentere, paa videre Beskeed, Allernaadigst, efter allerunderdanigst gjordte Ausøgning, bevilges, at holde et Skib, (hvilket, som Annalerne melde, Biskoppen og hans Med-Reedere havde sig tilkiøbt af Hamborgerne) og lade der løbs efter Tømmer, Jern og andre Deelee, til Domkirkens, Skolens og hans Gaards Bygnings Behov. Videre tillader dette Friheds-Brev, at bemeldte Bisp og hans Med-Reedere maae gjøre Skage Herreds Indbyggere Tilføring med Tømmer til Bygning, Meel, Malt, Klæde og andre Deelee de behøve, og sig igien tilforhandle, hvis Vahre der kunde falde; og derhos forbydes dem

strængestoer

denne Erkiendelse har været, skal jeg ikke kunde sige, rimeligst er, at den har været lempet efter Skibenes Størrelse, saavelsom de fahrendes og tilbragte Bahrers Mængde, Om disse Landsres første Oprindelse Norden taler Are den Hoobe i hans Schedig, Cap. 2. pags 8. og foregiver, at de ere, af Kong Harald den Haarfagre opfunden; for derved at afværge de Norskes Uddragen af Norge til Island: De skulde i Førstn-

ger

30

strængeligen at handle med nogen af Øefiord, Kongens Kiøbmand, som paa Kongens vegne samme Øefiord besøger, til Skade, Afbræk og Forprang; hvoraf sees, at den Danske Handels Monopolium sammestæds paa Island, strax efter Reformationen allerede Har været indført, skiøndt formodentlig ikke uden at holde op imellem, vedvaret. Dog alligevel blant andre Aarsager gvælet Inbvaaernes egen Skibsfart og Handel. Til Slutning meldes i høystbemeldte Allernaadigste Privilegio, at Bispen skal give Konge og Kronen sliig Told og Rettighed, som Kiøbmænd

gen betales af hver Mand til Kongen, der flottede fra det første Stæd til det sidste, uden af de, som derfra i Besynderlighed vare

befriede. Siden, bleve de paalagde hver een, som seyde imellem Island og Norge. De vare først fastsatte til 5 Øres Bærdie; Men derefter forhøvede af Kong Olaf den hellige til halv Mark, som udgør 3 Mk. Udi Dansk Courant Mynt, dog befriede bemeldte Konge Fruentimmerne fra deres Betaling. Disse Havnepenge maatte Islænderne altid betale, i Følge derom indgaaet Accoed naar de besøgte Norge, og havde faaet der Anker Grund, og det til Kiøbstædernes Vogtere, der vare beskikkede til at tage imod ankommende Skibe, og føre dem til sikker Havn, hvorum vidtløftigere i den Islandske Lovbog Graaggas, kalder; Men efter Aar 1262 bleve de skatskyidige Islændere iblant

andre

31

mænd og andre, som have nogen Forpagtning der paa bandet, pleye at give. Siden Aar 1551-52. og følgende Aar, da Reformatio Ecclesiaftica blev indført Island, have Indbyggerne hverken havt Tilladelse at beseyle fremmede Lande eller dertil udfordrende Skibe, undtagen nogle smaa Fartøyer og Jagter, berammede til Fiskeriet omkring Island; item til at afhente Drive-Tømmer fra adskillige Landets Stæder. Og har det forblevet derved, saa længe, indtil Hs. Majest. af en Ubeskrivelig Kongelig Gavnildhed, skienkede 2de stoere Hukkerter, til Fiskeriets Forbedring



og

andre Privilegier befriede fra deres Erleggelse; Skiønt man fornemmer, at de siden, har maattet clarere for bemeldte Havne-Told, under de følgende Konger; hvilket sees af den Transaction, som Aar 1277 blev besluttet imellem Kong Magnus Lagabæter og Erke-Bispen af Trondhiem; saavel som deres Klagemaal, indstillet for Kong Haagen Magnussen, omtrent ved Aar 1300. I øvrigt har fremmede Nationer, som har drevet Handel paa Island, i de nyere Tider betalt Havne-Told, først til Norges, og efter 1383 til Dannemarks Krone, skiøndt udi Begyndelsen meget ringe, men efter Haanden større; særdeles siden Krud og Canoners Nødvendighed blev indbragt I Verden, hvis Paafund har gjort Handelen ti! Søes meget meere farlig, besværlig og for Regentere kostbar, følgerig og hindret dens Tilvært. Fioer og Anseelse.

32

og Landets almindelige Nytte. Det var inderligen at ønske, at en nye Epocha udi den-Islandske Historie maatte tage sin Begyndelse under en saa naadig og viis Konges Regiering, ja den Islandske Handels Opkomst, samt andre Landets nyttige Indrætnings Forfremmelse, Høystbemeldte Hans Majestæt til en ævig Berømmelse!

§. 10.

[Anmærkning over Islændernes Handel paa fremmede Stæder med egne Skibe.]

Da Island var fuldkommen beboet udi Aaret 930 og besat med den ypperste Adel og rigeste Folk af heele Norge og Island; som Historierne noksom give tilkiende, havde Indbyggerne fuldkomne Kræfter til at drive Kiøbmandskab paa fremmede Riger, med sig selv tilhørende Skibe, ja vedligeholde og forsætte Handelen alleene foruden Fremmedes Hielp og Biestand; Men saasom de vare den Tid ligesom deres Naboer de Norske til intet mindre i Almindelighed genegne, end til Handelen (§. 6.), overlod de denne fordeelagtige Forretnings største Deel til andre, og i Stæden beflittede sig paa indbyrdes Republikuen høystskadelige Krige og Tvekampe med videre, (§. 7.) og lagde dermed Grunden til Landets og dets Indvaaneres stedsevarende Armod og Elendighed; hvilken Efterkommerne maae føle den Dag i Dag er; ja vel saa længe denne almindelige Syge, af en Høy og Mægtig Haand, ikke vorder læget ved. en almin-

33

delig, beqvem og i nærværende Tid høystnødvendig Lægedom. Den første Aarsag til Islands Ulykke kan da henføres til dets første Besiddere, der hverken bekymrede sig om at stifte Republikven med nyttige Lovgivelsel, i Følge af hvilke Armod kunde forebygges, eller andre fornødne, og for Efterkommerne tjenlige Indretninger og Anstalter, saavel Handelens Drift vedkommende, som Byers, Kiøbstæders, Havne og Toldstæders Anlæggelse. Thi havde de og følgende Catholiker, hvilke paa en selv som Maade, meer udsuede end forøgede Landets Formue, giordt nogen Alvor af, selv at befordre Handelen med egne Skibe til fremmede Lande, om ikke just gandske, dog til den største Deel, var der hverken Engellændernes, Normændenes, eller Hansestædernes Handel bleven udi Landet, til et af Indbyggerne udi 135. Aars Tid forhadt Monopolie Vel synes det at kunde bevises af de Catholskes Canoniske Lære, at de ikke vilde befatte sig meget med Kiøbmandskab; thi hvor strængelig de forbød Aager, er noksom bekiendt; saa kan dog derhos siges, at det modstridede ikke meere andre deres verdslige Forretninger, at lade sine Huusholdere udføre og forestaae Handelen, end det var for en Civil-Person saadant selv at gjøre, eller gjøre lade: Mens da Efterkommerne, for berørte Aarsagers Skyld, haandgribeligen føle og fornemme den Feil, deres Forfædre,

34

Have beggaet ved den Islandske Handels Indretning, er det en billig og magtpaaliggende Sag, i Nærværende Tid, Nøye at undersøge de sikkre Hielpemidler, hvorved kan raades Boed paa den Skade, som deraf er Riigerne foraarsaget, og det bygges paa saadan en Handels fast og uryggelig Grundvold, som ikke let kand kuldcastes, og sigter baade til Dannemarks Riges og Islands Indvaaneres af geistlig og verdslig Stand samtlige Nytte, Forfremmelse og Velstand, da Islands Natur synes ikke dertil uskikket, men Tid efter anden at ville love noget Anseeligt og belønne Umagen rigelig.

§. 11.

[Nordmændenes og Irlændernes Handel paa Island] Førend jeg berører den Danske Handel paa Island, vil jeg med faae Ord tale om de øvrige fremmede Nationer, hvilke sammesteds tilforn have brugt deres Negocie, og tilkiendegive deraf flydende Landets Tilstand. I de ældste Tider brugte fornemmelig Nordmænd og Irlænderne deres Kiøbmandskab paa Island uden al Hinder og Forfang, saa længe Landet stoed under en Aristocratie; og ved den Leylighed, at Islænderne forsømte at drive Handelen selv, med sig tilhørende Skibe, transporterede bemeldte Nationer nyttige, nødvendige og udi Landet afsættelige Vahre; og jo meer Islændernes Forsømmelse og Formues Svækkelse tilvoxede (§. 7.8.9.) jo større

35

Vind lagde de paa, besynderlig Nordmænd, at forsyne Landet med fornødne Vahrer; hvilket vedvarede indtil Island kom under Kongelig Regering, Aar 1262., og mærker man ikke af de Islandske Historier eller Annaler, at den Engelske Nation har taget sig for med nogen Eftertryk at drive Kiøbmandskab udi Landet med Indbyggerne, til bemeldte Tid. Derefter have Nordmændene, fornemmeligst fra Bergen, fortsat den Islandske Handel, og i Følge adskillige, for Ex. af Kong Erik Magnussen, Præstehader 1294., og Erik af Pomeran 1414., dem forundte Privilegier, ført sig den til Nytt, indtil Aar 1479. da Vitalianerne anden gang plyndrede Bergen; og bragte Borgerne udi saa elendig en Tilstand, at de maatte lade Handelen fare paa Island, Færøe og Grønland: (f) Dog kan man ikke nægte, at de øvrige Norske har jo havt Deel udi den Islandske Handel, skiøndt til den Ende maattet erhvæve sig særdeles Friheder, saasom de af Bergen vare frem for andre privilegerede; hvilket iblant andet sees af den bekjendte Convention, imellem Kong Magnus Lagabæter og Erke-Bispen af Trondhiem, 1277; hvorudi bemeldte Erke-Bisp bliver accorderet, at lade til Island overbringe 30 Læster af Kornvahr,

(1) See B. Holbergs Bergens Beskrivelse 1ste Deel pag. 10.

36

naar Aarets Frugt det tilloed, og alle andre Ting, hvad Navn de end kunde Have. Siden Aar 1429. mælde Annalerne ikke det ringeste om Nordmændenes Handel paa Island; og skiønt den ved bemeldte Tid ikke gandske har undergaaet, kan man dog med stoer Villighed slutte, at den har til den største Deel forfaldet. Hvad Irlændernes Handel paa Island anbelanger, da har den forvist vedvaret indtil det 15de Aarhundredes Udgang; (g) Uagtet de ingen Privilegier siden Aar 1262. dertil have bekommet. Ellers veed man, at de Irlandske Kiøbmænd have paa nogle Stæder udi landet i de nyere Tider opslaaet deres Kramboeder, hvortil tydelige Kiendetegn endnu ere at see.

#### §. 12. [Engellændernes Handel paa Island.]

Da Islændernes Skibsfart og Handel paa fremmede Lande efterhaanden meere og mere formindskedes af foranførte Aarsager (§. 8. 9.) og Normændenes fornødne Vahres Tilførsel var aldeeles utilstrækkeligt at det Heele land nemlig kunde derved forsynes; hvilket til Dels kan gotgiøres af Bergensernes Handels Beskaffenhed paa Island; da det varsom Baron Holberg vidner udi hans Bergens Beskrivelse pag. 117. nogle Borgere i Ber-

(g) See Constitut, Christiani Primi, quam Islandi longam vocant Edit, Hafn, 26. Novembr. 1450. artic. XV.

37

gen bevilget, aarligen at besøge Island med 6 Byser, saaledes at 6. Byser eller Skibe, som førte Bergens Vahrer til Island, skulde ligge der Vinteren over, og 6. andre gaae tilbage med Fisk til Bergen; deels og at Islændernes Paafordringer, efter Islands Overgivelse og Ansøgninger, indstilledes for Kongerne af Norge, Haagen Magnussen i Begyndelsen af det 14de Seculo, og Magnus Eriksen 1319.; fik den Engelske Nation herved Leylighed ogsaa at blive deelagtig udi den Islandske Handel. Tiden, paa hvilken den allerførst har taget sig for at kiøbslaae sammestæds, er ikke læt at fastsætte; dog kan man sikkert slutte, at den i Begyndelsen af det 13.

Seculo, eller lidt før, har besøgt Island, men ikke drevet Negocie af nogen Betydenhed med Indbyggerne, førend i det 14de Seculo, og derved giordt Bergenserne stoer Skaar og Afbræk i deres Handel. Engellændernes [Deres Handels Beskaffenhed.] Handel har været af følgende Beskaffenhed. De have besøgt Landet i Hobetal, dog ikke hed. lige mange hvert Aar, ja somme Tider blevet reent borte. De har kiøbslaet med Indbyggerne ikke allene udi bestemte Havner omkring Landet; hvortil en eller anden har forskaffet sig Friheds-Brev imod en vis Tolds Erlæggelse til Kongens Embedsmænd; men og uden Forskiæl de fleeste Tider, paa de beqvemeste og for dem fordeelagtigste Handelsstæder udi Landet; og til den Ende ladet

38

Pak- og Kiøbmands-Huuse opbygge og sine Fuldmægtige der om Vinteren efterligge. (h) Men da Hamborgerne, Lybeckerne og Bremerne fornåm, at de Engelske gjorde dem stoer Skade udi Handelen, og paa den Maade overtraadde dem allernaadigst forundte Privilegier, sadte de sig for, som meest mueligt, at hæmme de Engelskes Overlast, angreb dem, og sloeg dem paa Flugten. (i) Da nu Engellændernes Handel blev desuden, i Kraft af mangfoldige Forbud meer og meer indskrænket, har de opfundet en anden Maade at vedligeholde Handelen paa, og det nemlig forsynet sig baade med de til Nogocien saavel som Fiskeriet nødvendig udfordrende Ting, og formedelst de Hielpe-Midler ved alle givne leyligheder handlet med Indbyggerne, undertiden og indsat deres Folk paa Landet, som iblandt Almuen skulde bruge Kiøbmandskab (k) og for desto bedre at afsætte deres medbragte Vahrer og spare Landsfolkets Omkostninger har de bragt dem hiem til Bønderne, og i deres Stæd tilforhandlet sig andre. Denne deres Handels Maade vedvarede en Tid lang, indtil 1602., da de Danske Kiøbenhavn, Helsingørs og Malmoes

(h) See Christian den Tredies Forordning, dat. Kiøbenhavn 1542.

(i) See Annalerne for Aaret 1518.

(k) See Kong Christian den Fierdes Reskript af 4de May 1598.

39

Borgere fik Havnernes Forpagtning; dog har de ikke derved holdt op, flittig at besøge Landet, under det Navn af Fiskerie, det heele paafølgende 17de Aarhundrede, og brugt nogen Kiøbmandskab med Almuen, men gandske ringe i Henseende til den forrige; indtil al Handel med fremmede blev forbuden under Boeslod og Bremerholms Straf, Aar 1682. og har saaledes som sagt, den efterhaanden forarmede Pøbel af høysttrængende Aarsager, været nødt til at tilforhandle sig deres gode og uforfalskede Vahre, som Engelsmanden holdt udi tredobbelt ringere Priis, end de Danske Kiøbmænd. [Engellændernes Vold og Plyndren var Aarsag til deres Handels Afskaffelse.]

Hvad Engellændernes Frihed og Rettighed til den Islandske Handel anbelanger; da har den hængt af de Norske og Danske Kongers Forbund med Kongerne af Engelland; i hvor vel ikke kan nægtes, at de jo foruden alle Privilegier, og undertiden imod Kongelig Forbud have handlet paa landet. Aar 1432. blev sluttet Accord imellem Kongerne af Dannemark og Engelland, at de Engelske derefter, under livs og Guds Fortabelse ikke skulde besøge de Islandske, eller andre forbudne Havne i Dannemark og Norge;

Til hvilket Fordrag gav Anledning den Skade, som de Engelske havde tilføyet Landets Indbyggere udi Norder-Stiftet, og deraf foraarsaget Slag, holdt 1429. i hvilket 80 Engel-

40

lændere maatte sætte livet til; men uagtet det haarde Straf, som de i Følge af strax berørte Forbud skulde være undergivne, har de dog blevet ved at handle indtil Handelen igien ophørte ved det 5. Aars Krig imellem Dannemark og Engelland, som aarsagedes af de Engelskes nye Voldsomheder, de øvede udi Landet; særdeles for den Skyld, at de havde flaget ihjel en Islænder af fornemme Extraction, ved Navn Biørn Thorleiffen, Ridder, Aar 1467, og mange af hans Folk, hvorfor Torve Aresøn Kongens Befalingsmand over Island, bragte med sig fra Kiøbenhavn til Island udi bemeldte Aar Kong Christian den Førstes, aabent Brev og Mandat, at de Engelske skulde være fredløse i de Islandske Havne omkring Landet, uden de vare besynderlig forsynede med Kongelig Tilladelse; og var det i den Henseende, at bemeldte Biørns Frue Olof loed Arrestere 3de Engelske Fartøyer paa Isefiord, Aaret derefter, og slaae ihjel en Deel af Folket. Man mærker og desuden, at de Engelske have nægtet Kongerne af Dannemark den sædvanlige Told og Havnepengernes Oppebørsel, som de for den nyttige Handels Skyld burde have reedelig betalt; Hvilket bevises af høystbemeldte Konges Christian den Førstes Befaling til Islænderne, dat. ex Castro Hafn., Die S. Gregorii Papæ 1453, at de skulde sætte sig imod Engellænderne, der vegrede sig

41

ved at betale til Kongens Embedsmænd Havnepenge, og anden tilbørlig Told. Da den Islandske Handel, formedelst anførte Aarsager, blev dem til en stoer Deel afskaaren, begyndte de at legge Fliid paa Fiskeriet, og til den Ende besøgte Kysterne saavel af Island, som af Nordlandene, hvilket dog ikke har skeet før end i det 14de Aarhundrede. Men besynderlig udi det 15de, da de øvrige Europæiske Nationer tillige lagde største Vind paa Fiskefangsten; hvorfor det i Annalerne er og antegnet, som noget Mærkværdigt, at Aar 1412 skulde 30. Hukkerter have gaaet paa Fiskefangsten under Island. Man mærker ikke, at de i Forstningen have havt Kongelig Tilladelse til deslige Beføgelser, førend efter mange Tiders Forløb under Kong Hanses Regiering; men i de nyere Tider erlanget adskillige Privilegier derpaa; f. E. Kong Christian den Fierdes Høylovlig Ihukommelse, Aar 1636. 1644 Allernaadigst forundre Frihed at fiske ubehindret paa alle Strømme i Kongens Lande og Riger, dog ikke nærmere Island, end fiire Miile.

§. 13. [Hamborgernes, Lybekernes og Bremernes Handel på Jøland.]

Efterat Hansestæderne ved den vidt udstrakte Handel, de dreve forud over den største Deel af Europa, havde erhvervet sig Magt og Anseelse hos alle Nationer, og samlet derved en ubeskrivelig Riigdom, loed de ikke heller den Islandske Handel uforsøgt,

42

især Lybeckerne, Hamborgerne og Bremerne. Det er hart ad umueligt, at fastsætte nogen vis Tid eller Aarstal, naar denne deres Negocie først begyndte, eftersom de Islandske Annaler give herudi ingen tilforladelig Oplysning: Saa meget er dog vist, at de i Begyndelsen af det 16de Seculum havde allerede bemægtiget sig den største og anseeligste Deel af Handelen, og søgte af yderste Kræfter bemeldte Tid, at skille Engellænderne (der gjorde dem adskillige Forhindringer derudinden, reent af med deres Handel (§. 12.) Hvorfore de og efterhaanden, baade for at faae de Engelske ryddet af Veyen, og for deres egne Sikkerheds Skyld, forskaffe sig Kongelige Privilegier; for Ex. Kong Friderich den Andens af 29. Januarii 1507. og sammes af 15de Martii 1577. givne til Borgerne fra Stade at handle paa Jisefiord og Øefiord, saavel som Christian den

Fierdes af 25de April 1594. I disse og andre deres Friheds Breve blev hver en af forbemeldte Stæders Udreedere forundt visse bestemte Havners Forpagtning (l) imod 20 Gyldenens Afbetaling og Erlæggelse, hvert Aar, til Kongens Befalingsmand, og det førend de begyndte deres Negocie i Landet, (m) hvoraf tillige kan sees, at de, saavel som de Engelske har vegret sig

(l) See Christian den Fierdes Forordning af 18de April 1602.

(m) item Kong Christian den Andens Mandat af 1523.

43

ved at betale den paalagte Told og Havnepenge. Deres Privilegier ophævedes ved det Danske Handels-Compagniets Antrædelse, Aar 1602. den 18de April; Men deres Handel varede ligevel nogen Tid derefter; som sluttes kan af de Kongelige Forbud af 17de April, 1603, 14de April, 1604. og 7de April 1616. I hvilket sidste Kongens Befalingsmand befales, at lade nedbryde de Tydske Kiøbmænds Pak- og Handelshuuse; de havde paa mange Stæder i Landet ladet bygge, og deres Tømmer til fattige Kirker, der havde Mangel paa Bygningsmaterialier, henlægge. Siden Aar 1616. da de havde hos Almuen, i Kraft af dem til den Ende bevilgede. Privilegier, indkrævet deres Restancer (som paa det sidste synes at have været meget tilvoxen) har deres Seilads og Handel paa Landet taget Ende.

De Franske og Hollandske, har saavel i de ældere, som de nyere Tider brugt deres Fiskerie og Hvalfangst under Landet og undertiden indløbet i dets Havne, baade for indfaldende Storm og Uveyr, som og for, at tilforhandle sig nogen til Forfriskning behøvende Proviant; men for Resten ingen synderlig Handel drevet med Indbyggerne, hvilket er foraarsaget ved de strenge Kongelige Forbud, fremmede Nationers Handel sammesteds angaaende, og det formedelst de Danske

44

Kiøbmænds idelige Klynken og Klagen, Tid efter anden, indgivne.

§. 14. [Anmærkning over fremmede Nationers Handel paa Island.]

I de ældgamle Tider, da Islænderne, deels med eegne Skibe, afhændtede fra fremmede Lande deres Nødtørrt; deels og bekom af Nordmænd og Irlændere den øvrige Tilføring, som de forsømte selv at tilbringe; var Landet ikke allene heel folkerigt, som bevises baade af deres aarlige Sammenkomster paa General-Landstinget; og den stoere Mængde af Landmænd og Bønder, forude Catholske Bisper udi en kort Tid kunde lade hværve, af nærliggende Herreder, men og dets Indvaanere stærk bemidlede; Til hvilket at bekræfte ikke fattes Exempler, i de Islandske Monumenter. Da nu deres egen Skibsfart efterhaanden toog af, og Handelen tilsidst beroede allene paa de Fremmedes Oprigtighed, formindskedes, jo længere, jo meere, deres Formue, følgelig og deres Tal; thi Landets Tilstand har meget beroet paa deres egen Handel, og dens Aftagelse været Aarsag til deres Midlers Svækkelse. Det kan ikke nægtes, [Normændenes.] at Normændene en Tidlang handlede paa en redelig Maade med landets Indbyggere; dog maae man derhos klarligen slutte af Kong Magnus Erichsens, udi hans 12te Regjerings-Aar udgivne Retterboed, at deres Handel i det 14de Aarhundrede, ikke har væ-

45

ret den fordeelagtigste, ja vel heel slet i de sidste Tider. Aarsagerne dertil kan man tilskrive den Armod, som Borgerne i Bergen, til hvilke endeel af den Islandske Handel var overdragen, ved en og anden Ulykke vare bragte udi; hvorfor det er rimeligt, at de ikke har været i Stand, til at give bedre Kiøb paa deres tilførte Vahre. Hvad Engellændernes [Engellændernes.] Handel anbelanger; da bevidne de Jølandske

Annaler eensstemmig, at den har været bedre og nyttigere for Landet, end andre Nationers; ikke alleene i Henseende til Vahrenes Godhed men og den ringe Priis,

de bleve holdte udi; saa, naar man undtager deres Voldsomheder, de øvede paa eet eller

andet Stæd, imod nogle af Landets Indbyggere, er det soeleklart at deres Negocie,

for saa vidt den strækkede sig, har ikke lidet hulpen til Landets Formues Vedligeholdelse. [Lybeckernes, Hamborgernes og Bremernes Handel]

Ved Lybeckernes, Hamborgernes og Bremernes Handel har Island ingen Forbedring eller Opkomst bekommer. Den var i Førstningen

taalelig for Indbyggerne, dog meget slettere end Engellændernes og Normændenes,

men tilsidst aldeles uforsvarlig. Hvorfor John Johnsen Laugmand, Aar 1594. paa Landets vegne, reiste til København, for at andrage for Hans Majeft. Kong Christian den 4de, Høylovligst Ihukommelse, den Uret, som

de Tydske Kiøbmænd, der med Kongens Pas

46

opseglede Landets Havne, tilføyede den gemene Mand; hvilken bestoed ikke alleene derudi, at de paatvingede Pøbelen ringe og unyttige Vahre, hvilke de forhøyede og opsatte saaledes i Prisen, at man maatte betale dem snart tredobbelt, tvertimod dem forundte Privilegier; Men og tiltog sig den Myndighed, at forbyde andre Nationer at segle og handle paa andre Havne, som laae langt fra dem udi Landet; og som de ikke selv kunde besegle; hvilket foraarsagede, at Landet fattedes sin Nødtørft. (n)

Af det anførte skal man da uden Modsigelse kunde udleede 4re Slutninger, nemlig 1) At Islændernes Handel med egne Skibe har været den sikkerste for Landet, og den fordeelagtigste. 2) Den Norske uforfalsket og reedelig men tilsidst utilstrækkelig, 3) Den Storbritanniske uforlignelig, og af alle fremmede Nationers, som have drevet nogen Kiøbmandskab udi Island, den fuldkomneste, Land opbyggeligste og roesværdigste. 4) Den Tydske uretfærdig, men dog taaleligere, end den paafølgende Danske, som siden skal gotgjøres.

(n) See Kong Christian den Fierdes allernaadigste Resolution paa bemeldte Besværing af 4de May 1595.

47

Med de Franske Hvalfangere og Hollandske Fiskere, efterat den Islandske Handel, Allernaadigst var bevilget og forundt de Danske Kiøbmænd, var det fordelagtigt for Indbyggerne, at tilhandle sig af de første Skraaet af en Hvalfisk for 2 a 3 Beeder, og af de sidste extraordinaire gode Fiskelinier, Specie-Penge, og skikkeligt Linnet, for de Uldenvahrer, som de Danske Kiøbmænd hverken vilde værdiges at see, langt mindre at eye.

48

Den

Anden Afhandling.

Om

den Danske Handel paa Island

§. 1.

Førend jeg betragter Landets Tilstand under den Danske Handel, maae jeg give [De Danske have handlet paa Island førend Aar 1602.] læseren kort, dog tilforladeligt Begreb, om dens Oprindelse og Fremgang, nogenleedes udi et historisk Sammenhæng. At den Danske Nation har paa et eller andet, dog fastsat Stæd i Island kiøbslaaet med Indbyggerne; udi det 16de Aarhundrede, bevises klarlig af Friderich den Andens §. 9. Sect. I. anførte Allernaadigste Privilegio af 15de Martii 1553. saavelsom af Høystbemeldte Konges Forbud af 27de Martii 1563. at handle med Engelske paa Vestmand-Øerne, førend de Danske [for Ex. paa Øefiord of Vestmand-Øerne.] Skibe sammestæds havde bekommet fuld Ladning. Dog holder jeg for, at bemeldte Havne ikke har været forpagtede til nogen af Undersaatterne; men at Høystsamme Konge har

49

[Den Danske Forpagtnings Handel paa Island er først funderet Aar 1602.] selv ladet dem udrede og besegle. Aar 1602 blev der først stiftet et Dansk Handels-Compagnie (0) og bevilget de 3de Kiøbstæders, Kiøbenhavns, Helsingørs og Mal-møes Borgere, at besegle de Islandske Havne, og bruge der Kiøbmandskab. De dem til den Ende Allernaadigst givne Privilegia ere daterede 18. April, 1602. Hvorudi tilkiendegives adskillige Vilkaar, med hvilkes Fyldestgjørelse dem bliver Handelen forundt i næstfølgende 12. Aar, det er til 1614. Af dem [Bevilges paa 12 Aar] ere disse de fornemmeste:

For der Første skulde Havnene deeles imellem forbemeldte 3de Kiøbstæder, saaledes, at til enhver af dem hørte visse Havne omkring landet, som de havde Frihed at besegle.

2) For denne Benaading skulde de 3de Kiøbstæders Borgere give til Kronen 16 gam-

(0) Aarsagen til dette Compagniets Stiftelse giver Niels Schlange i Christian den 4des Historie, for, at have været de Klagemaal, som Tid efter anden kom fra Landets Indbyggere, over de Tydske Stæders Kiøbmænd, hvorledes de besværede dem, og besvigede i deres Handel med onde og slette Vahre, som de førte til Landet, og med Priisen, som de efter eget Behag, satte ikke alleniste paa, hvad de indførte; men end ogsaa, hvad de igjen udførte. Man maae for saavidt bifalde ham herudi, skiøndt andre skiællige Aarsager kunde og dertil føyes.

50

le Daler aarligen for hver Havn, og dem levere til Kongens Lehnsmand.

3) Skulde een eller toe Kiøbsvende i det Høyeste være i Vinterleye ved hver Havn, og der noget Gods forhandle, Indbyggerne til Gavn og Befordring, og ikke til Skade.

4) Skulde de betee sig imod Landets Indvaanere, Geistlige og Verdslige, venligen,

med god Omgængelse; faa at intet kunde over dem med Billighed klages.

5) Skulde de riigeligen forsyne Landet med gode og uforfalskede Kiøbmands Vahre, som kunde være fornødne; faa at Almuen maatte for et billigt og Christeligt Værd bekomme, hvad enhver havde fornødent, og saa fremdeeles.

Men hvad mærkelig Forandring der har skeet strax ved denne Handels Begyndelse; faavel

formedelst de Danske Kiøbmænds uartige Opførsel imod den gemeene Mand, som deres tilbragte Vahres Udygtighed, bevidne Anna- [Compagniet overtræder første gang deres Octroye.] lerne, i Aaret 1602. Og hvorledes det nye oprettede Sælskab haver efterkommet berørte Conditioner og Vilkaar, under hvilke Handelen blev dem accorderet, sees af Islændernes almindelige Besværing over de Danske Kiøbmænds ubillige Handel, dateret paa Landstinget, den 30. Jun. 1604. hvorpaa de rime-

51

lig ingen Resolution have bekommet, eftersom Hans Majestæt Kong Christian den Fjerde ved et Missive til Herlufdal, af 4de April 1628. allernaadigst befalede, at lade nedrive alle de Tydske Handelshuuse, der endnu vare i Landet.

§. 2.

Da den første Handels-Termin var forløben udi Aaret 1614. blev de førømtalte 3de Kiøbstæders Borgere, efter Ansøgning, paa nye allene forundt Handelen i 11. Aars Tid, nemlig til Aar 1625. for 16. gamle Dalers Afgift af hver Havn; hvilket deres Allernaadigste Privilegia udvise af 28de April 1614, hvorudi de fahrende Kiøbmænd strængelig forbydes at forhøye Priisen paa deres Vahre, som de tilforn havde gjort; men befales, at de skal forholde sig dermed efter den gamle Taxt og Sædvane, som i Landet overalt var brugelig. Men hvor herlig de har efterlevet denne Allernaadigste Befaling, sees af den priisværdige Udnævnings-Dom, der under Laugmand Haagensens Opsigt og Præsidio blev afsagt den 24de Junii 1615. og i Kraft af Naturens, Landets Verdslige Love, Kongernes Allernaadigste Retterbøder og Forordninger, saavel som Landets almindelige Placita, eller saakaldede Lavtings Samtykker, billig fældet over de Danske Kiøbmænds ubillige Handel. Anledning til bemeldte Dom

52

har givet Indbyggernes Klagemaal, indstillede for velbemeldte Laugmand, betagende udi 5. Poster:

For det Første at alle udenlands fra tilført Vahre, vare Høyere end tilforn opsatte i Prisen, dog udi alle Maader slettere.

For det andet, at den gemene Mand blev nægtet de til sin Nødtørft udfordrende Ting.

For det tredie, at ald Maal og Vægt udi Kiøbstæderne baade paa inden- og udenlands Vahre var meget ringere, end forud.

For det fjerde, at Øll, Mød, Viin, og i Besynderlighed Brændeviin var med utilbørlige Ting bemenget og fordervet.

[En courieur Udnævningsdom fældet over de Danske Kiøbmænd] For det femte, at de, som ikke vare i Stand til at betale Kiøbmændene med Fisk og Tran, kunde ikke bekomme det de forlangede, imod Smør, Beeder, Oxen, Vadmel, Hoeser & c. Dommen kan ikke her formedelst dens Vidtløftighed indføres; men burdte for sammes Vigtigheds Skyld oversættes og Ord for andet tilføyes.

§. 3.

[Beviis p a de Danske Kiøb-] Uagtet Indbyggernes bestandig vedholdende Klagemaal over de Danske Købmænds

53

[mænds ubillige Handel.] Nogocie, fornemmer man dog alligevel, at ingen Forbedring er skeet derudinden; som kan sees af 2de, Christian den Fierdes Rescripser til Høvidsmanden Friderich Friis, af 20de og 21de April

Aar 1619. hvorudi ham befales:

For det Første, at eftersom de Kiøbmænd der besegle Island og drive der deres Handel og Kiøbmandskab, ikke did henføre saa goede og tienlige Kiøbmands-Vahre, som de burdte: han da skulle have flittig og alvorlig Tilsyn, at ingen utienlig eller straffelig Vahre af fornævnte Kiøbmænd paa Landet forhandlede; Iligemaade, at de udi al Handel, Udgift og Indtægt brugte eet flags Maal,

at Undersaatterne der i Landet ey kunde med Billighed sig besvæрге.

For det andet, at lade føre Tings-Vidne, og noyagtig Beviis, om de Danske Kiøbmænds Handel paa Vestmand-Øerne, og Forhold imod Indbyggerne sammestæds.

For det tredie, at han skal beordre fire fornuftige Delegatos af Islænderne; efterdi de vare meget ilde tilfreds med de Fremmedes Kiøbmandskab udi Landet, at reise til Kiøbenhavn, for der at accordere med Danske Kiøbmænd om en billig og taalelig Taxt paa alle Slags Vahre. [En nye Kongelig Taxt anordnes.] Samme Aar 1619. den 6. September blev Kong Christian den Fier:

54

des Allernaadigste Taxt udgiven; af hvilfen man i Besynderlighed kan lære, hvor ulige Vahrenes Priis og Værdis var for de Fattige og Riige, som gjorde Regning paa 100 Wætter: Disse fik en Tønde Meel, som skulde vene 12 1/2 Lispund for 50 Fiske, eller 1 Rdlr. Courant 1 Mk. 1/2 Sk. 1 Tønde Malt 50 Fiske, 1 Tønde Salt, 40 Fiske, 1 Pot Brændeviin, 4re Fiske. Derimod de Fattige, som ikke gjorde saa høy en Regning, fornemmelig de paa Vestmand-Øerne, maatte betale en Tønde Meel med 80. Fiske, en Tønde Malt 60 Fiske, en Tønde Salt 50 Fiske, en Pot Brændeviin 5 Fiske & c. Forbemeldte Aar fik det Islandske Handels-Compagnie, bestaaende af Kiøbenhavns, Helsingørs og Malmøes Borgere nye Octroyer af 16de December, med følgende Vilkaar og Conditioner: 1) Skulde Compagniet være forpligtet til at afsætte de fra Landet udgaaende Vahre, den halve Deel til Øster eller Vester-Søen; men Halvparten udi Kiøbenhavn. 2) Skulde de for Havnenes Forpagtning, give til Kongen, 20 enkelte Rdlr. aarligen, for hver Havn, og Vestmand-Øerne 8000. Rdlr. 3) Skulde de forsørge Indbyggerne med god og forsvarlig Kiøbmands-Vahre, som de til Underholdning, og anden Nødtørft forlangede og behøvede; og holde sig den udgivne Taxt i alle Punkter efterrettelig. Men uagtet disse, og andre Allernaadigste Anord-

55

ninger, og til Landets almindelige Gavn sigtende Foranstaltninger, give Annalerne Aar 1619. os den uangenemme Efterretning, [Hvilken de Danske Kiøbmænd forkaste.] at de Danske Kiøbmænd solgte og kiøbte efter eget Behag, den nye Taxt ikke saa nøye iagttagende.

§ 4.

[Handelens Fortsættelse.] Aar 1631. blev en nye Kongelig Taxt, og haardere end den foromtalte, efter det Islandske Compagnies Andragende udgiven; som bevises af et Kongelig Missive til Høvidsmanden Holger Rosenkrantz, dat. dm 18de April udi samme Aar. Hvorudover Indbyggerne indstændig anholdte om nogen Formildelse derudi; Hvilken deres allerunderdanigste derom gjorde Anføgning bemeldte Høvidsmand ikke vilde til Befordring imodtage, men Hr. Gisle Oddsen, som samme Aar reiste til Kiøbenhavn, for der at indvie til der den Tid ledige Bisper-Embede, loed den allerunderdanigst forestille Hans Majestæt og erholdte derpaa Allernaadigst Bønhoerelse.

[Anmærkning over B. Holbergs Ord] Heraf er klart, at det, som Baron Holberg udi sin Danske Historie dens tredie Deel, og Dannemarks og Norges Beskrivelse det 8de Capitel siger Compagniet at have været ophævet formedelst den Skade, som Tyrkerne tilføyede dem i Aaret 1627. er urigtigt; eftersom Compagniet ikke destomindre holdte Handelen vedlige. Desuden kunde et Fartøyes

56

Forliis umuelig foraarsage det Heele Sælskabs Ophævelse. Under Friderich den Tredies Høylovlige Regiering har man ikke noget tilforladeligt om den Islandske Handels Beskaffenhed, førend høystbemeldte Konge forlangede Tilstød til Krigens Fortsættelse af Kiøbstæderne udi Dannemark, da Magistraten i Malmøe gav derpaa følgende Svar af

6. October, 1653. at de vilde udruste eet fuldkommen Orlog-Skib, og holde det i Beredskab til Hs. Majestæts Tieneste, om dem Allernaadigst blev forundt Fahrten paa 2de Islandske Havne; Hvoraf sees, 1) At den Islandske Handel haver den Tid maattet være meget fordeelagtig; og 2) at den største Deel af Handelen har da Malmøes Borgere været betagen, eftersom de i Førstningen havde Allernaadigst Privilegium Paa at udleede

7. Havne omkring Landet; men siden 1614 ikkun 2de, Patrifjord og Vapnefjord. Hvorfor den Meening synes

riimeligst, at de i Stæden for bemeldte slette Havne har ønsket sig

andre fordeelagtigere. [Det gamle 100. Vætters Kiøb aflegges.] Aaret 1658 den 6te Junii afskaffede Høystsamme Konge aldeles det bekiendte 100. Vætters Kiøb; hvoraf den gemeene arme Mand havde før havt Skade og Uleylighed; og befalede, at 4re Sysselmænd, eller andre fornuftige Mænd, skulde begive sig til Kiøbenhavn, i den Henseende, at overlægge med Compagniet, og give Forflag om en nye Taxtes Indretning; Hvilket

57

dog ikke kunde komme til Endelighed, formedelst den Tid indfaldende Kriig med Carl Gustav [Compagniet ophæves.] Aaret 1662. den 7de Martii ophævede Hans Majestæt Compagniet, og beviidne Literæ Cessionis, at det havde selv givet Anledning dertil, [Aarsagerne dertil.] deels fordi det ikke havde assecureret deres egne Koffardie-Skibe med nogen Convoje i Krigens Tid, deels og af den Aarsag, at det ikke havde forsynet landet med forsvarlige og tilstrækkelige Vahre;

Og seer man af de Privilegier, som af Høystsamme Hans Majestæt bleve Allernaadigst givne Jonas Trelundt, for Hvalfiskefangsten under Island, at det ikke havde været beseglet udi 2 Aar. [Et nyt Compagnies Anlæggelse.] Dog alligevel var bemeldte Aar 1662. stiftet et nyt Islandsk Compagnie, og Landets Forpagtning deelt udi 4.re lige Deele, imellem saa mange Hoved-Participantere, for 800. Rdlr. aarlig, for Landets hver 4de Deel, paa disse og andre Conditioner, som sees i deres Octroyer, under dato Kiøbenhavn, den 31. Julii 1662. da var og bemeldte Compagnie Handel bevilget udifølgende 20 Aars Tid, samt Christian den Fierdes Taxt, udgiven Aar 1619. Allernaadigst stadfæstet.

§ 5.

[Den Islandske og Færøiske handel for-] Da det Forpagtnings-Termin løb til Ende udi Aaret 1682. blev det Allernaadigst for godt befundet, at den Islandske og Fær-

58

[pagtes til eet slutret Compagnie] øiske Handel skulde komme udi eet. Til den Ende blev samme Aar oprettet et nyt Compagnie; og var bemeldte Handel udi næstpaafølgende 20. Aar overdragen til dets Interessentere, paa visse Vilkaar; Som i deres Privilegier af 13de Maji, Aar 1682. findes anførte. Samme Aar befalede den høystpriiselige Konge Christian den Femte, at fiire Sysselmænd, eller andre forfahrne Mænd skulde forføye sig til Kiøbenhavn, for der at afgjøre og raadslaae om en nye Taxtes [Christ. d. 5tes Taxt, udgiven A. 1684.] Reglement med Compagniet, som ikke kunde fordøye den gamle fra Aar 1619. og til den Tid

vedblivende Kongelige Taxt. De efterlevede Kongens Ordre, og bragte med sig Landets almindelige Supplique, af 12te Julii 1683. allerunderdanigst begierende, at den sædvanlige Taxt paa alle til Landet førende Vahre, maatte derefter vedblive; hvilket allernaadigst blev dem afslaget, faasom det følgende Aar blev skikket til Landet en nye Taxt, af 6te May 1684., mangfoldig strængere end den forrige; Da for Exempel, efter den gamle Taxt, skulde 1 Tønde Meel veye 12 1/2 Lisp. og koste 80 Fiske, men siden 85 udi Fiske, eller 90 Fiske udi Hofers Regning; og faa videre efter advenant. [Adskillige Forordninger.] Hvorpaa fulgte adskillige Kongelige Forordninger, angaaende de Islandske Vahres Godhed. 1) Om Blodbeenet i Torsken, og dets Afskiæren dat. 1ste Junii 1686. 2) Om den Islandske Hænge-

59

Torskes Afskaffelse, eller Forringelse udi dens Værdie, dat. 5. Febr. 1687 og 7de April 1691.

Paa hvilken sidste, de omkring Snæfelds Jøkkel boende Folk gav deres allerunderdanigste Erklæring, dat. Munadarhvol den 19de Jun.

1691. og erholdte derudi nogen Lindring, som sees af Forordningen af 1. April 1693. 3) Om Ulden-Vahres dygtige Forarbeidelse, af 28 de bemeldte Taxt og 30te April 1701. Forbemeldte Taxt vedvarede indtil Aar 1702. da Kong Friderich den Fierde Høylovligst Ihukommelse Allernaadigst eftergav Compagniet 6000 Rixdaler aarlig Forpagtning, hvilken allerede var forhøyet til en anseelig Sum.

[Friderich den Fierdes Taxt, udgiven Aar 1702.] Samme Aar den 10de April blev Kong Christian den Femtes Taxt forandret og forbedret; og en nye anordnet, som nærværen-Taxt, de Tid bør, saavel af Compagniet, som Landets Indbyggere iagttages. Ellers kan man tilskrive Aarsagen til denne Forandring [Aarsag dertil.] den Armod, som Indbyggerne formedelst Compagniets uretfærdige Handel udi næstforegaaende 20 aars Tid, og deraf foraarsagede Dyrtyd udi landet, vare bragte udi; saa at de siden umuelig kunde efter den forrige Tart tilkiøbe sig de meest fornødne Vahre til Livets Ophold.

§. 6.



[Handelen bliver continueret.] Siden Aar 1702 og til nærværende Tider har Handelen været askillige forandrin-

60

ger undergoven, hvis nøyagtige Afskildring i denne korte Afhandling forbiqaaes, beroende til beqvemmere Tid og bedre leyligheder; dog er den samme forbleven Hos Kiøbenhavns Borgere alleene; Undertiden dreven af separate Udreedere, undertiden og af sammensvorne Compagnier. Ellers er det Mærkværdigt ved denne Handel, at jo større Grad af Fattigdom, Hunger, Dyrtd, og andre Elendigheder Indbyggerne have maattet udstaae, jo simre Erkiendelse have Handelens Forpagtere, særdeeles siden 1682. da den Første gang, ved offentlig Auction blev forpagtet, [Anmærkning over Forpagtningens Ophøyelse.] givet for Havnenes Besegling. Saaledes er den for Ex. udi Aarene 1706. og 1724. opstegen 20190 Rixdaler, aarlig Afgift; hvilket er et uimodsigeligt Beviis, anført i Paul Vidalins Afhandling om Islands Opkomst det en alt for stor og utidig Danske Kiøbmænds en alt for stor og utidig Vindesyge; da de ved Afgiftens frivillige Ophøyelse har til intet mindre henvendt deres Tanker og Sind, end til Majestætens virkelige Indkomsters Forfremmelse, men tvertimod taget deraf Anledning med desto større Eftertryk og Iver, at udarme landets Indvaanere, og forbinde dem til undertiden at imodtage tilførte, og dem paabyrdede slette og uduelige Vahre, som foran er gotgiort , efter en af dem selv foreskreven Taxt, hviket Øyemeed Erfarenhed lærer, at de har og opnaaet, saa

61

at siden forbemeldte Aar, have Islænderne, skiøndt uformærkt, ja vel Kiøbenhavns Borgere maattet betale, om ikke just den Heele, af Reederne selv-villigen bestemte Forpagtning; da dog skinbarligen største Deelen deraf.

§. 7. [Betænkninger over den Danske Handel.] Jeg har tilforne antegnet, at adskillige fremmede Nationer have drevet deres Handel paa Island, og i den Anledning viset, at endskiønt Islænderne ingen Opkomst eller Forbedring ved nogle af dem have bekommet, saa har dog deres Formue synderlig ikke aftaget, førend sidst i Hansestædernes Handlings- .

Tid, da Negocien med Engellænderne og de øvrige Nationer blev, i Kraft af adskillige Kongelige Forbud mærkelig indskrænket. Nu resterer med faae Ord at betragte Landets Tilstand under den Danske Handel. De Islandske Monumenter og Annaler lægge klarlig for Dagen Islændernes Velstand og Overflødighed, de havde af alle fornødne Ting i de ældere Tider: ja indtil saa længe Hænderne bleve bundne paa dem og andre Nationer, i Besynderlighed ved den Danske Handels Anrettelse. De samme give noksom tilkiende den der i Landet tilvoxende Armod i de nyere Tider, og udlede de rette Kilder dertil, nemlig at den monopoliske Danske Handel er en almindelig Syge, der fortærer det heele Lands Kræfter, udsuer og udmatter Indbyggerne.

62

Man kan ey andet end biefalde dem herudi; thi det er unægteligt, at deres Formue ikke allene mærkelig er bleven formindsket i bemeldte Handels Tid; men og derhos sikkert slutte, at Landet ved den sidste er meere bleven svækket, udi 153 Aar, som regnes fra dens første Stiftelse Aar 1602 til 1755, end ved alle andre fremmede Nationers sammesteds drevne Negorie, fast fulde 800de Aar, hvilket ved første Øyekast vel maaskee synes urimeligt; men dog er en haandgribelig Sandhed, at ingen, der veed Landets ynkværdige Tilstand, og blader igiennem de Islandske Historier, gamle og nye Documenter, samt Annaler, holdende saaledes imod hinanden da gamle Tidens Velstand og de nærværendes Væstand og yderste Grad af Armod, hvorved Landet trykkes og trues den Dag i Dag er, skal med ringeste Raison kunde nægte den. Man lærer ellers af den Islandske Historie, at Misvæxt paa Korn og Græs; saavelsom haarde Aaringer paa Fiskeriet, har i de ældere Tider adskillige Gange indfaldet udi Landet; dog fornemmer man ikke at Indbyggerne derfor ere ombragte ved Hungers-Nød eftersom de fik tilstrekkelig Undsætning af Proviant fra fremmede Lande. Derimod, under den Danske Handel, har de i mange hundrede Tal styrtet i de slette sig tildragende Aar, formedelst Mangel af de den Tid uforbigiængelig til Livets Fremdragelse fornødne Vahres

63

Tilførsel, hvor med de Danske Udreedere har i Følge Dem Allernaadigst givne Octroyer, været pligtige Landet at forsyne; men af Mangel paa Kramvahre og adskilligt unyttigt og unødvendigt Duketøy har man aldrig vidst at sige. Jeg veed ikke, om jeg toeg Feil, hvis jeg tilskrev Handelens Forfatning de Uleyligheder og mange Menniskers Undergang, som ere foraarsagede af Mangel paa Fødevahrenes Tilførsel udi haarde Aaringer, Gaardernes, ja vel heele Kirkesogners Ødelæggelse udi Island? efter mine Tanker vil den blive en medvirkende Aarsag dertil, skiøndt andre fleere ogsaa kunde opregnes. Dog bør den Danske Handel i saa Fald ikke skiæres over een Kam, eftersom den separate har været taaleligere, end den, som haver været forpagtet til et vist, udi et Corpus Mystieum sammenbragt Sælskab, af hvilke det mærkværdigste haver været det saakaldede hørkræmmer-Compagnie; og dernæst det, som blev oprettet 1682. og privilegeret paa

20 Aars Tid. (p) Om det nu værende

vil jeg her intet tale, nok at de af Monopolio foraarsagede Viderværdigheder ere hartad ubeskrivelige og hele verden bekendte.

64

[Monopolium paafører Riger og Lande idel Skade.] Her seer man da den Virkning, som nødvendig flyder af Monopoliens Natur og Egenskaber, hvilken saasom den sigter til egen og

Med-Interessenternes Fordeel allene, skader den andre og fornærmer dem. Da nu et Riiges rette Øyemeed bør være Undersaaternes Sikkerhed, hvilken paa den Maade, at den eene Borger trækker den anden op, gjør ham Overlast, eller foruroeliger i hans lovlige Næring og billige Forretninger, ikke kan erholdes, og Monopolium sigter til andres Skade, Nachdeel og Besværing; saa sees deraf at den passer sig ikke med Rigers Øyemeed, eller dets borgerlige Love, langt mindre med [Fornemmelig Island.] Guds og Naturens Lov. Videre: Eftersom det Islandske Compagnie er allene uden Hinder og Forfang, med alle andres Udelukkelse, allernaadigst berettiget til at afsætte deres Vahre i et langtfraliggende Land fra sin højeste Øvrighed, til dets Indbyggere; hvis største Deel formedelst Vankundighed, antager de Ting, sim de negocierende bringe til landet for gode og oprigtige, hvor slette de endda ere, og tilligemed have snart ingen Forsvar af dem, som burde have Opsigt med Handelen; saa følger af Fornødenhed, at deslige Negociantere saa derved bedre Leilighed, til at handle, som de finde for got med Landets Indbyggere, af hvilke de intet har at

65

befrygte sig; særdeeles saasom de veed at Landets Børn maa tage til Takke med hvad de finder for got at give dem ; følgelig maa de og være skadeligere udi dette Land, end udi et andet. Var det ellers mueligt at ved Monopolium kunde de højeste Øvrigheders Indkomster forbedres, og Publici nytte og Gavn tillige erholdes, saa var og Forpagtnings-Handel baade uskyldig og fordeelagtig; men da dette ingen Overeensstemmelse har med det Islandske Monopolium, maae det andet falde af sig selv. Hvad det første angaaer; da har Hans Majestæt den Fordeel deraf, som ved Compagniets Vedblivelse, vil uden Tvivl ophøre; thi saasom Landets Indbyggere efter en stakket Tid ere i Bund ruinerede formedelst tidt berørte Aarsager, og Forpagterne ikke kan længere stoppe de paa Fahrten gaaenhe Omkostninger, er det øyensynlig klart, at deres aarlige Erkiendelse for Havnenes Forpagtning, ikke alleene forringes, og med Tiiden forsvinde; men og at Handelens Fortsættelse, paa et saa udarmet Land, bliver i saa Fald Hans Majestæt fremdeeles til Byrde.

At Indbyggerne i Landet, deres Nytte og Gavn ikke kan opnaaes ved nærværende Forpagtnings Handel, et meer føleligt, end det kunde nægtes, eftersom Landet immer meer og meer forsvækkes ved det stedsevarende Monopolium,

66

hvilket med uryggelige Beviisligheder i Forveyen er lagt for Dagen, ja efter al Rimelighed og Tingenes naturlige Følger omsider vil kuldkastes. Om Kiøbenhavns Borgere haver nogen Fordeel deraf, er mig ubekendt, saa meget er dog vist, at nogle faae Familiers Gevinst kan ikke veye op imod nogle 100000de Menneskers Forliis.

§.9. [Beviis paa at Monopolia ere skadelige.] Det er vel uforføndent, at oplyse nogen den foregaaende §. med Historiske Beviis; Dog for at ingen Tvivl skal blive tilbage, vil jeg her tilføye eet eller andet Exempel:

[Hamborgernes Jus restringendi.] For det Første det saakaldte Jus restringendi Hamburgensium, som de fornemmelig betiente sig af i Dannemarkes Riger og vedvarede meer end hundrede Aar; og bestoed derudi, at Hamborgerne, under Prætext af Keyserlige Privilegier, forhindrede de Danske at tilføre og afsætte deres Kornvahre til andre Stæder ved Elven beliggende, end til Hamborg; hvor de bleve solgte for den Priis, som Hamborgerne fandt for godt at sætte derpaa. Om nu Dannemark har taget derved nogen Fordeel eller Skade, vil jeg overlade til andres [Anmærkning derover.] skiønsomme Omdømme; men siger allene, at eftersom Hamborgerne fordristede sig til, at øve dette deres formeente Monopolium imod en oplyst og blomstrende Nation, saa er

67

det ikke Underligt, skiøndt de Danske Kiøbmænd øver det dem allernaadigst forundte Monopolium udi en temmelig høy Grad, og med en uindskrænket Myndighed paa en stakkels Øe, som er nær fraskildt al fremmede Rigers Communication.

For det andet Nordfahernes Handel med de Contorske og tydske Kiøbmænds Fuldmægtige udi Bergen; Hvorover jeg vil her indføre den berømmelige Holbergs synderlige Betænkninger, tagne af Hans Bergens Beskrivelses anden Deels syvende Capitel pag.

265-6. saasom de passe sig meget vel paa den Islandske Handel; Hans Ord ere følgende:

[B. Holdbergs Betragtninger over den gamle nordlandske Handel.] „Efterat de Contorske havde giort Nordfarerne den Forstand, som Bergens Folk ikke var i Stand at gjøre; og bemeldte Nordfarere engang først vare blevne deres Debitores, Maatte de siden, af Fornøden hed, holde ved at handle med dem. Mod

Philippi Jacobi Dag skeede af dem Leverants til de Tydske, paa Fisk, Tælje,

Smør, Skind, m. v. Naar de igien skulde udreedes, maatte de tage til Takke med hvad de Contorske sunde for godt at give dem; saa at de reisede bort igien med en Hob udi deres Indbildning dyre Vahre;

hvilke dog vare af ingen stoer Vigtighed;

som for Ex. Mød for Spansk Viin,

Stralsund og Wismar Øll for Rostocker

68

Øll, noget Meel og Malt & c., Klæde, som var maalet med kort Alen; Hvilket de dog for fuldkommen Maal maatte antage; Og var det i den Henseende, at de geraadede Meer og Meer i Giæld, eftersom deres medbragte Vahre ikke kunde balancere mod de Contorske, som under saa prægtige Titler bleve dem solgte. Ingen Rordfar gjorde derfor nogen Reise, uden at formeere sin Giæld derved, og at formere Kiøbmandens Hoved-Bog med en nye Restance. Ja, deres Giæld er Tid efter anden saaledes tilvoxen, at de med deres hele Eyendom ikke have kundet betale den 4de Part deraf. Man faae den undertiden stige til 50000 Bøger Fisk. Formedelst denne daglig tilvoxende Giæld, have Nordfarerne været ligesom de Contorskes Vornede;

saa at de ikke alleene have været tvungne til at handle med dem alleene; men endogsaa, at lade sig nøye, med hvad Vahre de vilde unde dem, og hvad Navn og hvilken Priis de vilde sætte derpaa. Og strax derefter siger samme berømte Autor: De Contorske have ikke forglemt at anføre det fom en Merite, i det de saa lang Tid have giort Forskud til et giældbundet Folk, og holdet ved at creditere dem, uanseet der var ingen Forhaabning om Giældens Betaling. Men man kan derimod sige, at hvis de alleene havde crediteret dem for-

69

nødne Vahre, eller ikke solgt dem ringe Sager under prægtige Titler, var Gielden ikke bleven saa stoer. Handelens Continuation giver derforuden tilkiende, at de Contorske, uanseet disse paaraabte Forliiser have fundet deres Regning derved." Saavidt Holberg.

Ingen Pen er i Stand til at give nøyagtigere Portrait over den Islandske Handel; hvorfor jeg lader og derved blive. Man seer af Snorre Sturlesens Heims Kringle, at Indbyggerne udi Nordlandene have fordem ingen Mangel lidt af fornødne Ting, fornemmelig indtil Kong Harald Gylles Tider; men hvilken slet Tilstand de have i den Contorske Handels Tid været bragte udi, er læt at slutte af det foregaaende: Ydermeere, i hvad Skade Bergens Folk har raget ved de Contorskes Negorie, da Borgerne maatte have alting igiennem deres Hænder, sees af des res Besværing over de Tydske Kiøbmænds, imod dem øvede Uretfærdigheder, indstillede for Kong Christopher af Bayern (q).

§. 10. [Landets Formue svækkes ved] Et Lands Styrke svækkes ved udygtige Vahres Tilførsel og jo meere de samme ere

(q) Ses Mag. Apsolon Pedersens Norrige Riiges Historiske Beskrivelse.

70

[udueiige fornødne Vahres Indførsel.] fornødne, jo større Armod geraader det udi, Den uophørlige Kiæde af Klager, som en Tid efter anden ere indløbne over Kramvahre, Tømmer, Jern, Fiskelinier med videre, just de nødvendigste, ere et uryggeligt Beviis paa Handelens ynkværdige Tilstand, og følgelig man endelig Landet tilsidst udmattes, thi man indseer og begriber meget læt, at naar Kornvahrene ere uduelige, og Prisene ikke derefter bestemte, ja om de endog vare, tabe Indvaanerne anseeligt, at naar Tømmeret er fugtigt, raadent, og ikke holder det rette Maal i Længde og Tykkelse, forhindres Baadebygningerne, og følgelig Fiskerierne kommer til at standse, hvilket og gielder om Fiskelinier, naar de ere af samme Beskaffenhed, ydermeere dersom Jernet er kaaldskiær og ubeqvemt til sit Brug, som i Hørkræmmer Compagniets Tid saa meget ofte er skeet, foraarsages umiddelbar Faarenes, Qvægets og andre Creatures Undergang, hvilket Vedkommende fordem rimeligviis ikke have givet Agt paa eller indseet, thi ellers havde de ikke med fuld Forsæt lavet Riis til sin egen Ryg: men bestandig og af alle Kræfter søgt at føre de Vahrer til Landet, som Indbyggerne kunde være tient med og hvoraf Bægge siden havde kundet høste Frugten; hvorved de monopoliske Grundvolds-Regler dog havde maattet lide, der foreskrive at Indkiøbspriisene maae være de allerringeste og følgelig Vahrene slette,

71

men Udsalget igien det samme, som om de vare de allerbeste, og følgelig Gevinstens Høyde, derefter brydende sig kun lidet om Efertiden, eller Efterkommernes Velfærd i nogen Maade.

§. 11.

[Compagnierne forhindre de boglige Konstere og følgelig Landets Opkomst.] Udi den 8de og foregaaende §§er er ikke allene ved Fornufts slutninger, men og ved levende Exempler gotgiort, at en forpagtet Handel altid er af den Natur og Beskaffenhed at den søger sin egen Fordeel og udelukker andre derfra som ere uden for Sælskabet, altsaa er den ikke allene skadelig i den strængeste Forstand for det Land, som den drives paa, men forhindrer tillige Videnskabernes Tilvæxt, og tilintetgjør de Anstalter, som Regenten maatte finde for godt at iværksætte til saadan et Lands muelige Opkomst. Paa bægge Deelee har vi gandske nye Exempler, som nærværende Tids Alder har givet os Anledning til lægge Mærke til; hvorudinden de Nøyerer Indsigtsfulde Statsmænd og Skribentere tre og eenige.

§. 12.

[Forfatterens Tanker om det,] Det være langt fra jeg vilde nægte, at Island behøvede en anseelig Forbedring udi dens meget slette Politiske og oeconomiske

72

[Hvorledes Island kan fra Undergang reddes og forhielpes.] Forfatning, hvorhen en Veltænkende Patriot stedse burde henvende sine Tanker, men siden det egentlig paa dette Sted ikke er min Agt, at afmale disse Feil, eller give Raad derimod, vil jeg holde mig til det Begyndte og give min Meening mig til dot Begyndte og give min meening tilkriende, hvorledes landets fattige Børn best kunde befries fra de adskillige Uleiligheder og Ulempe, som saa tidt have reist sig af den monopoliske Handel, og vil da det reneste Middel blive dette, at Compagniet allernaadigst i Tide bliver afskeediget; hvilket ikke lidet vil gjøre til Rigernes sande Nytt, da der er unægteligt, at ligesom Lemmerne paa et legeme eenstemmig mig hielp til at vedligeholde det Heele Legems Styrke og Kræfter, saa hielper og een Riget tilhørende Profintses Opkomst til det hele Riges Velstand, men i fald saadan gik for sig, vilde igien blive fornødent:

[1] Ved frie Handel fra Dannemark og Norge.] For det første, at den Islandske handel allernaadigst bliver overdragen til Hans Majestæts Understatter, og begyndes saavel som fortsættes fra begge Riigerne Dannemark og Norge saavel som Fyrstendommene; dog saaledes, at Landers Børn ikke derved betages

den Frihed, selv mod egne Skibe, som de sig efterhaanden forskaffe, at udføre deres Lands producenter til fremmede Riiger, eftersom Island ved intet mindre sætte udi

73

Sikkerhed, end ved at indrømme Fremmede Heele Landets Handel.

I saa Fald bleve da alle sikke Havne omkring Landet beseylede, og maatte derfor ved hver Havn Toldstæder oprettes, over hver Toldstæd een eller fleere Toldere beskikkes, og Tolden af alle fra og til Landet gaaende Vahre fastsættes, og derover til Nøyerer Efterlevelse, een særdeele Told-Roulle forfattes; hvorved man maatte tage i Agt, saa vidt mueligt, at den paa Vahrene paalagde Told blev sadt paa den Foed, at Hans Majestæt i det mindste kunde oppebære noget meer, end nærværende Forpagtning giver af sig; hvilket dog neppe kan afgjøres, med mindre man veed tilforn, hvor stoer Andeel af Vahre Lander bliver aarlig tilbragt og derfra igien udført. Men i Fremtiden, da til landet ved denne Handels rette Drift, Fiskeriets Forbedring, Hvalfiske-Laxe- og Sildefangstens Oprettelse, og Landoeconomiens tilbørlige Pleye, desto større Quantitæt af Vahre bliver til og fra Landet førte, vil følgelig og deraf gaaende Told med Tiden formeeres, saavelfom og Hans Majestæts Indkomster derved tilvoxe.

[2] Med alle Europæiske Nationers frie] For det andet gives der endnu en anden Handelsmaade, hvorved Island kunde reddes og igien oprejses af Støvet, hvis

74

[Handel paa Island.] samme var antageligere, end den første. Det er nemlig, at ikke allene Kiøbenhavns og andre Hans Majestæt tilhørende Kiøbstæders Indvaanere, men og alle Europæiske Nationer, som havde Lyst dertil, blev tilladt, at handle paa Island. Jeg vil ikke vidtløftig beskrive, hvad heraf vilde flyde i Fremtiden, saasom samme vel ikke er gjørligt formedelst at de udenlandske vilde løbe af Med Fordeelen, ved Vahernes Omsætning, men tør dog forsikkre, at Island derved inden kort Tiid vilde komme paa Benene, saasom disse Handlende rimelig maatte kappes om at føre til Landet de beste Vahrer, og for billigste Priiser, og Kongen i faa Fald ikke alleene ved Toldens Erlæggelse, endskiøndt Fordeelen af Handelen for sig selv betragtet var ringe, men og paa en anden Kant ved Formuens Tilvæxt udi Landet selv trække anseeligere Indkomster end

hidindtil, foruden at ved samme Lejlighed torde maaskee nogle smaae Byer og Kiøbstæder opstaae og Folkemængden derved formeeres anseelig.

§. 13

[3] Ved Indbyggernes frie Handel.] I Fald man kunde finde nogen Udveye dertil, er endnu det sikkerste Middel tilbage, at Islænderne selv blev tilladt frie Handel med egne Skibe, hvorhen de selv fandt for got, men da den store Anstøds-

75

steen for det første ligger der i Veyen, nemlig Indbyggernes Uformuenhed, saa vil Forslaget ventelig indtil videre falde af sig selv. Imidlertid burte man dog tænke paa Philocosmi Forslag, hvorved han holder for mueligt, at forskaffe Landets Indvaanere Pænge, endskiøndt de nu ikke ligge paa reede Hænder. For det andet vil man nok herimod indvende, at Handelen paa denne Maade ikke kan bevilges, eftersom Kiøbenhavn aarlig derved mistede den sædvanlige stoere Proviand, som føres fra Island. Rigtig nok, i Fald Tilførselen fra Island, af Fødevarer, er for Kiøbenhavn ganske nødvendig og umistelig, thi i de ældere Tider var der ikke saaledes, hvilket bevises baade af Kong Christian den Fierdes Allernaadigste Privilegio dat. den 28de April 1614. den 5te Artikel forundt dem den Tid værende Landets Forpagtere; hvorudi dem tillades, deres fra Island kommende Skibe andensteds at forhandle, hvor de best kunde; efterdi de Islandske Vahre ikke aldsammen udi Dannemark kunde sælges eller forhandles; saavel som af Christian den Femtes Høylovligst lhukommelse Allernaadigst givne Octroyer til det Islandske Compagnie, dat. den 13de April 1682. dens 8de Artikel, hvorudi det forpligtes at sætte deres Vahre, som fra Island og Færoe indføres, som meest mueligt være kunde, paa fremmede Slæder, undta-

76

gen saa mange Fiskevahre, som Høystbemeldte Hans Majestæt og Hans Lande behøvede. Hvoraf er klart, at Kiøbenhavn, udi det forrige Seculo har behøvet en gandske liden Deel af Landets Midler, som da førtes fra Island. Vil nogen sige, at Staden er bleven folkerigere nu end den Tid, og følgelig behøver større Quantitet af Viktualier, da kan det ikke nægtes; men naar man igien seer til den anden Side, saa er jo Tilførselen og i de nyere Tider forholdsmæssig derefter og voret til en temmelig Høyde, saa man med Billighed maatte slutte, at Kiøbenhavn kunde undvære endeel af den Proviand, som føres fra Island ligesaa vel nu som i forrige Tider, da Dannemark ikke var kommet i med at drive nogen betydelig Handel paa fremmede Lande, eller øvet retskaffens i Seiladsen; men for ikke at blive Læseren, alt for kiedsommelig, vil jeg begive mig til Enden, og sige, at naar ikke allene, hvad forhen er anført, men og andre flere Poster sigtende til Handelens Opkomst paa Island, og følgelig til Kongens og Rigernes Beste tages med Overlæg og Forstand udi Betænkning, vil ikke allene vore Medborgere glæde sig over at Handelen udbredes og ved det monopoliske Tvangs Ophævelse forbedres, men og med samlede Kræfter tage Deel derudi, at den en gang ved frit Omløb, kunde blive til noget anseeligt, og stræbe at udelukke andre Na-

77

tioner, som uden nogen Tak eller Erkiendtlighed, søge at borttage det, som Naturen dog har bestemt til vort eget Brug og Nytte.

Og haaber jeg saa nogenledes uden nogens Forkrænkelse at have givet Læserne et kort Begreb om den Islandske Handels Beskaffenhed.

[Slutning.] Ingen Patriot eller redelig sindet Undersaat kan ønske noget angennemere, end at de Høye Herrer, som sidde ved Roeret,

Maatte gives Forstand til at opfinde de rette Midler, hvorved den Islandske, Finmarkske og Grønlandske Handel kunde sættes paa en fordeelagtigere Foed, til Hans Kongelige Majestæts og Undersaatternes samtlige Nytte, i sær siden disse Lænders nødvendige Producter vil blive i Priis og give Handelens Dyrkere den anseeligste Fordeel.

78

79

80

1

**paa den i  
Magazinet  
for  
Patriotiske Skribentere**

Aar 1771 No. 65 og 66 under 3 §. indragne

Islandophilus

til

Author for Skriftet Upartiske Tanker om Handelen paa Island & c.

Kjøbenhavn, 1772.

Trykt Hos Brødrene Berling.

2

Ef menn vildu Island,

Eins medfara og Holland; Hygg eg valla Holland Halfu betra en Island. Audugt nög er Island Af imfu, er vantar Holland; Eda, hvi vill Holland Hialpa sier vid Island?

G. P.

3

De, som vide nærværende Omstændigheder med Island, at Hans Kongelige Majestæt haver i samme Land anordnet en Commission, saavel til Landets, som Handelens nærmere og fuldstændige Undersøgelse, kunde have indeholdt med Skrifter i den Materie, indtil man fik at høre Udfaldet af Commissionens Forretninger. Det maa være Skrive-Frieheden, hvis Misbrug Islandophilus dog selv dadler, som en haver tilladt ham saadan Opsættelse, skiøndt tienlig i sig selv; men da han nu ved den Lejlighed, som sagt er, har alt i Forveien offentlig bekendtgiort sit Skrift, saa er det nødvendigt at han offentlig besvares og veyledes til de af ham begiærte afgjørende Beviisligheder; hvorhos dog maa mærkes, at jeg ikke er den Person, som haver skrevet eller udgivet de saa kaldte Upartiske Tanker, mod hvilke han har skrevet.

4

For desto mere Tydeligheds Skyld, vil man deele Islandophili Afhandling i toe Deelee. Den første om Compagniets Handel paa Island, og den anden om den forestagne Islandske frie Handel, og anføre hans egne Ord med kort Svar paa hver Post især, og i øvrigt følge hans Orden heele Skriftet igiennem.

Islandophilus siger strax i Begyndelsen:

1) At Forfatteren af Upartiske Tanker har anbragt en Hoben nøgne Tanker, som uden Bevisninger ere og blive at ansee for Nulliteter. Der bør gøres Forskiel paa at anføre noget uden Beviis, og at anføre noget enten imod Beviiser, eller som aldrig kan bevises. Der ere visse Sandheder, som aldrig kunne bevises, fordi Sagens Omstændigheder ikke tillade tydeligt Beviis, og dog kunne saadanne Sandheder ikke strax derfor kaldes Nulliteter. Der ere andre, som jævnlig anføres uden Beviis i en Bog, Afhandling eller Document, Deels fordi de ikke just udgjøre Hovedsagen, Deels maaskee fordi de ere andensteds udførlig beviiste, eller og det vilde føre den Skrivende alt for langt fra Maalet, at indlade sig i at bevise dem paa det urette Sted. Om endskiønt nu noget af alt dette kan have Sted, kan dog Sagen selv ingenlunde derfor erklæres for en Nullitet, med mindre noget skulde være anført imod havende Beviser, hvilket da Modsigeren paaligger at gotgjøre.

5

2) Altsaa har han, heder det videre, udi det samme paalagt sig selv det onus probandi, saafremt han ellers er en fornuftig, ærlig og kyndig Mand. Det er let at bevise, af en sund Morale, at adskillige Tilfælde kunde gjerne undskylde een fra at aabenbare, eller bevise en Sandhed; Forfatteren maa best vide, om nogen saadan Omstændighed her kan have Sted.

3) Islandophilus spørger, om og paa hvad Grunde det er afgjort, at frie Handel i Almindelighed maa recommenderes og den lukkede fordømmes? Det er nu unødvendigt at igientage disse Grunde, nok at hele Europa er bleven ved dem allerede for rom Tid siden overbeviist om, at Eenehandels Rettighed er og bliver altid skadelig, enten den saa er bevilget til een eneste Person, eller til nogle Personer samtlig under Navn af Compagnie, eller til en heel Bye, ja endog til en heel Nation, naar ikkun Concurrencen ophører, eller svækkes derved. De Statskyndige have, over Hoved at tale, forlængst erkiendt alt dette. Min Sag er kun, at handle om Island i denne Henseende, for saavidt her er given Anledning dertil, og da det hedder

videre:

4) Her maa ikke sees til Misbruge eller til en vitios Octroy, thi begge kan hielpes, og det første især dependerer hverken af Octroyens eller Handels Naturens Qvalite; men af vedkommende Embedsmænds Efterladenhed, eller Underslæb. Har Autor noget paa dem at udsætte, da

6

bør han & c.. At Octroyen er vitieux, det er hans Ord, og ikke mine. Feil og Misbrug ved et Privilegium eller en Octroy kunne være toe Slags enten tilfældige, som ikke oprinde fra Privilegio i og for sig selv, eller og væsentlige, som Privilegii Natur nødvendig fører med sig. Og naar nu et Privilegii Natur medfører saa vigtig en Feil, at det gode af Privilegio ikke kan overveje den, saa troer jeg at enhver maa tilstaae, at saadan et Privilegium ey bør blive ved Magt. Alle Octroyer over Island ere blevne sluttede uden Islændernes Vidende. Tvende gange, da Handelstarten er bleven sluttet, have de været hørte i den derom holdte Conference, og man har end nu Laugmand Gottorps Copie-Bog der om Aar 1701, 1702 og 1703, men nu paabyder Compagniet selv en Tart, som ikke kommer overeens med, men er tvertimod Octroyen. Saa længe Handelen var under Hansestæderne, afgjorde Vedkommende Misligheden med Næverne, men siden den ved Octroyen kom under Kiøbenhavn, haver sligt maattet udrettes ved Pennen. Havde Islandophilus læst Baron Holbers Dannemarks Staat, og Professor Erichsens Udtog af Laugmand Vitzalins Skrift, samt erkyndiget sig i det Kongelige Rente Cammer og Cancellie om alle de Andragender og afbeviste Klager, saavel fra Almuen, som fra dem, der skulde holde over Octroyens Efterlevelse; saa vilde han have skaanet Embedsmændene for Beskyldning af Efterladenhed i deres Pligter. Er det ikke bekiendt, hvorledes de Handlende iblant have afstraffet de Embedsmænd, som have fordriftet sig til at paastaae Octroyens Efterlevelse?

7

Ja endogsaa en Amtmand have de straffet med Sult, ved at nægte ham hans forskrevne Mund-Provision. Hvad Belønning haver Landfoged Magnussen faaet? Lad ham selv sige det, han er nærværende! De, som skulde i Landet holde over Octroyen, have selv været lænkede under de Handlende Octroyhaveres Myndighed. Og hvad haver end og Cammer-Collegium, som meere end alle andre skulle haandhævet Octroyens Efterlevelse kundet udrette? Kongen selv er jo bleven tilnødtdt at anordne Commissioner, ja vel ogsaa at afsætte et Compagnie, og mon deres Efterkommere derfor ere forbedrede? Den sidste Islandske Land-Commission maatte vel høres her om! Skulde min kiære Islandophilus paastaae flere Afbevisninger, da kunne de vel bringes tilveje, men han, som Kiøbmand, blev ventelig ey tient dermed, eftersom da tillige vilde blive afbeviiste saadanne Behandlinger, som ikke lettelig bør lægges for Publici Øyne. Det er desuden bekiendt at de Handlende have i alt dette paastaaet og udøvet al den Ret, som Octroyen tilstaaer dem over Islænderne, hvilket disses ligesaa mangfoldige Klager paa forbemelte Høye Stæder, og de der paa udvirkede Forordninger og Ordres noksom afbevise. De have vist ikke forsømt at raabe paa Octroyen! Octroyen! ret ligesom Jøderne i fordum Tid raabte paa Herrens Tempel! Men Skaden er Kun at ligesom de sidste vanhelligede Tempelet, saa have de første vanhelliget Octroyen, ved ikke at efterkomme deres ved den indgaaede Pligter. Underslæb i Handelen kan ingenlunde tillægges Islænderne, men vel maaske de Handlende, selv indbyrdes,

8

Hvilket dog er Islandophili og ikke min Beskyldning. Og hvor kan vel Defraudation egentlig have Sted i en Handel, som er passiv i den strængeste Grad, som den Islandske virkelig er? Skulde Han ellers her formeene den forbuden Handel med fremmede Nationer, som Islænderne saa ofte ere beskyldte for, da bør denne først afbevises; og naar ret er skeet, endda betænkes, at Skylden hviler eene og alene paa de handlende Octroyhavere selv, og det paa denne Maade: Handelen i Almindelighed er en alleene tillukt, som Islandophilus tilstaaer, men Handels-Stedet, Kramboden er ogsaa det heele Aar tilstuttet med en stærk Laas og 500 Rdlr. Mulct, undtagen de to til tre Maaneder, som de Handlende ere i Landet, hvilketn Tid endda ofte lider megen Afkortning formedelst Skibenes saa sildige Expedition fra Kiøbenhavn, at der neppe kan vindes Tiid til at expedere dem fra Landet igien. Imidlertid haver da Islænderen med hans sure Sveed gjort saa god

Fangst, at hans Foustagier en forslaae til at bierge hans Tran, som han desuden, siden paa nogle Steder maae føre 10 til 20 Miile i Aabne Baade paa rum Søe og brusende Hav til Handelsstedet; Men nu kommer et fremmed Fartou lige for hans Dør og under ham 2 a 3 Rdlr. reere end Landtaxten tilstaae for den Tønde Tran, som ellers maatte udlække og spildes: Han sælger den da til denne Fremmede. Og hvad skeer nu herved? Trannen bliver Conserveret, Bonden bedre betalt og hans Møye og Omkostning med Flotningen lættede. Skulde man nu ved saadanne Omstændigheder vel kunde legge Sysselmanden til Last,

9

at han en som en Strandriider støver om efter sligt paa 40 til 60 Miiles Vey frem og tilbage, uden noget Vederlag, eller Erstatning for hans Omkostninger? eller at han ikke efter Landtaxten exeqverer med yderste Strængthed, uden noget af Octroyhaveren anlagt Søgemaal 10 Rdlr. for denne ved paatrængende Tab og Compagniets Forsømmelse foraarsagede Tranprang? Allerhelst naar han tillige veed, at dette Slags Handel er dog et Middel til at redde Indbyggerne fra den Ruin, som Octroy-Handelen saa øyensynlig medfører; thi det er e. g. afgjort hos alle Kiendere, at Nordfierdingen var forhen den folkerigste og bestformuende i Landet; men siden Aar 1741, da den Hollandske Handel sammesteds fuldkommelig blev afskaffet, er den bleven til den fattigste og skændigste. Men ikke det allene, den Islandske Handel er ey allene tillukt udvortes, men tillige indvortes; thi Landtaxten forbyder jo Indbyggerne, at handle med deres Landsmænd, naar de ey ere Octroyhavere. Herom maae aarlig forskaffes Tingsvidner overalt, aaa at Tankernes Forfatter vel maatte sige to gange, ald Octroy-Handel i sær den lukkede, er et Tugtens Riis i Almindelighed at sige for Mennesker paa Jorden og følgelig at forkaste, og gid kun denne Octroy-Handel maatte blive et Tugtens Riis til en paafølgende forbedret Tilstand.

5) Men spørger Islandophilus: Vover da Tankernes Forfatter at velte paa Octroygiveren saa grov en Beskyldning? Beskyldningen er ikke saa overmande grov, naar man ret betragter

10

den. Man vovede jo langt meere ved at beskylde de gamle Kiøbenhavnere for at have ladet Tydskerne brygge deres Øll; Hollænderne tilføre dem Kaal og usigelig mange andre Ting, som Tidernes Beskaffenhed ikke tilloed Forfædrene at indsee, eller om de end indsaae dem, dog ikke at sætte det i Verk.

6) Men glorieux i Hukommelse Dannemarks Konger har dog ufeilbarlig haft gode, grundige, Christelige, ja tildeels meget exstantes Aarsager, hvorfor de har lukket Handelen paa Island. Igiendriv dem, eller beviis at disse Aarsager have forandret sig & c. Ja derpaa tvivles ikke, at man jo i fordum Tid har forestillet det saaledes: Hensigten har og uimodsigelig været den reeneste, men enhver Tid har sine visse Indsigter, ligesom sine visse Fordomme og Forhindringer. Dog dette Slags Aarsager bør Islandophilus selv forklare og fremlægge, eftersom han selv beraaber sig paa dem, og vil bruge dem til at bevise hans Sag. Saasart han offentlig fremsætter dem, vil man være betænkt paa at besvare ham, paa det Publicum kan grundig vorde overbeviist om denne vigtige Sag. Thi allene at beraabe sig paa de forrige Anstalter, er langt fra ikke nok til at beviise Handelens rette og nyttige Anlæg.

7) Videre spørger Islandophilus: Skal Kongen, fordi Philodan har sagt, at Monopolium gjør Folkene slaviske, kuldaste sit Compagnie? Ikke fordi Philodan har sagt det, men

11

fordi det er billigt, ja ret, da det paaliggerr en Konge altid at sørge for Hans Undersaatters Velgaaende, og bringe den til mueligste Fuldkommenhed. Og hvordan er vel den Islandske Octroy at ansee? Er den ikke en Contract imellem Kongen og nogle af Hans Undersaattere under Navn af Compagnie, angaaende andre længere fraliggende Kongens Undersaattere? Alleene at den tillige foreskriver Love, hvoreledes Undersaatterne paa begge Sider skal holde denne Contract. Naar nu Contractens Øyemed som jeg trøstigt slutter at være, alles Vel og ingens Tab, ikke kan opnaaes; naar de med Kongen contraherende Undersaatter ey efterkomme Contracten; og de andre Undersaatter, som den paa gielder, mishandles imod den, og mod dens Øyemed, deres Formue formindskes, de Selv aftage, og Alting seer ud til fuldkommen Undergang, saa troer jeg, man tør uden Formastelse gaae aaa vidt, at sige reent ud, at det er Kongens, som en Landefaders Pligt, jo før jo heller at ophæve denne Contract, for derved at see de Skadelidtes Tab erstattet. Og at sige dette, er ikke Kaadhed af Skrive-Friheden: Herom er alvorlig skrevet, skiønt det ikke er fuldstændig bekjendtgjort ved Trykken, længe førend Skrive-Friheden endnu blev tilladt. Herved vendes ikke op og ned paa Rigernes Oeconomie. Ney! her søges tvertimod ikkun at forbedre den ved en sund Politik, til fælles Fordeel, ey alleene for Island, men og tillige, ja fornemmelig for Rigerne selv.

12

8) Islandophilus forekaster at man heri paakalder Philodan som Skydsengel, og deri lader det ligesom Philodan var den eeneste Grund til at foreslaae frie Handel, og ligesom ingen anden havde før talt om den. Ney! saa ukyndig er Islandophilus visselig ikke. Han veed jo, at der vrimler af Eenehandelens Fiender blant vore Tidens Skribentere, og der i alle Lande; hvorfor skal da Philodan eene bære denne Skyld?



9) Men NB. Compagniet og Indbyggerne paa Island maae nødvendig staae i lige Interesse sammen; saafremt de begge paasee sit sande Beste; thi Landets Cultur og Dyrkelse er Compagniets rette Fordeel og Landets Cultur fordrer stræbsomme, ja formuende Indbyggere. Ja det burde saa være, men Erfarenhed viser meer end alt for følelig, at det ikke gaaer saa til i den Verden, som nu er. Argumentet er ellers det samme, som blev meest brugt i gamle Dage til at forsvare Trælle-Standen, og siden Vaarned-Rettigheden, og nu omstunder bruges det meest til at forsvare Hoveriet i Sieland, og det Islandske Compagnie. Hvor meget det holder Stik, viiser enhver gierrig Herremands, og især det sidste Vestindiske Compagnies Exempel. Dog ved alt dette ikke nægtet, at Regelen jo i sig selv er og bliver en uimodsigelig Sandhed; Skaden er allene at de Handlende aldrig have iagttaget og efterlevet den, formedelst deres Frygt, at, skulde Islænderne en gang blive formuende, da krængede ey Island videre til nogen Octroy; men nu ere Islænderne ved

13

Octroyen, eller rettere at sige, ved dens Misholdelse, saaledes medtagne, at Octroyen kan ey længere bestaae. Med et Ord at sige, Handelen haver været tvertimod Regelen, en udsuende Handel. De farende Kiøbmænd spørges ikke af Directionen ved deres Hjemkomst om Landets Cultur, om Indbyggernes til- eller aftagende Formue, og denne Afeller Tilbagelses sande og egentlige Aarsager; De spørges kun om Retour-Ladningens Qvantum; er dette ikke efter Directionens Behag, da faae de Utak, som unyttige ja skadelige Tienere, der holde med Islænderne, og maae frygte for, om ikke at degraderes eller afsættes, dog at forfløttes til en anden dem ubehagelig Havn.

10) Ja Compagniet er dog forbundet i Krigs- og Fredstider at forsyne Landet i frugtbare og ufrugtbare Aaringer. Ligeledes Sandhed, men mon Islandophilus erindrer, hvorledes det gik til i de seeneste Krigstider imellem Dannemark og Sverrig, at de adskillige Havnes Indbyggere, som den gang savnede Besegling 1 a 3 Aar begik sig meget vel, og oplagde efter Islands Leylighed en anseelig Formue, at ligne imod andre aarlig beseglede Havne-Distrikters Indbyggere? Alle ere og nu blevne eenige deri, at 1759 Aars ringe Besegling bødede Meere paa den slette Tilstand, som Island da var kommet i, ved de dyre Aaringer, end 10 Aars sædvanlige Besegling. Og hvad meener vel Islandophilus her med frugtbare og ufrugtbare Aar? Enten de i Dannemark, eller i Island, eller og begge Deelee? Saaledes vil

14

jeg forstaae det. Hvad Dannemark angaaer, og Haver Landtaxten lagt til Grund den Middelpriis, som var gangbar paa de Tider, og som meget vel svarer til Priisen paa de Islandske Vahrer; og det er bekiendt, at ligesom Kornvahreene, saa ere og de Islandske i Dannemark stegne til umaadelige Priiser, og anderledes kunde Virkningerne ikke blive i denne Handels Forfatning, naar Dannemark Havde ufrugtbare Aar. Men med der ere indfaldne ufrugtbare Aar i Island, med Qvæggets Død, Fiskeriets Mislingelse, eller andet deslige, have dog de Handlende ey forsynet Landet mere eller bedre, og aldrig til Fornødenhed, men dog ikke desmindre bortført derfra ald den Fisk og Kiød, de have kundet overkomme. Og da nu den Tilførsel, som de have gjort Landet til Vederlag for dette, haver været utilstrækkelig, saa ere Islænderne i Hundrede Tal omkomne af Hunger. Derimod naar Handelen havde været frie, kunde Island, som andre Lande, hiulpet sig frem i de dyre Aar med det, som var oplagt i de gode, og uvegerlig faaet, hvad de havde forlanget til Fornødenhed, i Stedet for at dette under Octroyen er bleven dem nægtet, saasnart det overgik det saa kaldet sædvanlige Qvantum; ikke at tale om, at den nu forbudne Inden- ' lands Handel i sandet Selv kunde da allerbest kommet det til Nytte.

11) Men Compagniet skal jo forsyne Landet ey allene, naar Islænderen haver Contant at handle med, men og naar han med to tomme Hænder kommer frem at kiøbe paa Credit. Ja

15

vist nok, men hvorledes det er blevet forsynet, og hvorledes de Contante Penges Behandling har været, det viser Vidalins Deo Regi Patriæ pag. 381. At Islænderen aldrig haver kundet i de gode Aar oplægge noget til hans understøttelse i Paakommende Dyre Aar, er just den sande Aarsag til, at han maae fremkomme med to tomme Hænder til at kiøbe paa Credit. Vel kan ingen Handel undvære al Credit, men det kan og ey nægtes, at den Islandske Credit er mest bleven misbrugt af de Handlende selv. De som mest have trænget til den, have faaet Mindst, og derimod de Mindsttrængende den meste Credit, for at holde dem begge under desto stærkere Tvang og Lydighed imod de Handlende. I gode Aar bør ingen Credit eller Laan have Sted ved den Islandske Handel, i følge Octroyen og Landtaxten, undtagen som jeg kan indbilde mig, naar en eller anden ved ulykkelige Tilfælde, haver lidt Skade paa Qvæg etter Fiskerie. Og hvor i har nu denne saa meget paa raabte Credit eller Laan fornemmelig bestaaet? Jeg svarer med faae Ord det, som enhver veed: I Tobak og Brændevin. Thi vel havde den store Restants, som Compagniet opgav Aar 1758, trænget igiennem, ligesom Arvesynden, i mange Leed, endog fra den separate Handels Tider; mest havde alt Udlaan af Tobak og Brændeviin, samt Laan til dem, som ikke behøvede det, været fradraget, og alle Restants-Rullerne været aldeeles rigtige, da var Summen visselig bleven langt mindre og gandske taalelig. Imidlertid overlades til de skiønsommes Dom, hvorvidt det kan agtes billigt,

16

og hvad der kan flyde af, at nægte al Credit under en monopolisk Handel?

12) Saadant alt ere Hoved-Ting, der ikke lættelig finder Sted med frie Handel. Det er ogsaa sandt, at alle disse Uleiligheder kunne meget bedre og sikkrere afhielpes under en frie, end under en octrojeret Handel, thi saa faaer Landet det, som det begierer, begierer ey andet, end det behøver; og forøder ikke, hvad der skulde tiene til Betaling, til det ufoernødne, hvilket nu paatrænges Indbyggerne i Steden for det Fornødne, som begieres. Er han en virkelig Islandophilus, saa fattes ham dog den rette Islandognosin. Island haver ikke uden de saa kaldede Tre Stænder, og mangler den fjerde, som er en vel indrettet Handels Stand; Det haver savnet denne snart fra sin første Beboelse, og det igien er Hoved-Aarfagen, at det aldrig i forrige Tider kom til nogen retskaffen Velstand, og at det i de senere, under den octroyerede Handel, er saa nær gaaet til Grunde. Og hvorledes vil han vel afhielpes denne Uleilighed under nærværende Handels Indretning? Men han vil sige: denne Indretning er foernøden, thi:

13) NB. Landet kan ey ernære sit Folk med egne Producter. Dem er en af Islandophili allervigtigste Sats, men derhos til Lykke den allermest urigtige, og allerede for i Veyen igiendreven med Tillægget til Udtoget af bemeldte Vidalin pag. 375, hvor man finder gotgiort, at der udgaae aarlig fra Island meget flere Madvahrer,

17

end der komme ind. De staae dog i det Forhold til Folkemængden, at ligesom denne Har aftaget, ligesaa og Madvarens af Kiød og Fisk, saavidt disse ikke frembringes af sig selv, men behøve Arbeide, hvortil igien behøves Folk. Vel have Islænderne, da de overgave Landet til Norge, betinget sig aarlig Tilførsel af 6 Skibsladninger Mehl, men det var meget ringe i Forhold til daværende Folkemængde. Jeg gjør ingen, og haver aldrig gjort nogen vis Regning paa Kornvæxt i Island, men nægter dog langt mindre dens Muelighed. Jeg gier ikkuns Regning paa i saa tilfælde det man erfarer og føler, som er Fremvæxt af Kaal, Kartoffler og Kiøkken-Urter, som ere meget gode og sunde til daglig Spise for Islænderne, i Stæden for Brød til Mælk, Fisk og Kiød. Men for at komme til Forholdet af de Madvarer, som føres til og fra Island, da viser den anførte pag. 375, at Islands udgaaende Madvarer i de der beregnede tre Terminer overgaae de indførte Kornvarer med 86394 Vetter; naar nu derfra drages, for at følge de Handlendes mundtlige Octroy: Mad for Mad og Smør for Tobak, den indkommende kiere Brændeviin og Tobak efter pag. 381, i Fald sligt skulde eragtes nødvendigt, 49148 Vetter, bliver af Madvarer endnu tilbage - - - 37246 Vet.

og de øvrige udgaaende Vahrer efter pag. 380 - - - - 74075

tilsammen 111321 Vet. hvilket er endog overflødig til de indførte umistelige

18

samt nødvendige Varers Indkiøb. Islands Exporter tage af og til efter Arbeidernes Af- og Tilragelse, og bestaae alle i nyttige, ja nødvendige Varer, som ere Fisk, Kiød, Tælg, Skind, Tran og Uldengods. Jo meere, fornuftigere og bedre Kilderne hertil holdes i Gang, desto fordeelagtigere er den Islandske Handel, og mangler aldrig fordeelagtig Afsætning.

14) Islandophilus spørger: Om det kan egentlig tilskrives den lukkede Handel, at Nationen er usigelig genegen, ja gandske hengiven til en umaadelig Brændeviins-Drikken, eller om det af Handelen, paa hvad Foed end samme stoed, kan begieres, at den herudi skal af sig selv indskrænke Nationens Tilbøyelighed? I Kiøbenhavns første Handels Tider paa Island, eller Aar 1655 blev intet Tobak ført derhen, og ikkuns 236 Tønder Brændeviin, som ey kunde siges at være for meget, for saa stort et Land; men derhos blev tillige indført tydsk og dansk Øll for 8095 Vet. I de senere Tider, da Handelen kom under en meere bestemt Forpagtnings-Afgift, blev Consumptionen paa hver Pot Brændeviin gotgiort med 4 Sk., saa Potten kostede de Handlende ey meere, end 5; til 6 Sk. Courant, men blev derimod solgt i Island for 11 Sk. Specie i Islandske Varer. Herved kom bemeldte Øll af Moden, og lutter Brændeviin i dets Sted, som for foranførte anseelige Vindings Skyld, blev af de Handlende indført i Overflødighed, ja endog meget udlaant, og derpaa igien udpranget af Indbyggerne

19

selv. Vel have de Handlende vildet forsvare Brændevins-Indførselen og dens Nødvendighed med, at den var en uomgiængelig Vederqvægelse for de forfrosne Fiskere, men disse have altid nydt den mindste Deel deraf; ligesom og ingen, han være saa stor Drukkenbolt han være vil, betiener sig deraf, naar han er paa Fiskerie. Heraf kan da enhver selv slutte efter Behag, enten de Handlende, eller Indbyggerne have Skylden i den herved opkomne umaadelige Drukkenskab? Mig tykkes den bør vel tildeels tillægges Indbyggerne, saavidt de saaledes have ladet sig forføre af de Handlende, men dog allermest Octroyen, der gav Forførerne saa beqvem en Leylighed. Islænderne ere ikke den seneste Nation, som ved Drik er bleven forført; men saadant undskylder dem ikke; dog maatte man spørge: Naar og hvor drikke de den meste Brændeviin? Svar: Just paa de Dage, som de opholde dem paa Havnene, for at drive deres Handel; der gjøre de sig glade; thi de

tracteres der, og deres Tracteurer ere just de, som mest bebreyde dem. Jeg tager imidlertid intet Partie for Brændeviinen: Enhver kan slutte, som ham behager, enten det er bedre at handle med en ædrue, eller med en beskianket Bonde.

15) Islandophilus spørger end videre: Om det kan tilskrives den lukkede Handel, at de vil æde Sur, som de kalde kase og maltet Fisk. Herpaa svares til Tieneste. Hertil ere de anførte og ledsagede ved de Handlende og Handelens Indretning. Den Fisk, de levere i Han-

20

delen, skal være ukasen og umaltet. Kiøbmændenes Instructioner have forbudet at anlære Islænderen til at salte hans Kiød og Fisk, og usaltet kan Fisken ingenlunde conserveres, i Regn og vaadt Veyr, uden at blive kase og maltet. Islænderne skal efter Taxten levere til Handelen af yderste Kræfter sine beste Vahrer, det er: Handelen skal Have det søde, selv maae han æde det sure, og salte det maae han ikke. Hvo vil da vel kunne uægte, at denne Handels-Regel haver haft foranførte ubehagelige Følger, ligesom den tildeels indført, deels og forøget og forværret, den i sig selv noksom fordærlige Skiørbug eller Spedalskhed i Island?

16) Men det er ikke nok, at Fisken er kaset og maltet, den skal og være besmurt med fingertyk usaltet Smør. Her haver Islandophilus brugt Fingrene, og ikke Lands-loven; thi denne tillægger en Arbeidsmand i 7 Dage, det er egentlig ikkun 32 Skaalpund Smør og 10 Pund Haardfisk; meere Smør faaer han aldrig, men ofte meget mindre: og mon dette er for meget? da han faaer saa lidet og ofte slet intet Brød eller nogen anden Føde, og naar saa skeer, afkortes den i Fisken og Smøret. Dette er nu ald den Føde, han faaer i den strænge Fiske-Værtid og saa videre Aaret igiennem, thi hvad han kaager af den færske, afkortes ham i den haarde Fisk. Og mon nu Fisken allene, uden Brød, uden Smør kan opholde saadant et Menneskes Kræfter i hans svære Arbeide? Jeg svarer ney, og kan bevise det

21

med mange Erfarenheder, men mig svares, at Smørret burdte saltet. Det er vel saa; men saa blev det lige saa kostbart og begiærligt i Handelen, som det danske selv, eftersom det er ligesaa got, og kan, naar det er vel behandlet, lignede ved ævret Smør. En Tønde saadant Smør, eller 14 Lispund, koster i Island efter Landtaxten 8 Rixdaler 38 Sk. og oftest i Kiøbenhavn 30 Rdlr. Hvorledes skulde de Handlende forsømme saadan Fordeel? Det haver altsaa hidindtil været et nødvendigt Middel til Islændernes Ophold, at de ikke har lavet deres Smør til god Handels Gadding; thi derved har de faaet Lov, til at forbruge det selv til deres Fisk, da det ellers var gandske vist med alt det andet blevet ført udaf Landet, og dog ikke flere Kornvahre end sædvanligt førte ind igien. De, som kiende Sagen, ere eenige deri, at det stærke Handels-Slagterier og Kiødvarenes alt for store og uforholdsmæssige Udførsel mod Kornvares Indførsel at regne, haver høyligen fordærvet Island. Udførsel af Smør havde vist giort det samme, ja ventelig faaet et endnu værre Udfald.

17) Islænderne lastes fordi de lægge Bind paa saadan Kost, i Steden for at plante Kaal, Rødder, Potatos og andre der meget bekvemme Vexter. Laugmand Gottorps Copiebog, saavidt den mælder om, hvad der blev indgivet til den Commission, der blev Holdt i Kiøbenhavn, om den Islandske Handel, først i dette Seculo, viser, at det i den Tid var de Handlendes Meening,

22

deels at Kaal og Kiøkkenurter ikke kunde avles i Landet, deels og at til slige Urters Brug, vilde medgaae formeget Kiøb, til Handelens Skade, hvorfor de og syntes at finde ald Aarsag at frafalde dette Slags Indretning. I de seenere Tider klage Islænderne over, at det Kaalfrøe de faae ved Handelen, er først for dyrt, og dernæst forglemt, og ellers udueligt. Hvorledes nu alt dette er, saa kan dog denne Indretning aldrig blive almindelig al den Stund de Handlende ey vilde rekke den Haanden. Det selvsamme maae siges om Jordenes Indhægning, tillige med Husenes Forbedring: Indbyggerne ere nedsunkne i saa dyb Afmagt og Fattigdom, at de umelig kunne bekoste noget Slags Forbedring i deres Tilstand, saa længe de Handlende arbeide, ikke med, men imod dem. Thi hvad skulde vel kunne opmuntre dem dertil, da de erfare deres Vilkaar Tid fra Tid at forværres, og ikke at forbedres? De kiende meget vel, at saadan Uleylighed tilflyder dem af Handelen, og behøve ikke at tilspørges eller at erindres derom.

18) Det hedder videre, at Islænderne Mishandle sit Qvæg. Dette er en usandfærdig i Beskyldning, undtagen i een eneste Henseende, nemlig at dem fattes tienlige Fæehuse. Herom ere førte utallige Klager, og disse desto grundigere, som Skoven i Landet er aldeles ødelagt, og Drivtømmeret haver aftaget Tid efter anden. Til sidst ere deres Vaanings-Huse, endogsaa i deres nærværende Elændighed og fattige Tilstand, snart blevne

23

ubrugbare, og dette ved alt for liden og slet Tilførsel af Tømmer. Saaledes have da de Handlende tillukt Islandophili saa kaldte Islandske Guldmine og Handelens største Gevinst af Fisk og Kiødbaade til Lands og Vands.

19) Det er vist, at Faare-Pesten haver en Tid været en Ødeleggelses Plage. Jeg vil alleene anmærke derved, at de eenfoldige Islændere have fattet den Tanke, at Faare-Pesten er indkommen til at gjøre Forandring i Handelen, og vil ikke holde op igien, førend Octroyen ophører.

20) Men Islandophilus vil maaske svare dertil, at Island feiler ikke paa dem af deres eget Folk, som chinere, trykke og især bedærve dem. Dette vilde han forklare og bevise! Saa længe det ey skeer, agtes det, som en urigtig Beskyldning.

21) Og naar han videre spørger: Hvorfore ville ikke de Myndige og Mægtige i Landet foregaae de andre med godt Exempel? Disse kan da vel ikke være Slaver under Compagniet og nogle Kiøbmænd i slige Ting.

Saa falder Svaret af sig selv, nemlig: Alle Islændere med al deres Formue, Magt og Myndighed, enten den er stoer eller liden, ere indelukke under Octroyen, som, om ikke selv, saa dog ved Misbrugen, gjør al deres Magt og Myndighed til intet, i alt det, som tilflyder og forvoldes

24

af Handelen, saasnart deres Forhold ikke er efter de Handlendes Sind, og endskiøndt de ikke just føre Navn af Slaver, saa have de dog hidindtil ey kundet udrette mere end de, som baade føre Navnet og bære Lænkerne. Men ikke det allene. Man kan jo allerbest besvare dette Spørsmaal ved at spørge tvert imod: Af hvad Aarsag ville ikke de myndige og rige Handlende opbygge Landet, foregaae Indbyggerne med gode Exempler, samt oplære og hielp dem? Mon det ikke er Octroyens til nogle Aar indskrænkede Tid, eftersom ikkun Faae have Lyst at vove noget til sin uviste Efterkommeres Nytte? Men skulde Octroyen da blive ævig, for at unde den behøvende Tid til Forbedringen?

22) Islandophilus tilføyer, at saa længe den gamle Norske Slægt og Blod var ikke endnu aldeeles udartet, da dyrkede Islænderne sin Jord o.s.v. Han skulde have sagt: saa længe Island endnu ikke var underkuet og udarmet ved de Handlende. Men han havde ikke modig at erindre Islænderne om deres bekjendte Stamfædre: Maaskee han ikke havde vidst, Hvorfra de nedstammede, hvis de ikke selv havde underrettet Verden derom. Dog det er ikke Sagen. Her er kun Spørsmålet: Hvad Høvyagtende Kierlighed en herom oplyst Islænder vel kan bære til den, som for sin Fordeels Skyld haver bragt ham til saa store Viderværdigheder, om hvis Afhielpelse her er at handle? eller, synder han vel ved at søge Befrielse fra den Haand, som haver paa saa mange Maader arbeidet paa at han

25

skulde udarte? Ney! dertil er han naturligvis bunden.

23) Det kan være saa, at en Mand, som førhen tog en Tønde Mehl paa Handelen aarlig, tager nu 6. Men disse fem Tønder Mehl opveyer dog ikke i hans Huusholdning imod hans tabte Faar; og skal Handelen have Fisk, saa maa jo Indbyggerne nyde i Forhold dertil Fødevarer af Mehl, og naar Islænderen rigtig betaler de 5 Tønder Mehl, hvorfor skulde de nægtes ham? Men lad os endog sætte, at det ringe Antal af Mennesker, som nu ere i Island, forlanger og behøver flere Fødevarer, end i forrige Tider, da Folketallet var større. Mon det ikke er baade et Beviis paa, og tillige en Virkning af de stærke og haarde Baand, som en tvungen Handel haver forlængst paalagt al Vindskibelighed? Baand, som ey kunne løses uden ved Frie-handelens Tab.

24) Hvad Islandophilus kalder saa meget

i Tvil, nemlig: Islændernes Bravure og Tapperhed m. v i forrige Tider, kan man med roelig Samvittighed overlade til de nordiske Historieskrivere, hvilke i næværende Tiid ere indfaldne bedre, og meere oplyste end nogen Tid før. Det er ellers vist nok, at en sulten, nøgen og u exerceeret Soldat gjør ikkun en slet Treneste, men disse og deslige Vanhæld ere allesammen at regne iblant de ulykkelige Følger af Frie-handelens Tab.

26

25) Men Islandophilus vil vel maaskee tænke at det nu maae blive i den forfaldne Stand, det er: thi Island kan ey bære sig selv, men ligger Kongens Cassa, samt andre hans Børn og Undersaatter til Byrde og Last. Men han vilde kun agte at naar Kongen fik den Told og Consumption, som Octroyen skienker de Handlende, eller som Kongen fravendes ved Forpagtningen, saa kunne de paa Islands Regiering anvendende Udgifter ey allene meget vel bestrides, men endog lægges noget op. I øvrigt taber ingen Undersaat ved Island paa næværende Tid, undtagen allene Islænderne selv, saa og det almindelige Handels-Compagnies Participanter, i det de tabe alle Renterne af deres indsatte Capitaler, og gid ikke Capitalerne med! hvilket de endelig maa tilskrive Octroyen, men især den Maade, hvorpaa Octroyen bruges.

26) De Anstøds-Steene, der ligger i Veyen for Frie-Handel, tilkommer Islandophilus selv at vise os, eftersom han fraraader den for deres Skyld. Jeg kan vise ham een, som og er den eeneste, og det er Octroyen; men da den er saa lidet blevet holden, og paafører i Kongen, sandet og Participanterne saa betydelig Skade, skulde den da vel være saa vanskelig

at rokke?

27) Islandophilus har Ret i at sige, at det hjælper ey her, at stikke under Stoel med ' Sandheden. Han har jo og faaet den.

27

28) Men een af Islændernes egne har sagt i et offentligt Skrift, at de ere et Folk uden Sæder, uden Oeconomie, uden Religion og uden Formue. Det maae kraftig bevises og ey declamatorie udskrives at Compagniet heri egentlig er Skylden dette haver jeg ikke læst eller seet, men vel i den Geistlige Gavnildhed pag. 113 Graubynternes Feil opregnede, hvilke Autor ønsker at maa være langt fra

Island, og pag 131 advarer han, at de ikke maae

indsnige sig ved Mangel af Lærdom i Landet; thi han har selv erfaret, hvor yderlig de Handlende have arbeidet imod de herværende Islandske Studentere, for at faae deres Tal, og deres Studerings

Tid indskrænket, og det dem i Octroyen tillagre

ophævet. Hvor mange Academie-Erklæringer og Rente-Cammer Resolutioner haver man ikke ved Haanden i denne Post? Og hvor kan det være andet? Intet er jo farligere for disse Handlende, end om Islændernes Øyne engang skulde oplades ved Lærdom og Erfarenhed; thi da vilde ikke endog 10 Octroyer kunne holde paa dem, i Steden for at de ved Lærdom, forbedrede Sæder og Oeconomie, vilde meget befordre fornuftige og kiærligere Handleres, og deres egen Fordeel. De øvrige af Islands Børn, som komme her til Kiøbenhavn (andensteds kunne de ikke, og maae heller ikke komme) til at lære en eller anden for Landet og Handelen nyttig Profession, behandles efter Proportion saa meget slettere, som de ansees ringere end Studenterne: Mange maae endog blive Soldater eller Matroser, hvilket de Handlende

28

ansee med Ligegyldighed, naar ikkun Islænderne kunde holdes fra at kige dem i Kortet; da de ikke agte paa, at just denne Adfærd ogsaa gjør sit til at udtømme Landet for Folk, og med det samme at nedrive Handelens Grundpillere, Qvægavlingen og Fiskeriet.

29) Det er gandske rigtig at det Onde skal qvæles. Men det kan aldrig bedre qvæles, end ved sund Lærdom, og dog have de Handlende, som sagt er, sadt sig imod dens Fremgang.

30) Islandophilus spørger: Hvor skal rige Colonister tages fra? De Beviser, som man endnu har seet, at Island er en Colonie af Kiøbenhavn, ere ey meget stærkere, end om man vilde sige, at Dannemark og Sverrig vare Colonier af Asien ved Odin, eller af Hanse Stederne ved Borgmester Ambrosius. Her tales ey om at stifte nogen Colonie paa den Maade, som Europæerne have stiftet saadanne i de andre Verdens Parter; thi Landet er længe siden bebygget ved vor egen Nation. Her tales ikkun om, at Landets Handelsmænd satte dem ned i Landet selv, og flakkede ikke, som hine gamle vandrende Riddere og Søehaner saa meget om paa Havet, men meget mere dreve med Indbyggerne saadan utvungen Handel, som drives i andre Kongens Riger og Lande. Hvad der gav Anledning til Islands første Beboelse omtrent for et Tusinde Aar siden, mest ved Nordmændene, er endnu bekiendt, og det er ligesaa let at forestille sig, at nærværende.

29

dyre Aar her i Rigerne kunde give Anledning til, bedre end hidindtil at dyrke og benytte Grunden til de Islandske Handelsvahrer, og at Island endnu kunde trække til sig nogle brave Nordmænd paa nye; dog uden at de skulde: have Umage med, først at føre det for Island saa umistelige Tømmer, Jern og Tiære fra Norge til Kiøbenhavn, og siden efter eet til toe, ja vel nogle Aars Forløb fra Kiøbenhavn igien forbi Norge til Island.

31) Men maaskee een som vil med sin Capital sætte sig i Roulance, vil visselig see sig om et meere menneskeligt og beleiligere Sted.

Ja maaskee han vilde, og maaske ikke, thi hvor skulde han vel faae det? I det mindste agtede Phoenicianerne i de ældste, og Hanse-Stæderne i de nyere Tider ikke paa det Slags Uleiligheder, som kunne falde i Island, ja ikke engang paa andre uendelig større. De gjorde meget meere deres Anlæg paa saadanne Steder, hvor de best fandt Wahrer til Udførsel til Handelen, og hvor de kunde behandle dem frit og udi Roelighed. Islandophilus kiender vist Trondhiem, Storfosen, Nummedalen og den sydligste Deel af Nordlandene i Norge; Island ligger paa selvsamme Bredde som de, og der falder ikke stærkere Frost, men end og mere Tøvevyr, end i Trondhiem. Det er sandt, at Island hverken haver Opera eller Comoedier; dog, Trundhiem har dem ikke heller. Derimod har den adskillige andre smaae kystigheder, som Island og kan saae, naar de som sette

30

sig der ned, ville blive menneskelige. Imidlertid ere dog Islænderne heller ingen Umennesker.

32) Det kunde vist nok ikke hindre, om han end skulde kiøbe og fragte Skibe, samt leye Skibsfolk med mere langt bort fra. Thi det er jo i disse Tider en almindelig Klage, at Skibene ligge stille, da de faae for liden eller slet ingen Fragt. Det almindelige Handels-Compagnie sælger endog sine Skibe, saa at Søefolk fra Danmark, Norge og Holsten maae see sig nødte til at følge fremmed Tieneste; altsaa mangler her hverken Skibe eller Folk, men allene Anstalt til at bruge dem. En Nordmand og en Sønderborger og maaskee en Kiøbenhavnner med, ville ufeilbarlig tage ligesaa gladelig imod en velfortient Fragt af en Islandsk, som af en Dansk Haand. Det vilde vel ey heller falde saa vanskeligt eller overhaands kostbart, at bygge de Fartøyer i Norge, som kunde behøves til Islands indenlands Handel og Fiskerie, uanseet disse med Tiden vilde blive mange. Intet af alt dette kan svække eller formindske Antallet af Islands nu værende Arbeidere, men langt mere sætte dem i et fornuftigere og fordeelagrigere Arbeide, og med Tiden erstatte Islands tabte Mandskab.

33) Det hindrer altsaa ikke, om Island i denne Tid kunde kaldes et Folkeløs Land, i Hensigt til sin Størrelse at regne. Dets Folkemængde er endnu et omtvistet Spørsmaal, og

31

vil ventelig bestandig blive det, da man mangler fornødne Efterretninger derom fra de gamle Tider. Saa meget allene bevidne Jordebøgerne, at en tredie Part af de forudm bebygte Jorder ligger nu øde; der ere og uden Tvivl færre Folk nu i de fleste Familier, end der vare i forudm Tid. Aar 1703 var Hoved-Mantallet i Landet 50682, Aar 1769 var det 46221, altsaa i denne Tid Aftagelsen 4461, som gjør Aarlig 67 1/2, og siden Aar 1000, da Landet efter de Tidens Talemaade, var fuldkommen bebyggt, i 769 Aar 51907, hvilket tillagt det nuværende foranførte Antal udgjør 98128, og træffer da saa nær ind med den gamle Tradition at de Islandske Indbyggeses Antal haver ved Aar 1000 omtrent været 100000; hvorhos man dog meener at Aftagelsen ikke har begyndt, førend ved den saa kaldte sorte Død; Men siden har den aldrig kundet blive erstattet igien under en fremmed og tvungen Handel.

34) Snart den halve og beste Deel af Landet ligger øde, som behøver mange Hænder til Opreisning. Dette er vel og fornuftig sagt; men ingen af disse Hænder kunne erholdes, saa længe Octroyen varer. Hvilken frie født og fornuftig Dansk, Norsk eller Fremmed skulde vel ville underkaste sig Islands Octroy og Landtaxt? De Folk, fom skulde arbeide paa Islands Opreisning, maae endelig understøttes med Frie, uden hvilken de maae blive besværlige for Kongens Cassa, fortærende for sig selv og til

32

ingen Opbyggelse, ja endog til Skade for Landet. En beklagelig Erfarenhed viiser denne Sandhed i Høystsalig Kong Friderich den Femtes Nye Indretninger i Island, som dog ere uomgiængelig nødvendige, naar Landet ellers nogensinde skal komme sig. Og det kan desuden med en Mængde authentiqve Brevskaber, som for deres Vidtløftigheds Skyld ey kunde indrykkes paa dette Sted, tydelig lægges for Publici Øyne, at det er Octroyen, som har hindret og kuldkastet Indretningerne. Ja, den Modstand, Trykning og Ødeleggelse, som de have udstaaet, foruden alt det øvrige, som Landet er vederfaret, have endog gjort Navnet af et Compagnie der til Lands ligesaa modbydeligt, som forudm de Rommerske Ørne vare det i Jerusalems Tempel.

35) Og naar det hedder videre, at ey en eneste Havn paa Island er beqvem til Vinterleye, mindre til et Skibsværk. Da er dette ligefrem usandfærdigt. Islandophilus haver ikke besigtet Island videre, end en farende Kiøbmand, der allene besigter den Havn, han farer paa, og som han har arvet efter Hanse-Stæderne paa een eller anden Udhuuk, hvor de kunde først lande og først slippe til Søes igien. Man har tvertimod ved nøyere Eftersyn og Undersøgning, som dog ey endnu er nær bragt saa vidt, som den kunde og burde, forefundet mangfoldige gode Havne endog til Vinterleye, længer inde i Landets Fiorder og Indviiger, frie for al

33

stærk Søgang og lisbrud, hvor tillige kunde have beqvemme Skibsværfer, ja af Naturen dannede Doqver, hvilke tillige understøttes af den store Forskiel imellem Flod og Ebbe, som paa mange Steder i Landet falder 8te til 12 Danske Foed. Og lad endog være, at der ey fandtes Vinter-Havne paa den sydostlige Kant, imellem Østerhorn og Reikenæs, som dog ikke endnu er tilfulde afgjort, saa kan det ikke hindre. Thi en frie Handel behøver ikke nær saa mange Vinket-Havne og Skibsværfer, som Handels-Havnene nu ere, om endog Landet kunde have saa mange, ja mange fleere, som slet ikke kan paatvivles. Der er ogsaa bekiendt, at Hollænderne have kiølhalet deres Fisker-Hukkerter paa adskillige Stæder i Island, uden at man derfor behøver at sige med Poeten: Æqvora fecere Dii, sed littora Belgæ.

36) Men Hvad skal man sige om det vældige Udraab, hvori Islandophilus ligesom samler alle sine Kræfter til at udskrive Frie-Handel. Island maae allerede forud være Holland, førend de faae Frie-Handel. Jo der er nok at spørge: Var da Holland det, det nu er, eller rettere, det det var i sin største Velmagt, allerede førend det begyndte sin saa udstrakte frie Handel og Fiskeriet? Og har vel noget Folk i Verden, førend der begyndte paa frie Handel, allerede været det, som det er bleven ved den? Jeg haaber at dette forvendte Udraab

34

taber sig i den dybeste Taushed, naar disse Spørsmåale besvares, som de bør, og som enhver Fornuftig, ved første Øyekast, lettelig er i Stand til, uden at jeg behøver at laane ham Ord.

37) Det er sandt, at Islænderne ere ikke mere Kongens Undersaatter, end andre deres Brødre; de paastaae ikke heller at være det, men forestille allene, at de ere ligesaavel Undersaatter, og Europæiske Undersaatter, som andre deres Brødre; de anholde følgelig allene om, at dem maae vederfares lige Ret med disse, og det i ingen anden Hensigt, end at de ikke skulde enten aldeles ødelegges, eller dog blive i Tiden Kongen og deres Medbrødre til Besværing, men tvertimod sættes i Stand til, at kunde befordre den fælles Nytte, hvortil Naturen har dannet det Land, som de beboe.

38) Men Islandophilus vil vel sige at det vil blive forgiæves, at anvende noget paa Islands Opkomst, da det staaer hver Mand for Øyne, hvorledes alt for store Summer ere allerede gaaet i Løbet til deres Fabriquer. For alle de Summer skal være aflagt Rigtighed paa det Sted, hvor sligt henhører, og tillige afbevist Aarsagen, (som og er nævnet tilforn §. 34.) hvorfor disse Summer ey have baaret større Frugt til Landets Beste. Men

35

alt hvad heraf flyder, vil allene blive dette, at enhver Retsindig bør fraraade at udbetale flere Summer til Islands Forbedring, saa længe Octroyen en varer, efterdi disse ville faae det selvsamme Udfald, som hine. At conservere det endnu overblevne af Indretningerne, er alt hvad imidlertid kan tænkes paa, i Fald og det kan udrettes.

Herved har man da anvist og fremført de Beviser, som Islandophilus haver forlangt. Jeg vil kun tilføye noget om de Aarsager, som han (see tilforn § 6. og 26.) formeener at have været de fornemste til den Islandske Octroys Stiftelse og Vedligeholdelse, efter de fremfarne Tidens Tænkemaade; nemlig:

39) At Island kan ey i Krigstider beskiermes, og derfor maae det ey samle nogen Capital, som en Fiende kan faae Lyst til. Paa den Maade skulde jo intet Land, som er blottet for fiendtlig Overfald, og vanskeligt at forsvare, tillades at samle sig nogen Capital. Men det har ingen Fare; thi først er Island ikke nær saa vanskeligt at forsvare, som mangen en synes ar troe; dernæst, naar Landet først haver faaet en Capital, da kan den tillige med den aarlige Told og Consumtion, meget vel og bedre erstatte de Omkostninger, som Kongen kunde have fornødent at anvende paa dets Beskiærmelse, end nuværende 7000de Rixdalers Forpagt-

36

nings-Afgift, som Octroyen accorderer, og som desuden gaaer bort igien til Grønlands Besegling.

40) Men hvad skulde de paa Island farende Kiøbmænd og Arbeidsfolk, som ey vide andet end dette Nærings-Middel tage dem fore? De kunde nedsætte dem i Island, hvor de kunde ey allene langt bedre underholdes af den Fortieneste, som Kiøbenhavns kostbare Levemaade aarlig fortærer, men og tillige befries fra Sø-Reisernes Farlighed med deraf flydende Bekymringer.

41) Kiøbenhavn kan dog ey undvære de Islandske Vahrer. Ingen siger heller, at den skal, eller at den engang kan miste dem ved frie Handel, thi ligesom alle vide, at Kiøbenhavn betaler de Islandske Vahrer bedre, end alle andre, saa maa den og frem for alle faae dem, med mindre de Handlende i Island skulde selv frievillig ville handle sig til Skade, hvilket aldrig kan formodes.

42) Dog! Laugene i Kiøbenhavn vilde ved Islands frie Handel lide en ubodelig Skade,

37

og deres Fortieneste bortfalde. Dette er uden Tvivl, der vigtigste Beviis for den Islandske Octroyes Adkomst og Vedligeholdelse. Men om der end havde nogen Grund, bør da vel Island ødelegges for Laugenes Skyld, og hvad have de vel deraf, naar, det er ødelagt? Men vi ville sætte dette til Side og spørge lidet nærmere: Hvilke Lauge ere det vel, som kunde lide herved? Aldrig bleve det Groshandlerne; thi de vilde langt bedre finde deres Regning ved de Islandske Handels-Commissioner, end ved deres Actier i Compagniet, eller ved de nu brugelige Licitationer, som saa meget have fordærvet og forstyrret den Islandske Handel. Kiøbenhavn vil jo altid forblive en Middelpunkt for den Islandske Handel, allene med den Forskiel, at den ikke indsluttes i et eeneste Pakhuus, men fordeeles til fleere, og mon Fordeelen derved vil derfor blive mindre? Det, som Bryggerlauget afgaaer, er af saa liden Følge, allerhelst siden Caffé og The Har taget Overhaand, at det ey kan komme i nogen Betragtning. Bagernes Adkomst til at bage det Islandske Brød, Møllernes til at male Meelet, og Bødkernes til at sammenhæfte de dertil behøvende Tønder, vil ved retskaffen Eftertanke og politisk Beregning, findes saa ugrun-

38

det og unødvendig, at den i vore oplyste Tider, ey kan længer fortiene at nyde Lauvhævd's Rettighed; og naar Brændevinens Indførsel til Island kunde indskrænkes, som høylig var at ønske, da bør Brændeviinsbrænderne tilskrive Forbudet, og ikke Island slig Afgang i deres Næring, om end og denne kunde, som den aldrig kan komme i nogen Betragtning imod en saa betydelig Provintses Velfærd, som Island.

Den anden Afdeeling bør følge.

39  
40  
1

# **Tanker til Høiere Eftertanke over Tobakshandelen i Dannemark. Sandfærdig fremsat af den**

Som frygter Gud, ærer Kongen og elsker Fædrelandet.

Kjøbenhavn, 1771.

Trykt hos Brødrene Berling i Pilestrædet og findes Sammesteds tilkiøbs.

2  
3

Hvilket er det tienligste Anlæg eller Fabriqve?

Resp. Er det ikke det Anlæg eller Fabriqve?

1. Som uden Alles Fornærmelse giver sin Eiere den største Fordeel.
2. Som med mindste Hazard og Bekostning kan anlægges.
3. Som i letteste Egne almindeligst kan drives næsten af menige Mand.
4. Som kan holde Pengene i Landet.

4

5. Som kan forskaffe Næringsveie, og altsaa være de rette Grunde og Aarsager til Folke-Formeerelsen.

At dette er Sandhed, tviler vel ingen paa, og at Tobaks-Plantagier i Landet kunde netto være det Slags, det haver Erfarenhed noksom klarlig beviist i de Egne hvor samme Vahre komme lidet udi Flor, dog lad os paa det nøieste og upartisk undersøge Sagen.

1) Hvad kand være fordeeltigere end at et Stykke Land, hvorudi kan saaes 1 Tønde Sæd og jeg vil sætte i gode Aaringer igien avles 8 Tdr., altsaa haves de 7 Tdr. for Omkostninger og til Gevinst, jeg vil sætte, at disse 7 Tdr. Sæd NB. i frugtbare Aaringer kunde udbringes til 12 Rdlr., thi naar Sæden er dyrere, skeer det ved Misvext, da der neppe haves 3 a 4 Fold, og altsaa høiere For-



5

deel aldrig kan almindelig beregnes, men som oftest de fleste Tider langt mindre Fordeel naaes; samme Stykke Land plantet med Tobak kunde de Fattigste plandtende (i a de frit maatte leve af deres Arbeide) udbringe til 60 Rdlr. i det ringeste, da de solgte deres Tobak deels spunden og deels i Blade, ja mange plantende bragte det langt videre, de spandt selv deres Tobak, og solgte den saa for 8 Sk., hvorved de udbragte 100 Rdlr. af den paa 1 Tønde Land avlede Tobak; nu nægtes ikke, at jo større Bekostninger udfordres end til almindelig Agerdyrkning, men samme kan dog bestrides med 16 Rdlr. paa en Tønde Land, altsaa have de første endda friet i Behold 44 Rdlr. og de sidste 84 Rdlr., thi de tørre Blades Anfugtning og deraf flydende Overvægt, samt de tilkiøbte Virgini Stilkes lette Indkiøb 9 Mk. 100 Pd. som blev tillige indspunden, kunde fuld-

6

kommen erstatte Umagen med Spindingen.

Ja Erfarenhed har tydelig viist, at vores udi Landet avlede Tobak kan saaledes ved Ælde forbedres, at den i Bonite kan blive ligesaa god, som Hollandsk Gods, saa at af samme kan spindes Tobak ligesaa god, som det saakaldte Engelske Tobak derpaa Magazinet koster 16 2/3 Sk. Pundet; Tænk engang! Hvad blev det ikke for en besynderlig stor Fordeel; mens ikke nok. Enhver Landmand veed, at ald Jord, i hvor megen Giødning den end kan faae, saa behøver den dog Hviile imellem, om den skal holdes beqvem til at bære Sæd; thi ellers jager den allehaande Græs og Ukrudt af sig iblandt Sæden, hvorved den tager Skade; skal derfor Jorden vedligeholdes ret beqvem til Sæd, behøves ofte Giødning og Hviile.

7

At landet nu formedelst Qvæg-Sygen er berøvet sin beste Giødning, at Jorden, naar den hviler, giver kuns liden Fordeel, ere Sandheder, enhver Landmand veed. Hvor anseelig stor er ikke den Fordeel, naar begge Deelee kan lang Tid undværes, og Jordens Bonite og Beqvemhed til Sæd i meget høiere Grad forædles, dette skeer ved Tobaks-Plantning, den kan bære overflødig Tobak udi 9 Aar og derefter, da den ved Tobaks-Plantning er bleven saa skiør og rensed, overgaaer samme den allerbeste giødede og hvilte Jord, saa den kan give 20vefold Sæd, ja i mange Aar uden Giødning og Hvile derefter give en overflødig Velsignelse af sig. Den Planteur nu, som saaledes kan skifte med sine Jorder, og eyer en Snees Tønder Land, hvor fordeelagtig driver han ikke frem for alle andre sine Jorder, og hvad Anlæg i saa lidet giver vel sfaa stoer en

8

Fordeel, som denne. At nu tillige disse Plantagier vare uden alles Fornærmelse, er let seet; thi Tiende-Tageren fik fin Rettighed betalt med Penge; og andre kunde jo ikke tabe herved. Vil man nu indvende, at de Jorder, som brugtes til Tobak, fattedes til Korn-Sæden, altsaa deraf desmindre, gav des høiere Priser til Skade for det almindelige. Hertil svares, som af Erfarenhed forhen er mældet: at Jorden ved Tobaks Plantninger bliver saa beqvemme og frugtbar til Korn-Sæd, at den derved langt mere foraarsager Overflødighed end Mangel; Ja det, som mere er, gode Jorder, som i 3 Aar havde baaret Sæd, og i følgende 3de Aar, efter befundne beste Landhuusholdnings-Maade skulle hvile, kan i disse 3de Hvile-Aar i Stæden bruges til Tobaks-Plantning, og derefter uden Giødning i følgende 3de Aar bære langt overflødigere Sæd, end

9

om den i foregaaende 3de Aar havde hvilet og tillige var giødet, naar den igien blev optaget til Sæd, og at jeg kortelig et lidet skal tale om Fordeelen i det almindelige af den Tids Handel, da bliver jo samme soelegant, naar Bonden og den Fattige Almue kunde kiøbe sig ligesaa god, ja bedre Tobak for 5 a 6 til 8 Skilling Pundet, som nu han maa give 11 a 16 Sk. Pundet, og endda ofte maae nøies med mugen Tobak, i hvor dyrt han endog betaler, og at saadant skeer, kan baade med Prøve in natura og med utallige Vidner bevises.

2) At Tobaks-Plantagier uden Hazard og store Bekostninger kan anlegges, er snart viist. Vel er det sandt, at Misvæxt saavel kan indtreffe for Tobaks, som anden Sæds Avling, men det er en ligesaa bekiendt Sandhed, at Misvæxten paa

10

Tobak bliver aldrig for en fornuftig Eiere saa stor, at de jo har deres Arbeide og Omkostninger betalt, da Sæde-Manden ofte maae klage ved indfaldende Misvæxt at han paa mangt et Stykke Jord ei har faget fin Udsæd igien, hvilket udi Aar er skeet med Rugen mange Stæder ja betydelig Misvæxt paa Sæden indtreffer oftere end paa Tobakken, hvorfore og en Planteur, naar han i Behold ikke haver større Gevinst paa en Tønde Tobaks-Land, end paa en Tønde Korn-Land i frugtbare Aaringer, anseer det for en stor Misvæxt. Lad os dernæst overveie Bekostningerne, da er samme meget ringe undtagen de forhen anførte 16 Rdlr., som kan medgaae til en Tønde Land, da alt øvrigt bestaaer i en Misbænk og den dertil udfordrende Hefte-Giødning,

som naar den derudi et Aar er udbrændt, med større Fordeel til Giødning et andet Stæd end den friske kan

11

bruges, dernæst nogle smaae Jern-Hakker af ringe Værdie, til at hyppe Tobakken med, og til saadan Brug i mange Aar kan bruges; thi de behøvende Hampe-Traade til Trækningen kan af de anførte 16 Rdlr. bestrides. Nu kunde vel nogen indvende, at til Tobaks-Plantagier behøvedes meget Huus-Rum, hvis Anskaffelse og Vedligeholdelse kostede meget, hertil svares: Enhver, som har Avling, behøver ligesaa, og naar en Planteur passer paa, tidlig at sætte sin Tobak, kan han igien tidlig begynde at indhøste den; den Tobak han da 4re Uger for Michaeli indhøster, kan han i Hast paa den Aarets Tiid efterhaanden faae tørret udi Luften, desuden kan han paa sit Loft, som han til adskilligt andet behøvende bruger, have Stilladser til det øverste under Taget at hænge Tobak udi; men disse Stilladser er jo og en Bekostning? Sandt nok, men ikke af saa

12

stor Betydenhed; thi først er det nogle ordinaire Lægter, dertil behøves, og for det andet er det ikkun en Bekostning eengang at gjøre for hele Eftertiden at bruge.

3) At Tobaks-Plantagier i lætteste Egne og almindeligst af meenige Mand kan drives, har Erfarenhed for længst bevidnet, da samme alt i endeel Aar i langt fra Kiøbenhavn fraliggende Egne i Landet er bleven drevet, og været der Kiøbstædens beste Næring, ja været drevet der saa almindelig, at de fleste Fattige Borgere levede af Tobaks-Plantning; thi skiøndt de end ikke selv eiede Jorder, kunde de let faae Jord at plante udi til en billig leie, saasom enhver, der havde Jorder, ønskede hellere end gierne sin Jord, som forhen meldt, ved Tobaks-Plantning saa høilig forbedret til Sæd. Ja det er bekiendt, at Bønderne mange Stæder udi Egnen

13

ved slige Kiøbstæder plantede alt Tobak i sine Jorder, og havde eendeel af dem bragt det saa vidt, at de ei alleneste havde nok til eget Brug, men solgte og til sine Naboer for en billig Priis, fandt og saaledes deres Regning derved, at uaget det 1760 strengelig blev dem forbuden, vovede dog nogle at plante, indtil deres Tobak blev dem frataget og de tillige maatte betale Mulct derfor.

4) At Tobaks-Plantagier kan være et Middel til i den Handel at holde store Capitalier i Landet, falder enhver let i Øien; thi jo flere Tobakker i Landet blev avlet, jo mindre behøves jo de fremmede Tobakkers Indførsel, og da (som forhen er sagt) vores Tobakker ved Ælde saaledes kan i sin Bonite forbedres, at de omsider kan blive ligesaa gode, som Hollandsk Gods, hvilket mange ved forhen giorte Forsøg er bleven

14

overbeviist om, faa skiønnes jo deraf klarlig, at derved kunde anseelige Capitaler blive i Landet, som nu udi denne Landets store og betydelige Handels-Green udgaaer, da Tobaks-Handelen i Landet virkelig er langt større, end de fleste maaskee tænker.

5) Endelig paaligger endnu at Viise den ædleste og uskatterlige store Nytte, at Tobaks Plantagiens Floer i Landet forskaffe Nærings-Veie og bliver altsaa een af de rette Grunde og Aarsager til Folkeformerelsen. Dette at være Sandhed kan de Egne best bevidne, hvorudi Tobaks-Plantning var kommen i nogen almindelig Brug, thi naar en Pige eller Karl udi nogle Aar havde tient en Planteur, strax giftede saadanne unge Mennesker sig, fik sig nogle Stykker Jord i førstningen til Leie, at plante Tobak udi, og havde

15

faa strax deres Leve-Brød, hvorved de ernærede sig, indtil de efterhaanden selv kiøbte sig Jorder; ikke nok! De forhen anførte 16 Rdlrs. Omkostninger, som Planteuren havde paa hver Tønde Land, disse bleve næsten alle fortiente af gamle udlevede Folk, vandføre og især umyndige Børn, til andet Arbeide endnu ikke vorne, som alle i Tobaks Plantagier kunde arbeide og fortiene Brødet med at plante, luge, hyppe, brække og trække Tobakken. Tænk nu! allene en Planteur, som plantede 10 Tdr. Land, han havde strax 150 Rdlr. og derover aarlig at Uddeele til saadanne, som ikke kunde fortiene Føden paa nogen anden Maade, da de ikke havde Kræfter til noget strengere Arbeide, og ved saadanne Opmuntringer om Nærings Udkomme giftede mange sig, da de Umyndige strax kunde begynde at fortiene Brødet med Forældre-

16

ne, som ellers ikke havde Formue at op føde dem.

Af dette samtlig anførte er det jo aabenbar, at Tobaks-Plantagier skaffer Nærings-Veie ei allene for de Plantende selv, men endog for saa mange andre, som nødvendig i Plantagierne skal bruges og ellers maatte crepere eller bettle, da de (som sagt) ved andet Arbeide intet kunde udrette; det gjelder altsaa ikkuns paa at

opfinde lovlige Nærings-Veie i Landet, saa er man altid vist nok paa Folke-Formeerelsen.

Hvor nødvendige og for Landet høist nyttige Tobaks-Plantagier har været anseet i forrige Tider, sees af de herlige privilegier de første fremmede reformerte Planteurer bleve benaadede med, ja endog da Erfarenhed i mange Aar tydeligen havde viist Tobaks-Plantagiernes store Nytte

17

for Landet blev ved Forordningen af 14. Aug. 1741 befaler at fierde Parten af alle Kiøbsted-Jorder skulle bruges (naar de tienlige befandres) till Tobaks-Plantagier. Ja et Forbud imod Tobaks-Plantagier i Kiøbstæderne, ligesom skeete imod Bonden paa Landet, ikke indtil denne Tid efter visses Bestræbelse har været giørlig at udvirke, synes endog at give Beviis paa at Tobaks-Plantagier i Landet ansees sit højeste Stæd for Landets Nytte. Men lad nu være, det er sandt, samme er ikke forbuden i Kiøbstæderne, saa er det og sandt, at Omgangen og Behandlingen med de Plantende i Kiøbstæderne er dog Tid efter Tid bleven af den utaalelige og fornærmende Beskaffenhed, at de ligesom allerede begyndt fremdeles maae vedblive at undergaae; thi lad os alleneste retsindig undersøge Omgangen med de Plantende udi sidste 10 Aar fra Tobaks-Han-

18

delens Oprettelse. Udi Forordningen af 31 December 1760 dens 6te Articul befales efter Markets Priis, eller efter 2de Mænds Taxation paa hver Side skal General-Directeuren kjøbe de Plantendes Tobak, eller og skulle de Plantende uden Riget debitere deres Blade. Denne Frihed, at debitere Tobakken Udenrigs, kan vel sit Højeste Stæd være smykket, og forebragt at sige meget, men sagde i sig selv slet intet; thi da alle Tider fremmed Indførsel, men aldrig Udførsel af Landets Tobakker var skeet i Landet, saa blev det for de Plantende (der udi alt udenrigs Handel vare ukyndige) et stort Mysterium at tænke paa slig Handel; altsaa Tobakken maatte og skulle sælges til General-Directeuren; Markeds-Prisen blev da den Priis, som General-Directeuren ville give, og dermed maatte de lade sig nøie; de Plantende blev da lovet 4 Sk.

19

Pundet for deres Tobak, undtagen hvad smaat Affald var, som ey kunde knippes, derfor skulle de have 2 Sk. Pundet, dernæst blev dem lovet, at Oplags-Commissairen i Byen maatte gjøre dem Forstrækning om Sommeren paa deres Tobakker til deres Plantagiers Fortsættelse, og saasart deres Tobak var indhøstet og forsvarlig tørret, skulle den strax af Oplags-Haveren der i Byen imodtag esførst i Betaling for bekomme Forskud og dernæst alt øvrigt med Penge, efter forestaaende Accord, strax at betales dem; skiøndt nu de Plantende herved tabte, saa anseeligt, som af forhen anførte let sees, saa blev det ikke derved, thi strax da deres Tobakker bleve leverede, gik først bort 4 Procent, og da fik de ikkun 4 Rdlr. for 100 Pd., dernæst blev ikkun de fornemmeste Planteurer betalt de 4re Rdlr., alle de øvrige bleve ikkuns givet 3 1/2

20

Rdlr. for 100 Pund; Ja en stor Deel af deres Tobakker blev end videre reduceret, som skulle være Sandgods, og samme fik de da ikkun betalt ligesom smaa Gods med 2 Rdlr. 100 Pd., dette varede da i den Egn, hvor jeg haver haft Bekiendtskab udi, 2 a 3 Aar, saa var alle Løfter og Accordter ude, siden Vedkommende nu vare faste i Sadelen og Bygningen var paa behørige Stæder med forgyldte Piller afziiret, Oplagshaveren, skiondt han caverede, maatte Dog ikke gjøre dem 1/2 Sk. Forskud, paa det de Plantende skulle om Sommeren fattes Penge og altsaa Plantagierne nødvendig mere og mere nedlægges, da de nu ikke, som i forrige Tider, kunde faae Forskud af de Handlende, som da igien kunde tage Tobakker i Betaling. Ja, det var endnu ikke nok! Oplagshaveren maatte ei heller imodtage deres Tobakker, naar de vare tørre og tienlige at

21

aflevere, altsaa maatte de Plantende selv beholde deres Tobakker liggende indtil næste Aar undertiden langt ud paa Sommeren, altsaa fik de ei heller Betaling før, imidlertid sadte dei Gield for hafte Omkostninger paa deres Plantagier om Sommeren, og intet havde til Livs Ophold og Udgifter om Vinteren. Enhver, som i Tide forudsaae deres Ruin, frygtede sig for at give dem Credit, imidlertid laae Tobakkerne, som deres Velfærd, daglig og svandt, ja Mangesteds, i Mangel af beqvem Huus-Rum, maatte flyttes fra et Sted til et andet, da den nu i saa lang Tid laae og tørredes, blev den nødvendig skiør, saa hvad ikke ved Indsvindingen blev tabt i Vægten, saa faldt den i Stykker, og hvad ei reent deraf blev spildt, blev da til smaa Gods, til 2 Rdlr. 100 Pund, da saa i øvrigt, naar den endelige Leverance kom, blev ald deres To-

22

bak paa det skarpeste vraget, og de Plantende maatte nøies med hvad de ligesom af Naade vilde give dem for deres Tobak.

Alt dette ere aabenbare bekiendte Sandheder, og af saadan Behandling flyder jo nødvendig Tobaks-

Plantagiernes Undergang til fast ubodelig Skade for Landet; thi foruden saa mange Familiers Ødeleggelse, som levede af at plante og spinde Tobak, og alle de Menneskers til andet Arbeide unyttige, som levede af dem igien ved at arbeide i Plantagierne, saa taber jo derforuden noget utroeligt meenige Mand derved til saa høie Priser at købe Tobakker af slet Bonite. Nu maatte maaskee nogen indvende: At ligesaa mange Tønder Guld, som Landet tabte, ligesaa mange Tønder Guld vandt igien Kongens Casse, og altsaa kunde an-

23

sees, som en nødvendig Skat paa Landet, hertil fuldkommen at svare behøves langt større Oplysning og Dristighed end jeg besidder, og ligesom alt hvad jeg forhen har skrevet er lutter aabenbare Sandheder, skrevet af Erfarenhed og Overbeviisninger, saa maae jeg hertil at svare ligesom trave for eendeel i Mørket, med mindre det kunde ansees for Svar nok, til Høiere Eftertanke: At Tobaks-Handelen nu i Dannemark er at ansee, som et Monopolium, og hvor skadelige det Slags Handlinger ere i alle Lande, det er vitterligt for alle og forlængst bekiendt. Men kan nu og Tobaks-Handelen i Dannemark ansees for det Slags, siden alle Kiøbmænd i Landet kan faae Frihed at handle med Tobak? Hertil svares Ja! thi de samtlig dermed i Landet Handlende ere jo kun Høkere eller Haandlangere, der alle maae for Monopolisten sælge

24

Tobak. Men vil nu nogen spørge hvem er da Monopolisten? Saa maa jeg hertil svare: Der veed jeg ikke; det synes vel at kunde være den, som haver meest Fordeel af Handelen; Og for nu ei strax igien at komme i Knibe, og atter erklære mig som Ignorant, vil jeg spørge først: Hvem er det, som haver største Fordeel af Handelen? Vil nogen sige, det er Kongens Casse, da svarer jeg, det troer jeg aldrig, og i det mindste blev det aldrig bestandig for dens Skyld, og det af følgende Aarsager:

i) Veed enhver Undersaat, at vi (Gud være Tak) ere velsignet med en naadig og retfærdig Konge, hvis Hukommelse vil blive velsignet til Tidernes Ende i alle Danske Undersaatters Hjerter, da Hans Majestæt, som i alt, saa og i Den betydelige Deel til Landets sande Lyk-

25

salighed, ligner den store Kongernes Konge, at hos Ham gielder ingen Persons Anseelse. Siig mig da! Hvorfore skulle fornemmelig den fattigste Almue herved især undertrykkes, thi den fornemmelig og meest trykkes af dette Onde. Ja det, som strax kan falde i Øine, viser jo tydelig Contrarium, da Agerdyrkingen just er et Formaal for vor store Salomons Bestræbelser, og siig mig nogen Agerdyrknings-Maade saa fordeelagtig og nyttig for Landet, som Tobaks-Plantagier?

2) Siig mig, er det Fordeel, helst for en souverain Konge, at vinde 1000. Rdlr. til sin Casse, naar Hans Undersaatter ved Følgerne deraf skal tabe en Tønde Guld, da Han, naar Førnødenhed udkræver, og Hans Undersaatter ere i Velstand, jo altid har det tryggeste og meest florerende Skatkammer, thi saa

26

ved en vel proportioneret Skat kan alle Stænder lettest og retfærdigt bære Byrden med hinanden.

3) At Kongens Casse nu ved Tobaks-Handelen skulle vinde, hvad Landet tabte, er jo umuelig og let kan indsees. Betænk! hvad har vel de store Bygninger kostet at bygge og vedligeholde tilligemed dertil henhørende Inventarier? Hvad koster vel de mangfoldig holdende Betientere tilligemed Commissionairer og de, som aarlig reiser Landene om, for at inquirere? Lad nu være, en og anden Betient koster ikkun lidet at holde om Anret, saa gives andre, der koster anseeligt mere, og det samtlige Tal er stort. Sæt, det er mueligt, ald den saa vidtløftige og af mange Tønder Guld bestaaende Handel kunde drives ved een Betient, og den samme saa levede efter alles Vidnesbyrd

27

saa fyrstelig, at han ei selv vidste andet, end han var Tobakkernes Fyrste, strax tabte jo Landet meget, som Kongens Casse ikke vandt Ja hvad om saadan Betient for sin Sikkerhed maatte meget depensere.

Sat sapienti veritas parit odium. Men at jeg

skal lidet mere med Vished tale, saa vidt jeg kan, om hvad der bliver virkelig tabt for Landet, og ei kommer Kongens Casse til Fordeel, saa er jo det bekiendt at mange i Hoved-Magazinet bedærvede Tobakker bleve offentlig brændte, og siig mig! mon Vedkommende selv veed, hvormange der findes endnu saa vel i Magazinet, som alle Oplagene, der ere mugne og bedærvede? Her vinder jo ey Kongens Casse. Men denne Skade bliver maaskee henregnet til Landets egne slette avlede Tobaker, men hertil kan jeg, af Erfarenhed overbeviist, dristig svare: Ney! Thi lad være, jeg troer gjerne, der kan være mange af Landets

28

egne avlede Tobakker iblant, saa siig, naar de udi skyllende Regn baade kiører, lader og lossere Tobakker, hvad Under da om ved maadelig Tilsyn og Omgang derefter Tobakken bedærves, at dette er passeret, kunde med Tings-Vidner bevises. End viidere hvormange Capitaler har ikke Fragter og Tobakkernes Transportering koster frem og tilbage til Stæderne undertiden heel dyre? Hvad Summa koster vel ikke alle Oplags Pak-Huuse, Emballering, Foustagier, Arbeids-Penge, Vogn-Leye & c. & c.? Ved alt dette profiterer jo ikke Kongens Casse. Ja siig mig! hvad taber Kongens Casse udi sine Told-Intrader af Tobakker om Aaret, som forhen har været betalt? Ja hvad Interesse for Hazard af saa anseelig store Capitaler i Handelen burde vel Kongens Casse have om Aaret? Om ellers det gandske kommer for Lyset?

29

Af det nu, som allerede er sagt, og meget mere, som kunde siges, frygter jeg for, ved Patriotisk Revision, Balancen ei nær (som forhen sagt) bliver, at Kongens Casse vinder 1000. Rdlr., naar Hans Undersaatter ved alle Følgerne deraf taber en Tønde Guld; Overalt er det klart nok beviist, at Kongens Casse aldrig kan vinde uden en gandske liden ubetydelig Deel af det utroelige Store, Landet taber. Det er derfor alle de faae Retsindiges Ønske i Landet, at den for Landet saa ødeleggende Handel maatte ophøre, Planteurer igien ei allene givet sin forrige frie Handel, men endog Præmier udsatte for dem, som avlede de fleste og beste Tobakker i Landet, og paa de endnu fornødne fremmede Tobaks-Blades Indførsel ikkun maadelig Told paalagt, men paa alle spundne, karvede og fabriqverede Tobakker dobbelt saa høi Told,

30

for tillige ved denne store og saa betydelige Handel, ligesom ved mange andre vores langt mindre betydelige anlagte Fabriqver, selv at fortiene Arbeids-Lønner, og spare de Penge udi Landet, allerhelst hertil behøves ingen fremmede Konstnere, som skal ved Privilegier og Forskudder bedrage Kongen og Landet, formedelst deres ødsele og stolte Levemaade, ei heller behøves store Pallais til Fabriqver, ligesaa lidet at anlegges paa kostbareste Stæder i Landet; Nei! Fabriqveurerne er Landets Børn, undertiden en fattig Enke, som derved kan opføde sine Børn, Fabriqven enhvers Huus og Hytte, hvor de boe og finder lettest for sig at leve, og just saadanne Anlæg bliver de rette nyttige for Landet, allerhelst naar Landet selv tillige kan producere de raae Materier til Fabriqven.

31

Gak nu, mine Tanker, til Høiere Eftertanke frem for Lyset; Enhver sand Patriot ønsker Eder ikkun den Lykke, at kunde igiennem alle Snarer finde frie Adgang til Thronen. Ja glædes Fædrenelandet! Ved Eders Bønhørelse skal flere om Justicien, Handelen og Kiøbstædernes Ødeleggelse udflyde efter Haanden fra samme velmeente Sandheds Kilde.

Si Deus & Rex pro nobis, quis contra nos.

32

1

**Erindinger  
og bedre  
Underretning  
for dem,  
som have læst det nylig udkomne**

om

Tobaks-Handelen;

Skreven i Eenfoldighed,

af en, som ønsker, at baade

Kongens

og

Landets Fordeel

maatte fremmes.

Kiøbenhavn, trykt hos L. N. Svare, boende i Skindergaden, og er sammesteds til Kiøbs.

2

3

Tiderne ere vanskelige, og i sær nu i disse Vinter-Tider, enhver klager i Almindelighed, da Kulden tvinger alle, og somme have saa stærk Hede, at de deraf bekommer Kuller; hvoraf den Sygdom er kommen, veed jeg ikke; thi at Vinteren er kold og besværlig, det er naturligt; men hvorfra Heden, som er mod Naruren, er fremstegen, kan jeg ikke begribe, undtagen det kan være den forskrækkelige Skrivesyge, som er slaget sig til en Feber i Kroppen, og derved foraarsaget en stor Forstoppelse, hvoraf er generet en Hob Vestindiske og Siellandske Orme, hvilke Orme søger en særdeles Udflugt, og vil ud igiennem Hovedet; og da de skal denne trange Vey igiennem, blive de til saadanne Misfostere og Snoger, at man ikke i mange Seculi har seet Mage til slige Dyr, saa man kan sige: som Fædrene ere, saa ere Affødingen, eller efter det gamle Ordsprog: Art von Art. Et Beviis

4

herpaa af Sygdommens Virkning, har en af Patienterne indfundet sig i disse Sneefogs-Tider; da Heden kom i ham, gav han sig til at trave igiennem Snee, Vand og stormende Vinde fra et af Landets Kiøbsteder, og da Folk i Byen spurgte ham, hvor han vilde hen, gav han dem til Svar: Han vilde nu see at giøre al Verdens Tobaks-Planteurer lykkelige eller ulykkelige. Det sidste Ord skal man mærke, for det andet vilde han flytte Vestindien til Kiøbenhavn, og Holland til Slagelse, for der tredie ville han recognocere Kongens Indtrader i Tobaks-Handelen, for det fjerde vilde han afskaffe alle Betientere derved, saasom han meente, alting expederte sig selv, dog tillader han en eneste, og da de sagde til ham: Min kiære Travere, I er fra Forstanden, og I maa være beladt med den nye Syge, see til I kan faae noget ind, der kan døde de Orme, som vil samles og fødes af Jer, svarede han: Jeg stader intet; thi jeg frygter for Gud, og jeg er nødt til at ære Kongen, faa og elsker jeg Fædernelandet og alle de der boe i, som eye Midler, hvortil jeg daglig tager min Tilflugt; det sidste var ikke saa galt betænkt. Nu opregner han sin Reyse-Tour, som skal være til Planteurernes Beste og Landets store Vel, som begyndes saaledes: Først, uden ringeste Fornærmelse giver sine Eyere den største Fordeel. Dette strækker sig til Krebsuset, hvor

5

han beder; for det andet, som med mindste Bekostning og Haszard kan anlegges, saa lager han sig en Søbken i Ringsted; for det tredie i almindelige Egne, som næsten kan drives af menige Mand, nu spiser han i Roeskilde; for det fjerde som kan holde Pengene i Landet, nu er han i Roeskilde Kroe; for det femte, som kan forskaffe Næringsveye og altsaa være de rette Grund-Aarsager til Folke-Formerelsen i Valbye. Nu forandrer han sin Mund til et Posthorn, kommer kiørende og blæsende langs ad Vester Broe, dertil en liven Vocal-Musik, hvor Kudsken blæser i Hornet, og han synger selv, i hvilken Vise er sat disse Ord, saa lydende: At dette er Sandhed, tvivler vel ingen paa, og at Tobaks-Plantagier i Landet kunde netto være der Slags, det haver Erfarenhed noksom klarlig beviist i de Egne, hvor samme vare komne lidet udi Flor. Dog lad os paa det nøyeste og upartiskeste undersøge Sagen, nu er han inden Vester Port, og staaer af Vognen, strax begynder han paa sin Proposition til Planteurernes Lykke, hvor han siger paa Side 5: paa et Tønde Land, plantet med Tobak, kunde de fattige Plantende, da de frit maatte leve af deres Arbeyde, udbringe tredsindstyve Rixdaler i det ringeste, da de solgte deres Tobakker deels spunden og deels i Blade, ja mange Plantende bragte det Land videre, de spandt selv deres Tobak og solgte den

6

for otte Skilling, hvorved de udbragte 100 Rigsdaler af de paa et Tønde Land avlede Tobakker; nu nægtes ikke, at jo hertil udfodres større Bekostninger, end til almindelig Agerdyrkning, men samme kan dog bestrides med 16 Rigsdaler paa et Tønde Land, altsaa have de første frit udi Behold 44 Rdlr. og de sidste 84

Rdlr.; thi de tørre Blades Anfugtning og deraf flydende Overvægt, samt de indkøbte Virgini-Stilke lette Indkiøbet, 9 Mk. pr. 100 Pd. kunde fuldkommen erstatte Umagen med Spinding; saa vidt min gode Traveres egne Ord. Men hvorledes han kommer til denne Regning, kan jeg aldeles ikke blive klog paa, uden for saa vidt, at jeg troer han fantaserer, 60 Rdlrs. Indtrader paa et Tønde Land i det ringeste da de plantede frit; her vil jeg spørge: Naar plantede de frit, var det for ti Aar siden eller har det været efter Tiden, i mine Tanker har det ikke været i de første 16 a 20 Aar, Planteurerne have plantet frit, derimod er det bekiendt, en Planteur i Administrations-Tiden haver havt mere Frihed med sin Plantering, dersom han ikke forhen var bleven udsued af Landets Kiøbmænd, og maaskee min gode Traverer er en af dem selv. I erindrer Jer vel meget got, siden I er Sagen saa vel bekiendt, hvorledes det er tilgaaet med Kiøbmændene og Planteurerne i Landet forhen, da de plantede for halvt, men, desvær-

7

re! I snød Planteuren for alt, hvorledes gik der til, tilbød I ikke Planteuren at plante til halvt, hvad gav I ham at plante i? En skiden og overbegroed Ager, som I vilde have rensset, paa det I et andet Aar kunde saae mere Korn af samme Ager, hvorved I paa en intrikat Maade søgte Eders egen Fordeel, men hvad faaer Planteuren, uden at see ham indbragt i et Slaverie og Armod, hvorledes gik det til, maatte ikke Planteuren anlegge Misbenke for at gjøre en Begyndelse til Plantager, at han kunde see og faae lidet til Ophold for sig, sin Kone og fattige Børn, at de ikke reent skulde krepere, han kom saa vidt, han fik sine Jorde pløvede, han satte sine Planter med stor Kummer og Fortredelighed; thi mange tusende gik ud af dem, deels ved Nattekulde og deels ved tørre Veyrliger, altsaa maatte han arbeyde paa nye igjen med stor Kummer og Hjertesorg, nu faldt hans Planter i at groe, nu behøvede de at hyppes, som er det første, tænk mig nu til, min kiære Traver, hvor mange Mennesker behøvedes ikke til at hyppe 3 a 4 Tønder Lands Jord, saa mange Planter som derudi vare satte? har I nogen Tid selv lagt Haand paa det Arbeyd? det tvivler jeg om; hvis saa var, raisonerte I med bedre Fornuft; thi de blotte Jernhakker, som I taler om, kan ikke gjøre der allene, men de som skal derigere Jernhakkerne, finder Møysommeligheden, ikke

8

heller lader det sig saa let gjøre, som I siger, ved gamle Koner, Børn og Krøblinger; disse ere allerminst duelige dertil; thi til Tobaks-Plantningen behøves de vaerligste Omgjængelser. Nu skal vi til at giske, koppe, med videre, behøves her ikke Penge til Arbeydere, hvor faaer Planteuren dem, han maa til Kiøbmanden, som han planter til halvt med, hvor han maa suplicere og udbede sig hos Monsieur N. N. om nogle Penge til at fortsætte deres Plantager med, og deels til Klæde og Føde til sig, Kone og Børn, men hvad er Kiøbmandens Svar? Behøves alt Penge Niels? Det havde jeg ikke tænkt, du kan vel lade dig nøye med nogle faa Skillinger til at fortsætte Plantagen med for det første, Planteuren svarer: Jeg skulle dog have lidet til Klæder og Føde for mig og mine, vi kan dog ikke ligge saa nøgen og sulten i Marken i Regn og Slud, Kiøbmanden svarer: Du skal faae en Skieppe Erter, en Skieppe Gryn, en Otting Spegesild, et Lispund Flesk, en halv Tønde Rug og saa videre, du kan faae nogle Alen Vadmel eller Hiemmegiort Tøy til Klæder, alt dette kan du tage ud i Boden hos min Karl Frans Hansen, og lade ham rigtig føre dig til Bogs, saa skal vi liqvidere, naar vi gjøre Regning med hverandre om vores Plantage. Planteuren gaaer hjem, siger til sin Kone, hun skal sette Porten pan Ilden, gaae hen til Monsieur

9

N. N. og hente Fødevahrene Hiem, Konen er glad, hun og hendes Børn faaer noget at æde, Glæden varer ikke længe; thi de Penge til at fortsætte Plantagen med, er snart medgaaet; nu behøves Plantagen at rygtes til Gavns, og nu behøves Bekostninger derpaa at anvendes, og tænk engang, saa mange 1000 Planter paa et saadant Stykke Land kan hver Plante udskyde paa 24 Timer, mindre og meer, over 50 Gisblade, hvilke alle skal afpilles, for ikke at tage Vexten fra de ordentlige Tobaksblade, dersom dette ikke skeer, bliver der ikke sund Tobak paa den hele Plantage, samt at bryde alle Blomster-Knoppe af, uden de som skal staae til Frøe, tænk nu til, hvilken Umage det er, og Planteuren kan ikke anvende de fornødne Bekostninger formedelst sin udsuende Medhielperes intrikate Tilbageholdelse, hvorfor Planteuren maa lade groe hvad groe kan; thi til Kiøbmanden at komme for tidt om Assistance, er han bange for, og frygter for at han skal blive ham for Efertiden hadelig, hvorfor han lader det beroe, til han begynder at brekke, som kommer meget an paa at faae Tobak i gode Veyrliger, nu skal de til at lade denne Tobak ophænge, trekke paa Traad, nu har Planteuren ikke Rum nok i sit eget Huus, hvorfor han maa hen og laane Huus hos den som han har plantet til halvt med, hvor han kan faae det øvrige tørret, hvilke Huse ikke i mindste

10

Maade er apteret til Tobaks-Plantager, ret nu kommer Planteuren meer i Knibe; thi medens Tobakken stod paa Marken, vidste Kiøbmanden, at Planteuren aad ikke af den, men nu den er kommet i Huus, frygter han for, Planteuren skal gjøre sig noget deraf til Nytte; thi ligesom Kiøbmanden er i sig selv, saa tænker han og om Planteuren, hvorfor Kiøbmanden tager Nøgelen til sig, og Planteuren, hver Gang han skal rygte, maa hente den der, hvor han er saa lykkelig, og faaer en til Hielp, ikke for at hielpe sig, men for at see, at Planteuren ikke gjør sig noget til Nytte. Nu kommer da endelig den elendige Tobak til sit Maal, nu skal den

opveyes, den veyer saa og saa meget, altsaa bliver saa og saa meget min Part, Niels Planteur, og din Part ligesaa meget, vil du nu sælge mig din Part for Markets Pris, de sidste der har været i Kiøbenhavn og solgt, har faaet for 100 Pd. 3, 3 en halv og 4 Rdl., jeg vil være saa raisonabel og blive ved Middelveyen, siden du er en fattig Mand og give dig 3 en halv Rdlr., og det mener jeg er Billigheds Grændser; thi betænk, skal du leye og fragte Vogn og Heste, og kiøre til Kiøbenhavn, og du saa kunde faae 4 Rdlr., hvad havde du da til Profit, Planteuren kløer sig bag Øret, smager paa denne Proposition, tænker, det er best at skille sig af med Manden i Mindelighed, hvorfor han svarer, ja det faaer

11

saa at være, hvorpaa Kiøbmanden tager sin Bog, siger til Planteuren: Kom, Niels, vi vil gjøre Regning strax, han slaaer op efter Alphabeth, han tæller op a, b, c, d, e, f, g, Niels bekommet den og den Dato saa mange Erter, saa mange Gryn, saa meget Flesk, saa megen Rug, saa meget i Penge, og saa meget i hiemmegiort Tøy eller Vadmel, Summa Summarum gjør saa meget, naa Niels, det har du jo bekommet, har det ikke sin Rigtighed, det skal nok ongefær gaae lige op, min gode Niels Planteur, dog vil jeg regne det videre over, lad mig see Nul imod Nul gaaer op, seer du Niels, ja Monsieur, jeg seer det, jeg seer det, jeg havde dog tænkt jeg skulle faaet nogle Skillinger, nu har jeg intet at leve af den hele Vinter, ja giv dig kuns tilfreds, Niels, vil du være en ærlig Mand mod mig, som jeg et mod dig, saa skal jeg nok hielpe dig til rette, saa længe du kan gjøre noget, nu veed du, jeg har denne Tobak liggende, den vil jeg lade dig spinde i Vinter, om du vil være noget billig med at arbejde den ud, jeg haver en Hob Virgini-Stilke, dem vil jeg have anbragt dertil, og saa kan du spinde halv Stilke og halv Blade, du veed nok det er daarlig Tobak, men Stilkene gjør den god, de svirre i Bondens Pibe, som lld i et Straae-Tag, hvorledes Stilkene ere indkomne her i Byen, Niels, maa du hol-

12

de din Mund i om, du er saa gammel en Mand her i Byen, og jeg formoder, du har de Tanker, at du som en ærlig Mand tier paa dette Sted; thi det er dig ganske godt bekiendt, at Virgin-Stilke kan ikke faaes i Dannemark for 9 Mark Hundrede Pund, uden at besvige Kongen sine Indtrader, derfor hvad du gjør, saa vær taus, om du vil have Brødet hos mig, jeg seer kun derhen, at der skal een komme fremtravendes om en 10 à 12 Aar, og bevisse Plantagiernes store Indtrader, Nytte og Gavn for Landets Vel, hvilket jeg, som en Mand, der i min Ungdom lidet haver studeret, lærte dog saa meget, at jeg fik en Green af en prophetist Geist, og kunde nogenledes see forud efterkommende Ting, især i den Artikel om vor Tobaks-Verden, hvad der i Tiden vilde blive skrevet og talt. Nu har endelig den store Orator og Skribent indfundet sig, og siger, Landets Planteurer kunde udbringe sin Plantage af et Tønde Land til 8 Sk. Pundet, som udgiorde den Summa af samme Tønde Land 100 Rixdaler, og de som solgte det i Blade, havde 44 Rixdaler paa et Tønde Land. Nu skal jeg vise dig, Niels, at min Spaadøm er opfyldt, nu skal du see Regningen, Niels, nu tager du 1000 Pund af mine Blade, som du selv veed har kostet 3 1/2 Rixdaler, og 1000 Pd. af de omtalte Virgini-Stilke, som du veed, (unter uns gesagt,) har kostet 9 Mk. 100 Pd,

13

hvilke 2000 Hd. glør 50 Rixdaler, saa giver jeg dig i Spinde-Løn for ermeldte Tobak 10 Rixdaler, kan du ikke faa nok leve, Niels, i Vinter, hvilket alt beløber sig til 60 Rixdaler, der kan sælges igien for 8 Sk. Pundet, saa profiterer jeg dog langt mere end den store Skribent velmeent haver sagt, men jeg kan ikke regne ham det sag til Onde, siden han siger selv, at han maa ligesom krave i Mørke, seer ogsaa han manqverer Vid og Indsigt, hvilke jeg ikke heller vil tilregne ham, saasom jeg merker, den gode Mand vi! tie med mit Perfas & Nefas, dette fvirstaaer du intet, Niels, hvad det vil sige, nei Monsieur, der har jeg aldrig hørt for, det er og lige meget, Niels; thi du kan ikke leve af Latin. Men nu stal jeg dog sige dig, hvor stor Summa jeg kan udbringe af denne Tobak: den beløber sig til 166 Rdlr. 4M., alksaa 66 Rdlr. 4 Mk. mere, end Skribenten har sagt, saa det er kun lider, han har løyer, Niels, han siger, han frygter Gud, mm han lyver noget grovere, naar man lcrser noget bedre hen i hans Piece, men der hindrer inter, Niels; thi der er alle Løgneres og Skalkes Maade, at beraabesig paa et GudfrygtighedS Skin, for at komme Folk nær i Bedragerier, det har du jo hørt, Niels, i Kirken i Søndags, ar Præsten sagde: ja det er sandt, Monsieur Kiøbmand. Havde han ikke været saa snue en Mand, troer jeg ikke han havde sar i saa-

14

dan god Stand her paa Stedet; thi han er jo som vor Herremand, ja, ja, Niels, du siger noget, jeg seer heller at tage en anden ved Næsen, end en anden skal tage mig ved Næsen, og saaledes maa man staae sig igiennem i de smaae Kiøbstæder, Piantiuren sukker og gaaer

hiem.

Nu kommer Niels og skal spinde Tobak, han laver Godser til, som forhen er sagt, Kiøbmanden ordinerer hvordan der skal apteres, saa siger han, det stal spindes i 3/4 Pd. Ruller; thi fuld Pund maa de ikke være, fordi han er uvis paa, om Bonden vil give ham 8Sk. for Pundet, og Afgang i hans første giorte Regning maler han ikke, aitsaa maa han bedrage Bonden paa denne Maade.



Niels siger ved sig selv, det er dog en Fandens Profil, den Man vil have, Bladene haver kostet saa meget, Stilkene saa meget, den piinagrige og blodsuede Arbeids-Løn saa meget, nu stal det gøres i Tre Fjerdings Ruller, alt for at bedrage Bonden og berige sig selv, Planteuren tænker: Kommer der nogen i Helvede, bliver det vist denne Mand, Niels spørger atter igien: Om der er hans Alvor, han vil have der spunden i Tre Fjerdings Punds Ruller? Kiøbmanden svarer ja, du maa spinde der efter Lybsk Maneer, og du maa sause og anfugte

15

Det saaledes, at der kan blive endnu et skikkeligt Overskud; thi det er Profiten, man lever af, og nu efterdags maa du inter bryde mit negotierende Hoved mere med dine Spørsmåle, Niels kan dog ikke tie, han siger: Kiete Kiøbmand, ved denne Anfugtning, som tilsidst er anlagt, kan jeg forsikre dem til, at deres Tobak og Hoved - Principium vil mugne og raadne bort, Kiøbmanden leer, siger til Niels- Du Fjender mig intet rer, du forstod jo ikke de Par Latinske Ord jeg talte forleden om, erindrer du dig ikke min prophetiske Geist, at jeg kan forudsige tilkommende Tider som vil indfalde, hvor jeg vil faae min raadne Tobak betalt saavel som den gode, og jeg skal og sige dig det, naar det vil falde ind; thi det Aars Luftsyn sværmer alt i min Hierne, og vil uden Tvivl skee i Aaret 1761; thi da vil de begynde ak forvandle mine Cgennyttigheder, som jeg i saa mange Aar har praktiseret, da bliver der for Kongelig Regning oprettet et Magazin, hvor jeg og alle mine Collega skal aflevere alt det, der kaldes Tobak, hvad enten ver er sundt, mugent eller raadent, altsaa hindrer det intet, at mine Tobakker ere fordervede; thi jeg faaer dem dog betalt, ja jeg kan sige dig mere, Niels, hvordan disse Tobakker vil trakteres til sidst, de bliver alle sanket til Hoved-Magazinet i Kiøbenhavn, og der vil blive en temmelig Mængde, ongefær en 60002. á 82000 Pund, der bliver de alle cas-

16

seerte, men det er mig lige meget; thi jeg har faaet min Betaling derfor, og siden Vedkommende ikke vilde tillade mig at narre Folk med slige bedervede Vare, saa fortryder jeg slet intet paa, at de blev brændt ude paa Amager. Nu kan du see, Niels, at jeg er en lærd Mand og har gaaer i den sorte Skole, begriber du det ikke af andet, saa tænk paa mine Par Latinske Ord, hvilke du ikke forstaaer, men du kan dog slutte Dig til, som Planteur, hvor meget min Forstand gaaer over din. Nu træffer da Tiden ind, Kiøbmandens Spaadom bliver opfyldt rigtig, som han har sagt, ja meget rigtigere, end den flygtige Pater skriver, nu er Det alt gaaet for sig, Kiøbmanden er nu befriet for at udsue Bonden og Planteuren i den Artikel, nu har han længe ligget og luret, og hviilt sig i Vinterens Tider, nu kryber han ud af sine Huller til Foraaret, han gaaer ud paa Gaden for at forslaae sine melankoliske Tanker, røgende en Pibe Tobak, hvilken Røg staaer ham strax i Næsen og inficerer ham med en Tobaks-Feber, til al fortred møder Niels Planteur ham, han spørger ham derpaa: Hvor lever du, Niels, hvad faaer du for din Plantage? Niels svarer: Kongen giver mig Fire Rixdaler for 100 Pund, kan du være tient med det, Niels? ja hvorfor, Monsieur, kan jeg ikke være tient dermed? Kunde jeg være nem med eders 3 1/2 Rdlr., saa er jeg jo bedre tient med her paa

17

Stedet at faae 4, ja det er altsammen godt nok, Niels, men der gik en stor Artikel bort af min Cirkel ved den Lejlighed, og jeg haaber at see en Slags Lejlighed at faae det i sin gamle Orden igien; farvel, Niels, her er en Mand, jeg skal tale med. God Dag, min kiere Broder Travius, hvor har du været saa længe, jeg har ikke seet dig? det skal jeg, sige dig, kiere Ven, du har jo hørt at mumle om en Piece, som er udkommen om Tobaks-Plantagier og Spinderier, ja hvad den, hvad den, den har jeg skreven og recommenderet til Høyere Eftertanke, at den maa komme for Lyset; thi enhver sand Patriot, som jeg er, ønsker den til Lykke, at den kunde forbigaae alle Snarer og finde frie Adgang til Thronen, og at den ikke maa falde i mange Fornuftiges Hænder, som skulle omstøde mit Anlæg, Hvorfor det, min kiere Traver? er det ikke alt sandt, som du har skreven? nei! ikke alt, min kiere Ven, det meste er Løgn, (unter uns gesagt,) dog skal jeg læse alle mine Grundregler, som jeg har brugt:

Først siger jeg, at en fattig Planteur kan profitere paa et Tønde Land 44 Rdlr. i Fortjeneste, det kan passere for Sandhed, derimod tier jeg stille med, at naar han planter til halvt med Eder som Kiøbmand, har han kun 22 Rdlr., og dog selv maa forrette alt Arbeidet.

18

For det andet siger jeg, at naar han spinder den Tobak, kan han naae 8 Sk. for Pundet, og fortiener saa 100 Rixdaler, men tier med, at Planteuren har spundet for Kiøbmanden af samme Tobak, som han har plantet til halvt, hvor Planteuren da ikke har fortient meer end 30 Rdlr. i alt; hvori den meste Profit bestaaer, haver jeg og viist, som bestaaer fornemmelig i Virgin-Stilke, deri har jeg skammelig forløbet mig; thi enhver seer deraf, at de ere indpractiseerte, og at deraf ei er betalt Told eller Consumption; men saasom jeg har taget mig den Caracteer til, at jeg frygter Gud, ærer Kongen, elsker Fædernelandet, troer jeg ikke, nogen skulle tilregne mig det til Onde, siden jeg selv beraaber mig paa at være saa ærlig en Mand.

For det Tredie har jeg paa en meget philosophisk og grundig Maade forestilt, at vort eget Lands indavlede Tobakker, naar de bliver gamle, kan være lige saa gode i Bonitet, som Hollandske og Engelske Blade, saa at

man kan spinde lige saa god Tobak af dem, som den Tobak de sælger paa Magaziner for 16 2/3 Skilling Pundet, dette er en af de løgnagtigste Artikler, jeg har kundet paahitte, og jeg er bange, at de gode Tobakspindere skal faae mig engang i Knibe, og til at slaae mig selv paa Munden og blive en Løgnere, som jeg meget vel veed jeg er,

19

jeg veed ikke heller, hvor mine Tanker vare henne, da jeg skrev dette; men det har den ulykkelige Philopatrejas Junior Skyld i; thi jeg sad just den Tid og læste i en udkommen Piece, skreven over Philopatrejas Junior, hvor hans Skilderie var afbildet som et Svine Hoved, hvilket Blad havde den Kraft, at jeg blev til det samme paa Stedet.

For det Fierde havde jeg skrevet: Vi manqverer Giødning, formedelst Qvægsygen, og at Landet derfor ligger ufrugtbart, hvorfore jeg har proponeret, at i disse ufrugtbare Agre kunde plantes Tobak, og det uden Giødning, i 9 samfulde Aar efter hverandre, som jeg meget vel veed er en aabenbar Løgn; thi enhver veed vel, at til Tobak, saavel som Korn, behøves Giødning og Pleye for Jorden, derimod haver jeg dog talt lidet sandt: thi jeg siger, efter at Tobak er plantet i en Ager, voxer Aaret efter bedre Korn, men hvad skal man sige om en Skribent, som vil præfereres især, jeg maa skrive Løgn og Sandt om det skal kunde staae til at troes.

For det Femte skriver jeg, hvorledes Bonden kiøbte sin Tobak for Administrations-Tiden hos Kiøbmanden i Landet, og jeg raaber høit og siger: den Tid fik Almuen bedre Tobak for

5 til 6 a 8 Skilling Pundet, end nu, de maa

20

give 11 a 16 Skilling Pundet, og endog ofte maa nøyes med mugen Tobak; men jeg tier med, at den slette og mugne Tobak var den, som blev solgt for Administrations-Tiden i Landet, som var spunden af Giske- og Send-Bladene, som de kiøbte af Planteuren for en Skilling Pundet, dertil kom de og indpractiseerte Virgini-Stilke, hvilke vel kunde lade sig sælge til 5, 6 a 8 Skilling, desuden Rullerne dog ikke mere end 3/4 Pund, men jeg tier med, at Magazinet sælger et Pund bedre Tobak end den omtalte, i sin fulde Vægt for 5 a 6 til 9 Skilling Pundet, jeg tier og med de mange 1000de Pund, som vi Kiøbmænd her i Landet har indpractiseert af Lybsk og Norsk Spind, samt Leverpolds Carduser, hvilket vi alt kunde sælge for gode Priser, og præjudicere Planteuren og Tobakspinderne i høyeste Grad.

For det Siette viser jeg, at i Kiøbstæderne i endeel Aar i nogle langt fra Kiøbenhavn beliggende Egne, som enhver kan vel slutte sig til maa være Slagelse eller Nyekiøbing i Aasherred, hvor de fleste Planteurer har drevet denne omtalte Plantage, jeg siger derhos, at de alle vare fattige Borgere, og meest levede af Plantager; men jeg tier dermed, at det var just disse Folk, en a to Kiøbmænd eller flere laae og aagrede med, og havde dem alle i deres Spekhækker-Protocol om Sommeren, og om Vin-

21

teren maatte de sulte; thi de laae paa deres Jorder, for at plante og rense deres Agre, ligesom Vestindiske Negre eller Slaver; thi selv eyede de ikke Jorder, og de vare et sammenløben Folk, som kom sammen i stor Fattigdom, og ventelig aldrig reiste sig, hvorfore de altid vare Kiøbmandens Slaver.

Jeg har for det Syvende og skrevet, at Bønderne plantede Tobak, hvilket giver en stor Glands i disse oplyste Tider; men jeg har intet talt om, at Bonden fik ingen Nytte af Tobakken, saasom han ikke forstod Tobaks-Plantering, og maatte kaste det paa sin Mødding, hvorved han gjorde den unyttig; hvorfore der blev forbuden ikke at plante Tobak, uden i rette Kiøbstæd-Jorder og af gode Planteurer, at ikke nogen Smue-Handel eller Jords Misbrug skulle skee.

Jeg siger for det Ottende, at Tobaks-Plantager kan være et Middel til i den Handel, at holde store Capitaler i Landet, hvilket falder enhver let i Øinene; thi jo flere Tobakker i Landet blev avlet, jo mindre behøves de Fremmedes Tobakkers Indførsel, og da, som forhen, er løyet, vores Tobakker saaledes ved Ælde kan i Bonitet forbedres, at de omsider kan blive lige saa gode som Hollandsk Gods, hvilket ved mange forhen gjorde Forsøg er ble-

22

ven overbeviist om, saa skiønnes jo deraf klarligen af dem, som ikke forstaaer bedre, at der kunde blive anseelige Capitaler i Landet, som nu udi denne store Landets betydelige Handelsgreen udgaaer, da Tobaks-Handelen i Landet virkelig er langt større, end de fleste maaskee tænker, her bruger jeg atter, min kiere Kiøbmand, et stort Kunstgreb til at vælte den store Maskine, hvor enhver Landsbye-Kiøbmand kan komme til sine forrige Snitter, helst de som har en poleert Tænkemaade; her undseer jeg mig ikke atter igien at lyve, hvorfor jeg ikke taler om hvad Sort Hollandsk Tobak der kunde sættes i Paralet med vore Siellandske Blade,

hvorfore jeg med et vil bilde Publicum ind, at Holland er i Nyekiøbing, og Virginien er i Slagelse; og at holde Capitalerne i Landet, er noget betydeligt, seer man deraf, da det var drevet til den højeste Spidse med vores faa reele og mange qvakiende Planteurer, har beløbet sig i alt til 10 a 12 eller 16 Rixdalers Indeholdelse, jeg har og taugt til dette, at det kunde ikke blive til mere, siden Kiøbmanden practifeerte sine spundne Tobakker fra Lybek, og sine Blade-Tobakker fra Pommern, hvilket nok er vitterligt; men jeg haaber endeel ere døde, og jeg mener, enhver som er skyldig i dette, tier med mig; thi jeg lyver for deres Bestes Skyld.

For det Niende har jeg skrevet et godt Anlæg til Folke-Formerelsen, som skal genereres

23

af Tobaks-Plantagerne, disse, siger jeg, ere de rene Grunde for Folke-Formerelsen, dette at være Sandhed, kan de Egne best bevidne, hvorudi Tobaks-Plantagerne var kommet i nogen almindelig Brug; thi naar en Pige eller Karl havde udi nogle Aar tient hos en Planteur, strax giftede saadanne unge Mennesker sig, fik sig nogle Stykker Jord i Førstningen til Leye, at plante Tobak udi, og havde saa strax deres Leve-Brød, men jeg taler ikke om, at det var et bedrøveligt Leve-Brød og ugrundede Aarsager til Folke-Formerelsen; thi de satte Planteuren Stolen for Døren, sagde, de gav ham Døden og Dievelen, løbe hen i deres Brunst og avlede et Barn eller to, hvormed de siden maatte gaee og tigge, og da deres Nærings-Veye vare saa kummerlige, holdt de op at avle Børn af sig selv, og de Avlede bleve opfødde i Kummer og Elendighed, hvorfor de ikke kunde faae menneskelig Education, altsaa bleve til Slaver og hendøde deri.

For det Tiende anfører jeg, at gamle udlevede Folk, vanføre og især umyndige Børn, kunde fortiene Brødet ved at plante, og naar en Planteur havde 10 Tønde Land, kunde han uddele til disse elendige Mennesker i Arbeidsløn aarlig 150 Rixdaler, her har jeg og forfattet i alle Planteurers Øine en stor Løgn; thi enhver Planteur seer vel, at han ikke kan komme

24

ud med fin Arbeidsløn til udlevede gamle Folk, vanføre og især umyndige Børn paa 10 Tønders Land, uden det maatte koste ham over 600 Rixdaler, og dog ikke faae Tobak paa sine 10 Tønder Land for 10 Daler ved slige Folkes Arbeide, jeg seer meget vel, at jeg har forseet mig heri; thi jeg har forhen nævner, at det var Piger og unge Karle, som var tienlige til dette Arbeide; men hvad vil det sige jeg lyver, siger nogen, jeg er en Løgner, saa siger mine Tilhengere dog jeg har talt sandt, jeg veed vel selv, naar jeg vil tale Sandhed, og Plantningen skal forrettes som den bør, er det et af de stærkeste Arbeider og Slaverier, dog vil jeg bekræfte dette, af det samtlige anførte er det jo aabenbart, at Tobaks-Plantager skaffer Nærings-Veye, ei allene for de Plantende selv, men endog for saa mange andre, som nødvendig i Plantagerne skal bruges, og ellers maatte crepere eller betle, da de, som sagt, ved andre Arbeidere intet kunde udrette, det gjelder ikkuns paa at opfinde lovlige Nærings-Veye i Landet, saa er man altid vis nok paa Folke-Formerelsen. O hvad har jeg nu gjort? atter løyet, atter forseet mig, atter talt om Folke-Formerelsen, jeg skal reent forsvære at læse Philopatreas Junior; thi disse Blade og dets Fostere render mig om i Hovedet, som en Kat med Brillen paa, jeg har talt om Folke-Formerelsen, som skulle skee ved gamle udlevede Folk, ved Betlere og ved umyn-

25

dige Børn, det seer jeg meget vel, at jeg har taget Feil i, og det er at sætte et Kalve-Hoved i Liighed med et Svine-Hoved.

Atter har jeg skrevet for det Ellefte, min gode Kiøbmand, hvor nødig og for Landet høist nyttig, Tobaks-Plantagerne har været anseet i forrige Tider, sees af de herlige Privilegier, de første fremmede Reformeerte Planteurer bleve benaadede med, ja endog, da Erfarenhed i mange Aar tydelig havde viist Tobaks-Plantagernes store Nytte for Landet, blev ved Forordningen af 14 Augusti 1741 befalet, at Fierde Parten af alle Kiøbstæd-Jorder skulle bruges; seer I, min gode Ven, hvad Umage jeg gjør mig, for at komme i Frederitz, og beraabe mig paa de Reformeerte Planteurers Friheder, samt at citere dertil en Forordning, dette er atter noget stort i min Journal; thi jeg tier med, hvorledes disse Reformeerte ere bragte til Armod ved Kiøbmandens Plantning til halvt og Spekhøkker-Handel, samt de efterfølgende Fuskier i Plantningen, hvorved de ere en Tid efter fordybet i mere og mere Armod, saa at gode Planteurer maatte nedsette deres gode indavlede Plantager for Fuskierers Skyld. Og da disse Fuskere solgte deres Blade, som vare avlede i Frederitz, hvilken er dog en god Egn at plante Tobak i, for 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Rdlr. pr. 100 Pund her i Kiøbenhavn, hvorfor kan fo-

26

revises Regninger og Qviteringer, hvad skulde da de ordentlige Planteurer faae? de maatte vel følge efter, om de vilde af med deres Blade; thi de kunde vente, der kunde komme et Par Ladninger Tobaks-Blade fra Pommern, saa maatte jo deres blive liggende, og de kunde jo ikke æde Tobak, altsaa maatte de sælge for hvad de kunde faae, og følge andre Fuskere efter. Saaledes gik det til i Frederitz, og saaledes gik det med de Franske Planteurer i Siælland. Hvad nyttede da de milde Kongelige Anstalter, samt Forordningen, som siger: Fierde-Parten af Kiøbstæd-Jorder skulde anlægges til Tobaks-Plantager; men de Reformeerte, som her satte

sig ned i Siælland, saae deres Skiebne strax ved de indpractiseerte Pommerske Blade, samt Lybske spundne Tobakker, at de vilde ikke stige op til Rigdom, men dybt ned i Armod; thi de have seet det for deres Øine, da de attrapeerte engang i Slagelse Bye To belæssede Vogne med Lybske Tobakker, hvilke de ville anholde, saasom de ansaae det for Contraband og præjudiceerligt i deres Nærings-Vei; og Karlene, som kiørte Vognene, vare stærke Kæmper, som ventelig dertil vare udvalgte, pryglede Planteurerne af, og da de søgte Assistance hos Borgemesteren, blev den ude, og Vognene kiørte deres Vei, ventelig landede i en anden Kiøbstæd. Dette haver jeg kun sagt, for at lade dem vide, min gode Ven, hvad jeg veed derom; thi vi

27

taler under Fire Øyen, og hvad To taler om, kommer ikke den tredie Mand ved; man kan ikke altid blive ved Sandhed, thi det vilde give alt for oplyste Tider.

For det Tolvte har jeg atter giort mig Umage for at citere en Forordning af 31 December 1760, den 6 Artikel, hvor der befales, eller efter tvende Mænds Taxation paa hver Side, skal General-Directeuren kiøbe de Plantendes Tobak, eller og skulle de Plantende uden Riget debitere deres Blade: denne Frihed at debitere Tobakken udenrigs, kan vel paa det høyeste Sted være smykket og forebragt at sige meget, men sagde i sig selv slet intet; thi da var alle Tider fremmed Indførsel, men aldrig Udførsel af Landets Tobakker skeet i Landet. Jeg vil ønske, min kiere Kiøbmand, at min Piece aldrig var kommen til Trykken; thi jeg seer bag efter, jeg har løbet gal, jeg beraaber mig paa en Forordning og Artikel, som just er det Remarcableste i Billigheds Grændser, som er: Det skal sælges efter Markets Pris, eller efter tvende Mænds Taxation paa hver Side, hvilket er jo dog saa retfærdig et Anlæg, der kunde forlanges, man veed tilforn var Markets-Pris for Sendeblade 1 a 2 Skilling, for Tobaks-Blade saa kaldet, 3 a 4 Sk., ja undertiden noget meer, naar de kiørte til Kiøbenhavn dermed, hvor de Maatte depencere Heste,

28

Reise og Vogn, da de ikke havde meget for det; naar de kom hiem igien, men i Administrations-Tiden haver Planteuren havt 4 Rixdaler for 100 Pund, og i de sidste Aaringer veed jeg meget vel, dem er lagt et Par Mark mere til, for at animere dem til at plante gode Tobakker, denne Betaling have de faaet hvor de boe, uden at leye Heste og Vogne, og reise andensteds hen at sælge det, altsaa kan jeg ikke nægte, de have havt mere Fordeel i disse 10 sidste Aar end forhen; men at jeg siger, at der er aldrig skeet Udførsel af Landets Tobakker, men alle Tider Indførsel, deri begaaer jeg en stor Feil, og ønskede aldrig at have skrevet; thi just deri statuerer jeg selv, at de indpractiseerte Tobakker have sat Planteurer og Tobakspindere i den største Armod og Elendighed, og at der er aldrig skeet Udførsel af Landets Plantager, lyver jeg ogsaa i; thi der er solgt mange 1000 Pund i disse Tider til fremmede Stæder, baade til Norge, Lybek og Holsteen. I Fior solgte to Planteurer deres indavlede Tobak til Norge, og Borgemesteren der i Byen modtog den til Forsendelse, den ene Planteur fik vel ingen Penge derfor, men hvad da, han betalte sin Bye-Skat, og derved blev ikke meget riig, han var vandt til at være en fattig Mand, altsaa maatte han forblive det.

For det Trettende har jeg antegnet, at jeg har havt Bekiendtskab i en Egn i 2 a 3 Aar,

29

hvor der har været adskillige Plantager, og Planteurerne blev lovet Forskud, men blev atter ophævet igien, siden Vedkommende vare faste i Sadelen, og Bygningen var paa behørige Steder udziret med forgyldte Pillere, Oplagshaveren, som ventelig var en Kiøbmand i Byen, vilde cavere for Planteurerne, men maatte dog ikke gjøre dem en halv Skillings Forskud, paa det de Plantende skulle om Sommeren fattes Penge, og altsaa ikke udføre sin Plantage som i forrige Tider, da han havde Forskud af de Handlende, og de Handlende igien kunde tage Tobakken i Betaling. At dette Forskud er ophævet, kan jeg ikke nægte gaaer mig jo haardt til Hiertet; thi ved mit Bekiendtskab i disse 2 a 3 Aar, hvor jeg ved visse Tider kunde leve vel, finder jeg dog en Skortning, saasom en Hob af mine Venners Indtrader er borttagen, og jeg derved mangler, hvorfors jeg er nødt til at bruge skoptiske Talemaader, og derfor bruger jeg disse Ord, siden Vedkommende nu var fast i Sadelen, og Bygningen paa behørige Steder med forgyldte Piller udziret, hvilke Ord kan vel og passe i disse Tider paa Guds frygt, Oplagshaveren, skjønt han caverede, maatte dog ikke gjøre den en halv Skillings Forskud, dette var et stort Skaar for Oplagshaveren, som var en Kiøbmand sammesteds; thi alle, som plantede, vare forbundne til ham, som forhen, at tage til Forskud Ærter, Gryn, Flesk, Rug

30

og det til dyreeste Priser, i Steden for Forskud af Penge, og for at faae dette rigtig betalt, trak han der af ved deres indavlede Tobakkers Leverance: kunde man da ikke blive ophidset ved saadan Behandling, at saadanne Indtrader bleve ophæved for en, som ikke var af liden Betydenhed; thi de kunde ganske vist være en Snees Familier, som kunde trænge til saadant Forskud, og Kiøbmanden derved med sin Familie leve allene deraf, og Skade tog han og derved; thi hans Smør stod og randt hen om Sommeren, og hans Flest svandt ind, ja hans hele Spekhøkker-Bov stod stille, efterdi han vilde ikke forstrække nogen med det mindste, siden hans Egennyttigheder ikke kunde finde Sted derved.

For det Fiortende siges der: Imidlertid laae Tobakkerne, som deres Velfærd, daglig og svandt. Jeg skulle vel ikke sagt det saa offentlig; thi der ere vel de, som vil observere, at den endnu ikke var tørred tilgavns, ja mange Steds i Mangel af beqvem Huusrum, maatte fiyttes fra et Sted til et andet. Dette skulle jeg taugt stille med; thi deraf kan sees, at Rosterne eller Husene er ikke apteret til Plantage. Da den nu i saa lang Tid laae og tørredes, blev den nødvendig skiør, saa at hvad ikke ved Indsvindingen blev tabt i Vægten, saa faldt den i Stykker, og hvad ei reent deraf blev spildt, blev da til Smaa-Gods

31

til 2 Rdlr. pr. 100 Pund, alt dette har jeg og forløbet mig i at anføre, og jeg veed ikke hvordan det er med mig; thi da jeg begyndte at skrive, var mine Tanker at ophielpe forfaldne Ting, men jeg er bleven til en, som ligner den falske Prophet Bileam, der reed paa det talende Æsel, som siger sig selv imod, og jeg kan jo ikke nægte, at jeg forhen haver sagt, at io ældre Tobakkerne blev, jo bedre blev de i Bonitet, ja de blev saaledes, at de kunde sættes i Valuta med Engelske og Hollandske Blade. Dette haver jeg jo her nægtet, naar jeg siger, at de blive spolerede paa en Tid fra Mikkelsdag og til efterkommende Pintsedag, hvorved jeg seer, jeg har skammelig forløbet mig, og gjort Plantagen udygtig og mig selv til en Løgnere.

For det Femtende vil jeg nu søge at besmykke mine Satzer paa en Maade, at jeg kan komme til at legge Plaster paa Øinene af seende Folk, og da begynder jeg saaledes: At dette er aabenbare bekiendte Sandheder og af saadan Behandling, flyder jo nødvendig Tobaks-Plantagernes Undergang til fast ubodelig Skade for Landet; thi foruden saa mange Familiers Ødelæggelse, som levede af at plante og spinde Tobak, og alle de Mennesker til andet Arbeide nyttige, som levede af dem igien, ved at arbeide i Plantagerne, saa taber jo derforuden den menige Mand noget utroelig derved, til saa høye

32

Priser at købe Tobak af slet Bonitet. Nu maatte nogen maaskee indvende, at lige saa mange Tønder Guld, som Landet tabte, lige saa mange Tønder Guld vandt igien Kongens Casse, dette er noget af mine dybeste Tænke-Sprog; thi ved det jeg raaber paa Planteurernes Undergang og Familiers Ødelæggelse, samt mange Tønder Gulds Tab for Landet, mener jeg, er nok til at omkaste et Tobaks-Magazin, som profiterer Kongen mange Tusinde Rixdaler aarlig, dog vil jeg ikke ønske, jeg skulle komme til at bevise, hvor mange Tønder Guld Landet mister, at vise hvad Indtrader der kommer i Kongens Casse derved, der veed jeg ikke, men ved det jeg har talt om Tønder Guld, det kan giere Effect, men nu er jeg atter bange igien, at jeg har begaaet en liden Bacesse; thi naar jeg tænker mig ret om, saa maa jeg sige, at der ere kun saa Planteurer i Landet, de fleste ere i Frederið, og om jeg erindrer mig ret, ere der i Slagelse To eller Tre, i Nykiøbing i Aasherred et Par Stykker, i Roeskilde een, og i Riøge een a To, Resten ere ikke Planteurer, ogman kan ikke sætte dem i Paralel med Planteurer, ikke heller er det at begiere af dem, at de skulle være saa fuldkommen som de rene Planteurer; thi de øvrige ere Skoemagere, Skrædere, Snedkere, som ikke vedkommer Planteurerne, men vel søger at fuske paa Plantager, hvorover de mere forderver end godgjør.

33

Nu maa jeg tilstaae for det Sextende, at alt hvad jeg har skreven, er lutter aabenbare Sandheder, skreven af Erfarenhed og Overbeviisninger; men hvorledes jeg har skreven, faa maa jeg hertil svare, ligesom trave for en Deel i Mørket, medmindre det kunde ansees for Forsvar nok til Høyere Eftertanke, dog mener jeg, enhver giver mig mine Skrøbeligheder efter, siden jeg maa trave mig frem, og der bliver jeg vel ogsaa ved til mit sidste, og jeg haver gjort saa mange Feiltagelser allerede, saa jeg mener det sidste bliver ikke værre, hvorføre jeg vil spørge:

For det Syttende: Om Tobaks-Handelen nu i Dannemark er ikke anseet som et Monopolium, og hvor skadelig det Slags Handling er i alle Lande; men kan nu og Tobaks-Handelen i Dannemark ansees for det Slags, siden alle Kiøbmænd i Landet kan faa Frihed at handle med Tobak? hertil svares ja; thi de samtlig dermed i Landet Handlende, ere jo kun Høkkere eller Handlangere, der alle maa for Monopolisten sælge Tobak, ja jeg kan ikke nægte ved mig selv, skiønt jeg burde ikke tilstaae der, at kan en Kiøbmand i Lander være Høkker for Bonden og sine Byefolk, saa bør han meget mere at være en Høkker af Tobaks-Handelen, og naar han tilforn ei har seet at kunde practisere sine Tobakker ind fra Lybek og andre Stæder, maatte han jo være en Høkker af To-

34

bakspinderen, eller og paa en udsuersk Maade faae Planteuren til at spinde for sig, derimod kommer jeg igien under en Helligheds Masqve, og siger: Enhver Undersaat veed, at vi, Gud være Tak! ere velsignede med en naadig og retfærdig Konge, hvis Hukommelse vil blive velsignet til Tidernes Ende, og han ligner den store Kongernes Konge, hvor hos ham gielder ingen Persons Anseelse, og er en Elskere af Agerdyrkningen, hvoriblant Tobaks-Plantagerne er det Anseeligste. Dette mener jeg, giver Lyst nok, at en Kiøbmand i Landet kan komme til sit forrige Maal, og faae alle Planteurer under sin Direction igien, hvorved han, som forhen er sagt, kan svinge sig op igien, saa gjør jeg akter Spørsmal: Siig mig, er det Fordeel for en souverain Konge,

at vinde 1000 Rdlr. til sin Caske, naar Undersaatterne derved skal tabe en Tønde Guld? da han, naar Fornødenhed det udkræver, og hans Undersaatter ere i Velstand, (her skriger jeg atter høit, for Tønder Guld og Undersaatters Velstand falder i Øinene. Jeg taler i Almindelighed, ligesom Planteuren og Kiøbmanden var i lige god Velstand; thi jeg haver mine Tanker længere borte, og mener Regieringen) skulle ansee en Planteur i lige Kaar og florerende Velstand med Kiøbmanden, hvorføre jeg siger, at naar Landers florerende Tilstand indbringer store Fordele, kan Regieringen deraf tage en vel propor-

35

tioneret Skat, da kan alle Stænder lættest og rerfærdigst, jeg siger retfærdigst, N. B. bære Byrden med hinanden, men dermed tier jeg, at Planteurerne har altid været de fattigste Folk, og Kiøbmændene ere som Proprietarier i deres Sted, og jeg veed meget vel, at der var en Billighed i, at Kiøbmændene burde betale de fattige Plantuerers Skatter og Udgifter, allerhelst, disse Folk have været Middel til at deres skidne og overbegroede Agre, hvorved de have faaet mange Fold Korn igien, og naar de viiste denne Douceur imod Planteuren, kunde de nogenledes sigte til at bære Byrden med hverandre, men nu vil jeg tie for Resten, for ikke at komme i Knibe.

For det Attende, at Kongens Casse nu ved Tobaks-Handelen skulle vinde hvad Landeg tabte, er jo umueligt, og let kan indsees; thi jeg siger: hvad har vel de store Bygninger kostet at opbygge og vedligeholde? her begynder jeg atter at lyve mig frem; thi jeg veed meget vel, Tobaks-Magaziners Bygning med dets Vedligeholdelse, koster Kongen ikke 2 Skilling, men dette kan alt intet hindre mig, som traver i Mørke, derfor spørger jeg: hvad koster vel de mangfoldige holdende Betientere, tillige med Commissionairer og de, som aarlig reiser Landet om, for at inquirere? ak fy de sidste skulle jeg ikke udlagt mig med, de første Betienteres Holdelse kunde være hvad det vilde; thi derved

36

har jeg ikke forløbet mig, og enhver veed vel, at en Ting ikke kan expedere sig selv, men jeg spørger kun om hvad der koster, saasom jeg deri er uvidende, men Betienterne, for at inquirere det, stammer jeg mig ved at have talt, efterdi det er kun at oprive gamle Saar, og komme til der Foregaaende igien paa Slagelse Torv, med den Lybste Tobak og de mange Pommerste Blade, og desuden Vine, Brændevine og af udenlandske Manufacturers Fabriquer. Her har jeg gjort min Sag værre, end den Kiøbmand her i Landet, som solgte Snnus-Tobak i sit corresponderende Brev, hvori ver stod disse Ord: Hermed følger nogle Maatter Engelsk Tobak, samt et Stykke Barkan. Dette var jo at opdage sin Urroeskab; og ved det at jeg har talt om Betientere at visitere, saa vil jeg jo sige dermed, at endeel af Landets Kiøbmænd ere Kongen utroe og egennyttige Mennesker, men jeg skal dog see at fordreye det paa en anden Maade, hvorføre jeg vil spørge:

For det Nittende, hvor mange fordærvede Tobakker der findes i Magazinet og i andre Oplags-Huse? Herved vinder jo ikke Kongens Casse, heri forseer jeg mig ikke; thi jeg spørger mig kun for, hvor mange der findes, og at jeg siger herved om det saa er, saa er det jo sandt, at Kongens Casse vinder ikke derved, men skulde det være, da vilde maastee henregnes til Landets egne flette avlede Tobakker, men hertil kan

37

jeg af egen Erfaring overbeviist, dristig svare nei; thi lad være, jeg troer gierne der kan være mange af Landets egne avlede Tobakker iblant. Har jeg nu aldrig talt sandt, saa har jeg dog nu tilstaaet en stor Sandhed; men at ikke ansees for alt for retfærdig, saa vil jeg dog skyde Skylden hen paa noget andet, saasom der er undertiden lodset og ladet i Regnveir, ja jeg er endogsaa saa grov, at i de stærkeste Regne er dette passeret, og dette vover jeg at ville bevise med Tings-Vidner, paa det jeg kan skrække alle, og at de kan tage de Tanker om mig, at jeg er en fuldkommen Tingstud, da jeg meget vel veed, at i skyldene Regne er det ikke passeret, og i smuskende Regne, naar der skulle lades og læsses, er der brugt al Forsigtighed, dels med tillukte Rustvogne, dels med Pelsninger til Overdekker for at befrie Tobakkerne fra Bedervelse, ligeledes at jeg taler om, hvad Capitaler der er medgaaen til Frakter, Transporter, Embaleringer, Foustagier, Arbeids-Penge, Vognleye & c. & c. Ved alt dette profiterer jo ikke Kongens Casse, ja siig mig, hvad taber ikke Kongens Casse udi sine Told-Indtrader om Aaret, her har jeg gaaet meget oeconomisk til verks, ja noget over Oeconomien; thi om jeg havde et Fahrtoei, vilde jeg have Fragt og Betaling for de Vare, som de farer frem og tilbage til Stæderne, og naar jeg skulde embalere dem, maatte jo Embaleringen og Fousta-

38

stagerne koste mig Penge, de Arbeidere derved skulle jo og have sin Betaling, Vogn-Leye ligeledes; thi det er gammelt og sømmeligt, at en Arbeider er sin Løn værd, og man skal ikke binde Munden paa den Ore som tersker, hvilket vor store Salomon ikke heller forlanger; thi han er ikke af de Gemytter, der vil udsue sine Underdanere, men heller skaffe dem Føde og Ophold, denne Artikel slap jeg vel fra.

Nu vil jeg da begyndt på min Tyvende, ja Tyvende og sidste Proposition, og derved slutte min Pieces Indhold, og mener saa at have snart nok til Kiøbmandens Lykke og Planteurernes efterkommende Aag, hvor jeg begynder saaledes, af det som nu allerede er sagt, og meget mere som kunde siges, frygter jeg for, ved

patriotisk Revision, Balancen ei nær, som forhen er sagt, bliver, at Kongens Casse vinder 1000 Rixdaler, naar hans Undersaatter ved alle Følgerne deraf taber en Tonde Guld, at Kongens Casse vinder dog noget anseeligt om Aaret, kan dog nok være, men jeg gjør det med Villie og Forsæt til lidet; thi den Handel ønskede jeg gjerne afskaffed, saasom det er en stor Sandhed, at Kiøbmændene i Dannemark taber en Tønde Guld derved; thi naar jeg eftertænker, hvad man i forrige Tider kunde indpracticisere uden at betale Told og Consumption, var det noget anseeligt. Hvad er ikke indpracticeret i Sielland, Lolland, Falster, Møen,

39

Langeland, Ærøe, Bogøe og det store Jylland, naar alt dette blev lagt sammen, kunde der vel beløbe sig til en Tønde Guld, ja man seer, at hele Fartøyer er taget i Jylland i Administrations-Tiden, ladte med spundne Tobakker, som var spunden i Holland. Nu seer jo alle og enhver, at jeg har Ret i at Landet taber en Tønde Gulds Indtrader. Det er derfor alle de saa Retsindiges Ønske i Landet, at den for Landet saa ødeleggende Handel, jeg siger selv faa Retsindiges Ønske, maatte ophøre, Planteurerne igien faae sin forrige Frihed, og Præmier udsatte for dem, som plantede de beste Tobakker, hvilket er skeet i Administrations-Tiden, og Kiøbmændene i Landet maatte tilholdes paa det skarpeste, at tage deres Tobakker af Landets Fabriqve, paa det Arbeids-Lønne kunde blive i Landet, hvorved Folke-Formerelsen kunde tiltage, og da man seer det i Administrations-Tiden er allerede skeet, viser sig af følgende Tobakspinderiers Tiltagelse, da her i Landet fandtes en Tobakspinder i Slagelse, 2 i Kiøge, en i Roeskilde, en i Ringsted, og de i Fyhn bleve og paa deres Sted, hvilke forhen vare, men i Kiøbenhavn vare for Administrations-Tiden 12 a 16 Stykker, men nu ere forbedrede til 40, og formodes, naar den mangfoldige Indpracticering af fremmede Tobakker kunde hemmes, kunde endnu avle af sig mange gode Tobaks-Fabriqver, hvorved mange fattige Men-

40

nesker kunde have deres Ophold. Disse ere, min gode Kiøbmand, de Grundregler jeg haver udgivet i min Piece, og mener, de ere vel fremsatte for Kiøbmændene og Planteurerne; skulde jeg have forseet mig i et andet, enten i at lyve eller sige sandt, troer jeg ikke nogen regner mig det til Onde; thi efter min tiltagende Caracteer, bør de ikke, som er dette: Jeg frygter Gud, ærer Kongen, og elsker Fædernelandet.

1

# **Vorläufige Gedanken von dem Ruzen der Manufakturen überhaupt besonders aber in**

Betracht

auf Dännemark.

Kopenhagen 1771. Gedruckt bey L N. Svare, wohnend in der Schinderstrasse.

2

3

Bey den vielen zum Vorschein gekommenen Schriften, die zur Verbesserung des Landes abzielen sotten, hat man unterschiedliche Vorschläge gefunden, wodurch man geglaubt, den Bedruck des Landes abzuheffen.

Einige haben die freye Handlung als den einzigen Weg das Land aufzuhelfen angerathen, andere dagegen die bessere Cultivirung des Ackerbaues, als das sicherste Mittel, das Land in Aufnahme zu bringen, im Vorschlag gebracht: Keiner aber hat der Manufacturen Erwehnung gethan, vermuthlich weil man solche als Einrichtungen von geringer Bedeutung, die zur Aufnahme eines Landes, wenig beytragen könnten, angesehen.

Man muß aus allen diesen mit Recht den Schluß machen, daß keiner den Wehrt der Manufacturen kenne, noch den grossen Einfluß, welchen solche in dem Wohl eines Staates haben eingesehen.

4

Ich halte es daher, als ein Patriot, für meine Pflicht, die Wichtigkeit der Manufacturen für ein Land überhaupt, und sonderlich in Betracht auf Dännemark zu zeigen.

Ich werde dieses aus nachstehenden 5 Sätzen zu beweisen suchen, nemlich:

1. Daß die Manufacturen das Land bevölkern.
2. Grosse Summen Geldes durch den Arbeits-Lohn im Lande ersparen, und herein ziehen können.
3. Die Landes Cultur überhaupt aufhelfen.
4. Die Handlung befördern.
5. Und die Städte in Aufnahme bringen.

1. Daß die Manufacturen das Land bevölkern.

Da es als eine allgemeine Wahrheit, die keinen Zweifel leidet, angenommen werden kann, daß ein Land in so ferne für reich und mächtig zu halten, als es viele arbeitende Einwohner zählen kann; so kann auch die Vermehrung der Einwohner in einem Staat durch nichts mehr und geschwinder befördert werden, als eben durch die Manufacturen.

5

Je mehr Nahrungs-Mittel in einem Lande können in Bewegung gesetzt werden, desto mehr Menlichen können auch ihren Unterhalt darinnen finden.

Unter allen Nahrungs-Mitteln aber in einem Staat, können gewis keine Hände mehr beschäftigt werden, als eben bey den Manufacturen, und sie allein haben dieses voraus für allen andern Handthierungen, von welcherley Natur sie auch seyn mögen.

Man nehme zum Exempel die Lacken-Fabriken, so wird man finden, daß ein Stück sein Lacken von Anfang an, daß es in Arbeit gefetzt wird bis es völlig fertig, wohl achtzig Mahl durch die Hände gehen muß, welches hier zu detailliren zu weitläufig fallen würde; außerdem ist als ein Articul der die Vermehrung der Menschen ungemein befördert, in Erwegung zu ziehen, daß, da bey den Manufacturen Kinder von 6 Jahren bis alte Leute von 70 Jahren, etwas verdienen können, ein Gesell oder andere dabey arbeitende Persohn sich weit leichter verheyrathen kann: als bey irgend einer anderen Profession.

Die sonst bey der Verehligung so schwere Frage, woher nehmen wir Brodt? fällt bey ihnen ganz

6

weg; der Mann weiß, daß seine Frau und Kinder ihm nicht allein nicht zur Last fallen werden, sondern können ihm immer etwas verdienen helffen. Ein Vortheil wovon sich andre Professionen nicht rühmen können.

Überdem wird die Historie aller Staaten sattsam zeigen können, daß nur allein diejenigen Länder blühend und volkreich sind, wo Fabriken gehandthabet werden. Die geschwinde Vermehrung der Menschen, daselbst nur von der Zeit an ihren Anfang genommen, wie solche eingeführt worden; und daß im Gegentheil, wo Manufacturen landflüchtig sind, sich ein grosser Mangel an Einwohner findet.

Zum Beweiß des ersteren kann Engelland, Holland und Frankreich dienen, und das letztere liegt durch das Exempel Spaniens, Portugals, Pohlens und Ungarn deutlich am Tage; da alles Gold und Silber so jährlich aus America nach Spanien und Portugal gebracht wird, solche eben so wenig, als der gute Boden, und der Überfluß an Getreide in Pohlen und Ungarn diese Lander hat bevölkern können.

2. Grosse Summen Geldes durch den Arbeit-Lohn im Lande ersparen, und herein ziehen können.



7

Da ich im Vorhergehenden gezeiget, daß kein Nahrungs-Stand zu Verfertigung seiner Maaren so viele Hände in Bewegung setzen kann, als eben die Manufacturen, so ist es offenbar, daß wenn ein jeder auch nur so viel dabey verdienen soll, daß er wenigstens das kümmerliche Brodt haben könne (weil es Leute darunter gibt, die die Woche für 12 Lß. arbeiten müssen) der Arbeits-Lohn gleichwohl ein beträchtliches ausmache.

Zum Beweiß dessen, will ich die so genannte Holländische Lacken-Fabuike anführen. Selbige hat nach einer genauen Berechnung allein in 14 Jahren 235498 Rthlr. 4 Mk. 6 ß. an Arbeits-Lohn ausgegeben. Wie viel würde der Arbeits-Lohn nicht ausmachen, wenn alles was Dännemark jährlich würllich an Lacken consummiren kann, hier fabricirt würde Ich halte es der Mühe werth eine ohngefehrliche Berechnung hie herzu setzen.

Gesetzt, es kleiden sich in Dännemark 150000 Menschen im Lacken von unterschiedlicher Bonitet und Preisen.

8

Ein dritt Theil davon werden sich alle Jahr, ein andrer dritt Theil alle 2 Jahr, und der Rest alle 3 Jahr ein Kleid machen lassen, wovon der Arbeits-lohn folgendermassen zu berechnen seyn würde:

50000 Menschen die sich jährlich ein Kleid machen

lassen a 10 Rthlr. - Rthlr. 500000 50000 alle 2 Jahr a 4 Rthlr. jährlich 200000 50000 alle 3 Jahr a 2 Rthlr. jährlich 100000

macht Rthlr. 800000

Zu Verfertigung einer solchen Quantität Lackens werden pr pr. 25000 Menschen erfordert, wovon wenigstens von 20000 (Kinder von 6 bis 14 Jahren, die doch gleichwohl auch dabey arbeiten, unberechner) jeder jährlich durch die Circulation an Contribution, Consumption und Accise 6 Rthlr. bezahlet, macht 120000 Rthlr. die dadurch in die Königliche Casse fließen.

Kann nun eine einzige Branche der Manufacturen dem Lande und dem Könige so vielen Rutsen schaffen, so werden die übrigen Arten, von wollene, seidene, baumwollene, leinene und andere Fabriken, ich rechne nur sehr mäßig, eine nehmliche Summa dem Lande an Arbeitslohn ersparen können, und eben so viele Leute unterhalten.

9

Man bedenke, was ausser einer solchen jährlichen Ersparung von 2 Millionen die Circulation davon für eine erstaunende Wirkung in allen andern Nahrungs-Ständen zu Wege bringen würde, da von dieser gedachten Summa gar wenig für auswärtige Producten, die zur Ueppigkeit dienen, ausserhalb Landes gehen werden, sondern unter Brauer, Bäcker, Brantweinsbrenner und viele Handwerker vertheilet werden.

3. Die Landes Cultur überhaupt aufhelfen.

Nachdem ich in den vorhergehenden heyden Posten satsam erwiesen zu haben glaube, daß Manufacturen beydes das Land bevölkern, und grosse summen Geldes im Lande ersparen; so will ich hier der Ordnung nach, jetzund kürzlich zeigen, welchen grossen Einfluß selbige in der Land-Oeconomie haben, und nichts solche mehr befördern können, als eben diese; so wie im Gegentheil eine gute Cultur des Landes zum grossen Vortheil der Manufacturen gereicht. Beyde sind ohne alle Wiederrede Geschwister, deren gemeinschaftlich Wohl ohne Beystand und Beförderung beyder nicht statt haben kan.

10

Daß der Landmann grossen Nutzen von den Manufacturen ziehen könne, ist offenbar.

Man nehme an, so wie es der Natur der Manufacturen nach seyn soll, daß sich allenthalben in den kleinen Städten Fabriken finden. Wie viele Dinge bedürffen solche nicht von dem Landmanne. Ausser seines angebaueten Kornes, das er sonst sehr oft auf etliche Meilen entfernt, mit wenigem Vortheil verkaufen muß, und nun in der Nähe absetzt, bedürffen diese Leute sehr viele andre Dinge, die der Acker hervorbringen kan, und den Landmann ermuntern, sich auf solche Producten zu legen, woran er vorhero nie gedacht, und wofür er gleichwohl vielleicht so vieles Geld lösen kan, als ihm die Nothwendigkeiten, die er aus der Stadt bedarf, kosten würden.

Was wird er nicht an seinen Wagen und Pferden ersparen, wenn er an statt eines Weges, oft von 8 bis 10 Meilen, den er fahren muß, und dieserwegen wohl 3 Tage mit seinem Knecht vom Hause entfernt bleibt, um Geld für seine Producten zu lösen, solche in einem halben Tag am Mann bringen könnte.

11

Nicht zu gedenken, daß seine Pferde im Frühjahr im Stande seyn werden, seine Aecker besser zu besorgen, folglich sich einer reichern Erndte wird gewärtigen können, an statt dessen man jetzt mit Wehmuch sehen muß, daß zwischen den gesäeten Aeckern vieles Brach lieget, welches aus keiner andern Ursache geschiehet, als weil des Bauren Pferde nicht im Stande sind das Land zu äckern. Ich sollte glauben, dieser Umstand verdienet angeführet zu werden.

In einem grössern Detaill will ich mich jetzt nicht einlassen, da meine Absicht in diesen vorläufigen Gedanken lediglich dahin gehet, zu zeigen, daß Fabriken die Cultur des Landes überhaupt aufhelfen. Ich könnte mich noch überdem auf die Autorität vieler Schriftsteller beruffen die meinen Satz bestärken werden, ich will aber nur ein paar anführen, welche diese Materie, ausser was unser redlicher und patriotisch gefinneter Hr. Capitaine Lürkens davon geschrieben, berühret haben.

Der erste ist der Hr. Commerz-Rath Dlufl <Dlufl Hamren in Schweden, der schreibt in einer Piece von den Manufacturen folgendergestalt:

12

„Wann ein Land mit Fabrike-Leuten angefüllt, welche mit ihren Händen etwas zu verdienen vermögen, und davon alles was sie sowohl zur Nahrung als sonst bedürfen, bezahlen können, so wird der Absatz des Landmannes und seine Nahrung befördert. Man wende seine Augen auf Engellands vorigen und itzigen Zustand, so wird man bald finden, wie der Werth der Ländereyen durch die Manufacturen gestiegen. So lange noch keine Manufacturen bey dieser Nation eingeführt waren, lebten sie in einem elenden und armseeligen Zustande, nützten das Land und ihre Viehzucht sehr schlecht: sobald aber kamen diese Manufactur-Arbeiter nicht übers Meer, und breiteten sich überall im Lande aus, wuchs die Menge der Menschen, und die Cultur des Landes fieng an sorgfältiger getrieben, und gebraucht zu werden; weil der Landmann alles was nur der Ackerbau hervorzubringen im Stande war, ab-

13

setzen konnte. Ein Stück Landes, welches vormals eine Tonne Korn gegeben, giebt jetzund mehr als doppelt so viel.“

Der 2te ist der Hr. von Justi, dessen Worte in seinem 1sten Theil von den Manufacturen und Fabriken Pag. 16 also lauten:

„Man darf nur diejenigen Länder, die keine Manufacturen und Fabriken haben, aufmerksam betrachten; so wird man von der Wahrheit aller dieser Sätze genugsam überzeugt werden. Die Anzahl ihrer Einwohner wird allemahl sehr mäßig seyn: und wenn man die Grösse derselben, die Beschaffenheit des Bodens, die Art und Weise, die Landwirthschaft zu treiben, kennet, und daraus die Anzahl Menschen berechnet, die zu Cultivirung des Bodens erfordert werden; so darf man nur diest Summa noch zweymal nehmen; so wird man die Anzahl aller Einwohner haben, die bey einer wirklichen Zahlung bis auf wenige tausend zu

14

treffen wird, wie ich bereits bey verschiedenen Staaten den Ueberschlag gemacht, und hernach ziemlich richtig befunden habe. Ein solches Land wird wenig oder gar keine Städte haben, die diesen Namen in der That verdienen. Seine Landstädte werden mir Mauren umgebene Dörcker seyn, worinnen man Landwirthschaft treibt, und worinnen die unentbehrlichen Handwerker wohnen. Die Hauptstadt des Landes wird die einzige blühende Stadt im Staate seyn, als woselbst der Auffenthalt des Hofes und der Vornehmen, und der Zusammenfluß des Geldes aus dem Lande nothwendig mehrere Gewerbe nach sich ziehen müssen.“

„Eine ganz andere Beschaffenheit aber wird es mit einem Lande haben, welches blühende Manufacturen und Fabris ken hat. Ein solches Land wird voller blühender Städte seyn und wenn, es keine andre Manufacturen und Fabriken hat, als nur der innerliche Ver-

15

brauch erfordert; so wird es noch einmahl so viele Einwohner haben, als das vorhergedachte Land; wenn aber seine Manufactur-Waaren starken auswärtigen Vertrieb finden; so kann es gar leicht noch zweymal so viel Einwohner in sich schließen. Die grosse Vermehrung der Einwohner durch die Manufacturen und Fabriken ist leicht einzusehen. Ausser der grossen Menge Menschen, die dadurch Nahrung und Unterhalt finden: so bedürfen diese Arbeiter wiederum tausend andre Nothwendigkeiten des Lebens, welches natürlicher Weise eine Vermehrung aller Handwerker, und Gewerbe nach sich ziehet; und da diese Handwerker den Verbrauch der Manufacturen, und aller andern Nothwendigkeit vermehren; so gehet die Vermehrung der Einwohner beständig fort. Selbst die Landwirthschaft kömt dadurch in mehrere Aufnahme, und das platte Land kann dannhero mehr Einwohner haben.

16

Der gewisse Absatz der Landwirthschafts Producten, ermuntert die Landleute, den Boden des Landes immer mehr zu cultiviren. Die Städte des Landes werden alsdenn dasjenige, was sie ihrem Endzwecke nach seyn sollen, nemlich der Zusammenhang aller Gewerbe in dem Staate, und die grossen Puls-Adern, wodurch das Geld, als das Blut des Staates, circuliert und den ganzen Staatskörper Leben und Thätigkeit gibt."

#### 4. Die Handlung befördern.

Ob zwar der Nutzen, welchen die Manufactueen der Handlung verschaffen, nicht so sehr, als bey der Landes Cultur in den Augen fällt; so wird man mir gleichwohl gestehen müssen, daß bey einem grossen Verkehr im Lande, das Commercium allemal sehr vielen Antheil daran habe, da sie sich durch ihre Speculation auch die für andere so geringe scheinende Kleinigkeiten, zu Nuze zu machen weiß.

Ausser der rohen Materialien, und andrer dahin gehörigen Dinge, welche die Manufacturen gebrau-

17

chen, und allemal einen weit grössern Raum in einem Schiffe, als die fabricirten Waaren einnehmen, folglich die Frachten sich höher betragen müssen, gebrauchen die Fabricanten, sowohl als die vielen Handwerker, welche wieder durch sie in Arbeit gesetzt werden,

unzehliche Dinge, die ihnen durch die Kaufleute

verschafft werden müssen, und allemal als ein Vortheil! von Bedeutung anzusehen.

Der grosse Nutzen aber fürs Commercium wird meines geringen Bedünkens nach darin bestehen, daß, sobald allenthalben Fabriken im Lande verbreitet, und grössere Summen, als man sich vielleicht nicht vorstellt des Jahres weniger ausserhalb Landes gehen,

wird der Wechsel-Cours mehr und mehr favorabler für die Commercirenden werden, und in solchem Betracht kann gesagt werden, daß Manufacturen die Handlung befördern.

Ehe ich diesen Articul schliesse, wird es mir erlaubt seyn noch ein paar Worte zu erwehnen. Da itziger Zeit bey aller Gelegenheit von der freyen Handlung gesprochen wird, und ein jeder die Klagen führt, dass die Handlung hier so sehr genirt wäre, welches man größten Theils den Fabri-

18

ken zu verdanken hätte; so muß ich hier die Frage aufwerfen, was dann wohl unter dem Wort: freye Handlung zu verstehen seyn mögte.

Nach dem Begriff, welchen ich mir davon mache, kann in keinem Lande etwas anders darunter verstanden werden, als daß es sey eine Erlaubniß mir allem dem Handlung zu treiben, was die Landes Herrschaft nicht aus weisen Absichten verboten hat. Verstehet man dieses nicht darunter, sondern daß es heisse, wir allem ohne Ausnahme frey zu handeln, glaube ich nicht, daß dergleichen Freyheit in irgend einem Reiche in der Welt zu finden sey.

Man gehe zu den Staaten, wo das Commercium aufs höchste gestiegen, und sehe, ob man daselbst nicht allemal etwas finden werde, womit unumgeschränkt zu handeln verboten. Ich berusse mich hierin auf das Zeugniß unserer Kaufleute, die davon am besten aus der Erfahrung reden können.

Ich vermuthe also man wolle unter den genirten Handel verstanden haben, der Verboth der Einfuhr solcher Waaren die hier im Lande fabricirt werden.

19

Die en Gros handelnde Kaufleute werden die Aushebung dieses Verbors gewiß nicht verlangen, weil sie den Nutzen der Manufacturen einsehen, und wie vorher erwehnet, dabey wirklich gewinnen.

Diejenigen die mit den hier fabricirten Waaren en Detaill handeln, sollen es billig auch nicht wünschen, da sie den Vortheil haben, daß sie nicht nöthig, ein so grosses Waaren-Lager, wie sonst, zu halten, weil sie alles bey der Hand haben, und persönlich daß was sie gebrauchen, und wenn sie es nöthig haben, wehlen können.

Denen aber die das Patriotische Vergnügen nicht kennen, sich eine Ehre daraus zu machen, Waaren die in ihrem Lande gemacht sind, zu kaufen, und zu verkaufen, und noch immer die güldene Zeit wieder erwarten; jedes Stück unserer Kleidung aus der Fremde kommen zu lassen, kann ich nichts bessers vorstellen, als was der Hr. von Justi in dem schon vorher angeführten Buche pag. 23 gesagt hat, nemlich:

„Wann ein Volk ausländische waaren vor Geld kommen läßt, um sie selbst zu verbrauchen, so treibet dieses Volk einen sehr nachtheiligen Handel: und

20

wenn dasselbe durch Bergwerke, oder auf andere Art, keinen neuen Geldzufluß hat, so muß endlich dieses Volk in das äusserste Elend und Armuth gerathen. Es muß endlich ein Zeitpunkt kommen, da dieser schädliche Handel von selbst aushöret. Wenn es kein Geld mehr hat, die Waaren der Ausländer zu bezahlen; so nehmen diese Commerciën von selbst ein trauriges Ende. Selten wird ein Volk, wenn es nur in etwas klug ist, diesen betrübten Zeitpunkt abwarten. Es wird, wenn es das allgemeine Elend, aus dem grossen Geldmangel stark zu empfinden anfängt, alle ausländische Waaren verbieten, die nicht äusserst nothwendig sind. Obgleich dieses Verbot denen annoch wohlhabenden Leuten im Lande sehr empfindlich fällt, und viele andre schädliche Folgen vor den Staat hat; so ist es doch eine traurige Nothwendigkeit, wenn ein solches Volk die Bilanz der Handlung

21

auf keine andre Art zu gewinnen Hoffnung hat."

5. Und die Städte in Aufnahme bringen.

Daß Städte einem Lande nützlich seyn, ist offenbar, da sie es alleine sind, die den Zusammenhang aller Nahrungs-Stände unterhalten, und die Bevölkerung und Cultur des Landes unterstützen.

Der gröste Theil unserer Städte, besonders die Land-Städte, finden sich in den betrübtesten Umständen.

Ihr Haup-Gewerbe ist der Ackerbau, den der Landmann nur allein treiben sollte, und wenn sie solchen nicht hätten, würde es sehr schlecht mit ihnen aussehen, da weder die wenigen Kaufleute (die in jeder Stadt auf 2 oder 3 können reducirt werden, und von dem kleinen Handel, so sie mit dem Landmanne haben, leben müssen) noch die daselbst sich findende wenige Handwerker im Stade sind, diese Städte aufzuhelfen.

Es wird daher kein bessers Mittel seyn diese verfallene Städte empor zu bringen, als daselst Fabriken anzulegen.

Durch diese werden die darinn sich aufhaltende Leute beyderley, Geschlechts von Kinder bis auf alte

22

Personen (wovon ein grosser Theil jetzt nichts zu verdienen weiß, und den andern Einwohnern zur Last fällt) nützliche Beschäftigung, nicht allein mit denen im Lande selbst erzeugten rohen Materialien, sondern auch mit dem was von dergleichen von auswärtig herein zu verschreiben ist, und daselbst veredelt werden kann, finden,

Der Nutzen davon wird sich in kurzen zeigen, wenn die jetzt einer solchen Stadt zur Last fallende Persohnen, sich selbst unterhalten, und dadurch eine Circulation, gesetzt auch nur von 1000 Rthlr. jährlich zu wege bringen.

Es ist anzumerken, daß man bey Anlegung der Fabriken in den kleinen Städten keines weges die Absicht hat, grosse Anlagen darin zu machen, sondern nur solche daselbst einzurichten, die mit geringen, oder fast gar keine Kosten dahin verlegt werden können, und nach Beschaffenheit der Städte eingerichtet werden müssen. Hiedurch kann nicht allein eine grosse Connexion zwischen der einen Stadt mit der andern, sondern auch der einen Provins mit der andern zu wege gebracht, die höchst nöthige Circulation des Geldes im Lande immer mehr und mehr befördert; und, da alle Lebens-Mittel, so wohl als

23

Hausmiete bey weiten nicht so kostbar in den kleinen Städten als in der Residenz, kann der Preiß der fabricirten Waaren dadurch um ein merkliches vermindert werden, so bald diese neue Anlagen nur erst festen Sitz genommen.

Auf welche Art dieses, ohne sonderliche Beschwerden der Königlichen Cassa, best möglich zu machen, dazu wären wohl Mittel vorzuschlagen.

Da ich bey aller Gelegenheit angemerket, daß man sich oft irrige Begriffe von den Manufacturen macht, da man in den Gedanken ist, daß warm solche erweitert werden sollten, dieses nicht ohne grosse Kosten geschehen könne, weil dazu Leute von auswärtig herein verschaffet werden müsten. So wird es nicht überflüssig styn, mich hierüber etwas naher auszulassen, und zu zeigen, daß unsere Manufacturen jetzt in der Verfassung sind, ohne Zuschub von auswärtigen Leuten in Grössern getrieben werden zu können.

Die wichtigste Manufacturen haben alle die Spinnerey zum Grunde. Diese Arbeit geschiehet allein von Kindern und Frauens-Leuten, welche in allen so wohl wollenen, leinenen, als baumwollenen-Manufacturen, der gröste Theil ausmachen, und gebrauchen

24

diese Fabriken in der Proportion weniger Manns-Persohnen als man sich kaum vorstellen sollte.

Eine Fabriks von tausend Menschen kann mit weniger als hundert Manns-Personen getrieben werden, ja ich dürfte mich anheischich machen, zu beweisen, daß eine Tuch-Fabrike, wobey doch die meisten unterschiedliche Arten von Arbeit vorkommen, wenn sie aus tausend Persohnen bestehe, mit achtzig Manns-Persohnen sehr gut gesühret werden könne.

Es ist auch gar nicht nöthig bey den alten Gewohnheiten zu bleiben. Wenn eine Sache gut gemacht wird, kann es gleich viel seyn, von wem solches verrichtet wird; und ist es unläugbar, daß bey den Fabriken mehrere Frauens Leute, als bisher gebräuchlich gewesen, in Arbeit gesetzt werden könnten. Mit einem Worte: wir haben nicht nöthig unsere Fabriken mit grossen Kosten durch auswärtige Leute zu erweitern, und man hat nicht zu fürchten, daß sie dem Landmanne und der Handlung Leute entziehen werden, da sie nur grössten Theils solche Leute verlangen, die sonst auf keine andere Art nützliche Beschäftigung finden können, und dem Lande sonst nur zur Last fallen würden.

1

**Tanker  
til  
Fabriqvers Anleg og Vedligeholdelse,  
De Fattiges Fortieneste ved dem i  
Almindelighed, og  
De Fattige Stiftelsers Forbedring til mere Nytte  
for Landet og dem selv, end hidindtil.**

Skreven til Fordeel for  
de Arbeydsomme Fattige.  
Kiøbenhavn, 1771.

Trykt i det Kongelige Universitets Bogtrykkerie hos A. H. Godiches Efterleverske.

2  
3

I en Tiid, da skrive Friheden anlediger saa mange at bruge deres Pen, skulle det være mig en Ære, om jeg kunde anvende min til noget nyttigt for mit Fædreneland; Jeg meener, saa meget meere at kunde, som jeg ikke skriver for at vinde nogen Fordeele for mig selv, ikke engang den, dette lidet Skrift kand fortjene meere end Trykkelønnen, ifald det kan have saa god Debit, som de Stykker, der ere opfyldte med Indfald, der sigter til at gjøre adskillige Personer ondt, uden at nytte Fædrenelandet. Iblant disse saa kaldede patriotiske Skrifter forlanger jeg ikke, dette skal blive antaget, men at det maae ansees at være

4

skreven af en uegennyttig indfødt Dansk, hvis Pligt er at befordre sit Fædernelands Beste, og derfor at opofre alle sine egne Fordeele.

Fra min Ungdom til en moden Alder har jeg bestandig hørt, mit kiære Fæderneland beskyldes for at mangle Folk (at forstaae) i de Stænder, hvis Antal er nyttig i et Land, nemlig, i den ringe Stand. Det heder: Vi mangler Folk i Bonde-Standen. Vi maae hente Soldater udenrigs, og Matroser fattes os mere, end halvdeelen til at udruste vores Skibe. Vore Naboer, der har saa mange Danske og Norske i deres Tjeneste, troer vel tvertimod, at vi har flere Folk, end vi kand eller vil føde, siden vi taaler, at saa mange nyttige og voxne Folk gaaer bort til deres Lande, som strax kunde bruges i vores Tiid, medens vi beflicte os for dem, der ere spæde, og skal fødes til Nytte for en længere udsat Alder.

Men da alle ikke kand anbringes i Bonde-Standen, som ved mindre Dovenskab vel kan hielpe sig med dem, der fødes i den, og ikkun saa med god Villie gaaer i Krigs Tieneste til Lands og Vands, da spørges: hvortil skal de øvrige bruges? er der vel andet for dem, end-

5

gode og nyttige Fabriqvers Anleg, hvorved endog Bonden og Krigsmanden kan fortiene noget i deres frie Timer.

At Fabriqver ere det Middel, hvorved ringe Folk baade kan forsørges og formeres, kan man see Exempel paa i Engelland, hvorhen alle Nationer tager sin Tilflugt, fordi der ved Fabriqvers Drift gives Arbejde og Fortjeneste. Ligeledes i Saxen, hvis ganske Opkomst er Manufactnrer; hvilke tverde Exempler har aab net Øynene paa alle Europæiske Regentere til at vedligeholde en Penge Circulation i deres Lande, saavel som til at forsørge og formere Indvaanerne; Og, at jeg ikke skal blive saa vidtløftig, som denne Sats fortiener, vil jeg hen- vise Læserne til den store Konge af Preusen hans Meeninger herom, som har anvendt saa meget og endnu aarlig anvender 100000 Rdlr. paa Fabriqver i sine Lande, hvilket end og kan læses i L'æconomie de Brandenbourg Fabriqver ere endog uomgiengelig fornødne i vort Land, der ikke taaler at sende mange rede Penge ud, siden vi ikkun have faae Exporter til at faae dem tilbage igien; hvilken Ballance dog maae holdes i nøye agt, naar en Stat skal souteneres, som det falder lige frem, at den fattige maae arbejde

6

for at leve, og følgelig et fattigt Land arbejde for at komme sig.

Jeg veed, Fabriqvers Anleg har mange Modstandere, men om det er Landets hemmelige Fiender, vankundige eller egennyttige Folk, som taler imod dem, lader jeg staae til Høyere Paaskiønnende; Det er langt fra, jeg raader til saadanne Fabriqvers Anleg, der skulle blive til større Last for Kongens Cassa, end de deraf flydende Fordeele kan oprette, eller til Byrde for Landet ved utaalelige Priser. Der kand vel findes Raad alligevel, naar de opskruede høye Priser paa Levnets Midler nedsættes, naar vores skiulte og duelige Fattige kan faae Penge for deres Arbejde, og, naar de fattige, som fyldes ved mange ypperlige Stiftelser, samt de, der ikke gider giort noget, bleve nødte til at arbejde, saa meget, de kunde, til Understøttelse for sig selv og flere.

Hvem kand negte, at iblant de vigtigste Fa. briqver i et Rige Silke, uldene og linnede Manufacturer jo tilkommer Een af de første Pladser, deels fordi disse Sorter uomgiengelig behøves, og deels fordi ved dem de fleste Arbeidere kan fortjene og leve. Her spørges nu, hvor disse Fabriqver beqvemmost kand anlegges? jeg mener:

7

overalt i begge Rigerne, endog i Kiøbenhavn. Vel heder det, at Levemaaden der er for dyr; men Forskiellen er allene Huusleye og Ildebrand, Resten er fast lettere, end nogen Sted i Sielland, tilmed kan den første Besværing læt hæves, da her er saa mange unyttige Bygninger, hvor Fabriqueurer kunde gives frie Huus (som Kongen af Preufen har betænkt og ladet bygge Huse i Berlin og Potsdam for alle sine Fabriqueurer) og om det bliver fastsat, at de fattige skal spinde, kan Husene, som de beboer, rundelig rumme Vævere, naar unyttige Personer udryddes af dem, da tillige de svageste og gamle fattige, naar de ere ved Haanden, kan fortiene med at vinde og spole Garn for Væveren; det bliver endog en Fornødenhed at anlegge Fabriquer i Kiøbenhavn, siden her er saa mange fattige Huse opfyldt med Mennesker, foruden de fattige, der skiule deres Armod, og de dovne, der heller vil betle, end arbejde. Jeg vil derfor handle om de 3 Slags Fabriquer, jeg har begyndt at tale, nemlig 1) de Silke, som mange bruger 2) de uldene, som de fleste behøver, og 3) de linnede, som ingen kan undvære, og endnu ikke er tænkt paa.

1. De Silke-Fabriquer, der for saa mange Aar ere anlagde, behøver nok fornemmelig De-

8

bit, hvilken standses ved det store Antal af Contrabande Vahre, Landet er opfyldt med, som vel aldrig paa anden Maade hæves, end ved at nedsætte vore egne Vahre til den Priis, at ingen Udenlandske kan fortjene at indsniges. Jeg veed ikke, hvorfor vore skal være saa uheldig dyrere end andres, da baade Engelland, Tydskland og Preusen maae hente deres Silke fra samme Steder, som vi, undtagen at Forskiellen maae komme af Arbeyds Lønnen, der vist burde limiteres, og i Følge denne Formodning har jeg erkyndiget mig hos adskillige Fabriqueurer i dette Arbeyde og hørt, at en Svend fortjener ugentlig imellem 3 a 4 Rdlr., hvilken store Forneneste giver dem Anledning at svire, medens mange ærlige Borgere maae leve af 2 Rdlr. om Ugen; bliver altsaa Arbeyds-Lønnen 1/3 nedsat, som de Folk endda kan leve skikkelig af, saa falder Priserne vel saa meget, at de kan balancere med de udenrigske, Helst om Fødevahrene blive bedre Kiøb, skulle de da ikke kunde arbeyde ringere, jeg meener jo, naar de derhos ville klæde sig, som det anstaaer Fabrique Svenne. Men blev endda vore Silke-Vahre i det høyeste 6 Pro: Centum dyrere end anden steds, ville ingen

9

underkaste sig den Fare at hente dem for saa ringe Fortjeneste; og blev det desuagtet vovet, burde Slaverie være de skyldiges Løn, der ikke var formeget for dem, der baade tør bedrage Kongen, og stjæle brødet fra sine fattige Medborgere. Blive vi nødte til at give saa meget til de dovne fattige om Aaret maae vi ikke langt hellere give disse 6 Pro. Centum mere, naar vi vil klædes i Silke til vores fattige Medborgere; den, der negter det, er ikke værd at kaldes en god Undersaat; men Høyere end dertil bør det ikke heller gaae, baade for Balancen af de Udenrigske Vahre og Lasten for de kiøbende. Jeg vil allene gjøre denne Nota, at jeg ikke begriber, Hvorfor andre Nationer, der handler paa China og Bengalen & c. hiemfører saadan Mængde raa Silke, da derimod intet kommer for vores Regning; hvorfor kan den ikke med lige Fordeel bruges her? skulle det være af Mangel paa Kundstab at berede denne Silke, var det vel værd at forskrive en Familie, der lærte os det, ifald ingen er her, fom forstaaer det.

Jeg maae til Slutning af denne Post besvare en Meening, som kunde fattes om Ar-

10

beyderne, naar deres Løn blev ringere, nemlig: at de skulle drage af Rigerne; men det har ingen Nød, nu de fleeste ere enten indfødte, eller gifte med danske Koner, hvilke tillige med deres Børn bør skaffes Arbeyde til Fortjeneste ved de Fabriquer, hvor Mændene arbeyder og da et stort Antal Mennesker lever ved dette Slags Fabriquer, ja mange Vahre, in specie de effene Fløyer giøres saa gode og billige her, som nogen steds, var det ikke bedrøveligt, at see mange Aars Bestræbelse blive til intet, og disse fattige og duelige Folk, som ikke har lært andet, blive Staten og sig selv til Byrde, men NB. Fabriqueurer bør leve som Fabriqueurer og ikke Høyere.

2. De uldene Fabriquer, som endnu ere ældre, end de forbenevnte, og følgelig bør være, som de og ere, i bedre Stand; men, desværre ikke saa mange, som der kunde være, til at forsyne os selv, mindre andre; hvilket dog let kunde drives til den Høyde, naar der blev anlagt Spindier i Provincerne; man skulle haabe, at Prisen blev saa meget ringere, som Spinde-Mesterens Løn kunde betales med, og naar vore Fabriqueurer havde alvorlig Lyst at drive Verket, faldt de nok paa at

11

sætte sig paa de Steder, hvor de best kunde leve selv og faae Hielp af fremmede, helst om der blev lagt en Præmie paa det beste Stykke uldene Tøy eller Klæde, saa velsom een paa de fleste Stykker og een for den laveste Priis. Det er nok bekiendt, at vore fine Klæder ere saa gode og til saa billig Priis, som mange andre Steder; men de grove ere derimod for dyre, hvilke maatte kunde giøres til ringere Priis i Provincerne og derved de holdes ude, som indsniges. Intet fremmet Ulden Garn bør tillades at indføre; thi vore egne fattige tilkommer Arbeyds Lønnen. Ved høy Tolds Paaleg vindes intet, de Tydske slaer ligesaa meget af for at hielp deres fattige, og gjøre det umueligt for vores at kappes med dem; Saa omhyggelige ere De for at fortjene og saa efterladne ere vi. Det forstaaer sig, at ved disse Fabriquer det samme bør observeres, som ved de forrige, nemlig, at Arbeyds Lønnen nedsettes; men Proportion imod Udenrigs Klæde passer ikke, som paa de Silke-Vahre; thi disse maae enten være lige med de udenrigske eller ikkun differere 2 Pro-Cento, det man med Billighed kan forlange af Fabriquer, der saa længe har havt Tiid at komme og forbedre sig.

12

3. Linnede Fabriquer ere de meest magt paaliggende, siden det er hvert Menneskes brug, og saadanne Artikler der med nogle Tønder Guld aarlig beriger vore Naboer paa vores Regning til dobbelt Skade for Landet baade ved Pengenes Tab, der udgaaer og Arbeyds Lønnen, som vore Fattige maae favne; og paa disse høystfornødne Manufakturer har ingen endnu gjort Begyndelse, uden jeg skal regne hjemmegjorte Lærreder, der kommer fra Provincerne og giøres af private Folk; men hvorvidt det forslaaer, sees af den store Mængde her aarlig indføres fra Holland og utallige Tydske Stæder, hvilke vi næsten for samme, Priis kunde gjøre her, naar vi forstod at indrette dem til lige Brug. At beflitte os selv paa Hør-Avling skal ikke kunde skee uden ved Tvang; godt erdet, naar Sædemanden af frie Villie falder derpaa. Men det synes ellers,

som den store Verdens Styrere har tillagt hvert Land sine Fordeele, for derved at vedligeholde Communication imellem det Menneskelige Kiøn; tilmed er det jo ikke mere til Skade for dette slags Fabriquer at forskrive Hør, end for de andre, naar til dem skal forskrives Silke og Uld; naar man altsaa forbigaaer Hør-Avlingen i Landet, saa bliver

13

et Hør-Kiemmerie den første Grundvold til saadanne Fabriquer, hvilket er oprettet her i Kiøbenhavn, og dermed har Anleggerinden gjort sig meget fortient saavel hos enhver, der umager sig at Spinde og lade Spinde, som fornemmelig hos de Fattige, der fandt kiøbe smaae Partier efter deres Evne og i en hast faae saadan liden Vegt spunden og solgt til hielp at leve af, der fast er ligesaa nytteligt for de fattige, som en af de andre for dem anlagte Stiftelser. Jeg kand saa meget mere

rose dette Anleg, som jeg ikke kiender den Velfortiente Stifterinde men ved adskillige Experimenter har forsøgt, at ingen kand holde Priis med de Vahre, hun selger, at det Garn, deraf Spindes, ikke taber det halve imod andet i Kogning, men gjør en alen Lærret mere af hvert Pund, end andet raat Garn der synes ligesaa fiint, hvormed jeg endog har indhentet adskillige Væveres Forklaring, som tilstaaer det samme med Betydning, det kommer deraf, at Hørren bedre er rensed fra ald Urenlighed, og lader sig bedre udtrekke, end og i Væven formedelst sin Blødhed. Men uagtet, at ved dette Hør-Kiemmerie, derer anlagt efter den Engelske Maade, Hør og Blaar kand faaes i alle de Sorter og til ad-

14

skillige Priser, som kunde bruges til de Vahre, her forskrives, fra den fine Knippel-Traad til det grove Lyse garn og fra det fineste Hollandsk Lærret til det som for Armeen forskrives og uagtet vore Fattige gaaer og græder, for de ey kand faae solgt deres Garn, er end, nu ikke en funden, der har begyndt at anlegge nogen Sort Linnets Væverie til ret Nytte for Fattige. Her giøres Trille, Foeder-Lærret og Vox-Duuger, men af udenriigs Lærret og Garn. Her væves Bændler og Baand af fremmet med Kalk bleget Garn, som volder, at ingen Hold er deri. Men skal noget nyttigere, end det begyndte, anlegges, behøves dertil fornemmelig 4 Ting.

1.) En Fond. til at kiøbe Garn og betale Væver-Løn. 2.) Et troe og Upartisk Menneske til al imodtage Gamet af den Fattige. 3.) Endeel fremmede Vævere, som forstaaer at væve alle de Sorter, som forskrives. 4.) En Blægmand, der for aarlig Løn og ikke alenviis blæger Lærret, Garn eller Traad.

1. En Fond til disse vigtige og nyttige Fabriquer burde de rige fattige Stiftelser sammenskyde, jeg mener dem, der har meget at udlaane og

15

kunde optage Penge paa deres Obligationer dertil, som Vartou, Veysenhuuset, Søe-Qvæst-Huuset og Opfostrings-Huuset,

naar hver af dem gav 5000 Rdlr. udgjorde det en Capital af 20000 Rdlr. hvormed endeel kand begyndes; Det staaer og at haabe, Hans Kongl. Majestet, der saa naadig antager sig sine Undersaatters Beste enten ved et Tilleg af Capitalen eller paa andre Maader understytter dette priselige Verk; ja, hvem veed, om de, som vi af vore løbende Blade daglig seer at bortgive til fattige, uden at have synderlig Vished, om deres Gaver bliver anvendt paa de best fortjente, ikke kunde faae ligesaa god Lyst at indsende Præmier til Opmuntring for flittige, fattige og ynkværdige Huus-Arme, som til at forbedre deres Vilkor, der ere optagne til Landets Skiøde-Børn i de mange publiqve Stiftelser. Af de til Fond overladte Capitaler bør ingen høyere Rente svares, end 4 Pro-Centum, og kunde dem leveres Garn eller Attest fra vedkommende, der har det i Hænder til Pandt for de Penge, som efter-Haanden requireres, saavelsom Lærrederne, der bliver af Garnet, at de intet skulle res: quere, Inden denne Fond medgaaer, maae

16

det vise sig, om der behøves en større og til hvad Nytte.

2. Et Upartisk Menneske, der mane have en slags Huusholdnings Forstand baade at kunde skiønne paa Garn fra Spinderne og for staae at anlegge hvert til sit Brug hos Væverne; dertil blev vel neppe funden en bedre skikket, end den, der har anlagt det skiønne Fundament til Linned-Væveriel, om hun vil paatage sig det. Garnet bør betales efter knek lige med udenriigske Spindere og alt Garn imodtages, hvor det kommer fra, Staden eller Provincerne, ja endog Traad, naar den eragtes god; og kunde der blive nogen Hielp til Præmier for hver 10de og 20de Pund meest af de fine Sorter, ville det giøre en god Effect, da samme bedre med Fordeel kan forarbejdes end det grove. Den som hertil bliver antagen, lønnes rettest med visse Pro-Centum for Garn, at imodtage, item for samme at koge og fremdeles visse Pro-Centum af Lerredet for Tilsyn med Væveren og sluttelig for at apretere dem fra Blegen.

3. Fremmede Vævere maae endelig forskrives, siden disse her findes ikke forstaaer at arbejde



17

saadanne Lærreder, Dreyeler og Damask, som de udenrigske, som ere Hollandske, Vahrendorpher, Grissenberger Schlesische, Bielfældter, Zitauer Schweitser- og andre tydske Lærreder, hvilke endog paa de Steder arbejdes af Bønderne; disse Vævere kunde tilstaaes frie Huus, nemlig i de store og rummelige fattige Huse, noget Brænde og foruden den Væver-Løn, som udenrigs betales dem for samme Lærreder 25 Rdlr. aarlig for hver dansk Dreng, de oplærer i Professionen og i 3 Aar 1/4 Deel af det, han fortjener, naar Væverne bleve omdeelte i fattige Husene, skulle hver Steds Fattige gaae dem til Haande med at vinde og spole Garn, som var et Arbeyde, hvormed de gamle og skrøbelige kunde fortjene noget, ja til desto større Opmuntring for disse Folk, som ville drage herind, kunde dem endog loves en liden Præmie meere end Arbeydslønnen for hver 100 Alne efter sin Bonitet, og frie Reyse.

4. En god Bleegmand; samme maatte gives et rummeligt Stykke Jord til Blege-Plads, famt et Huus, saa godt, som en liden Bonde Familie behøver til Beboelse, dog sfaa stort Kiøken-Rum, at 2de indmurede Kiedeler og

18

2de Trækar deri fik Plads, jo nærmere det kunde anlegges ved fersk Vand, jo bedre, at han med Hielp af en Slange-Spøyte kunde stedse over fare Dammen, som er det vigtigste ved den udenlandske Bleeg; Samme Sted skulle anlegges i en Egn, hvor Ildebrand var at faae for taalekig Priis, og foruden en aarlig Løn efter Billighed kunde ham gives noget vist for hver hundrede Alen og hvert hundrede Pund efter Accord, der, naar han vil, som han bør, lade sig undervise om den udenlandske Bleeg, snart er for, tient, da Tøyet maae være bleget i det højeste paa 3 Uger. Det indstilles til vores Allernaadigste Konges allerhøyeste Beslutning, om dette lidet og nyttige Sted kunde blive anvist og indrettet paa Hans Mayestets egne Grunde. Den milde Omsorg,

Hans Kongl. Majestet viser daglig Prøve paa for sine fattige Undersaatters Beste og Forpleyning, giver Haab om Bifald paa en Ansøgning, som sigter til Hjelp for de flittige Fattige. Naar disse vigtige Lærrets-Fabriquer imod Sommeren bleve anlagte, ville snart paaskjønnes, om der kunde holdes Prøve med de udenrigske; jeg mener vist ja, om det skeer paa foreslagne Maade; da ingen skal have Fordeel deraf, men Vah-

19

rene bør at sælges omtrent for hvad de koster, der ventelig vil balancere med de udenrigske Priser, i Steden for at en Fabriqveur, som billig, maae fortjene saa meget, som han selv kan leve af; skulle med Tiden noget overskyde, bør det komme de fattige til gode paa een eller anden Maade; hvilket er at formode, siden her spares de udenrigskes Fordeel, den høye Vexel Cours, Told og Fragt, som alt bør contribuere til godt Kiøb, men ikke til Fordeel; hvilket er den eeneste Maade at forhindre Snig Handel. Naar Landet kan hielpe sine fattige og indeholde for deres Arbeyde nogle Tønder Guld aarlig, mener jeg, dobbelt er vunden, og hvad der afgaaer i Kongens Told for Lærreder, bliver fuldkommen oprettet i Told for Hørren, i Consumption og den Fordeel at eye gode og duelige Undersaatter; Men da maatte Hørren nedsættes i Tolden og fremmed Garn saa meget forhøyes, at intet kan indføres, saa velsom Lærreder, naar man først seer Prøver af det, vi gjør selv. Jeg venter, man vil udsætte den Qvæstion, om nogen her i Landet kan leve af at spinde? dette maae jeg vel tilstaae, de ikke kan, men naar en Mand gaaaer ud at arbeyde og Konen med saa mange Børn, som hun har, fra

20

de ere 5 aar gamle (som i Tydskland) spinder, kan de leve bedre, end naar de fortærer Mandens Arbeyde uden at gjøre noget selv. Og dette passer saavel paa Landet for Huusfolk der ingen Avling har, som i Kiøbenhavn og Kiøbstæderne, for Soldater, Matroser, Haandværks Karle og Daglønnere deres Koner og Børn. De som aldeles intet mere har at leve af, end ar spinde, ere just saadanne, som det fattige Væsen bør række Haand, og kand hielpes med ringere Penge, tilgiven paa hvert Pund, end naar dem skal gives, alt hvad de bruger. De, der formedelst Alder og Skrøbelighed ikke kand spinde, de ere de rette og eeneste Hospitals Lemmer, og ingen andre burde være Landet til nogen synderlig Byrde; for dem er der jo Anstalter og Indkomster nok, af det, enhver maae contribuere til det fattige Væsen; men ingen Under, at intet kan forslaae, naar der bygges Palladser, og disse fyldes med ørkesløfe Lemmer, eller deres Arbeyde anlegges saa interesseert, at 1 Pund Garn arbeydet af den elendigste Hør koster 2 Mk. 14 Skilling, som en anden fattig, der ingen Hielp har leverer bedre for 2 Mark og 4 Skilling; enten Hørren gøres for dyr eller Spinde-Lønnen opskrues til Fordeel for Stiftelsen

21

eller andre, veed jeg ikke; men det maae være en fast Regel, at de fattige ikke skal have anden Fordeel paa deres Urbeyde, end andre, der ingen videre Hielp har; lad dem have Frihed, selv at kiøbe Hør og Blaar og levere der ligemed de frie fattige, og lad dem Med en liden Hielp føde sig selv, da vil vist Stiftelsen kunde hielpe mange flere, end nu, helst jeg neppe troer, de kan holde der længere paa den anlagte Foed.

Det er læt at paaskiønne, naar ved saa mange store Fattige-Huuse og Stiftelser, som neppe noget Land har lige til, endda utallige fattige gaaer hielpeløse, der maae være en Mangel i Indretningen. De, som vift ere Fattige, de burde deeles i 4 Classer.

1. De gamle Vanføre og Syge, disse burde alleene være Hospitals Lemmer.

2. De flittige Fattige, som ikke kand fortiene alt, hvad de behøve, disse kunde undes frie Huus, siden Huset er der, med nogen hielp, dog burde de ikke, som nu, tvinges at gaae derind; thi en Fattig har ofte Huus med mere hos en anden, for at oppasse deres Børn, medens de gaaer selv ud at Arbeyde.

22

3. De Fattige, der ikke gider Arbeydet, disse burde gives Huus for at tvinge dem til at Arbeyde, og deres Vilkor forbedres fra 4 Skill. Daglig til meere ester Fortieneste.

4. De unge Fattige, der burde aldrig tillades en ledig Time, og iblant det, der tilkommer dem at lære, saavel Drengene som Piger, er at tilvænnes at spinde, hvilket vel ikke er større Skam for en Dansk Mand, end en Tydsk. De fleste fremmede Lærreder, her indføres, Spindes af Mandfolk, medens det andet Kiøn beflitter sig med at Sye, Kniple og Strikke, som indbringer dem større Gevinst. Heraf flød den Fordeel, at naar en Mand blev Fattig, gammel og svag, kunde han selv fortiene noget til Hielp, da han nu gjør intet, Uden om hand ved dette Forslag kunde blive sadt til at vinde Garn, som dog var noget, hvorfor enten hand, eller det Huus, hand er udi, burde have Betalning.

Sluttelig vil jeg tillegge det almindelige Fattige-Væsens Indretning en Nota, som jeg meener, fortiener at meldes noget om nemlig: deres Qvarteer-Mestere, som burde være retskafne Folk, der ikke paa anden Maade, end den rette,

23

kunde vindes til at antegne de Fattige, der ere de rette trængende, disse kunde enten affkaffes eller formindskes. Naar de rette Hospitals Lemmer vare i Huset, og de andre fik hver en Bog, hvori, som en Attest, blev tegnet deres Arbeyde kunde deraf beftemmes, hvad Hielp de burde have hver Uge, om de vare flittige eller ikke, om de af Mangel paa Kræfter eller af Sygdom bleve forhindrede i Arbeydet, og saa videre; Ligesom dem burde anvieses Varme Stuer om Vinteren at arbeyde udi, paa det de ikke under Paaskud af Kulden skulde undskylde sig derfor. Naar aldt saadant blev iagtaget, ville de Fattiges Indkomster bedre og til langt fleere tilrække, og kunde, (som forhen meldt) noget vindes paa Lærret eller Garn, som ikke er umueligt, burde det komme det almindelige Fattiges Væsen fornemmelig til Hielp, som det meest trængende af alle Stiftelser.

Medens jeg taler om de voxne Fattige, vil jeg erindre dette om Søe - Qvæst-Huset, disse nyttige Lemmer der oppiller Verk for Kongens Skibe, disse kunde og ville gjerne fortiene meere; Hvorfor sættes de ikke til at spinde Hamp til Seyldugs Fabriquerne? hvorved Kongen maatte vinde noget anseeligt i Spinde-Lønner; denne Regning indstilles til

24

dem, som ere satte over Holmens-Arbeyde, best at paaskiønne. Men at komme til de Unge Fattige, der opdrages pag Landets Bekostning, da fortiener de, som stifte Lemmer, af vores Tiid den meeste Paasyn til Nytte for Eftertiden. Jeg vil forbigaae Børne-Huset, hvor de uden Tvivl tvinges til at gjøre, hvad de kand, og Christians Pleye-Huus, hvor de bliver opdragne, som Fattige Børn bør, og alleene Mangler gode Vævere for at Arbeyde det, som er mere end almindeligt. Derimod maa jeg kortelig melde om Opfostrings-Huset, som vel siges at Arbeyde, men om de bliver ret anførte dertil, skulle man tvivle om, siden der er saa rart, disse Børn gjør godt, naar de kommer iblant fremmede, men de fleeste rømmer bort fra deres Læremestere og Hosbonder, ventelig maae de have for megen Frihed i deres Opdragelse, den de ikke kand finde lige til, naar de tiener. Hvor godt, om disse Børn fra første Ungdom bleve holdte i bestandig Arbeyde, da den aldrig fandt gjøre nok, som lever paa sit Fædrenelands Bekostning; disse Børns tiltagende Flittighed kunde maaskee hielpe til at Føde er større Antal.

Den Stftelse der ellers fortiener meest at reformeres, er uden Modsigelse Veysenhuset, der har saa store Midler og Indkomster

25

for at opdrage omtrent 160 Børn til liden Nytte enten for Landet eller dem selv. Hvor rart er det nogen af dem gjør godt, naar de kommer iblant fremmede, og hvor usle seer disse arme Creature ud, medens de ere dette Huus, neppe lærer de at gaae, som andre Mennesker, og efter som man hverken hører eller seer noget Arbeyde fra disse Børn, men hører alleene, at de blive holdte til Christendommen og at Skrive og Regne. Hvorkand der være, de siden lever saa slet efter det første, og mange intet veed af det sidste? Er det

forsvarligt, at saa store Indkomster anvendes paa saa saae, og burde disse ikke Arbeyde for at holde langt flere, som kunde hielpe noget anseeligt til de Fattige Hitte-Børns Underholdning og Opdragelse? Skal Fattige Børn til de ere 15 a 17 Aar hverken lære eller anvende deres Tid til meere, end Børne-Lærdommen, da de Fornemmestes og Riges Børn i den Tiid desuden lærer saa mange Exercitier, Videnskaber og Sprog? det er jo utilladeligt, at saadan Ørkesløshed taales i et Fattige-Huus. Der kunde foruden andre Arbeyder fornemmelig anlegges en Spinde-Skole af den allerfiineste Hør, og hvad dermed blev fortient, skulle et Barn have 1/4 Deel af til Hielp, i Tidens Længde, naar de blev Svenne eller Mestere, og Pigerne, naar de skulle giftes, de øvrige 3/4 Deele burde gøres

26

Indretning for til flere Børn; men best, hvad De arbeyde, blev holdt en Contra-Bog over af een uden for Huuset, eller de bleve betalte, som andre Fattige; thi ellers var at befrygte, alle Ting blev i samme Tone, som forhen, og de samme til Fordeel, som hidindtil; thi siden der holdes en Lære-Moder, maae der dog gøres noget, men hvad det er, veed man ligesaa lidet, som hvor det bliver af, nok er det, at hvem der faaer disse Børn i Tjeneste, klager nesten alle over deres Dovenskab og Vankundighed. Deres Lære-Timer kunde indrettes efter Christians

Pleye-Huus, og da fik disse Børn saavel som hine, frie Arbeyds Timer nok; ja deres Skole-Lære, som er nu den eneste Tvang, de kiender, ville blive dem mindre ubehagelig, naar den afvexlede med Arbeyde, der tillige giver et sundere Legeme og bedre Udseende, end den overdrevne Læsning; Naar Væverier endog bleve anlagte i dette Huus, kunde de Børn, som havde Lyst dertil, sættes i Lære hos Mesteren, og derved om nogle Aar de fremmede Vævere undværes, ifald de ikke fandt for godt at blive, og følgelig Landets egne Børn sinde Leve-Brød ved disse for Rigerne umistelige Fabriqver, som naar de drives efter denne Plan, nok bestaaer. Men skal enten en Fabriqveur eller Stiftelse føre Directionen vil Egen-Nytte, som sædvanlig, snart

27

gøre det heele Anleg til intet. — Jeg ønsker, at dette Forslag maa vinde saadant Bifald, at derved baade de Fattige, som skiulte deres Armod, forhindres at blive Landet til Byrde, saavel som de, der er fastsat at være det, maatte faae Leylighed til Giengield at gjøre nogen reel Tieneste derfor; Og som det er min eeneste Hensigt, at befordre mit kiære Fædrenelands Beste, vil jeg til en Begyndelse for en Arbeyds Casse skienke, hvad dette Skrift indbringer, maaskee flere kan falde paa at følge mit Exempel, naar de tænker paa Syge- og Spiisnings Cassa og Fattige-Huusene. Kan man ikke ligesaavel betænke en fattig Kone, der uden for saadanne velgiørende Stiftelser har enten gamle Forældre, Mand, eller uopfødte Børn at forsørge, eller saa slet en Mand, der lader hende alleene Byrden at underholde en talriig Familie, hvormeget meere er hun ikke at beklage end en Enke, der enten har ingen eller voxne Børn, og for disse allermest ulykkelige ere ingen Stiftelser anlagte; derfor er det just ved Fabriqver og deres Arbeyde, at de skal hielpes, og naar fattige Forældre seer Leylighed at vinde ved Arbeyde, vil de vist i Tide vænne deres Børn til at hielpe dem deri, og der skal findes Spindere i Overflødighed; Gud give! saa sandt deres Arbeyde maatte blive antagelig og anven-

28

te paa den rette Maade til Vedligeholdelse og Formeerelse af Flittighed i Landet og Understøttelse for Fattige og Huusarme, som ere de rette ynkværdige Fattige, og til at forekomme den Skam, at vi ikke skal blive indleet af vore fiittige Naboer for at have anvendt saa store Capitaler paa Manufacturer og Fabriqver, men nu vil lade dem synke og forgaae, nu, saa mange ere i Stand, og fremmede Arbeydere dertil ere indkomne, der ved Giftermaal ere blevne, som de indfødte, nyttige Borgere i Landet. — Dersom jeg ved denne Plan kunde tiene mit Fædreneland og hielpe mine Medundersaatte, vil jeg skatte den Tiid, jeg har anvendt paa at skrive dette, for den Lykkeligste af mine Dage, og ikke misunde de mange saa kaldede Patrioter at give sig selv i deres Skrifter et Navn, som den mindste Part fortienner, men der best har Sted i et ærligt Dansk Hierte, og kiendes rettest i dets Udtrykke og Gierninger.

1

## Velmeente Tanker

# til nærmere Betragtning, om den

Danske og holsteenske

Ulds Udførsel,

hvilket er skadelig for Fabrikernes Handel og Landets Opkomst.

Item Tanker om

Toldforpagtningerne i Norge;

Plan til

Fabrikernes Debit

ved samme Forpagtning,

Promemoria og Anviisninger,

hvilket ordlydende er indgivet i det kongelige Toldkammer og Coinmerce-Collegio 1769 og 1770.

Kiøbenhavn 1771.

Trykt og findes tilkiøbs hos I. R. Thiele, boende i Peder Hvitfeldts Strædet.

2

3

Til Leseren.

Som en vel intentioneret Patriot finder jeg mig anlediget at meddele de Herrer Negotierende, og enhver

duelig Fabriqueur følgende Tanker. Hvorpaa jeg har nydet til Giensvar: At det er henlagt, (et Svares, som er givet flere, end jeg); men da adskillige

Andragelser er vorden henlagt, som

ikke er vorden anseet, dog kommer for

4

Fortale. Lyset, reflekteres og examineres Aarsagen dertil (før og nu) kan i begge Deele have sine Hensigter. Jeg overlader mine Tanker, og det som i saa Maader af mig er skrevet, til deres nærmere Betragtning og Overvejelse, om ikke disse Tanker kunde give Anledning til mit Øyemedes bedre Fremgang, da man veed, at en Begyndelse med smaa Ting har ofte frembragt de stsrre; min Hensigt hermed og i det meere, er at foreene en større Commerce imellem begge Rigerne, som ere hinanden saa nær forbunden, som Sødstende. Thi jeg holder for, at de Penge, som udgaae af Danne-

5

Fortale. mark og Norge til fremmede Riger, ffader Staten og Regieringen. Tilmed troer jeg den retskafne og beste Indsigt, som udfordres til Fabrikernes Etablissement og reelle Handel, kan allerbest reguleres af fornuftige Handelsmænd, hvis Indsigt læres fra Ungdommen, og daglig forefaldende Praxin af Forandringer, som en Statsmand ey kan samle af blot Theori og Bøgers Læsning; og hertil passer sig de i Handelen indsigtsfulde hollandske Kiøbmænds Ordsprog: Handteeren doet leeren. I øvrigt

holder jeg for, at i hvor ringe og enfoldig en velmeent Patriots Tanker end

6

Fortale.

kan være i Henseende et Brugs Nytte. Saa ere de dog gavnligere og bedre, end som at understøtte de Anlæg som er Landet og Regieringen til Ruin. Enhver fornuftig Patriot bedømmer mine Tanker, og retter dem efter Fortieneste. De Odieuse og Interesserede behager frit at fælde saadanne Raisonnements, som passer sig paa deres Inclination, Interesse, og Tænkemaade.

7

Copie.

Underdanigste Tanker til nærmere Overvejelse af de anordnede høye Herrer udi det kongel. Toldkammer, samt Oeconomieog Commerce-Collegio.

Saa adskillige, som enhvers Tænkemaade er i de oeconomiske Handlingers Befordring og Brug, saa ulige er den Fordeel og Nytte, af enhver oekonomisk Stiftelse frembringer. Erfarenhed haver lært, at udi

8

enhver Regierings Stat findes at være anvendte anseelige Depencer og Anordninger, som ofte haver viist større Prøver paa Tab og Skade, end som Fordeel, ja ikke dermed nok for een, men flere anbragte Forandringer og Prøver, Hvoraf dog tilsidst ey anden Fordeel er høstet, end som sagt er. Og hvorpaa jeg kunde anføre adskillige Beviser. Ikke desmindre veed man dog, at Hensigterne dermed haver været baade redelige og velmeente. De Interesserede at forbigaae, som odieuse for enhver oprigtig Patriot. Min Hensigt er ikke, at opholde De Høye Herrer med vidtløftig Raisonnements i en Materie, som enhver, der besidder ikkun en ringe Indsigt i det Oeconomiske, fast bedre kan sige, end det, som nu er sagt. Men jeg vil allene førend jeg skrider til mine ringe Tankers Udsigende, underdanigst anføre, at med alle oecomomiske foretagende Handlinger bør man først begynde med smaa Ting, som kan tiene til Prøver paa de store. Thi at gjøre store Bekostninger førend man kan see nogen Aspect til Brugets Nytte er baade skadelig og fortrædelig. Jeg vil ikkun i dybeste Underdanighed fremsætte mine Hensigter med den danske og holsteenske Ulds Brug og

9

Nytte, og vise Mueligheden, at mine Landsmænd af sammes Brug kan opnaae de Fordele, som de Udenlandske længe har vidst at benytte sig af, og anvende til deres Fordeel.

1) Det er en bekiendt Sag, at af forbemeldte danske og holsteenske Uld udføres aarlig et anseelig Quantum til udenlandske Stæder, nemlig Amsterdam, Tyskland, og en Deel til Frankrigs; men at enhver just er bekiendt hvorledes de Fremmede betiene sig af samme Uld, det vil jeg neppe troe, hvilket anlediger mig at sige det jeg er bevidst, at i Amsterdam forbruges vores Uld af Hattemagerne til de grove, middel, og mere sine Hatter; item til de runde Hatter, som Skibsfolk og Bønder overalt bruger i Holland, samt til de korte Klæder, som efter Landets Skik er i Brug. Desuden er man bevidst, at af den danske, og i sær den eyderstædtske Uld, bliver i Tydskland forfærdiget Rasker, Ems, og Schallonger. Nu sættes, bliver da vores Uld saaledes af Fremmede forbrugt til deres Fordel og Nytte, saa bliver Spørsmålet dette: Om jeg kan gotgiøre, hvorledes at samme kan

10

hest blive forfærdiget i vore Riger og Lande, til Fordeel for Staten og der almindelige Beste?

2) Efter mine ringe Tanker formeener jeg, at Hattemager-Lauget her i Staden og Riget, i Henseende til deres bekiendte gode Arbeyde og Tallets Mængde, kunde ved følgende Mit Anlæg komme til at forbruge et anseelig Quantum af forberørte Uld, naar som helst at en kongelig Forhøyelses Told blev foruden den Told, som allerede er, maatte paalægges et hvert Dusin Hatter, som overalt i Dannemark og Norge indføres fra Irland, Engeland og flere Stæder, saaledes, e.t et Dosin Hatter, som koster ey mere end 3 a 4 Rixdaler Dosinet, maa befales i Told 3, Rixdaler mere, end tilforn. Dernæst af alle andre Sorter Hatter op ad, som koster mere, indtil 60 Rixdaler Dosinet, maatte alle betale i Told 18 Rixdaler for Dosinet.

Thi naar saadan Forhøyelses Told blev sat paa de udenlandske Hatter, da ville ingen Kiøbmænd i Rigerne lade dem indføre til Forhandling; men allene holde sig til de danske Hatters Forhandling, af hvilke

11

Sorter baade Dannemark og Norge meget vel kunde blive forsynede; Debiten vil da blive anseelig, og en stor Deel Uld blive forbrugt. En Artikel, som useylbar vil tilbringe Landet en anseelig Fordeel, og tillige ventes, at de danske Hatter kan nyde Debit paa de udenlandske Stæder. Dernæst kunde være fornøden, at et kongelig Forbud maatte skee, at ingen Bever- eller Hareskind, som i Norge faaes, maatte udføres, siden begge Sorter

ere nyttige til Hattemagernes Brug, i sær til de sine og extra fine Hatters Forfærdigelse, hvortil de for nærværende Tid meget er trængende. Ligesom det er en bekiendt Sag, at i Frankerig maa intet Bever- eller Hareskind udføres af Landet, under en stor Straf for de Trafiquerende. Et Beviis paa, at Regieringen har dermed havt et Øyemed til Fabrikernes Opkomst.

3) Anseer jeg iligemaade høyt fornøden, at overalt i Norge maatte foruden den ansatte Forhøyelses Told paa de fremmede og udenlandske Klædevarer, Efterdags paalægges, af Kerseyer, som i Mængde forbruges i

12

Norge af Bønderfolk og gemene Mand, og indføres fra Irland og Engeland, paa samme Slag, af hvilke Couleurer de end maatte være, kunde paalægges ethvert Stykke 4 Rixdaler. Af Aarsag, at til samme Sortes Forarbeydelse er den danske Uld, endog af den groveste, meget beqvem, siden jeg er bevidst, at vore Klædefabriкеurs ligesaa got kan forfærdige disse Kerseyer, som de Udenlandske. Det kommer allene an paa en Begyndelse, og et retskaffen Qvantums Leveranse, og uagtet at Priserne for det første kunde blive en 4 a 5 Skilling dyrere for Alen, i sær af de røde og grønne Couleurer, saa ville dog samme inden nogle Aar, ja maaskee kortere Tidsforløb, blive ringere, efterdi at Mængden af et hvert Brugs Drift udgjør en reel Fordeel, og de taaligste Priser.

I underdanigst Følge af det, som nu er allegeret om den danske og holsteenske Ulds Forarbeydelse og Brug i de opgivne Poster, og de tvende Professioner, hvilke begge, uagtet deres Haandverkens Forskiel, dog staaer i Liighed med hinanden, i Henseende til Uldens For-

13

arbeydning og Nytte. Saa kunde det ey være forgieves, i Fald at de samme, og enhver for sit Laug, maatte fra det Høye Collegio blive skriftlig tilmældet Contenta af disse Poster, og derpaa at meddele en grundig Erklæring, hvoraf man kunde erfare Sagens Muelighed, eller hvad som kunde hindre derte Desseins Fortgang. Fornemmelig kan man slutte sig til, at naar man herudi kan gjøre en god Fremgang, som aldeles ikke er at tvivle paa, saa vil de, som holde Skiefferier, og for nærværende Tid sælger store Partier Uld til udenlandske Commissionairer, eller de Udenlandske selv, alle Tider gjøre sig det Facit, at nyde her i Landet ligesaa høye Priser, som de for nærværende Tid bekommer af de udenlandske Kiøbere. Thi kan de udenlandske Kiøbmænd, som kiøber vores Uld, betale Fragten, Told, og paagaaende Omkostninger af Sorteren og videre Depencer, og siden sælge den til Fabrikantere; saa synes det og muelig, at vore Arbeydere her i Landet, der kan bespare disse Udgifter, tilmed i ingen Maade er mindre uduelig til at præstere det Arbeyde, som andre Nationer kan tilveyebringe, kunde ligesaavel vinde dermed, som de Fremmede. Men saa længe ingen Begyndelse

14

skeer, kan man heller ikke vide noget om Udfaldet.

Sluttelig henstiller jeg disse mine ringe (dog velmeente) Tanker til det Høye Collegio bedre Overvejelser; og i Fald at Høysamme skulle behage nogen nærmere Oplysning herom at forlange, da erbyder jeg mig at være redebon, naar paa-æskes. Ligesom det inderlig vil fornøye mig dersom jeg hermed kunde have den Lykke at tilbringe mig De Høye Herrers Reflection, som desto meere vil opmuntre mig til at opgive adskillige andre Ting i Negotien, som kan tiene til Fordeel og Nytte for mit Fædreneneland, hvilket jeg anseer for min allerunderdanigste Pligt og Ære. Kiøbenhavn den 20de November 1769.

Da jeg herpaa intet Svar kunde erlange, fandt jeg fornøden atter at indgive følgende til General-Toldkammeret og Commerce-Collegio:

15

Copie.

Underdanigste

Promemoria.

Dersom mine Tanker af Dato 25 November næstleden, angaaende den danske og holsteenske Ulds Forbrugelse, i Følge de opgivne trende Posters Indhold, maatte finde Deres Excellence og øvrige Herrers Bifald, da vil samme være mig til en inderlig Fornøelse; allerhelst jeg forsikrer med den største Candeur, at min Hensigt dermed, hvor ringe den endog maatte ansees, er en allene Velmeent, men tillige i Henseende Usus baade fordeelagtig og necesser. Thi foruden hvad jeg forhen i denne Materie har opgivet, rinder mig i Tanker, at det kunde være fornøden derpaa at kunde sættes en liden Prøve, som kunde tiene til et Beviis paa, hvorvidt dermed i Fremtiden kan avangeres. Denne Prøve maatte naadigst saaledes foranstalles:

1) Af en Hattemager maatte forfærdiges 20 Dosing Hatter af fine, middelmaadige, og grovere Hatter, enhver Sort efter sin nøyeste accorderede Priis og Bonitet.

16

2) 24 Stkr. Kersier, eller saa kaldet Stemmetter, af grønne, røde, blaa, og sorte, maatte hos den beste og meest beqvemme Fabrikeur bestilles, der ligesaa efter nøyeste Priis kunde forfærdige samme. Dog bør hermed iagttages, at ved disse Kersiers Forarbeydelse maatte Fabrikeurerne lade sig instruere, saavel i Henseende Boniteten, Appreturen, Breeden, og hvert Stykkes Længde, da efter mine Tanker de til Dato forarbeydede Kersier differerer imod de Irlandske og Engelske.

Og naar saaledes at Hatterne saavel som Kersierne er forfærdiget, da at levere dem ind i det almindelige Klæde- Magazin, hvor begge kunde nyde deres Betaling efter Accort, og samme at vorde opsendt til Trondhiem for Magazinets Conto, og leveres enter til Stedets Faktor, eller til en anden suffisant Kjøbmand, den jeg formeener best at kunde blive Hr. Agent Lysholm, da man ved sammes Forhandling kan erfares deres Afsætning i Fremtiden. Jeg declarerer og hermed, at jeg aldeles ikke søger nogen min egen Interesse, men vel offererer min Tieneste, for at see begge Dele paa beste

17

Mader bestillet, hos een af de meest beqvemme af Hattemager-Lauget og Klædefabriieurs, og Hvortil jeg vil anvende al muelig Flid, uden al Paastaae noget for min Umage, eftersom jeg gierne seer, at mine Tanker og Anlæg kunde naae det Øyemed, som jeg sigter til. Allerhelst, da det er en bekiendt Sag, som ingen kan nægte, at jeg jo har været den første, som gav Projecter til, og indsaae, at de Danskes Klædeog Silkevarer kunde nyde Debit paa Norge, hvorfore jeg og requirerte af da værende General: Oeconomie- og Commerce-Collegio, at en Deel Varer maatte blive opsendt til Forhandling i Tronhiem; men hvorledes maatte jeg ikke fornemme, at Stedets Kjøbmænd den Tid viste sig meget Pertinaces ved at kjøbe disse Varer, som de den Tid ansaa til deres Fornærmelse og Fordeels Foringelse med de udenlandske Varers Afsætning, og viste mig i adskillige Tilfælde deres Had og Vrede. Derfor vilde de ey kjøbe disse Vare for inden de kom, under Forhandling af en anden Mand, og efter et Par Aars Forløb. Derimod forskriver de nu aarligen store Partier, saa at efter min Begyndelse har de danske Fabriker havt anseelige Debiter fra Norge, ventelig og meere skeekunde, hvor-

18

om jeg nærmere kan gotgiøre Mueligheden dertil. Siden nu de fleste Norske, som ere pax triotisk sindede, meget vel indseer Sagen, og altsaa contribuierer til de danske Fabrikers Debit, hvorved anseelige Penge-Summer bliver i Landet; tilmed kan jeg og flatere mig af, at endog de, som den Tid vare mig ugunstige, er nu langt anderledes sindet. Og at jeg ey skal mælde, at have havt anden Belønning for min velmeente Hensigt med dette Verks Anlæg, saa haver jeg formedelst Mangel af egen Formue til at soutinere mig for at have nødtørftig Ophold, er geraadet i Gield, som bekiendt er, til forberørte Magazin. Overalt gjør jeg mig det Haab, at faa ædelsindede og vise Herrer skiønner paa den Fortjeneste jeg tilkommer, og af hvilke jeg underdanigst udbeder mig at nyde Deres naadige Giensvar. Kiøbenhavn den 13 December 1769.

Herpaa nød jeg heller ikke noget Giensvar, hvorfore jeg alter indgav følgende:

P. S. Ovenstaaende Dato er dette indleveret i Toldkammeret og Commerce-Collegio.

19

Copie.

Underdanigste

Promemoria

til

Deres Excellence og samtlige Herrer Deputerede og Committerede i det kongelige General - Toldkammer og Commerce Collegio.

Under Dato den 13 December afvigte Aar har jeg velmeent og oprigtig tilkiendegivet det Høye Collegio mine Tanker over tvende poster. Den 1ste om 20 Dosing Hatters Forarbeydelse af fine, middelmaadige, og grove. 2den Post af 24 Stkr. Kerseyer, eller faa kaldet Stemmetter af grønne, røde, blaa og sorte Dito, hvilke begge Poster maatte hos een af de beste og beqvemmeste Fabriieurs her i Staden, ved min Opsyn blive ordineret og afsendt til Tronhiem for det almindelige Fabrik-Magasins Regning, enten til den der værende Faktor, eller og til Hr. Agent Lysholm, som en Mand, der af Stedets Negotierende, driver den største Handel med saadanne Varer,

20

med videre, som jeg i samme til dets Befordring underdanigst har andraget. Og da jeg til Dato ey har havt den Maade, at erholde Giensvar paa forberørte Poster; saa drister jeg mig underdanigst akter herom at gjøre Erindring, da jeg ligesaa underdanig finder fornøden at tilføye disse Tanker, som jeg beder at værdiges Deres naadige Overveelse. Jeg declarerer hermed, at jeg ingen anden Fordeel søger, end at finde Adgang til at vise det Høye Collegio, at mit Desein skal blive frugtbar, og at disse ringe Poster kan yngle og formere sig til større og fordeelagtigere for begge Fabriкеurs. F. Ex. skeer saa; som jeg fast haaber, saa kan eller bør mit Opgivende ikke lastes; og naar faa Udfaldet er got, da kan jeg og formode, at faa fornuftige og indsigtfulde Herrer og Patrioter ey nægter mig Deres Bevaagenhed efter Fortjeneste. Jeg vil ey heller forestille mig det, som er ugrundet, og stridende imod en redelig og sand Patriots Tænkemaade, at jeg hermed søger at forringe den Indsigt, som Magazinet's Kiøbmænd, og øvrige, som fører Direction derudi, kunde maaskee tænke, ved at disse 2de Poster overdrages til mig. Tvertimod jeg troer, at De deri ere alt for ædelmodige, og

21

jeg troer tillige, at ingen kan nægte mig, at jeg, som en Indfødt paa Stedet, og længe har drevet Handel, kan allerbest vide Besked om de Varers Bonitet og Egenskaber, som allermeest er afsættelig; og hvorom jeg desuden har havt Efterretning fra Stedets Negotierende om det, som endnu mangler de Varer, som her fabrikeres, og bliver opsendt til Forhandling. Og om nogen skulle tænke, at jeg hermed agter at vise, hvor necesser min Indsigt kunde være for det almindelige Magazins Debiter paa Norge, for derved at opnaae en Tieneste ved Magazinet, tænkes saaledes, da tager man Feyl. Thi jeg holder mig Ordsproget efterrettelig, at det tillades ikke alle at komme til Corinthen. Det skal allene være min største Fornøjelse, at jeg selv er overbeviist, og kan bevise at have været den første, som haver aabnet Veyen til de danske Fabrikers Debit paa Norge, uagtet at min Belønning derfor hidtil har været mig til Fortred og Skade. Sluttelig indflyer jeg i dybeste Underdanighed til Deres Excellence, og samtlige Høye Herrer, om at nyde Deres retsindige og kierlige Understyttelse, i saa reel en Sag, hvori hverken egen Fordeel, eller

22

andres Fornærmelse verserer, men allene grunder sig paa en redelig Hensigt, som Erfarenhed og Indsigt Har tilveyebragt en Mand af min Alder, der selv har brugt Handel og Negotie. Kiøbenhavn Den 5te Martii 1770.

23

27

Patriotiske

Tanker

af mig indgivet til

Præses i General-Toldkammeret og Commerce-Collegio,

Grev

Bernstorff,

førend Toldforpagtningen over Toldstæderne i Norge blev opbudet.

Det er skadelig for Cirkulationen i en vel indrettet Stat, at den største Handel og Negotie bliver i visse rige Kiøbmænds Hænder, og det saa meget meere, naar samme foreener sig med hverandre, forat interessere i Toldforpagtninger i de Kiøbstæder, hvor der drives anseelig Handel; thi man kan med Billighed ansee Toldforpagtninger, som et flags Monopolium, som er det almindelige Beste til Skade. Al Trafik og Handel er

24

28

tvungen under sammes Direction, de maadelige Kiøbmænd af Formue, og de Unge, som vil begynde nogen Handel, nødes til at holde sig derfra, formedelst følgende Aarsager:

1) Toldforpagterne er, som sagt, gemeenlig de rigeste Kiøbmænd, der udskiber og igien forskriver den største Mængde af Varer, som de saa meget bedre kan gjøre i Henseende Formuen, som ellers den Leylighed dem er givet i Hænderne, at de indbyrdes kan moderere hinandens Varer, s. c. i Maal, Vægt og Taxation, tilmed er Tolderen, Taxadeuren, og alle andre Betientere deres egne Folk, som nyder Lou af Toldforpagterne, og hvoraf mange haver tillige Parter og Andeel i Udbyttet af Toldens Gevinster, derimod maa de Kiøbmænd, som er uden for deres Societet, taale, at deres Varer paa den strængeste Maade bliver



behandlet, de samme bliver heller ikke tilladt at tage deres Varer enten af Told- og Veyerboden, førend at de strax betaler Tolden, Consumption, Accise, o. s. v.

25

2) Foruden den stærke Myndighed, som Toldferpagterne kan have i Følge oven anførte Post, saa kan de efter eget Behag foreskrive saavel Borger, Bonde og Embedsmænd Priserne paa deres Udskibende, som indkommende Varer saa høyt, fom de lyster, og hvorover udi den første Forpagtnings Tid er bleven indgivet adskillige Klager og Besværinger; ikke desto mindre er Forpagterne uagtet Forpagtnings Betienternes Lønninger og bekjendte Precautions Udgifter blevne rige og formuende Folk (\*), hvor iblant nogle forhen vare ikkuns udi maadelig Tilstand. Men om nogen af samme nu ikke ere rige, saa har de ar tilskrive deres egen ødselige, overdaadige, ja næsten fyrstelige Opførsel.

3) Imod dette, som nu er skrevet, kan jeg lettelig forestille mig, at de Herrer Toldforpagtere vil gjøre denne Indvending, og svare, at jeg farer med Usandhed, og at udi de tvende sidste Forpagtnings Tider har de

(\*) I de oeconomiske Afhandlingers 4de Bind er om denne Materie tydelige bleven talt.

26

fleste af Kiøbstædernes Negotierende været indlemmet med Hovedforpagterne i Toldens Forpagtning. Ja, jeg tilstaaer, at der har været adskillige med i Kiøbstaden Tronhjem. Dog var der i den anden Toldforpagtnings Tid mindre Tal, end i den sidste. Men paa hvad Maade ere de vel blevene indlemmede? Ja, det er en bekjendt Sag, at Toldforpagterne har været saa gratieux, Hvortil de og efter Forpagtnings Contrakten var beføyet, at skulle indtage de andre Kiøbmænd med sig; men uagtet dette, saa ere de bleven antagen paa den Maade, som Hovedforpagterne selv har got befunden, nemlig efter Solicitationer, Recommendationer, af Venner ere en Deel antagne, og forundt saa mange Lodder, som de selv har got befundet. Selv har de Rigeste af Toldforpagterne forsynet sig med anseelige store Lodder; de andre har nydt 2 a 3, ligesom de har fundet for got at unde dem. Og de, som en har villet trygle dem derom, har ingen faaet. Og saaledes forholder det sig med de øvrige Interesserede, som aldrig skal kunde nægtes, naar som helst herom blev Nøye inquireret og efterspurgt. Og med

27

disse antagne Interessentere maa det være, som det vil, i Henseende Tallet, saa driver de dog saa got som ingen Handel; thi Hovedforpagterne undertvinger dem, og i alle Tilfælde maa de dependere af deres Direction, da de største Fortjenester og de fleste Penge bliver næsten i deres Hænder, de andre have ingen.

4) Og hvilken utænkkelig Skade tilføyer ikke Toldforpagtningerne vore indenlandske Uldene og Silke-Fabriker, formedelst den Frihed Toldforpagterne, som Kiøbmænd, selv Haver i Hænde, at paasee de indkommende Varers Told, ventelig des Aarfag samme finder sin bedre Fordeel ved at fordrive fremmed Klæde, Stoffer, og Silkevarer; hvorfor de heller ikke umager sig med at befordre vore danske Fabrikevarer, fordi de synes, at hen Gevinst, som derpaa kan Haves, er for ringe, seer da heller, at de danske Varer bliver borte, og den ringe Deel af samme, som tilsendes Kiøbstæderne i Norge, reqvires ikke af de store Kiøbmænd; men det som forlanges, skeer af de smaa, som er uden for Toldforpagtningen.

28

Det er beklageligt, at Folk ere saa slet patriotisk findede, og jeg tør sige dette, at dersom de formuende Kiøbmænd i Norge havde bedre understyttet de danske Fabrikevarer, og ladet sig være angelegen deres Debit, saa havde de for nærværende Tid været i en langt anden Stand. Thi lige faavel som Kiøbmænd i Norge har gjort, og endnu gjør, ved det at man oplyser de udenlandske Fabrikeurs om de Varers Egenstaber, Bonitet, Breede og Alenmaal paa alle de Varer, som den ordinaire og gemeene Mand bruger og forlanger i Norge; saa kunde det være ligesaa anstændig at vise det samme imod vore egne. Men hvorledes seer man rigtig nok, at egen og privat Fordeel ere de fleste Menneskers Øyemed. De danske Fabrikers Debet paa Norge er en saa vigtig Sag, at den paa det nøyeste burde paasees og beforders. Allerhelst, da de med saa megen Bekostning er opbragt af de Høysalige tvende sidste Regentere, Kong Christian den Siette og Kong Friderik den Femte. Den første kan man sige haver plantet dem, og den anden rigelig vandet samme. Deres Vext og Fremgang kunde nu lettelig tiltage,

29

naar som en tilstrækkelig Debit skeer, og den, som til sammes Befordring viser sig patriotisk, bør ikke hindres, da det er en Sandhed, at de store Embedsmænd umuelig kan inklade sig i saa smaa Omsorger og Betænkninger, og de smaa tør ikke udlade sig med nyttige Indretninger, formedelst at de ofte ikke naaer den forønskete Fremgang, som dog kunde være meget tienlig. Det var ønskelig, at vore Øyne engang maatte aabnes, og vor Nidkierhed ville blive begierlig, for at holde Regning paa de Penge-Summer, som udtømmer vore Riger, og beriger fremmede Lande. Sandelig jeg troer, at ingen Veltænkende Undersaat og Patriot kan

være befriet for Misundelse derover, og bebreyde os selv at være lunken og koldsindig i de Entrepriser, som consernerer Fædrenelandets Fordeel og Beste.

5) Jeg vil ey sige, at Toldens Forpagtninger burde ganske ophøre; og om jeg det gjorde, saa vilde jeg haabe, at jeg ikke derfor skulde vorde ilde anfeet. Thi jeg veed meget vel, at Toldforpagtningerne bringer nu meere Indkomster udi Hans Majestæts Kasse, end

30

som ellers skede, da Tolden blev oppebaaret for Kongens Regning. Men dersom jeg uden Frygt for Had af dem, der tænker anderledes end jeg, maa blive tilladt at fremsætte mine oprigtige Tanker, saa synes mig, at Hans Majestæts Interesse i alle Dele er en høy magtpaaliggende Sag, ligesom jeg og begriber, at den redeligste og meest indsigtsfuldeste Finanz-Bestyrere kan ey noksom see derhen, at samme paa den fordeelagtigste og skarpeste Maade bliver iagttaget. Vender jeg derimod mine Øyne og Sindelag til det almindelige Beste, saa begriber jeg en andet i min Enfoldighed, end at begge staaer i saa nøye Forening med hinanden, at den ene ey bør skade og Undertrykke den anden; og at jeg tydeligere maa forklare mig, saa synes mig, at omendskiønt Hans Majestæts Kasse skulde aarlig tabe noget i sin Told, og derimod de Negotierendes Tal blive formeeret, og Handelen ved flere duelige Borgeres Stræbsomhed tiltage og saaledes cirkulere, at flere maadelige bemidlede Borgere maatte findes; saa vil jeg haabe, at Hans Majestæts Kasse kunde oprette det Tab, da samme i paakommende Tilfælde ville contri-

31

buere meere, end nu de Rige, som ey ere saa beredvillige (naar forlanges) at aabne deres Kasse til Kongens og Landets Behøvende. da de dog har havt de beste Fordele af Landets Producter og Negotie. Dette uagtet, saa synes dem dog at have Ret til at kunde beraabe sig paa de store Toldforpagtnings Afgifter, hvilke de har svaret, som Toldforpagtere, og derfor paastaaer, at modereres. Dette Paaskud troer jeg vist er ikke fremmed, men vel bekiendt. Hvorpaa man Lignelseviis kunde give dem til Giensvar, som Lazarus gav den rige Mand: Betænk I gode Mænd, at I have havt anseelige og store Fordele af Toldforpagtningerne, hvorføre I ikke nu bør krympe eder for at understytte med det, som udfordres, til Kongen og Landets Nytte.

6) Endelig tør med Sandhed driste mig til at sige, at jeg holder det for Eftertiden ikke umuelig, men vel muelig, at i Fald Tolden skulde blive oppebaaret for Hans Majestæts Regning, da skulde Høystsammes Kasse nyde lige saa store Indtægter, som nu gives i Forpagtning. Jeg kan nok forestille mig,

32

at dette Løfte sættes i Tvivl af mange; men jeg er i Stand at gotgiøre, hvad jeg siger. Thi jeg har Grund nok for mig. Jeg har selv i mange Aar practiceret Handelen, thi jeg veed ey allene hvad den indenlandske Handel har at sige, men jeg Har og samlet mig en Deel Indsigt i fremmede Staters Interesse, saavel i Freds- som Krigstider.

I øvrigt, siden det er besluttet, at Tolden skal forpagtes paa ny, saa ønsker jeg, at Under samme Forpagtning de danske Fabrikevarers Debit maatte nyde bedre Fremgang, end forhen er skeet, og hvortil jeg ønsker at vorde tilladt at gjøre en Plan. Fornemmelig og tilsidst beder jeg underdanigst, at Deres Excellence og samtlige Høye Herrer tilgiver mig den Frihed, at jeg haver yttret mine Tanker i en Materie, som ufejlbar ikke behager de Vedkommende og deres Adhærentere; dog trøster jeg mig ved, at Deres Excellence og samtlige Høye Herrer aldrig hader de Undersaatter, som taler og skriver det, som sigter til Hans Majestæts Interesse og det almindelige Beste, men vel i Følge Deres dybe Indsigt bedre overvejer disse Tankers Indhold, som jeg declarerer er.

33

frembragt af Nidkierhed og et patriotisk Sindelag; thi jeg holder det for en Pligt, som paaligger enhver Undersaat, som har nogen Indsigt i de Ting, som enten er tjenlig, eller skadelig for Hans Majestæts Interesse, og det almindelige Beste, at tilkiendegive samme for et saa høy betydelig Collegium, som er sat i den Tilstand, at bedømme og paasee dette, som andrages. Men derimod bør man være saa fornuftig, aldrig at yttre sine Tanker for Publico, eller uvedkommende Personer; thi hos mig heder det Ordsprog: Intet er nyttigere, end Stiltienhed. København den 14 May 1770

34

Copie.

Til

Grev Bernstorff,

Præses i det kongelige General-Toldkammer og Commerce-Collegio.

Deres Høygrevelige Excellence, Høyvelbaarne Herre.

Jeg giver mig Hermed den underdanige Frihed, at tilstille Deres Høygrevelige Excellence indlagte patriotiske Tanker, hvis Indhold confererer den Mislighed og Skade, som jeg synes at flyde af Toldforpagtninger, og under sammes verserende Handel. En Materie, som jeg troer Vedkommende ikke finder Behag i, men heller vorde mig hadefuld, og om giørlig var, at tilføye mig al Emulation og Calumnies. Dette uagtet, saa frygter jeg dog intet for alt saadant; thi jeg stoler paa min retfærdige Sag. Jeg veed og er overbeviist, at intet Menneske er i Stand til at overtude mig at have participeret i nogen messant og odieus Handel. Nec

35

Cupio, nec metuo, heder det hos mig. Og jeg provocerer alle dem, som tør driste sig i min Nærværelse til at paasige mig andet. Det er en let Sag, at tale ilde paa en Mands Bag, og de, som det gjør, besidder ingen ædel Siæl; og den Skiebne er vel ikke de største Mænd fri for. Momus har meget at sige, og hans Adhærentere haver adskillige Grunde, hvorføre de søger at denigrere andre Personer. Disse indlagde Tanker indstiller jeg underdanigst fornemmelig til Deres Høygrevelige Excellences naadige og gotbefindende Eftersyn. Jeg har ikke villet skrive mit Navn under samme, men beder underdanigst, at dette maa være fordølgat. De øvrige Herrer i General-Toldkammeret maa, om Deres Excellence saa behager, see og læse det. Videre refererer jeg mig underdanigst til indlagde Tankers Slutning, og troer, at saa høybetydelig et Collegium tager deraf, hvad De for got befunder. Jeg forbliver med hengiven dyb Submission. Kiøbenhavn den 14 May 1770,

36

Copie.

Underdanigste

Promemoria

til Hans Høygrevelige Excellence

Andreas Pet. Bernstorff,

Præses i det kongelige General-Toldkammer og Commerce-Collegio.

Saa sandt, som jeg er en indfød Undersaat i Kongeriget Norge, saa redelig og oprigtig har jeg stedse søgt at befordre de danske Fabrikers Debet (\*), og jeg vil aldrig

aflade

(\*) Det var i Aaret 1757, at jeg, som den første, indgav Project til de danske Fabrikers Debet at befordre paa Norge, til da værende General-Oeconomie- og Commerce-Collegio. Begyndelsen blev altsaa efter mit Anlæg gjort, omendskiønt at jeg derfor har havt adskillige nærgaaende Fortrædeligheder, og hvorom jeg forhen tydelig og sandfærdig haver demonstreret, og siden den Tid haver dog de danske Fabriker havt anseelige Debiter paa Norge.

37

aflade i mine ledige Timer at tænke og pønse paa det, som kan tiene til deres Befordring; thi jeg anseer at det er ey nok at vise sin Kierlighed imod det kongelige Huus, og Ømhed for Forfæderlandet med blotte Ord, men jeg holder for, at det ægte Kientetegn paa en Patriot er at iverksætte Regenternes priisværdige Anstalter, og naar Undersaatten stræber efter at bidrage alt hvad han kan, som tiener Fæderlandet og Efterkommerne til Gavn og Nytte, da gjør han som en retskaffen Patriot, og da bør han hverken hades eller ringe agtes. En liden Ære og Belønning af de mægtige og høye Personer i et Land kan opmuntre og forøge en Patriots Tænkemaade til mange nyttige Opdagelser, og de sammes fornuftige Bedømmelser og Bifald kan fordoble hans Iver og Lyst, og lære ham at skjønne paa saa elskværdig en Monarks og hans Ministres Kierlighed.

Vel har jeg ikke været saa lykkelig til Dato at erholde noget Giensvar paa min underdanige Promemoria af 13 December næst afvigte Aar, udi hvilken jeg proponerede om tvende smaa Posters Debet paa Norge, fom jeg ansaae for værd at gjøre en Begyndelse med, nemlig,

38

at lade forfærdige 20 Dosin Hatter, og 24 Stkr. Kersier, eller Stemmetter, som ved mig maatte ordineres, med videre, som samme indeholder. Ikke desmindre kan jeg ey undlade at erindre, at i hvor ringe og

ubetydelige disse tvende Poster for nærværende Tid kan synes at være, saa vil de dog i Tiden blive beviist, at være de meest betydelige og afsærligste Poster, som den gemene Mand og ordinaire Stand fornødig; thi hvad sig angaaer det sine og maadelige Klæde, som her fabrikeres, da er allerede dermed saavidt avangeret, at de lidet eller intet defererer i Prisen imod det Engelske og Hollandske, og kan inden en føye Tid ved Debitens Mængde blive bedre. Vel ere de middelmaadige og grove Klædevarer dyrere endnu, end de Udenlandske; men det kan og blive en let Sag at see dem bragt til den Point, at de ligesaa kan balancere imod de Fremmede. Og naar saa skeer, da er alt

store Ting vundet til Fordeel for vore Fabriker. Begyndelsen med alle foretagende Ting er den sværeste Post, adskillige Maader og Anstalter er ikke alle Tider de paalideligste, Udfaldet haver ofte viist det, som er tvert imod. De største Anlæg og Raisonnements er ikke alle Tider de nyttigste. Indsigt, Erfarenhed, og at begynde

39

fra de mindre til de høyere Ting naaer helst Maalet. Jeg veed mig sikker aldrig at give mig ud for det jeg ikke forstaaer; men det jeg har erfaret og practiceret, det ønsker jeg og gjerne at vorde reflecteret og undersøgt. Give Gud, at min Tilstand var som en Deel af de formuende og rige Kiøbmænd i Norge, saa skulde jeg aldrig have incommoderet Oeconomieog Commerce-Collegio med disse tvende Poster, men directe selv lagt Haanden derpaa, og efter Behag ordineret og ladet forfærdige ey allene disse Sorter, men og de flere, som jeg seer at kunde tilveyebringes og afsættes i Norge. Det er beklageligt, at Kiøbmænd, som har Evne og Formue, haver hverken Lyst eller Sindelag til at lægge Haanden paa Verket. Man kan og have dem tildeels undskyldt, formedelst at saa længe de har Frihed at forskrive de udenlandske Varer, saa maa og noget forskrives til at erstatte Toldforpagtnings Afgiften. Men i og under alt dette, saa befordres dog ikke derved de danske Fabrikers Debit, som nu er i den Tilstand, at de bør befordres, og i alle optænkelige Tilfælde paasees. Jeg er og i mine Tanker forsikret, at det snart kommer dertil; mig synes allerede at see Tegn i Forveyen det skeer, i Henseende at

40

Landhuusholdnings Sælskabet blant flere nyttige og indsigtfulde theoretiske Priismaterier imod Premier har forlangt til Besvarelse, betreffende de danske Fabrikvarer lignede mod de Fremmedes, og derhos Varenes Debet rc. Et Spørsmaal, hvorover jeg inderlig fornøyer mig at see et Sælskab bestaae af saa mange Lemmer, som med samlede Kræfter arbeyde paa Rigernes og Fædernelandets Beste, og iblant disse mange finder man saa store Mænd, der besidder vigtige Embeder, der søger sin Ære og Fornøelse i at stifte og befordre, ja endog belønne Sælskaber, hvis eneste Hensigt skal være Indbyggernes Nytte, og at gjøre Rigerne anseelige og lyksalige. Denne min underdanigste Promemoria nedlægger jeg allene for Deres Høygrevelige Excellence til høy gunstig og naadig Overveyelse, beder underdanigst min Frihed tillades at forestille det, som jeg efter min Indsigt synes at være gavnlig til Fabrikernes Opkomst. Hvornæst jeg med dybeste Submission fremlever. Kiøbenhavn den 3 Julii 1770.

41

Copie.

Dersom det maatte behage Deres Excellence og samtlige Herrer i General-Toldkammeret og Commerce-Collegio at tage i naadig Betragtning følgende mine underdanigste og velmeente Hensigter med de danske uldene Fabrikers Debit, saa synes mig, at ved de nu forestaaende Toldforpagtninger over Kiøbstæderne i Norge, maatte Forpagterne og deres Medinteressentere tilholdcs og forbindes under Forpagtningen aarligen at tage af de danske Fabrikvarer følgende Sorter. Og uagtet at samme kan blive til mindre Fordeel i Forpagtnings Afgiften, saa maatte, efter mine ringe Tanker, det Tab ikke regarderes eller ansees til Skade for Hans Majestæts Interesse, imod den Fordeel og Nytte, som ved Fabrikernes Etablissement og Gavn, og det almindelige Beste herved kunde indhentes i Fremtiden.

42

Underdanigste

Plan.

Tronhjems Bye og Stift

kan taale at tage af de danske Fabriker følgende Qvantum, nemlig:

300 Stkr. Kersier, eller Stemmeter kaldet, Couleurene tages og tilsiges efter eget Behag.

150 Dosing Hatter, fine, middelmaadige og grove, som enhver synes.

40 Stkr. Klæde til 35 1/2 Mrk., 4 Mrk. a 6 og 8 Mrk. Alen, Couleurer efter eget Behag.

30 Stkr. Klæde fra 10 Mrk., 12 Mrk., 15, 17 a 19 Mrk, og derover, Couleurer tages efter eget Behag.

200 Stkr. diverse Couleurer Stoffer, fom ligner Danziger af Bonitet.

100 Dosin røde og andre Couleurer Nathuver, hvoraf en stor Deel føres fra Bremen, Lybek og Hamborg, dobbelte og enkelte.

43

Christiania Bye og Stift

med underliggende Toldstæder, som ere anecterede i Toldforpagtningen, kan tage følgende Quantum, som de igien efter Proportion reparerer og deler imellem sig, nemlig:

500 Stkr. Kersier eller Stemmerter, Couleurer tages efter eget Behag.

250 Dosin Hatter, høye og ringere Priis, efter Forlangende.

100 Stkr. Klæde til 3 1/2 Mrk, 4, 6 a 8 Mrk, Alen, efter eget Behag forlanges Couleurene.

60 Stkr. flint Klæde fra 10 Mrk., 12, 15, 17 a 19 Mrk. Alen, ligesaa Couleurene efter Behag.

200 Stkr. diverse Couleurer Stoffer, som ligner Danziger af Bonitet og Priis.

160 Dosin Nathuer, dobbelte og enkelte, Couleurer efter Behag.

Bergens Bye og Stift,

som foruden sit eget Oplag, tillige forsyner næsten hele Nordlandene, nemlig:

600 Stkr. Kersier efter ordinerede Couleurer.

44

260 Dosin Hatter, efter egen Forlang i Priserne.

150 Stkr. Klæde til 3 1/2 Mrk., 4, 6 a 8 Mrk. Alen.

60 Stkr. finere Dito fra 10, 12, 15, 17 a 19 Mrk. Alen.

250 Dosin Nathuer, enkelte og dobbelte.

300 Stkr. Danziger Stoffer i Liighed, som mældt, efter Forlang af Couleurer.

Christiansands Bye og Stift,

med tilføyede i Toldforpagtningen, fc.

Arendahl

200 Stkr. Kersier.

100 Dosin Hatter.

50 Stkr. Klæde fra 3 1/2 Mrk, 4, 6 a 8 Mrk. Alen.

30 Stkr. finere Dito fra 10 Mrk., 12, 15, 17 a 19 Mrk. Alen.

200 Stkr. Stoffer.

100 Dosin Nathuer, dobbelte og enkelte.

Silketøyer og Damaster, som i de anførte

Kiøbstæder forbruges, vil jog forbigaae, efterdi

at Indbyggerne, og de fleste fornemme Familier,

45

meest bruger af de chinesiske Silketøyer, og naar nogen finder Behag at bruge brocherede Damaster og

andre Sorter, samt Fløyel, pleyer de gemeenligen at tage samme her fra Kiøbenhavn.

Promemoria.

Omendskiønt at ovenstaaende Quantum neppe beløber sig til den femte Deel, som forbruges i de oven anførte Kiøbstæder og Stifter over alt i Norge, saa er dog ikke min Hensigt dermed at see betaget de norske Kiøbmænd al Handel med de udenlandske uldene Varers Forskrivelser, formedelst følgende Raison: 1) Formedelst at vore danske Fabriker befindes endnu ikke i den fuldkommen Tilstand, at de i alle Tilfælde kan forsyne Norge. 2) Det maatte og blive mange Kiøbmænd i Norge til Skade og Fornærmelse, i Betragtning af, at en Deel der handler med disse Varer sidder i Debet for samme, baade i Engeland, Holland og Tydskland, og naar samme plat skulle ophøre, da blev maaskee mange skilt med al Handels Brug, men naar de samme efterhaanden vænner sig at tage af de danske Fabriksvarer til Forhandling;

46

<a

40 og Landets Indbyggere ligesaa vænner sig at bruge Varene, saa kan samme Kiøbmænd Tid efter anden trække sig fra de udenlandske Varers Forskrivelser, og er i saa Maade best ar gaae en Middelvej. Det kunde ellers skee, som i Medicinen, at naar et Lem fal rigtig kureres, da maa det hele Legeme lide derunder; tilmed synes mig, at det er saa høy nødvendig en Sag, at see saa meget mueligt er befordret de danske Fabrikers Debet, hvorved ey allene Kiøbenhavns Indbyggere, og den store Mængde af Ungdom og ledige Folk, kan faae noget at bestille og fortjene, men tillige Staden Kiøbenhavn i utænelige Dele derved kunde komme i Anseelse, og med Tiden blive som en Stabelstad, og profitere af de Penge, som nu aarligen gaaer ud af Norge til udenrigeske Stæder. Ja de norske Kiøbmænd kan med Tiden besinde, at Kiøbenhavns beleylige Beliggende kan anledige dem til en større Commerce imellem begge Rigerne, i Henseende Skibsfarten fra Norge paa Østersøen, saavel i Henseende deres udskibede Producter, som ellers de Retourvarer de igien tage tilbage. Betragter man nøye Handelsstaden Amsterdam dens udvortes og indvortes Negotie, saa seer man, at deres naturlige Fordele ere ikkun saa eller ringe,

47

men de selv gjorde des flere, endskiønt at deres forrige havde Fordele ere nu i mange Maader bleven dem betagne, ved at deres Øyne, som de forhen have profiteret af, ere mere aabne, end for 30 a 40 Aar siden. En Materie jeg ønsker at kunde ventelere ved Samtale af grundige og erfarne Kiøbmænd. Ingen maa hermed holde mig for en Ordgydere eller Skryder, af alle mine Anlæg skal ingen paasige mig at tage Feyl; thi det jeg har erfaret og tillige seer, grunder sig ikke efter andres Sigende, eller nogen Autor, være sig Fransk, Engelsk, eller Tydsk, som kan have skrevet om Handelen; men jeg holder mig allene til de reelle og smaa Grunde jeg veed, og med dem gaaer sikker Trappeviis op, og indlader mig ikke med dem, som jeg anseer for incompetent, og ikke kan vente at have nogen sand Begreb om det jeg veed. Langt mindre skriver jeg dette for ar indlægge mig enten Roes eller Ære, heller ikke for at jeg herved kunde vente nogen Befordring; thi den veed jeg meget vel at være bestemt mig desuden af mine mægtige og kierlige Velyndere, som jeg sikkerlig troer og lever at see, Gud derfor vil belønne. I det øvrige agter jeg stedse saaledes at opføre mig, at

48

enhver fornuftig og redelig dansk og norsk Undersaat en skal faae Adgang at kunde paasige mig andet, end at have havt min Konges, og det almindelige Bestes Gavn til mit Hovedøyemed. Og i det Forsæt submitterer jeg denne min underdanige Plan og Beskrivelse til saa retvise og indsigtfulde Herrers naadige og gunstige Overvejelse. Kiøbenhavn den 3 Juli 1770.

1

## **Giensvar paa det i Magazinet for patriotiske Skribentere under No. 100, indkomne Tanker.**

# om Nytten for Dannemark,

og

om den Danske og Holsteenske Ulds Udførsel;

samt

en Videre Betragtning og Demonstration om de Danske Fabriqvers befindende Tilstand og Opkomst, til Fordeel og Nytte for Staden og Handelen imellem begge Rigerne.

Kiøbenhavn

trykt hos Paul Herman Höecke. 1772.

2

3

At besvare de ugrundede Indvendinger, som er anbragt imod Author af det Skrift: Vorläuffige Gedanken von dem Nurtzen der Manufacturen überhaupt, besonders aber in Betrachtung auf Dännemark, er ikke min Hensigt; thi jeg troer, at Author for samme besidder en fornuftig Indsigt, saavel i Henseende Fabrikernes Brug og Nytte, som ellers om det han har skrevet, og altsaa er i Tilstand at svare for sig selv.

Men, for saavidt jeg fornemmer, at min Herre i denne Materie om Fabrikerne ytrer en større Ukyndighed, end som en retskaffen Indsigt om deres nu værende Tilstand: saa finder jeg mig anlediget at tilkiendegive Ham følgende:

4

Siden jeg er den, som for Meere end 14 Aar siden har givet Anledning at befordre de Danske Fabrikers Debit paa Norge, hvor de forhen ingen havde. Dette mit Øyemeed har jeg for saavidt nogenledes seet at kunde skee, uagtet alle de Hindringer, som derved har Mødet mig, dem jeg nu vil forbiegaae, siden jeg derom forhen ved Trykken har tilkiendegivet mine Tanker. Følgelig haver de Danske Fabriker ved min Begyndelse fra Aaret 1758 havt mange Tusinde Rdlrs. Debit paa Norge, og end meere kunde have havt naar de Norske Kiøbmænd har kundet faaet de øvrige Wahrer, som de har forlanget, og tillige dannet efter de udenlandske i Apprectur og Couleurer, samt Stykkerne i Lengde og Brede, og hvorom saa at forholde sig, det almindelige Fabrike-Magazin er ubevist.

I faa Maader synes mig at bør kaldes en vel intentioneret Patriot, som ellers min Herre behager at spotte med i Hans prægtige Tanker om den Holsteenske Ulds Udførsel; og i hvilken Materie jeg heri nærmere vil have den Fornøjelse at besvare Ham, naar

5

jeg først har tilkiendegivet mit Svar paa Deres Fortælling om noget af vore Manufacturers Historie, den jeg formedelst sin rare Indhold ey kan forbiegaae.

De fortæller: at Kong Christian VI. har understøttet vore Fabriker, og anvendt anseelige Bekostninger over deres Etablissement, det tilstaaer jeg; men hvorledes kan De saa aldeles have forglemt at melde om de anseelige Capitaler, som Kong Friderich V. saa rigelig haver anvendt paa samme? og hvis ømme Hierte var at befordre alle sine Undersaatteres Gavn og Beste, saa har Høystsamme ey heller sparet noget til at fuldbringe Hans Sal. Hr. Faders Dessin. Men af hvad Aarsage at denne Forglemmelse er skeet, veed De selv best at besvare.

Og synes ikke min Herre, at det var værd at see en rigtig Beregning over de anseelige Penge-Summer, som begge Høystsallige Konger har ladet udgive til forberørte Fabrikers Opkomst? Mener De ikke, at alle reedelige Patrioter af Forundring vil spørge: paa hvilken Maade kan man gottgjøre, at saa

6

store Summer kan være anvendte af Vedkommende, som var betroet at distribuere samme til Regieringens og Landets Nytte, og for hvilken Destribution de kunde vente at staae til Ansvar og Regnskab for Eftertiden?

Efter mine ringe Tanker synes jeg, at det er en Behandling, som er værd at undre over.

De behager at fortælle Publico om den Mængde af Arbeyde, som den Tid var forfærdiget, og tillige saa dyrt, at ingen kunde kiøbe det: En Sag, som enhver Fornunftig anseer at burde været bedre reflecteret af Vedkommende til at paasee Debiten af samme. Men jeg troer, at dersom erfarne og fornuftige Kiøbmænd havde deri havt noget at sige, saa havde ikke saa store Qvantiteter af forarbejdede Vahre bleven satte i Verk, forinden de først havde indseet Vahrenes Debit, til hvilke Priser de best kunde bleven debiteret, og derefter videre seer at kunde avancere.

Men man kan tænke, som der da var i anseelig Fond, saa maatte der og tænkes paa Leylighed, at kunde destribuere samme.

7

Videre fortæller De, at et Magazin blev oprettet, og det blev opfyldt med Vahre; der lage Klædet saa længe, at det blev opædt af Orm, og blev solgt for halv Værd.

Det er sandt, vi har havt et Magazin, men mon samme ey for Hans Majestæts Cassa har været mere til Skade end Profit, i Henseende at Vahrenes der blev opædt af Orm? Dog, man kan jo let begribe, at hvor en Mængde af saa mange Vahre befandtes, manglede heller ikke en Mængde af Orme. Men mig er det ikke bevist, at disse Vahre nogensinde er vorden solgt for det halve Værd; thi i det mindste ikke de Vahre, som er sendt til Norge, derfor solgt, men temmelig høyt betalt.

At Magazine, siger De, vil nu ey giøre mere Oplag som forhen, er gandske troeligt; det nødes vel dertil, siden dets Fond er udtømmet.

Kiøbmændene skal give Fabrikanterne dis Conto, saa betaler Magazine, det er ey at laste. Her findes Kiøbmænd, som ere sufficient dertil, i Fald det flal forholde sig, som

8

De siger, og at Magazine skal betale Kræmmeren, som har Credit en Tidlang, meget got. En Credit er nødvendig for en Handelsmand, der selv ofte maae give den.

Kongens Casse, mener Han, nu ey vil tabe saa meget, det er billigt, den bør heller ikke; thi den har tabt alt for meget, og mange uberettigede Personer har profiteret ved dens Tab, og jeg troer nok, den efterdags i saa Maader ikke vil lide noget Tab.

Alligevel siger De strax herpaa: Det gaaer endnu an med vore Manufacturer. Saa længe Kongen har Lyst, at lade sin Casse staae aaben for dem paa den Maade, saa længe indtil de kan drive sig selv, selv skaffe sig Debit ved Vahrenes Godhed og lette Priser, saa frygter De, den bliver udtømt, førend dette skeer. I det mindste meener Han, det aldrig skeer med Manufacturerne her i Staden, hvor Huusleye, Ildebrand, og Levemaade er saa dyr og kostbar.

Af det, som nu er sagt, anseer jeg min Herre, for at være befrygtende og ligesom misundelig over, at Kongens Cassa skal staae

9

aaben for sine Undersaatter. Det er et stort Beviis paa, at De ikke inclinerer til Fabrikernes Opkomst. Efter min ringe Indsigt anseer jeg det for gavnlige og høystnødvendig for en Konge, at understøtte sine Undersaatter, fornemmelig naar samme consernerer hans Landes og Rigers Opkomst. Og man maatte spørge: naar Kongens Cassa er udtømmet, om da ikke enhver Undersaat, efter Formue, maae contribuere til de fornødne Udgifters Bestridelse.

Angaaende Deres Spaadom: at forinden Fabrikerne selv kan skaffe sig Debit & c. Snak: da er dét ilde tænkt og ukierlig frembragt, i Fald De er en indfødt Dansk eller Norsk Undersaat.

Videre: Deres Foregivende om Huusleye og Ildebrand: da gaaer det nok an med de 2de første Poster. Huusleyen er ikke at klage over, ey heller Ildebrand; Levemaaden vil enhver fornuftig Indbyggere paa en oeconomisk Maade nok see at regulere efter sin Indkomme og Tidernes Tilstand. Ordsproget lyder saa: Med meget holder man Huuss

10

holdning; og med det mindre kan man og udkomme.



Man mærker af alt, at min Herre har ingen sand Kundskab om vore Fabriker; men jeg kan troe, at naar Præjudicer og Uvidenhed allierer sig, saa er man saa meget meere paastaaelig i sin Sag.

Men dersom min Begiering maatte finde Sted, saa beder jeg, at De ville behage at lade sig bedre informere om vore Fabrikers Tilstand. De vilde da tilstaae mig, at vore Fabriker ere i en bedre Forfatning, end De troer; thi her findes i Sandhed saadanne Fabrikantere, som ey allene med Arbeydsomhed og Duelighed driver deres Brug, og aldrig har havt nogen Understøttelse af Hans Majestæts Cassa, men selv bragt deres Fabriker i Stand, forskaffet sig Debit, og producerer de beste Vahre, samt billige Priser, og ere tillige saadanne Mænd, som besidder en reel Indsigt i fremmede Rigers Fabrik-Arbeyde. Her findes og flere, skjønt af mindre Formue, dog gode Arbeydere, men allene mangler Afsætning, hvorved de kunde blive sig selv og Landet til Nytte.

11

Om Ulds Udførsel.

I denne Artikel aftvinger De mig at sige Dem min reene Sandhed.

Jeg kan ey noksom forundre mig over, at De saa frit tør skrive en saa haandgribelig Usandhed, og det i et Blad, som de Fornuftige i Publico gjerne læser. De siger: At en Mand, som skriver sig en vel intentioneret Patriot, har vildet vise, at den Danske og Holsteenske Ulds Udførsel er skadelig for Fabrikernes Handel og Landets Opkomst; men, siger De, hans Beviser duer ikke. Vor Danske Uld vil Fabrikantene ikke have, og de kan ikke bruge den; og at, naar vore Hattemagere faaer saa megen de bruger, da de ikke bruger ald vor Uld, hvor skal vi da hen med Resten, i Fald den ey maae udføres?

Af denne urigtige Anbringelse kan jeg ey andet merke, end at De har fundet Behag i at kuldkaste og tiltetgøre mine Beviser om Uldens Udførsel af Landet, og i saa Maader været nødsaget at tale og forebringe saadan Urigtighed. Men hvorledes lyder ikke Ordsproget: Tael Løgn, saa faaer du Sandhed at vide?

12

Kan det vel være mueligt, at De er ubevist, at saavel i som uden Staden findes Klæde-Fabriker, der aarligen forbruger hver 12 a 13 Skippund af Jydsk Uld, foruden Siællandsk, Pohlsk og Pommersk, og flere andre, som bruge mindre Qvantiteter, alt efter Proportion af deres Afsætning og Formue?

Det er og bekiendr, at paa Kræmmernes Fabriker paa Christianshavn findes henimod 49 Skippund Uld, meer eller mindre kan jeg saa netto ikke sige. Dernæst findes 3de anseelige Tøymager-Fabriker, der bruger tilsammen aarligen 90 Skippund Holsteensk Uld, foruden flere af samme, der bruger mindre Qvantiteter, ligesom deres Formue og Assetning kan være. Iligemaade forbruges af dito Uld og den Siællandske en god Deel af Strømpevæverne til Nathuer og Strømper, og af hvilke Fabriker her findes en stor Mængde.

Endelig vil tilstaaes, at Hattemager-Lauget forbruger aarlig 13 a 14 Skippund Jydsk Uld, aparte Siellandsk, som tiener til Commis-Hatte og grove Sorter; ja man kan

13

gotgiøre, at Hattemagerne har fundet sig nødsaget at besvære sig over Uldens stærke Udskiibning, som dens alt for høye Priser, samt at alle de Hareskind, som her i Provincerne falder, opkiøbes af Prangere og Jøder, som de igien sælger til Commissionairer, der udskiber dem til Lübeck og fleere Stæder, saa at Priserne paa begge Deelee ere alt for høye, og desaaarsage ofte har været nødsaget at forskrive dem fra Lübeck, hvor de kan faaes for lettere Kiøb.

Af foranførte Poster kan enhver Upartist dømme, om vor Jydste og Holsteenske Uld forbruges eller ikke, og om mine Bevisers Rigtighed.

Jeg vedgaaer at have forhen skrevet og beviist, at forberørte Ulds Udførsel er skadelig, og rigtig anbragt, hvorledes at de Udenlandske, til deres Nytte og Fordeel, veed at beriigesig af samme; derhos tilkiendegivet, at, naar vore indenlandste Fabrikantere bliver forsynet med meere Debit, da vilde Staden Kiøbenhavn og begge Rigerne profitere noget Anseeligt, og den Jydste og Holsteenske Uld for-

14

bruges hos os selv, og det, som vi havde tilovers, kunde anvendes til den fordeelagtigste Nytte, i Følge vore Fabrikers Debit; fornemmelig vil de udenlandske Fabriker settes i en forlegen Tilstand, naar de ey kunde faae vor Jydsk og Holsteenske Uld.

Fornemmelig kan man giøre sig det Haab, at vore Fabriker ved Tiltagelse af en meere Debit, kunde inden nogle Aars Forløb holde Priserne med de Udenlandske. Da ingen kan negte, at her i Staden og Provincerne

findes mange duelige Fabrikantere, saavel af Klæde- som Tøymagere, der intet eftergiver de Udenlandske, i Henseende til Bahrenes Bonitet, som ikke er ubekjendt for vore Klæde-Kræmmere, som derved driver en anseelig Handel af indenlandske Vahre, da det fiine Klæde, som her i Staden fabriqueres, falder ikke dyrere end det udenlandske, samt at de Ponce-Couleurer og de Grønne, med fleere Sorter, ere nok saa standhaftige som det Fremmede; men om jeg kunde have noget at udsætte paa det Klæde, som her i Landet forarbejdes: da falder der grove

15

Klæde vel massiv og durabel af Bonitet, og Appreturen ikke saa følende af Fiinhed imod det fremmede; derimod at bruge og slide paa, er det vel 10 pro Cento bedre af Styrke. Vil man ligesaa examinere vore Toymageres Arbejde: da finder man jo de allerbeste Sorter af Callemantver, Dammaster, Taboretter, Emmens, Stoffer & c. Vahre, saa gode, at de udenlandske ey bedre kan producere dem.

Og hvorledes faaes ikke her i Staden de durableste og fiinste Hatte, saa at hverken Franske eller Engelske, i Følge Bonitet og Priser, kan have det mindste Fortrin.

Men uagtet alt dette, som nu er sagt, saa heder det dog af vore Indfødde, at vore Danske Vahre ere ikke saa gode, og ikke saa billige i Priser som det fremmede, det maae og bør have Fortrin; men jeg veed, at mange der taler saaledes, er hverken Kiendere af Klæde eller Hatte og andre Vahre, og en Deel taler blot efter andres Sigende, som de ansee for store Mænd.

16

Thi som Mangel paa en grundig Indsigt og Kundskab i saa mange andre Tilfælde ofte volder, at det Gode lastes, og det Onde roeses, saa gaaer det og hermed. Bedre var det, at man var sindet som de ædelmodige og ærekiere Engelænder, som holder for en Zirat, at bruge alt hvad som er forarbejdet i deres eget Land.

Af det, som nu er sagt, vil jeg ydmygst og tienligst formode, at ingen veltænkende og retsindig Patriot kan beskyldte mig for at have frembragt noget urimelig Snak; thi jeg forsikkrer, at min Indsigt er ikke grundet paa en blot Theorie, eller andres Sigende, som ofte bestaaer af langt fratagne Lignelser af fremmede Rigers Oeconomie, eller vidtløftige og urigtige Beregninger om den Told, som Kongen fik førend Forbudet kom ud, item, det Tab, som derved formeenes at være skeet Publico, som i alt ey har mindste Offinitet, eller Liighed, Fabrikers Tilstand her i Riget, men kan ansees for Drømmeværk.

17

Thi naar man imod saadanne urigtige Beregninger vilde forfatte en rigtig Contra-Reigning, og anføre den Fordeel og Nytte, som de Danske Fabriker har tilveyebragt Landet, (uagtet deres indskrænkede Tilstand ved Debit) da er formedelst samme aarligen anseelige Penge bleven i Landet, og mange Tusinde har ved samme havt deres Ophold, og hvoraf de igien har svaret Consumption, Extra-Skat og andre Byens Onera og Byrder, som i alt vilde udgjøre noget anseeligt; og saadan en Contra-Reigning vilde i de Fornuftiges Øyne blive meere reel og rigtig, end som ermelte fingerede Beregninger.

Og foruden disse Fordeele, som er meldet, vil ingen indsigtfuld Kiøbmand nægte dette, at Staden Kiøbenhavn, i Henseende til Handel og Negotie formedelst Fabrikerne, meere end som forhen har tildraget sig den Norske Handel: (om samme ellers er vorden reflecteret, veed jeg ikke) men det veed jeg og har observeret, at af en Handels-Green kan fremspiire flere og ved adskillige Leyligheder formeeres; og de Ting, som mange anseer

18

for Bagateller og intet, har ofte havt den Virkning, at store Handels- Stæders Negotie derved har aftaget og formindsket.

Lad os i saa Maader conferere Toldbøgerne, da vil visselig befindes, at for en 16 ars Forløb saa har de Norske Kiøbmænds Handel aldrig været saa megen forhen; men naar man vil eftersee samme fra Aaret 1758 indtil nu, saa vil erfares dens Tiltagelse, og hvorledes at fra bemelte Aar, for Norske Kiøbmænds Reigning, er her i Staden kiøbt: Fiine og grove Klæde-Bahre, Stoffer, Ems og adskillige Sorter Tøyer, Hatte, Nathuer og Strømper, SilkeDam- master Silke- og Florettes-Baand, Agramaner, Crepiner, Blomster, og Possement-Vahre, & c. med flere Sorter, som alle forhen er kiøbt i Amsterdam, Hamburg og Tydskland. De Ostindiske Vahre vil jeg forbigaae, siden samme, fra den Tid Compagniets Handel angik, stedse er bleven kiøbt her i Kiøbenhavn.

Desuden vil befindes, at fra Norge er aarligen hidbragt flere Skibsladninger af Sild

19

og Fisker-Vahre, af hvilke en Deel er gjort Oplag, og siden udskibet til Østersøen.

Ønskelig og ret behagelig var det, at Staden Kiøbenhavn maatte for det første blive et Oplags-Stæd for Norge med saadanne og fleere Vahre. Da kunde de Norske Skibe, som henter fra Øster-Søen Hør, Hamp og Blaar, og treffer ofte contraire Vinde og Storm, som gjør Reysen lang og bekostelig, især imod Høsten, saa vel ved Folke-Hyre, som Kost og Fortæring, Lods-Penge og videre Pelotagie Udgifter, efterdags bekomme disse Vahre her fra Staden, og i saa Maader bespare mange Udgifter og have Vahrene for mindre Bekostninger.

Og at jeg ey skal vorde anseet for, at ville anføre noget urimelig Snak, som ikke kan lade sig gjøre eller practiseres til Negotie her i Staden, naar jeg opregner en Deel af de Fordeele, som Amsterdam endnu Aarligen har af Norges Producter, fornemmelig fra Kiøbstæderne Bergen og Trondhiem; den første med Fiske-Vahre, nemlig Rundfisk, Rotskiær, Titlinger, Langer, Brassen og

20

Bukkeskind; den anden, nemlig Trondhiem, ligesaa med Fiske-Vahre, Tran, Bukkeskind og Pelxerier af adskillige Sorter Skind-Vahre; men fornemmelig en anseelig Capital af Gahr-Kobber; og naar alle disse opregnede Vahre ere alt for ringe i Prisen, saa gjøres deraf Oplag, indtil Priserne stiger. Den største Deel af Gahr-Kobberet forarbejdes i Staden Amsterdam til alle Slags fornødne og brugelige Kar, og forsendes til Braband, Italien og overalt, hvor Hollænderne have deres Lande og drive Negotie. Lykkelig er den Stad, hvor Handelen saaledes drives, at Kiøbmænd, Fabrikantere, Haandværks-Folk og Arbeydere kan subsistere af deres Hænders Gierninger.

Jeg paastaaer ikke ved det som er sagt, at ville foreskrive nogen retskaffen Handelsmand mine Tanker, som noget nyt eller forhen ubekendt. Ney! langt fra, jeg tilstaaer og er bevist, at her i Staden findes mange Indsigtsfulde Handelsmænd, og bær for samme en ærbødig Estime. Jeg troer heller ikke, at nogen agter at practisere noget af mit

21

Opgivende; og saa meget mindre skeer det af dem, der sidder i en fast og sikker Handel, de synes ey, at have nodig at bryde sig dermed; og med alle nye Entrepriser bør man gaae vogtsom frem. Men mon i mit Opgivende ikke findes noget at udtrække til Stadens Fordeel (jo, jeg troer at kunde bevise det, naar forlanges.)

Det er heller ikke min Paastand, at Kiøbenhavn kan erhverve sig saa stor en Handel og Oplager, som Amsterdam; thi det indseer jeg alt for vel, her er alt for mange Hindringer i Veyen, skiønt Kiøbenhavns Beliggende prefererer for Amsterdam; men ikke desmindre bør man benytte sig af det man kan, og ikke forestille sig Umuelighed i det som er muelig, langt mindre vise nogen Efterladenhed og Forsømmelse i det som kan skee. Thi foruden den Fordeel og Nytte, som vor Handel i adskillige Tilfælde har haft ved Stadens Adresse-Contoir, saa kan samme fremdeles tiene en hver Negotierende i begge Rigerne, og hvorved den Sælgende og Kiøbende, som ubekendt for hinanden, kan finde Adgang at blive det.

22

I det øvrige haaber jeg, at den Begyndelse, som meldt, er gjort med vore Fabrikers Handel, som kan formeeres, naar de herefter kan nyde en større Debit, følgelig inden nogle Aar producere de beste Vahre og billigste Priser; og til sammes Befordrelse haaber jeg, at enhver oprigtig Patriot contribuierer efter Formue og got Hierte.

Thi det er et ynkværdigt Syn at see saa mange duelige Haandværker og Fabrikantere, som deals ere forsynede med anseelige Partier af Vahre, og ey at kunde afsette dem; andre igien, som gierne vil arbejde, maae sidde stille og legge Hænderne i Skiødet, og intet kan udrette: da ellers mange Arbeydere ved samme Brug kunde med Mesterne have deres Levebrød.

Tænker nogen saa ukierlig, at det var for Handelen og Staden meere fordeelagtig, i Fald en frie Handel blev given, da tager de Feyl, og ey rettelig indseer det Ruin og Tab, som deraf vil flyde for Stadens Indvaanere og Landet i Almindelighed. Ak! hvilket ynkværdig! Syn man da fik at see,

23

at nogle tusinde Mennesker skulde blive brødløse, da Brødet og Føde-Vahrene er desuden i denne dyre Tid vanskelig nok at erhverve! O ney! Jeg kan ikke forestille mig, at de indsigtsfulde og høybydende Øyne skulde blive formørket af saa uheldige og mørke Skyer: bedre var det, at man aldrig havde tænkt paa at indbringe Konster og Videnskaber iblandt os, som har kostet Regieringen saa store Summer, end som nu at gjøre dem til intet og tillige brødløse, og give de Unge af Landets Børn Anledning at forglemme hvad de har lært, eller nødes til at undvige Landet for at soutinere sig af deres Professioner blandt de Fremmede.

Derimod vilde det være glædelig og fornøvelig at kunde see Fabrikernes Debit, og at mange Tusinde, som virksomme Machiner, at arbejde med Machiner. Thi ingen kan imodstride, at der ved Arbejde maae

fortienes noget, om det er nok saa lidet; men Ørkesløshed og Ladhed fører alt Ont med sig, og Mennesker geraades derved at begaae mange Laster, og saadanne bør ey taales i en vel-indrettet Stat.

24

Sluttelig begriber jeg nok at kunde blive gjort det Spørsmaal, som jeg selv saa ofte har tænkt paa, uagtet at mine egne Bekymringer og Sorg har givet mig nok at tænke paa, da jeg tillige er en brødløs Mand, og ey gjerne vil være min Næste til Byrde.

Jeg siger, jeg har tænkt paa den Qvæstion, som er værd at kunde besvare; nemlig: paa hvad Maade og med hvilke Midler man best kunde understøtte og skaffe Fabrikerne Debit og Afsætning, til Nytte NB. for begge Rigerne?

Jeg forsikkrer med største Oprigtighed og uden Pralerie (eller at frembringe noget, som allene kan have et blot Skin af det Reelee, eller som man siger, ikkun at røre ved Skallen og ikke tømme til Kiernen); saa anseer jeg det for ikke at være umueligt, at kunde opgive de Aarsager, som kan være gavnlige til Fabrikernes Opkomst, uden at være Hans Majestæts Cassa til nogen Skade, ey heller nogen as Norges Undersaatter, naar det bliver forlangt af dem, som kan authorisere mig dertil. Thi det jeg i saa Maader forhen har indgivet, er ikkun bleven ringe anseet: selvbuden Tieneste bliver gemeenlig forsmaaet. Kiøbenhavn den 31 December 1771.

Otto L. Bie.

1

## Beviis

**at Argus, uagtet sine 100 Øyne,**

**har været stokblind, da han skrev sine No. 11.  
og 12. angaaende Amts-Laugs- og  
Friemesterne.**

**Indeholdende**

**Trende Anmærkninger:**

- 1) At Laugene i deres nærværende Forfatninger ere skadelige for Vindskibelighedens Fremgang.
- 2) At de ere hinderlige i Folkemængdens Tiltagelse.
- 3) At de ere en Med-Aarsag til de dyre

Tider.

Til nøyere Eftertanke

i en redelig Hensigt fremlagt af en Haandværksmand her i Staden, som ønsker Laugs- og Friemesterne al den Lyksalighed, der kan passe sig med Statens Velfærd.

Kiøbenhavn 1771.

2  
3

Afskaf Haandværks-Lavene, og Mængden af Arbeydere skal uden videre Anstalter skaffe os gode Vahre og let Kiøb.

Patriotiske Tilskuer No. 165. S. 556.

God Aften min løyerlige Argus! Det Øyekast, som I i Eders No. 11 og 12 behagede at unde mig og mine Medbrødre, aftvinger mig denne Hilsen. I er hverken fiin eller falsk, derfor kan I vel lide, ar jeg kommer til Eder om Aftenen, ligesom fordem Nicodemus. Ikke af Forkuelse. Ney Argus! Men fordi jeg om Dagen maa passe mit Haandværk, hvilket, I maa troe mig, er et langt bedre Middel, end alle Monopolier og Laugsrettigheder, til at afværge Fattigdom og Foragt. Jeg hvisker ikke, men jeg spørger Jer aabenbare: Har I eftertænkt, hvad I har skrevet i ovenmeldte Nummere? Har Kierlighed til det Almindelige været Drivefieren dertil, eller har I havt andre Hensigter? Dens ne Haandværksmand er ret en forunderlig Mand, vil I nok svare. Herre Gud! Jeg har jo

4

klynket nok for eders Skyld, jeg har jo talt til eders Beste. Ja vist, Argus! jeg er en forunderlig Mand; thi jeg forsikkrer Eder, at om alle Eders gode Raad bleve iværksatte, da skulde jeg ikke glæde mig derover, naar Staten og de andre Stænder skulde lide derunder. Maaskee jeg kan selv besvare mine Spørsmale og giette Eders Hensigter. Jeg troer, mueligt jeg feyler, at I, min kiere Argus! har ikke vildet støde os for Hovedet. Vi unde Eder saa mangen en Toskilling. I veed, at den Kok, som kuns vilde arbeyde for sin Herres Sundhed, skulde snart faae sin Afskeed, og deraf slutter I meget viiselig, at den Skribent, som vil trække Penge, maa rette sig efter sine Læseres Ønsker og Smag. Jeg maa tilstaae, at I godt forstaaer den Konst at lave en Ragu for os Haandværksmænd, og iblant de faa Skribentere, som hidindtil har hvæset Pennen til Konsternes Fremgang og Vindskibelighedens Tarv, er der ingen, som har talt faa behagelig for os. Ja, jeg troer, at I med Eders 100 Øyne har igiennemseet den store Herman von Bremenfelts Systema, og derefter indrettet Eders Plan, i det ringeste har I de selvsamme Grundregler. Denne store Mand dadlede Øvrigheden, da han var Kandestøber, og siden, da han blev Borgemester, lod han alting blive ved det gamle. I bær Jer ligesaadan ad, Argus! efterat I paa en heel Side har ynket os, og søgt at giøre

5

os vore Pligter modbydelige; faa faaer I endelig fat paa en Oldermænd og siger: Hør! I er dog

en' fornuftig Mand, siig mig dog i Fortrolighed: Har Eders Laug nogen Fordeel eller Skade af de mange Friemestere &c. At spørge en fornuftig Oldermænd, om Lauget har Fordeel af Friemestere, er der samme som at spørge en Jøde, om der er Synd, at tage mere end 5 procento. Begge Dele kan af begge Parter med lige god Samvittighed besvares med ney. Men hør, min kiere Argus! jeg maa sige Jer, at I er en elendig Philosoph. I kiender kuns lidet til det menneskelige Hierte og Passionernes Magt over Fornuften. Havde I kiendt det, da havde I givet Eders Oldermænd en anden Carakteer. I skulde da have sagt: Hør, jeg veed, at I ikke allene er en fornuftig men endog en uegennyttig Mand; I forstaaer Eders Profession; I har været paa Stæder, hvor der baade ere Lauge og ingen Lauge; I har Børn, som I har opdragen til at søge Æren i Eders egen Stand; I forlanger ikke, at Staten skal ernære dem, men I vil, at de alle skal lære Professioner, og blive nyttige og duelige Borgere? Troe mig, at denne Mand skulde have given Eder et gandske andet Svar, og I skulde da ikke have havt nødig at sætte Eders Oldermænd i saadan en ufordeelagtig Stilling; I kunde da og have sparet denne usle Klygt: Jeg forstaaer Jer nok, endskiønt I hvisker, et

6

Udtryk, der gjør Eders Forstand og Opfindsomhed kuns liden Ære. End videre spørger I: Tager I godvillig mod Friemestere? (Jeg veed dog det pleyer at gaa til Laugets Erklæring) Hvad vil dette sige, Argus. Omsonst har I vist ikke indsluttet Laugs-Erklæringen i Parenthesis Got Argus! jeg forstaaer Jer nok. Her skal man giette sig til Jeres Meening. Oldermændene skulde være Vindskibelighedens Despoter. Deres Ney skulde være nok til at gjøre Ansøgeren uværdig til Kongens Naade. I er en løyerlig Statsmand, Argus. Her troer jeg, at man har Aarsag til at kaste Jer i Næsen: at I meget slet svarer til det Haab, man kunde gjøre sig om en Mand, der efter egen Bekiendtgjørelse besidder en fin Rundskab om Blodets Omløb i det store Sears-Legeme. Jeg er ingen Statsmand; men jeg har altid anseet disse Erklæringer for et Beviis paa den store Mildhed, hvormed de Danske Konger føre deres uindskrænkede Scepter, og som, uagtet vore egne og vore Indretningers Feyl, dog gjøre os til det lykkeligste Folk i Verden. Men Argus! paa det I kunde komme til at kiende disse Erklæringer noget Nøyerer, vilde jeg ønske Jer, at I maatte erholde den samme Værdighed, som denne store Mand, hvis troe Efterlignere I haver været. Jeg mener, at I ligesom Mester Herman maatte blive Borgemester; da skulde I, Argus!

7

med alle Eders 100 Øyne see, at I havde været stokblind, Ja, da skulde I, naar I faae de urimelige og partiske Indsigelfer, der findes i Laugs-Erklæringerne imod en eller anden brav Haandværks-Karl, som har faaet Haab om at blive Friemester, falde ned ligefom forud Mester Herman, paa Eders Knæe, og med Graad bede, at I maatte komme til at lave Ragu igien; thi der hører mere til Plouen end Hou, og mere til at være Statsmand, end at skrive en løyerlig og burlesk Stil

Efter denne Besvarelse af Eders Indledning, vil jeg nu følge med Eder til Hoved-Materien til denne vigtige Post, om Laugenes Ophævelse skulde være til Fordel eller til Skade for det almindelige Beste? Her vil jeg bruge mine 2 Øyne og igiennemsee de Grunde, I anfører pro og contra. Ja, jeg vil endog forandre min Stil, og aldeles udelukke alle løyerlige Talemaader, som jeg blot hidindtil har betient mig af, fordi jeg har troet, at denne Begyndelse var fornøden, i Fald jeg ikke strax vilde foraarsage Kiedsommelighed, naar disse Blade skulde falde i en eller anden af mine Medbrødres Hænder.

Naar Laugene bleve ophævede, raaber man, siger I, fik vi Arbeydet langt lettere; mange Arbeydere gave let Kiøb; Den ene vilde undersælge den anden. Hvilken Fordeel for Kiøbere!

8

Herimod indvender I, efter Eders nøye prøvelse, at I vel troer, at Arbeydet skulde blive lettere; men det skulde og blive langt slettere. Mit Valsprog siger derimod: at Mængden af Arbeydere skulde uden videre Anstalter skaffe os ey allene let Kiøb, men endog gode Vahre; og I maa troe, Argus! at denne Mand, af hvis Værker dette er taget, har ikke uden Nøye foregaaende Undersøgelse skreven disse Linier. Han har virkelig havt Statens Vel for Øynene. Den Patriotisme og Kierlighed til

Fædrenelandet, som fremskinner i hans hele Værk, har virkelig ogsaa været den Grundvold, hvorpaa han har bygget denne Sætning. Jeg maa da sige Eder, Argus: At, naar Laugene bleve ophævede, da skulde vi see mindre Fuser-Arbeyde, end vi nu see; thi da skulde Laugsmeesterne ikke stole paa deres Skildte, og de Fordele, som Laugsartiklerne give dem; men paa Værdien af deres Arbeyde. Det slette Arbeyde vilde, formedelst Mængden af det gode Arbeyde og dets lette Pris, blive aldeles uafsætteligt, og det Ord undersælge, som I saa herlig har vidst at benytte Eder af, vilde da aldeles blive ubrugbar, eftersom, naar der ingen Lauge vare, saa skulde der ikke heller være Taxter paa Arbeydet; men enhver Haandværksmand skulde da sælge sit Arbeyde for den Pris, som han best kunde. Laugs-Artiklerne og Mesterstykkerne give vel enhver Amtsmester paa

9

lige MaadeTrihed til at arbeyde, men de give dem ikke lige Skiønsomhed til at benytte sig af sin Professions Fordele og Materialiers Beskaffenhed, ey heller lige Flittighed til at iværksætte disse Fordele. Jeg overlader til enhver Patriots Omdømme at eftertænke, hvor meget det kommer an paa Skiønsomhed og Flittighed til at levere got Arbeyde for billig Priis. Det bliver altsaa en naturlig Følge, at ved Laugenes Ophævelse skulde der blive mindre Fuser-Arbeyde, end der nu er, eftersom enhver brav Haandværksmand skulde da blive sat i Stand til at benytte sig af disse Fordele, uden enten at frygte for Efterstræbelse, eller ar han skulde faae Navn af Laugsfordervere. Altsaa behøvedes der heller ingen Anstalter til at fordre Fuserne til Regnskab. Ney! de skulde føre deres Straf med sig. Ingen skulde kiøbe deres Arbeyde. Jeg maa ellers sige Eder, Argus, at det staaer slet til i det Land, hvor der skal ikke være anden bevægende Grund til at efterkomme sine Pligter, end Tvangsmidler. Dersom disse anførte Grunde ikke skulde synes Eder gyldige, saa vil jeg overtude Eder med Exempler: Vi behøve ikke at gaae langt, Argus. Følg med mig i vore Isenboder, i vore Fornemmes og Riges Kabinetter. Der skal I see: godt Arbeyde, som er forfærdiget i England og Holland. Der er ingen Laug; der har Haandværksmanden ligesaavel Frihed

10

som Skribenten. Det er noget besynderligt, I takker vores Allernaadigste Konge for den forundte Skrivers-Frihed, og hvo kan vel andet end takke ham derfor. Men til hvilken Ende er den forundt Eder. Er det ikke Kongens Hensigt, at redelige Patrioter skulde ved dette Middel angribe Misbruge og lægge Fordomme for Dagen. Hvor slet opfylder I da ikke dette priisværdige Øyemærke, naar I ved falske Fornufts slutninger søger at give Misbruge og Fordomme en ny Glands. Vi vil gaae til Sagen igien. Mener I ikke, at Konsterne ligesaavel som Videnskaberne skulde trives ved Frihed, eller mener I, at Monopolier og Laugsrettigheder, indgroede Fordomme, gamle og skadelige Vedtægter, der tildeels fordærve gode Sæder, mener I, jeg spørger Eder, at disse Aag skulde være gavnlige for dem? Vi vil undersøge dette Spørsmaal, og jeg vil søge at overbevise Eder, ar Laugene i deres nærværende Forfatning ere Aarsag til, at vi næsten ikke ere komne videre i vore Haandværker end vi vare, da de bleve stiftede. Ja disse fatale Lænker, hvormed Laugene have fængslet vor Vid og vor Fliid, forvolder, at der hverken hersker Opfindsomhed eller Smag i vort Arbeyde, hvilket derimod gjør det fremmede saa begieriigt og afsætteligt; thi I maa vide, at naar der skeer nogen Forandring i noget Slags Arbeyde, enten af Modens Særsindighed, eller fordi en Konst kan derved blive

11

lettere, beqvemmere eller fordeelagtigere, da har den først igiennemvandret Tydskland og de fleste Gange kommer til Skibs herind fra Lybek. Er det ikke foragteligt? Skulde der ikke være Genier i Dannemark? og have vi ikke Midler til at dyrke og forbedre dem? Jo vi have lærde Mænd, der lige saa igot som Engelænderne, Franskændene og Tydskerne kunde skrive Afhandlingler til Konsternes og Haandværkernes Forbedring. Men hvo skulde læse dem? Vi have et Tegne-Academie, og til Beviis, at der ere Genier i Dannemark, saa have Fædrenelandets Sønner, Academiets Lærlinger, vundet Præmier udenlands. De ere ved deres Hiemkomst af Monarken blevne belønnede med Æren, denne vigtige Drivefiær i den Monarkiske Stat. Man tæller dem nu iblant Academiets offentlige Lærere. See her er en allene Beviis paa Genier, men endog paa Belønninger. Lad os nu see, hvorledes Haandværks-Laugene have benyttet sig af denne Stiftelse; thi der er vel ingen, som kan nægte, at Tegningen jo har Indflydelse paa de fleste af dem. Mon det ikke har været Stifterens Hensigt, at Academiet ikke allene skulde frembringe store Konstnere til Fædrenelandets Ære; men at endog de almindelige Konster og Haandværker skulde have Nytte deraf? Jo visselig. Til den Ende ere der anlagte Skoler, hvor Ungdommen frit kan nyde Undervisning, ja der ere endog udsatte aarlige

12

Priser for de dygtigste iblant dem, for derved i Tide at vænne de unge føelsomme Hierter til at faae et fiint og ædelt Begreb om Æren, jeg mener, at søge samme ved sande Fortienester, hvilken herlig Stiftelse! men hvor slet har Haandværkerne ikke hidindtil benyttet sig af den: Der er ingen anden Aarsag til denne Forsømmelse end Laugenes Forfatning. I vil vel ikke troe mig Argus. Kom da med mig. Vi vil foretage en Mynstring. Vi vil opstille Lærlingerne, og af disse Planter vil vi dømme om Træernes Arter. Vi vil, for desto bedre at kunde dømme om det hele, tage nogle af de enkelte Professioner. Vi vil tage Snedkerne, Smedene, Giørtlerne (jeg tørde vel tage Malerne med). Disse Professioner kunde vel have den største Nytte af Tegningen, i Fald deres Arbeyde skulde ligne det udenlandske. Nu da, Argus! Vi vil spørge enhver af disse Lærlinger, hvad han kan af disse Videnskaber? og da skal I see, at ikke en iblant rive kan de første Begyndelses-Grunde. Vi vil søge Aarsagen hertil, og den skal vi strax finde i deres Opdragelse. Vi vil spørge dem, hvo der har været deres Forældre? og da skal I høre, at de fleste af dem ere tagne ud af Waysen- og Opfostringshusene, og at næsten den øvrige Deel ere Børn af Soldater, Matroser, Bønder og den ringeste Almue, kuns faa skal I finde af skikkelige og formuende Borger-Børn, og jeg

13

tør sige slet ingen af vore rige og honette Borgeres; med mindre at det er nogle, som have været saa vanvittige, at de enten ikke have kundet lært at skrive en Linie eller saa meget Latin, som der udfordres af en riig Mands Søn til at blive Student. Denne Anmærkning er ikke anført, fordi Almuens Børn skulde udelukkes fra Haandværkerne, ney ingenlunde, men kun for at vise, hvad man kan vente sig af dem. Der kan være mange Genier iblant dem, som ikke allene kunde være Fædrenelandet til Zirat, men endog til Nytte. Men hvorledes skulde de udvikle sig. De mangle den fornødne Opdragelse, hvorved deres Forstand ikke er oplyst nok til at kunde igiennemtrænge det Mørke, hvori Fordommene, understøttede af Laugsartiklerne, indvikle deres sande Fordeele. Man betragte deres Læretid. De fra Opfostringshuset ende den i deres 25de Aar; de fra Waysenhuset efter 6 til 7 Aar, som altsaa bliver i deres Alders 21 eller 22de Aar; de andre af den ringe Almue har næsten samme Læretid. I saadan en lang Tid skulde der dog vel kunde læres noget. Erfarenhed siger Nen: Naar Læretiden er forbi, da er det først, at der skal begyndes at lære. Thi I maa vide, og i Betragtning af Eders skarpe Syn burde I have seet og sagt os det, at Laugsforfatningerne, foruden at de give Mesterne den Frihed at antage Arbeyde, saa give de dem og efter Mesterstykkenes Forfærdigelse

14

en vis Slags Klogskab, der gjør dem langt klogere end den dygtigste Svend; denne samme Klogskab erhverve Svennene sig ved Svennestykket og de derved følgende Ceremonier; og ulyksalig var den Dreng, som vilde vænne sig til et andet, skjønt bedre Haandelav, end det hans Svend eller Mester havde, han vilde derved ey allene udsætte sig for Skiildsord, men endog for Prygl. Dette veed I dog vel, at det er i Følge Laugsforfatningerne det første Beviis paa en Drengs Svennestand, at han da frit og ubehindret kan prygle den, som tilforn var hans Ligemand og undertiden hans Undervisere. Der bliver da altsaa en almindelig Regel, som kuns meget sielden behøver Undtagelse, at en Drengs rette Læretid begynder med hans Svenne-Aar i en Alder fra 22 til 25 Aar. Han skal da først begynde at lære at kiende sin egen Profession og Verden. Hvor mange Forhindringer møde ham ikke paa denne Bane! Ak, Argus! Dersom I ligesom den Philosoph, af hvis Værker I har taget Eders Valgsprog, havde her i Kiøbenhavn drevet et Haandværk, da skulde I virkelig, naar I siden taler om Fri-Man- og Tirsdage, ikke have skreven dem paa Svennenes men paa Laugsforfatningernes Regning. Onde Exempler fordærve gode Sæder. Et Menneskes sædelige Opførsel beroer paa Opdragelsen og Omgang. Den, som af de skadelige Vedtægter, der næsten følge alle de

15

sluttede Lauge, er bleven til en liderlig Haandværks-Burs, kunde, naar han var kommen i en anden Stand, have blevet den allersædeligste. Naar et ungt Menneske skal danne sig, er det da ikke naturligt, at han

antager dem til Mynstre, som omringe ham, og, som han tilforn har havt Frygt og Ærbødighed for. For Exempel, Argus! Naar en Dreng i sin Læretid har seet, at den Svend, som kun besidder en maadelig Kundskab i sin Profession; men derimod got forstaaer sig paa de saa kaldede Haandværks Gewohnheiten, er en allene æret af sine Medsvenne, men endog frygtet af sin Mester, skulde det da ikke være rimeligt, at han søger at skaffe sig Agtelse paa samme Maade. Jeg bruger ingen falske Fornufts slutninger; men Erfarenhed, denne ubedragelige Læremester, skal vejlede min Pen. Ethvert Haandværk har foruden de af Kongen bekræftede Laugsartikler endnu visse Vedtægter og Skikke, som føre Navn af Gewohnheiten og Gebräuche. Disse indeholde en lang Ramse af Grovheder og urimeligt Tøy, der udgiøre en Slags Lov for Svennene indbyrdes, og bestemme Ceremonierne ved Svennenes Af- og Tilreyse, samt ved Drengenes Loskyndigelse. Alle Haandværker have vel ikke lige meget af disse skadelige Vedtægter; men de have dog næsten alle nok til at forhindre Vindskibelighed og fordærve gode Sæder. Thi det er virkelig en Sandhed,

16

at de to første Aars Tid af en Drengs Svennestand gaae bort med at lære at kiende disse Vedtægter, og om hans Forstand endog er oplyst nok til at foragte dette Aag, saa er han dog nødt til at følge Strømmen; han skulde ellers sætte sig i Fare for ey allene at miste sin Fortieneste i Strafpenge, men han skulde endog blive lemlæstet, ja vel aldeles forbuden at ernære sig med sit Haandværk. Dette fremførte er ingen Opdigtelse men en Sandhed, hvorpaa jeg vil anføre Exempler til Beviis. For nogle Aar siden saae man her i Kiøbenhavn 4 Muursvenne, som heller vilde gaae i Slaveriet, og blive lænkede ved Siden af Skielmer og Tyve end underkaste sig en fornuftig Øvrigheds billige Dom, og erkiende en af deres Laugsbrødre, der af Vandkundighed havde begaaet en efter deres Gebräuche straffældig Villighed, for dygtig til at ernære sig af sit Haandværk. I Tydskland, fornemmelig i de gamle Hansestæder, har man seet heele Lauge giort Opstand for en ringe Betydenhed, og at endog de Indfødte have af Ærbødighed for disse Gebräuche tilsidesat Kierlighed til Fædrenelandet og de Fordeele, som de kunde vente sig af samme. Saa stor en Magt har indgroede Fordomme over den sunde Fornuft. Vil I maaskee Argus indvende, at jeg gjør for meget heraf og sige ligesom jeg har sagt forhen, i 2 Aar kan man dog lære noget, saa maa jeg lade Eder vide, at denne

17

Tid er snarere for kort end for lang. Thi man kan næsten sige det samme om disse Gebräuche som om Krigskonsten: Den blotte Theorie er ey allene tilstrækkelig. Ney, Ney! Her hører Praxis til, og hvor mange Ting ere ikke derved at iagttage. Sandelig en retskaffen oplyst Oldgesell ved mange af de sluttede Lauge har lige saa mange Ceremonier at paasee og iagttage som en Jødisk Rabin og en Jüngster, som lægger sig efter dette Tøy, har ligesaa meget at bryde sit Hoved med som en, der vil forstaae Cabala. At spille en Draabe af Velkomsten, at lægge sin Hat paa et uret Stæd, at glemme at tage et Stykke af sit Verktøy i Haanden, naar en Svend vil gaae ud i sine Arbeydsklæder & c. kan, i Følge disse Gebräuche, koste hele Ugers Fortieneste, et ubetydeligt Skiildsord kan foruden Prygl endog medtage en heel Maaned; og i det at Sagerne blive afgjorte, syndes der paa nye og straffes paa nye. Alle disse Strafpenge blive fortærede, og heraf komme ey allene frie Mandagene men endog hele Ugers Tidsspilde, hvorved Arbeydet forsømmes, Sundheden tilsættes og Sæderne fordærves. Der ere Lauge her i Byen, hvor en Svend maanedlig maa give 24  $\beta$ . til Kroen, enten han kommer der eller ikke. Mærk, han giver kun 8  $\beta$ . til Extra-Skat. Er dette da ikke et forfærdeligt Aag, og mon jeg har Uret, naar jeg siger: At Laugene i deres nærværende For-

18

fatning er den største Forhindring for Vindskibeligheden. Naar Langene bleve ophævede og alle Forhindringer udryddede, vilde vore Konster og Haandværker faae en gandske anden Anseelse. Da skulde man see vore rige og anseelige Borgere, hvorunder jeg forstaaer Kiøbmænd, Bryggere og andre velhavende Mænd at sltte deres Børn til Haandværkerne. Hvad vilde ikke Vindskibeligheden vinde derved. Disse kunde ved en paa deres Stand sig passende Opdragelse lære at kiende Historien af Konsterne i de andre Lande og saa meget af Videnskaberne, som der behøvedes til forud at vide Theorien af deres Konst, hvorpaa de siden kunde bygge en lykkelig Praxin. Ved den første Kundskab vilde de være i Stand til at see vore Feyl og ved den anden skulde de faae Evne til at rette og forbedre dem. Da skulde man af deres Arbeyde see, at der var et Tegne-Academie i Landet. Da skulde man skrive Afhandlinger om Konsterne i Dannemark og da skulde man læse dem. Disse understyttede af Friheden skulde reent adsplutte den Vankundigheds Taage, som hidtil omringer os. Denne Blanding af oplyste Kunstnere skulde i en kort Tiid meddele de andre af den ringe Almue et klart Lys til at see deres sande Fordeele. Da skulde de Danske Fingre ikke lade sig Nøye med at efterligne de udenlandske Modeller. Man skulde selv forarbejde Mesterstykker og Mønstere. Ja da skulde det meget grove og fine Haandværks-Arbeyde forarbej-

19

des her i Landet, som den patriotiske Hr. Lvtken i Hans oeconomieske Tanker har viist os aarlig at blive indført og hvorved vi ernære saa mange Familier i Engeland, Frankerige, Holland og Tydskland. Da skulde vore Materialier, i Særdeleshed vore Hude, Skind og Uld blive forvandlede til Guld. Man skulde finde Garvere, Feldberedere og Hattemagere i Dannemark, der kunde sættes i Ligning med Silkevæverne i Lion, med



Kandestøberne i London og

Hattemagerne i Abbeville. Sandelig dersom de Engelske, Franske og Hollandske Haandværkere havde havt vore Indretninger, da skulde de ikke være komne videre end vi, Mennesser ere Mennesker i alle Lande. Det er allene deres vise Indretninger, som give dem et Fortrin frem for os. I England og Holland er det ingen Skam at arbejde. Der kan man see de Fornemmes ja endog Rangspersoners Børn at lægge sig efter. Konster, Haandværker og Handel. Hvorfor? Fordi der er Frihed. Men hvad kan man vente sig af Haandværkerne i Dannemark, saa længe de ere underkastede saadanne Lænker. Saa længe det ansees for et gyldigt Beviis paa Fattigdom og Vanære at have lært et Haandværk, saa længe skal der kuns findes saa rige Mænd, som sætte deres Børn dertil, og den bedste, den dygtigste Konstner skal, naar han mangler Penge til at sætte i Forsøg, arbejde, tænke og stræbe sin Livstiid, og dog kuns naae Middelmaadighed. Med et Ord: Saa længe vi beholde

20

Laugene, saa længe skal vore Konster og Haandværker aldrig naae en større Høyde af Fuldkommenhed; ja saa længe som Laugene ere, kan man ey fortænke nogen formuende Mand, at han søger at gjøre sine Børns Lykke paa en anden Maade, end ved at opoffre den til Haandværkerne; thi det er naturligt, at en Fader elsker sine Børn, og, naar han elsker dem, skulde han da vel sætte dem ind i en Stand, der er underkastet saa mange Farer og Vanskeligheder? Skulde hans Hierte ikke briste af Medynk, naar han saae dem i Lære-Tiden pryglede brune og blaae, og det ikke af deres Mester, men af nogle Uværdige, ikke for Forsømmelse i deres Profession, men mangen Gang enten af Had eller Caprice? Skulde det ikke smerte ham, naar han saae dem hele Dagen stryge paa Gaderne, og forrette Pligtkarle- og Haandlanger-Arbejde og, hvorledes vilde han blive til Mode, naar han ved Midnats-Tid fandt dem liggende paa Trapperne, for at oppebie nogle ryggesløse Mennesters Hjemkomst. Alle disse Ulykker i Lærestanden ere en Frugt af Laugene. Mesteren maa have den beste Forstand og det beste Hierte, saa skal han dog med al sin Flid neppe kunde indskrænke, mindre aldeles hæmme disse Uordener. Anderledes er det beskaffen med Læredrenge i England, Frankerige og Holland. Der har Mesteren ene Magt over sin Lærling, og dersom en Fremmed understod sig at lægge Haand paa ham, da

21

var han ulykkelig. Lærlingen forretter intet andet end sit Arbejde. Det er noget fornøyleligt at see disse Drenge arbejde. Den ene stræber at overgaae den anden. Hvorfore? Fordi han veed, at Ære og Belønning beroer siden, naar han bliver Svend, hverken paa Reyser, Vedtægter eller Alder, men blot paa Værdien af hans Arbejde. Der er Æmulation iblant Haandværkerne og der kan en riig Mand uden Fare sætte sine Børn til et Haandværk og for en vis Penge enten aarlig eller paa engang ey allene forkorte sin Søns Læretiid men endog uden nogen Forhindring skaffe ham alle de Indsigter, som han behøver til at lære at kiende sin Konst. Dette maa da være nok talt om den første Post. Vi vil nu begive os til den anden.:

Naar Laugene bleve ophævede, da vilde mange Fremmede lokkes herind, vi fik da mange rare Ronststykker for Røver-Kiøb.

Herpaa svarer Argus: Jeg troer gierne, at mange fremmede Konstnere og andre vilde indfinde sig. De har for lang Tid siden lært Veyen til Dannemark, og meget faa af dem ere indtil Sangere og Dandsere reyste tomhændede bort. Her har Argus en aaben Mark at tumle sin Vittighed. Hvad mon Sangere og Dandsere har med Haandværkerne at bestille; de gjøre dog vel Laugene ingen Afbræk?

22

I London har der været Sangere og Dandsere, som ere reyste bort med 10000 Pund Sterling, og dog ere Konsterne, Haandværkerne og Handelen i England i en ypperlig Tilstand. Det var vel at ønske, at vi vare mere sparsommelige i disse Udgifter; men det er dog ikke dem, men Feylene i vore Indretninger, som foraarsage Landet en almindelig Skade. Alt dette veed I Argus maaskee bedre end jeg; men i det I vil behage, saa forglemme I Eder selv. Ingen kan heller negte, at I jo har Ret, naar I sige: at de mange fremmede Konstnere, hvorved I formodentlig forstaae dem, som ved Manufacturerernes Indførsel ere blevne forskrevne herind, ere for den største Deel komne nøgne herind, og ere siden, efterat de have bedraget os, reyste rige herfra; men der vedkommer ligesaa lider Laugene, som Sangerne og Dandserne, og I har Uret, naar I ved Laugenes Ophævelse deraf vil gjøre den Slutning, at mange fremmede Konstnere vilde da komme herind, forblive her en føye Tid, og siden følge disses Fodspor. Da hine kom herind, kom de for at undervise os i saadanne Konster, hvoraf vi ikke forstode det ringeste; de erholdte store Forskudde, derved fik de Leylighed til at bedrage os; og for at opnaae vor Hensigt, var der endog en Slags Nødvendighed i at see igiennem Fingre med dem. Disse derimod, som ved Laugenes Ophævelse, efter Eders Tanker,

23

vilde komme herind, skulde forefinde os i en anden Forfatning. De skulde finde os underrettede om de Konster, som de vilde ernære sig af; de vilde ikke erholde Forskud, og jeg troer, at det skulde være mere

vanskeligt for dem, end for en Indfødt, at faae Credit, og følgelig vilde de Handlende ikke lide meget fra denne Rant. Desuden skulde de Kongelige Love og Forordninger ikke tabe deres Kraft, fordi Laugene bleve ophævede. Kan nu ingen sætte sig ned og tappe en Tønde Øl, med mindre han har vundet sit Borgerskab, saa vilde vist Regeringen ey heller tillade hverken en Fremmed eller Indfødt at sætte sig ned og drive et Haandværk, med mindre han først af Staten havde tilkiøbt sig sin Rettighed og tillige med andre Undersaatter betalte aarlige Afgifter. Dersom da en Fremmed vilde benytte sig af vore Indretninger, og blive en Dansk Borger, mon da Staten skulde tabe derved, at der blev en duelig Arbeydere mere i Landet? og hvis denne Fremmede fik Lyst efter en føye Tid, og efterat han havde samlet sig noget, at reyse hiem igien, skulde det da negtes ham, og mon Landet tabte derved? Mærk vel: naar de Kongel. Forordninger bleve efterlevede. Det vil sige: Naar han først redelig betalte sin Giæld og siden af det øvrige erlagde Siette- og Tiende-Penge. Saaledes er det i Rusland, og Dannemarks naturlige Beliggenhed gjør en Fremmeds Af-

24

reyse herfra lige saa besværlig som derfra, denne Lov ligesaavel her til Udøvelse. Dette maa til at besvare de Indvendinger, som I fremføre imod denne Post. Jeg for min Deel troer, og enhver

Haandværksmand er vel af samme Tanker, at naar Laugene bleve ophævede, da skulde mange mindre Fremmede komme herind, og derimod skulde den Danske Ungdom bliver i Landet; thi naar den Forbindelse, som vore Lauge har med de udenlandske, ophørte, saa vilde der blive stedsevarende Skilsmisse imellem dem og os. Mere end den 3die Deel af Svennene og mere end den 6te Deel af Mesterne ved de fleste Haandværks-Lauge ere Fremmede og Ærebødighed for de fremmede skikke, som jeg tilforn har viist, og Frygt for at vore Læringer ikke passere i Tydskland, har hidindtil forhindret os at see vore Feyl og rette dem. Skulde det da ikke være gavnligt, at afskaffe disse skadelige Vedtægter, og mon vel Landet skulde tabe ved at beholde sine Børn inden sine Grændser? Skulde Fædrelandet i paakommende Tilfælde ikke kunde vente sig mere af sine egne Sønner end af Fremmede. Mon det vel var urimeligt, at en indfødt Haandværkssvend her ligesom i England blev en Fremmed foretrukken? Videre spørge I, hvor skulde vore Amts-Laugs mestere hen med deres store Huse og

25

Gaarde? De skulde blive i dem Argus, og ingen Mester, som passede sit Haandværk og levede tarvelig, skulde derfor blive til en Staader; han skulde, som jeg allerede har viist, blive Herre over sine Dreng, saae Frihed til at belønne sine Svenne efter Fortienester, benytte sig af sin Indsigt og sælge sit Arbeyde, som han kunde uden at blive efterstræbet eller eftertalet. Han skulde kunde passe sit Arbeyde, og blive reent befriet fra de Forsømmelser, som indløbe ved Laugsforsamlingerne. Hvem skulde bygge vore Huse og Gaarde, naar der ingen Lauge vare, siger I videre? Hvem skulde tænke, at en saa skarpseende Mand skulde falde paa et saa artig Spørmaal? Dersom dette Eders Blad blev bevaret til Efterkommerne, og alle andre Skrifter forgik, da skulde de snart falde paa de Tanker, at paa den Tiid, da Argus skrev sit Ugeblad, havde Haandværkslaugene været Entrepreneurer, ikke for enkelte Gader, men for hele Qvarterers Huse og Gaarder her i Staden. Andet kan man ikke stutte sig til af dette Spørmaal, og I maa være meget uvidende, i Fald at I mener, at vi ved Laugenes Ophævelse skulde komme til at mangle Huse at boe i. Byen Haag i Holland indeholder flere prægtige Paladser end der ere smukke Bygninger i Kiøbenhavn. Disse ere ganske vist ey opvoxne af sig selv. De ere bygte af de Hollandske konstnere og Haandværksfolk,

26

og dog er der ingen Lauge. Ligesaa lidet skulde vore Regimenter ved Laugenes Ophævelse komme til at mangle Skoe. Støvler eller Sadler, ja dette Spørmaal er saa meget mere forunderligt, som der findes enkelte Mestere her i Kiøbenhavn, der uden Oldermændens Bistand har paataget sig at forfærdige Arbeyde for hele Regimenter. Hvortidt ere ikke de Tydske Fyrsters og de Portugisiske og Spanske Armeer en allene bleven klædte med Mondering, men endog forsynede med Vaaben og andre Krigsfornødenheder i England og Holland, hvor der dog, som ofte er erindret, ingen Lauge ere. Alle de andre Indvendinger, som I fremføre imod Laugenes Ophævelse, ere af ingen Betydenhed, men kuns Ordspill, hvilke jeg altsaa vil lade blive ubesvarede. Dog en af dem kan jeg ikke gandske forbigaae, der er den Vanskelighed, det da vilde blive for Rodemesterne at indkræve Maanedes-Skatten. Mener I da ikke, at de ligesaa godt skulde finde en Haandværksmand i en Bagstue og Qvistsahl, som de nu kan finde vore Daglønnere og Enker. Men, siger Argus, 1 den Sted kan Rodemesteren nu smukt magelig faae hvad han skal have (NB. saalænge der er noget) Dette Notabene er et af de Indfald, som skaffe Eders Blade Aftræk; det maa da efter Eders Tanker være en herlig Fordel for Staten, at Rodemesterne kan have et mageligt Embede. Dersom hverken Fabriqueurerne eller Kiøbman-

27

den sidst belønnede Eders Umage, da I tog deres Parti, hvorover I selv beklagede Eder, saa burde nu Rodemesterne visselig vise sig taknemmelige. Nok talt om dette. Jeg vil nu begive mig til den 3die Post.

Naar Laugene bleve ophævede, vilde alle de ved Laugene hidindtil værende og forefaldende Udgifter med Mesterstykker etc. for dem, der indtræde i Laugene falde bort, og disse Penge kunde da i det Sted sættes i Materialier til professionens Drivt.

Denne Fordel af Laugenes Ophævelse er virkelig af største Vigtighed. I Slutningen af Eders No. 11 siger I: Hvad de saa ofte paaberaabte Udgifter ved Laugene for dem, som vil indtræde i samme, angaaer, da vil jeg giemme dem til næste Blad, da jeg vil vise, at ingen, som ey kan betale de Udgifter og mere til, burde indtræde i noget Laug; thi der er fim at forøge Staaderes Tall. For at opfylde dette Løfte, begynder I Eders No. 12 samledes: Ligesom der findes Stæder, hvor ingen sluttede Haandværkslaug ere, saa findes der og de Stæder, hvor Mesternes Tall er bestemt, ja dette Tall iagttages endog saa nøye, at ingen uden en Mesters Søn eller en Svend, som ægter en Enke i Lauget, maa blive Mester, naar en ved Døden afgaaer. Mon jeg ikke skal troe, at denne Indretning er visere og for-

28

deeltigere for en Stad eller Stat end den første? Mærkeligt er det, at I ikke anfører Navnet paa disse Stæder. Denne Indretning er hverken indført i Genua, Venedig, Florenz, Paris, Rouen, London, Amsterdam eller Berlin; Disse Stæders Arbeyde er det dog, at vi hidindtil har forgiæves stræbt at efterligne, skal vi engang naae dem og vil vi indføre nye Indretninger, saa bliver det allerbest at danne os efter dem. Denne af Eder anprisede Indretning kan aldrig bestaae i nogen Stat, hvor det er Regentens Hensigt at bestyrke sit Land og formere sine Indkomster ved Hielp af en tallrig Folkemængde; thi den betager Menneskene Næringsveye og forhindrer Virksomhed. Den findes ey heller indført i nogen af de store og folkerige Stæder i Europa, hvor Konster, Handel og Vindskibelighe- den har sit Sæde og gjøre Staterne lykkelige. Den kan have Sted i nogle af de Tyske Rigsstæder, som tilforn vare mægtige, da de vare indfluttede i det Hanseatiske Forbund, men som nu ikke have andet tilovers af deres forrige Herlighed end det blotte Navn og nogle store øde Bygninger, der bære Vidnesbyrd om deres forrige Anseelse, og som blot formedelst de omkringliggende Fyrsters Jalousie have hidindtil beholdet deres gamle Frihed og Indretninger. Der kan den have Sted og der kan den være gavnlig; thi en større Folkemængde og Virk-

29

somhed vilde gandske vist stille dem ved deres Frihed. Men hvorledes er det mueligt, at I, som en Statsmand, kunde sætte os disses Indretninger til Model uden at give os deres enfoldige Sæder og tarvelige Levemaade tilligemed deres Regieringsform? I disse Stæder er der hverken Hyrekudske eller Haarskiærere, hverken Skuespil eller Baller. Der gaaer en Håndværksmester med sit Skiødstind for om Hverdagen og har en Hædersklædning til om Søndagen, som har været arvelig i hans Familie siden den 30 Aars Kriig. Hans Kone gaaer med et Lærreds Forklæde, en Stoffes kantusse og Silke Hue, skal hun ud om Hverdagen, indsvøber hun sig i sit Regnklæde og til Søndagen har hun en Hædersklædning ligesom hendes Mand. Deres Mobilier ere af samme Beskaffenhed. Man sinder ey hos dem Dammastes eller Sirhes Senge, Stole eller Kanopeer, langt mindre Comoder eller Favne lange Speyle. Deres Levemaade ligner de gamle Spartaners Tarvelighed, en Ret Bønner, Lendser eller Jordæbler udgiøre deres sædvanlige Maaltider, alt dette skeer ikke fordi de ere mere dydige end vi, men fordi de mangle Næringsveye til at forbedre deres Tilstand. Med et Ord: For at kunne leve maa der den ene Borger hielp den anden til at fortiene og fortære. Naar en af dem brygger Øll, hænger han en Stang med en Høvelspan ud og strax kom-

30

mer Naboelauguet sammen for at fortære der. Denne Villighed beviser han de andre igien, naar Touren kommer til dem. Har en Fader mange Sønner og han seer, at de ikke i Følge Indretningerne kan gjøre deres Lykke i Staden, saa giver han dem en Ransel og sin faderlige Vesignelse, og derpaa vandre disse Børn bort for at befolke Naboe-Fyrsternes Stater. Hvilken Forskiel imellem deres og vores Sæder, Levemaade og Opførsel. Dersom man saae en nøyagtig Fortegnelse paa alle de Udgifter, som aarlig bestrides af Amterne og Laugene her i Staden til Haarskiærere og Hyrekudske, forfængelige Prydelser og Lækkerbidskerner, da skulde man snart see, at Aarsagene til deres Velstands Aftagelse findes snarere i en overdreven Overdaadighed, end i et alt for stort Antall af dem; thi ere der flere Mestere nu end for 40 Aar siden; da er der og nu en større Folkemængde. Men denne Folkemængde maa efter Eders Tanker være skadelig ey allene for Landet men endog for Laugene. Andet kan man ikke slutte sig til, naar I siden siger: Man raaber nok og har længe raabt paa Folkeformerelsen; men hvor længe vilde den Republik bestaae, som bestod af lutter Staadere & c. Skulde da en stærk Folkemængde foraarsage en almindelig Armod i et Land, vilde jeg ønske, at disse Stæders Indretninger maatte blive indført i vort kiere

31

Dannemark, saa skulde snart baade Mesternes og Svennenes Antall aftage? Men er det ikke saa, da forbyde Gud, at vi nogen Tid skulde efterligne dem.

Vi vil undersøge denne Sag noget nøyere. Folkeformerelsen er en vigtig Gienstand for en oeconomisk

Skribent. I siger: Skulde en Stat ikke være bedre tient med 10 formuende Borgere end med dobbelt saa mange Fattige? Er det ikke en naturlig Følge, at jo flere der ere om Arbeydet jo mindre bliver Fortienesten? Var Landet ikke bedre tient med ferre men rigere Mestere og derimod flere Svenne end med mange fattige Mestere og ferre Svenne? Alle disse trende Spørsmåale vil jeg reent ud besvare med Ney. Den Håndværksmester, som holder 6 Svenne og 4 Dreng og derved bliver til en riig Mand, gjør langt fra ikke Staten den Tieneste, som 3 Mestere, der holder hver 2 Svenne og en Dreng og derved blive middelmaadige Mænd, thi det er ikke Guld og Sølv men Mennesker og Arbeyde, der beriger et Land. Disse 3 Borgere avle flere Børn, holde flere Tienestefolk end den ene og derved fortæres da mere aarlig i disse 3 Huusholdninger end i den ene, og følgerig faaer Kongen mere Consumption. Ey allene det, men de bruge og flere Skoe, Strømper og andre Nødvendigheder, derved sætte de flere Arbeydere i Gang og hielpede disse til at fortære og derved ligeledes at

32

formere Rigers Indkomster. Naar Arbeydet ikke er bestemt til et vist Antall imellem Aar og Dag, da er det ey heller nogen Følge, at Fortienesten af samme bliver mindre, naar det kommer i flere Hænder. For Exempel: Naar Forfatteren af Ugebladet Argus vinder aarlig ved et vist Antal Exemplariers Afsættelse en vis Summa, skulde han da tabe, naar han tog 3 andre til Hielp og ved disses Indsigter fik sine Afhandlinger saaledes udarbejdede, at han erholdte flere Liebhaber og aarlig afsatte 6 Gange saa mange? Tvertimod han vandt derved og ey allene han men endog Bogtrykkeren og Boghandleren. Lignelsen er ikke urimelig: Vores Haandværks-Arbeyde behøver Forbedring; man læse det første og andet Capitel af Lykkens oeconomiske Tanker, saa skal man see; at der ey allene er Arbeyde for de Haandværker vi have, men for 100 nye til. Havde I, min kiere Argus, været Statsraad hos Kongen af Preussen, da han imodtog henvend 20000 fattige Salzborgere i sine Stater, da havde i gandske vist fraraadet det. Tænk engang 20000 fattige Staadere paa engang. Hvad kunde Landet vente sig af dem? Meget got Argus. De sandige Marker i Brandenburg og de store Ørkener i Litthauen ere ved deres Hænder blevne forvandlede til Agerland. Hvor mange nye Næringsveye gav ikke disse mangfoldige Hænder og hvor mange have ikke ved deres

33

Arbeyde samlet Riigdomme, ja hvad vinder ikke Staten aarlig ved saa mange nye Undersaatter! End videre, da Ludvig den 14de udjog saa mange Reformeerte Arbeydere af sine Lande, imodtog den forrige Konge af Preussen dem med aabne Arme, skiønt de fleste af dem vare yderlig fattige. Hvad kunde vel Landet vente sig af disse Staadere? Uendelig meget Argus, De har gjort de Preussiske Stater en vigtig Tieneste. Dannemark har anvendt Millioner paa at faae Manufacturer og Fabriqver indført, og har dog ikke naaet sit Øyemærke, derimod har disse fattige Staadere ved Hielp af et lidet Forskud bragt dem til Fuldkommenhed. Det var ikke allene fattige Fabriqvører, som han imodtog, men det var og fattige Snedkere, Giørtlere, Smede, Remmesnidere, Sadelmagere & c. Hvad skulde Landet med dem, det var jo kuns at formere Arbeydernes Antall og forøge Velstandens Aftagelse ved Laugene. Saaledes kan en Oldermænd tænke, men en Statsmand tænker anderledes. Disse Professionister have gjort en vigtig Tieneste. Siden den Tiid er det Berlinske Haandværks-Arbeyde bragt til Fuldkommenhed. Ja siden den Tiid har man i Paris, London, Amsterdam og Kiøbenhavn i et vist Slags Arbeyde betient Dank Patriot at lægge Mærke til og at græmme sig over, naar Forfatteren af Memoi-

34

re de Brandendourg fortæller, i det han taler om denne Konges vise Indretninger, at han saae, førend han døde, Frugten af sine Bestræbelser, da adskilligt af det i hans Lande forfærdigede Arbeyde blev udført til Norden. Hvad meener I vel? Hvor meget har vi vel udført af det Arbeyde, som vi have lært at giøfor mere end 100 Aar siden? og hvad skal dømmen om os, naar engang i sin tiid en upartiskriisk Forfatter skal forfærdige Historien af Friderich den Femtes Alder, og de i samme skal læse, at uagtet alle de Bestræbelser, alle de Opmuntringer og store Pengesummer, som denne Menneskeven og Fædrenelandets Fader har anvendt paa at indføre Konsterne og berige sine Undersaatter, er dog hans Øyemærke ikke bleven opfyldt. Ved den Konst at giøre Bøge-Foustager, fange Sild og salte dem, har Hollænderne, som Hr. Voltaire siger i hans Esfai fur l'histoire universelle, revet sig los fra det Spanske Monarkie og bemægtiget sig Herredømmet af den Ostindiske Handel, og, uagtet de Spanskes umaadelige Riigdomme fra Peru og Potosi, udholdet en Kriig af meer end 50 Aar. Naar jeg eftertænker, at min egen Profession ernærer meer end so Gange saa mange Mennesker i Holland som i Dannemark, og at de allene med dette Arbeyde vinde aarlig 100000 Rdlr. fra de Franske, saa kan jeg see, at der er Vindskibelighed i Hol-

35

land, men naar jeg eftertænker, at man i en Tiid af 30 Aar har 2 Gange forsøgt at giøre et Anlæg efter den Hollandske Maade i Dannemark, og dog ey opnaaet sin Hensigt, saa veed jeg ikke, hvad jeg skal tænke, derfor vil jeg tie.

Af alt dette kan man da meget let see, at en taliig og arbeydsom Folkemængde ikke foraarsager Armod

men Riigdom i et Land. Bare der ikke saa mange fattige Arbeydere i Engeland og Holland, da skulde der en heller være saa mange Penge i Circulation og ey heller saa mange store Capitalister, som der ere. Altsaa har man ikke nødvendig at befrygte, at den Republik, som har et stort Antal af Mennesker, der daglig arbejdede, skulde af Armod falde omkuld. Ney den skal nok blive bestaaende. Men vil man efter eders Plan lægge Vindskibeligheden endnu flere Forhindringer i Veyen, vil man for at gjøre Amtsmesterne mere bemidlede, give dem endnu flere Monopolier og sætte 50 Arbeydere i en stedsevarende fattig Tilstand, for derved at gjøre 5 (dog uvist) til velhavende Borgere, da skal ey allene Haandværkerne, men endog alle Indbyggerne snart blive til Staaadere. Naar Mesterne havde mere Arbejde, siger I videre, bleve de riigere og kunde give en bedre Svenneløn, følgelig kunde Svennene og gifte sig, hvilke mange endnu gjøre med mindre Fortieneste. Dette

36

hænger artigt sammen. Mesterne skulde give en bedre Svenne-Løn og dog skulde de blive rigere. Hvorfra skulde da denne Riigdom komme? hvad kunde der hielpe en Mester, at han havde mere Arbejde og holdt flere Svenne, naar han skulde betale dem dyrere. Mon da ikke Fordelen gik bort? Gid I enten selv var eller maatte blive Mester, da skulde I snart erfare, hvor falsk denne Slutning er. Ved dette Tillæg i Svennes Løn skulde de da blive satte i Stand til at gifte sig og derved have saadanne Udkomme, at de kunde ernære sig og deres Familie bedre end de Mestere, som I kalde fattige og forsultede, og om hvis Mod og Lyst i paakommende Ufreds Tider I behager at tvivle. Følgelig maatte denne Svenne-Løn være anseelig større end den nu er, hvis der ey var saa, da troer jeg, at der var bedre for Staten aarlig at indtage 1 Mester i Hospitalet end den siden skulde indtage 10 Svenne og ey allene dem, men og deres Enker og Børn. Foruden dette skulde Mesterne endog give nogle pro Cento til Laugs-Cassen af stort Arbejde. Men hvorledes Fulde Mesterne kunde efterleve denne Plan, uden at forhøje Priserne paa deres Arbejde? Denne Indvending har I formodet. I sige derfor: Vilde man sige: Dette gav Laugene Leylighed til at opskrue deres Arbejde, saa svarer I: O ney! i stort Arbejde maa de underkastes Uvilliges Bedøm-

37

melfe og paa det smaa har de længe nok for Mængdens Skyld neppe havt Marerialierne betalt. Hvad skal man svare en Mand, der betiener sig af saadanne Beviser: Paa det smaa Arbejde har de længe nok for Mængdens Skyld neppe havt Marerialierne betalt; I burde dog have sagt os, hvad det var for Professioner. Thi ved min Profession og mange andre fleere har man best Fordeel af det smaa Arbejde; Skulde det have Sted ved nogle Professioner, saa kunde de jo overlade saadant til Friemesterne, thi at de siden, naar Mesternes Tall blev bestæmt og denne Mængde ophørede, skulde indhænte deres længe nok havde Skade, det blev dog vel ingen Fordeel for Landet, ja jeg tør sige ey heller for dem selv; thi vi har desverre Exempler nok, at man i Kiøbenhavn hverken mangle, Lyst eller Mod til at indsnige fremmede Vahre, naar man ved samme kun kan have en liden Fordeel. I Sandhed at forhøje Svannelønnen er at gjøre Arbejdet dyrere, det er den høye Svanneløn, som har standset vore Fabrikers Fremgang, og det er den, som er tildeels Aarsag til, at vi i vort Haandværks Arbejde ey engang kan holde Priis med Hamborgerne eller Lybekkerne. At Laugene ikke ere i den Velstand, som de vare for 20 Aar siden, siger I videre, er øyensynligt nok, da der ikke ere saa mange Svenne ved dem nu som den Tid;

38

følgelig maa jo Arbejdet være deelt i flere hænder men som ere mere tomme. Saa øyensynligt som dette Bevis synes Eder, saa er det dog kuns af liden Vægt. Ere der nu mindre Svenne, saa ere der derimod flere Drengene. Thi siden at Opfostrings- og Waysenhuset ere oprettede, saa kan en Mester dog faae en Dreng, hvilken Fordeel de og veed at benytte sig af. Der Professioner, hvor man kan finde 2 Drengene ja vel flere imod en Svend, som den aarlige General-Tabelle over Haandværkerne nærmere kan udvise. Jeg har endog kiendt en velhavende Oldemand, der i lang Tiid har behiulpen sig med 2 Drengene og slet ingen Svenne. Fra hvis Værkstæd enten fra en Friemesters eller fra denne Oldermands kan Publicum vel formode sig det beste Arbejde? Naar der aarlig udlæres saa mange Drengene, og derimod saa faa Svenne blive Mestere, og man desuden finder mange Femmede og saa faa Indfødte at arbejdede ved Laugene; saa er det vel Umagen værd at undersøge, hvor alle disse Udlæringer og Arbeydere ere blevne af. For at blive underrettede herom, vil vi gaae 20 Aar tilbage i Tiden. Vi vil opfslaae Laugs-Protocollerne og gjøre en Beregning over Antallet af de Udlærte i dette Tidsrum. Her skal vi finde en større Mængde Arbeydere, end vi formodede. Vi vil spørge efter dem. Nogle ere døde, men de fleste i Live. Vi skal strax see, at

39

næsten den halve Deel er reyst ud af Landet. Men de øvrige burde vi dog finde. Vi vil gaae ind i Værkstæderne og lede efter dem. Her skal vi ikke finde den fjerde Deel af dem, hvor ere de da blevne af? Kiere Argus! der behøves ikke 100 Øyne til at see dem. Vi skal strax finde dem i alle Gader forvandlede fra nyttige og vindskibelige Myrer til skadelige og fortærende Græshopper i Staten. I Steden for at leve af Arbejde, skal vi see dem leve af andres Sved. Vi skal finde dem at være Ølltappere, Vertshuusholdere, Theemænd, Marchandisere, Fribagere, Høkere, Brændeviinsbrændere, Lakeyer og Lediggængere. See her er

den rette Aarsag til Velstandens Aftagelse ey allene ved Laugene men endog over det hele Land. Alle vil leve og leve vel, og ingen vil arbejde. Hvo vil da undre sig over de dyre Tider. Hvo kan vel negte, at disse mange Høkere, Prangere og Lediggængere jo gjøre Tiderne verre. Skulde det ikke være mere fordelagtigt for Staten, at disse Hænder bleve brugte til Arbejde, end at de skal bruges til at underminere dens Velfærd. Laugenes Vel og Statens bør jo kunde bestaae med hinanden. Sandelig jeg troer ikke, at mine Landsmænd ere af Naturen mere uvirksomme end Hollænderne, Franskmændene og Engelænderne, omendskiønt man af deres Opførsel kunde dømme gandske anderledes. Jeg har sagt, at det er disse Nationers Indretning-

40

ger, som give dem Fortrin for os. Afskaf Laugene, udryd alle de Hindringer, som lægges Vindskibeligheden i Veyen, saa skal vi see, at der skal blive Arbejdere i Landet. Lad os følge Billigheds Love. Lad Kræmmere leve af Handel og Haandværksfolk af Arbejde. Lad den Svend, som er vandt fra sine unge Aar til at arbejde, lad ham høste Frugten af sin Flid og tving ham ikke selv til at blive ørkesløs imod sin Villie. Jeg har sagt at Laugene ere en Medaarsag til de dyre Tider, og mon denne Beskyldning er ugrundet, naar de befordre Lediggang, og foraarsage høy Pris paa Arbejdet? Er det ikke naturligt, at Bonden og Kiøbmanden maa sælge os vore Nødvendigheder dyrere, naar han skal igien købe sine dyrere af os. Sandelig er det ikke en Hoved-Aarsag, saa er det dog idet ringeste en Med-Aarsag. Aldrig skulde man see saa mange Høkere og Lediggængere af Haandværksfolk, som man nu seer, dersom Laugene ikke vare. Jeg har viist de Vanskeligheder, der møde dem i deres Dreng- og Svennestand; men der møder dem endnu flere, naar de engang vil høste Frugten af deres Flittighed og sætte sig ned for at ernære en Familie. Her er Mesterstykket. Men hvad er Mesterstykket? Er det et Beviis at den Mester, som forfærdiger samme kan siden forfærdige saadant et Arbejde i sit eget Verksted. Ney visselig er der ikke, det er blot

41

en Vedtægt, som stiller en Begynder ved 100 Rigsdaler (ved somme Professioner vel lidet mindre, men ved andre meget mere) og desuden forhindrer en stor Deel andre Mestere fra at arbejde i nogle Uger. Naar man nu lægger de Udgifter af fornøden Boehave og Materialier til, saa er der ingen Haandværkskarl, der kan sætte sig ned under et Par 100 Rigsdaler. Det er virkelig en stor Udgift for en Haandværkskarl. Han fortjener som Mester ikke saa meget i de første Aar, han bliver strax nødt til at sælge sit Arbejde dyrt og har han ikke flere Penge imellem Hænderne, saa nødes han til ey allene at købe sine Fødevarer for sig og sine Folk af Høkerne, men han bliver endog nødt til at borge sine Materialer, hvorved han gemeenligen maa betale dem dyrere og derved geraader i en Gield, paa hvis Afbetaling han forgieves kan arbejde sin hele Livstid. Ved denne skadelige Vedtægt bliver mangan en duelig Konstner og Håndværksmester til en Stadder. Er det ikke Synd, at en Svends mange ars Fortjeneste saaledes skal fortæres paa en Dag. Og naar man vil tilsidesætte Fordomme, skulde der da være ubilligt, at en Haandværkskarl (naar han vilde opfylde en Borgeres Pligt,) fik Tilladelse ligesaavel som en anden at ernære sig og sin Familie med det, han havde lært, imod at han tilkiøbte sig sin Borgerrettighed. Det er ikke nok, at disse

42

Vedtægter trykke Begynderne, de afskrække og Mangan en duelig Haandværkskarl fra at blive Mester og tjene Staten med sin Arbejdsomhed. Har han samlet sig et 100 Daler, saa søger han en Gienvey til at gjøre Lykke. Han sætter sig ned og forøger hines Tall, hvorom jeg tilforn har talt. Bonden kommer hver Dag til Torvs. Han behøver ikke mange Penge til at sætte i de Vahre, der udgiøre en Høker-Boed. Han kan begynde med lidt, og han vover langt fra ikke saa meget, som hans Kammerat, der bliver Mester. Kan jeg ikke sælge mine Vahre, siger han, saa kan jeg æde dem selv, jeg skal dog leve. Erfarenhed viser, at han har Ret. Saa længe at der ere fattige Folk i Byen og disse have Pant, saa mangler han vist ikke Levebrød. Han bliver riig uden Møye, og hans Kammerat sveder og arbejder den hele Dag forgieves. Kommer en Haandværksmand til Torvs, saa finder han Bøndernes Vogne omringede af disse skadelige Insecter. Bonden seer mange Kiøbere, dette foraarsager, at han er dyr. Vil Haandværksmesteren have Fødevarer til sine Folk, saa maa han betale, og byder han med dem, saa tør disse pukke med deres Borgerskab, uagtet at mesteren har betalt 10 ja vel 20 Gange saa meget for at faae Rettighed til at gavne som disse for at skade Staten. Alle disse Ulykker flyde af Laugene. De trykke Begynderne,

43

afskrække Flittighed og fylde Staten med Lediggængere.

Af alt dette kan man see, at de Patriotter, som hidindtil have, som I sige, raabt paa de forefaldende Udgifter ved Mesterstykker, ikke have raabt uden Aarfag. Sandt siger I endelig, endeel Udgifter med Trakringer, samt Skikaner, skulde hemmes. Ja vist skulde de hemmes, Argus! men hverken I eller jeg skal, saa længe Laugene vedvarer, med vores Pen kunde hemme dem. Læs Forordningen af 3 Martii 1756, der bestemmer Udgifterne ved Drengenes Løskyndigelse og Svennenes Mesterstykker, saa skal I see, at disse Udgifter ere strængelig forbudne, og dog haandthæves og udøves de med Haardhed, ja! Øvrigheden har endog ved visse Laugs-Mesterstykker ladet et Par af Rettens Betientere være overværende for at opfylde Lovgiverens

Hensigt, og dog har det ikke kundet hielpe. Hvad nytte gode Love i et Land, naar de ikke blive efterlevede? her kan man sige det, som I i Eders No. 11 siger om Herreds-Fogden, i Anledning af Forordningerne: Lig du der, til du skal efterleves. I siger videre: Mester-Aaret skulde afskaffes. Mesterstykket skulde upartisk bedømmes, og saa skulde der gives en vis Summa til Laugs-Cassen. Kunde en Svend ikke give det, da skulde han ikke antages i Lauget, fordi det var

44

ikke tient med en fattig Begyndere; og denne Laugs-Casse skulde være til Understyttelse for en fattig forulykket Mester. Mesteraaret er nu afstaflet ved de fleste Lauge, og jeg har viist, hvad der følger af Mesterstykkerne, det var da vel best, reent at afskaffe der med, allerhelst, da det ikke er et Beviis paa Konsterens Færdighed, men kuns en Vedtægt, der skiller mangen en dygtig Konstner ved de fornødne Hjelpemidler til i Fremtiden at gavne Staten med fin Konst. Hvad disse Casser angaaer, da, eftersom enhver Begyndere ikke kan taale at miste saa mange Penge, saa var det ikke andet, end at afstrække og trykke en Begyndere med slige Udgifter. Med er Ord: jeg holder for, at man, for at hielpe Konstnerne og at bringe vores Haandværkers Arbeyde til samme Priis og Godhed, som de udenlandske, maatte aldeles afskaffe alle Forhindringer, og da skulle man see, at de Danske Konsterne vare ligesaa opfindsomme, flittige og eftertænksomme, som de Franske, Hollænderne og Engelænderne. Ligesom Laugenes Vel og Statens bør kunde bestaae med hinanden, saa bør og enhver Stands ved Laugene bestaae med de andres. Mesternes Monopolier maa ikke være Svennenes Velfært hinderlige, og Svennenes Privilegier bør hverken stade Mesternes ey heller Drengenes. En Svend kunde virkelig bedre være tient med den Ugeløn, som han nu har,

45

end med en større, naar Byrderne og Vanskelighederne, ved at blive sin egen, derved ogsaa skulde voxe. Overallt burde Duelighed og Fortienester belønnes og paaskiønnes. En Læredreng, som var bleven Svend, burde, naar han kunde ligesaa got arbeyde, som en anden, nyde samme Fortjeneste og ikke et P?? Mark mindre, som hidindtil har været brugeligt ved mange Professioner. Jeg troer da, at til Landets og Laugenes fælleds Velfærds Befordring, maatte man heller see Mesternes Tal forøget end formindsket, i Besynderlighed deres, som forfærdige vore Nødvendigheder, og deres, som forarbeyde vore egne Materialier. Ingen kan nægte, at jo Folkemængden har tiltagen meget i Kiøbenhavn, ved de mange Manufacturers Oprettelse og andre Indretninger. Man kunde vel heraf vente, at de almindelige Haandværker, der forfærdige vore daglige Nødvendigheder, ogsaa skulde have tiltaget. General-Tabellen over Haandværkerne viser os, at der i Aaret

1727 og i Aaret 1770 vare Feldberedere 6. - 5.

Garvere 25. - 23.

Hattemagere 11. - 13.

Er det ikke en artig Regning, kunde der ikke leve flere af disse Haandværker her i Staden, skulde man vel deraf see, at der var kommen en større Folkemængde i Byen. Jeg har

46

just anført disse Professioner, fordi vi til dem have selv Materialier i Landet. Hvilket er vel bedst enten ar overlade Engelænderne og Hollænderne de raae Materialier eller selv forarbeyde dem. Hvad kan vel være Aarsag til disse Professioners ringe Antal? Vare der ingen Lauge, troer jeg de skulde komme bedre fort. Der skulde da vel findes nogle, som enten for Vinding eller af Patriotisme antog sig disse Professioner og søgte at gjøre dem til en Green af Handelen. Man tør vel ikke tvivle om, at der siden 1727 ere komne flere Mennesker mere ind i Byen, end de 2 Hattemagere kan forfærdige Arbeyde til; men det er med dette som med de andre Haandværker, saa længe som saadan en Hat koster 3 Rdlr. her i Byen, som jeg kan faae i Hamborg for 2 Rdlr., saa skal de Danske Hattemagere kuns gjøre faa nye Hatte, men maa lade sig nøye med at pudse de udenlandske. Jeg siger endnu engang: For at komme til at holde Priis med vore Naboer, maa man søge at opmuntre og ey at undertrykke Konstnerne. Skeer det ikke, saa skal vi stedse arbeyde imod Strømmen som hidindtil, og uagtet alle Forbudde skal vi ikke kunde hæmme Snighandelen med fremmed Arbeyde. Vore Konstnere og Haandværkere skal mangle Arbeyde, Staten Mennesker og følgelig ogsaa Riigdom.

47

Folkeformerelsen har saa stor en Indflydelse paa et Lands Lyksalighed, at alle Fyrster søge at ophielpe samme i sine Stater. For at naae dette Øyemærke maa man kun søge at give Menneskene Næringsveye og udrydde alle Forhindringer, som deri kan møde dem. Hr. Lytken, denne redelige Patriot, som skrev i saa vanskelig en Tid, anmærker, at Kostbarheden af Mesterstykker og nogle Haandværkers alt for mange Lære-Aar ere skadelige for Folkemængden. Jeg har talt om begge Dele, og ingen kan negte, at Hr. Lytken har jo talt Sandhed. I Argus, I siger, naar I vilde have Mesternes Antal formindsket, at Svennene skulde gifte sig. Herved mener I at erstatte den Mangel, som Folkemængden skulde lide ved denne Formindskelse. Men ved Eders Tilladelse Argus! heri har I feylet. Svennene skulde gifte sig! Det at var ønske, at det var gjørligt; men

Erfarenhed viser det, som er tvertmod. En Haandværks-Svend ved de fleste sluttede Lauge kan ligesaa lidet gifte sig som en Jesuit. Vil denne gifte sig, da maa han gaae ud af sin Orden, og vil hiin indlade sig i Ægteskab da maa han træde ud af Lauget. Ey allene det, han maa underkaste sig Vanære og Foragt, vil han arbeyde i et Værkstæd, da maa han staae neden for den alleryngste, daglig taale Skikaner og være en Gienstand for enhvers bidende Skiemt. Dette kunde vel være

48

det samme for en Philosoph, men for en Haandværkskarl, der har et galt Begreb om Æren, er dette et sikkert Middel til at afværge Ægteskab. Desuden Argus, saa er det ikke nok, at Folk gifte sig, de maa, i Fald de skal være Staten til Nytt, have deres daglige Udkomme, saa de og deres Børn i det ringeste kan være befriede fra at betle. Jeg har viist: At forhøye Svennelønnen der er at gjøre Arbeydet dyrere. Skulde en Svend erhverve mere, maatte det skee ved Flittighed ved enten at arbeyde i Stykkeviis eller og forenes med Mesteren om en vis Priis for et vist Slags Arbeyde. Denne Betalings Maade er indført i Holland og Engeland; der kan og en Svend gifte sig uden Vanære, ja han kan vente at ernære sig og sin Familie, i sær da hans Kone og Børn kan hielpe ham til at fortiene en Skilling med; thi i disse Lande lære og Fruentimmerne at arbeyde, saa at de kan fortiene Brødet, naar de ikke længere vil tiene. Saaledes er det ikke i Danmark. Fruentimmernes (jeg taler om dem, som en Haandværkskarl kan vente sig til Kone) Beskæftigelse bestaaer i Almindelighed, foruden Huus-Gierning i at spinde en grov Traad paa en Rok og sye en slet Søm, og derved fortienes intet. Aarsagen er ikke, fordi disse Fruentimmere jo kunde lære og havde Lyst til at lære det; men fordi der er ingen, der agter det fornødent at lære dem det. Der har været Knipple- og

49

Strikke- Skoler i Waysenhuset, men de ere afskaffede. De indrentede Stiftelsen intet. Den er dog for at gavne Landet. 50 unge Pigebørn, som fra Ungdommen af bleve vandte til at arbeyde, kunde virkelig gjøre Staten Tienefte, og jeg troer, at det havde været gavnligt at beholde dem. Naar saadant tilsidesættes i almindelige Opdragelses Huuse, hvorledes skal da de fattige Børn lære noget. Naar jeg læser i Friheds Magazinet, at vore Fabriqveurer maa lade deres Uld spinde i Tydskland, og jeg saa seer det store Antal af unge Fruentimmere, som tildeels sidde paa alle Gader og Hjørner eller og stryge skrigende omkring med en Brød- eller Frugt-Kurv, saa undrer jeg mig ikke, at der ere saa mange Betlere, og at det er saa besværligt at komme i Hospitalet. Altsaa falder det en Haandværks-Svend besværligt at gifte sig. Byrden ligger paa ham allene, vil han blive ved sit Haandværk, saa maa han, for ikke at døe af Armod, give sig til at sulte. Han maa sælge sit Arbeyde under Haanden, og, ved det at han nøder Folk sine Vahrer paa, maa han give got Kiøb ja bedre Kiøb end de fremmede, han nødes derfor til at tage daarlige Materialier, deraf kommer Fuskeriet og ikke just af Konstnerens Uvidenhed. Med alt dette maa han dog være bange for Børn som for en Ulykke; thi træffer Oldermanen ham, da er et Fierdingaars Fordeel paa engang borte. Skul-

50

de vel disse Indretninger befordre Folkemængdens Tiltagelse. Naar jeg nu lægger de mange Udvandringer til, som aarligen skee her af Riget af unge og duelige Haandværkskarle; hvo kan da vel nægte, at Laugene i deres nærværende Forfatninger ere skadelige for Folkemængdens Tiltagelse.

Hvad Frimesterne angaaer, da kan I vel tænke, at jeg er ikke af Eders Mening. Jeg troer ikke, at det er Skade for Landet, at Kone og Børn arbeyder med. Er det Skade for Laugene, da er deres Vel gandske stridigt med Statens. I øvrigt, naar Laugene ophøre, ophøre af sig selv de af Eder saa kaldede borgerlige Frimestere. De Militaire derimod, om hvis Dygtighed I ikke, da I har saa mange Øyne, burde saa almindelig tvivle, thi ved alle Laugene her i Byen skal I baade finde dygtige Mestere og dygtige Svenne, som har staaet i Krigstieneste, skulde være Frimestere og ingen anden. Har saadan en af Uordentlighed given sig i den Stand, saa troer jeg, at han efter en 14 Aars Tieneste har forsonet denne Forseelse, og jeg troer ikke, at man des Aarsag skulde nægte ham den Belønning ar fortiene sit Brød med sine egne Hænder. Skulde han være løbet af Læren, eller reent ud at sige var han en Fusker, da burde han dog ey forbindes til først at gjøre Svennestykke, thi det er, ligesom Mester-

51

stykket, blot en Vedtægt. Men han skulde have Frihed. Jeg har strax i Begyndelsen viist, at ved Laugenes Ophævelse skulde Fusker-Arbeyde blive uafsættelig. Var han da en Fusker, saa blev han nødt til at arbeyde hos en Mester eller og at gjøre saadanne Snorepiberier, som nu Nyrnbergerne trække Penge fra os med. Jeg har stedse Statens Vel for Øynene og troer altsaa, at det er gavnligere, at lade en Soldat arbeyde end at give ham Pension.

Hvad blev nu Frugten af alt dette? Som mit Valsprog siger, gode Vahre, og let Kiøb. Lige saadanne Vahre, lige saadanne Priser, som de Fremmedes, vilde reent afskaffe udenlandsk Haandværks-Arbeydes Indførsel i Danmark, ja, jeg tør sige, befordre nogle Sorters Udførsel. Rige Mænds Børn, som nu, for at vedligeholde den Anseelse, der er fornøden til at erholde Embeder, ødelægge deres Forældres Formue, og dog mangan



Gang ey naae Maalet, skulde da blive forvandlede til oplyste Kunstnere og gavne Staten ved deres Arbeydsomhed og deres Midler. De mange Arbeydere, som nu leve af Høkerie og Lediggang, skulde da ikke længere leve hen i Ørkesløshed. Ney der skulde blive Arbeyde, Mennesker, Velstand i Staden og Riigdomme i Staten. Umuelige Ting skulde blive muelige, og Landers Børn skulde kunde blive i Landet og ernære sig redelig.

52

Ved at forandre gamle Indretninger, ved Flid og ved Vindskibelighed har jeg tiforn seet umuelige Ting at blive mulige i mit Fædreneland. Vi have i lang Tid havt Eyendomme i Amerika, men vi have saa got som ingen Nytte havt af dem, førend Monopolierne bleve afskaffede, og Frihed blev indført. Vi have i lang Tid forstaaet den Konst at rafinere det raa Sukker, men det har dog været en Umuelighed at forhindre Sukkers Indførsel og holde Priis med Lybekkerne og Hamburgerne, indtil Hr. Baron Schimmelman gjorde det mueligt. Efter Argi Meening skulde denne Nedsættelse i Prisen eller Undersælgning reent have ødelagt Rafinadeurerne. Erfarenhed viser det, som er tvertimod. Den lette Priis blev strax almindelig, og deres Antal har siden den Tid ikke formindsket men formeret sig. Siden 1738 har der været et Adresse-Contoir i Kiøbenhavn; men det var umueligt, at dette Anlæg kunde komme fort her, som i andre store Stæder, indtil det 1758 blev mueligt, da det nemlig kom i en Mands Hænder, som Hr. Agent Holkes, der havde Bestandighed til at overvinde de Vanskeligheder, der møde alle Begyndelser, Vittighed til at opfinde, Indsigt og Forstand til at udvide, forandre og fuldføre den Plan, der ey allene har gjort dette Anlæg saa nyttig for Staden og Landet, men endog skaffet mange

53

Mennesker nye Næringsveje. Førend Baron Holbergs Tid blev det holdet for Urlighed at lære Videnskaberne i sit eget Sprog; denne Philosoph begyndte ar gjøre det mueligt; andre efter ham har gjort det mere mueligt; og vores vise Monark vil vil ved den dyrebare Tilladelse af Skrivefrihed gjøre det aldeles mueligt. Jeg kunde fremføre flere Umueligheder baade i Videnskaberne, Handelen og Konsterne, der ved Indretningers Forandring, ved Flid og Vindskibelighed ere blevne til Mueligheder; men det anførte maa være nok til deraf at slutte, at ved Laugenes Ophævelse skulde mange umuelige Ting blive muelige. Det skulde da blive mueligt, at vi selv kunde gjøre Kufferter og Flaske-Foder, selv smede vore Søm og Heste Skoe, selv indbinde alle vore Bøger, og meget meere, hvilket Hr. Lytken viser os at blive indført fra fremmede Stæder, og som hidindtil har været umueligt for os at forfærdige; ja! jeg troer, at det skulde blive mueligt ved Laugenes Ophævelse aldeles at udrydde den Uvirksomhed og Træghed, som man ikke ugrundet beskylder Haandværkerne i de smaae Kiøbstæder for. Er det ikke beklageligt, at Magistraten i samme maa ved Bekiendtgjørelse i Aviserne lokke de fornødne Haandværker til sig, da det dog vrimler i Hovedstaden af Lediggængere, som kan arbeyde, og at de Indfødte hellere vil reyse bort for

54

mangen Gang at tiene under de fremmede Fyrsters Fahner, end at blive i Roe i Landet, og gavne Staten med deres Flid. Laugene ere Skyld deri og intet andet. De smaa Stæder har ingen Forbindelse med Laugene i Hovedstaden. Enhver Haandværkskarl anseer dem med Foragt; reyste han derhen som Svend, maatte han give Straf; vilde han blive sin egen, var han uzünftig. Der reyse altsaa ingen derhen, uden de, som ikke kan komme fort i Hovedstaden. Dette er ikke nok, Udlærlingerne af de smaa Stæder forhindres ved Laugenes nærværende Indretning at forbedre sig i deres Profession. Hiemme kan de af Mangel paa Leylighed ikke lære mere, dette kunde skee i Hovedstaden. Men her skal de først staae i Forbundt. Tænk engang ved mange Haandværker i 2 eller 3 Aar. De skal da arbeyde foruden Løn og udsættes paa nye for Hug og Skiildsord. Dette er meget tungt; de blive derfor hiemme og øve deres Haandværk saaledes, som deres Mester har lært dem dette. Efter denne Forklaring har man vel ikke Aarsag at undre sig over, at disse Stæder mangle godt Arbeyde, Mennesker og Velstand. Bort med disse Fordomme, afskaf Laugene, og Haandværkerne i de smaa Stæder skal snart ligne dem i Hovedstaden.

Førend jeg slutter, maa jeg sige, af naar Laugene bleve ophævede, skulde Kunstnere og

55

Haandværker ikke aldeles overlades til sig selv. En vis Orden maatte iagttages. Vi kunde ellers snart falde fra en Yderlighed til en anden. Jeg mener, at mange unge og uerfarne Svenne vilde strax forlade Værkstæderne og sætte sig selv ned. Det skulde ikke tillades i Begyndelsen. Man maatte bestemme dem en vis Tid enten af 5 eller 7 Aars Svennestand, efter Professionernes Beskaffenhed. Og saasom den Forbindelse, vi nu have med Haandværkerne i Tydskland, da ophørede, saa maatte en Indfødt her ligesom i Engeland have et Fortrin for en Fremmed, denne burde vige Værkstedet for ham. Der kunde vel og være er vist Laug her i Staden, som formedelst Mesternes store Antals Skyld ikke kunde taale denne Indretning. Disse burde da tages paa en anden Maade, de burde hielpes ved at faae mere Arbeyde, hvilket burde skee ey allene ved Forbudde men og ved skarpe Straffe for det fremmede Arbeydes Indførsel, der var dem hinderlig i deres lovlige Næring. Naar dette blev iværksat, saa kunde ingen fortryde paa Laugenes Ophævelse og saa kunde enhver Mester,

NB. naar han passer sit Haandværk blive i Næring og Brug.

For at faae oplyste Kunstnere, synes jeg, at man maatte forandre den hidtil værende Opdragelses Form, jeg troer at lære Forkaringen 7 Gange uden ad, skrive zirlige Bogstaver og regne alle

56

de Regnebøger, der ere udkomne, er langt fra ikke tilstrækkeligt. En Real-Skole i Dannemark kunde vel være til stor Nytte: Berlin har længe havt og nu seer jeg, at der er og en i Stokholm. Kunde der ikke være Plads for saadan en Skole paa Charlottenborg Slot, dette Dronning-Sæde, hvoraf en Deel er indrømmet de frie Konster til Bolig? jeg troer det. Og hvis der ingen anden Plads var, saa kunde det Selskab, fra hvilket vi ikke i rum Tid have seet en Linie, laane den de Sahle, der ikke rumme andet end nogle støvede Værker og Oldsager. Men Plads er ey allene nok der skulde være Lærere og disse burde have Løn. Staten har Udgifter nok at bestride, den taaler ingen nye Byrder. Velan Klokkernes Gravernes samt Bedemændenes Indkomster har tilforn for nogle, som kalde sig Patrioter, været en Gienstand. Er det saa, at de have for meget, kunde de da ikke, efter deres Indkomsters Beskaffenhed, give enhver noget aarligt til denne Skole og dens Læreres Underholdning. De fortiene virkelig deres Penge let, og denne Stiftelse kunde gavne dem, deres Børn og Børnebørn. Men holdt, det er et forvoven Forslag af en Haandværksmand. Maaskee man skulde give mig den Bebrejdelse, som fordum Apelles Skomageren: Bliv ved din Læst. Nok sagt, om der ey er sagt for meget, har jeg feylet, da er det skeet i en redelig Hensigt.

1

**Giensvar**  
**paa**  
**alle Laugenes Vegne**  
**til**  
**Autor af det Skrift**

kaldet

Beviis at Argus uagtet sine 100de Øyne har været stokblind, da han skrev sit No. 11. og 12. angaaende Amts-Laugs- og Friemestere.

Hvori bevises

at denne formeente Statsmand

under en Haandværksmands Masqve har været forsætlig blind —

I en redelig Hensigt fremlagt af den, som ønsker Laugenes Vedligeholdelse og den dermed forbundne Statens Lyksalighed den sande Høyde.

Kiøbenhavn 1771.

2

3

Til Kongen!

Jeg nedlegger allerunderdanigst for Deres Majestets Øyne følgende Tanker, som Nidkierhed for Sandhed og det almindelige Beste aftvinger mig, i Anledning af et Skrift under den Titul:

Beviis at Argus uagtet sine 100de Øyne har været stokblind, da han skrev sit No. 11. og 12. angaaende Amts-Laugs- og Friemestere. Dets Autor maae være, hvo han vil, men enten Mangel af bedre Indsigt har forledet ham, eller egne Hensigter have været

4

hans Drivesiæder, saa udæsker dog hans Skrift Igiendrivelse, da han deri har anbragt adskillige Skingrunde, fom ved den første Betragtning glimre meget, men ved en nøyagtig Overveyelse vil befindes ey allene svage, men grundfalske. Disse Sætninger fortiene en dobbelt Opmærksomhed, da de angaae et saa vigtigt Skridt i Staten som Laugenes Ophævelse, og da de tillige ere skrevne med en Slags Vittighed, hvorom man maae sige med en Tullin:

Hvor ingen nok forsigtig kan Blant Løve, Ræve, Tigre vandre-Som endda værre er end andre, Fordi de eye meer Forstand.

5

Jeg nedlægger mine Tanker for Deres Majestets Øyne, allerunderdanigst udbedende, at de paa det nøyagtigste maae prøves, da Deres Majestets egen Forstand let vil bedømme, hvo der bør beholde Overvægten, enten mine Tanker om Laugenes Vedligeholdelse, eller de, som ere af en anden Meening. Maaskee Een af os feyler allene, maaskee vi feyle begge i nogle Stykker, og maaskee vi kunde give den tredie Anledning til at finde en Middelvey, som den beste. Imidlertid troer jeg min Modstander feyler, indtil han med bedre Grunde bestyrker sine Meeninger. —

6

SIRE! Er mit Skrift grundigt, da lad det finde Naade for Deres Øyne; er Det i nogle Dele feylende, saa er ey Feylen forsætlig. Imidlertid fortiene vigtige Skridt i Staten en nøyagtig Undersøgelse, og Imodsigelse gjør Sandheds Glands fuldkommen. Tillad imidlertid Allernaadigst, at jeg under Sandheds Prøvelse skiuler mit Navn; thi det er ey private og personlige, men offentlige og almindelige Ting jeg vil afhandle, og den Grundmuur for Fordomme, den Fornuftens Slavelænke, som Deres Majestet saa lykkelig har brækket, giver mig den samme anstændige Frihed som enhver sand Patriot. —

7

Min Herre! Jeg vil ey opholde mig med Eders løyerlige Hilsen til Argus, godt at De tilstaaer ham, at han ey er fiin eller falsk, jeg vilde ønske, jeg kunde tilstaae Dem den fulde Ærligheds Grad! Det er mig ligegyldigt, enten De kommer som en Nicodemus om Natten, eller som en masqveret Haandverksmand om Dagen, jeg vil allene til Vederlag gjøre Eder det samme Spørsmaal, som I gjør Argus, og det gandske overlydt, nemlig: Har Kierlighed til det Almindelige været Eders Drivefieder, eller har I havt andre Hensigter? Jeg vil legge dette til: Har Mangel af bedre Kundskab, eller af et godt Hierte, forledet Eder? Det første er undskyldeligt; men det sidste strafværdigt. De vil bevise os, at Argus uagtet sine 100 Øyne har væ-

8

ret stokblind, da Han skrev sit No. 11 og 12, angaaende Amts- Laugs- og Friemestere; men jeg vil bevise Dem, at De er forsætlig blind, og maaskee frivillig indhyller Eders palitiske Hoved i Egennyttigheds Dække. — Men Lykke for det Almindelige, at De en besidder saa megen Styrke, som Villie, til at skade; thi Deres Vankundighed og urigtige Sætninger, i det De skrive om, er et tydeligt Beviis, at Laugenes Undergang, men ey Statens Nytte, har været Øyemaalet for Deres Skrift. Maaskee, min Herre! De en eller anden Gang har gjort et forvovent Project til Laugenes Undergang, og for at understøtte det, maae Sandhed, Rimelighed, utalte Menneskers, og Statens dermed forbundne Nytte, være et Offer. Min Herre lader Fordomme blive borte, naar man handler om saa vigtige Forandringer. Ethvert nyt Skridt i Staten har utaelte Følger, det maa derfor gøres med megen Varsomhed; thi Lyst til nyt skiller os ofte med en gammel Uleylighed, for at indvikle os i 10 nye, som er værre. Sandt nok: vi bør see paa

9

andre oplyste Nationers Exempel; vi bør ligne dem, saa vidt mueligt; Men vi ere kun tankeløse Reformatores og ubesindige Patrioter, ifald man troe, at enhver fremmed Indretning er strax tienlig hos os; den Sæd, som kan groe i min Naboes Ager, trives ikke i min; thi Jordbunden kan være forskiellig. Man bør derfor have en nøyagtig Kundskab om andre Nationers indvortes Forfatning; i hvilken Periode deres Forandringer ere skeede; hvad Fortgang de have havt, og i hvilken Situation eller Forfatning den Stat &c. Republiqve har staaet i, i Henseende sine Exporter og Commerce. Ligne vi dem ikke i det ene, ville vi forgiæves tænke at naae deres Maal i det andet; thi Cessante causa cessat etiam effectus ∴ Hvor ey Aarsagerne ere de samme,

kan ey heller Virkningen blive eens. Men at Forfatteren af det, kaldte Beviis, at Argus er stokblind, intet besidder mindre end et retskaffent Begreb om andre Nationers politiske Tilstand i dette Tilfælde, vil jeg tydelig bevise; ja! jeg skulde næsten troe, at han bag Kakkelovnen har

10

lært sin Oeconomie; Thi en sand Indsigt i andres, eyer han vist ikke. Jeg vil følge ham Skridt for Skridt i hans Skrift, og jo mere jeg blotter hans Vankundighed, des mere vinder det Almindelige, og her handles just det Almindeliges Sag,

Godt er det min Herre! at de har fremsat Deres Beviis til nøyere Eftertanke, men om det er steed i en redelig Hensigt, vil Jeg lade staae ved sit Værd. Jeg vil da veye Deres Tanker, men Jeg maa sige: du est veyet og fundet let! Jeg vil begive mig til deres Skrift og deraf uddrage deres Sætninger; Jeg vil prøve dem i sin Forhold indbyrdes, og med andre Beviisgrunde uden om. Jeg vil forbigaae deres Indvendinger imod Argus, thi der viser De Dem en større Logicus end Patriot. Eders første Sætning pag. 8 er da denne: at nag Laugene bleve Ophævede da, da skulle vi see mindre Fuskere-Arbeyde end vi nu see; thi da skulle Laugs-Mesterne ikke stole paa deres Skildte og de Fordeele

11

som Laugs-Artiklerne give dem; men paa Værdien af deres Arbeyde. & c. min Herre! Hvorledes kan De vel borge os for ved Laugenes Ophævelse, ar Arbeyde kan faae noget, i det mindste almindeligt Værd? sæt at der gives et eller ander Genie som deels af Hændighed i, deels Lyst til Arbeyde, kan frembringe noget got, hvor mange Tusinde Døgenichter meener De ey derimod vil gives? De beskylder Argus for at han er en Elendig Philosoph og ey tiender det Menneskelige Hierte og passionernes Magt over Fornuften. Her fælder De Deres egen Dom og viser ak De er Ligesaa Elendig Philosoph som Statsmand. De troer ey at Professioner kan komme til Høyde hos os nu, da Laugets Tvang og der forestaaende Mesterstykkets Forfærdigelse tvinger Een i det mindste til at forstaae Hoved Sagerne i den Profession, hvorfor han udgiver sig og hvori han vil arbeyde, men hvor meget mindre vilde en lære, naar han uden foregaaende grundig Kundskab kunde komme til sit Maal. Troer De ey at unge Mennesker, som lidt kiende

12

be sit eget Beste, vilde vælge den mageligste Den, og veed De ey at det menneskelige Hierte, som elsker Frihed, gjerne skyer den Tvang, som endog med deres tilkommende Nytte er forbunden, for at vælge sin Frihed, som i det nærværende smigrer deres Passioner, er dem skadelig i den tilkommende Tid? er De eenfoldig nok for at troe vi altid ville vælge det Beste, naar vi maatte bruge vor frie villie, eller kan De uforlignelig Statsmand, skabe os en Stat fuld af saadanne unge Philosopher, som uden Indskrænkelse vælger det beste? ophæv kun alle Forbindtligheder, alle borgerlige Pligter, (endog de, som synes at være Byrder) og see saa, hvad got de tilveyebringere i en Stat hvor enhver tøyelløs kan løbe efter sine egne Capriser? De mener at Laugs-Mesterne nu stole paa Deres Skildte, om De gjorde det, kunde De dertil have nogen Ret, thi et Skildt viser, at den, som hænger der ud, har ved foregaaende Prøve viist sig nu duelig til at være en Arbeyder i den Profession, og hvis Een, som hænger Skildt ud arbeyder slet og bedrageligt,

13

da har jeg jo Ret at tiltale ham saa længe Laug ere Laug, og enhver maa være ansvarlig for sit Arbeyde. Men ophæv Laugene og borttag Skildterne, lad Deres Fuskere og Frimesterne fremkomme med bedrageligt Arbeyde, hvad har De Min Herre, som kiøber det, at stole paa? maaskee! De er saa discret, at de finde Fornøyelse i at lade Dem bedrage allene for at faae deres Libertiner ind i Staren? Sandt er det, vi ville faae bedre Priser, men ligesaa sande ere Argi Ord: at vi ville faae slettere arbeyde; Thi naar en halv lærd Professionist, satte sig ned paa egen Haand og endda lærte op flere Tossier, hvor blev da den Skiønsomhed af at benytte sig af sin professions Fordeele og Materialiers Beffaffenhed, som De pag. 9 taler om, mon den som ey tilgavns kiender sin Professions Udøvelse, bedre kan indsee dens Fordeele, end en Laugs-Mester, som dog kiender den, fordi han er nød dertil og ey paa anden Maade kan saa Tilladelse at arbeyde i den? Ophæv alle Examina og foregaaende Prøver i Videnskaberne, og see saa, hvor man-

14

ge duelige Mænd de vil finde iblant de Studerende, som dog bedre burde kiende sine Pligter end en Haandværksmand. Ophæv al Examen i Navigationen, og see, om de derved faaer fleere gode Styrmænd? Ney min Herre, De drømmer om en slags Lyksalighed, som ikkun har sin Værelse i en frugtbar Indbildnings Kraft og som ved Deres Skingrunde ey kan erhverve sig en Anseende af Muelighed, mindre af Rimelighed, hos de skarpseende. — De mener: at slette Arbeydere skulle føre deres Straf med sig, fordi ingen vilde kiøbe deres Arbepde pag. 9. men vidt feylet: Gemene Mand udgjør det største Antal af Kiøbere, disse ere ligesaa Ufornuftige som hiine, de see gjerne paa det nærværende og ey paa det tilkommende, 1 Mks. Penge at spare, ansees som en Fordeel den Tid man sparer den, men Skaden føles i Længden, naar man ved det bedragelige Arbeyds Undergang, maa bejamre, at man for en 3die Deel mindre Penge, har faaet en 10de

Deel slettrere Arbeyde. De siger: At der staaer slet til i det Land, hvor der ikke skal være

15

anden bevægende Grund til at efterkomme fine Pligtet end Tvangsmidler. Men min Herre! I Fald alle eller allene den største Deel af Mennesket, af frie Villie udøvede sine Pligter, og elskede Dyden for sin egen Skiønheds Skyld; Saa vare jo Societeter, og Regierings Former udnødvendige, men da min Herre med al deres Philosophie, aldrig skal kunde opvise mig det Sælskab af Mennesker, som frievilligen iagttage alle indbyrdes Pligter, saa bliver jo Love og en Borgerlig Tvang fornøden hvor en Stat, om er Sælskab skal bestaae. Man dømmes fra en heel Republicque, som er sammensat af mange enkelte Sælskaber, til de enkelte Sælskaber selv, og see saa, om en den Regel, som gjelder om hele Sælskabet i Almindelighed, gjelder om de enkelte Dele i Særdeleshed, man bør altid dømmes fra det større til det mindre om Delenes Forhold imod det hele, da faaer man først en paalidelig Slutning ud, og derved vænner man sig til at domme fornuftigt. Tvangsmidler ere og blive derfor fornødne i en Stat; thi den borgerlige Tvang beforder

16

det borgerlige Sælskabs Lyksalighed, og Million gang bedre er det at tvinges til sin Fuldkommenhed, end under den indbildte Friheds Lyksalighed at ile til sin Ulykke. De forlade mig, min Herre! at jeg anseer Dem for en slet Jurist, da De ytrer saa forkeerte Begrebe om en lovlig og tienlig Tvang. — Er nu da Tvang nyttig i en heel Stat, som indeholder mange Sælskaber, mon da ey et hvert enkelt Sælskab behøver, ja uomgiængelig kræver en Lov, en Forskrift eller Tvang (thi al Lov er en Tvang) som kan befordre dens Fuldkommenhed og afvende dens Uorden. Denne soleklare Sandhed er De vel neppe bizarre nok for at imodsige; men hvorfor prædiker De da saa meget imod Laugenets Artikler, som jo ey ere andet end enkelte Partikler af den almindelige borgerlige Lov. De viser dem en stor Elskere af Uorden, og en Hadere af al Disciplin. I Følge Deres Tankesætning, skulle man snart falde paa de Tanker, at al Disciplin var ufornøden, allene fordi den medfører en nødvendig Tvang. Nu vil jeg følge Dem til Isenboderne og

17

vore Fornemmes og Riges Cabinetter; vid. pag. 6. I de første tør jeg gaae ind med dem; men i de sidste have De maaskee større Adgang end jeg. Angaaende Isenboderne, da maae jeg spørge: hvad Character jeg skal give Dem, som kalder Argus stokblind! Maaskee De har Deres Syn; men seer for meget igiennem Fingrene i visse Dele. Har De ikke i Isenboderne seet noget af vores eget Arbeyde, og har De ey seet saa meget, vi reent kunde undvære alt det Fremmede, i fald vor egen Fabriqve blev retskaffen soutineret? Vel an! saa foretag Dem et nyt Besøg paa de Stæder, men gaae der hen som en upartisk Mand, og lad blive hiemme Deres afsagde Beflutning om Laugenes Undergang. Kiøb Dem et par Brillen i den første Isenboed og see ved Hielp af dem Alleting igiennem, spørg om der ey findes mange Stykker ja utallige af Jægersborgs Fabriqve, og om ey alt kunde komme derfra? Mon vore Speyle ere forfærdigede i Engelland eller Holland og mon de ey ere godt Arbeyde? Angaaende de Fornemmes Cabinetter, da er det

18

just beklageligt, at man i dem finder en af de Hoved-Kilder til Konsternes Undergang, som de vrangelig tillægge Laugene. Hvad skal opelske Konster, andet end Ære og Belønning, helst den sidste? Men hvor maae ey vore Kunstnere blive søvnige, efterladne og modløse, naar de Rige de Fornemme, som kan eye og betale et godt Arbeyde og et Kunst-Stykke, ere saa Upartiske, at de forskrive det fra Fremmede, som Landets egne Børn, kunde tilveyebringe? Troer De ey at er Kunst-Stykke, et Stykke af Opfindelse og Smag kan arbeydes her i Landet, da opviis os et Stykke fremmed Arbeyde, og tilveyebring en Præmie for dets Udarbeydelse, og jeg trodser dem, De skal faae det ligesaa godt, om ey bedre i Landet en der Fremmede. Give vor Souveraine vilde sætte en Prøve herpaa, da han skulle befinde at man falskelig beskylder Laugene og paadigter dem, at Kunsten tvinges, just fordie vi have Laug. Ved saadan Undersøgning ville De min Herre blive tydelig demasqverer, og Monarchen ville Saae at see, enten Vankundighed eller egen

19

Hensigt har ledet Deres Pen, lige strafværdigt, naar man taler om saa betydelige Ting, og let kan fovolde en skadelig Forandring. De troer min Herre pag. 10 og 11 at alt Arbeyde af Opfindsomhed og Smag først igiennemvandrer Tydskland og kommer til Skibs herind fra Lubek Skulle saa være, hvilket jeg ey troer paa Deres blotte Ord. Da bliver vel de Riges og Fornemmes Cabinetter Aarsagen dertil, thi hvo vil anvende Arbeyde, Tid og Penger paa nye Opfindelser, naar det beste ey bliver betalt allene for det er Indenlandsk. Gjør os, min Herre! Kiøbenhavn til en Modens Dronning, lær andre Nationer at ligne vs deri at vi elske og forgabe os i alt Fremmed, saa skal Arbeyde af Modens Særfindighed, som De pag. 10 taler, om ey blive sielident, thi jeg troer vor Nation, er lige saa riig paa forfængelige og nyttige Opfindelser som nogen anden. — Give de selv ville blive en af de Autores, som vilde skrive Afhandlinger til Konsternes og Videnskabernes Forbedrings det var en værdigere Bestræbelse end af Ca-

20

price at skrive til deres Undergang, troe mig de Skrifter ville blive noget læste, nu da Laugenes Tvang lærer at lægge sig noget efter sin Metie, men naar man kunde handle efter Behag, vilde neppe den nødvendigste Praxis, mindre Læsning, gjøre vore Professionister oplyste. Fra pag. 11 til 13 taler De en Hoben om vort Tegne Academie, De siger: vore unge Lære-Drenge forsømmer det og tillige: Der er ingen anden Aarsag dertil end Laugenes Forfatning. Mim Herre! Hvor gratis giver De ikke denne Beskyldning, naar jeg vil tale med Dem i den allerhøfligste Tone, kan jeg ey sige andet end det er en aabenbare Usandhed. Hvormed godt gjør De den Beskyldning? Ikke med et eneste Beviis. De mynstrer Lærlingerne pag. 12 og finder at ey en iblandt Tyve kan de første Begyndelses Grunde. Jeg forbigaaer at denne Mynstring er skeed i Deres Contoir, og ved Ommynstring vil befindes urigtig, men jeg vil give Dem Ret i, at der findes mange udelige, men kommer det af Laugenes Forfatning, mon enten Laugs-

21

Artiklerne, eller de af Dem saa forhadte Gewoynyeiter og Gebrauche har Skyld deri

mon nogen ved dem forbydes at freqventere Tegne-Academier, mon ikke tvertimod, Tømmer- Glar- og Muurmesteres & c. Mesterstykker,

som just skal opvise Aftegninger, tvinge mange til at freqventere Tegne-Academiet, som vist ville blive borte, naar de ey vare

Absolute forbundne at vise, de forstode den den Kunst, troer De at Tiden skulle blive dertil overflødigere for Lærlingen, naar ingen Laug var, ney tvertimod, enhver ville da gjøre sig sit Arbeyde og sine folk, saa nyttig som han best kunde; det samme vil de gjøre nu; men Laugs Rettigheden og det forestaaende Mesterstykke tvinger nu den egennyttigste Mester til at lade sin Dreng lære saadant, just fordi han er tvunget dertil. De indbilder Dem min herre at naar Laugene bleve ophævede vilde man faae flere Fornemme Folks Børn til haandværkerne, ney tvertimod; slaae de sig ikke dertil, nu da Amter og Lauge give Professionerne nogen anseende, hvor meget mindre da, naar dere projecterede

22

28 Frihed, vilde aldeles priisgive baade deres Anseende og Sikkerhed? Min Herre! De græder meget ynksomt over de Prygl Svennene give Drengene med mere, men kand De vel garandere de sidstes Ryg om ey Laugene vare, mon ey en af Deres projecterede Frie Svenne og Mestere kunde være ligesaa vel øvede i Prygle-Kunsten som en Laugs eller Zumstmessig Sven? Maa ey i alle Stænder være en vis Subordination, bør ey en Discipel være mindre end sin Mester, og fordi en eller anden misbruger den, skal derfor al Disciplin afskaffes? Ophæv al Subordition og Orden, sæt Soldaten uden for Officerer og Lærlingen uden for Lærerens Tiltale, see saa hvad der bliver af? Videre: naar en fornemme Borger nu vil forskaane sin Søn, kan han jo ved Accord, faae ham paa visse Aar udlært og tillige forskaanet for de Tienester, Lære-Drenge i Almindelighed maae gjøre. Følgelig er Drengenes slette Kaar ingen Følge af Lauget, men af Drengenes egen Uformuenhed, og dette vil ey hæves ved Laugenes Undergang, men heller ved deres og Velstands Afragelse, formeres.

23

Min Herre! ifald De havde været ligesaa omhyggelig for Sandhed, som for Lære-Drengenes Ryg, havde de knap anbragt saadanne elendige Grunde. Nu vil jeg følge dem til deres fra pag. 15 til 18 omtalte Gewohnheiten Gebrauche, Vedtægter og Skikke. Min Herre! veed de ikke at enhver Ting har sine Ceremonier og smaae Pedanterier, som gierne kunde undværes, hvis Mennesken allene holdte sig i alle Ting til det væsentlige og grundige allene. Det Menneskelige Hierte er tilbøveligt til Forandringer og smaae Forfængeligheder; De, hvis Fornuft er mest opklaret, kan ey afkaste alle Fordømmes og Ceremoniers Aag, mindre kan det forlanges af menige Mand. Hvorledes kan da De min Herre! saa Hiertelig ivre dem over det hos de mindre fornuftige, som ey de lærdeste selv undlade. — De fordømmer En Haandværksmands Gewohnheit, jeg gjør det samme baade om deres og alle Ceremoniers Misbrug; men at de min Herre! for deres Skyld vil reent afskaffe Laugene, er en latterlig Aarsag. Hvad meener De en Haandværks Karl

24

vil dømme om han Eengang kom op paa vort Academie og ved en Rectoris Magnifici Udvælgelse, fandt een fornuftig Mand, iført en lang broderet Kaabe med et Scepter i Haanden, mon han en vilde skoggerlee, og fortælle sine Medgeseller at de lærdes Gewohnheitere ere reent latterlige; men mon man nu for at afskaffe disse pedantiske Ceremonier, der tage ligesaa megen og mere Tid bort, end Haandværkernes, skulle reent ophæve Academiet? De synes at tænke saaledes og efter deres Reformations Systema, kan ey gøres anden Slutning. Latterligt er det min Herre! naar De siger, at de toe første Aar gaae bort med at lære dette, havde De sagt toe Dage, havde deres Opgivende i det mindste smaget af Rimelighed. Jeg maae fortælle dem min

Herre! at der gives mange Haandværker, som slet ingen Gewohnheiter have, og hos dem som have dem ere deres Følger ikke nær saa skadelige som De indbilder dem. Jeg er enig med Dem i at saavel blandt Haandværker, som andre Stænder, alle unyttige og Tidspildende Skikke burde reent afskaffes. og

25

jeg forsikrer dem, at ligesom Fornuften opklares, saa forsvinde efter Haanden Pedanterier, og ifald min Herre vil gjøre Dem lit mere bekiendt iblant Laugene, skal de selv befinde, at Deres Gewohnheiter, have gaaet meget i Glemmebogen, og nær ey ansees med den Ærebødighed som i Formaals-Tiden. Have heele Nationen kundet forandre ey allene sine Skikke og Levemaade, men endog forlade Religions Ceremonier, troer D. da ey at enkelte Sælskaber kan omstøbes, ved at gjøre Urimeligheder forhadte, ligesom Tænkemaaden skierpes? der ere visse Gebräuche, der ere ligesom Haandværkernes Schibolet, og hvoraf de kiendes blandt fremmede, disse kan man sagte unde dem, naar man alle søger at indskrænke dem, som spille Tiden og forvolde Udgifter og Lediggang. Uagtet jeg ey vil eller bør forsvare den af dem pag. 16 anførte Muursvennenes Opsætsighed, saa vil jeg dog være mere ædelmodig end De i at beskrive den, og da reyste den sig ey deraf at deres Medgesell enten havde lagt sin Hat paa Urette Stæd eller spildet noget af Velkomsten,

26

vid. pag. 17 men deraf, at han havde bundet og løset en Hund for Natmandens Folk, det var altsaa ey kierlighed til Gebräuche (thi det er vel ey Gefell anstændigt at være Natmandens Handtlanger) men en utidig Ambibition, som forledede disse Folk, hvis Exempel de lit redelig, men meget Sophistisk, fordreyer, for at bestyrke deres Sag. Hvi afskaffer man ey med de strængeste Forordninger de Sædvaner, som ere skadelige, og hvi kan man ey forunde dem de ligegyldige, saa længe man ey kan nægte, at Mennesker elske, og i visse Tilfælde ey kan undvære smaae Forfængeligheder. Ligesaa vel fom De har overdrevet Lære-Tiden til, saa har de og overdrevet Gebräuches selv, De holder ingensteds en billig Middelveye, men et, Calumniare audacter, femper aliquid hæret, synes at være deres Hoved Sag. — Lader os min Herre istæden for at ødelegge Laugene, give dem sit fulde Lys og sætte dem i den fulde Glands, da skal ey et Haandværk være et Beviis paa Fattigdom som de pag. 19 meget ubestemt siger, thi i mine og En-

27

hver redelig Patriotes Øyne er en ærlig og duelig Haandværksmand Ligesaa ærværdig som en Conference-Raad, ligemeget af hvad Stand han er kommen, naar han kun er en brav Mand. De fortælle os pag. 19 om Kandestøberne i London og Hattemagerne i Abeville. Med Tilladelse min Herre! Har De været paa de Stæder, saa fortæl os noget af deres Miracler. Mon de Professioner i vor Residence ey kan gjøre alt hvad hiine fremvise og endda nok saa got. Det er skammeligt, at De som reformere Staten endnu er saa ignorent, at De ey veed hvad Ar beyde her kan præsteres. Jeg forsikrer Dem og kan gotgiøre min Forsikring, at den Hat som i Engeland koster et pd. Sterling skal jeg kiøbe bedre, i Kiøbenhavn for 4 Rdlr. Men mag det saa min Herre, at vi først faae forbudet Indførselen paa alt fremmed arbeydet Tin og Udførselen af Uld Hare- Caninog Ræve-Skind, saa skal de faae see at Holland selv skal tvinges at Kiøbe Hatte i Dannemark, og at Kandestøberne i London ey skal tage hverken Palmen eller Fordelen fra

28

os i Arbeyde. Men saa længe fremmed Arbeyde indføres, vore raae Materialier udføres, Kunst og Opfindelse ey belønnes, fremmedes høyagtes og vort eget Indenlandske foragtes, da ville neppe fornemme eller Rangs Personer legge sig efter Haandværker, og De ere de Lænker som trykke Kunsterne hos os, men ingenlunde Laugene, som vor Author troer i sin nærværende Forfatning at være skadelige for Vindskibelighedens Fremgang. Hvilket staaer under den første Anmærkning paa Titel Bladet. Min Herre! kan ey Vindskibelighed opammes nu, Da Laugs Artikler, Trang og Indskrænkelse Drive den dovne til nogen Arbeydsomhed, hvo vil da borge os for dens Tiltagelse, naar den bliver allene Følgen af Enhvers Velbehag. Vi finde Lediggængere nok nu, som ey gider gravet eller arbeydet, og fleere ville vi finde da. Mon ey Dovenskab, Vrangvillighed og Opsætsighed, har skabt De mange Friemestere, som nu underminere Laugene, frembringe slet Arbeyde, og ere ret en Tilflugtssted, hvor tyveagtige

29

Svenne og Drengene kan afhænde de Materialier, som de rane fra Laugsmesterne. Disse, som gemeenlig have bygget sine Ansøgninger paa Usandhed, og ere understøttede ved Magistratens, en Tidlang, for meget autoriserede Erklæringer, have nydt Fremgang, naar Laugenes sandfærdige Beklagelser, enten i det Danske Cancellie have henhvilet ureflecterede, eller og ere blevne aldeles afslagte. Endelig maae De vide, min Herre! at Holland og Engeland, som De raabe paa, ingen Laug have, virkelig have dem, Engeland i Besynsynderlighed; thi jeg skal godtgiøre, at de aldrig antager nogen fremmed Svend i Lære, med mindre han har udlært ved et ordentlig Laug. Jeg skal bevise Dem, Guldsmed-Svenne, som have reyset fra os, der have maattet staaet i Forbund i Engeland i visse Aar; Ydermere: Ingen Svend kan der blive Mester, uden han

har staaet sine visse Svenne-Aar. Er ikke dette en Orden, en Indskrænkelse, enten De nu vil kalde den med det eene eller med det andet Navn? Forærede ey Juvelererne i London vor Aller-

30

naadigste Konge sine Laugsrettigheder, er der da ikke Laug? Min Herre! lad os først bringe vore Exporter, og vor Commerce til den Høyde, som Engeland og Holland; da vil jeg troe, at den med Afsætningen forbundne Virkning, vil gjøre vore Haandværker mere arbejdsomme og opfindsomme, end de virkelig ere; og da var det Tid at tale om nogen Forandring, og søge at efterabe vore Naboer i det sidste, naar vi lignede dem i det første; Men hos os, hvor Kunsterne nyelig ere udsprungne af sine Knopper, og de med den ømmeste Omhue maae bevares, var det jo den forvovneste Beslutning, at brække de Gierder, som indhegne de nyelig udspirede Planter; og det er ene og allene Laugene, hvis Kuldkastelse vilde forvolde, at det gamle Konstners Barbarie strax vilde indtrænge sig, og den i saa lang Tid og med saa megen Møye erhvervede Høyde, vilde declinere til sit forrige Intet, naar Laugene, som dens Beskiermelse og Formuur, blev sløvfet. Men lad os igiennemvandre andre Staters Forfatning, og da skal De, min Herre! be-

31

finde, at det opfindsomme, det vittige Frankerig, vi saa gierne i alle Ting efteraber, og hvis Modens Særsindighed er halve Europa en Lov, haver havt lige saadanne sindede Statsmænd, som De, efter hvis Project Laugene engang bleve omstødte. Men, hvad blev Frugten? Deres Arbejde, som forhen havde været søgt af Fremmede, declinerede, og kom reent i Decandence; men, hvorledes kom det i sin forrige Værd? Jo! det vil jeg fortælle Dem: Man maatte igien oprette Laugene, og med deres Oprettning kom Arbejdet til sin Høyde. Seer De her, min Herre! et Beviis paa, at Laugene befordre og ey hindre Konsternes Vext; mener De ey at Frankeriges Statsmænd ere ligesaa kloge, som De, og troer De vel, at de have, oprettet igien de engang kuldkastede Laug, hvis de ey havde været tvungne dertil, og Arbejdets Fuldkommenhed havde udæsket det? Hvorfore har De ey talt noget om denne Sag, og hvorfore tager De en Frankerig til Model, saavel som Engeland, da dog den Franske Nation bliver berømmet, og dens Opfindsom-

32

hed saa længe har været vor Lede-Stjerne? Ney, min Herre! slet har De udviklet Dem, nøgne ere Deres Grunde, og eu spidsfindig Vittighed, som indhyller Dem, er ingenlunde mægtig at skiule Hensigten, for Upartiskes nøyagtige Undersøgning. Nu vil jeg betragte, hvor mange, og hvorledes qualificerede Fremmede, vi ville faae herind, naar Laugene bleve ophævede. Dette vil jeg besvare Dem meget kortelig: Ret har Argus deri, at mange ere komne herind, som have bortløbet med store Summer, allene for at gjøre os den Ære, at tage os om Næsen; Men Ret har De og deri, at saadanne Fremmede ey vilde faae megen Credit: Naar de nu ey fik den Credit, hvormed skulle de da begynde sin Profession, og hvorledes skulle da disse fremmede Kunstnere, med to tomme Hænder, gjøre større Spring end vore egne? Men lad os gaae til Hoved-Kilden, og see, hvorfore Fremmede skulle komme ind, naar Laugene bleve ophævede, og hvorledes de fremmede Ankommende vilde blive, da Laugene ey ere ophævede Udenlands: Hvorfore skulle

33

da duelige Fremmede komme herind, for at søge hos os den nys begyndte Fordeel, som hos dem selv er gammel og ulige større, fordi en rum Tid har bestyrket den? Efter Deres egne Sætninger, have jo gode Arbejdere størst Fordeel, hvor Frihed er, hvad skulle da bevæge gode Arbejdere, at forlade de Fordele, som hos dem selv ere almindelige, og ved de store Exporter, deres egne Lande har, sikkre, for hos os at søge de Fordele, som i Førstningen ville blive blot muelige, og aldrig tilforladelige, førend vi kunde debitere vort Arbejde paa fremmede Stæder. Videre: En god Arbejder er aldrig forlegen i Eders frie Stater; hvad skulle da bevæge ham at forlade sit eget Land og sine sikkre Fordele, for at ombytte med vores smaae og usikkre? Ney, min Herre! de gode Arbejdere bleve nok hiemme, og dem, vi fik, bleve nok de, som intet duer, dem kan vi gierre undvære; thi de vilde dog hos os blive Staaddere, og Staaddere har vi nok. De klage nu over, pag. 24. at mere end den 3die Deel af Svénnene, og den 6te Deel af Mesterne, ere frem-

34

mede; Men i Fald Laugene bleve ophævede, vilde Regningen endda blive ulige større.. Enhver fremmed middelmaadig Arbejder, vilde strax løbe hid; ikke fordi han her kunde gjøre større Lykke ved et middelmaadig Arbejde, men fordi det er bekiendt, at vi gierne imodtage Fremmede. Saadanne vilde, af Mangel paa Credit og Afsætning, snart blive Staaddere; og som Staaddere gik han ey tilbage (thi tomhændede gaae sielden nogen bort fra os) følgelig blev han Landet til Byrde, og formerede de Elendiges Tal. Men vil jeg statuere Modsætningen, og holde med Dem; nemlig: at der ved Laugenes Ophævelse ingen Fremmede kom ind; mon vi derved vandt eller tabte mest? Mon den Folkeformerelse, De pag. 31 taler om, derved ville beforders? og mon De ey meget enfoldig taler Dem selv imod, naar De pag. 32 og 33 viser de 20000 fattige Saltzborgeres Antagelse i Preussen, og viser Fremmedes Nytte, strax, efterat De pag. 24. troer, ved Deres forønskede Laugenes Ophævelse, at udelukke alle Fremmede? Er De ey en skiøn



Statsmand, som tale

35

frem og tilbage, med og imod, i een Sag, allene for at dreje alle Ting efter Deres Villie? Ellers maae jeg sige: at De meget vrangelig anfører Saltzborgernes Exempel. Jeg maae spørge: hvem vare De? ikke en Sværm Landløbere, men duelige og gode Borgere, som en fordømmelig Religions Intolerance udjagede af sine egne Lande, og berigede andre med; det var et Folk, som en hveranden skarpsindig Regent, foruden Preussen, med kys Haand burde imodtage. Kort: om allene Laugenes Ophævelse udlukkede fremmede, var jo den Skade, efter Deres egne Principiis, stor nok. Ney, min Herre! hverken Laugenes Ophævelse eller Vedblivelse er Hovedaarsagen her; hvad som skal indlokke duelige Fremmede, er en let Levemaade og ringe Afgivter og gode Afsætninger i et Land. Men troer De vel, at Fødevaahrs Nedsættelse og Skatters Forringelse kan tilveyebringes ved Laugenes Ophævelse, da beviis os først den Muelighed, og tal saa med mere Grund! I Fald De ellers skulle troe, at vore egne bleve hiemme, naar Laugene bleve op-

36

hævede, da maae De ey ret kiende den Danske og Norske Nations Character, som gjerne har Lyst til at vanke blandt Fremmede; gaae til Engeland og Holland, og tæl, hvor mange der gives af vore Lands-Børn, baade blandt Kunstnere og Søefolk; de sidste have jo intet Laug, Gewohnheit eller Gebräuche; ney! en bedre Betalning og en større Sold udlokker baade hine og disse.

I øvrigt kan De tilforladelig troe, at Laugene meget soulagerer Staten, i det at de underholder mange Fattige, som ellers bleve det Almindelige til Byrde, og burde have Sted i deres Hospitaler, hvor De saa barmhjertig p. 36 vil indqvartere en Laugsmester. Angaaende Deres Snak p. 25, at man af Argi Skrifter skulde forledes til at troe, Laugsmesterne have været Entrepreneurer for hele Quarterers Huuse og Gaarde, da er det bourlesque og fordreyet. De kan dog vel ey nægte, at Laugsmesterne eye mange anselige Huuse, som maaskee vilde forfalde, naar Deres Project, om at ødelegge Beboerne,

37

kunde lykkes. Deres anførte Exempel om Haag i Holland, er aldeles upasseligt; thi de Huse der staaer, ere dog byggede af Mestere, endskiønt de ey boe der i noget Laug; Men at De siger: At vore Regimenter kunde monderes uden Laugsmestere, er gandske rigtigt, allerhelst, naar de vil mondere dem paa de Portugisiske og Spanske Armeers Maade; vid. pag. 26. Jeg skulde dog vel ey troe, uforlignelige Patriot! at De vilde lade gjøre Klæder og Vaaben for vore Tropper i Engeland eller Holland, allene for at naae deres Øyemed i at ophæve Laugene. At der sindes enkelte Mestere i Kiøbenhavn, der have forfærdiget Arbeyde for hele Regimenter, vid. pag. 26, er gandske troeligt. Men med Deres Tilladelse: har det været Frie- eller Laugsmestere? Videre: Naar Hans Majestæt ved offentlig Licitation lader opbyde et eller andet Arbeyde, og Eders projecterede Libertiner paatog sig det, men til den rette Tid ey producerede det, hvor blev da Refusionen af, eller hvem skulde man holde sig til, naar det slog feyl.

38

De vil vel svare: Den Høystbydende skulle skaffe Caution! Godt: Men hvem, meener De, ville cavere for Folk, som ey eyer Huuse, Gaarde, eller fast Eyendom, og paa Mangel af Laug, ingen Autoritet eller Publicam fidem have? Derimod, naar et Laug eller nogle Mestere i et Laug, lader sig saadant tilslaae, saa ere de sufficiente, om ey alle, dog nogle; og har man da ey at befrygte saadanne Følger, som ved Eders Project, vilde blive næsten u-undgiængelige. At Rodemesterne nu kan faae sin Skat sikkert, er ret godt for Kongens Cassa, og tillige en Sandhed, saa længe en Huuseyere og Huusfader maae betale for sine Beboere og Folk. Denne Sikkerhed vilde ved Eders Project lide et merkeligt Skaar; thi Eders Beboere i Bagstuer og Qvist-Sahler, Daglønnere og Enker, ere vel ofte ligesaa slette Betalere, som Eders projecterede Libertiner vilde blive; vid. pag. 26. Jeg frygter for, at man maatte, for Skatten udpante deres Verktøye, og da gik nok Eders nye Mestere med i Lyset. Naar nu Laugene tillige vorde ophævede, kunde De og jeg,

39

min Herre! selv sye vore Klæder og Skoe; men dermed var Regieringen og Kongens Casse ey tient. Det Argi Ord, magelig, pag. 26, fordreyer De meget ubilligt, og derom gjør en Hoben Logomachie, som i et patriotisk Skrift ey har Stæd. Endelig opholder De Dem en uendelig Tid over Mesterstykkerne, dem De aldeles vil have afskaffede. Det er paa Dansk: De vil have enhver Bønhas, enten han kan noget eller ey, skal være Mester; maaskee han skal løse en Bevilgning i Cancelliet, som koster 12 Rdlr. 3 Mk., hvoraf Kongen ikkun faaer de 4 Rdlr. og de øvrige, som Sportler, gaae i Cancellie-Betienternes Lomme. Er det saa, da er der nogen Grund i Deres Project, helst om De selv er med at dele Sportlerne! Ney, min kiere Statsmand! Mesterstykker maae og bør gøres; thi af dem skal man see, hvad en Arbeyder forstaaer; Men man kunde jo ved gode Forordninger bringe det dertil, at de, som gjøre Mesterstykker, umuelig kunde begaae nogen Svig derved, men absolute med egne Hænder maatte forfærdige dem? Da bleve

40

de vist en ubedragelig Prøve paa en Arbeyderes Habilité. Men angaaende Mesterstykkernes Kostbarhed, da gjør De deri en Elephant af en Myg. Jeg maae spørge Dem, min Herre! hvad er det for en Profession, ved hvis Mesterstykke tabes 100 Rdlr., eller derover? vid. pag. 41. En Guldsmed, en Uhrmager, en Mahler, en Snedker & c. kan jo sælge sit Mesterstykke; Lad være, han derved taber fra 20 til 6 a 8 Rdlr., det ruinerer dog ingen, og hvor finder man nogen, som uden Tab, kan faae Adgang i nogen Kreds? Mon en Student, inden han har løst sit Testemonium Publicum, ey øde flere Penge? Skulde man ikke derfor, Hr. Reformator! afskaffe Academie og alle Examina? Var det ey mueligt, at en kunde blive fuldkommen der, uden foregaaende Prøve? Ney! saa tabte Professionerne for meget og det Project behager Dem vel ey? Skulde man ynke nogen for sit Mesterstykke, var det vel dem, som ey kan sælge sit Mesterstykke Ex. gr. En Muursvend, som maae muure en Gevelft, men om han og derved skulle tabe 1000de

41

Muursteen ifald de gik i Stykker, og ey til andet kunde bruge, mon dette Tab kunde gjøre ham gielbunden sin hele Livets Tid, eller mon Frygt for denne ubodelige Skade, skulle bevæge ham til, at fylde Ølltapperses, Spækhøkeres eller Lediggiengeres Tal, som De meget ugrundet udleder af Laugenes Forfatning. Jeg troer min Herre! Ifald Laugene bleve kuldkastede og Deres Libertiner kom ind i Staten, da vilde Følgen blive denne: Naar disse uden Mesterstykke udlærde uduelige Arbeydere, ingen Credit kunde faae og intet at arbeyde, eller fortiene, vilde de vist ey blive Spekhøkere eller Ølltappere, hvortil dog noget Forskud behøves, men Straten-Røvere, Spisbuber og Lommetyve, og disse smukke Indbyggeres Børn, vilde blive Staten ey allene til Byrde men Skade. Min Herre! I fald Mesterstykkerne ere en medvirkende Aarsag til Arbeyderes Undergang, hvi gaae da Slagterne under, de gjøre jo intet Mesterstykke, men have dog Laug? Heel artig er den General Tabelle som De pag. 45. anfører, nemlig for 1727 og 1770. men hvad

42

deviser den? slet intet! naar min Herre, havde været upartisk, skulle De have hosføyet en Tabelle over Fødevahrenes Priser for 1727 og 1770, og da skulle De deri have fundet den sande Aarsag, hvorfor Forskiellen i Regningen er saa, Artig, som De kalder den; ifald De havde lagt til en Tabelle over Skatterne og Udgifterne i de samme Aar, skulle De let have fundet Facit i Deres Regning, og da ville Deres hele Forundring let bortfalde, og saa skulle De med Deres toe Øyne, uden Brillen, have seet, at ey Laugene, men Tidernes slette Omstændigheder, volder Penge Mangel, og hvor der ey er Penge at kiøbe for, kan intet Arbeyde afsættes, og hvor ingen Afsætning er, kan ey Arbeydere leve, mindre deres Antal forøges. I øvrigt om et Arbeyde var lidt dyrere her end hos vore Naboer, som de pag. 46 siger om Hatte, var det ingen under, thi saalænge vor Uld udføres, og Fremmede kan kiøbe den ringere end Landets Børn, er Regningen let giort. Men Hr. Patriot! De maae vel ey have kiøbt mange Hatte, siden De ere saa uvidende baa-

43

de om deres Bonité og Priis. At Argus siger: Svenne skulle gifte sig er meget billigt, men at de derfor, som Jesuiterne, skulle gaae ud af sin Orden er unødvendigt, og ifald det ved noget Laug er en Vedtægt, saa kunde den let afskaffes, og heri kunde man indføre Hollands og Engellands Maade. At Konen ey kan hielpe en Mand er beklageligt; see De derfor til min Herre, at De, i stæden for at afskaffe Laugene, kan ved Deres Project faae indrettet saadanne Skoler, hvori Fruentimmer kan lære adskilligt Professionerne tienligt, begynd med Strikke-Skolen i Weysenhuuset og faer saa fort, det er større Ære at tilveyebringe nye gode Indretninger, end at kuldkaste de gamle, som ikkun have nogle tilfældige Feyler, der let kan rettes, saasom de have ey sin Grund i Tingenes Natur, men i adskillige Gienstande uden om, hvilke let kan hæves uden at rygge Hoved-Sagen. Viis os den Indretning i vor, eller nogen Stat, som ey har en eller andre Uleyligheder, der i visse Tilfælde endog ere uafskillelige og saaledes forknyttede med Hoved-Sagen selv, at denne ey

44

kan have sine Fordeele uden at see igiennem Fingre med hiine. Er De ikke Philosoph Min Herre! Og veed De ey at der gives et Malum Neceffarium! det er et nødvendigt Onde? Skulle man nu ikke for at undgaae smaae Uleyligheder, afsige sig store Fordeele? Ney! faa længe disse uendelig overveye hiine, maae den være en slet Statsmand, som ey veed hvilken Beslutning han skal tage. Saaledes gaaer det Laugene: De have store Fordeele og smaae Feyler, Regningen i henseende Forholdet er alt giort, nu maae De Selv dømmé, hvilken skjøn Statsmand De ikke er! Min Herre! Ifald Deres daarlige Project skulle finde Bifald, vilde en silde Fortrydelse, lære Regenten at Deres Raisonnements om Laugenes Ophævelse, har været et Misfoster som man alt for tidlig har opklækket. Vi haver adskillige Prøver i Staten paa saadanne Reformationer, hvor man ved at forandre det gamle, haver giort sig dobbelt ulykkelige ved det nye. Man betragte vor Militair Stands Forfatning, man gjør en Sammenligning imellem den gamle og nye, og dømmé

45

saa, hvorved mest er vundet! Een Ting falder mig her ind, som jeg i Anledning af Laugene maae anføre.

Naar man betragter dem i Henseende Muur- og Tømmer-Mester-Laugenes Indretning ved paakommende Ildsvaade, hvor enhver ved fornøden Tilfælde veed efter sin Tour at indfinde sig paa sit Sted, nogle ved Sprøyterne, andre ved at hente Vandkar, Stier og deslige; men naar Laugene bleve ophævede hvorledes skulle de holdes i den Orden som nu? De vil svare: hvorledes holdes det paa de Stæder, hvor ey Laug ere? Jeg siger jo! det kan holdes uden dem, men ey uden nye Indretning, strax nye Bekostning og hvor kommer Pengene fra? I øvrigt maae jeg sige at Deres Sætning pag. 49 fra den 9de Linie inclusive til den 27de er ret comiqve. Hvad kommer det Laugene ved at vore Fruentimmer ere slette Spindersker, hvi ægter en Svend er udueligt Fruentimmer, for at blive en Staadder og Fusker? naar De nu min Herre fik Laugene ophævede, mon vore Fruentimmer derved bleve dueligere og mon ey Følgerne bleve

46

de samme? min Ven lad Dem aldrig see paa Skuepladsen med saadanne vindige Argumenter, De henter kun liden Ære deraf! Af samme Suurdey er Deres pag. 52 og 53, anførte Sammenligning imellem Baron Schimmelmänn, Agent Holck og Baron Holberg. Havde De lært af Holberg at gjøre Sammenligningen imellem Helter, havde De vist ey gjort det Miskmask, i det mindste ey sadt Baron Holberg efter Agent Holck, Men hvo kiender enhvers skiulte Drivfiedre? De, min Herre! har Deres Øyemeed, og disse kan og have deres; enhvers Bestræbelser falder dog lettelig i Øynene, hvorfor og i hvad Hensigt. Nu vil jeg gaae til Slutningen af Deres politiske Værk, hvor De ligesom revocerer alt det forige, ved at tilstaae Konstnere og Haandværker ey maae overlades til sig selv, men en vis Orden maae iagttages & c. pag. 55. Uforlignelige Patriot! De har glemt at fortælle os den Orden, som dog har været deres Skyldighed, De bestemmer dem en vis Tid af 5 eller 7 Aars Svenne-Stand

47

efter professionens Beskaffenhed. Min barmhjertige Patriot! Som forhen græder over at Lære-Aarene ere for mange, hvor kan De med et blive saa tyrannisk, at bestemme Svennene en saa lang Tid, som de af dem forhadte Laug ey engang paabyrde Dem? Men hvad skal Deres Bestemmelse blive og Deres nye projecterede Orden, maae den ikke ogsaa indeholde en Orden eller Tvang? Altsaa bliver det jo det samme enten man indskrænkes af et Laug (som har mange Fordeele) eller man tvinges uden Laug (som har mange onde Følger) kandskee min Herre! De vil være Ordens-Mester ved alle Haandværker, og saaledes i deres eene Person paatvinge os den Despot, som De kalder Oldermændene for? Det vigtigste i Deres heele Skrift er den sidste Side, hvor De taler om en Real Skole, gid vi havde den, gid vi havde en i Dannemark, et par i Norge, og en i Fyrstendømmerne, (thi De min Herre! seer allene i Deres Project paa Residenten) Indkomsterne dertil ville dog blive vanskelige at udfinde; thi om man reem bort-

48

tog, Klokkeres, Graveres og Bedemænds Indkomster, vil de knap forslaae. Allersandest er det som, De i den 25 Linie sidste Side af deres Skrift siger: at det er et fovovent Forslag af en Haandværksmand. Ja legger jeg til, ey allene forvovent, men høyst lastværdigt og strafbart. De burde ey, min Herre! Give Dem ud paa den politiske Bane, forinden De havde foreenet meere Indsigt med meere Rimelighed, meere Grundighed i Tankerne med meere Styrke i Beviiserne. Dog hvad! vor allerviiseste Konge, af hvis Villie Laugenes Vedblivelse og Forbedring, eene og allene beroer, vil vist indsee Deres Projectes Ugrundighed og Skade, og maae det da ey være dem nogen Undskylding, om De har feylet, thi da man ey troer, De er forpligtet, at sige Deres Tanker, kunde de gierne blive hiemme med Alt: og ey sige formeget, for at gjøre Ondt i en saa kaldet redelig Hensigt.

1

# Danskvenius. Eines warhaften Handwerkmannes auf die falschen

Beschuldigungen,

die einer

unter der Masque eines Handwerksmannes denen Aeintern zu Last geleet.

Kopenhagen 1771.

Gedruckt bey Johann Rudolph Thiele.

2

3

Geneigter Leser!

So wie ich mich ein Vergnügen daraus mache dem Publico aus möglichen Kräften zu dienen, und deswegen jeden Augenblick zu meiner Arbeit anwende, so ist es mir ein Vergnügen, und ein rechtes Gewürz meiner Speisen, wann ich während der Mahlzeit die Zeitungen oder sonst andere Blätter lesen kan. Allein, wie

4

bestürzt wurde ich nicht unter denen Bücher-Anzeigungen vor einige Wochen, die Ankündigung einer Schrift zu lesen, die den Titul führte: Bevis,

at Argus, uagtet sine 100 Øine, har været Stokblind, & c.

dieser Titul war hinlänglich genug mich von dem Inhalt der Schrift ohngefähr zu unterrichten, daß er von Vorurtheilen und falschen Beschuldigungen angefüllet seyn mußte.

Es fehlte nicht viel, daß ich nicht eben so, wie jener Vogt im patriotischen Magazin, Magenwehe bekommen hätte. Wäre ich Branntweinkündig gewesen, würde mir ein guter Schlurk vielleicht nicht undienlich gewesen seyn. Ein Glas Wein wirft meine Profession nicht ab, ich mußte also diese Pillen mit ein Glas Tischbier nachspühlen.

5

Vorrede. 5

Ihr getreuen Dänischen Mitbürger und Amtswerwanten, werden leicht denken können, daß ich Loch Len völligen Inhalt derselben gern wissen wolte, allein 14 Schilling ist heutiges Tages bedenklich vor einen Handwerksmann auszugeben, sie müßte also, wie die tägliche Zeitungen, geliehen werden. Ach! gedachte ich bey Durchlesung derselben, wenn unsre Handwerksleute ihre Rechte so verfechten könnten, als unsre Geistliche und Procuratores, sie würden diesen Autor mit eben so viel Wiederlegungen überströmen, als jene den Philopatreas.

Doch Hoffete ich, es würden sich einige finden, die ihre Ordnungen vertheidigen, und den vorher gebeugten Muth nun nicht gänzlich versinken lassen sollten, aber vergeblich.

6

6 Vorrede.

Vier nach einander folgende Feyertage schienen mir dennoch Muhe zu geben, mich an der Beantwortung zu wagen, ohne dadurch den Gottesdienst oder meine Arbeit zu versäumen.

Wertheste Mitbürger! ich hoffe von euch, ihr werdet damit verlieb nehmen, wie sie ist. Sie ist das Werk eines Handwerksmannes, der zwar die Umstände seines Amts kennet, aber nicht die andern Aemter übersehen kan.

Verzeihet, daß ich es in meiner Muttersprache thue, es geschiehet weder aus Verachtung der Landessprache, noch weder Unkündigkeit derselben. Allein, da ich diese nicht durch mündlichen Unterricht, sondern nur durch den täglichen Umgang er-

7

Vorrede. 7

leruet, so möchte ich alzu grosse Fehler in der Orthographie begangen haben.

Doch, es ist ja darum keine contrabande, sondern inländische Arbeit. - - -

Habe ich gefehlet, so nehmet, wertheste Mitbürger! daraus Anleitung das eurige beyzutragen, und unsern politischen Handwerksmann zu überzeugen, daß, so wie er dem Argus stockblind zu seyn beschuldiget, er selbst start und stockblind sey, und daher wohl dem Klang der Glocken gehöret habe, ohne zu wissen, wo sie hängen.

8

8. Vorrede.

Mich aber werdet ihr dadurch unendlich verbinden, euch mit desto größren Eifer zu lieben und zu verehren.

Kopenhagen

Den 1 April 1771.

Danskvenius.

9

Bringet der dänischen Nation einen feinen Geschmack guter einländischer Arbeit bey, schaffet denen Arbeitern guten Einkauf der Materialien und Lebensmitteln, so wird sich die Menge der Arbeiter von selbst vermehren, und die Fuscherey wird ohne weitere Anstalt von selbst wegfallen.

Guten Morgen! mein poßierlicher Handwerksmann, Eure unüberlegte Schrift, wozu euch die No. 11 und 12 des dänischen Argus die Feder in die Hand gegeben, nöthiget mir diesen Gruß ab. Ich habe meinen Wahlspruch aus keiner fremden Feder entlehnet, sondern aus meiner eigenen Erfahrung genommen, und ich bin überzeugt, daß einjeder rechtschaffener Patriot mit mir darin übereinstimmen wird, der nicht von gleichen Vorurtheil, wie

10

ihr, eingenommen ist. Und da ihr, als ein Nicodemus, den Argus des Abends besucht, so erlaubet ihr doch wohl, daß ich euch an einem Feyertag eine Morgenvisite ablege, weil ich des Abends eben so wenig Zeit von meiner Arbeit zuversäumen übrig habe, als ihr vielleicht des Tages.

Unter der Menge der Schriften, zu welchen bereits die Druckfreyheit Anlaß gegeben, ist der dänische Agus, der einzige, der etwas wenigens zum Besten der Handwerker erwähnt hat.

Zu einer Zeit, da unser allergnädigster Landesvater sich M8he giebt, seinen bedrängten Unterthanen aufzuhelfen, und damit durch weise Veranstaltungen bey dem nothwendigsten Stande den Anfang gemacht, trauen wir Ihm mit der ungezweifelten Hofnung zu, er werde auch an den Bürger- und Handwerks-Stand denken. Argus thut dazu einige Vorschläge, weil er es vor seine Pflicht erkennt, die Sache der Armuth zu reden.

Ein Mann, wie ihr, der mit Vorurtheilen, und vielleicht gar von persönlichen Haß gegen einige Handwerksleute eingenommen ist, darf sich unter der lügenhaften Masque eines

11

Handwerksmannes verstecken, ihm derowegen auf eine unglimpfliche Art angreifen, denen Künstlern und Handwerkern mit denen unverschämtesten Beschuldigungen zu belegen, und sowohl Eingebornen als Fremden hier etablirten auf eine verläumdische Art anzuschwärzen, um nur dem Publico in seinem vorgefaßten Wahn noch mehr zu bestärken, daß alles was nicht in Frankreich gemacht, sey nicht tauglich.

Ihr vergleicht dem Argus mit jenem Zinngiesser in der Comoedie: und dieses ist die Mode vieler jetziger Schriftsteller, so bald jemand die Sache der Armurh redet, so bekommt er diesen Caratter, oder auch, daß er mit seinen guten Männern bey einen Krug Bier von Staats-Affairen geredet habe. Wie froh müssen diese nicht seyn, daß sie diese Gedanken von Holberg entlehnen können? denn da sie selbst nicht denken kommen; so muß Holbergs Zinngiesser herhalten, so bald sie nichts anders zu antworten wissen. Allein mein vermeinter Handwerksmann ist einer von der Art, auf welchem sich der Vergleich am besten passet. Denn wäret ihr ein Handwerksmann, so wie ihr euch davor ausgebet, so würdet ihr nicht von denen Handwerkern eben so, wie jener von der Obrigkeit urtheilen.

12

Ihr tadelt die Philosophie des Argus, die eurige ist noch weit schlechter. Eure Leidenschaften haben über eure Vernunft einen großen Sieg erhalten.

Aus welchen philosophischen Gründen verlanget ihr, daß ein Aeltermann von Eigennutz befreyet seyn soll?

da doch diese Leidenschaft die Triebfeder euren Scharteque gewesen. Denn aus der Stellung derselben habt ihr euch Hoffnung zu zweyen Quellen eures Vortheils versprochen: Einmahl durch den Absatz derselben den euch eine glanzende Aufschrift verschaffen konte. Zum andern, daß wenn nun euer ungereimter Project zur Ausführung kommen würde, ihr, als ein Mann, der vielleicht in gewissen jährlichen Gehalt stehet, von demselben den größten Theil würde ersparen können. - Ja freylich, wenn die Menge der Arbeiter erst seine Höhe erreichen wird; wenn eure erträumte Herrlichkeit ihnen erst wird zu Theil werden; dann werden sie kommen und euch Kleider, Meublen und Hausgeräthe aus Erkäntlichkeit, vor die grossen Vorcheile, die ihr ihnen verschafft habt, umsonst und ohne Bezahlung reichlich zubringen.

Welch ein lächerlicher und abgeschmackter Ausdruck ist es nicht, dem Argus zu beschul-

13

digen, wenn er seinen Aeltermann leise redend einführet, daß er die Aeltermänner zu Despoten der Emsigkeit machen will, wenn sie nicht willig Freymeister annehmen wollen. - Wenn der Supplicand, der um ein Privilegia anhält in seinen Lehrjahren aufmerksam, und in seinen Gesellenstand emsig, ordentlich und sparsam gewesen wäre, so würde er nicht nöthig haben, die Obrigkeit mit dergleichen Gesuch anzumuthten; seine Geschicklichkeit würde ihm Muth einflößen, aller bangigkeit die ihm von der Verfertigung eines Meisterstückes etwa abschrecken will getrost unter die Füße zu treten. Mir ist noch kein Exempel bewußt, weder hier noch andern Orts, daß ehrliebende und geschickte Leute, die schon Meister in der That seyn, ehe sie noch den Nahmen erhalten, ihre Zuflucht zu solchen elenden Hülfsmitteln nehmen. Nur niederträchtig denkenden Gemüthern ist dieses eigen, nur solche die Tagdiebe und nicht gutthuende Taugenichts, sowohl in ihrem Lehr- als Gesellen-Stande gewesen, scheuen sich, durch das nach denen Gesehen des Landes vor geschriebene zu verfertigte Stück, öffentlich an den Tag zu legen, daß sie im Stande seyn, diejenige Kunst in Ausübung zu sehen, in welcher sie vor einen Meister gehalten seyn wollen.

14

Wenn unsere Freymeister nach diesen Grundregeln gehandelt hätten, so würden sie die Obrigkeit nicht mit ihren lügenhaften Suppliquen so häufig überlaufen, und denen Aemtern die Mühe erspart haben, ihre Erklärung darauf zu geben, denn diese mögen nun partheisch oder unpartheisch, wahr oder unwahr seyn, so wird damit gleichviel ausgerichtet.

Wer sollte aus dem was unser politische Handwerksmann auf der 6ten Seite anführet, wohl anders urtheilen, als daß er ein Bürgermeister wäre, weil er die Erklärungen der Aemter so genau kennt? welches genaue Erkänntniß er dem Argus so sehr anwünscht. Ich wünsche dagegen, daß er ein Handwerksoder ein Amts-Aeltermann würde, und das vorige Leben, und die Tauglichkeit derjenigen, welche Freymeister zu werden suchen, so genau kennen möchten, als eines jeden Amts-Aeltermann die von seinen Amt kennen, dieses mit der lügenhaften Ansuchung conferiren, so würde er erkennen, daß es einem Bürgermeister eben so fremd Vorkommen würde Aeltermann zu seyn, als einen Handwerksmann Bürgermeister, und daß es einen jungen Menschen weniger Kunst ist Meister zu werden, als Meister zu bleiben.

15

Ein gleiches verräth unser masquirter Handwerksmann auf der 7ten Seite, da er seinen Stiel verändert. In Wahrheit, wenn er die Kunststücken und Geschöpfe seiner Hände, mit eben der Leichtigkeit, eine andre Wendung geben kan, als seine Feder den Stiel verändert, so verdiente er schon Amtsmeister zu werden, wenn er auch jetzt nur vor einen Fuscher gehalten wird. Er gehet nun zur Hauptsache, und untersucht die Gründe, welche Argus anführet, wenn dieser nemlich sagt: "Daß wenn die "Aemter aufgehoben würden, so würden die vielen Arbeiter gut Kauf geben, die Arbeit würde aber auch viel schlechter seyn." Dieses Argument umzustossen wird der Wahlspruch aus dem patriotischen Zuschauer angeführet. "Daß die Menge der Arbeiter uns nicht allein gut Kauf, sondern auch gute Wahre verschaffen würde."

Ohnerachtet ich das Werk des patriotischen Zuschauers nicht gelesen, so glaube ichs auf das Wort unsers politischen Handwerksmannes ganz gerne, daß er das Wohl des Staats vor Augen gehabt habe; gleichwohl darf ich mir getrauen zu sagen, daß er in Ansehung der Künste und Handwerker eben so mit Vorurtheile eingenommen gewesen als dieser, welches ich aus dem was folget Gelegenheit haben werde zu erörtern.

16

Die Beschuldigung daß die Amtsmeister sich auf ihre Schilde verlassen, ist grundfalsch. Zu der Zeit da ich ein Schild aushieng, war ich schon Jahr und Tag Amtsmeister, und ich bin bereit es alle Augenblick einzunehmen, weil schon die Freymeister nicht allein, sondern so gar die allerärgesten Fuscher anfangen Schilder auszuhängen. Aber nein! es sind weder Schilder noch Amts-Artickel, welche die Fuscherey ausbreitet: es sind die Vorurtheile der Nation, die ohne dem wahren Werth der Sache zu erkennen, und ohne demselben zu untersuchen, ihren blinden Wahn ohn Unterlaß beybehalten, daß das Ausländische besser ist, als das Einländische, und wenn ja die Umstände denen Käufern nöthigen ihre Arbeit in der Stadt zu bestellen, so ist der bloße Meister Nahme und dessen Schild gar oft hinlänglich genug sie abzuschrecken,

weil sie glauben, er sey mit seiner Wahre theurer als en Freymeister, da doch gar viele von dem Gegentheil überzeugt worden.

Womit könnet ihr beweisen, mein lieber politischer Handwerksmann daß die Aemter Taxte auf ihre Arbeit setzen? wenigstens ist es, so lange ich ein Eopenhagener Bürger und Amtsmeister bin, bey den Amte, unter welchem ich sortire, noch nie geschehen, sondern ich

17

habe meine Arbeit taxirt nach der Zeit, so mit der Verfertigung derselben zugebracht, und nach denen Materialien, so dazu verbraucht worden, mit den billigsten Profit zu meines Lebens Aufenthalt, wie es einen jeden getreuen Bürger ziemet.

Welch ein ungereimter Gedanke, daß Amts-Artikel und Meisterstücke nicht gleiche Einsicht ertheilen, sich der Vortheile seiner Profeßion und der Materialien Beschaffenheit zu Nutzen zu machen. Sind dieses nicht Naturgaben, wovon dem einen ein grösserer Grad ercheilet ist, als dem andern? und haben denn wohl diejenigen von einer Profeßion, an denen Oertern, wo eurem Vorgeben nach, keine Aemter seyn, deswegen gleiche Einsicht und gleiche Fleißigkeit diese Vorrheile in das Werk zu setzen?

Eben so ungereimt ist die Folgerung, die ihr daraus ziehet: daß bey Aufhebung der Aemter, man weniger Fuscher-Arbeit zu sehen bekommen sollte, weil alsdenn ein jeder im Stande gesetzt wäre sich dieser Vortheile zu gebrauchen, da ich doch als Amtsmeister mir bisher aller Vortheile bedienet habe, welche mir Einsicht, Ueberlegung, Fleiß und Geschwindigkeit an die Hand gegeben, ohne deswegen von meinen Mitmeistern Nachstellungen erduldet, noch

18

den Namen eines Amtsverderbers zugezogen habe. Es find doch nicht mehrere Aemter in Kopenhagen, so viel mir bewust ist, in der Verfassung, als das Brauer-Amt, die eine Auflagstelle ihrer Waare haben, von welcher niemand mehr ausliefern darf, als der andere, und die denjenigen ihrer Mitglieder in Strafe setzen, wenn er seine Materialien theurer bezahlet, als der andere. Alle Aemter haben auch nicht Rachmänner zu Aelterleute, und so lange bis ich davon besser überzeugt, werde ich mir nicht einfallen zu glauben, daß ein einziges Amt, welchem eine so mächtige Stütze fehlet, sich Zwangsmittel bedienet ihre Mitglieder zu ihren Pflichten anzuhalten.

Auf eure Einladung, will ich euch denn in Gesellschaft des Argus in die Eisenbuden und in denen Cabinetten der Vornehmen und Reichen begleiten, da wollet ihr uns gute Arbeit zeigen, die in Engeland, Frankreich und Holland verfertigt worden. Ein herrliches Geständniß, welches leider gewissermassen richtig ist, welches aber allzusehr von der schlechten Denckungsart unserer Krämer, und denen Vorurtheilen unserer Vornehmen zeuget. Was finden wir aber in denen Eisenbuden vor Arbeit? Wir finden deselbst Schmiede,

Gürtler und Drechsler Arbeit & c. von welcher doch

19

der größte Theil aus Teutschland komt, und cm guter Theil wird hier gemacht. Alles zusammen kan hier eben so gut und zum Theil noch besser gemacht werden, ja die holländische Schmiede-Arbeit ist so elendig, daß wenn ich auch dasjenige, was ich zu meinem Werkzeuge gebrauche, bey unsern hiesigen Schmieden doppelt so theuer bezahlen sollte, ich es doch allemal der holländischen Arbeit vorziehe.

Warum aber nöthiget ihr uns nicht auf die Kunstkammer zu kommen, ohne Zweifel, weil es nicht euren vorgefaßten Wahn gemäß isi, denn weil daselbst Arbeit anzutreffen, die von unsern Landeskindern verfertigt ist, so würden eure Vorurcheile euch selbst beschämen, so wie ihr eure Landesleute zu beschämen suchet.

Glaubet mir, mein politischer Handwerks- mann, daß so lange unsere Buden noch ausländische Waaren verschreiben, die hier gemacht werden können, und unsere Vornehmen glauben, daß unsere Künstler und Handwerker Meerkatzen sind, die zwar menschliche Gestalt, aber keinen menschlichen Verstand haben, so lange wird alle Mühe vergeblich seyn, die sowohl der Staatsmann als der Künstler anwendet, die Künste und Handwerker im Flor zu bringen.

20

Wir müssen darin der schwedischen Nation Gerechtigkeit wiederfahren lassen, deren Gedenkungsart der unsrigen in diesem Stück ganz entgegen ist. Aemter sind unter ihnen eben so wohl gebräuchlich, als hier, und ihre Gerechtsame werden auf das nachdrücklichste gehandhabet. Ueberzeugt davon, daß durch den Trieb nach fremder Waaren, ein jeder vor sich durch wohlfeilen Einkauf derselben etwas ersparen könnte, daß Beste des Staats aber darunter leidet; überzeugt, daß bey der Theurung der Lebensmitteln, Materialien,

Hausmiethe, Kronsteuer und andere Ausgaben, es denen Künstlern und Handwerkern unmöglich ist mit Denen Ausländern gleichen Preiß zu halten; und das derjenige, so im Lande lebt, sich auch im Lande und von dem Einwohnern des Landes nähren soll, bezahlen sie die einheimische Arbeit lieber drey Mahl so theuer als die ausländische, doch mit dem Beding, daß sie gm gemacht sey, denn wer sich nicht auf gute Arbeit befleissiget, darf nicht denken, daß er sich in Stockholm wird ernähren können. Aus der Ursache kan man daselbst Arbeit von allerhand Arten sehen, die der Englischen und Französichen nichts nachgiebet. Wenn unsere Nation sich also zu denken gewöhnet, alsdenn und nicht eher wird alle Fuscherey von selbst aufhören, so lange wir aber nur auf den wohlfeilen Preise

21

und nicht auf den Werth der Sache sehen, so lange muß die Fuscherey sich mehr und mehr ausbreiten, und wir werden nimmermehr zum Zweck gelangen; so lange die Bedienten der Vornehmen, und die Mägde der Geringern um eine geringe Arbeit halber die ganze Stadt durchgejaget werden, bis sie denjenigen Fuscher oder Freymeister aufgefunden haben, der es ein Paar Schilling wohlfeiler macht, da diese doch was die Herrschaft besparet, an ihren Schuhen und Strümpfen verschleissen, geschweige die Versäumniß der Zeit, die zu andern Verrichtungen angewendet werden könnte; so lange wird niemand, er sey auch zehnmal Amtsmeister, im Stande seyn, den gehörigen Fleiß, entweder persönlich anwenden, oder durch seine Leute anwenden lassen können, weil er an der Zeit das gewinnen soll, was er an der Bezahlung verliehret, wenn er mit denen Fuschern gleichen Preiß halten soll.

Dieses ist die wahre Ursache, daß unsere Handwerker, die vor etwa 20 Jahren, denen Handwerkern in denen berühmtesten Städten Teutschlandes trotzeten, seit dieser Zeit den Krebsgang gehen. Dieses sind die fatalen Ketten, die unsern Witz und unsern Fleiß gefesselt halten, und nicht die Einrichtungen der Amts-

22

Verfassungen, wie ein politischer Handwerksmann träumet.

In Wahrheit! ihr müsset ein poßirlicher Handwerksmann seyn, der so gut Bescheid weiß, daß in denen Cabinettern der Vornehmen und Reichen gute Arbeit anzutressen, die in Engeland, Frankreich und Holland verfertigt ist. Ihr seyd auch vielleicht der einzige, denn andere Handwerksleute haben bey denen Vornehmen keine grössere Gnade, als daß sie in denen Pforten von einen Bedienten oder Küchenmagd empfangen, sonderlich wenn sie Bezahlung vor ihre Arbeit haben wollen, hönisch zum Hause hinaus, oder wohl gar zum Teusel mit Bedrohung der Parforcepeitsche gewiesen werden.

Dieses eröffnet mir eine Scene, die das vornehmste Glied der Kette ausmachtet, die unsere Künste und Handwerker fesselt, daß nemlich dasjenige, was die Vornehmen nicht von fremden Oertern bekommen, von unsern Arbeitern auf Rechnung geschrieben werden muß, denn wenn diese das nicht wollen, so hätten sie gar nichts zu bestellen, sie geben dahero Kredit, und weil sie nicht unerschöpflich seyn, müssen sie wieder Kredit machen, darüber verläuft ein Jahr, und alsdenn müssen sie

23

bisweilen noch ein Jahr nach der Bezahlung laufen, ihre Arbeit zu Hause versäumen, und Rente vor ihr eigen ausgelegtes Geld bezahlen, und wenn sie denn lange genug gelaufen haben, sich noch dazu einen Theil der Bezahlung abkürzen lassen, und Rente auf Rente bezahlen. Dieses, mein lieber politischer Handwerksmann, erfährt kein Fuscher, wie ihr etwa seyd, denn unsere petits maitres, so lange sie noch vor baares Geld was machen lassen können, suchen nur eures Gleichen auf, wenn aber der Beutel ausgefegt ist, gehen sie bey denen Amtsmeistern, und nehmen auf Kredit. Dieses Uebel des Kreditmachens hat um sich gefressen, wie der Krebs, in allen Ständen, vom blauen Ritter an, bis auf den Hausknecht, und glaubet ihr wohl, daß dieses ein kräftiger Bewegungsgrund der hohen Preise unserer Arbeit sey,

Freylich sind Genies in Dännemark! aber wo sind die Mittel sie auszuhelfen und zu verbessern, wenn von denen Handwerkern die Rede ist? Ja wir haben gelehrte Männer, welche eben so gut als die Engländer, Franzosen und Teutschen, Abhandlungen zur Verbesserung der Künste und Handwerker schreiben können. Dis saget ihr uns, und wir glauben es auch. Aber mit grossen Recht möget ihr wohl fragen: Wer sollte sie lesen? Man pflaget gar ofte de-

24

nen Gelehrten zu rühmen und zu danken, vor das Geschenk welches sie durch ihre Schriften der Welt gemacht haben. Allein der Buchdrucker will doch seine Bezahlung haben, und der Buchhändler will auch vom Profit leben, folglich sollte sie der Handwerksmann kaufen. Wenn aber euren windigen Project nach, die Monopolia der Aemter (wie ihr sie zu nennen beliebt) aufgehoben, und die Künste und Handwerker zu Monopolia der Krämer werden; (denn dieses ist doch wohl der ungezweifelte Erfolg) wann schon jetzt, da die Aemter noch ste sten, ein Handwerksmann der kein väterliches Erbtheil gehabt, auch nicht durch Heyrath reich geworden, und der eben sowohl Ehre halber als vor Bezahlung arbeitet; alles seines Fleisses und seiner



Strebsamkeit ohnerachtet, kaum sein täglich Brodt erwerben kann, wie sollte ihn alsdenn noch etwas übrig bleiben Bücher zu kaufen? O! wie lange habe ich schon getrachtet, nach einer französischen Abhandlung meiner Kunst, oder teutschen Uebersetzung, aber leider noch nicht dazu gelangen können.

Wenn die Zeichen-Academie ein Beweis ist, daß in Dännemark Genies seyn, so ist sie auch zugleich ein Beweis, daß die Aemter in ihrer gegenwärtigen Verfassung höchst noth-

25

wendig seyn, weil die Academie selbst ein Amt ist.

Ein jeder Amtsmeister, der einen Jungen lernet, ist in seiner Art ein Professor seiner Kunst, so wie es ein Professor der Academie in der seinigen ist. Die Anfänger der Zeichenkunst sind als Lehrjungen zu betrachten, so lange bis sie die von Sr. Königl. Majest. bestimmte Medaille erhalten haben, und dazu ist keine Zeit bestimmt, sondern es komt auf das Genie des Lehrlings an, bis dahin ist der Professor sein Lehrmeister.

Ein Amtsmeister nimmt einen Jungen in die Lehre auf gewisse Jahre, nachdem er mit seinen Eltern oder Vorgesetzten den Contract schliesset; in dieser vorgeschriebenen und verabredeten Zeit, ist er nach den Gesetzen verpflichtet, ihm sein Handwerk also zu lernen, daß er nach Verlauf dieser Zeit, vor einen tüchtigen Gesellen paßiren kan, und bis dahin ist er sein Professor. Der erste verfertigt ein Stück, auf welchen eine Prämie bestimmt ist, der andere ein Gesellenstück, beyde sind nun Gesellen, aber mir welchem Unterschied? der erste auf Kosten des Königs und des Staats, der andere auf Kosten seines Lehrmeisters allein. Der academische Geselle reiset in fremde Län-

26

der, und dieses auf Kosten des Königs; warum soll es denn den Handwerksgesellen nicht eben sowohl erlaubt seyn seine Einsichten auf Reisen zu erweitern, da dieses dem Staate keinen Schilling kostet? In Warheit! wenn der König mir jährlich 300 Reichsthaler gäbe, ich wollte noch nach Frankreich und Engeland reisen; ob ich gleich schon allhier einige Jahre Amtsmeister bin.

Der academische Geselle komt wieder, und hat Prämien ausserhalb Landes gewonnen, dieses macht ihm zum Meister, der Handwerksgeselle komt aus der Fremde, und verfertigt ein Meisterstück, und legt dadurch eine Probe ab, wie er sich tüchtig gemacht hat, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu seyn, nun versucht er sein Glück auf gut gerathe wohl. Jener hat sein gewisses Glück und stehende Gage. Was ist nun vor ein Unterterschied zwischen beyden Aemtern? Ich frage euch, mein lieber politischer Handwerksmann! Kein anderer, als daß der eine auf Kosten des Königs zum Glück erhoben, der andere aber sein Glück auf unsichere Hoffnung gründet.

Auf der 11ten Seite scheint es, wofern ich mir nicht irre, als ob unser politischer Hand-

27

werksmann abermahl feinen Stiel verändert. Er redet von Stiftungen, woselbst vor die Jugend ausgesetzte Preise bestimmt seyn, die mir aber noch bis Dato unbekant geblieben. Er giebt die Handwerker Schuld, daß sie sich derselben schlecht benützt haben. Wenn dieses die Academie seyn soll, so hat er uns ja schon einmahl davon ein lebhaftes Bild gemacht. Ist aber das Wäysen- und Erziehungs-Haus darunter verstanden, so ist es eine sehr seltsame Musterung, die er mit den Lehrjungen der Handwerker vornimt. Was hat der Unterricht und jugendliche Erziehung mit der Erlernung eines Handwerks zu bestellen? - Der Name eines Erziehungshauses, und die nie genung zu preisende Absicht seines grossen Stifters, sollte uns doch wohl Bürge davor seyn, daß der Junge bey seinen Eintrit in die Lehre, schon die nöthige Erziehung habe. Hat er sie aber nicht, warum schreibet ihr denn den Mangel derselben, auf Rechnung der Amtsverfassungen? und welcher Handwerksmeister ist verpflichtet, wenn die Eltern seines Lehrlings, oder in Mangel derselben, diejenigen, welchen seine Erziehung anbefohlen war, nicht die gehörige Sorge vor ihm getragen, ihm denn erst auf der Zeichen Academie

gehen zu lassen, mann er damit beschäftigt ist ihm diejenige Kunst zu lernen, womit er sich Zeitlebens ernähren kann? Daß dieses

28

aber gleichwohl geschiehet, ist mit vielen Exempel zu beweisen.

Von gleichen Sauerteige ist es, daß ihr denen Handwerksmeistern die Schuld beyleget, daß ihre Lehrlinge keine andere sind, als Soldaten- Matrosen- und Baurenkinder, oder höchstens solche, die aus den Wäysen- und Erziehungs-Hause genommen. Wer hätte wohl seine Söhne lieber eine Kunst oder Handwerk lernen lassen, als ihnen den Dienerstand widmen, so lange diese sich zu allen öffentlichen Ehren-Aemtern schwingen könnten? jene aber als elendige Sklaven betrachtet werden, und wo ist denn die Rangverordnung

zwischen Bürgern und honetten Bürgern zu finden? Ich meyne, ein jeder Bürger wird ein honetter Bürger nach seiner Lebensart und honetten Aufführung. Und welcher Handwerksmann ist im Stande einen eurer honetten Bürger zu zwingen, ihm seinen Sohn zum Lehrling zu geben, wenn er selbst nicht will? Ist also jemand einen Zungen benöthigt, so wird er ihm wohl nehmen müssen, wo er ihm bekommen kan. War es doch vor wenig Jahren noch beynahe ein Wunderwerk, einen Jungen aus dem Erziehungshause zu, bekommen.

Nach

29

Nach Vollendung dieses Gewebes nehmet ihr die Lehrjahre in Musterung, und so wie ihr euch einmahl vorgenommen habt, recht unverschämt zu lügen, so fehlet es auch hier nicht.

In 6 bis 7 Jahren, heisset es, sollte doch wohl etwas erlernt werden. Hiezu sagt eure Erfahrung: Nein. Wenn aber ein Junge, nach Endigung seiner Lehrjahre, ein Gesellenstück verfertigen kann, so wie es die königliche Verordnung einen jeden Handwerk vorgeschrieben, so kan er ohne Zweifel auch etwas mehrers machen. In meinen Lehrjahren gab mir mein Lehrmeister die Regel: Daß ich schon Geselle in der That seyn müßte, ehe ich noch den Namen zu führen berechtigt wäre. Dieser Regel bediene ich mir wieder bey meinen Lehrling, und dieses wird sich ein jeder vernünftiger Meister zu bedienen wissen, der, als ein redlicher Mann, nach Ehre seiner Ausgelernten trachtet. Dieses Mannes Regel habe ich in meinen Gesellenstande gefolget, nemlich: Meister in der That zu seyn, ehe ich durch Verfertigung eines Meisterstücks den Namen erhalten. Und meynet ihr nicht, daß dieser Mann Brüder in Dännemark hat, die eine gleiche Gedenkungsart haben?

30

Daß die Amtsverfassungen, nach der Verfertigung des Meisterstücks denen Meistern, eine gewisse Art der Klugheit beylegen, ist eine gleiche Unwarheit. Ihr sehet aus dem, was ich vorher gesagt, wie ich darnach gestrebet habe, in meinen Jungen- und Gesellenstande, dasjenige schon in der That zu seyn, wovon ich erst in der Folge den Namen erlangen sollte. Allein seit dem ich den Meisternamen erhalten, habe ich mir selbst betrachtet, und betrachte mich noch, als einen Lehrling meiner Kunst, der Zeit seines Lebens lernen muß, und niemals vollkommen seyn kann, es sey nun im imitiren oder erfinden. Und wo ist wohl ein sichrer Weg zur Vollkommenheit zu gelangen, als dieser? Gleichwohl bin ich Amtsmeister, welchem doch die Amtsverfassungen, wenn eure Vorgebungen richtig wären, einen gleichen Grad der Klugheit eingeflösset haben müßten, als meinen Collegen. Wann ich mich aber noch in meinen Meisterstand, als einen Lehrling, betrachte, was wundert ihr euch denn, wenn eines Jungen Lehrzeit erst angehet in einem Alter von 22 bis 25 Jahren, da ich mein Handwerk schon in 20 Jahren obgelegen habe.

Und so, wie ihr den Argus zu einen Hermann von Bremenfeld machen wollet, so wollet ihr wohl alle dänische Handwerksmeister zu

31

Matz Bucks Philosophie machen, die steif auf ihre Meynungen beharren, und ihre Hörner tausendmahl vor Bagatelle wetzen. Dieses mag treffen wem es will, mich rühret es im geringsten nicht; denn eben so, wie ich mich in meiner Kunst frey zu handeln und frey zu denken gewöhnet habe, so lasse ich auch meinen Gesellen diese Freyheit. Und wenn ich gewahr werde, daß sie einen leichtern Weg und bessere Handgriffe zur Ausarbeitung gewisser Sachen als ich, besitzen, so bin ich bereit, meine eigene Meynung viel lieber zu verwerfen, als ihnen aufzubringen. Derjenige aber, der zwar die Handwerksgebräuche, aber nicht das Handwerk selbst, versteht, wird niemals von mir gefürchtet, (weil ich in meinen Gesellenstand selbst davor weder geehret noch gefürchtet worden,) wohl aber mit Mitleiden und Veracht angesehen worden. Und unglücklich sollte derjenige Geselle seyn, der meinen Jungen zu verlegenen und verjäherten Handgriffen prügeln wollte.

Ach mein politischer Handwerksmann! wenn ihr das wäret, wofür ihr euch ansgebet, so würdet ihr die freye Montage nicht auf die Einrichtungen der Amtsverfassungen schreiben, denn weder die, von Sr. Königl. Majestäten bekräftigten Amtsartikeln, noch die Hand-

32

werksgewohnheiren und Gebräuche, geben dazu die geringste Anleitung.

Einige Gesellen gewisser Aemter haben den Gebrauch alle Monate einmahl, und dis an einem Montag Nachmittag sich zu versamen, und ihr Ladengeld, welches zur Unterstützung der Kranken gewidmet ist, zu erlegen. Bey andern geschiehet dieses nur alle Quartal. Sowohl die Amts-Artikel, als eure sogenannte Gebräuche, bedrohen diejenigen, so von dieser Freyheit einen falschen Gebrauch machen, mit Strafe. Eine neuere Verordnung schränket diese Bestrafung der Aemter nicht allein ein, sondern hebt sie gänzlich auf, daher kommen die Ausschweifungen der Gesellen, die gar wohl begreifen, daß ein Meister ihre Fehler lieber

übersiehet, wenn er sie benökhigt ist, als Daß er beyde, ihm und sich selbst, Versäumnis mit Laufen vor dem Policeymeister verursacht. Dieses würde euch bewuft seyn, wenn ihr ein Handwerksmann wäret; und wenn ihr ein Patriot oder Starsmann wäret, so würdet ihr einsehen, daß ein monatlicher Beytrag, zu Unterhaltung kranker Mitbrüder, eine christliche und löbliche Ordnung sey, die, wann sie nicht wäre, unsere Hospitäler anfüllen, und den Staat eine neue Bürde verursachen würde. Und meynet ihr denn, daß die Gesellen in Frank-

33

reich und Engeland keine gute Montage machen.

In Wahrheit! es bedarf nur wenig Erfahrung eure falsche Vernunftschlüsse darzulegen, wenn ihr einem erleuchteten Publico bereden wollet, daß die Erlernung der Gebräuche die ersten 2 Jahre des Gesellenstandes wegnimt. Hat es (wenn ihr ein Handwerksman sey) euch so viel Zeit gekostet, so müsset ihr der ärgste Dumrian seyn, und ihr wäret alsdenn besser, geschickt gewesen den Bauren beym Pfluge zu dienen, als eine Kunst oder Handwerk zu erlernen. Als ich ein Monat Geselle war, wußte ich schon die ganze Theorie dieser Gebräuche, wie ihr sie zu nennen beliebt Rechnet nun, wie viel Zeit zur Praxinnach dieser Vergleichung, nöthig sey. Heiße daß nicht gelogen im übertriebenstem Grade, wenn ihr aus ein oder zwey Monate zwey Fahre gemacht, und solche Uebertriebenheit vor eine gewisse Wahrheit ausgebet.

Ach! wenn ihr die Absicht der Schreibfreyheit so erfülletet, wie ihr sie dem Argus zu erfüllen anrathet, so würdet ihr nicht anstatt Misbranche anzugreifen, und Vorurtheile an den Tag zu legen, euch bey unschuldigen Nebendingen aufhalten, und eure eigene, wider

34

die Amtsverfassungen gefaßte Vorurtheile, bloß stellen. Diese Nebendinge, wie ihr sie nennet, sind gestiftet, um gute Ordnungen zu erhalten. Sind sie vor Zeiten gemäßbraüchet worden, so sind ja in allen Landen Gesetze vorhanden, die den Misbrauch derselben vorlängst aufgehoben, und wenn dem ohnerachtet dennoch hin und wieder einige einschleichen, o so wisset! daß die Religion selbst nicht von Mißbrauchen frey ist, wenn es mir erlaubt ist, mich dieser Gleichniß zu bedienen, und welches euch nicht unbekannt seyn kann, wenn anders die Religion ein Gegenstand ist, dem ihr eurer Aufmerksamkeit würdiget. - Wann ihr nicht von Vorurtheilen eingenommen wäret, so würdet ihr begriffen haben, daß diese Nebendinge der praktischen Ausübung eines Handwerks, eben so wenig nachtheilig seyn, als die Ceremonien der Kirchen, der praktischen Ausübung ihrer Lehren. Das Beyspiel derer vier Maurergesellen beweiset in dieser Sache nichts. Ihre Aufführung war gewiß eine Furcht ihrer Erziehung, denn hätten sie einen festen Grund der Religion gehabt, so würden sie die Befehle der Obrigkeit, die von denen Untern, als Befehle natürlicher Etern betrachtet werden müssen, mehr respectiret haben, als diese Gebräuche, die von vernünftigen Meistern und Gesellen nur als solche Dinge betrachtet werden,

35

die weder nützen noch schaden können; wann sie erkennen hätten was es heisse: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so würden sie die auch unter denen Aemtern bekannte Regel betrachtet haben, daß es besser sey, zehen ehrlich, als einen unehrlich zu machen.

Eben so schreibet ihr die Aufstände ganzer Aemter in denen Hanseestadten, auf Rechnung der Amtsverfassungen. Wie unzulänglich dieser Beweis ist, ist daraus zu ersehen, daß man vor nicht gar langer Zeit in denen Zeitungen gelesen, daß die Seidenwebergesellen in London einen weit abscheulichern Aufstand gemacht, als jemals an andern Orten erhöret worden. Wann nun, eurem Vorgeben nach, in Engeland keine Aemter sind, aus welchen Verfassungen ist denn, dieses herzuleiten?

Eben so übertrieben ist die Angabe auf der 17ten Seite, daß die daselbst gemeldete Vergehungen wider die Gebräuche, den Verdienst, und die Zeitversäumniß ganzer Wochen wegnehmen. Die Gesellen meines Handwerks, die auch einen Theil dieser Gebräuche beobachten, werden vor dergleichen Fehler niemals höher, als mit Bedenkuna der Armenbüchse, belegt, und auch zum öftern ganz und gar übersehen.

36

Doch ihr, meine Brüder und Amtsverwannten, einer jeden Kunst! denket nur nicht, Daß es dieses alles ist, was eure Erwartung bey der Schrift dieses Mannes übertrift. Nein! Eure Amtsverfassungen müssen sogar die Ursachen seyn, durch welche die gute Sitten verdorben werden. Ich frage euch und ein ganzen erleuchtetes Publicum, ich frage sonderlich diejenigen, die das verderbte menschliche Herz, und dessen Widersetzlichkeit, wider alle dem was ordentlich und gut ist, kennen, ob dieses nicht die allergrößte Unbesonnenheit ist? Wann die Aemter aufgehoben würden, würde denn dieses mehr beytragen die Sitten zu verbessern, als nun seit 1700 Jahren, die reineste Sittenlehre der allerheiligsten Religion beygerragen hat? Wir haben öffentliche Schauplätze, woselbst die Laster lächerlich gemacht werden. Ist nicht also die Absicht der Schauspiele, die Sitten zu verbessern? Allein, was haben sie bisher ausgerichtet? Anstatt, daß die Zuschauer ihre wahre

Absicht erkennen, gehen die meisten daselbst hin um die Zeit zu vertreiben, und etwas zu lachen zu haben; sie bemerken diese lächerlich gemachten Fehler, wenn es hoch kommt, an ihren Nebenmenschen, aber selten an sich selber. Der Marquis von Caraccioli, der seine Schrift, die den Titel führet: La Jouissance de soi même, gewiß nicht

37

vor die Handwerksleute geschrieben, fängt seine Abhandlung von den Sitten, mit diesen Worten an: a) „Ein Mensch von guten Sitten ist heutiges Tages eine seltsame Erscheinung.“ Ja er sagt noch mehr an einen anderen Ort b): „Der meiste Theil der Reichen und Großen haben gar keine Seele.“ Hieraus erhellet, daß die Sitten aller Stände, und aller Nationen verdorben sind, da doch der Handwerksstand allein Amtsverfassungen hat, die eurer Meynung nach die Sitten verderben. Dieses muß also nicht die rechte Quelle seyn, aus welcher die verdorbene Sitten der Handwerker herfließen, sondern der Grund derselben muß vornehmlich in der Erziehung liegen, und diese Erziehung, muß nicht wie ich schon erwähnt, mit der Erlernung eines Handwerks vermischt werden.

Jedoch, weil unser politischer Handwerksmann Exempel anführet, so muß ich mich, mit seiner Erlaubniß, auch dergleichen bedienen. Man betrachte die studirende Jugend, diese hoffnungsvollen Lehrlinge des Witzes, welche sich durch die Befliessenheit der Wissen-

a) Vid. die Besetzung sein selbst pag. 142. Frankf.

Uebersetzung.

b) Ib. p. 245.

38

schaften zu Werkzeugen machen sollen, wodurch die Barbarey ausgerottet, und die guten Sitten an ihre Stelle gepflanzt werden; man untersuche ihre Aufführung auf denen meisten Academien. Welch eine Ungezogenheit, ja wohl gar Barbarey - selbst wird man nicht erblicken? Man lese die No. 18 des patriotischen Magazins, so wird man daselbst aus dem eigenen Munde eines Studirenden, das Geständniß der Wahrheit meines Satzes, finden. Haben denn die Academien auch Amtsverfassungen, aus welchem die Verderbung der Sitten dieser Leute entstehen?

Was rathet ihr denn nun, wie alle diesem Uebel abzuhelpen? wann weder Religion, noch Moral, Schauplätze, oder Wissenschaften vermögend sind gereinigte Sitten hervorzubringen. Ohn Zweifel dieses, was ihr von denen Aemtern saget: „Vertreibt die Religion aus unsern Reichen, verwüstet die Academien, schicket die Moralisten in Landflüchtigkeit, und hebt die Aemter auf, damit alles seinen freyen natürlichen Lauf habe, alsdann, und nicht eher, werden die Sitten gereinigt werden, die Wissenschaften blühen, und die Künste und Handwerker in Aufnahme kommen.“ Allein, wenn ihr, mein lieber politischer Handwerksmann, denn Rath eines

39

einfältigen Handwerksmannes nicht verschmähen wollet, o! so gehet mit eurer Staatskur ein wenig vorsichtig zu Werk, damit sie nicht ärger werde, als die Krankheit selbst.

Nun, so vereiniget euch dann! ihr sämtlichen Amtsmeister aller Künste und Handwerker, die Verbindung unter euch, je eher je lieber, aufzuheben. Eilet die Kinder der reichen und ansehnlichen Bürger, die dann bey euch zur Erlernung eurer Künste kommen, zu empfangen, und welche nichts anders, als diesen Zeitpunkt erwarten, aber untersucht wohl, ob reiche Eltern, ein Beweiß einer guten Erziehung ihrer Kinder seyn; allein dieses ist nicht eure Sache, wenn sie nur euer Handwerk lernen. Aber vor allen Dingen wecket sie nicht zu frühe des Morgens auf; beleet sie nicht mit vieler Arbeit des Tages, und lasset ihnen des Abends in Gesellschaft ihrer vornehmen Eltern, ihre gleichfalls vornehme Familie, besuchen; oder auch die Bälle, Komoedien, Masqueraden; redet ihnen bey Leibe nichts von Kirchengehen vor, sondern lasset sie den Sonntag geruhig, mit in Standsetzung ihrer französischen Kleidertracht, zubringen, und wann der Gottesdienst vorbey, alsdenn haltet ihnen ja nicht ab die Opera zu besuchen; wartet ihnen, fleißig mit Coffe, Chokolade und

40

Puntsch auf; denn fleißig arbeiten ist! vor die Bauern, und mäßig leben gehöret nicht in die Sittenlehre unserer reichen und ansehnlichen Bürger. Wenn ihr mir diesen euren Lehrlingen so verfähret, so werden sie schon in ihren Lehrjahren ihre Genies entwickeln können, sie werden schon alsdenn den Plan zu Abhandlungen ihrer Künste entwerfen, und euch selbst in eurer Kunst ein klares Licht ertheilen. Ihre Art zu leben wird ihnen von der Unehre und dem gültigen Beweise der Armurh, befreyen, den ihr euch mit Erlernung eures Handwerks zugezogen habt, und dieses wird ihnen Geld genung verschaffen auf neue

Versuche anzuwenden.

Die von dem patriotischen Herrn Lütchen angeführte grobe und feine Arbeit, würde von unseren Arbeitern in Dännemark ohnfehlbar schon vor langen Jahren verarbeitet worden seyn, wenn nicht die ausgeführte Produkten so wohl, als die daraus gefertigte und wieder eingeführte Arbeit selbst, ein Monopolium eigennütziger Leute wäre. In Wahrheit, wenn die französische, englische und holländische Handlung auf einem solchen Fuß wäre, als die unsrige, ihre Künste und Handwerker würden bey weitem nicht den Grad erreicht haben, zu welchem wir es gebracht haben.

41

Hr. Lütchen hat recht, wer kan es leugnen? Wir ernähren viele Familien anderer Oerter. Ich weiß, daß in Lübeck und Hamburg, allein ein grosser Theil meiner Amtsverwandten, ihre meiste Nahrung von Dännemark haben. Wenige Zeit nach meinen Etablissement gedachte ich daran, wie ich einen Theil dieser Nahrung an mir ziehen könnte, wenn ich dergleichen Arbeit an denen hiesigen Krämern liefern wollte; ich eröffnete unterschiedlichen von ihnen meine Gedanken, und erbot mich, gegen einen solchen Preis, der von denen auswärtigen Preisen sehr wenig unterschieden war, selbige zu verfertigen, ja noch mehr, ich habe in unsern Provinzen, an zweyen Krämern, dieselbige Anerbietungen gemacht, bin aber leider nicht darin reußiret. Sind das nicht patriotische Krämer? Ein Theil derselben scheuen sich nicht allein die königl. Gesetze, mit Einführung contrabander Waare, freventlich zu übertreten, sondern wann sie ja einmal in solchen Uebtrretungen betroffen werden, sind sie frech genug sich Atteste zu erkaufen, oder zu erbetteln, als ob es Arbeit wäre, die im Lande verfertiget sey.

Wenn unsere reichen und ansehnlichen Bürgerkinder Lust hätten ihr Brod im Schweiß ihres Angesichts zu erwerben, so würden sie

42

sich bequemen Profeßiones zu erlernen, der Vater eines solchen würde, wenn er Lehrgeld vor ihm bezahlete, mit seinen Lehrmeister einen solchen Contract schliessen können, daß er nicht allein niemals Gelegenheit haben würde seinen Sohn ganze Tage auf der Gassen streichen zu sehen, sondern seine Lehrzeit auch verkürzen. Schon jetzt, da niemand Lehrgeld bezahlt, würde kein Meister seinen Jungen zur Pflichtkerl und Handlangerarbeit brauchen, wenn wir hier, wie in Paris, allezeit Arbeit genug hätten unsere Jungens unter Händen zu geben, und den Eröffnung eines Fensters, Kerls genug von der Strasse herbey rufen könnten, die vor etliche Schilling wöchentlich unsere Bedürfnisse herbey schaffen, und unsere gefertigte Arbeit, an ihre Stelle, transportiren wollten. Ein solcher Kerl, der, wann er jetzt mit vieler Mühe aufgesucht wird, verrichtet uns keinen Gang unter 4, 8 a 12 Schilling, auch wohl mehr, nach Beschaffenheit der Sache. Mancher Meister hat bisweilen nicht 2 Schilling baares Geld im Hause, will er also die Arbeit nicht selbst holen, oder wegtragen, so muß er wohl seinen Jungen dazu brauchen.

Das liegen auf der Treppe muß wohl nur bey solchen nicodemischen Meistern im Gebrauch seyn als ihr seydt, welche die Nacht zum Tage und

43

den Tag zur Nacht machen. Die neueste Handwerksverordnung befiehet, daß ein Meister seine Hausthüre im Sommer um 10, im Winter aber um 9 Uhr verschliessen soll. Ein jeder vernünftiger Mann, der seine Jungen die gehörige Ruhe vergönnet, thut dieses, wenn auch die Verordnung nicht wäre. Wie wäre es aber solchen nicodemischen Meistern und Gesellen möglich, die halbe, oder wohl gar ganze Nächte, auszubleiben, wenn unsere Policybedienten, wie es ihre Pflicht ist, die Wirthshåuser fleißig exequirten? und wehe denen Meistern, die nicht allein über ihre Jungens Macht haben, eben sowohl als die Meister in Engeland, Frankreich und Holland.

Wenn unser politischer Handwerksmann, jemahls diese Länder besucht hat, so giebt er allzu deutlich zu erkennen, daß er mehr die französische als vivre studiret hat, als die Handwerker; mehr Conqueten bey dem Frauenzimmer gemacht hat, als in denen Künsten; und mit Erlernung dieser Künste zugleich die Kunst erlernt hat, die Jungens auf der Treppe nach seiner Heimkunft warten zu lassen; daß er dieser wichtigen Geschäfte halber nur wenig Zeit übrig behalten, den Zustand der Handwerker zu untersuchen; und daß er endlich bey seiner Wiederkehr, als ein wahrer Jean de France,

44

die Handwerksmeister seiner Landsleute tadelt, ohne sie zu kennen.

Was haben die Sänger und Tänzer mit die Handwerker zu bestellen, heißt es bey dem Anfang der zweyten Anmerkung p. 21.

Eben so viel, mein lieber politischer Handwerksmann, als die Erziehung, mit Erlernung eines Handwerks, zu

bestellen hat.

Ferner sagt ihr: „Daß die fremden Manufacturisten denen Aemtern nichts angehen, daß diese hereingekommen, um uns in solchen Künsten zu unterrichten, wovon wir nicht das geringste verstanden". Wir verstanden vielleicht also auch nicht die Hutmacherkunst, da ein französischer Hutmacher grossen Vorschuß bekam? gleichwohl ist bekannt, daß ein gewisser am hiesigen königl. Hof sich befindender auswärtiger Minister, mit einen unserer eigenen, eine Wette anstellte, daß unsere kopenhagischen Hüte nicht allein eben so gut, sondern auch wohlfeiler waren, als die auswärtigen, welches sich auch, trotz aller französischen Vorurtheile, wahr befunden.

45

Ihr saget ferner: Daß die bey Aufhebung der Aemter herbeygelockten fremden Künstler, uns in denen Künsten, wovon sie sich ernähren wollten, unterrichtet finden sollten. Dieser Unterricht müßte uns also zu Theil worden seyn in der kurzen Zeit, da ihr diesen Gedanken ausgeschrieben habt, weil ihr so eben Künstler und Handwerker, mit der Auster und Schnecke gleich gemacht, die nicht das geringste verstehen.

Noch eine andere artige Anmerkung: Daß gegenwärtig keiner eine Tonne Bier auszapfen kan, ohne seine Bürgerschaft genommen zu haben. Ist dieses wahr: woher ist es denn gekommen, daß diejenigen, so auf Künste und Handwerker gefuschert haben, einige Jahre haben hinsitzen können, ohne Bürgerschaft zu gewinnen, noch einige bürgerliche Pflichten zu erfüllen? Wenn mehr als der 3te Theil der Gesellen, und mehr als der 6te Theil Fremde sind, so ist es ein ungezweifelter Beweis, daß mehr Fremde hereinkommen, als Eingeborne ausreisen. Selbst bin ich ein Fremder, aber weit entfernt, Ehrerbietigkeit vor fremde Gebräuche zu haben, habe ich mich bishero, als ein, Sr. Königl. dänischen Majestät getreuer Unterthan, denen Königl. Landesgesetzen und Gebräuchen, gehorsamst unterworfen. Hoffe auch,

46

mit Gottes Hülfe, als ein getreuer Unterthan zu leben und zu sterben.

Sehr gerne wollte ich, ob ich gleich ein Ausländer bin, einen eingebornen Gesellen einen Fremden vorziehen, wenn nicht der Mißbrauch der Gesetze, diese Eingebornen verhinderte, sich auf ihr Handwerk mit Fleiß zu legen, weil sie aber nur darnach trachten, je eher je lieber ein Privilegium zu erbetteln, oder sich auf Fuscherey zu legen, so wollen sie keinen Meister gutes thun, bey welchem sie Gelegenheit haben könnten, etwas mehreres, als alltägliches, zu erlernen.

Euer ganzes Wortspiel auf der 25sten und 26sten Seite, will ich, theils die Handwerker, die mit dem Bauwesen zu bestellen haben, theils dem Argus selbst, zu beantworten laffen. Nur den Punkt, daß teutscher Fürsten Armeen mit Mundirungen gekleidet, und mit Krigsbedürfnissen versehen worden, in Engeland und Holland, kan ich nicht unberührt lassen. Die zu einem Muster aller europäischen Könige und Fürsten, gewordene preußische Armee, ist nicht allein von denen preußischen Handwerkern mit allen diesen Bedürfnissen versehen worden, sondern sie haben auch im vorigen Kriege die rußisch kayserl. Armee

47

damit versehen. Gleichwohl sind daselbst Aemter sowohl als in Dännemark, und weil ihr unter denen Städten, die unsere Einrichtungen zum Model dienen sollen, auch Berlin anführet, und allzudeutlich zu erkennen gethet, daß ihr Berlin niemals gesehen, so will ich euch ein wenig unterrichten.

Buchdrucker, Kupferstecher, Kunstmahler, Bildhauer und Mechanici haben keine Aemter, sondern werden zu denen Mitgliedern der Academie der Wissenschaften gezählet. Alle andere Künste und Handwerker haben Aemter, in selbiger Verfassung als die unsrigen. Ja noch mehr, die Zimmer- und Maurmeister haben eine bestimmte Zahl, die nicht vermehret wird, bis einer von ihnen ausstirbt. Dahingegen haben die Brauer gar kein Amt, sondern ein jeder Handwerksmann kan Brauer werden, wenn er will. Sehet da, ein augenscheinlicher Beweis eurer falschen Beschuldigungen, daß die Amtsverfassungen die Aufkunft der Künste und Handwerker schädlich seyn, weil diese Stadt bey denen nemlichen Amtsverfassungen in ihren Künsten und Handwerkern blühet, und von euch selbst zu einen Muster unserer Einrichtungen vorgestellet wird.

48

Und so wie ihr euch über dem Argus wundert, daß er seine Städte nicht namhaft machet, so wundere ich mich gleichfals, daß ihr diejenigen nicht nennet, deren Lebensart ihr auf der 28sten und 29sten Seite beschreibet, wenigstens ist sie in Hamburg und Lübeck nicht gebräuchlich, welche doch die Häupter des vormaligen hanseatischen Bündnisses waren. Dank sey euch, mein lieber politischer Handwerksmann, daß ihr die Abnahme des Wohlstandes auf der 30sten Seite der Ueppigkeit zuschreibet. Aber wo haben die Handwerker Ueppigkeit und Verschwendung gelernet? in ihren Amtsartikeln und Gebräuchen, wird davon gar kein Unterricht gegeben. Viele von denen Schriftstellern, die seit den Anfang Schreib-Freyheit, ihre Federn geschärfet, haben wider diese Laster geeifert, aber noch keiner hat ihren Ursprung aus denen

Amtsverfassungen hergeleitet. Nur ihr politischer Handwerksmann wollet zeigen, daß eure Erfindungskunst ganz neu ist, und daß euer Verstand sich vor andern auf eine ganz besondere Weise unterscheidet.

Schwerlich glaube ich, daß Argus von der Volkvermehrung also gedacht habe, wie ihr es ausleget. Ich, meines Theils, halte sie vor eine Stärke und Segen des Landes, wenn

49

aber ein Land seine Einwohner nicht ernähren kan, oder nicht ernähren will, wie ist es möglich, daß sie sich vermehren können. Wenn die Völkervermehrung auf dem Lande zunimt, so werden dem Landmann durch Anbauung ungenützter Felder neue Nahrungswege verschafft, und denen Einwohnern der Städte neue Nahrungsmittel zugeführt, diese würden ohne Zweifel unsere Arbeiter beleben, und ihnen gleichfals neue Nahrungswege verschaffen. Daß Dännemark seine Einwohner nicht ernähren kan, ist augenscheinlich, weil wir so viele Nahrungsmittel aus anderen Ländern bekommen, und daß man selbige nicht ernähren will, ist offenbar, weil man ihre Arbeit verachtet, und solche Dinge von fremden Orten verschreibet, welche doch hier gefertigt werden können.

Euer eigener Beweis soll auch mir zu einem Beweis dienen. Zwanzig tausend arme Salzburger, welche die sandigten Felder im Brandenburgischen, und die grossen Wüsten in Litthauen zu Ackerland verwandelten, schaffeten in Wahrheit nicht allein denen Arbeitern unendlich viele Nahrungswege, sondern auch eine ungemaine Erleichterung der Lebensmitteln.

Ich bin mit euch völlig einig, daß drey Meister, von denen ein jeder zwey Gesellen und einen

50

Jungen hält, dem Staate eben so nützlich seyn, als deren einer, der 6 Gesellen und 4 Jungens hält. Ich kan euch versichern, daß wenigstens bey meinem Metier sich doppelt so viele Meister, nur in Kopenhagen allein, ernähren könnten, wann sie nur dasjenige alles zu machen hätten, was in der Stadt consumiret wird. Aber nicht allein ernähren wir viele Familien anderer Orten, sondern auch viele in der Stadt werden auf königliche Unkosten ernähret, die uns Bürgern das Brodt vor dem Munde wegnehmen. Ach! wie glücklich wollte ich mich schätzen, wann ich nur beständig vor einen Gesellen und einen Jungen Arbeit genug haben könnte.

Die Menge der französischen Flüchtlinge, welche der König von Preussen mit offenen Armen in seinen Landen aufnahm, ist ein gleicher Beweis. Aber mit euer Erlaubniß, ihr seyd in der Historie schlecht bewandert, es war Friederich 1., und nicht der vorige König, der sie aufnahm. Dieses waren Leute, die um des Gewissens Willen, ihr Vaterland verliessen, nicht aber um Verdienstes willen fremde Länder suchten. Diese brachten die preußischen Manufacturen im Flor, sie belebten die Handlung und die Künste, sie pflanzeten Wein- und Fruchtgärten, und verschaffeten neue Nahrungsmittel und neue Nahrungswege, nicht allein Ber-

51

lin wurde mit ihnen vermehret, sondern sie wurden im ganzen Lande verbreitet, Städte und Dörfer von ihnen bewohnt, so wie zum Exempel französisch Buchholz, ohnweit Berlin. Habt ihr diese Stadt jemals gesehen, so wird euch auch die Menge der Gartenfrüchte, die auf allen dasigen Märkten feil ist, bekannt seyn, nicht weniger die Menge dieser Fruchtgärten, in denen in der Stadt Berlin incorporirten Vorstädten.

Die Manufacturisten suchten zur Verfertigung ihrer Arbeit nicht Fuscher auf, (denn diese sind daselbst nicht zu finden), so wie es unsere Fabriqueur gethan haben, sondern berlinische Bürger und Amtsmeister, denn dis müsset ihr wissen, daß ob zwar unter der zahlreichen preußischen Armee viele Profeßionisten sich befinden, es dennoch keinen erlaubt ist auf eigene Hand zu arbeiten, sondern sie sind verpflichtet bey denen Amtsmeistern Arbeit zu suchen, ja sie können auch Meister werden, doch mit dem Beding, daß sie ein eigenes Haus besitzen, und Meisterstück verfertigen, auch vorher bey denen Amtsmeistern als Geselle gearbeitet haben.

Die französischen Flüchtlinge, welche die Handlung verstunden, verschrieben nicht mehr

52

so wie vorher, Handwerksarbeit von Frankreich, sondern nahmen ihre Maare, die bey denen berlinischen Meistern verfertigt wurde, von diesen. Die wenigen französischen Handwerker tadelten bey ihrer Ankunft nicht die Einrichtungen und Gesetze des Landes, wie unser, von französischen Wind aufgeblasener politischer Handwerksmann, sondern sie wurden denen berlinischen Aemtern incorporiret.

Goldschmiede, Sattler, Niemer, Stellund Rademacher, Gürtler, Posementier, Schmiede, Knopfmacher, Drechsler, Schuster und Schneider, und alle Profeßionen, die nur zur Equipirung der preußischen Armee beytragen können, bedürfen keiner Licitation. Ein von Sr. königl. Majestät bestellter General besorget das

Nöthige, so wie es vor Zeiten der General Massau in Berlin gethan. Der Contract der einmal mit denen Handwerkern geschlossen ist, stehet fest. Das Benöthigte jeder Art wird bey jeden Amts Aeltermann beordert, und dieser vertheilet es unter seinen Collegen. Auf diese Weise kan zum Exempel ein Pofementier, der nur die Lieferung vor ein einziges preußisches Regiment har, seinen nothdürftigen Unterhalt dabey haben.

53

Unter der gewissen Art berlinischer Handwerksarbeit, deren man sich in Paris, London, Amsterdam und Kopenhagen zu Modellen bedienet, werdet ihr ohne Zweifel die Kutschen verstehen. Diese werden von denen teutschen Amtsfattlern verfertigt, nemlich dem königl. Hofsattler Simon senior, Simon junior, und andern mehrern. Ein herrlicher Beweis vor mir, aus eurer eigenen Schrift, daß die berlinische Handwerksarbeit zur Vollkommenheit gebracht worden, bey denen nehmlichen Amtsverfassungen, die, eurer Meynung nach, in Dännemark nicht allein der Emsigkeit und den Fleiß schädlich seyn, sondern auch die Völkervermehrung hindern.

Schämen müsset ihr euch, wenn ihr euch unter die dänischen Patrioten zählen wollet, und dennoch von euren Landesleuten solche partheysche Vorurtheile heget. Höret einen unpartheyischen Mann von denen Bemühungen Friederichs V. urtheilen, wann er saget, nachdem er vorher die Ausbreitung der Handlung und der Wissenschaften, die Verbesserung der Künste und des Ackerbaues lebhaft geschildert:

54

a) „Die Laufbahn, welche Friederich dem bürgerlichen Fleiß eröffnete, war unendlich viel grösser, ward mit viel allgemeinem Glück betreten. Dännemark Darf nun nicht mehr dem eigennützigem Ausländern seine Reichthümer verschwenderisch aufopfern, um die Bedürfniß der Kleidung, der Wohlanständigkeit, aus fremden Händen zu erlangen. Friederich eröffnete seinen Unterthanen den Weg in die berühmtesten Werkstädte fremder Völker, um ihnen ihre Geheimnisse

abzulernen, und es gelung ihnen.

Mit neuen Kännissen bereichert, von den Handgriffen der Kunst unterrichtet, kehrten sie in unser Vaterland zurück. Durch Friederichs königliche Freygebigkeit unterstützt, ahmten sie die Werke der Ausländer nach, wurden ihnen im Fleiß und in der Geschicklichkeit gleich, ja übertrafen sie auch nicht selten.

So gar fremde Arbeiter fundén in Friederichs Königreichen Schutz, Aufnahme

a) Hr. D. Münthers Trauer-Rede bey der Ausführung der königlichen Leiche Friederich V. pag. 20. 21. 22.

55

und Unterstützung. Ihre Arbeitsamkeit, ihre Werke, wurden der Nation eigenthümlich, da sie selbst Bürger und Unterthanen des Königs wurden. Welch ein lebhaftes Geräusch in unsern Werkstädten! Was für vortrefliche Werke des inländischen Fleisses! Wie viele Zuflüsse der Nahrungen und des Gewerbes aus den Quellen, die Friderich in dem Varerlande selbst eröffnet hat. Wie viel kostete es dem Vater seines Volks, welche ungeheure Summen wendete er an, um uns in den Stand zu setzen, uns mit selbst gemachten Zeugen zu kleiden, unsere Häuser und Palläste mit den Werken des Geschmacks, und des Fleisses unserer Mitbürger, schmücken zu können!"

Was würden aber Fremde von uns denken müssen, damit ich mich eures eigenen Ausdrucks bediene, wenn dergleichen unpartheyische Männer die Geschichte Friederichs V. beschreiben sollten, und darin zugestehen, daß die dänischen Künstler und Handwerker, anstatt von denen Grossen und Vornehmen, nach dem Exempel ihres Königs aufgemuntert zu werden, diese dennoch sich mit ausländischen Zeuge nicht allein gekleidet, sondern auch ihre Palläste mit gleicher Arbeit geschmücket haben, und daß die Handelnde beständig fortgefahren, auch die

56

gemeinste Handwerksarbeit zu, verschreiben, und sowohl Vornehme als Handelnde sich mit Ernst bemühet, ihren Mitbürgern nicht nur ihre Nahrung und dem Staate baares Geld zu entwenden, sondern auch die aufkeimende Manufacturen, Künste und Handwerker in ihrer ersten Geburt zu ersticken. Ach! wenn die englischen, französischen, holländischen und preußischen Vornehmen und Handelnden eine gleiche Gedenkungsart bey Aufkeimung ihrer Künste und Handwerker gehabt hätten, sie würden gar bald in ihr ursprüngliches Nichts gefallen seyn.

Wegen der Erhöhung des Gesellenlohnes bin ich mit euch einig, daß er ansehnlich grösser seyn müßte, zumal wenn sie sich selbst nach euren Plan, Kost und Kammer halten sollten, und die Theurung der Lebensmittel je langer je grösser wird. Wir haben allzu viel empfunden, daß der Gesellenlohn gestiegen ist,



zugleich mit denen Lebensmitteln, auch bey denen Professionen die ihren Gesellen Kost und Logie gegeben, dahingegen der Preiß der Arbeit merklich gefallen, nicht aus der Ursach, weil die Gesellen mehr verfertigt haben, als vormals, sondern weil jeder Geselle selbst gleich Meister seyn will, und sich Privilegium durch Lügen und Ränke zubettelt, aus Furcht er möchte den

57

Meister reich machen, ohne zu überlegen, daß mehr dazu gehöre eine Haushaltung zu führen, als Privilegium zu haben.

Aber daß der hohe Gesellenlohn die Aufkunft unserer Fabriken gehindert habe, dis ist ein Beweis von weit geringern Gewicht, als der Beweis des Argi, in Absicht auf die zertheilte Arbeit. Ich habe schon oben andere angezeigt, ihr selbst wisset es auch vielleicht eben so gut, weil euch aber einmahl die Aemter verhaßt seyn, so müssen sie zu allem Unglück Schuld haben. Schwerlich glaube ich, daß jetzt mehr Jungens sind als vorher, daß aber weniger Gesellen sind, ist ganz gewiß. Vor ohngefähr 6 Jahren wollte ich mich auch eures angegebenen Vortheils bedienen, und einen Jungen vom Erziehungshause haben, allein unter allen denen die damals zur Confirmation zubereitet wurden, war nicht ein einziger, welcher wußte was das vor eine Profession war, da sie doch eine insgemein bekannte, und zum Manufacturwesen unentbehrliche Profession ist. Wie kan aber ein Junge zu einer Profession Lust haben, von welcher er nicht die geringste Idee hat? Derowegen habe ich mich auch noch ganzer 4 Jahre darnach ohne Jungen beholfen. Endlich suchet ihr denn nach die vielen ausgelernten Jungens, wo sie hingekommen. Mein lieber

58

politischer Handwerksmann, die wenigsten sind auf ihre Profession ausgereiset, wohl aber ein Theil auf denen Schiffahrten nach China, Westindien und Island. In denen Werkstädten sindet ihr die wenigsten, denn sie haben schon in ihren Jungensjahren eine Liebste, um je eher je lieber Freymeister oder Fuscher zu werben. Unter diesen findet ihr also einen grossen Theil, ungleichen unter denen Handwerkern auf dem Holm, wie auch unter denen Soldaten und Matrosen, sehr wenig aber unter denen Bierschenkern, Wirthshaushaltern, Theemännern, Marchandiesern, Freybäckern, Branteweinsbrennern, Lakeyen und Lediggängern, denn von diesen sind einige wenige Herrendiener, Kutscher und Hausknechte gewesen, die mehresten aber Bäckergelesen und Brauerknechte. Sollten ja einige Handwerksgelesen darunter befindlich seyn, so sind es ohnsehbar solche, die gedacht haben wohl zu leben, ohne zu arbeiten, und welche die Faulheit abgehalten denselben Weg zu gehen, welchen die Freymeister gegangen sind.

Daß das Wohl des Staats und der Aemter mit einander bestehen können, sehen wir aus dem, daß die Handwerksarbeit in Berlin zur Vollkommenheit gebracht ist, wo die Aemter mit denen kopenhagenschen gleiche Verfas-

59

sungen haben, und keine Freymeisterey daselbst ist, und niemals haben die Aemter tüchtige und arbeitsame Leute, weder hier noch dort, gezwungen, Müßiggänger zu werden wider ihren Willen? Wie augenscheinlich ist es also nicht, daß eure Beschuldigungen ungegründet seyn.

Wir haben diesen Winter zu unseren größten Schmerze erfahren, daß der Preiß des Rockens und anderer Lebensmittel ganz unerhört gestiegen. Der Bauer und Kaufmann dagegegen hat weder Schuhe noch andere Nothwendigkeiten, die er von den Handwerksmann brauchet, deswegen theurer bezahlen müssen, als vorher.

Wann es endlich wahr ist, daß, wie ihr wollet, man viele Handwerksleute unter denen Höckern und Lediggängern findet, warum hat unser bisheriger Magistrat dergleichen Leute Bürger werden, und solche Nahrungswege ergreifen lassen, die den Staat unterminiren? Warum hat man sie nicht lieber angehalten, ihren erlernten Handwerk nachzugehen, und sich darin perfectioniren, daß sie darauf zu seiner Zeit ihr Bürgerrecht gewinnen konten. Allein hier ist euch das Meisterstück im Wege. Was ist das Meisterstück, fraget ihr. Ich antworte, es ist dasselbe hier, was es in Berlin ist,

60

wo die Handwerksarbeit, eurem eigenen Geständniß nach, zur Vollkommenheit gekommen, ohnerachtet der Amtsverfassungen und Gebräuche, und wo die Jungens eben so lange lernen müssen als hier, und noch dazu Lehrgeld bezahlen müssen, und die Gesellen 3 Jahr reisen, und wenn ich nicht eben sowohl noch in solch Stück Arbeit in meiner eigenen Werkstelle verfertigen könnte, so möchte man mir nur gänzlich vor untüchtig erklären, eine ehrliche und bürgerliche Nahrung zu treiben. Ist das ein Nebending, welches königliche Gesetze sind? und welch ein Meisterstück kostet 100 Reichsthaler? Bey welchem Amt verhindert es einige andere Meister, von ihrer Arbeit in etlichen Wochen? Ein Meisterstück in Berlin kostet mehr als hier, das Bürgerrecht aber ist dort nicht so theuer, dahingegen kostet dis Letztere in London und Paris zehen mal mehr, als hier Meisterstück und Bürgerrecht zusammen.

In vorigen Zeiten hat ein Geselle sich wegen sein Meister- und Bürgerrecht in Schulden setzen können, und in kurzer Zeit herausarbeiten, jetzt kan mancher dieses mit eigenen Gelde bestreiten, er kan ein fleißiger Arbeiter und guter Haushalter seyn, und doch in Schulden gerathen, woher denn dieser Umstand? wahrhaftig nicht aus denen Amtsverfassungen, die

61

nicht den vierten Theil so beschwerlich fallen, als vor 20 Jahren. Dann die jungen Meister meines Amts, werden nicht mit Wahrheit sagen können, daß vor ihnen der Verdienst einiger Wochen in einen Tage bey ihren Meisterwerden, verzehret worden, viel weniger der Verdienst vieler Jahre, wie eure Beschuldigung schreyet. Nein, diese Ordnungen schrecken keine tauglichen Arbeiter ab, sondern nur solche, wie ich schon zuvor beschrieben. Allein euer ganzes Geschrey gehet nur darauf aus, gute Ordnungen über den Haufen zu werfen.

Wann eure beschriebene Theekrämer, Höcker & c. & c. solche schädliche Insekten sind in denen Städten, so sollet ihr projectiret haben, daß die so ein Handwerk gelernet, zu ihren Handwerkern hervorgezogen werden, und nach Landesgesetzen denen Aemtern incorporiret, die aber vom Bauernstände herkommen, auf dem Lande geschicket werden, um die vielen ungebauten Felder zu bebauen, oder auch solche Fruchtgärten anlegen, wie die französische Flüchtlinge in Berlin gethan haben.

Die bey Meisterstücken vorgesehene Chicane, hat Argus wohl vor 20 Jahren erfahren, denn feit der Verordnung von Ao. 1756 sind sie, wenigstens bey meinen Amt, gänzlich weg-

62

gefallen, und vielleicht leben die Aemter die Verordnungen besser nach, als ein Theil derjenigen bisher gethan haben, die da Hüter und Wächter der gemeinen Ruhe seyn sollen. Dann wohl schreyet ihr von denen Beschwerden, die einen Gesellen drücken, wann er sein Eigen werden will, ihr meldet aber nicht das geringste von dem, was ihm drückt, wenn er es schon ist.

Ihr machet freylich eine artige Rechnung, woraus die Vermehrung der Handwerker nicht zu ersehen ist, aber wisset ihr denn nicht, daß man zwar alle Jahr eine Liste der Amtsmeister gegeben hat, aber niemals der Freymeister und Fuscher, welche ungleich stärker sind, und welche denen schatzbezahlenden Bürgern das Brodt vor dem Munde wegnehmen, aber von bürgerlichen Onera wenig wissen.

So lange solche Unordnungen im Schwange gehen, den Bürgern der Brodkorb so hoch hängt, die Hausmiethen excessiv ist, und ihre Arbeit der Fremden nachgesetzt wird, ihr Fleiß dadurch abgeschreckt und ermüdet wird; so lange ist es auch unmöglich, daß sie mit denen Ausländern Preiß halten können, und so lange werden die Handwerker auch Arbeiter, und der Staat Menschen und Reichthümer man-

63

geln. Die Vermehrung der Völker und der Nahrungswege kan unmöglich statt finden, so lange die Vermehrung der Nahrungsmittel, fehlet, denn Lebensmittein und Materialien theuer bezahlen, und Arbeit wohlfeil verkaufen, bringt die Arbeiter an dem Bettelstab, und läßt sie zuletzt Hungers sterben. Die Kostbarkeit der Meisterstücken ist in Berlin, wie ich schon angeführet, grösser, als es seit einigen Jahren in Kopenhagen gewesen. Wann dieses Stück des patriotischen Hr. Lütchens, den Eigennutz derjenigen nicht geschmetzelt hätte, die es sich zu einer Pflicht machten, die Bürgerschaft von allen Seiten zu drücken, und ihre ertheilte Privilegia zu schwächen, so würde man es eben sowohl aus der Correctur herausgeschnitten haben, als daß was ihnen entgegen war. Lange genung hat man gesucht die Bürgerschaft vor das zu strafen, was ihre Vorväter vor mehr als 100 Jahren gethan haben. Aber Gott sey Dank, der unserm allergnädigsten und geliebten König die Mittel in die Hände gegeben, die eingeführte Regierungsform so zu bevestigen, daß auch die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen werden, will man aber noch versuchen, der in letzten Zügen liegenden Bürgerschaft, den letzten Stoß beyzubringen, so werdet doch weder ihr politischer Handwerksmann, noch alle Teufel ver-

64

mögend seyn, die Liebe gegen das königliche Haus aus unsern Herzen zu reissen.

Ich habe euch schon gezelget, daß ich nicht die Anzahl der Meister vermindert verlange. Die Gesellen aber, die sich verheyrathen, sind noch niemals aus dem Amt gestossen worden. Daß sie nicht in die monatliche und vierteljährige Gesellenversammlung kommen, gereicht zu ihrem Vortheil, weil sie dadurch das Ladengeld ersparen, und wenn sie einmal Meister werden wollen, ist ihnen ihr Ehestand gar nicht hinderlich, von Seiten des Amts. Ihr wolleth zwar dem äusserlichen Scheine nach, verheyratheten Leuten ihr tägliches Auskommen zugestehen, aber euer ganzes Gebäude gehet dahin, sowohl Meister als Gesellen zu Bettler zu machen.

Welcher Handwerker verbietet Frauenzimmer zu arbeiten, wo sie Mitarbeiten können und wollen? Gehet in

die Werkstätte der Posementier, der Buchbinder, der Kürschener, der Schneider und anderer mehr, da werdet ihr die Frauenzimmer sehen in der Profession behülflich seyn, allein unsere meiste Frauenzimmer wollen lieber der Ueppigkeit und der Modesucht fröhnen, als nützliche Geschäfte vornehmen, und die Mägde, wann sie nicht Lust

65

haben braven Leuten zudienen, schreyen viel lieber mit Fruchtkörben auf den Gassen umher, weil sie das Spinnen vor unehrliche Arbeit, den Müssiggang aber vor ein leichtes Lebebrodt, halten.

Endlich so tadelt ihr auch das Wäysenhaus, daß die Knippel- und Strickschulen daselbst abgeschafft sind, weil sie der Stiftung nichts eingetragen haben, dieses ist doch kein Handwerksamt, und gleichwohl sind nur die Aemter dem Fleiß und der Emsigkeit schädlich.

Was die Freymeister anbetrifft, habe ich schon gezeigt, daß in dem blühenden Berlin, dergleichen nicht geduldet werden, und wo sie an andern Orten geduldet werden, wohnen sie gemeiniglich ausserhalb der Stadt in denen Vorstädten, und nicht Amtsmeistern und Bürgern vor den Augen. Gleichfals gestehet ihr, daß bey allen Aemtern tüchtige Leute zu finden, die in Krigsdiensten gestanden. Wann nun sowohl die bürgerlichen als militairischen Freymeister, auch tüchtige Leute gewesen wären, so wäre ihnen wohl der Weg, Amtsmeister zu werden, nicht beschwerlicher gewesen als jenen.

Wenn es in Kopenhagen unmöglich gewesen ein Adreß-Contoir zu errichten, so muß man sich nicht wundern, daß es vor unmöglich gehalten wird ein Kornmagazin anzulegen. Und ohngeachtet der Baron Holberg es möglich gemacht, die Wissenschaften in dänischer Spra-

66

che zu lehren, so klaget doch der Hr. Conferentzrath Suhm, daß die Vornehmen die dänische Schriften nicht lesen. Eben so müssen die Fabricken, und die Künste und Handwerker klagen, daß nicht ihre, sondern fremde Waaren von Vornehmen und geringen beständig gesucht werden.

Ist es nicht etwas abscheuliches, wie ihr aus dem Hrn. Lütchen anführet, daß eingebundene Bücher von fremden Orten eingeführet werden? da doch die Buchbinderarbeit hier wohlfeiler ist als in Berlin.

Freylich ist es zu beklagen, daß der Magistrat in kleinen Städten, die benöthigten Handwerker in denen Zeitungen zu sich locken muß, aber warum hat man denn nicht die Ledigganger, von denen es, wie ihr saget, in der Hauptstadt wrimlet, oder auch diejenigen, die angesuchet haben Freymeister zu werden, dorthin geschickt, denn es war doch wohl immer einerley, ob sie hier oder dort unzüftig wurden.

Die Jungens welche von denen kleinen Städtlein nach Kopenhagen kommen, um in Verbund zu stehen, sind sehr seltsam, und wenn ja welche kommen, so sind sie doch nicht Schläge und Prügel ausgesetzt, sondern bekommen halben Gesellenlohn: und was schadet es denn, wann sie auf diese Weise bey braven Meistern noch ein Jahr stehen, weil sie von ih-

67

ren Lehrmeistern sehr wenig gelernet haben, dagegen aber das Branntweinssaufen aus dem Grunde verstehen.

Nun, nachdem ihr euch über die Amtsverfassungen heisch und müde geschrien habt, so kommet ihr mit neuen Vorschlägen: ein Geselle soll in diesem Stande 5 bis 7 Jahre bleiben. Ihr solltet viel lieber ein Project machen, daß jedes Handwerk insbesondere seine Facultät bekäme, wo sie ihre Probe ablegten, so wie die theologischen, philosophischen, juristischen, medicinischen und chirurgischen Gesellen.

Doch das letzte wegen der Realschule, ist noch das beste; alle eure Beschuldigungen aber, womit ihr die Aemter beleget, sind falsch und übertrieben. Ihr vermeynet in eurer Politic den ganzen Wagen zu führen, ihr gleichet aber nur der Fliege, aus der Fabel, die auf dem Deichsel saß.

O! so arbeitet denn aus allen Kräften, ihr sämtlichen Künstler und Handwerker, denn dieser politischer Handwerksmann lernet es euch. Wann eure Materialien aufgearbeitet seyn, er wird euch welche vom Himmel regnen lassen.

Ist der Vörrath verzehret, er wird euch die

Kunst zu erlernen wissen, wie ihr euch nebst

den eurigen, mit den Abfall eurer Materialien, sättigen könnet. Füllet nun die vorrätliche Arbeit den Platz der Wohnungen auf, dieser er-

findungsvolle Mann wird (so wie ein Christophorus Columbus, durch Hülfe der Magnetnadel, America erfunden hat) ein neues Instrument erfinden, daß unseren Schiffen den Weg nach denen Einwohnern des Mondes eröffnen wird, denn Frankreich, Engeland und Holland hat euch bey denen Bewohnern der Erde, den Vorsprung abgewonnen. Wann wir aber mit unserer Arbeit die ersten sind, welche die Bewohner des Mondes ersuchen, so werden wir auch den Vorzug vor allen andern Nationen haben, und welche Lobrede, welch ein Ehrengedicht, welche Ehrensäulen werdet ihr denn nicht den Beförderer eurer Wohlfart auf Kind und Kindeskind, schuldig seyn.

Wann er aber dieser Erfindung nicht fähig ist, o! so tretet hervor, ihr redlichen Mitbürger und patriotische Handwerksleute, die ihr euch in euren Künsten mit wahrem Eifer beflissen habt, die ihr zur Rettung der Ehre eurer Nation euch Mühe gegeben habt, euren Landesleuten denen nach französischer Luft riechenden Vorurtheilen, zu benehmen, und Werke hervorgebracht, die denen auswärtigen Trotz bieten! klaget es öffentlich und ungescheut, wie viele Hindernisse diese Vorurtheile in dem Wege gelegen haben, eures Fleisses Frucht zu genissen, und eure Geschicklichkeit weiter zu poußiren, redet die Wahrheit ohne Schmincke, und wischet den Fleck von euch ab, den dieser Unverschämter euch anhänget.

Druckfehler.

Pag. 4. lin. 9. statt daß er, ließ daß sie; p. 6. lin. 2. statt Mühe, ließ Muße; p. 6. lin. 17. statt weder, ließ wegen; p. 12. lin. 8. statt euren, ließ eurer; p. 31. l. 19. statt worden, ließ werden.

1

**Tienstlig  
Giensvar  
paa en  
Guldsmeds Tanker  
om**

Guldsmed Lauget.

Indrykket i Magazinet for patriotiske Skribentere. No. 8.

Kjøbenhavn 1771.

Trykt hos Joh. R. Thiele, boende i Peder Hvitfeldts-Stræde, og findes sammesteds tilkiøbs.

2

3

Tienstlig Giensvar.

Den Tusend-Mundede Fama, som bringer os daglig saa meget Nyt, bragte os for nogen Tid en Jagende Rytter, som blæste i et Post-Horn.

Hør, sagde Fama, det besynderlige lyd! — — Hør engang!

Men der kom en Røst, som sagde: Svindsot er Klygtighedens Skilt, og Hornets Lyd er elendig. Man troede at

hele

4

Verdens Post-Ryttere, skulle blæse i den jagende Rytters Horn. Anlægget var gjort. Et par Tusende bortsmæltede; men vi fik ingen Horn, uden de som endeel have i Panden.

En Lyd fra Anthon raabte: Skaf os Tingsvidne for Din Ærlighed, du som vil Stemple, og troer at en eneste Mand vil have Monopolium paa Ærlighed, og opkaste dig som den ærligste blant saa mange Medborgere. Nei, en juridisk Tøiel er lagt i Munden paa den jagende Rytters Hest. Indkomsterne ere værd at hige efter, og bedre end tusende Post-Horn som ingen Lyd give. Men allerfordeelagtigst var det at smelte; thi naar man havde sammenbragt mange Centner af Borgernes Sølv, kunde gjerne alt blive bortsmeltet og forsvinde tillige med Smelteren; da var et stemplet Post-Horn nødvendigt af blæse i paa Marschen, ifald den svindsottige Lunge taaler at gjøre mere Vind.

At forbigaae videre Fortale, da ville vi henvende os til den Guldsmed, som tvivler

5

paa at finde 2 ærlige Øine i hvert Laug; man dømmes gjerne efter sig selv, i det minste troer jeg ei Argus laaner noget Øie af den blinde Theresias. — Vi ere enige med ham om Guldsmed-Laugets Vanskiebne og ønske af Hiertet dets Flor; men vi troe ingenlunde at denne Mand er den Projectmager som vil bringe det til den Høide.

Vi forbigaae det øvrige, men ville allene spørge, Hvad som bevæger ham til at udskielde Jøderne for Ukrud. Ere de ei Kongens Underdanere og vore Medborgere, bør da den ene af Rigets Børn fornærme den anden, og mon ei Bedrag har Sted, saa vel blant Christne som Jøder?

Videre: Han ivrer sig over dem som Holder Botique og reiser til de udenlandske Messer, han siger, de vinder paa vore Mynter, og bedrager deres Medborgere med slet Arbeide. Men hvormed beviser han dette? At bedrage er en heslig Karakter, enten man vil gjøre det med levende eller efter døde Folk, og hesligt er det naar saadant Stempel findes i Protokollerne. Ikke sant,

6

Hr. Guldsmed! jeg kiender en Boutiqve ved gammel Strand, som tilhører en Jøde, der forhandles Pretiosa, Ringe, Spender, Naale og saadant Juveleer-Arbeide, som altid der findes i stor Forraad, og ei allene i Kiøbenhavn, men og til Norge og Provincerne debiteres. Give vi havde 3 a 4 saadanne Boutiqver! da ville Guldsmed Lauget faae noget at fortjene, naar der gives dem som kunde debitere deres Arbeide; thi alt hvad Juveleer-Arbeide der findes i den Bod, er gjort af Landets egne Børn og Laugets Mestere.

Er det ei ros værdigt at sette saa mange Hænder i Arbeide, og skaffe saa mange smukke Konstnere Aftræk, kunde ei baade Kunsten og Fortienesten stige, i Fald der vare flere saadanne Leiligheder til Kunststykkers Emploie? Hoved-Knuden bliver: om det som sælges i den Boutiqve er gjort i Landet? Jeg meener ja, og ønsker det blev offentlig undersøgt, da jeg veed det med Arbeidernes egne Qvitteringer, og Contra-Bøger kan bevises.

7

Er det at bedrage sine Medborgere, Hr. Autor og Guldsmed! er ikke tvert imod den Mand en nyttig og ros værdig Medborger, som gjør Forskuder, og legger Kapitaler hen i saadant kostbart Arbeide, hvorved vore Konstnere kan fortjene og vise hvilke smukke Pretiosa der kan arbeides i Landet.

Ivre Dem ei en anden Gang saa meget over Bontiqver og Reiser til udenlandske Messer. De maa først undersøge, forinden De dømmes, og tænke fornuftigt, forinden De skriver; thi Misundelsens Stempel klæder hesligt paa et Skrift. Nei, man burde heller ærgre sig over dem, som trænge sig ind i Guldsmed Lauget lige fra Skriverskarle af, og som naar de ei kunde fortjene noget ved reelt Arbeide, ville berige sig ved vindige Projecter.

Nei, min Herre! det er ei Botiqven som ruinerer Guldsmed Lauget, saa længe Landets eget Arbeide forhandles i Botiqverne. Men see nøie til, min Herre! som vil laane Argus 112 Øine, om De ei med Deres egne 2 Øine kan finde de Guldsmede

8

selv, som hemmelig indføre fremmed Arbeide her i Staden.

Lad Jøderne være ubeskaaren, Skiold dem ei for Ukrud og Bedragere, men grib ind i Deres egen Barm. I øvrigt, er Ærgrelse usund, helst for de Lungesyge.

Gjør Projecter, stemple og smelt, hvo der kan og bør, men gjør ei forvovne Spring, og giv ei Publikum Anledning at dømme Dem til lige saa slet Guldsmed som Skribent. Thi man dømmes gjerne det ene til det andet.

1

## **Bonasse.**

**En oprigtig Haandverksmands Svar og Igiendrivelse imod den sig saa kaldende Haandverksmands (men vel snarere en Stats eller lærd Mands) trende Anmærkninger:**

**Hvorudi vises denne Autors store Feyltagelser efter disse nærværende Tiders Omstændigheder.**

**Kiøbenhavn, 1771, Trykt hos Joh. Rudolph Thiele, boende i Peder Hvitfeltsstræde.**

- 1) At Laugene i deres nærværende Forfatning ere skadelige for Vindskibelighedens Fremgang.**
- 2) At de ere Hinderlige i Folkemængdens Tiltagelse.**

3) At de ere en Medaarsag til de dyre Tider.

2  
3

Siden Skrivefriheden udkom, har mange benyttet sig af den; enhver har tænkt at gjøre fyldest. Men naar man betragter de fleste Skrifter, som ere af adskillig Slags, saa er en god hensigt og en sand Nytte af mange aldeles ikke observeret, men ikkun hvedset deres Ven, for at udøse deres Harm imod enkelte Personer; andre har skrevet for Vinding, og sammensamlet samt oversat noget af andre gamle Skrifter; andre skrive under Foregivende at være Patrioter. Men naar man nøye overvejer deres angivne

4

Fortale.

patriotiske Skrivemaade, saa er den jammerlig i Henseende dens væsentlige Sammenhæng. Det er egennyttig og ugrundet Sniksnak; dog er det got, at ingen af disse Skrifter kan være til synderlig Skade; thi naar Fornuftige har læst dem, saa blive de henlagt med en haanlig Latter. Men saadanne Skrifter, som angriber den meeste og vigtigste Deel af Statens Legeme, samt sigter allene til at ødelægge Borgerstanden,

og dens Indretninger i Professionerne.

Den skadelige, (under Navn af Haandverksmand), men snarere en formummet Stats eller lærd Mand, som har skrevet, at Argus, da han skrev sit i 1te og 12te Blad, har været stokblind, da han til denne Dag seer langt meere, end den enfoldige ma-

5

Fortale.

sqveerte Haandverksmand sig indbilder; thi Argus omgaaes Haandverksmestere, og høre deres grundige Betænkninger; men det synes, at vores formummede Statsmand omgaaes Landløbere og Fuskere, Løgnere, & c. ja, hvem veed? maaskee han har sine Fordele af dem.

Da nu ingen Skribent er i Stand til retteligen at igiendrive denne Haandverksmands indbildte og absurde Tanker, saa har jeg, som en virkelig Haandverksmand, foretaget mig i al Enfoldighed, dog med Sandhed, at overtude og fremlægge denne dumdristige Haandverksmands Feyltagelser, og at fremlægge for det ganske Publico den Skade, som han i sit Skrift under glimrende Skin har søgt at gjøre. Stilen er vel ikke saa flydende, som

6

Fortale.

den burde være, men Publicum bedes heri at holde mig undskyldt; den er saaledes, som en Haandverksmand kan være bekiendt. Vel er jeg ikke det danske Sprog saa mægtig, som mit eget, dog har jeg ikke kunnet overtale mig til andet, end at udgive samme paa Dansk.

Det har været for fire Uger siden færdig, men vigtige Forhindringer har afholdt mig fra at levere det til Trykken. For Resien haaber jeg, at Publicum skal finde sig fornøyet.

Kiøbenhavn den 4 May 1771.

7

Det er ikke værd at røre eller besvare den formummede Skribents Pralerier og Chikaner, som de tvende Pag. 3 og 4 udi hans Skrift ere opfyldte med; thi enhver seer nok, at Autor er en Calumniateur. Men Pag. 5 siger Haandverksmanden, eller rettere (Statsmanden), da Argus fik fat paa en Oldermænd: "Hør! I er dog en fornuftig Mand, siig mig dog i Fortrolighed, har eders Laug nogen Fordeel eller Skade af de mange Frimestere?" Og videre i samme Pagina: "Havde I kiendt Passionernes Magt over Fornuften, da havde I givet eders Oldermænd en anden Caracteer. I skulde da have

8

sagt: Hør! jeg veed, at I ikke allene er en fornuftig, men endog en uegennyttig Mand; I forstaaer eders Profession, I har været paa de Stæder, hvor der baade er Lauge og ingen Lauge; og Pag. 6 tager I godvillig imod Frimestere? & c."

Hvad de tvende første Poster angaaer, maatte man snart falde paa de Tanker, at Manden maa have ondsksfulde Hensigter, des Aarsag af hans Indsigter spores lutter Malice; man betragter ikkun hans eget Svar: "At spørge en fornuftig Oldermænd, siger han, om Lauget har Fordeel af Frimestere, er det samme, som at spørge en Jøde, om det er Synd at tage meer end 5 pro Cento?"

Har det sidste vel nogen Liighed med det første? Her viser han, at han besidder et Hierte opfyldt med Ondskab, og lader Passionerne have Magt over Fornuften. Pag. 9: "I skulde givet eders fornuftige og uegennyttige Oldermænd en anden Carakteer, o. s. v.

Her kan jeg, som en fornuftig, og ey i indtagen Blindhed ganske cordat, svare eder:

9

Jeg har været paa de Stæder, hvor der er Laug og ikke Laug. Jeg kan aabenbare, og med største Vished sige, at jeg aldrig har seet slet og fuskeragtig Arbeyde, hvor der er Laug, som paa de Stæder, hvor der ingen Laug er. Det er ganske naturlig, hvor ingen Laug er, beslitter sig aldrig en Dreng i hans Lære (det er endog meget rart, om han lærer ud) paa at kunde noget retskaffens; thi han tænker: Saasnart min Tid er ude, saa er jeg Mester; følgelig beslitter han sig kuns paa at gjøre det allersletteste, saa kaldede Nyrnberger Arbeyde. Han tænker: Jeg kan alle Tider komme efter at gjøre det lidt bedre, end dette jeg nu forfærdiger. Kan han siden alleneste faae noget for sit Arbeyde, saa lader han det løbe. Derimod har det en langt anden Beskaffenhed med den Dreng, som lærer hvor Laug er, og hvor NB. Laugs-Artikler blive holdte, og ingen Friheder til

Laugenes Ruin bliver udgivet, da beslitter Drengene sig paa at lære noget i deres Lære-Aar. Hvorfore? Paa det de med Honneur kunne præstere deres Svennestykke. Thi den Ære dennem derved meddeles, agter de ikke saa: ringe; og det er sandt, den er ikke saa ringe. Thi kan han arbejde,

10

saa er han vis paa bestandig Arbeyde frem for nogen fremmed Svend.

For at komme igien paa de Steder, hvor ingen Laug er, da ligger det i Sagen selv, at de ey fordrister sig at reyse fra deres Sted; thi hvem vil vel have saadanne Kludere i sit Arbeyde? han maa blive en Kluder alle sine Lives Dage. Kommer det engang dertil, at saadan en Svend vil reyse, saa forsikrer jeg med Sandhed, at alle Laugsmestere ere bange for ham. Et levende Exempel kan jeg om mig selv her anføre:

Da jeg i mine Svenne-Aar reyste til Stokholm, da vare vi 7 fremmede Svenne, som nyligen vare der ankomne; hvad sikede? der fik ingen anden Arbeyde uden jeg, som dog kuns var et ungt Menneske imod de andre, og det af ingen anden Aarsag, end at jeg havde lært i en stor Stad i Tydskland, hvor Laug var, og derefter havde arbejdet i Kiøbenhavn. Et levende Beviis paa Forstand og Indsigt udi Professionen.

11

Jeg maa og tillige tilkiendegive, hvorledes saadanne Folk, hvor ingen Laug er, bliver i Almindelighed af de andre anseet, og tillige, Hvor de afsætter deres slette Vare.

Man kalder dem: Reysende Haandværker, nemlig, reyser fra et Marked til et andet, og ofte kan de være med deres hele Familie 3 a 4 Maaneder borte.

Heraf sees, at de maa være i Grunden fattige Folk, som ingen vis Bopæl har, og om Vinteren opholder de sig gemeenligen paa Landet. Er det ikke at beklage, saaledes at tilbringe sin Tid paa en slavisk og kummerlig Maade? En Vagabond maatte være paa saadan Maade Haandværksmand, men ingen ærlig Borger. Hvad svarer I mig hertil, I erfarne Haandværksmand? Maaskee I har aldrig været længere, end til Lyststæderne uden for denne Stad, eller I er en Storpraler: Daraussen bey mir. Kan I understaae eder, at sige mig herudi imod? Dog I har saadanne Egenskaber, at I siger Noget, og for at bevise samme, tier I ganske stille. I ligner en, Nyrnberger i eders Profession.

12

Det er en beviislig. Sandhed, hvor ingen Laug er, der kan ikke ventes got Arbeyde; thi hvor skulde det vel komme fra? Jeg har aldrig hørt, at det gaaer med en dygtig Arbeydere uovernaturlig til; men vel at han har lært det, som han forstaaer, af sine indsigtfulde Amts-Mestere. Er Grunden vel lagt til en Bygning, saa kan man sikker bygge. Altsaa intet grundigt og forsvarligt Arbeyde. kan ventes fra de Stæder, hvor ingen Laug er; men Slutningen bliver denne: Hos en Kludrer har jeg lært, en Kluder er jeg, og som en Kluder dør jeg. Derimod de Svenne, som har lært hvor Laug er, reyser til de Steder, hvor Laug findes. Der finder de deres Regning, hvad de ikke kan, det kan de lære, Grunden er lagt hos dem. De skyer, som for Pest, de Stæder, hvor ingen Laug er.

Pag. 6. For det 3die: "Tager I godvillig imod Frimesterne?" Her vil jeg spørge eder om et: Tager I gierne og godvillig saadan en Mand i eders Arbeyde, som med Privilegier er forsynet, og derved kan drage eders Arbeyde fra eder, til største Skade for jer og eders Børn, da I dog har paa en ordentlig Maade

13

forhvervet eders Frihed, (maaskee i er i ingen Laug, og har ikke kostet eders Borger-Ret). Hvisk her ikke, svar høyt! jeg er ikke Daarekiste-gal. Der har I et temmeligt Svar paa Oldermænden og Jøden.

Hvad Erklæringer angaaer, da vil jeg see eder overtydet, og vil bevise eder det med Sandhed, I maa troe det, enhver Oldermænd er virkelig af Kongen dertil indsat, at være en tilforladelig Amts-Dispote. Har de ikke gjort Eed? Tør de da vel handle imod deres Samvittighed, at fremføre Usandheder i deres Erklæringer? Jeg kan aldrig her overtale mig til at troe, at I er en Haandværksmand. I maa nok snarere være af det Øglepak, som hiin Statsmand, der har yttret sig med de nedrige Ord, at han vilde bringe det dertil, at Borgerne skulde binde deres Skoe med Bast. Det kom dog ey dertil, hvor blev han af? Hvad for Grund har I dertil? beviis hvad I skriver. I gjør alle Oldermændene her i Kiøbenhavn til uretfærdige Mænd. Veed I vel hvad Loven siger om saadan en Mand, der beskylder Folk for Uret, og ikke kan bevise det? Læs jer selv Dommen til. Er I en Amtsmester, saa er

14

det jer vel bevidst, hvordan de Søgende bærer sig ad. Er I saa uvidende, saa hør, jeg skal sige eder det: De frembringer Løgn og opdigtede Figmenta, sigende den ene Usandfærdighed over den anden, for Exempel:



Jeg har været Svend i fire Aar, og mange ere nylig kommen ud af Læren; jeg har reyst paa min Profession, og paa fremmede Stæder giort mig dygtig, saa har de neppe været uden for Kiøbenhavns Territorium; jeg har nu en Deel Aaringer arbeydet for Svend her i Byen, men af Had, efterdi jeg forstaaer min Profession, kan jeg ikke faae Arbeyde, manges gang har disse lagt i Smu og i Huller omkring hos Soldater og Matroser, og har ikke forlangt Arbeyde ved Lauget, ja; ofte kiender man dem ikke, enten de har lært Professionen eller ey; jeg har lært den eller den Profession, har nu giftet mig, sidder med Kone og Børn, dertil er jeg en fattig Karl, som ey formaaer at udrede de NB. store Omkostninger, som ved Mesterstykkets Forfærdigelse medgaaer, dette er ofte en aabenbare Løgn, de ere ugifte. Endnu en dito: Jeg har en gammel Moder, Fader, eller Forældre, og min børnlige Pligt forbinder mig til at hielpe mine fattige Forældre med en daglig Haandræk-

15

ning af min Fortjeneste, til denne ønskende Velgjerning kan jeg ikke komme, med mindre Deres Majestæt vilde benaade mig med allernaadigst Privilegium. Jeg forsikrer jer, at dette er alt lutter Opdigtelser, Løgn og Bedrageri.

Hvad mener I herom? Tvivler I om alt dette, saa gaaer hen hos Oldermændene, og lader eder Nøyerer underrette, om dette ikke forholder sig saaledes, paa det at eders Vankundighed kan blive oplyst. De vil vise eder deres Protocoller og Copierne af deres Erklæringer, samt betyde, hvorpaa Erklæringerne grunde sig. Der vil I faae at see, at de løgnagtige Supplikanters har maattet i offentlig Laugsforsamling selv tilstaae, at deres Ansøgning bestod af lutter Løgn, men deres Skrivere har dem uafvidende skrevet det; saadant har Oldermændene refereret i deres Erklæringer. Disse løgnagtige Supplikanters ere atter indkomne med ny Ansøgninger, opfyldte med ny Løgne, hvilke ere bleven dem overbeviste, og indrykket i den anden Erklæring. Dog have disse Falsknere erhholdet Privilegien. Hvorledes er dette vel gaet til?

16

Concipisten har faaet 6 a 8 Rixdaler, nogle Dukater, o. s. v. Med Penge kan man gjøre alle Ting, men Penge til Mesterstykkets Fuldfærdigelse, det mangler disse løgnagtige Bedragerer. Havde I nu haft saadanne reelle Underretninger, da havde I visseligen aldrig raisonneret saa dum om de urimelige Erklæringer, som Pag. 7 ommælder.

Pag. 8 siger I: "Mængden af Arbeydere skulde uden videre Anstalter skaffe os ey allene got Kiøb, men endog gode Varer;" og har I taget af en "Mands Skrifter, som havt Statens Vel for Øyne."

Naar jeg var overbeviist om, at en Statsmand, eller en anden lærd Mand, forstod at indrette Professionerne paa en bedre Maade lettere at kunde erhverve deres daglige Brød, uden alt formegen Suk og Jammer, da vilde enhver Laugsmester være ham af Hiertet forbunden. Men hvad forstaaer en Stats- eller lærd Mand sig paa Profitssionisternes Sag? Det er ingen Kunst at rive mange Foliantere, beblandet med mange urigtige Gisninger; thi derudi bestaaer en Deel af dem deres Lærdom,

17

saasart de skrive uden for det de have lært, prøvet og erfaret; saa skrive de hen en Hoben unyttige Projecter og anstødelige Indfald. De fleste af dem ere jo Fritænkere. Bort med Religion, det er kun en Tvang; bort med ægteskabs Indførsel, det er kun en Hindring i at man ey kan ret udøve sine kiødelige Lyster; bort med al Formen og Indskrænkninger, det er imod Friheden; Mennesket er jo skabt med sin fri Villie, hvorføre vil man gjøre ham til en Slave? Bort med Laugene, Frihed saavel i det ene som i det andet. Disse ere Statsmandens Begreber. Gud bevare os i Naade for alle de Afveye, som ødelægger gode Sæder og Skikke! Dette er ikke nok, at de ere vildfarende, men de vil og have andre Stænder dertil.

Jeg har jo viist eder hvad for Arbeyde I kan vente hvor ingen Laug er. Gode Varer og let Kiøb er den udsuende Statsmands eneste Forlangende Pag. 8, at udsulte endnu meere den fattige Borgere; derimod gierne seer, at en Tønde Rug koster 10 Rixdaler, det maa være ret. Pag. 9: "Det er sandt, at Artiklerne og Mesterstykket giver dem vel Frihed at arbeyde,

18

men de giver dem ikke lige Skiønsomhed til at benytte sig af sin Professions Fordeel, og Materialernes Velskaffenhed, ey heller lige Flittighed til at iverksætte disse Fordele." Man seer nok, at I har manglet den fornødne Indsigt; men I maa troe, de ere ikke alle saa dumme, som I er. Derfor maa I nok sige Pag. 9, "at I overlader det til enhvers Omdømme at eftertænke, hvor meget det kommer an paa Skiønsomhed og Flittighed, til at levere got Arbeyde for billig Pris." Det havde været meget got, om I havde erklæret jer Nøyerer, hvad for Materialer I vilde have meent. Videre i samme Pagina: "Ved Laugenes Ophævelse skulde der blive mindre Fusker-Arbeyde." Jeg har sagt eder, hvad for Arbeyde I kan vente; men det er forstaaeligere, som I siger strax efter: "Der behøvedes ingen Anstalter til at fordre Fuskere til Regnskab;" og saa siger I dernæst: "For at overtude Argus, saa skulde han følge med eder i Isenboderne, og i fornemme

Riges Kabinetter, der skal han see got Arbeyde, som er forfærdiget i Engeland og Holland, hvor ingen Lauger."

19

Førend jeg gaaer med eder i Argus Sted i Isenboderne, saa maa jeg sige eder først, hvad det er for Arbeyde, som Engeland og Holland til andre sælger. Det er de Vare, som ikke i deres egne Lande blive solgt; nok sagt, det er Arbeyde, som de har erklæret for slet, (at det er vel lidt bedre, end Nyrnbergernes, kan ingen nægte). Men hør! er det ikke en Skam for Dannemark, at vi saa villigen imodtager deres slette Vare? Hvad mon de vel tænke om os? Giver man dem ikke stor Leylighed at hovmodes over andre Nationer? Den danske Nation har den cruelle Feyl, at de finder meer Smag i det Fremmede, end i deres eget, og om de kunde faae det lettere og bedre forfærdiget her i Byen, saa duer det dog ikke. Jeg siger, at Engeland og Holland er tient dermed, at de kan debitere os deres Vare, som de ikke skiøtter om.

Jeg vil ikke tale om vore Isenkræmmere, at de finder deres Regning derved i Henseende til den lange Kredit, hvormed de ere tient. De frygter, skulde de tage deres Vare af vore egne, kunde de ikke vente saa lang en Kredit; men det blev ingen Vanskelighed, var det kun

20

først indført og forbuden, at intet fremmed Arbeyde, af Navn det være vil, maatte indføres; Krediten fandt sig vel. Jeg maa i min Profession creditere det meeste af mit Arbeyde fra Nyaar til Nyaar, og det gjør jeg gierne, det er dog got at have noget til Gode. De beslittede sig nok paa, at de fik langt bedre Arbeyde, end det Franske, Engelske og Hollandske; lad dem debitere deres slette Varer til de andre Deelee af Verden.

Jeg har baade i Holland og Engeland seet, at Skibs-Capitainer haver taget mangfoldige Kister ind af saadanne Vare, ja enhver Capitain havde det for sin egen Regning.

Havde vi saadan florissant Handel, da skulde det gaae endnu bedre, da skulde man først see Vindskibeligheden iblant Professionisterne; men den danske Nation er engang saa forkuet og saa nedtrykt, at den maaskee aldrig reyser sig.

Hvem monne vel have været Aarsag dertil? Et vigtigt Spørsmaal, som er værd at lægge Opmærksomhed til. Her hjælper ingen

21

Hviskning, her maa tages Bladet fra Munden, og saa lægge Sandhed for Dagen: "Mon ikke nogle af de Ministre, som har havt Fingre i Regieringen, været skadelige Mænd for den danske Nation? Har de ikke præsereret den franske og tydske Nation for den Danske? Har de ikke forskaffet de Fremmede mange Forskudder, og siden bedraget Landet?" Hvad ere de for Folk, som er kommen herind, (og efter eders eget Sigende Pag. 33 "et Beviis paa de mange Millioner, som de har kostet, og dog ikke er kommen længere, end de ere)," de fleste af dem har været af den Beskaffenhed: Banqverotterer, Skielmer, Bedragere, ukyndige Mænd i deres Profession, o. s. v.

Thi hvilken brav Mand vilde vel forlade sit Hiem? Men naar Bedragere og slette Folk hører, at i Dannemark bliver de ophøyet, der bliver de gjort til store Matedorer, enten de forstaaer meget eller ey, og med en anseelig Løn bliver de desuden forsynet; dette gaaer altsammen af Kongens Kasse! man har og seet, hvorledes de have ført sig op. De have holdt sig deres Rideheste, og leyet sig Lyststæder paa Landet. Er det ikke en stor Ære for Danne-

22

mark? Jo! jo! De Ministre, som har recommenderet disse Forløbne, have spendt Hestene bag Vognen. Et Beviis paa deres store Indsigt udi Professionerne; men det er ikke Heller deres Sag, det kommer Professions-standen til at sige, hvorledes det best kunde være, som jeg siden skal vise denne Vildfarelse.

Naar vi nu beseer de Vare, som de har i Isenboderne, da skal I besinde, at vore Danske skal gjøre det langt bedre; men om de kunde skaffe samme Priis i Førstningen, troer jeg neppe, dog Tiden vil lære det. Der bliver gjort faa megen Alarm af den jægersborgske Fabrike; men jeg anseer samme til stor Skade for de Professioner, som lider derunder, i det Isenkræmmerne lader paa samme Fabrike forfærdige det slags Arbeyde, som de siden falskeligen foregiver, at have kiøbt det af Laugsmesterne her i Byen, hvilket langt fra ikke er af Den Bonitet, som det burde være.

Nu har jeg været med eder i Isenboderne, og har betragtet de Varer, som sælges saa let, og hvormed den stakkels Bonde og Kiøbstedsmand bliver narret.

23

Paa Kunstammeret har I ikke været; thi da havde I seet hvad danske Fingre haver giort. Jeg følger med eder i de Fremmedes og Riges Kabinetter, hvad I der finder, og er got, spørg: Hvad det har kostet, og hvor det er bleven forfærdiget? Naar jeg faaer mit Arbeyde got betalt, da skal de nok faae gode Vare; det maa være en slet Mand, som tænker anderledes.

I siger Pag. 9: "Hvor ingen Laug er, da har Haandverksmanden lige saavel Frihed, som Skribenterne." Jeg svarer eder endnu: Dersom Kiøbenhavn skulde være saa ulykkelig, at Laugene skulde ophæves, og der maatte indføres alt hvad som nævnes kan af Arbeyde, og efter eders Tanke bringe det i Liighed med vore Professionister, saa kunde I med Føye ansee os med Laugene, som lænkede Hunde, og omendskiønt vi blive løsladte, kunde det dog ikke hielpe; thi enhver Professionist er jo for sig selv en arm og nøgen Mand, hvormed skulde han drive sin Profession? Og om han da fik laant nogle Penge, (hvilket er meget rart at een laaner en Haandverksmand noget), og naar Tiden var omme, at han skulde betale Pengene

24

igien, havde han ingen, hvad skeer da? Den som har laant ham tager Arbeydet for Pengene. Er da ikke saadan en Mand ganske ruineret? Folkene, saa længe deres Mester har Vare i sit Huus, omendskiønt han ikke kan mætte sine Folk dermed, saa vedligeholdes dog ofte Krediten. Seer de nu, at de ikke kan faae deres Løn, saa bliver Mesteren af dem stevnet, tages Dom over ham, og gjøres for Resten reent Bord; thi at tilbyde I senkræmmere sine Vare, er saa meget, som klag dig for Bidge, at Hunden har bidt dig. I continuerer Pag. 10, hvor I siger: "At Kunsterne lige saavel som Videnskaberne skulde trives ved Frihed, Monopolier og Laugsrettigheder, indgroede Fordomme, gamle og skadelige Vedtægter, der tildeels fordærver gode Sæder." I vil undersøge dette Spørsmaal, og vil overbevise Argus, "at Laugene i deres nærværende Forfatning ere Aarsag til, at de næsten ikke ere komne videre i deres Haandverker, end de vare, da de bleve stiftede.

Dette er en aabenbare Calumnien, det er den største Løgn. Ja, efterdi I er, saadan en indsigtfuld Haandverksmand, saa havde det

25

været got, om I havde givet tilkiende Aarsagerne dertil, hvorfore Amterne ikke ere komne videre, end da de bleve stiftede; men Uvidenhed har forvoldet, at I kunde ikke sige noget.

Videre: "Ja disse fatale Lænker, hvormed Laugene skulde have fængslet vor Viid og vor Flid, forvolde, at der hverken hersker Opfindelse eller Smag i vor Arbeyde, hvilket derimod gjør det Fremmede saa afsættelig." Har I ikke forbedret jer i eders Profession? Slet nok! Men kom til andre, da skal I erfare, at de hver Aar har forbedret sig, og det ligger just ved Professionen.

Har I ikke hørt, hvad jeg sagde eder tilforn, hvem der har været Aarsag i, at den danske Nation er ikke bleven agtet, og just derfor duer ikke deres Arbeyde. Laugene har deri ingen skyld; men I taler som en dum Statsmand. Siig mig, om Frankerig, Engeland og Holland nogen gang har baaret sig saa dum ad, og ladet komme fremmede Arbeydere ind i deres Lande, for at lære af dem? Ney, ingenlunde. Enhver holder over sin Nation, skiænder de den, saa skiænder de Kongen selv.

26

Enhver Nation skal være Hoved i sine Lande, ære sin Nation, og den som ikke gjør dette, deres Siæl skal udryddes af Jorden.

I taler da saa meget om Materialernes Beskaffenhed, det er ikke eders Sag, I forstaaer det jo ikke. Hielp os først dertil, om I er en retscaffen Patriot, at afsætte vore Vare, og ikke med Tab, men med nogenledes Fordeel. Mig synes jeg hører paa engang saadan en Stiltienhed. I lærde Professions-Mand, eller hvem I er, kan I ikke svare? Ja, ja, tænker han ved sig selv, siger jeg, vi kan debitere eders Vare til de trende Deelee af Verden, saa besinder han sig, og tænker: Ney, vi har jo ingen synderlig Handel der? i steden vi udruster et Skib, saa udruster de andre Magter 10. Endnu er stille, ja det bliver en Stilhed saa længe Danmark forbliver i den Forfatning, som den nu er, jeg meener Handelen.

Jeg siger: Handelen er allene i Stand til at forvandle vore danske Skillinger til engelske, og vore Rixdalere til Guineer; thi uden den kommer vi ingen Vey.

27

Dog hør, Hr. Konsterfarne! I har læst flere Bøger, end jeg, saa maa eder være den ene Material vel bekiendt, som i sær alle Professionister behøver. Kan I giette den? som en lærd Mand maa I strax vide det. Den kaldes: Lapis Philosophorum. Troer mig, kunde I bringe den til Veye for os, da bort med Laugene. I skulde see, at I vilde faae got Arbeyde for billig Priis; men jeg hører, at I hviker mig saa sagte i ørene: Jeg kan ikke, saa langt har min Klogskab ikke bragt det. Ja saa svarer jeg eder, at I faaer samme Løn med eders Project, som hiin Franskmand, der paa Amager byggede NB. for Kongens Regning et Huus, og vilde paa en særdeles og

inventieux Maade slukke det, naar det var i Brand; men hvorledes gik det ham? i hvilken Optog kom han til Byen? Det var et forskrækkeligt Syn! saadan en Løn faaer alle Projectmagere. Jeg kunde anføre flere, men det er ikke nødvendig. I kan ogsaa see en Germain. Pag. 11. Videre siger I: "Skulde der ikke være Genier i Dannemark?" Jeg nægter eder dem ikke, (jeg skal siden vise eder besynderlige danske genier), men jeg har jo sagt eder, at de skal være dumme; thi hvem

28

troer en Dansk? Hvad maa da vel en oprigtig Dansk tænke herom? Der ere kuns faa, som har faaet Belønninger og Æren.

I siger Pag. 12: "Hvor slet har Haandverkerne ikke hidindtil benyttet sig af den her Lige Stiftelse i Tegnekunsten." Meener I da, naar ingen Laug var, at de benyttede sig bedre af Akademiet? Jeg er eenig med jer, at Tegnekunsten har stor Indflydelse ikke i nogle, (som I meene i samme Pagina), men i alle Professioner. Om nu alle vore Drengene skulde gaae paa Tegne-Akademiet, saa maatte der først indrømmes mange flere Værelser, og sætte mange Folk over dem, som kunde holde dem i Tømme. For nærværende Tid har de kuns faa Læringer, man seer nok hvad de lære, meere Skielmstykker, end at tegne. Gud bedre! det Hedder nok, fri Lærdom; men spørg kun hvad de maa gjøre underhaanden: Hast du was da klinget, so kriegst du was da springt.

Videre siger I i samme Pagina: "Man finder ikke mange formuende Børn iblant Drengene, men de fleste ere af Veysenhuset, Soldater-, Matroser- og Bonde-Børn."

29

Her har Vankundigheds Taage atter omringet eder. Iblant vores Lauge er af de sidste Sorter ingen, og om de end var, hvad vil det sige? I holder eder op Pag. 13 over de lange Lære-Aaringer, (jeg skal siden vise eder hvor længe de maa lære i Engeland), som Pag. 14 til 16 ere opfyldt, og som I kalder Amts-Gewohnheiten und Gebräuche, o. s. v. I maa aldrig have lært nogen Profession, I taler, som det falder jer ind. Hvad vil alt dette sige? Naar I betragter Frimurernes Laug, hvad for Galskab har de ikke iblant sig? Vare de borte, det kunde ikke skade; men om de nu kunde renses her i Byen, saa bleve de derfor dog ikke ophævet paa andre Stæder, det er kuns Nebensager.

Endelig siger I Pag. 17 og 18: "At Laugene i deres nærværende Forfatning er den største Forhindring for Vindskibeligheden. Naar Laugene bleve ophævede, og alle Forhindringer udryddede, vilde vore Kunster og Haandverker faae en ganske anden Anseelse. Da skulde man see vore rige og anseelige Borgere, (hvorunder I forstaaer Kiøbmænd, Bryggere, og andre velhavende Mænd), at

30

sætte deres Børn til Haandverkerne. Hvad vilde ikke Vindskibeligheden vinde derved. NB. Disse kunde ved en paa deres Stand sig passende Opdragelse lære at kiende Historien af Kunsterne i de andre Lande, og saa meget af Videnskaberne, som der behøves til forud at vide Theorien af deres Kunst, hvorpaa de siden kunde bygge en lykkelig Praxin." Her fører I mig i et stor Marked, og I skal have Tak for eders kloge Indfald. Først svarer jeg eder: Naar karaktererede Personer vilde begive sig i Laugene, da blev det en stor Zirde for Laugene, det skulde ikke vare længe, at vi bleve saa hæderlige, som Brygger-Lauget; alle Oldermænd (det blev vel Heller ikke ret længe) skulde være Raadmænd. Vi skal rage dem ind i vore Lauge for den halve Penge-Sum, som de i Bryggernes Laug, da de maa betale 1000 Rixdaler, de skal have det for 500 Rdlr., de kan andtage Svenne, og lade deres Børn lære af dem Professionen, de kan ud- og indskrive dem paa engang. Hvor herlig vilde da ikke vore Lauge blive? For det andet: Jeg har sagt eder tilforn, at de Ministre havde spændt Hestene bag Vognen, da det bestod i den slette Indsigt de havde i Professioner. Det er ingen

31

Kunst at være det Middel til at udtømme Hans Kongelige Majestæts Kasse. Jeg har lovet at vise eder denne Vildfarelse. Hvad meener I, havde det ikke været langt bedre, (da I dog lover os store Ting af de velhavende Mænds og Borger-Børn), at de havde paa denne Maade distingveret sig, nemlig: Her havde vi ingen af de Professioner, som kunde fabrikere Klæde, Stoffer, Tøyer, Bomuldsvarer, Tapeter, kort sagt, alt det slags Arbeyde, som vi maa have Udenlands fra, havde sendt deres Børn hen paa de Stæder, hvor de best kunde lære det, og at staae prentes i nogle Aar, den ene i sin Videnskab, den anden i et andet? Havde de nu sendt 20 eller 30 af deres Børn til de kyndigste Mænd, og havde accorderet med dem i Grunden at lære dem, ja havde betalt for deres Lære, o. s. v. Jeg frygter aldeles ikke, at de jo besidder Genie; thi hvor mangen en Kiøbmands Søn er ikke kommen hid, som har lært Udenlands paa et stort Contoir. Naar de nu reyeste tilbage igien til deres Fæderneland, hvad havde de ikke sig selv og siden Landet gavnet? de kunde da have sat sig, som Borgere ned her i Byen, og anlagt deres Videnskab udi Praxin. Deres Forældre ere jo formuende

32

Folk, dem fattes ingen Force, og alt hvad de fortiente var deres. Deres Midler bleve herved formeerede, da de ellers paa en liderlig Maade bleve konsumerede. De kunde tage nogle Svenne til sig, og siden antage Læredrenge; derved blev Videnskaberne naturaliseret, og Landet havde stor Nytte af dem. Det kan vel ingen nægte, at vi jo fik bedre Vare, og maaskee ringere Priser; hvorfor? de forstod selv Professionen. Det var da umuelig, at de kunde blive af fremmede Arbejdere narret. Kort sagt, denne Videnskab fik en ganske anden Anseelse, end hine, at forskrive saadanne Folk her ind, som jeg allerede har sagt deres Egenskaber. Viisdom, Kunst, Vindskibelighed og Erfarenhed vilde da som Strømme have oversvømmet Kiøbenhavn. Ja saa tvivler jeg ingenlunde, at paa den Maade NB. disse paa deres Stand sig passende Opdragelser lære at kiende Historien af Kunsterne i de andre Lande, kunde være til stor Nytte for Dannemark; ja der fandt sig ganske vist nogle af Professionisterne, som vilde med al Fornøjelse træde til dem, og paa en fælledskabelig Maade udgive mange nyttige Sager, Professionen angaaende; det skulde da ey heller vare længe førend de op-

33

rettede saadanne Sælskaber, som i Engeland, at forklare sig paa en fysisk Maade; thi den hele Physik hører Professionen til, og Kongens Kasse havde været befriet for at betale saa mange Millioner.

Hvad synes eder om denne borgerlige og Professionists Plan? Det maatte være et uforstandigt Menneske, som vilde sige herimod. Jeg vil give eder et Exempel herpaa: Et vis Kattunfabrike uden for Porten, som er bekjendt, at dets Patriotiske Eyere ikke har sparet noget, for at sætte Værket i Stand. Det tvivles ikke, at jo denne gode Mand har maattet seet, hvorledes disse Folk har drillet og beskuffet ham, som han var nødsaget til at holde, han maatte see og ikke see, (jeg meener dem, som han havde forskrevet fra andre Stæder); Fabriken, som sagt er, har kostet ham mange Penge. Et var endnu

tilbage, som Fabriken ikke kunde sige: Det er vores, nemlig at tillave Farven, hvormed de kunde trykke. Han havde havt Mestere og Svenne, men de vilde ikke for Betaling lære det fra sig. Hvad skeede? Han havde en oprigtig Svend hos sig i Arbeyde, han var dansk, til denne sagde han: Dersom I vil reyse til

34

Tydskland, og opsøge eder en kyndig Mustek, søm kunde lære eder at tillave Farven, da vil jeg ey allene betale Reysen og Fortæring, men og for Kunsten at lære. Svensnen gjorde sig strax reysefærdig, og kom til Hamborg, der forefandt han en Mand, som forstod samme. Han aabenbarede det for Mesteren, hvad egentlig Hans Ærende var, og spurgte ham: Om han ikke for god Betaling vilde lære ham denne Videnskab? Mesteren var vel ikke i Førstningen saa villig dertil, men da han fornåm, at det ey kunde skade ham, resolverede han sig at lære ham alt hvad han havde nødig. Han kunde ikke forblinde Svensnens Øyne, thi denne vidste nok, hvorledes Farven skulde see ud; de traf en Accort om 500 Rixdaler, hvoraf Svensnen skulde betale det Halve forud, og Resten naar han var bleven dygtig. Dette indberettede han strax sin Herre, hvorpaa han erholdt Remisse paa det halve Accorderede, og ønskede ham megen Lykke. Imidlertid gik da Svensnen hver Dag hos Mesteren, hvor samme foreviste ham alle Indretninger af sin Fabrike. Mesteren havde forbundet sig i sin Contract ikke at dølge noget for Svensnen, saa sandt Gud skulde hielpe ham! Her gik da den danske

35

Svend fornøyet i Sindet til sit Arbeyde, og det varede ey længe førend han blev fuldkommen Eyere af denne Videnskab. Da han nu kom igien til Kiøbenhavn, gik han til sit forrige Kattuntrykker-Arbeyde, og, efter Mesterens sædvanlige Opførsel, varede det ikke længe at han bekom sin Afsked, og denne Danske blev da i den forriges Sted indfas, som Mester, og gaaer det nu til denne Dag efter Ønske. Det kalder jeg paa den rette Maade at indføre Videnskaber. Nu er denne naturaliseret; denne Mester lærer sine Børn det, følgelig bliver et naturligt Arve-Ret.

Nu maa jeg spørge eder: Er det ikke nyttigt at der ere Lauge til, at vores kan reyse ud iblant Fremmede, og bringe os Erfarenhed ind i Landet? Vare Laugene ophævede, kunde ingen reyse ud; seer I nu Nyttens af Laugene? Og det fandt sig af sig selv, som I Pag. 19 haver anført, at vi bekom alt dette; men en efter eders Mening, "at saa længe vi beholde Laugene, skal vore Kunster og Haandverker aldrig naae større Høyde af Fuldkommenhed." Nu tænker jeg at have igiendrevet eder nok.

36

Den Medynk, som I Pag. 20 anfører: "At Drenge bliver pryglede brune og blaa, med videre," maa allene have Sted hos eder. Jeg har nu været over 30 Aar Mester, men sligt er hos mig aldrig forefalden, at en Dreng har forrettet Pligtkarls eller Haandlanger-Arbeyde. Det var en dum Mand, som vilde sætte sine Drenge dertil; dog jeg vil ikke svare for alle Mestere i denne Omstændighed. Der gives i alle Stænder slette og nedrige Gemytter. Saa meget veed jeg, at ingen Svend maa herske over mine Drenge. Vi have de samme Forordninger her i Dannemark, som de har i Engeland, Frankerig og Holland.

Pag. 22. Det er mig dog kiert at I ikke nægter, "at mange Konstnere ere blevne forskrevne, og da de kom herhid, kom de for at undervise os i saadanne Kunster, hvoraf vi ikke forstod det allerringeste, og da de vare

nøgne, erholdt store Forskudde; derved fik de Leylighed til at bedrage os. Og for at opnaae vor Hensigt, var der og en slags Nødvendighed i at see igiennem Fingre med dem & c." Naar I taler saa reent, ere vi snart færdig med hinanden. Her lægger I klart for Dagen, at de

37

Danske ingen Genie har, i det I siger, at de ikke forstod det ringeste af saadanne Kunster, hvorfore vi maatte have Fremmede dertil. Slet nok, at en Dansk skulde ey have Genie, men nedtrykket. Kan I overbevise mig, at andre Nationer bærer sig saaledes ad? Ney! Fremmede maa ikke engang yttre sig med saadant, de maa være ganske anderledes i deres Opførsel imod Nationalen; her falder mig (et Beviis, at Danske har Genie) en artig Historie ind, som i Kiøbenhavn har virkelighen tildraget sig: En dansk Svend reyste til Frankerig, Holland, Engeland, og paa de fornemmeste Steder i Tydskland, for at gjøre sig dygtig, besynderlig i en Videnstab i sær. Han reyste tilbage igien til sit Fæderneland, for at vise sine Landsmænd hvad han havde lært, og at meddele dem samme sin Videnstab. For nu at iverksætte dette havde han 200 Rixdaler Forstud nødig. Han gik med en Memorial hen til den Minister, som med disse Sager havde at bestille; men da han saae, at Memorialen var dansk, havde det ingen Smag, thi det skulde være fransk; altsaa fik i Naade den danste Supplikant sin Afviisning. Hvad skeer? En kort Tid derefter var en politist Dansk,

38

som gav ham et besynderligt Raad, (hvoraf man kan se, at Danske har Hoveder), sigende: Efterat I forstaaer det franske Sprog, saa skal I give eder ud for en Franskmand, og til samme Minister atter indgive en fransk Memorial, og begier 300 Rixdaler Forskud. Da Ministeren fik denne Memorial var den ham ret kierkommen; thi han kunde vel endnu erindre sig, at en Dansk havde søgt om det, (men siden det havde været af en Dansk, var det ham bleven afslaget). Han fik derpaa af Ministeren til Svar: I kan ikke komme langt med 300de Rixdaler, thi I maa jo holde eder en dansk Sprogmeister, og det udfordrer Tid og Bekostning. I maa i det mindste have 500 Rdlr. Dansken takkede for dette gode Tilbud, og fik ikke allene de 500 Rixdaler, men endog Privilegium. Den arme Danske tænkte siden ved sig selv: Du har dog været heri utro imod dine Landsmænd, faaer Kongen og denne Minister dette at vide, at du saa skammeligen, i sær den sidste, har fixerer, saa kunde ikke allene dit Privilegium tages fra dig, men endog, som en uærlig Patriot, forvises fra Land og Rige. Derpaa adresserede han sig til en anden Minister, for at aabenbare dette store Feyltrin, og

39

3,9

bad, om han vilde have den Naade for ham, og forestille Hans Majestæt denne hans angrende Forseelse, under en klagende Forestilling. Denne Minister blev meget vred paa ham, (men det var ham ikke saa om Hiertet, han roste i sine Tanker den Danskes Indfald), og sagde: I er værd, at Kongen skulde tage Privilegium fra eder, og ikke blive værdiget til at forblive i Riget. Denne Minister kom hver Dag til Hoffet, og passede just paa, at den Minister, som den Danske havde fixeret, var og ved Taffelet. Imidlertid hendte det sig, at Kongen spørger denne Minister: Hvad Nyt har I i Dag at fortælle os? Da begyndte han at fortælle denne Omstændighed, nemlig: Der har været en Dansk, som vilde søge et Privilegium, efter at han havde foreviist sin Kunst, og begierede 200 Rixdaler til Forskud; men, efterdi Han var dansk, bekom dem ikke. En Tid derefter indfandt han sig hos samme Minister, og gav sig ud for en Franskmand, og forlangte 300 Rdlr. Forskud; men i steden for de 300de bekom han 500 Rixdaler. Hvad meener Deres Majestæt hertil? Skulle jeg decidere i denne Sag, fordi han har saa skammeligen bedraget denne gode Minister, da han ikke kunde faae det NB. paa

40

Dansk for 200 Rdlr. udgav han sig for en Franskmand, og forlangte 300 Rdlr.; men denne gode Minister syntes, at han kunde ikke Have mindre, end 500 Rdlr., thi et Sprog at lære udfordrede Tid og Omkostning. Skulde Han derfor rømme Lande og Riger? Dog maa jeg sige derhos, at han er en dygtig Mand i sin Videnskab. Herpaa gav Høysalig Kong Friderik den Femte dette Svar: Ingenlunde! Skal vi bortvise vore egne? har han ikke kundet faaet denne sin første Ansøgning paa dansk, saa har vi ey heller noget derimod, at han har faaet den paa fransk Regning; vi vil lægge ham 200 Rdlr. aarlig til, eftersom han er Dansk. Herved blegnede denne gode Minister i sit Ansigt, som dog udgav sig den gang for at være en oprigtig dansk Patriot.

Ligesaaan en Omstændighed er og tildraget sig med en Strømpevæver-Svend. Her seer I Belønning og Fortrin for en Fremmed, naar det kun bliver Majestæten ret forestillet; atter et Beviis paa Fordeel, naar en Dansk reyser Udenlands, som I Pag. 24. tvertimod benægter.

41

Pag. 27. Hvad Mesterstykkerne angaaer, da er jeg deri temmelig enig med Argus; thi en Svend er forbunden at bevise hvad han har lært. I siger, at de Penge kunde spares, og bruge dem til Professionens Drift; det er jo kun Smaating. Det er dog besynderlig med eder. I vil have at alle skal være Mestere uden Hensigt, enten

de forstaaer noget af Professionen, eller ikke. Veed I hvad, naar nu Laugene efter eders Ønske vare afskaffede, hvad for Arbeydere fik I da vel? Veed I da hvad Mesterne gjorde? De lærte aldrig nogen Dreng at arbeyde, og ret gjorde de, (maaskee de tog en heller nogen i Lære); thi hvad kunde de andet vente af dem, end at Arbeydet blev af deres Læredrenge borttaget.

Pag. 28 siger I: "At sluttede Lauge forhindrer Menneskene i deres Nærings Veye, og forhindrer Virksomhed." Jeg vil ikke meget indlade mig dermed; thi i en vis Hensigt ere de skadelige, og i en anden Hensigt ere de fordeelagtige. Her kunde tales med og imod, og jeg skulde snart overbevise eder, at det var got, naar sluttede Lauge var. Der gives dem virkelig, ja og de Stæder, hvor ingen Fremmed

42

maa tage Borger-Ret, for Exempel Sveits, Zürich, Basel, Engeland, og flere andre Stæder; og for ey at gaae langt, saa skal jeg vise eder et i Kiøbenhavn, nemlig Brygger-Lauger, det har stor Liighed med den engelske Frihed; thi hvor de alle ere eenige i at holde de Love, som dennem er allernaadigst skienket, og haandthæves af Øvrigheden, da kan de visseligen vente sig store Fordele. Jeg undrer mig meget over, at I tør saa dristig skrive om sluttede Lauge. Hvad meener I, naar alle Laugene befandt sig i den Stand, som hine, hvad skulde vi ikke blive for Folk? men derimod troer jeg ganske vist, naar Laugene vare ophævede, saa forbleve vi til saadanne arme og ringe Staadere, som I Pag. 29 og 30 har anført.

Mig synes, at jeg seer et Skilderie af hiin Statsmand, som vilde have, at Borgerne skulde binde deres Skoe til med Bast. Kunde Statsmanden bringe det til det Maal, som hine Haandverker, naar den ene af dem havde brygget Øl, giver de det de andre med et Tegn paa Huset tilkiende, at de kunde faae Øl hos dem. Ey hvor vilde han ikke glæde sig, han vil være den høyeste. Vil han nu have Borgerne saa

43

nedrig? tænk! hvorledes vil vel ikke Herremanden have sine slaviske Bønder skal være? Kort sagt: Hunde! Holdt nu inde Statsmand, stamp nu ikke længere, nu bliver I alt for malicieux. Bort med eders ufornuftige Projecter; thi I ere for mange Tusende, ja for Kongen selv, til stor Skade. See paa Franskmanden, som vilde slukke Ilden paa Amager, og paa Germain.

Pag. 31 taler I, som en Proprietair, i det I vil besvare de trende Spørsmåale, som Argus fremsætter. Jeg kan ikke andet svare eder, end I har Ret derudi. Mange Munde vil have Brød; og det er just de hvad I kalder i samme Pagina, at det er ikke Guld og Sølv, men Menneskene og Arbeyde, der beriger et Land.

I vil sige saa meget dermed, at de gjør Herremanden, Proprietairen, Forpagtere, Kornpugere og Præsterne til lyksalige Folk. Her har vi de almindelige Øyemærker til Folkemængden. Jeg nægter aldeles ikke, at det jo er got, hvor Landene ere folkerige; men først forskaf dem rigelige Fortienester, som andre Lande

44

gjør imod sine. Det var meget ufornuftig gjort af en Mand, som vilde tage flere Folk i Tieneste, end han saae sig i Stand til at underholde. Langt fra, at en fornuftig Mand skulde paa den Maade bære sig ad, meget mindre en viis Regente. Hvad gavner mange Mennesker et Land eller Staden, naar Landet eller Staden ey haver noget at give dem til at fortiene? det var jo ikke andet, end at den eene udtærede den anden, og tilsidst bleve de alle til Staadere. Hvem forbyder en dygtig Svend, som vil sætte sig ned her i Byen, allerhelst, naar han forstaaer sin Profession? Det er jo en Styrke for Staten, at have gode Arbeydere inden sine Volde.

Pag. 32. Dette maatte være en underlig Regent, dersom han havde to tusende Lands-Arbeydere i sit Land behov, som bleve ham tilbudne, og ikke vilde tage imod dem?

Men hvad de franske Emigranternes Pag. 33 anbelanger, da vare ingen Professionister iblant dem af synderlig Indsigt og Videnskab, langt mindre at der vare Manufacturister, ikke heller af dem ere blevne anlagte; de vare kuns

45

simple, fattige og tildeels Bønderfolk. Ikke langt fra Berlin ere tvende franske Bondebyer af dem anlagde, da de komme hver Dag, som Amagerne her, til Berlin, med et og andet; de fik Frihed at ernære sig med hvad de vilde, og kunde komme afsted med. Jeg veed, at mange har siddet i deres Boder, og forfærdiget tre slags Arbeyde; kort sagt, deres Børn har siden lært Professioner, og nu ere de, som andre Brandenborgere, naturaliserede, thi den Nation er mig i sær velbekiendt. Dog er dette at mærke, at Kongeriget Preussen, Brandenburg, ja og i sær Berlin, er langt fra ikke saa folkerigt, som Dannemark. Her i Kiøbenhavn seer man ingen Mangel, der er en stor Mængde af alle slags Folk.

Videre siger I i samme Pagina: "Danenemark har anvendt Millioner paa at faae Manufaktur og Fabriker

indført, og har dog ikke naaet sit Øyemærke; derimod skulde disse fattige Staadere af et lidet Forskud bragt Staden til Fuldkommenhed, o. s. v." Hvad skulde Landet med dem, de vare jo kuns til at formere Arbeydernes Antal, og forøge Velstandens Aftagelse ved Laugene? Saa svarer

46

I siden: "Saaledes kan en Oldermænd tænke, men en Statsmand tænker anderledes."

Kiere! hvor vilde det gaae mig, dersom jeg faldt paa de taabelige og dumme Tanket, at jeg, som en Haandverksmand, vilde skrive en Afhandling om Stats-Sager, og kloge og forstandige Mænd fik den siden at læse, blev jeg ikke til et Vidunder for alle? allerhelst, naar jeg skulde sige: Saaledes kan en Statsmand tænke, men en Oldermænd tænker anderledes. Meere Svar giver jeg eder ikke.

Men det er mig dog meget kiert, at jeg ey behøver længere at søge mig Autor til, mine Tanker har hidindtil ikke aldeles bedraget mig. Min Herre! jeg har læst Voltaires Effay sur l'Histoire universelle, deres Remarqve Pag. 34 er vel deres Tanker, og maaskee mine med.

Penge mangler os, Handelen er borte. Hvad er vores Handel imod andre Søestæder? Naar vi sender et Skib til de trende Verdens Dele, saa sender Holland, Engeland eller Frankerig 10 derimod. Jeg har jo sagt eder,

47

at Skibs-Capitainerne debiterer de hollandske og engelske Professionister for mange Tusende om Aaret. Og naar I behager at tale om eders Profession Pag. 34, saa røber I eders Vankundighed, i det naar man eftertænker, "at eders Profession ernærer meere end 50 gange saa mange Mennesker i Holland, som i Dannemark, og at de allene med deres Arbeyde vinde aarlig 100000 Rixdaler fra de Franske," Kiere! slig os dog denne fordeelagtige Profession, som kunde vinde aarlig 100000 Rdlr. fra de Franske; men I har ingen Profession, derfor kan I vel sige det. Pral vy nit, so sint vy arme Lyde.

Men naar I behager videre Pag. 35 at eftertænke, "at man i en Tid af 30 Aar har tvende gange forsøgt at gjøre et Anlæg efter den hollandsk Maade i Dannemark, og dog en opnaaet sin Hensigt, faa veed I ikke hvad I skal tænke!" Tvende gange i 30 Aar at gjøre Forsøg, og dog ikke opnaaet sin Hensigt, er temmelig længe, det er 15 Aar for hver gang. Jeg maa svare herpaa: Det gaaer alle Tider saa med Statsmanden, naar han vil melere sig i Professions-Sager, thi, som sagt er, han

48

spænder alle Tider Hestene bag Vognen; derfor er det best, at I tier.

Pag. 38 taler Hr. Statsmanden, saasom han forstaaer det. "Han forklejner en Oldermænd, fordi han ingen Svend holder, og sætter ham i Liighed med en Frimester, spørgende: Hvilken af de tvende Publicum vil formode sig det beste Arbeyde hos?" Hvad skulde man vel svare herpaa? maatte man ikke vente bedre Arbeyde af den første, end af den sidste? jeg synes der er en naturlig Følge.

At Mesteren antager for mange Dreng i Lære, kan jeg ey heller billige; men hvem er i Stand til at afværge samme? Det var høyst nødvendigt, at der udkom en Forordning, ar ingen Mester maatte holde meere, end een Dreng, og naar sammes Tid snart var omme, da at antage een igien; men ikke 4 a 5 Dreng, som en Deel holde.

Pag. 39 siger I, "at disse Arbeydere have forvandlet sig i alle Gader, fra nyttige og vindskibelige Myrer til skadelige og fortærende Græshopper i Staten. De ere blevne Øl-

49

tappere, Vertshuusholdere, Themænd, Marskandisere, Fribagere, Høkere, Brændeviinsbrændere Lakeyer, og Lediggænger." Min kiere Hr. Statsmand! hvad vil de sige hermed? Skal Laugene herudi være skyld? tænk ret efter! Jeg veed, (thi jeg har nu med en klog Statsmand at gjøre), at de besidder en fornuftig og indsigtfuld Tænkemaade, hør! skeer det nu, da der ere Lauge, hvordan vilde det ikke see ud, naar Laugene aldeles vare ophævede? da vilde det ret gaae, ikke som arbeydsomme Myrer, men som udjagede, forstyrrede, hungrige, nødlidende Myrer og Staadere, de vilde rive Brødet fra hinanden, og det uden nogen videre Indvendinger; thi naar man er Hungrig, da søger man Føden. See hen under den Tanke, om Herremænden og sine slaviske Bønder.

Pag. 40. Hr Statsmand! jeg har vel tænkt at forandre min Pen, nemlig at være høflig, men her skurrer det temmelig i mine Øren: "Afskaf Laugene, og udryd alle de Hindringer, som lægges Vindskibeligheden Veyen." Hr. Statsmand! her maa jeg atter bebreyde dem deres Taabelighed, jeg vilde

50



gjerne skaane dem, men jeg seer at det kan ikke gaae an. At afskaffe Laugene, naar Landet og Indvaanerne ere forarmede, vil saa meget sige, at give dem det sidste Farvel; er det vel et klogt Indfald? Men det er ret, Hr. Statsmand! lad Kræmmere leve af Handelen, og Haandverksmanden af Arbejde, det er en ædel Indretning. Hvor mange Uberettigede sidder der ikke, har sine gode Indkomster foruden, og tager Handelen fra den rette, alt under Navn af Commissionair, ja de ere snart Groshandlere? hvor mangen en Uberettiget, jeg kalder dem Uberettigede; thi de har ikke taget deres Borger-Ret paa Handelen, men & c. Hvor mange sidder ikke, og handler med Fødevarer, ja kort sagt, med alle Ting.

Videre siger de i samme Pagina: "At Laugene er en Medaarsag til de dyre Tider, de befordre Leddiggang, foraarsager høy Priis paa Arbejdet, o. s. v." Angaaende den 1ste Post: Hvor kan Laugene være en Medaarsag til de dyre Tider, og befordre Leddiggang? Mig synes klarligen, de ere rettere at sige en Aarsag at afværge dyre Tider og Leddiggang,

51

nemlig NB. naar ingen Svend maatte faae allernaadigst Bevilling; saa var han forbunden at arbejde i Lauget, og rette sig efter Laugs-Artiklernes Indhold. Her kan umueligen Laugene betragtes, som en Medaarsag til dyre Tider og Leddiggang.

For det 2det, Laugene foraarsager høy Priis paa Arbejdet; Gud bedre den ene med samt den anden! de ere allerede saa forarmede, at den ene undersøelger den anden.

For det 3die, at Bonden og Kiøbmanden maa sælge os vore Nødvendigheder dyrere, naar han skal igjen købe sine dyrere af os. Her behøves Nøyere Forklaring, hvad for Vare egentlig Bonden og Kiøbmanden dyrere købte af os. Hvad Kiøbmanden og Bonden behøver, kieber han jo gemeenligen paa Markederne, da faaer de jo de letteste Priser.

For det 4de, "aldrig skulde man see saa mange Høkere og Lediggængere, som man nu seer, dersom Laugene ikke vare." Jeg har jo sagt eder, at Laugene, i Kraft af deres Laugs-

52

Artikler, forbyder alle Lediggængere at være. Er Laugene deri Aarsag, at mangen en Svend tager Borgerskab paa Øltapper, Spekhøker, o. s. v. og dog vedbliver i Smue at fuske? det er jo Magistraten og Politimesterens Sag, hvorføre gjøre de saadanne til Borgere? Jeg forsikrer dem, kunde de ikke saa letteligen løbe til, saa havde Laugene mange Fuskere mindre.

For det 5te. Her er et Mesterstykke. Hvad er "Mesterstykket? det stiller en Begynder ved et hundrede Rixdaler." Det behager de saa at sige. Ved vores Laug koster det kun med Borgerskab og alt 24 Rixdaler, og naar de sælger det, saa faaer de Pengene igjen.

Pag. 41. De mener vel de Misbruge og unyttige Udgifter, som efter Sædvane medgaaer ved Mesterstykket? Herre Gud! de gjøre dog kuns engang Mesterstykke. Jeg har endnu ingen hørt, som har sagt, at Mesterstykkets Forfærdigelse har gjort ham fattig alle sine Lives Dage. Da jeg var Oldemand, har jeg paa alle Maader søgt at afværge det, som kunde være dem i Veyen, og har jeg i mange

53

Poster været dem behjælpelige. Mesterstykket afskrækker aldrig en duelig Haandverks Svend for at blive Mester, og kan tiene Staten med sit Arbejde.

Hr. Statsmand! hvad koster det at blive Mester i Frimuur-Lauget? det veed de jo vel; ere der ingen Vedtægter og Misbruge? Det gjør mig dog ont, at de saa ofte støder deres Pande.

Pag. 43. "Trakteringer, siger de, kunde hverken Argus eller de være i Stand til at afskaffe, saa længe Laugene vedvarer." Hertil svarer jeg: Det har jeg alle Tider afværget, NB. naar jeg har vidst forud, at det har været en fattig Karl.

Hvad de Pag. 44. anfører, har jeg temmelig erklæret. Pag. 45. mælder de om trende Professionister, nemlig Feldberedere, Garvere, og Hattemagere. Efter deres Balance-Regning kunde der ernære sig flere af dem Her i Byen, og følgelig Folkemængden kunde have bleven derved formeeret, Jeg svarer: Havde

54

der kundet ernæret sig flere, saa havde det vel skeet; men det koster Penge, og derhos behøve de stort Forlag. De maa have en særdeles Had til disse trende Professionister, og besynderlig til den sidste. Endnu har jeg ikke hørt af eder, omendskiønt I har nok talt om høye Priser, at navngive dem saa tydeligen, som I nu har behaget at anføre Hattemagernes Priser. Jeg erindrer mig endnu meget vel, at da den franske Hattemager kom her til Byen, og bedrog Kongen om mange tusende Rixdaler, og dog med al sin Projectering ey var i

Stand til at forfærdige saadanne Hatter, som Hr. Lydersens.

Hvorfore de egentlig paa en listig Maade vil have disse Lauge afskaffede, siger de Pag. 46: "Vare der ingen Lauge, troede de, at de skulde komme bedre sort, der vilde da vel findes NB. nogle, som enten for NB. Vinding, eller af NB. Patriotisme antog sig NB. disse Professioner, og søgte at gjøre dem til en Green af Handelen." Nu Hr. Statsmand! Hvad Hiertet er fuld af gaaer Munden over. Her kan de nu ikke længere berge sig,

55

Jeg vil nøyere igiennemgaae Hr. Statsmandens kloge Tanker, just derfor, at de har nævnet disse trende Professioner: 1) Er det meget got, at de for nærværende Tid behøver ingen Understøttelse. 2) For i Grunden at ruinere disse Professioner, saa maa de have Laugene afpassede.

Har de nu besynderlig givet deres Tanker tilkiende over de trende Lauge, saa tvivles her ikke paa, at jo deres Øyemærke er henrettet, at ville have alle Borgerne i Grunden ruineret, til at være saadanne fattige Staadere, som Pag. 29. udviser. De siger for det 3): Vare nu Laugene afskaffede, saa troede de at flere skulde komme bedre fort, for Exempel vil de sige: Her kunde komme en fattig Garver, Feldbereder, Hattemager, enten fra smaa Kiøbstæder, eller fra Tydskland, naar de hørte at her fandt sig nogle, som vilde hielpe dem; men de tager sig ikke i Agt, at det skeer NB. for Vinding. De Blodigle gave sig vel tilkiende hvem de vare, og just fordi Materialien fandtes her i Landet; men hvad kom der udaf? slette Vare kunde Byen blive opfyldt med, og de

56

arme Mennesker bleve Slaver i alle deres Lives Dage for saadanne Udsugere. Deres Øyemærke er maaskee, (om det kunde lykkes dem), at de selv vil være Handelsmand. Dette er ikke andet, end at underminere de nu værende trende Lauge, at de kunde sprenges i Luften. Er det et Patriotisk Sind? O skadelige og formastelige Hensigter for en klog Mand.

Bort med denne skadelige Ødelægger, som søger at forarme Borgerne, og det under allehaande glimrende og falske patriotiske Forestillinger. Jeg troer, at vor vise Regent har for længe siden indset, Hvad hans Formænd har Havt for Fordeel af saadanne Projectmagere og Landets ødelæggere,

Pag. 47 siger de: "Haandverkere alt for mange Lære-Aar ere skadelige for Folkemængden." Her maa jeg spørge dem: Har de været i London? maaskee ney! og dog taler de saa meget om Engeland. I Staden London, om det er kun en Skostikker-Dreng, maa han 7 a 8 staae i Lære. En Dreng, som farer paa Temsen med en Baad, maa være i Lære 7

57

Aar; omendskiønt der siges om London, at der ere ingen Lauge, saa ere de dog, Friheden er Laug nok. Der er ingen Stad i hele Verden, som saa Nøye holder over sine indførte Anordninger, og just dermed bekræfter de deres Frihed.

Kan de nu længere paastaae, at de mange Lære-Aar ere skadelige, saa falder det nok bort, da de siger: Hvor ere da de mange Lære-Aar ikke skadelige for Folkemængden. Hvad de Pag. 48 og 49 anfører, er tildels ikke Umagen værd at besvare.

Pag. 50 siger de om Krigsstanden: "Det kommer vel ikke dertil, at de efter fiorten Aars Tieneste skulde først gjøre Svennestykket." Han maa gjerne være fri for min Tiltale; det skal blive derved, som de har sagt, at saadan een skal just ikke gjøre saa megen Skade.

Pag. 51 siger de: "At ved Langenes Ophævelse skulde fuskeragtig Arbeyde blive uafsættelig." Hertil behøvedes ingen Laugs Afskaffelse, naar vi alleneste heri kun vare saa sindede,

58

som Engelænderne. Lad i London een frembyde sine Vare, det maa være hvem det vil, hvad svarer de ham: I er en Fuskere, vi kiøbe ikke af eder; vil vi have noget Arbeyde, saa veed vi, hvor vi skal gaae hen, og fordi de koster ikke meget, maa Arbeydet være derefter. Gaaer det saa til i Kiøbenhavn? Vare vi engelsk sindede, der skulde vist ikke 3000 Soldater ernære sig af Professionerne, uden de andre Hundrede vis Fuskere at regne. Indseer jeg den store Mængde af Fuskere, som ethvert Laug er bebyrdet med, og hvilket de ikke kan hemme, saa er der endnu et stort Mirakel, at Borgerstanden ere de, som de ere. Siig mig en Stad i Europa, Hvor Soldaterne har saa megen Frihed at tage Brødet fra Borgerne, som her i Kiøbenhavn.

Her er en Rendez-vous, fra Fyen, Jylland, Siælland, Helsingør, Holsteen, hvor Frimandene retirerer sig til. Jeg har sagt 3000, regn dem sammen, vi skal see, om det ikke er sandt. Her ligger 300de fra Helsingør; hvad

monne de andre Regimenter ikke hertil contribuere? En Soldat skal leve af sin Trac-

59

tament, og derfor burde han og have saa meget, at han kunde leve deraf; men ikke at betage Borgerne sin Næring.

Videre, "at rige Mands Børn ey havde nødig at ødelægge deres Forældre Formue." Dertil har jeg givet eder en ordentlig Anviisnings-Plan.

Pag. 52. Fri Handel er en fornøden Sag, dog ikke med de Vare, som kan fabrikeres her i Byen. En stærk Forbud med forarbejdede Vares Indførsel var høyst nødvendig; saa er det i Engeland. Tolv Mile fra London bliver allerede Fartøjerne skarp visiterede, og naar der forefindes forarbejdede Vare, confisqveres det, og maa give stor Straf.

Uden Laugenes Ophævelse kunde det være umueligt at forfærdige alt dette, hvad de Pag. 53 anfører, og det meeste bliver jo gjort her i Byen.

De siger Pag. 54: "Laugene er skyld derudi, og intet andet, end at det vrimler i

60

Hovedstaden af saa mange Lediggængere" See Aarsagen, hvad jeg under Pag., 42 har anført.

Det er ikke saa i sig selv, som de Pag. 54 anfører, "at Kiøbstæderne ingen Forbindelse har med Hovedstaden." Der ere mange, som har givet sig fra Udenbyes af, som Mestere i Laugene, og lader deres Dreng ind- og udskrive, saa at de passerer for Svend hvor de kommer. Hænder det sig, at saadan een kommer til Kiøbenhavn, og ikke kan fremvise et lovligt Lærebrev, da maa Han staae i Forbund, og efter sin Duelighed tiene, som Forbunter, mangel gang et Aar, og derover, og Hvormed han er vel tient; det skeer ofte, at han faaer Løn, men han maa ikke gaae ud, naar ham kyster. Det er usandt, at de holdes, som andre Dreng, ingenlunde! de har Svenners Rettighed, spiser ved Mesterens Bord, og forretter ikke andet, end hvad Professionen tilhører; altsaa bortfalder det de har gjort saa megen Larm af, at de skal 2 a 3 Aar arbejde uden Løn, og udsættes paa ny for Slag og Skielsord.

61

Nu troer jeg, at have kundet tilfulde overtydet min Hr. Haandverksmand, (ja hvad Haandverksmanden angik, da er jeg længe færdig med ham); men her er en Statsmand, (un favant pretendu), som vil have meer, end almindelig, derfor kommer mig det for, at han ikke er endnu overbeviist om Sagen. Jeg kommer til ved en Note og Anhang at igiennemgaae endnu nøyere nogle Punkter, som af ham ere anførte.

For Exempel:

1. Om Laugenes Ophævelse.
2. Svennenes Skilters Omflyttelse.
3. Amts Gewohnheit und Gebräuche.
4. Mesterstykkets Afskaffelse.
5. Den fornødne Orden, som ved Langenes Ophævelse skulde, efter hans Tanter, iagttages.

62

Nota, eller Anhang.

1) Dersom Laugene skulde afskaffes, blev det for mange Indbyggere til stor Skade. For Exempel: Alle de Lauge, som ere under Bygningskunsten beregnet, vilde ikke meget beflitte sig paa dygtig og got Arbeyde, de tænkte, hertil udfordres ingen forstandig Mand, med Fusker-Arbeyde er Kiøbenhavn tient; thi det koster ikke saa meget. Professionerne forfaldt aldeles, ingen af vore kunde reyse, og ingen Fremmed kom herind; Arbeydet forfaldt ganske. Naar nu een vil bygge et Huus, Bygherren tænker: Hvad der er derved sparet, det er fortient. Han accorderer hele Bygningen enten med en Tømmer- eller Muurmester, denne Entrepreneur accorderer med de øvrige Professionistere paa det nøyeste, enhver tænker: Kupfern Geldt, kupferne Seelmessen. Naar nu Bygningen blev færdig, og det befandtes ikke at være forsvarlig gjort, hvad monne da Bygherren fik for Svar? Jeg meener først: Bygherren vilde ikke give mig saa meget, som jeg begierede, og for Resten

63

svarer jeg ikke til den og dens Arbeyde; thi her er ingen Amt. Om og Bygherren havde accorderet med enhver Professionist i sær, saa var det lige det samme. Og om han end vilde søge ret over dem, saa fik han dog ingen Erstatning. De vilde svare Ham: Vi har forfærdiget det saa got, som os var mueligt; hvorfor har de afskaffet Laugene? Vore Svenne, som vi har, duer ikke meget, en heller kan de reyse, og ingen fremmede Svenne kommer her til Byen, som det har været tilforn. See et Exempel paa Frue Taarn, da det faldt ned, hvad var Aarsagen dertil? Muurmesterne havde den Tid ingen Laug. De havde ingen Svenne, som forstode Muur-Arbeydet retskaffent. Men da Høysalig Kong Christian den Siette erfarede Aarsagen dertil, fik de strax Laug. Kom nu, og spørg dem: Om de ikke kan bygge? Er de nu fornøyet med denne Overbeviisning, da de maa selv tilstaae, at det er høyst nødvendigt at Laugene vedbliver?

64

2 og 3 Anlangende Skilters Omflyttelse, Gewohnheiter og Gebräuche. Naar jeg det ret beseer, hvad er det da? Naar de nu ved deres Skilters Omflyttelser bruge de Gewohnheiter og Gebräuche, (der er lige meget ved hvad Leylighed de bruger dem), at de forestiller i Natura det med udklædte Mennesker, som de behøver til deres Professions Videnskab, og hvad Tegnekunsten dennem haver lært. Det giver mangan ukyndig Mand en Oplysning i deres Profession, og tænker: Det havde jeg aldrig ventet, at den eller den Profession maatte kunde forstaae saa meget af Tegnekunsten. En anden tænker: Udøvelser af en Profession er langt bedre, end den blotte Theorie. Lad være, at det er Herlegvins Sager. De elsker og Masqverade, og Leyligheden formeener dem at besøge de rette Masqverader, derfor maa de lade sig nøye med det lidet. Hvorfore skulde man da misunde dem denne liden Fornøjelse? Koster det Penge, saa gaaer det ikke af min Herres Kasse, de bekoster det jo selv, og maa siden arbeyde derfor, det kommer jo kun sielden paa. Kort sagt!

65

Ingen forstandig Mand har Aarsag at opholde sig derover, uden den, som ikke kan lide sig selv, og er uomgiengeligt Menneske.

4) I Henseende Mesterstykket. Dersom jeg vidste at kunde give dem en fuldkommen Erstatning saa vilde jeg holde med dem, og tænke: Hvad er Mesterstykket? Mesterstykket gjør ingen Mester. Velan! jeg er eenig med dem. Jeg paastaaer tout à fait, at Mesterstykket gjør? ingen Mester. Jeg kunde bevise det med mange ordentlige Ting. Jeg vil kuns berøre noget, hvoraf Resten kan sluttes; thi naar de har overstaaet dette Fægefyr, (som mangt et slet Gemyt kalder det), saa afviger de fleste fra Deres Arbeyde, ja mangan een falder paa de taabelige Tanker, nu skal ingen reprimendere mig meer, nu er jeg Mester; mangan een glemmer ganske sit Arbeyde formedelst liderlig Levnet. Det være langt fra, at jeg saa ufornuftig vilde paastaae, fordi han har giort Mesterstykke, maa absolut hans Arbeyde være got, (mangan gang værre Ar-

66

beyde, end Fuskernes), det var jo skammeligt at tænke. Har jeg nu ikke beviist, at Mesterstykket gjør ingen Mester? det kommer og ganske overeens med deres Tanker: "At Mesteren gjør siden ikke saadant Arbeyde i deres Verkstæder." Nu hør! kan saadan een forandres, som virkelig har giort sit Mesterstykke got, hvor skulde vi faae gode Arbeydere fra, naar Laugene bleve afskaffede? En Svend maa dog tænke at beflitte sig paa got Arbeyde, naar han engang tænker at vilde indlemmes i et Laug, og dette Arbeyde, som han har foreviist til Mesterstykket, bliver ham en Styrke i alle sine Lives Dage; derimod den Svend, naar han veed at det aldrig bliver fordret af ham, tænker naturligviis: Hvorfore skulde jeg bryde mit Hoved? Jeg beder dem at overveye samme nøye, om det ikke var bedre, at Mesterstykket forblev, som det nu er, og det allene af Aarsag, at Menneskene kunde holdes, til deres eget Beste, lidet under Tvang.

5) Min Herre er jo en Hadere af Monopolier, hvorfra kommer det, at de langt overgaaer

67

vore Artikler, som dog kun byder 3 a 4 Aar at være Svend, førend de kan blive Mester; men de behager at stipulere: I det mindste maatte de være 7 Aar Svend. Her vilde de sige waa meget: Faaer jeg kuns min Villie, at Laugene kunde være afskaffede, imidlertid vil jeg dog smørre Laugsmesterne lidet om Munden, i det jeg har sagt, 7 Aar skulde een være Svend, førend han maatte blive Mester, omendskiønt jeg vel veed, at det aldrig blev efterlevet.

Tii Slutning maa jeg spørge min Herre: Ere de ikke nu fuldkommen fornøuede med dette borgerlige og enfoldige Svar paa deres trende Anmærkninger? saa vilde jeg bede dem, at de ere saa artige, og forføye sig paa Laugs-Kroerne, for at forhøre disses Tanker om deres Afhandlinger. Der findes villige Folk, som gjerne hører ny Indretninger for Tidsfordriv, saa gaaer den Aften. Jeg forsikrer dem, at de vil gladeligen tage imod dem, og være dem af Hiertet velkommen.

68

For Resten har de ikke nødig at indlade dem meget med Tankerne, naar de skulde sige; At de ønskede dem en stærk Aareladnmg, hvilket var got for skrueløse Hoveder, eller som fordum Apelles: Skomager bliv ved din Læst!

1

**Prøve**  
**af**  
**Danske Tanker og Ord,**  
**Skrevet**  
**i Andledning af den Tydske Bonasse**

af

Haandverksmanden

i den Patriotiske Tilskuer No. 163.

Kjøbenhavn, 1771.

2

3

Naar Leylighed tillader det, læser jeg og lidet i de smaa Skrifter, som for nærværende Tid lader sig tilsyne iblant os, og gjør mig en eller anden Tanke derom. Iblant disse, blev for nogen Tid siden bekendtgiort, et, under Navn af Haandværksmand, som i Andledning af Argi No. 11, og 12. angaaende Amtslaug- og Frimestere, vil bevise Haandværkslaugenes Skadelighed for Vindskibeligheds Fremgang, Folkemængdens Tiltagelse, og en Medaarsag til de dyre Ti-

4

der. Af Tittelen merkede jeg, at det var forstort et Arbeyde for en Haandverksmand; thi at oversee det Heele, og tale om alle Laugene, det synes mig var Arbeyde nok for en kyndig, oplyst og lang erfaren Statsmands Jeg har ikke læst Skriftet, og endskiøndt jeg troede, at det gik over min Forstand, var jeg dog nysgierrig for at vide denne Skribents Setninger og Grunde. I samme Godlav kom en af mine Amtsbrødre og forærede mig en Bog, som var skrevet imod denne ommeldte Forfatter, og forsikrede mig at denne var skrevet af en Haandverksmand, som han meget vel kiendte, gav mig et kort Begreb om dens Indhold, og ønskede at, jeg vilde finde lige saa stor Fornøjelse i at læse den som han, hvor om han ved Leylighed udbad sig mine nærmere Tanker. Jeg blev hermed ikke lidet Fornøyet, allerhelst, da jeg tilforn i smu, har tænkt adskilligt om Laugenes Nytte, saavel i henseende til Lemmerne indbyrdes, som det Almindelige. Vel er det, tænkte jeg, at en erfaren og oprigtig Haandverksmand griber til Penen. Tak være dig du ædle Skrivefrihed, nu kan enhver ærlig Mand, tale imod Misbrug,

5

og give Oplysnings til det bedere, uden Frygt og Tvang.

Med disse søde Tanker, begyndte jeg at læse, og da jeg ikke kiendte Forfatteren, kunne jeg tillige læse uden ringeste Fordom. Efter at jeg havde læst Tittelbladet, tænkte jeg ved mig selv: en Haandverksmand! vil igiendrive en Skribent, som han troer er en lært Statsmand, og vise hans store Feyl. Hvordan i al Verden vil

dette gaae til? Jeg ilede og kom til Fortalen, hvor han begynder med de Skrifter, som i Andledning af Skrive-Friheden er udkomne hos os, og dømmet de fleste fra god Hensigt og sand Nytte, og naar han overvejer Maaden de ere skrevne paa, siger han: at den er jammerlig i Henseende til den væsentlige Sammenhæng; det er egennyttig Sniksnak, og strax derpaa siger: ak det er Got, og at ingen af disse Skrifter kan være til synderlig Skade. Denne Haandverksmand tænkte jeg, maa nok være af den bekiendte Morten Skriblers Familie. Af alle vore Skribentere, ere ingen i hans Tanker farlige

6

uden de der angriber Professionerne, og iblant dem, synes han at være meest forbittret paa den ovenmeldte, som han her kalder Den Skadelige, under Navn Haandverksmand, men snarere en formummet Stads, eller lærde. Mand, som har skrevet at Argus var stokblind, da han skrev sit 11 og 12 Blad, og paastaaer, at Argus fordi han omgaaes med Haanverksmestere og hører deres grundige Betænkninger; seer langt meer, end den formummede Statsmand, som han troer, at omgaaes med Landløbere, Fuskere og Løgnere & c. og søger sin Fordeel hos dem. — En herlig Begyndelse! nu merkede jeg at jeg var bedraget, — er dette det første, jeg har læst offentlig fra en Haandverksmand, da synes mig, at det ikke vil opvække fordeelagtige Tanker, om ham eller samtlige Haandverksmestere; — skade at den Den, som skulde forsvare Amterne og vise deres sande Nytte, og Opkomst er faldet i saa interesseret og uhøflig en Skribents Haand. — Hvor forvoven udtrykker han sig ikke i det Efterfølgende, naar han saaledes skriver: "Da nu ingen Skribent er i stand til rettelig at igiendrive denne

7

Haandverksmands indbildte og absurde Tanker, saa har jeg, som en virkelig Haandverksmand foretaget mig i al Eenfoldighed, dog med Sandhed, at overtyde og fremlegge denne dumdristige Haandverksmands Feyltagelser, og at fremlegge for det ganske Publikum, den Skade, som han i sit Skrift under glimrende Skin har søgt at gjøre., Dette er hans egne Ord, og hvorledes kunde han have sagt det værre?—Intet mindre end min Sag, at skelne imellem disse to Skribentere, eller tage noget Partie; thi der til er jeg lige saalidet beføyet, som min Forstand og Evne er formanende. — Det stolte Mod, og Dristighed til sig selv, hvormed denne Skribent uden Kaldsbrev triner frem og taler i alt Folkets Navn, og troer, at ingen er saa beqvem og dygtig som han, — dette pirrir mig i Hovedet, til at undersøge hans Forhold og Beviser, i Henseende til hans Løfte. — Han flutter denne sin Fortale med Begiering til Publikum, at der maatte undskyldes, at hans Stil er ikke flydende, fordi han er ingen fød Dansk, men siger: ikke, at have kundet overtale sig til at udgive dette Skrift

8

i sit eget, men Dansk Sprog, og at vigtige Forhindringer har været Aarsag; at Skriftet er kommen fire Uger forfildig til Publikums Fornøjelse. — Ney! nu forgaaer mig al Koldsindighed. Jeg kan ikke bare mig længere, jeg maa hen i lav med ham: — Hr. Bonasse! — bie lit og tag Bud med Jer! — Hr. oprigtige Haandverksmand! — han svarer intet. Hehei, — Hr. Æltermand! — Tys nu,— was wohl! Ihr?— Jeg vilde spørge hvem der har givet Dem Lov, at skrive i alle Laugsmesternes Stæd og paa Deres Vegne? — Was seid Ihr vor ein Landsmann? Jeg er en af de gamle Kiøbenhavnske Drengene, som har læst Tittelen og Fortalen til Eders Skrift, og det hover mig intet. — Dumme Däne, wolt Ihr auch mit sprechen, — I mine unge Dage lod jeg mig indbilde at jeg var Dum, men nu har jeg nok Lyst at snakke med. — Habt Ihr auch ein Bahrt? — Ja og det som sort er! Habt Ihr gelernet wo Amt ist? —Ja vist!— Hatt eüch den Wint umb die Nase geblasen? — Aa ja! allerede i mit syttende Aar, reyste jeg som Amtssvend Tydsk, Russisk og Curlansk

9

Vind, har saaledes blæst mig om Næse og Ørene at det furrede efter! kort min Herre! jeg er fød, har lærde, gjort Svennestykke og tre Mesterstykker her i Kiøbhv., og er for nærværende en Tre og Tyve Aars gammel Amtsmester her i Staden! Jeg havde nær glemt at sige Dem, at jeg har været to gange i Lybek, og vilde heller lide Mangel, end at tage imod Arbeyde, fordi der ikke var noget Amt! — Efter denne Bekiendelse, haaber jeg, at det er mig tilladt at snakke med, og have Ret til at fordre Dem til Regnskab, for hvad De her har skrevet, og De maa taale at jeg siger Dem, at De havde gjort bedre, naar De havde indskrænket sig til Deres eget Amt allene, og talt om Dem selv af egen Erfaring og Overbeviisning, til Efterretning og Oplysning for Regjeringen, og til Nytte og Ære for Dem selv og os andre! — De paastaaer at have gjort det, og beraabe sig paa Deres dertil anførte Grunde og Beviser; Velan, min selv nævnte oprigtige Haandverksmand! — Jeg vil efter min Skiønsomhed og Erfaring undersøge de eenfoldige Sandheder, som De paa alle Haandverkernes Vegne fremlegger for det

10

ganske Publikum, og som de ikke har kunnet overtale sig til at skrive i Deres eget Sprog.

" Det er ikke vært at røre, eller besvare den formummede Skribents Pralerier og Skikaner, som de Pag. 3 og 4re udi hans Skrift ere opfyldte med; thi enhver seer nok at Autor er en Caluminiteur., — De har lovet paa Tittelbladet, at svare, igiendrive og vise hans Feyltagelse, og nu sige De i de 5 første Linier: at Forfatteren er

ikke værd at røre eller besvare? De skielder og smelder i adskillige og for mig uforstaalige Sprog: Formummede, Calumniateur, hvad er det paa Dansk, sviser man Brød dertil? — Item Skikaner, Autor og Pagina, er der noget af alt dette Dansk? Ney! hverken Sproget eller Tanken er Dansk, en heller nogen Tid bliver det, — hvor tør de skrive saa uhøflig og uartig paa Dansk Reining? — De Danske Dreng, er alt for beskedne til at de paa saadan plump Maade vilde begegne deres Modstandere, naar De vilde igiendrive, modsige eller overbevise. — Alt hvad jeg efter mit ringe Begreb, kan sige, om denne

11

Deres Begyndelse, som Skribent bliver dette: at De er en ublu Dansk Fordervere. Videre: — Men Pag. 5. siger Haandverksmanden, (eller rettere Statsmanden) " Da Argus fit fat paa en Oldermænd, hør! I er dog en fornuftig Mand, sig mig dog i Fortrolighed, har Eders laug nogen Fordeel eller Skade af de mange Frimestere?,, Og videre i samme Pagina: "Havde I kiendt Pasionernes Magt over Fornuften, da havde I givet Eders Oldermænd en anden Karakter. I skulde have sagt: Hør! jeg veed, at I ikke allene er en Fornuftig, men endog en uegennyttig Mand, Ji forstaaer Eders Prosession, I har været paa Stæder, hvor der baade er lauge og ingen lange; og Pag. 6. tager I godvillig imod Frimestere u.?,,, Hvad Meening kan jeg finde i alt

dette? Det er jo der eene i det andet, og man skulde snart troe, at Sætteren selv ikke har kundet finde Reede her i. Dog! jeg seer, at De vil besvare det Stykkeviis, følgelig vil De Nærmere forklare Meeningen. lad os læse videre: — "Hvad de tvende første Poster angaaer,

12

maatte man snart falde paa de Tanker, at Manden maa have Ondskabsfulde Hensigter, des Aarfag af hans Indsigter spores lutter Malice.,, (Endnu er jeg lige klog, De gjør jo intet andet end skiender, men nu kommer vel Beviset.) "Man betragter ikkun hans eget Svar siger De: at spørge en fornuftig Oldermænd, siger han, om Lauget har Fordeel af Frimestere, er det samme, som at spørge en Jøde, om det er Synd at tage meer end 5 pro Cento? (Jeg maa smile ved dette Indfald.) Har det sidste vel nogen Liighed med det første? Her viser han, at han besidder et Hierte opfyldt med Ondskab, og lader Passionerne have Magt over Fornuften.,, I Øyeblikket beskyldte De Deres Modstandere, at have Ondskabsfulde Hensigter, og uden at give eller vise nogen billig Aarsag, siger strax derpaa: at han besidder et Hierte fuld af Ondskab. Hvor ubehageligt at læse; — hvad! er De bange! har De ingen god Samvittighed, skiælder De i Stædet for at igiendrive og bevise. Forsvar os dog Hr. Bonasse! — De har jo givet mig Ret til at fordre det. Jeg skal

13

læse videre? — Ja, la vi de: "Her kan jeg, som en fornuftig og ey i indtagen Blindhed ganske Cordat, svare Eder: Jeg har været paa de Stæder, hvor der er Laug og ikke Lauge, — jeg kan aabenbare, og med største Vished sige, at jeg aldrig har seet slet og fuseragtigt Arbeyde, hvor der er Laug, som paa de Stæder, hvor der ingen Laug er. ,, (Har De ikke seet det, saa er der nok andre der har seet det, uden at vide hvad det Ord Cordat vil sige.) "Det er ganske naturligt, hvor ingen Laug er, befletter sig aldrig en Dreng i hans Lære at kunde noget retskaffen; thi han tænker, saasnart min Tid er ude saa er jeg Mester; følgelig befletter han sig kuns paa at gjøre det allerflettteste.,, (Denne Meening er aldeles unaturlig, falsk og uefterrettelig.) "Han tænker: jeg kan alletider komme efter at gjøre det lidt bedre, (han tænker vel) end det jeg nu forferdiger, kan han siden alleneste faae noget for sit Arbeyde, saa lader han det løbe. (Ret gjør han, det er baade naturlig og fornuftig.) Derimod har det en langt andet Beskaffenhed, med den Dreng,

14

som lærer hvor Laug er og hvor Laugs-Artiklerne blive holdte, og ingen Friheder til Laugets Ruin bliver udgivet, da befletter Drengen sig paa at lære noget i deres lære-Aar: hvorfor? Paa det de med Honneur kunne præstere deres Svenestykke. Thi den Ære dennem derved meddeeles, agter de ikke saa ringe; thi kan han arbeyde, saa er han vis paa bestandig Arbeyde frem for nogen fremmet Svend.,, — Naar det er fandt hvad De her skrive, saa maa jeg tilstaae Dem, at De ere meget lykkelige i Deres Amt. Følgende Historie, som er tildrager sig i et vist Laug, maa iblant andet tiene til Bevis paa, at Deres anførte, er i det minste ikke almindelig. En kiøn, artig Borgermand her i Staden, gav sin Brodersøn paa Prøve hos en af mine Laugsbrødre, og siden i Følge vor Laugsartiklers Tilhold, lod ham indskrive for at lære vor Haandgierning; da hans Lære-Aar (som vist var 5 om ikke meer) i følge Kontrakten vare udløbne, blev han befundet ikke at kunne fortiene sin Føde, eller arbeyde for Svend med det han i bemeldte Lære-Aar af hans Læremester var viist, og lærdt af Professionen; Drengens Paarørende anklagede Læremesteren for Øv-

15

righeden, og beskyldte ham for sket Underviisnings Maade og utilstrækkelig lærdom, og paastod, at han i Følge vor Laugsartikler maatte vorde tilkiendt, at betale Drengen til Oprensning 30 Rixdr. fordi han ey udi hans lære-Aar havde lærdt ham saa meget at han kunde antages i lauget for Svend, hvilket og skede; og han fik nu 30 Rixdr. for de Aar han havde lagt tilbage, dem kunde han efter Formodning ikke leve af sin øvrige Tid; hans Familie syntes derfor best, at give en anden Mester i Lauget de 30 Rixdr. for at lære ham saameget

at han kunne fortiene Brødet. Dette unge Menneske var og villig til at give sig paa nye i Lære hos en anden Mester. Hvad skeer, een af vore fornemmeste Mestere fik de 30 Rixdr., og tog imod ham paa de Vilkaar, at han skulde i to Aar tiene ham! — Drengen, (om jeg saa maa kalde ham) blev og rigtig hos ham i den Tid; men jeg vil ikke omstændelig beskrive den hele Omgang med dette unge Menneske, den er bekjendt nok, (de tier som ved den) jeg har ikke heller anført dette for at bebreyde de Skyldige. Naar jeg siger, at dette Menneske, efter at have lærdt 2 gange hos

16

2 Amtsmestere, har siden arbejbet hos mig, og jeg har forefundet ham saa slet i hans Arbeyde, at jeg aldeles ikke kunne være tiendt med ham, men maatte overlade ham til hans slette Skiæbne, og hans tvende Læremesteres Ansvar, da er min Hensigt hermed at bevise, at det som de oventil har anført, er urigtig og i Almindelighed aldeles uefterretligt. Denne var ikke den eeneste af vore slette Udlærdte, som har arbejdet hos mig for Svend, ney, endog Tydskere, som havde lærdt, hvor der var Amt, har jeg befunden, ligesaa elendig i deres Arbeyde; og hvor mange af Laugsmestere, som forstaaer hvorledes et got stykke Arbeyde skal forfærdiges, hører man ikke daglig at klage over slette Svenne, som saaledes fordærver det under Hænder havende Arbeyde, at han ofte derover bliver sat i stor Forlægenhed, og staaer Fare for, selv at vorde anseet for en slet Arbeydere. Alt det som en Dreng i Almindelighed lærer hos en Mester, er at kiende Redskaberne, at nævne enhver Ting ved sit rette Navn, og ligesom Mesteren selv forstaaer det, giver han Drengen et Begreb om Tingens heele Sammenheng, og Anviisning hvorledes han bør bruge Redskaberne, og an-

17

vende alle Midlerne paa beste Maade, til at opnaae den endelige Hensigt og bestemte Fuldkommenhed, eller som man kalder det, et got Haandelav.

Det er ikke nok, om han er en god Arbeydsmester, men han bør tillige at være en god Læremester og lempe sig efter den Lærendes Begreb og Nemme, og saa længe vise, udtyde, og gjøre det fatteligt for ham, indtil han fuldkommen kan begribe og lære de første Grunde, og da kan man i Betragtning af den Lyst han har til at lære Professionen fremdeles have et sikkert Haab om hans Dygtighed.

Men, kommer han derimod til en Mand, som er en slet Arbeyds- og Læremester, som med Magt og Haarhed tvinger ham til at gjøre noget hen i Veyret, og paa en falsk og ubeqvem Maade, da lærer han som en Papegoie der lærer nogle Ord — han gjør det efter som Mesteren gjør det for ham, vil man spørge Ham, hvorfor han gjør det saa og ikke anderledes, eller bedre, da giver han til Svar: at hans Læremester har sagt at der skal saa være, og at denne Maadeer er den allerbeste.— Hvor lidet eller intet vil

18

det hielpe saadan en Udlærdter. Naar han kommer til en Mand i Arbeyde, som forstaaer og vil Have giort ret og got Arbeyde — om han og reyser til en stor Stad i Tydskland, og foreviser et prægtig Lærebrev giennemdrager med røde og hvide Silke-Baand, hvor i henger et stort Vaaben, til Bevis, at han har lærdt i den Kongl. Residentsstad Kiøbenhavn? — Kort, hverken Laug eller Artikler, Lade eller Oldermænd, kan forhindre den Skam og Skade han føler, naar han maa høre samme Bebreydelse, som De gjør de Svenne der have lærdt uden for Laugene, hvor om jeg vil anføre Deres egne Ord, som De strax paa Side 10 siger. "Hvem vil have saadan Kludder i sit Arbeyde? han maa blive en Kludder sine Livs Dage.,, (Det er just ikke en afgjort Sandhed.)

Hvad De her paa fortæller os, at De som et ungt Menneske iblant syv tilreysende Svenne, allene fik Arbeyde i Stokholm, af ingen anden Aarsag, end at De havde lærdt i en stor Stad i Tydskland hvor Lang var, og at De derefter havde arbejdet i Kiøbenhavn, er alde-

19

les intet Bevis paa deres Indsigt og Forstand i Professionen, men paa Slumpelykke eller Tydsk Vindmakerie. — Side 11 sige De: "At de Haandverker som ingen Laug har, kaldes af Amtsmestere reysende Haandverker, fordi disse reyser fra et Marked til et andet, og er 3 a 4 Maaneder borte for at afsætte deres Arbeyde.,, — Men hvor mange er der ikke af vore Amtsmestere, som bestandig 2 a 3 ja vel fleere gange aarlig, drager fra Hovedstaden og omkring til Markederne, for at sælge deres med sig havende Arbeyde, — som finde sig vel derved? Og ere tildeels velhavende Folk, flittige, brave og nyttige Borgere, som beviser, at min Herre tager merkelig Feyl naar De i Almindelighed siger: " Ak disse ere i Grunden fattige Folk og Slaver, — og en Vagebond, (hvad er det for een) maatte være paa saadan Maade Haandverksmand, men ingen ærlig Borger. „ — Hvilken urimelig Snak! er da alle de Amtsmestere, som saavel her fra Kiøbenhavn som andre Stæder fra, reyser til Markeder og afsætter deres Arbeyde uærlige?

Side 12, siger De fremdeles: " Det er en bevislig Sandhed, hvor ingen Laug er,



20

der kan ikke ventes got Arbeyde., (Hvorned kan De bevise det?) "Jeg har aldrig hørt sige De, at det er gaaet med en dygtig Arbeydere overnaturligt til, men vel at han har lærdt det, som han forstaaer, af sine indsigtfulde Amtsmestere., Hvor kan De dog ikke sladre. — Vi vil legge et Merke til dette Stæd, og dersom min nærværende Forfatning og Huusbekymringer giver Tid dertil, skal jeg ved en anden Leylighed overtude Dem om denne Setnings Urigtighed; thi De tale jo egentlig paa dette Sted om Mesterne. — " Altsaa intet grundigt, (hvem siger for Exempel, en grundig Paryk, et grundigt Par Skoe, en grundig Hat ogs.v. — Jeg kan ikke troe at De er i Brolegger-lauget, eller Vandmester; disse ere alle grundlærde Folk, hvis Arbeyde kan kaldes grundigt!) "og forsvarligt Arbeyde kan ventes fra de Steder hvor ingen Laug er.,— Betænk hvad De her sige. — Mon ikke mange Folk Dagligdags i Gierningen vorder overbevist om det Modsatte? — Og frygter De ikke, at man med Billighed kan falde paa at troe om Dem, at De ikke er en Menneske-Ven? At egen Fordeel og Misundelse er Dem egen? —

21

Herpaa spørger De Deres Modstandere, "Tager I gierne og godvillig saadan en Mand i Eders Arbeyde, som med Privilegier er forsynet, og derved kan drage Eders Arbeyde fra Eder, til største Skade for Jer og Eders Børn, da I dog har paa en ordentlig Maade forhvervet Eders Frihed?., (Hvad Forskiel er der paa Privilegie og Frihed?) Efter at De nu har spurt, svarer De selv, og det hønt: "Jeg er ikke Daarekiste Gal! — (Udtrykket er her ligesaa pøbelagtig som Tanken, og passer sig ret net.) Nu kommer Humlen — hvorned De troe aldeles, at have fældet Deres Modstandere, naar De siger: "Der har I er temmeligt Svar paa Oldermænden og Jøden, Triumph! — Triumph! Hr. Bonasse! den gang forsvarte De Laugene got, — bauta! der ligger Deres farlige Modstandere! — nu kan De saamæn gierne gaae hjem og sette Deres Hue paa! — alle Oldermænd og Amtsmestere som har styrket og opmuntret Eder til denne Heldte-Gierning, vil til evig Almindelse om Eders velfortiente Ære, opreyse et Alter, hvorpaa hver i sær vil ofre af sit Slags brugende Ting, — og under Frydeskrig: længe leve

22

Bonasse, vor mægtige og eeneste Forsvarere I vil De antænde en Ild i Deres Offer, hvoraf vil udgaae en Røg, som saaledes vil udsprede i Luften, og foraarsage, at ikke allene De, som tænke eller skrive anderledes om laugene end De; men endog alle Arbeydsfolk, som ikke er i noget Laug, naar De lugter denne Offer-Røg vil heslig komme til at nyse! —

Fremdeles sige De: " Hvad Erklæringer angaaer, da vil jeg see at overtude Eder det, og vil bevise Eder det med Sandhed; I maa troe det, enhver Oldermænd er en virkelig og af Kongen indsat, at være en tilforladelig Amts Dispot, har de ikke gjort Eed?., "Tør De da vel handle imod Derrs Samvittighed?., — Her maa jeg spørge Dem Hr. Oldermænd, havde ikke vore Soldater, som afvigte Vinter løb over til Skaane ogsaa gjort Eed? De har jo lige saavel Samvittighed som Oldermænd, og dog løb de bort? — Synes De, at forringes, ved at settes i ligning med Soldater, da fattes vi desværre ikke Exempeler paa Dem, som have forestaaet vigtigere Embeder end Oldermændenes, der saaledes Har mis-

23

brugt deres anbetroede Embeder og brudt deres Eed, at de ved Lov og Dom er kiendt uværdig til noget kongelig Embede — item: "Jeg kan aldrig her overtale mig til at troe, at I er en Haandverksmand, I maa nok snarere være af det Øglepak,, (hvor ubestemt taler De ikke her, er da alle uden for Haandverkslaugene Øglepak?) "Som hin Statsmand, (hvor forvoven og ubetænksom!) der har yttret sig med de nedrige Ord, at han vilde bringe det dertil, at Borgerne (Fulde binde deres Skoe med Bast., Ved De hvad min Herre! vel har jeg er Par Sølvspender, men, hvor gierne vilde jeg give dem og alt det lidet Sølv jeg eyer til Priis, og binde Græderne med Bast, om der kunne hielpe noget til at redde mit kiære Fæderneland, af den store Giæld, som jeg hører samme at være beheftet med. — Side 14 og 15, tage De fat paa alle dem som har søgt om at vorde Frimestere, De skielder og smelder. — Side 16 besvære De sig over, at disses Konfepister har faaet 6 a 8 Rixd., Patronen nogle Dukater, (De mistede alle Deres Sportler,) dette kalder De reele Underretninger; — men,

24

Hvad kalde De da den Tanke, som Deres Modstandere strax derpaa fremsetter, at "Mængden af Arbeydere, skulde uden videre Anstalter skaffe os, ey allene got Kiøb, men endog gode Vare., Kan De tilstrækkelig igiendrive dette? saa er de Karl for der Hat! her er den skiønneste Leylighed, hvor en retskaffen Oldermænd kunne sige os sine grundige Betænkninger, og forsvare alle sine Laugsmestere — ney! — her staaer De som Madsfods, — og siger: Dette har I taget af en Mands Skrifter, som har haft Statens Vel for Øyne., Hvad vil De sige dermed? Det synes, at De med denne Tilstaaelse røber, at De ikke har Statens Vel til Hensigt, — følgelig er De ingen god Borger! — kiender De denne Skribent som De her roser?

De begynder atter at knorre mod det Almindelige, og siger: "Naar jeg var overbeviist om, at en Statsmand

eller anden lærdt Mand forstod at indrette Professionerne paa en bedre Maade,, --- Denne Maade skulde nok være, at De kunne leve frisk paa almindelig Bekostning? Alle vil ha, ha! og

25

som De siger: Deres skikkelige Udkomme, men hvor meget er ikke undertiden det? — Den, som i fine unge Aar ikke har lærde nogen retskaffen Haandgierning, paastaaer, at det Almindelige skal give ham en Bestilling og brav Løn; — den som har god Løn vil have meer; — en Dosmer og Dagdriver vil have Pension, og den der har vil have meer« — De hører, vi er i stor Giæld, at dertil, er der ingen Penge i Kassen; men, om der og var nogle tilovers, bør. det Almindelige da at anvende dem, til at styrke og underholde disse i Deres, Efterladenhed og Magelighed? — Thi at kunne lættere erhverve Deres daglige Brød; (som De siger) uden al formegen Suk og Jammer, det tilkommer Lemmerne indbyrdes at foreenes om, og ved Arbeyde, Flid og Sparsommelighed selv at stræbe efter, saa længe Alder og Styrke vil tillade det, og naar De ikke meere kan, da have vi jo Anstalter nok, hvor saadanne lever paa Statens Bekostning og kan æde deres daglige Brød uden Suk og Jammer. — Synes De min Herre! at disse Indretninger og Anstalter ikke er tilstrækkelige nok for Dem i dette Stykke; gjorde De maaskee bedere, at

26

De reyste hen til den store Stad i Tydskland hvor De har lærdt, (der finde De Guldbjerger) end at De her staaer og skiender paa vore Stads og lærde Mænd, og siger: "Men hvad forstaaer en Stads eller lærdt Mand sig paa Professionisternes Sag? Det er ingen Kunst at skrive mange Folianter, beblandet med mange urigtige Gisninger; thi der udi bestaaer en Deel af Dem Deres Lærdom saasomt de skrive, uden for det De have lærdt, prøvet og erfaret; saa skriver De hen en Hoben unyttige Proschekter og anstødelige Indfald.,,

Har nogen vel læst noget dumdristigere og ufornuftigere løn, end dette, som denne Tydsker staaer og væver sammen paa Dansk Regning! — de fleste ere Fritænkere siger han! — jeg har vel hørt, at de som kalde sig Fritænkere, skal have egne og falske Meeninger i deres Religion, og det er jo værst for dem selv. — Om der er nogle af dette Slags blant vore lærde og Statsmænd det veed jeg ikke; men dette veed jeg, at en Fritænkere er ikke saa slem i en Stad som en Fritaler, og en Fritaler ikke saa almindelig slem og forargelig som en Friskriver, af dem alle tre synes mig den sidste er den veste og af

27

det Efterfølgende, lader det til, at De er saadan en. De skriver fremdeles frit, og siger:

Bort med Religionen.

Jeg forfærdes! og besværges Eder ved alt det som helligt er. I! som i disse Tider, i Anledning af Philopatreas Beskyldninger mod Eder, har fortalt os saameget om Eders Embedes store Vigtighed, Nytte og høye Nødvendighed for vor Stat, er det sandt hvad denne Mand her skriver? Kierlighed til mit timmelige og ævige Vel, byder mig at vorde oplyst i denne

vigtige Sag. Og hvor skal jeg finde den uden hos Eder. I have jo i Eders Skrifter givet mig Ret til, at fordre det, som Eders høyeste Pligt, at holde over Religionen og vaage over gode Sæder. Enten det er sandt eller ikke hvad her skrives, saa bør I jo - - - - Tal dog! aldrig gav Philopatreas Eder større Aarsag og bedre Anledning til at forsvare

28

og vise Eders Mod og Styrke i Kraft af Eders Embede!

Imidlertid og indtil nærmere Oplysning og Overbeviisning, vil jeg gribe til de Midler, som ikke allene ere tilladte; men enhver enfoldig og redeligsindet Tvivlendes Pligt, selv at tænke, prøve og skiønne, ved Hielp af Skriftens, Naturens, og Fornuftens Lys, og sammes Forbindelse, overeenstemmelse med vor Religion, og Statens nærværende Forfatning og Behandling, saa got jeg kan, og spørge. Hr. Bonasse! er De en Katolike, eller en Lutheraner? Jeg vil antage at De her sigter til den Lutherske Religion, og da ved jeg ey noget, som kan bestyrke eller bevise dens Uddrivelse hos os meer nu end før; vel er efter andre Landes Exempel nogle Katolske Levninger udryddet af vor Lutherske Kirke, hvor iblant er afskaffet nogle overflødige Helligdage, som sigter meer til at rense end til at besmitte eller fornærme vor Religion, vi kan jo alle saa got som os mueligt er nu, som før, helligholde den anordnede Sabatsdag, her holdes jo som sædvanlig Prædiken, Bøn og Lovsang, og al Religionens Øvelse baade for unge og gamle, fra om

29

Morgenen Klokken halvgaaen Syv, til om Aftenen Klokken halvgaaen Ti, og saa er det jo Tid at gaae hjem i sin Seng. Ligeledes hver Dag heele Ugen igiennem. Vi helligholde jo ligesom forhen vore tre store Høytider, lad være at det nu kun skeer ved 2 Dage; saa er det jo ingen af os forbuden at helligholde den 3die med,

item, andre hellige, Bede, Bod og Ponitenses-Dage, og er i det øvrige ingen af os formeent, at holde saa mange Bede- og Faste-Dage Aaret igiennem som han selv vil og kan. De sige fremdeles:

I mine unge Dage var det temmelig tvungen; thi hvo der først var kommet ind i Kirken, og vilde siden ud under Prædiken, blev med Gevalt stødt ind igien og maatte høre Prædiken til Ende, enten han vilde eller ikke. Dog saaes Dødsens Angest malet i Ansigtet, da fik saadan en Lov at gaae ud. Ja! hvem kan bare sig for at lee, naar De forestiller sig at see, en liden Parykmager-Dreng, at gaae paa Gaden med en grumme stor Alonseparyk, som naaede ham langt over Lænderne, og Hatten under Ar-

30

men. En Skrædder Dreng, med en prægtig Klædning, der var saa lang, at han Maane folde den op om sig. Saa længe disse gik i denne Stilling, kunde de gaae Poletie-Betienterne dristig i Møde under Prædiken om Søneller Helligdage; men, vilde Parykmager-Drengen tage Parykken af og legge den i en Æske, eller Skrædder-Drengen trakke disse Klæder af og bære dem paa Armen, blev han strax grebet, ført i Fængsel og straffet som en Sabats Overtrædere; thi ingen maatte under Prædiken bære noget saadant imellem Hænderne paa Gaden om hellig Dage. Engang faae jeg en Skomager Dreng som gik paa Gaden og bar en Krukke Melk, men, da han i det samme fik Poletiens Betientere at see, greb han til at drkke saameget af Melken, som han i en Hast kunne sluge i sig; Resten tillige med Krukken slog han i Gaden, Krukken gik i stykker, Melken laae og flød, og paa denne Maade frelste sig og blev fri.

Bort med Ægteskabs Indførsel.

Nu troer jeg rigtig at De er Katolsk i Hovedet; hvem er det som udføre Ægteskab hos

31

os, og hvorledes kan det gaae til enten at indeller udføre Ægteskab? Det begriber jeg ikke, vel vides, at Ægtestanden svækkes, og taber sin Myndighed, Styrke og Ære, naar den verslige Øvrighed, efter ubesindig, overilet og løs Klagemaal, efter partiske, urigtige og uefterrettelige skriftlige Vidnesbyrd, uden nærmere Undersøgelse, Skiønsomhed og Forsigtighed, gjør Skilsmisse imellem Ægtefolk uden begge deres Villie og Samtykke, og uden at bestemme nogen vis Tid, hvorlænge Skilsmissen bør eller kan taales, ja! med Magt ved nogle partiske, ufornuftige, uredelige og interesserede Betientere lader holde Skifte og Deeling imellem disses Boehave. Det tilstaaer jeg Dem gierne min Herre; thi, vi have alt for mange Exempler, hvor af spores endnu skadelige, forargelige og bedrøvelige Følger, som bevise, at ikke allene ægtestanden vorder vanæret og beskiæmmet men endog Personerne i og for sig selv ulykkelige; leve hver for sig i lang Tid, ja ofte indtil Døden; ligesom de lyster, og føre et langt strafværdigere og forargeligere levnet end før; thi ingen bekymrer sig nu meere om

32

Dem. Men, da dette desværre, er ikke noget Nyt eller sælsomt hos os, troer jeg ikke at de har tænkt herpaa. Maaskee, at De ved Ægteskab forstaaer her Seremonierne derved, den Høytidelighed at holde Bryllup, at lade sig trolove eller Vie sammen? Og endda finder jeg ikke noget hos os, som hindrer dette meer nu end før. Det staaer jo enhver frit, at holde Bryllup og lade sig Vie naar han vil og kan, og synes han, at det ikke er nok med engang; kan han jo engang om Aaret, eller naar han synes tienligt at fornye sin Pagt; holde Bryllup og lade sig Vie til den samme igien; men, han maa ikke glemme at tage penge med sig. I sær synes det meget tienlig paa denne Maade at forholde sig, naar en af dem havde brudt deres Ægteskabs Løfte, og vilde forsone sig; det vilde gjøre langt bedre Virkning end om man tog deres halve Eyendom fra dem, til Forsoning; og forsones skal de jo. De sige:

Det er kun en Hindring at man ey ret kan udøve sine kiødelige Lyster.

33

De har heele Veyen talt ligesom her, ubestemt og utydelig, jeg vil derfor giette mig frem, at De her taler om Kiødets Lyst uden for ægtestanden. Og vil da efter mit eenfoldige Begreb og indskrænkede Forstand spørge: Er, eller har der været nogen Lovgiver til i Verden, som med al menneskelig Vid og Forstand har kunnet give en Lov for sit Folkes kiødelige Lysters af eller Tiltagelse efter Naturens Orden? De tilstaaer mig dog vel, at De er et naturligt Menneske, er Adams Barn, grib ind i Deres egen Barm, og føel - - - ! Giør et Forsøg, som vil overbevise Dem om Umueligheden: tag et Korn, gaae ud og leg det i fri Jord, og see vel til om De kan forhindre at det piper frem, naar De merker at De ikke kan, saa kal alle vore Statsmænd og Skriftlærde, Fritænkere og Tvungentænkere, lad Dem rage alle Deres Love og Forordninger med sig, saa skal De erfare at det altsammen ikke kan virke noget, Hverken med eller imod Naturens Orden, at jo dette Korn skyder frem til bestemte Tid og fuldkommen Virksomhed, i Naturen selv skal der hindres i sin Vext, da maa det rives op af Jorden eller qvæles.

34

Ligeledes forholder det sig jo med den menneskelige Natur, naar denne, i sær hos en Vellystigt skal afskaffes, maa man, som oven er sagt om Kornet rive Sæden op, eller slaae ham ihjel; thi, uden for Mennesket selv er ingen Middel. Men, han bør selv, at indskrænke og undertvinge sine syndige Begierligheder og Tilbøyeligheder, saa: meget det er ham mueligt og tilladelse, jeg siger tilladeligt; thi vil han med haarde, ubequemme og voldsomme Tvangsmidler, søge aldeles at undertvinge. eller udrydde samme, da synder han i første Fald imod Naturens Lov og Orden, og i andet Fald staaer han Fare at vorde en Krøbling eller sin egen Mordere. Der som jeg kunne udtrykke mig i et meer fremmet Sprog, eller taledede med Dem under fire Øyne, kunne jeg fortælle Dem hvorledes een af mine Venner forholdt sig i dette Fald, men Let havde nær kostet hans Liv, dog! jeg har maaskee allerede talt alt for naturlig.

Jeg erindrer blant andet paa dette Stæd, det græsselige Slagteris, her for nogle Aar siden blev holdt med Mennesker, hvor-

35

til Naturen gav første Anledning, og om jeg tør sige: var første Aarsag; i sær kan jeg erindre en Faste-Tid, at der sad sex Fruentimmer i Arrest her i Sluttoriet, som ventede paa beleylig Tid at vorde aflivet. Sex uskyldige Børn vare myrdede. Nu sex døds skyldige Mødre, ved en skammelig Død, i blomstrende Alder, til Tab for Staten, og til Skam og Skiendsel for Familien, ja al Menneskeligheden vorde et Offer for Ravnene. Straffen blev skærpet hvilke ynkelige Optoge, fæle Piinsler og skammeligste Død: hvor faae man ikke med største Forundring utallige vankundige og forblindede Mennesker, fra alle Kanter at strømme til, som næsten vovede Liv og Helsen, for at være nærmest tilstæde ved disse gruelige Forretninger, og hørte dem fortælle herom, med saadan Lyst og Behag, som gav tilkiende, at de ved saadan Leylighed havde fundet sig fornøyet, og troede dermed, at have opfyldt en af Deres menneskelige Pligter; jeg gyser Hr. Bonasse! De har ved Deres listige og mistænkelige Skrivemaade givet An-

36

ledning til at tænke om dem, at De maaskee et en af disse flittige Tilskuere og Umennesker. — Behagede det Dem faavel, at de længes eller ønsker at see saadanne Optoge og mordiske Tider hos os igien. De tørster dog vel aldrig saa stærk efter Menneske-Blod, at De tør svare mig ja, — eller sige, at de Anstalter var bedre end for nærværende Tid. — Nu, da et Fruentimmer, som uden for Ægtestanden føder et Barn, er befriet fra den Fristelse at myrde samme, ved det, at hun uden Frygt kan henlegge det i den dertil indrettede Kasse! — De vil, at hun ey skulde slippe saa let derfra. — Hun stal offentlig beskiemmes og straffes for Horerie, Baandsættes og betale Bøder, — men om hun nu er saa fattig, at Hun intet har at betale af? — ja, saa skal Hun betale med Kroppen! — betænk Dem min Herre! det var jo at tilbagekalde de nylig omtalte mordiske Tider. — Naar hun skal gaee denne Ven, forend hun kommer til Kaffen; da bliver hun fristet til at blive derfra, og skyvler sig og sit Barn. — Jeg siger hun fristes; thi, hvo veed ikke hvad Magt en forestaaende, en uovervindelig og uflettelig Skam, Spot og

37

Foragt har over et Menneske der har minste Følelse af Ære, — meget meer hos et forsagt og skrøbeligt Fruentimmer, — langt fra min Hensigt, at sige det allerringeste til Forsvar, for denne Synd i og for sig selv. — Ney! Vee vorde mig, dersom jeg haver urene Tanker i Hiertet, — og vee vorde den eller de! som troer anderledes, — eller vil uddrage Gift, af min, ligesaa uskyldige som enfoldige Tænke og Skrivemaade. — Vil jeg bede Dem min Herre! at forestille Dem en Moder, (thi den er hun enten hun har fød i eller uden for ægtestanden) at staae allene i Fristelsens Tid, omgivet med al den Angest, Frygt, Skræk og Fare, som kan gjøre hende forvildet og fortvivlet, som meddel kierligste og ømmeste Hierte anseer sit Foster, og af Frygt for sin heele livs Tid, at blive et foragtet og ulykkelig Menneske, griber, — men! hvad var det jeg vilde sagt? — Nu erindrer jeg det: — Jeg vilde spørge Dem, hvor de kunne være saa haard imod et faldet og skrøbeligt Fruentimmer, Hun har jo ikke været allene, men af Vedkommende ladet sig forføre, overtale, ja kiøbe til at begaae denne Synd, og nu vil De, at hun allene skal

38

være underkast al den deraf flydende Straf, Skam og Foragt. — Jeg sætter at hun blev Bandsat for denne forargelige Synd; thi, jeg Negter aldeles ikke, at den Magt Kirken har til at Bandsælte alle aabenbare forargelige Synder, kunne have meget gode Virkninger i Følge med sig, naar Vedkommende anvente og udøvede samme til rette Tide, Steder, Maade, og Personer uden persons Anseelse eller Skonsel og Efterladenhed. — Men, vi have jo erfaret (i der minste er det mig ikke bekiendt,) at De have Bandsat andre forargelige Syndere, end Dem som havde overtaad det fiere Bud, og merk vel: iblant Kvindfolkene er een ringe og fattig imod Ti eller flere Fornemme blevet Bandsat. Forestil Dem, at see hin Bandsatte, efter al Bebreydelse og Beskiemmelse vender sig om i Korsdøren med en gammel sort Kyse over Hoved og Ansigt, og for sin givne Forargelse, beder disse om Forladelse. — Synes De ikke min Herre, at De seer nogen Lighed med det Spøg man drev Med, Sabaten og Poletie Anordning, som jeg før taledede om Haandverks Drengene?

39

Hendes Barn bør ikke døbes, som et ægte Barn, men, som en Hore-Unge. Men skal der da spørges med alle de hellige Ting? — De sige: hun bør i det allerminste at betale Leyermaals-Bøder. — Jeg har jo sagt, at hun er fattig og har intet. — Saa skal hun betale med Kroppen sige De. — Her vil jeg fortælle Dem en sandfærdig Efterretning: En fattig Bonde-Pige, som tiende ude i landet paa en Herregaard, blev strax efter udstandne Fødsels Smerter, med hendes Barn paa Armen i Vinters haarde Frost, ført til Fange-Taarnet, hvor de i nogle Uger skulde nære sig af Vand og Brød, til Straf fordi Moderen ikke kunne betale Præsten paa Stedet 3 eller 4 Mark i Bøder, hvad skeer, Arestforvareren i det han vilde slaae Arestdøren i for disse to ulyksalige Arestanter, blev saaledes rørt af Medynk og Medlidenhed over disse to, at han gav dem deres Frihed, og i Moderens Sted gik hen og betalte til præsten nogle Mark, hvorved han frelste disse fra et Fengsel og Straf, som var ligesaa ubelejligh som farlig for disse to skrøbelige Siæle, — og der-

40

med viste meer Menneske-Kierlighed og Barmhiertighed end baade Præsten og Leviten.

Troer De min Herre! at Religionen vorder mindre agtet, eller Sabaten vanæret; nu, da en Parykmager Dreng kan bære Parykken i en æske, Skræder-Drengen, Klædningen i et Klæde paa Armen, og Skoemager-Drengen nu kan bære dem Melk hiem, som før laae og flød i Rendesteenen? — Kan De vel indbilde sig, at Den for den trætte og bekymrede Arbeyder, opmuntrende og fornøvelige Musik, som nu om Hellige-Dage efter Aftensang, paa adskillige offentlige Steder lader sig høre hos os, er vor Religion og Guds Dyrkelse meer Hinderlig, eller os meere skadelig og forargelig end den Tid, da vi i Haabet indtil Tienestepiger og Læredrænge efter Aftensang, løb i et halstarig, hykkelsk og for-Dirrer Sind, af en hemmelig Forsamling i den Anden indtil sildig ud paa Natten? — Er De saa enfoldig at De ikke kan begribe, at naar vore Love formildes i Henseende til Ægteskaber, at Standen intet taber men vinder derved, og Baandet haardere knyttes? Jeg sætter en ægte Hustroe betrædes i Hoer; imod hvem

41

har hun da forsyndet sig, er der ikke imod hendes Mand? Naar hun nu vil og kan forsone og afbede det hos Ham, og Han, i Betragtning af det Gode, som ellers boer hos hende, vil tilgive og forlade Hende denne Misgierning. — Hvad Ret har da Lovene til at tage det halve af deres Eyendom? Eller er Hun derved befriet for den alvorlige Anger og Ruelse, som hun Skylder Guds Lov? — Eller indbilder De sig, at De i Anledning af denne Lovs Formildelse kan i deres Ægteskab leve friere end før, eller ligesom de lyster, ney— aldeles ikke, — prøv der engang om De har Lyst, saa vil De finde Lov og Ret nok for Dem til Straf og Undgiældelse. — Troe De, at Kirken var bedre tient, og Meenigheden mindre forargeligt, naar hin forommeldte Synderinde i Korsdøren aflagde en tvungen Bekiendelse, end nu, med ingen. — Eller at Daaben Vanhelliges, naar nu en saa kaldet Hoerunge, bliver døbt paa samme Tid og Maade som et ægte Barn? Item, meene De, at den ovenmeldte Arestforvarere, havde handlet Kristeligere, om han havde ladet Moderen og Barnet udstaae Straffen, end at be-

42

frie dem derfra? Tro De alt dette min Herre! siger jeg, at De i Sandhed er en slet oplyst lutheraner! — hør hvorledes De Veltænkende Forfatter af den Kritiske Journal taler, udi indeværende Aargang No 20. " Geistligheden

bør i vore Tanker altid heller ønske sig Regentere som ere statskloge, end dem, som ere store Ivrrere for Religionen; thi Statsklogskab taaler aldrig at Religionen undertrykkes, men den falske Religions Iver arbeyder ofte imod sin Hensigt, og nedbryder messt, naar den tænker meest at opbygge."

Fremdeles sige De: " Bort med al Formen og Indskrænkning, det er jo imod Friheden. (denne maa De jo takke at Deres rare Skrift er kommet for Lyset.) Mennesket er jo stabt med sin fri Villie, (det er en evig Sandhed, vi kan vælge en god eller ond Vey, som fører os til en god eller ond Ende,) hvorfor vil man gjøre ham til en Slave, og saa videre." Hidindtil har jeg troet om Dem, at De var en dum Taasse, som talte hen i Vildelse, og for at see sig paa Prent og tiene

43

en Skillng, ville fornøye Pøbelen med dette Udgivne Skrift; men, her begynder jeg at fatte andre Tanker om Dem, — De har jo lovet som en oprigtig Haandverksmand, at forsvare alle laugene, og paastaae deres Vedblivelse og Handthevelse, hvad Anledning har De deraf at sige, at Religionen jages bort hos os,— at Ægteskab bortføres rc rc. — og tør strax efter sige: "Disse ere Statsmandens Begreber." Dette synes mig giver tiikiende, at De er af det Øglepak, (om jeg her maa bruge Eders eget Sprog,) som under Skin af Religionens Forsvarere, har udspytet Deres Gift iblant os, — for at mistrøfte de Tvivlende, opirre de Uvidende og forføre de Lenfoldige iblant os, hvis i Grunden oprigtige Hierre og Mod ikke findes herdet nok til at imodstaae samme, — og for ret at betee Eder, som Forrædere af fædernelandet og Menneske-Hadere,

opofre i villig Religion, Samvittighed, og alle kristelige, borgerlige og menneskelige Love og pligter, for at kunde opnaae Eders farlige, og for der almindelige Beste visse Øeleggende Hensigter! —

44

Men, mine Brødre! vorder stærke, og be; væbner Eder med Eders Fædres og Forfædres Heltemod, Deres indtil Blodet oprigtige og bestandige Kierlighed til Fædrenelandet! — naar i fristes til at mistvivle om Eders nærværende eller tilkommende Lyksalighed, o! da seer op til den Herrens Salvede vor naadige Konge, hvor mild og venlig hans Aasyn tilkendegiver hvor kier han har os allesammen. — Hver Stand, og enhver mest trængende i Standen har nærmest Adgang til hans Naade. — Beed ham om hvad I vil, som kan være Eder, og der almindelige Beste til Nytte og Lyksalighed, I saaer det visselig. — Ja meer end I forstaae eller tør bede om. — Erindrer Eder de mange Velgierninger Han allerede har bevist os. — De herlige Love, Anstalter og Indretninger; til Hielp, Lættelse, Trøst og Beskiermelse for alle Enker og Faderløse, — alle forurettede Fattige og Rige, Borger og Bonde, og til at befordre Ret og Retfærdighed, Fred, Enighed og Sikkerhed, til alle Tider og i alle Stænder, — særdeles har hans Majestet haft et naadigt Øye til os; — Hvem af os mine Brødre har haft Forstand nok til

45

at bede her om? — Glem ikke det overmaade prægtige og henrykkede Syn i Frideriksberg-Have, den overalt i Øret klingende og rørende Musik, — de kostbare og herlige dekkede Borde! de mange rare og lekke Retter Mad, og angenemme vederqvægende Drikke! — og hvem var det tilladt at tage Deel i al den Kongelige Glæde og Herlighed? Var det ikke mig og Dig min Broder! — alle fra Konge af indtil den ringeste Undersaat, syntest at være som een, lige gode, lige i Glæde, og næsten lige Ret til alt det som Naturen og Konsten her havde fremlagt; — det forekom mig som et uskyldigt og lyksaligt Øyeblik, da alle de onde Aander laae begravet i dybeste Afmagt, medens vi omfavned Skyggen af et tabt paradis. — Aldrig har jeg paa eengang brugt og smagt alle Sandsernes Forlystelser saa uskyldig som her! — aldrig sad jeg før ved et Kongeligt Taffel, aad og drak, saa lækkert af kostbare Sølvkar, eller havde saadanne Tienere til Opvartning! — der som jeg skulde havde betalt min part, troer jeg sikkert, at alt det jeg havde betalt i Extra-Skat, vilde ikke blevet tilstrækkelig nok.

46

Hvor ønskede jeg, at alle mine langtfraværende Brødre havde været der med! — ja, har hans store Naade og Kierlighed til mig og Dig ikke deelagtiggjort os i sit Huuses gode Ting? Afvigte 29 Januarii vil blive et evigt Mindesmerke, og talende Bevis for denne

Sandhed. Hvo af vore Forfædre har

fortalt os, eller kunnet rose sig af saa stor Kongelig Naade og Ære, som vi kan? Vore Børn, naar disse for Efterkommerne vil rose sig af deres Stand og Herkomst, og bevise Kiøbenhavns Borgeres adelige Friheder, vil de fortælle og sige: min Fader har i Aaret 1771 den 29de Januarii været oppepaa Christiansborg-Slot, og spiiet hos Kong Christian den syvende, paa hans Geburtsdag, og i Selskab med mange store Herrer, ja, Kongen og Dronningen selv i egen høye person, har han i de prægtigste kongelige Gemakker, danset, været lystig og glad! — Her maa jeg atter spørge Eder mine kiere Brødere, Hvem af os vovede at bede herom, eller kunne haabe Bønhørelse, at vorde deelagtiggjort, i al den Kongelige Pragt og Herlighed. — Naar, hvor og af hvem, blev vor Ad-

47

delskab saaledes bekræftet? — Opmuntrer Eders nedslagne Mod, styrke Eders svage og ømme Kierlighed til Fædrene-Landet hermed, og naar I, for at forfriske Eders af Huusbekymringer, og Arbejde besværede Sind og Lemmer finde aabne og beqvemme Steder, — og nyder den uskyldige Lyst og Vederqvægelse som I søgte, da skiønner, at disse Slæder bevidner hans faderlige Forsorg, — og alt i alt, hver i sær bær merke af hans Tænkesprog: Fædrenelandets Kierlighed min Ære. — Engeland, Frankerig, Holland og Tydskland kiender hans usminkende, almindelige Menneske-Kierlighed, af hans korte Nærværelse hos Dem, og vi som hans Skødebørn skulde - - - ! Lærer af denne store Menneske Ven, at elske Eders Med-Mennesker, og tiene enhver efter Evne og Formue. — Ingen af os er ringe og fattig nok, til at undtages fra at tiene og befordre det almindelige Beste. — Ingen er stor og rig nok, til at kunde leve lyksalig uden at gjøre ligesaa. — Hvad er al vor Christendom, hvor til nytter alle vore Konster og Videnskaber, al vor Giøren og Laden, naar os fattes Kierlighed til Fædrenelandet. —

48

Lader os indbyrdes opmuntre og oplyse hinanden, at vi maa kære, at kiende de vigtige Pligter, som denne Kierlighed paalægger os, og som vi Daglig, ved alle vore Handlinger og Hensigter paamindes om, til sammes lykkelige Udfald; — thi vi ere alle Lemmer paa et Legeme; det har vi jo lært i vor Børne kær dom, at dette Stats-Legeme er indeelt i tre Deelee eller Stænder, først Ærestanden, som er Kongen og hans Raad, Ham som

Siælen i Legemet, er vi jo i Følge vor Børnelærdom skyldig og pligtig til at ære som vor høyeste Lovgiver, til at alle Tider, paa alle Steder og Maader, indtet undtagen. — Den anden er Lærestanden, som er al geistlig og verdslige Lærere og Øvrighed, disse ere de ypperste Lemmer paa dette Stats-Legeme, Øyne og Ørne, hvis Pligt og Forretninger er at lære og oplyse os; at handthæve Ret og Retfærdighed, og befordre almindelig Fred og enighed, — hvor imod de bør æres, hores og lydes. — Den tredie Stand er Nærestanden, som er Borgere og Bønder, disse ere de ringere Lemmer paa Legemet, Hænder og Fødder, deres Pligt er, at befordre Legemets Velgaaende med Ar-

49

beyde, flittig og Vindskibelighed, hvor til de er allene bør forskaffes god Leylighed, Fred og Sikkerhed, men, bør og dertil at opmuntres, med Sinds og Legems Fornøyer og Beqvemmeligheder, — naar alle Lemmerne er i en fuldkommen Overeenstemmelse og Virksomhed efter Siælens Kræfter til Legemets Vel, saa er det sundt og frisk, og kaldes et lyksaligt Land og Rige; men skeer det Modsatte, vorder det svækket, og i Forhold til hint, nærmer sig til Undergang og Ødeleggelse. Ligeledes forholder det sig med Lemmerne i hver af Stænderne, staaer alle i en fuldkommen Lighed og Overenstemmelse i Virksomhed til Standens sande Nytte, er det en lyksalig Stand, hvis ikke, er Standen ey allene ulykkelig for det Heele, men nærmer sig ligeledes til sin egen Fordervelse.

Naar en Lem er fornøyet i sin Stand, og med de Vilkaar, som Forsynet har bestemt for ham, og gjør alt hvad han kan, til at befordre det almindelige Beste; om han og ved at hielpe og tiene en eller anden, af sine Medlemmer; gjør meere Got end han ved Lovene kan tvinges til og derved føler Tab og Skade for

50

sig selv, som synes kun saa; thi hvad Tab eller Skade er det for min Haand, naar den tager det plaster, som kan læge min ømme og saarede Fod, og legger det derpaa. — Naar han i Kraft af Religionen, og den Kierlighed hvormed Han Hiertelig elsker sit Fæderneland, er stikket til at gjøre mange lykkelige, og ved at opfylde alle sine Pligter er heldig nok til at befordre meget Got; hvilken saare vigtig og æreværdig Lem er han for det Almindelige, — og hvor lyksalig i og for sig selv, — Ja, han attraaer at kunne gjøre alle lykkelige, for at kunne nyde den deraf flydende reene Glæde i høyeste Grad, — saadan en lem, kaldes, i Betragtning af det Heele, en dydig og god Borger, i hvilken af Stænderne han findes. —

Er et lem misfornøyet i sin Stand, og troer sig at have fortient det Bedere; stræber at forfordeele en høyere, og foragte og undertrykke sin egen Stand, — bruger hemmelig List og Underfundighed for at skade og fornærme det Almindelige, — item; bruger farlige og

51

voldsomme Midler og Veye til at forvilde, forhindre og forstyrre, de andre Lemmer i deres gode Virksomhed, endrægtig og Rolighed, og hermed tilføyer Legemet, eller det Almindelige al den Fordervelse han kan; for selv at leve i Vellyst og Overflødighed, — da er saadan en Lem ey allene høyst skadelig og farlig for Legemet eller det almindelige Beste; men i og for sig selv er og bliver aldeles ulyksalig; naar han kommer til at føle, den deraf flydende Smerte, Skiendsel og Samvittigheds Nag; — saadan en Lem, kaldes i Betragtning af det Heele, en ond og skadelig Borger i hvad Stand han end findes! —

Ingen af os mine Brødere er saa vankundig i sin Kristendom, at han jo heraf kan skiønne, hvor vigtig og høystmagtpaaliggende det er, at være en god og dydig Borger. — Ingen af os tænke saa ugrundet og ufornuftig; at vi, uden at være dette, kan være gode og dydige Kristne, — ney! — lader os derfor, som jeg før sagde: opmuntre og opbygge hverandre med Tale og gode Exempler, og i

52

Følge af vor Børne-Lærdom, frygte Gud

og ære Kongen. - Lader os tilbede vor

naadige Konge Forsynets medvirkende og medarbeydende Kraft, Førelse og Bestyrelse i alle hans Foretagende, — og Visdom af det Høye, til at vorde sit Folkes endelig Lyksaliggjørere. — Lader os velsigne ham, at han maa vorde ligesaa rig og megtig, som han er naadig og kierlig nok, til at meddeele og beskierme alle sine Undersaattere! — lader os ved Arbejdsomhed, flittig, Vindskibelighed og Sparsommelighed gjøre alt hvad vi kan, til at afbetale den Geld vor kiere Fædreneland er bragt udi, — og som trykker hans Ømme faderlige Siæl. Vi vil følge hans indskrænkede Huusholdnings-Maade i vores; med at afskaffe al Stads og Overflødighed. — Hvo af os, som har holdt tre Svenne, holde nu to, — og hvo som har holdt to, holde nu enten een eller arbejde selv desto flittigere allene, — den som tilforn har holdt Giestebudde, holde nu ingen, — den som før spiste daglig tre Retter Mad, spise nu to, og den som spiste to, lade sig nøye med een. — Den som tilforn havde tre Stadse-

53

Kledninger, bekoster sig nu kun to, og den som før havde to, lade sig nøye med een.- Hvo som tilforn har taget ud og forlystet sig tre gange om Aaret, gjør det nu kun to, og den som har gjort det to gange, lade sig nøye med engang eller blive reent hiemme. — Hans Majestet, har jo givet sine hidindtil forbeholdne Lyst-Stæder til priis for os, og dermed vist og forundt os en bedere, nærmere og fordeelagtigere Vey til Forlystelse. — Hvor til nytter det at vi klage? — Hvad vindes ved at knorre og sige: den eller den person, eller Ting, er Aarsag til vor nærværende Mangel; — der hielper altsammen slet intet, — vi er derfor og maa der igiennem, — med foreenede Kræfter og frit Mod, og med fuld Forvisning om et lykkeligt Udfald gaee Faren i møde; — thi, vor Fælleds Vel udfordrer det, og Kierlighed til Fædrenelandet paalegger os det, som vor pligt og Skyldighed! — ja det som meere er, Livet selv er vi skyldige at opofre! — Men hvad? - - - Hvorledes er jeg kommen paa disse Tanker og skrevet alt dette - - ?

54

Sie — lad see, - skal jeg lade det saa blive? Ikke mine Tanker at blive saa vitløftig og alvorlig, da jeg tog Penen for at spørge med Bonasse! - i Haab, at ingen af mine Medbrødere vil tænke, at jeg hermed har vildet vise mig klogere end De, eller lade mig høre som Deres Læremester, — vil jeg vove at lade det staae som staaer, og troe, at bliver det ingen til Nytte og Opbyggelse, vil det en heller blive nogen til Skade og Forargelse. — Lev vel min kiere Broder! jeg maa hen i fær igien med Bonasse, ellers skulde han bilde Folk ind, at det øvrige i hans Skrift, var de beste og uimodsigelige Sandheder. — Naar jeg har undersøgt hans Meeninger, skal jeg maaskee fortælle Eder noget om mit Forhold, som Amtsmester, og hvorledes jeg synes at Haandverkerne kunne leve bedere. Farvel saa længe.

Seeh - - - hans Tiener igien Hr. Bonasse! har De her lagt og luret paa hvad jeg har sagt? — De fnyser, skiær Tænder og blegner af lutter Forbittrelse, — ha! — det er Eders velfortiente Løn! — merker De maaskee, at de ægte Danske Drengeløse elsker deres

55

Konge, og i ham deres Fæderland formeget til, at Deres Skrivemaade kan virke noget Ondt hos dem, og at Deres fæle Hensigt ikke lykkes! De kiender os ikke ret endnu Hr. Bonasse! — fri for al Had Fordum, eller Mistanke til noget særskildt Folkeslag, Religion, Stand eller Person, — vel vidende, at derefter Ordsproget findes braadne Potter i alle Lande; og almindelig, Menneske-Kierlighed nok, til at tale og omgaaes enhver Fremmed og Udlænder med Høflighed og Beskedenhed, — agte ham efter Fortieneste, og at ære Dyden hvor den findes, — maa De tillade mig min Herre at spørge: hvor tør De, som en Fremmet og Udlænder understaae sig at skrive saa skammelig om mit Fædreneland? — Hvad har givet Eder Anledning til at beskiette et Land og Folk, til hvis Gode De efter Fødsel ikke er berettiget at tage Deel udi, og hvor til De efter Deres Borger-Ræt, i Betragtning af Eders pligt, Løfte og Forhold, er uværdig? — Kan De, efter denne Overbevisning nogensinde læse | dette Stæd uden at vorde skamred? Og hvorledes vil De udslette denne Skiendsel? Er det

56

Takken, vor Fædreneland skal have; for de antog Eder, da De som en Misfornøyet flygtede fra Eders eget Land, og gjorde Eder deelagtig i vor Lands Gode, — at vi gave Eder vores Døttre til Forlystelse, og meddeelede Eder af vore Eyendomme, — og fremdeles beskyttede og forsvarede Eder og Eders Børn indtil denne Dag? — Alt det Gode have De efter egen Tilstaaelse nydt hos os over 30 Aar, — og nu, da det Almindelige i al den Tid haver været Eder til saa stor Lykke og Tieneste, — uden at De har vist sig skiønksom, erkientlig og taknemmelig derfor; hvor til Deres Forhold og Tænkemaade ikke giver ringeste Formodning. — Nu, da vi ikke kan fylde Dem nok, til at vedligeholde Deres ørkesløse, vellystige og overflødige Levemaade, — tage De sig for, at løbe om i Byen, bagtale og beskylde, ja lige i Øynene skielder os Huden fuld, spotte og beskiette os offentlig for heele Verden, er det forsvarligt? — Bonasse! Bonasse ! hvor vil det gaee Dig, om de Kiøbenhavnske gamle Drengeløse sat paa Dig, De

57

ville vist saaledes slaae sig til Ridder paa din Tydske Ryg, saa det ville knage i Sidebenene! — Efter at De nu har faaet sagt hvad De vil, og udgydet Eders Galde over os, begynde De strax efter paa ovenmeldte 17 Side, ret saa andægtig som den beste Tartuffe at bede for os. — "Gud bevar os (sige De) i Naade for alle de Afveye som ødelegger gode Sæder og Skikke! dette er ikke nok, at de ere vildfarende, men de vil og have andre Stænder dertil." —

Jo — det klæder Dem ret kiønt Hr. Bonasse! under denne Maske vil De nu gjøre os bange, og ved Deres Bøn binde os Tørklædet for Øynene og lege Blindebok med os, og indbilde os at vi er i stor Fare. — Jo mæn! De har tidsnok, — vi er ikke saa taaffet, — var vi i Fare, vilde Deres Forbøn nok intet hielpe meget; De, og Deres lige, blive jo ikke bønhorte, — vi kan selv bede! — denne Deres Forbøn, vilde blive en god Bekiendelse for Dem selv; naar her i Stedet for De stod Jeg. —



Men, det har jo til alletider været De onde Menneskers Vane, naar De vil bedrage

58

og forføre, at Deres sidste Konstgreb har været, det for Religionen og gode Sæder høyst skadelige og farlige Hyklerie.

Samme Spotterie og Hyklerie drive De og med Fædrenelandets Kierlighed, — naar De i Ødselhed og Ladhed har fordøyet Deres Velfærd, — naar De, for at kunne vedligeholde, denne Deres antagne Levemaade, har gjort alle Udveye, og brugt alle Midler til Deres Med - Menneskers og Statens Fornærmelse, saa finde De paa tilsidst, at give sig Navn af Patrioter! (et Navn, som i disse Dage saaledes vorder hudflettet og misbrugt, at det seer ud til at vorde ligesaa gemeent, og ringe agtet, som det Navn Commissionair, den gang her blev søgt efter Stykknægte.) Det er sielden at disse Folk lukker Munden op i Sælskaber, eller sætter Pen til Papir for at skrive offentlig uden at bruge dette store og ærværdige Navn til Deres Skalkheds Skiul. — De lære og skrive Regler for noget som De kalder Patriotisme. — De veed, at udregne alle menneskelige og borgelige Pligter, til Punkt og Prikke; at paalegge andre de tungeste Byrder

59

og Selvfornægtelser. — Undersøger man Deres eget Forhold, kan man som oftest falde i den største Forundring, og tænke hvorledes er det muelig, at et og det samme Menneske, kan tænke, tale eller skrive opbyggelig og til Nytte for andre; og dog selv tildeels være et udydigt og ugudeligt Menneske; — have uædle, farlige, forargelige og undertiden de allerskiendigste Hensigter; ja! kan udøve nedrige, skammelige og ugudelige Handlinger! — give, at vi maatte søge langt og længe, for at finde af dette Slags Folk iblant os! — i min snevre Omkreds kiender jeg Endeel, som modnes til Straffen; og iblant dem en Bie, som er den meget nær. Andre gjøre egennyttige Forslage, skrive saa fiint om Kierlighed til Fædrenelandet, og Deres Forslags store Nytte for Staten, at man let kan forføres og bedrages; der som ikke giver Agt paa Tingenes heele Sammenheng, og disses Forhold i Handlinger uden om, hvor man vist kan øyne deres endelige Hensigt, som er, at kunde faae en feed Bestilling, og leve vel paa almindelig Regning. — Naar disse kun kan faae al Ære og Fordeel skrabet sammen; lader de andre som ikke engang ved hvad Patriotisme

60

er paa Dansk! bekymre sig om at være til sand Nytte; at kunne lide og tabe noget for det almindelig Beste. — Men, jeg maa haste.

Side 18. "Man seer nok, at I har manglet den fornødne Indsigt; men I maa troe, de ere ikke alle saa dumme som I er. „ (hvorfor viser De sig ikke da kloger.) Item: " Det havde været meget Got, om I havde erklæret Jer Nøyerer, hvad for Materialier I vilde have meent. " (Hr. Bonasse! De troer jo at Deres Modstandere er en Statsmand, merker De da ikke, at han her behøver Deres Erklæring.) Side 19. "Førend jeg gaaer med Eder i Argus Sted i Isenboderne, saa maa jeg først see hvad der fattes i mit eget Verkstæd Ney! hvordan er det her staaer! — saa maa jeg sige Eder først hvad det er for Arbeyde som Engeland og Holland til andre sælger, det er Vare som ikke i deres egne Lande blive solgte," (hvem begreb ikke det længe førend, det stod her,) "at det er vel lidet bedere, end Nyrrenbergernes kan ingen negte." (Hvorfor er De saa meget vred paa Nyrrenbergernes Arbeyde? Det

61

er jo baade vittigt og nyttigt Arbeyde; og jeg troer at disse Folk fortiene en god Deel ved at udskibe en Mængde af disse Vare til fremmede Stæder.) — "Men hør! er det ikke en Skam for Dannemark, at vi saa villig imodtage Deres slette Vare, (vist nok) hvad mon De vel tænke om os? (gaae hen og spørg dem, saa faaer De det best at vide,) giver man Dem ikke stor Leylighed at hovmodes over andre Nationer! (det kan jeg dog intet sige!) Den Danske Nation har den Cruelle Feyl, at de finde meer Smag i det fremmede, end i deres eget. " (De snakker ligesom en Popegoie, og siger videre:) "Var det kuns først indført og forbuden, at intet fremmet Arbeyde, af Navn det være vil maatte indføres, saa fandt Kreditten sig vel. " Side 20. " Havde vi saadant florisant Handel, da skulde det gaae endnu bedere, da skulle man først see Vindskibeligheden iblant Professionisterne." (Lad dem kun imidlertid bruge den Leylighed De har.) "Men, den Danske Nation er engang (har engang været) saa forkued og saa nedtrygt, at den Maske aldrig reyser sig, (jo, den reyser sig daglig,) Hvem mon

62

vel have været Aarsag dertil? (Giet engang,) et vigtigt Spørsmal. " (et taasset Spørsmal.) Side 22. "Jo! jo! De Menistere, som har rekommenderet disse Forløbne, har spendt Hestene bag Vognen," (de er alt spendt for igien; lad kun de forløbne Franske og Tydske Vindmagere komme, saa vil de vist finde os lys vogen.) "Et Bevis paa Deres store Indsigt i Professionerne; men det er ikke heller Deres Sag, det kommer Professions-Manden til at sige, hvorledes det best kunne være, " (men, hvorfor siger De os da ikke hvorledes det best kunne være Hr. Bonasse?) " som jeg siden „ (hvorfor ikke nu) "skal vise denne Vlidfarelse. Jeg tvivler, at De

vil finde bedere Leylighed dertil i Isenboderne; paa Konstkammeret har De været, og naar De i De Fremmedes og Riges Kabinetter, finder got og kostbar Arbeyde, har De Mod nok til at sige: "Naar jeg faaer mit Arbeyde got betalt, da skal de nok faae gode Vare; det maa være en slet Mand, som tænker anderledes." (De skulde have sagt, at det var en slet Mand som gjorde anderledes; allerhelst da de strax efter siger: "enhver Professionist, er jo for sig selv en

63

arm og nøgen Mand, hvormed skulde han drive sin Profession." — Naar Deres Modstandere Side 24. beskylder Laugene, at de i deres nærværende Forfatning, er Aarfag til at de næsten ikke er kommen videre i deres Haandverker, end de vare, da de bleve stiftede; sige De: "Dette er en aabenbare Calumnien, det er den største Løgn." (De er en grov Mosøbonasse,) "Ja, efterdi i er saadan en indsigtfuld Haandverksmand, saa Havde det været got, om I havde givet tilkende Aarsagerne dertil, hvorfore Amterne ikke ere komne videre end da de bleve stiftede." Jeg maa endnu engang erindre Dem Deres Løfte, De har lovet paa alle vore Vegne, at igiendrive og vise denne Forfatteres Feyl, og nylig sagde De, at vilde vise hans Vildfarelse, og hver gang det kommer dertil, saa gjør De jo intet andet end skjelder, — de kommer jo Dem til at give Aarsagerne tilkiende, — Item: Side 25. spørge De: "Har I ikke forbedret Jer i Eders Profession? Slet nok! men kom til andre, da skal I erfare, at de hver Aar forbedre sig, (Sig dog Hr. Bonasse! hvor i denne Forbedring bestaaer, siden den er aarlig og ikke

64

daglig. Side 26. "Enhver Nation skal være Hoved i sine Lande, ære sin Nation, og den som ikke gjør dette, deres Siæl skal udryddes af Jorden." (Havde De betænkt sig lidet, da vilde De neppe fældet saa haar Dom, for Deres egen Siæls skyld) Fremdeles: "I taler saa meget om Materialernes Beskaffenhed, det er ikke Eders Sag, I forstaaer det jo ikke." (Sig du det Lars du veed det,) item: Handelen er allene i stand til at forvandle vore Danske Skillinger til Engelske, og vor Rixdalere til Guineer; thi uden dem kommer vi ingen Ve." De snakker ligesom Herman Bremenfeldt føren han blev Borgemester, — Lapis Philosophorum sige De, (hvorfor ikke Tolæes kull i Torum!) dette er uden Tvivl taget af den politiske Stokfisk, — og naar Deres Modstandere ey kan bringe dette til Veye, saa truer De ham, med saadan Løn, som Franskmanden fik der vilde slukke Ilden paa Amager; — det var et forskrækkeligt Syn! sige De. Side 28. merker man at Indretningen

ved vor Tegne-Akademie, er ikke heller efter Deres Hoved, og for ret at kunne tale ilde derom, ønsker De at Gud vilde bedre det. —

65

De er mig ret en snurrig Bonasse! Havde der, været saadanne Anstalter i mine unge Aar, da havde jeg en haft nødig for 2 Aar siden, at lade mig lære at tegne lidet til Huusbehov. — Side. 30. "Naar karaktererede Personer vilde begive sig i Laugene, da blev det en stor Ziirde for Laugene, det skulde ikke vare længe, at vi bleve saa hederlige som Brygger-Lauget; alle Oldermænd skulle være Raadmænd," hvor kan: De tale saa urimelig og barnagtig, — og, hvor til nytter denne Professionists Plan, som De her flikker sammen. — Vi bør selv at ziire vor Stand, — ikke foragte og beskjemme den, ved at holde vore egne Børn for gode, til at lære vor eget eller et andet Haandverk. — De fleste iblant os, plage sig jo selv med Fremmedes, usle, gemeene og slet opdragne Børn, da de kunne have langt bedre Fordeel, Nytte og Ære af at bruge deres egne. — Hvor sielden seer man, at en Søn arver sin Faders Verksted? Side 33. Fortælle De om en Dansk Svend, som reyste til Hamborg, hvor Han for Femhuudrede Rixdaler lærde, at tillave Farve, — og siger, Side 35. "Er det ikke nyttigt at der er Lauge til, at vores kan

66

reyse ud iblant Fremmede og bringe os Erfarenhed ind i Landet? Var Laugene ophævet kunne ingen reyse ud., Dette er ikke Sandhed; thi naar der faaes Pas her fra, kan reyses hvor man vil, — og til at slæbe 500 Rixdaler ud af Landet, for at lære at tillave en Farve, dertil behøves endnu langt mindre at være Laug. Side 37. til 41. Fortælle De en lang Historie, jeg vil gjøre Dem et Vedderlav med at fortælle Dem een igjen, men den er kun kort: afvigte Vinter var nogle Fabrikører, som søgte Kongen om Tillæg; efter Sigelse, skal Kongen have skrevet paa Deres Ansøgning, disse meget eftertænksomme og merkværdige Ord: Betet undt arbeydet so wird eüch Gott segnen. — Hvilket saare vigtigt Tænkesprog for alle Haandverkerne; som burde staae først og sidst paa alle Lærebrevene, og i Protokollen ved hver Laugs Samling. — Denne korte Historie fornøyer mig saameget, at jeg endelig vil have, at den skal være ganske og tilforladelig vis. — De bliver fremdeles ved at tale i den Bremenfelske Tone, og lader os vide Side 46. at De har læst Voltaires Essay Sur l' Histoire universelle; Katten ved ikke hvad det

67

er for en Bog. — De taler atter om vor Pengemangel, Handelen, Søestæder, Skibe; om Holland, Engeland og Frankerig og Skibs-Kaptajner, om at vinde 100000 Rixd. fra de Franske, & c. & c. det ene i det andet, hist op og her ned; indtil De Side 51, vil bevise; at Laugene ikke er en Medaarsag til dyre Tider og Lediggang,

naar De saaledes skriver: "Naar ingen Svend maatte faae allernaadigst Bevilling; saa var han forbunden, at arbejde i Lauget. Men, naar han nu intet Arbejde kan faae i Lauget, og uden for tør han i Følge Laugs-Artiklerne ikke fortjene sig noget ved det han har lært; hvad skal da saadan en Amtsvend tage sig for, da han ofte gaaer 2. 4. 8. 12. Uger ledig, skal han give sig til Soldat eller Matros, — skal han betle eller stjæle? — Side 52. "Ved vores Laug, sige De: koster det kun med Borgerskab og alt 24 Rixd., det er for nylig blevet saa got Kiøb, og det er saamæn ikke de Herrer Oldermænds skyld. — Endskiønt jeg er ikkun i et af de ringe Lauge, kostede det mig dog over 160 Rixd. inden jeg slap. — "Herre Gud sige De, de gjør kuns engang Mesterstykke,, den ene gang kan være farlig nok.

68

"Da jeg var Oldermænd, har jeg paa alle Maader søgt at afværge det, som kunne være Dem i Veyen." (Gid De havde været Oldermænd den gang jeg gjorde Mesterstykke! — den gang var Oldermændene meget slemme,) "og har jeg i mange Poster været Dem behjælpelig." (tænk hvilken Hiertens god Mand!) "Mesterstykket afskrækker aldrig en duelig Haandverks-Svend, fra at blive Mester." (Got Christoffer,) "De raaber, Hr. Stadsmand! hvad koster det at blive Mester i Frimuur-Lauget? Det ved De jo vel; ere der ingen Vedtægter og Misbruger? Det gjør mig ondt at De saa ofte støder Deres Pande;" (hvilken Snak, der er jo ingen forbundet til at begive sig i Frimuurer-Lauget uden han selv vil; dette er altsammen noget som ikke oplyser eller vedkommer Hovedsagen.) Naar der Side 53. tales om at afskaffe Traktering ved Laugene sige De, "Hertil svarer jeg: det har jeg aldeles afværget, NB. naar jeg har vist forud, at det haver været en fattig Karl." Jeg skulde snart ønske, at kiende Deres Person, for i samme at kunde see, en lige saa dydig og ærlig Oldermænd, som en egennyttig og løyerlig Skribent.

69

Hvad De herpaa taler om Feldtberedere; Garvere og Hattemagere, det gaaer langt over min Forstand; men naar De Side 55. kalder de fattige Haandverker fra de smaa Kiøbstæder, som vilde fortjene noget her hos os; for Blod-Igler; da begriber jeg, at Deres Menneske-Kierlighed ikke gaaer langt uden for Dem selv. — Ligesaa ubarmhertig er De Side 58. imod Soldaterne, og siger: at her i Staden er allene 3000 af den Stand, som tager Brødet fra Borgerne. — Om De har regnet ret, ved jeg ikke; men dette veed jeg, at De er sig bestandig lig, i Egennytte og Misundelse.

Side 61. sige De: "Nu troer jeg, at have kundet tilfulde overtydet min Hr. Haandverksmand, ja hvad Haandverksmanden angik, da er jeg længe færdig med ham; (hvad siger De? Ney! intet mindre! — De har skrevet om Laugene saaledes, at dersom de nogen Tid skulde ophæves, frygter jeg at Deres blev det første;) men her er en Statsmand, um Savant pretendu, (Aa, snak Dansk din F---!) som vil have meer, end almindelig, derfor kommer det mig for, at Han ikke er endnu overbevist om Sagen. Jeg

70

kommer til ved en Nota og Anhang, at igiennemgaae endnu Nøyerer nogle Punkter, som af ham ere anførte. Har De nu malet Tresindstyve Sider fulde; og begynder nu, at vil overbevise med Nota og Anhang? De narrer jo Folk, — jeg faaer vel at tage baade Nota og Anhang med; siden jeg er kommen i Lav med det.

iste Nota, om Laugenes Ophævelse. Er Deres uforgribelige Tanker, omtrent følgende: naar Laugene blev ophævet, frygter De at vi ikke kan faae bygget nok; og erindrer sig ikke, at vi næsten ingen Plads har; uden op i Luften. Jeg troer, at det meste, som herefter vil blive at bestille for slige Arbejdere, vil nok være at vedligeholde de mange store og prægtige Bygninger vi har; skulde vi endeligen behøve meer Byggerie, saa har vi af vore egne Folk nok, som er lærdt denne Videnskab til at hielpe vore Haandverker; og Poletie-Lovene har Myndighed nok, til at kunne straffe Bedrageren; thi, at klage en Amtmester for sine Laugsbrødre, er nok det samme, som De Side 24. sige: "Klag dig for Bidge, at Hunden har bidt dig." 2det Nota, om Svendenes Skilters Omflyttelse. Og 3die Nota, om Amtsgewohnheit und gebrauche. —

71

Om de store Bekostninger, som nogle Lauge gjør, ved at støtte deres Skilter, sige De: ar de bekoster det jo selv, og maa siden arbejde derfor, rc. — Er da denne Stads saa uforbigængelig fornøden? Og, mon disses Fortienester kan kaste saa meget af sig? Hvad, om jeg kan bevise, at nogle af Deres Koner og Børn, af denne Aarsag har maattet savne Brødet afvigte Vinter. — 4de Nota, om Mesterstykkets Afskaffelse. Taler De ligesom den der er fortunlet i Hovedet. 5te Nota, Om den fornødne

Orden, som ved Laugenes Ophævelse

skulde iagttages. Her kan man rigtig

merke, at De er Skakmat, — og derfor viser Deres Modstandere hen paa Laugs-Kroerne, for der at faae fuld Bestred.

Jeg sidder nu og vil giætte Deres Tanker, naar De engang faaer dette at læse! — den eeneste Trøst jeg har, er, at vi ikke kiende hinanden. De vil uden Tvil blive meget vred paa mig; hvortil; naar De vil ret besinde sig, dog neppe

Vil finde billige Aarsager. Jeg føler ikke,

at have gjort Dem Uret; men taget Dem ligesom

jeg har fundet Dem. Jeg har vist

mig høfligere imod Dem, end De har viist sig imod Deres Modstandere; ja. Hr. Bonasse! det som meer er; jeg indbilder mig, at jeg skal fortiene Tak hos Dem--! Naa! begynde De

alt at blive bister? Hør dog først hvad

jeg vil sige! den Mand, som De har skrevet imod, vil nok ikke gjøre sig den Umage; eller agte

72

Deres Skrift, saa værdig at svare noget derpaa. Naar De nu erfarer dette, da vil det vel ikke blive saa utroeligt for Dem: at et ubehageligt Svar; er dog bedere end slet ingen; thi dermed vises den største Foragt. Seer De vel, kommer vi ikke til rette endnu? Hør! dersom

De vil søge at oprette og vederlegge Fædernelandet den Skade og Fornærrmelse, som De hidindtil har

tilføyet samme. Dersom De vil elske og ære

det af et got Hierte; saa vil det vist ikke vare længe, føren vi endnu oven i Kiøbet bliver de beste Venner. — Dersom jeg merker, at denne Prøve af min Tænke- og Skrivemaade, finde Deres Biefald iblant os; som jeg særdeles attraaer, tør jeg vove at bekiendtgjøre noget meere.

Vg, da det indeholder noget om mit Forhold, som Amtmester, og det Begreb jeg har gjort Mig, om mit Laugs Forfatning i Forhold til det almindelige Beste, item: Maade, hvorledes jeg synes, at vi kunne vorde meer nyttige Borgere og Mestere; vilde samme give Dem nye Leylighed, til at øve og skierpe Deres Forstand og Indsigt. — Og De, ved grundige, tydelige og antagelige Beviser, vedbørlig,

gjendrive og satte mig til Rette, hvor jeg

feyles. O! med hvor megen Taknæmmelighed, vil jeg antage disse Bebrejdelser. Thi min Ufuldkommenhed

øver mig Daglig i den Kunst, med kolt Blod at kunne høre mine feyl, — og lærer mig ikke at rødmes, naar jeg i god Forsæt og Hensigt begaaer Feyl og Skrøbeligheder.

1

**D B. L.**  
**Løgneren**  
**i Roeskilde**  
**helbredet**  
**ved**

Sandhed

i Kiøbenhavn

i Anledning af

Magazinet for Patriotiske Skribentere No. 77. dets første Afsnit

angaaende

Laugenes Ophævelse.

1771.

2

3

Dersom en Sag kunde afgjøres ved at lyve, vandt altid den, som kunde best bagvaske, bagtale, og havde det beste og stærkeste Mund-Læder, og som kunde digte de største og mest ublue Løgne.

Saadan en Løgner er opstaaet udi Roeskilde; og da han veed, enfoldige troer, at det er sandt, hvad som læses paa Prænt, saa har han og faaet sine Løgne indpræntet i det Patriotiske Magazin, som staaer aabent for alle Løgnere, Bagtalere, Bagvaskere og Ordgydere. Gud hielpe os, for Patrioter her skriver: snart kommer en Pasqvil om Præster, snart om Embedsmænd, snart om en, snart om en anden. Enhver Kæltring og Nidding kan her frit blamere, angive ey alene hele Stænder, men enhver enkelt Person, som saadanne nedrige Gemytter vil søge Hævn over. Tænkende altid: Jeg maa lyve stærkt og dumdrigt, der hænger dog noget ved. Da Philopatrejas Opstod, fik han Modstandere fra alle Kanter, som han og til Deels

4

fortiente. Men man skal dog ey finde saa ublue og skammelige Løgne i ham, som i det saa kaldede Patriotiske Magazin, der, som sagt er, staaer aabent for alle Løgnere, Bagvaskere og Bedragere, og dog har endnu ingen paataget sig at skrive mod dette infame Skrift, for Exempel: En Bondes Tanker om adskilligt til Peder Nielsen i Vangede. See Pasqvillen eller det Patriotiske Magazin No. 79 og 80. 3die Afsnit.

Men at komme til Materien : Da begynder den Roeskildske Statsmand D. B. L. saaledes: Det forklarer sig selv, at det er gandske utilstrækkeligt, hvad som er skrevet for at besmykke Laugsrets Fornødenhed 2c Og her siger Sandhed: At dette L \* hvormed den Statsmand kalder sig, forklarer sig selv, at det betyder en Løgner.

Det heele Misk Mask er saa aabenbar en Usandhed, at alle Fornuftige undseer sig ved og skammer sig paa det Menneskelige Kiøns Vegne, ar der gives saa store og ublue Løgnere i Roeskilde.

Men hvad vedder Du Hr. L \* \* at der i Roeskilde Bye kan opstaae saadanne Vidner, fremføre saadanne Sandheder og Beviser imod Dig, og overbevise Dig om saadanne Uretfærdigheder, at Du ikke en eeneste Dag længer blev det Du er, undtagen i Caracteer, nemlig en Løgner.

5

Indsigtsfulde Dosmer! kom frem med Din Balance-Regning, og viis os, ar en Friemester giver Kongen aarlig ligesaa meget, om ikke meere, i Told, Accise, Extra-Skat & c. Veed du maaskee ikke, ar Laugsmesterne iblandt ere endog kun i Extra Skat ansat at svare over de sædvanlige 8 Skilling, nogle dobbelt, andre 3, 4 a 5 dobbelt. Viis os en Friemester, som svarer meer end 8 Skilling, og mange ikke engang dem.

Hvoraf godtgior Du, at Oldermændene gjør dem Umage for, at indbilde heele Publicum deres Sammenkomsters Laugsfornødenhed & c. da det skeer alene for at conservere deres Indkomster og Despotisme, item, at der ey skal blive flere Mestere i Lauget, end de vil have. Vil Du komme her til Byen, og see udi Laugs-Protocollerne, skal Du see, at her hvert Aar kommer fleere Mestere i Laugene; men Du skal tillige see, at der undertiden kommer saa slette Arbeydere i Laugene, ar de burde lære meget endnu. Men Hr. L \* maaskee Du veed selv best, hvad Kraft'der ligger i en krum Næve, og hvorledes den kan gjøre kroget lige og Urer til Ret.

Du opregner Konger, som har bestyrtet Fabriker og Manufacturer; men veed Du ey, at de samme Konger og har beskyttet Laugene? Ja indtil denne Time, i hvor lumske Efterstræbere de end har havt. Thi snaar

6

De ey undseer sig ved at sige: De ingen Bor» gerven er, saa tør man vel ey vente sig meget got af saadanne. Har Du Hr. L \* maaskee ikke seet det nye Reglement for Tegne & c . Academie- som vor

allernaadigste Konge nyelig har udgivet? Her kan Du see, at alle, uden de som har vundet Præmier, skal gjøre Mestykke, paa det ey Fuskere skal opfylde Landene og Stæderne med Fuskerier. Men at komme nærmere til dine“ 5, saa kaldte vigtige, skiønt løgnagtige, Beviiser:

1. Siger Du: Mester-Skoemagers Arbeyde er en tredie Deel dyrere end en Friemesters, dog ikkun halvparten saa durabelt eller varigt, og derpaa spørger Du med saadan Myndighed, som Du kunde være. Borgemester i en lille Raadstue: Hvorfor skal dette Laug være Laug? Hertil svares: Det skal være Laug, fordi Kongerne, der skiønner bedre sine Rigers Vel, end Du, har saaledes befalet det. Men Hr. L \* \* hvoraf veed Du den Forskiel paa Laugs- og Friemesteres Arbeyde? Kan Du og gjøre Din Eed paa, at Du har gaaet accurat lige længe og lang Tid, samt i lige Veyrligt med Dine prøvede Skoe og Støvle? Maassee Laugsmesterens Skoe og Støvle har maattet holde for i ondt Veyr, f. Ex. Du naar Du brav har trasket om i alle de skiønne Jorder og Marker, som tilforn har hørt Roeskilde til; men maaskee saa:

7

dan indsigtfuld Mand, som Du, best veed, paa hvad Maade Byen er stilt ved dem; thi saadanne Politici og Bormester Bremenfeldter bekymrer sig gierne om alting. Men derimod har Du i Din Stue og i got Veyr gaaet med Friemesterens Skoe og Støvle, eller og lader dem staae pag Hylden , for ak Du, som en Løgn-prophet, kunde have Din Eed. Ungefær saa Hestedumt, som naar Hesteprangerne bander paa at de vil staae for alle Hestens Lyder, og staaer selv for Hesten.-Men Beviis Hr. L \* at et par Mester-Skoe koster 10 Mrk. og et par Støvle 7 Rdlr., ja, Du kan faae Skoe og Støvle fa dyre som Du vil have dem. Beviis, at man nødes til at indføre fremmede Skoe og Støvle. Stakkel! Du har nok ladet komme mange fra Engelland. Du taler ellers i denne Skoe-Sag, som Du kunde have en Fusker-Skoernager, den Du nok vilde have sat i Næring og Brug, naar han mister Over-Inspectionen.

2. Muurmesterne, siger Du, har aldrig gjort slettere Arbeyde, end fra den Tid de fik Laug & c. Beviis dette Hr. L \* Thi enhver Dosmer kan straffe en Hoben uden Beviiser. Vil Du komme til Kiøbenhavn, skal Du finde mange galante Bygninger, som ere opførte af Laugsmestere. Ney, Hr. Løgner! da Muurmesterne fik Laug, kom her

8

strax mange ferme Karle ind,, som ellers aldrig havde kommet her, og siden er den Profession voxet til saa fuldkommen en Høy, de her, som noget anden Sted. Er Du, Hr. L\* saa rig paa Kalk og Steen, som paa Løgne, skal Du faae faa prægtig en Gaard opbygt i Roeskilde, at Bormesteren ey skal have den bedre, ja, Dig forsikkres, at den skal blive staaende saa lige i alle sine Vinkler, som Løgne staaer lige for Dig, og saa længe Du og Dine lige har Vind og Veyr, eller saa længe der ere Vindmagere til.

Herpaa flyver Du op paa St. Petri Taarn; men vaer Dig, Du ey falder ned og brækker Din Hals. Hvo høyt flyver, dybt falder. Du siger: at Taarnet i Aarene 1756, 57 og 58 var af en Laugs-Mester saa flet bygget, at des Aarsage blev anlagt Proces imod ham. Du enfoldige Stakkel har vel hørt at Byen heder Snerpe, mens veed ikke hvor den snerper hen. For nu at hielpe Author udaf denne Drøm, saa vil jeg her tydelig demonstrere den heele Sammenhæng den Sag vedkommende, som er saaledes:

Taarnets Bygning var as Brand-Major Boye Junge empreneuret for en vis Summa Penge, paa den Condition, at han forsvarligen skulle forfærdige samme i et og alt af alle Professioner, og alleene at inde-

9

staae til Ansvar, naar samme ved upartiske Mænds Besigtelse, som og skeedte, blev overleveret; da nu Taarnet i alle Maader bes fandres forsvarligen opbygt, saa at ingen, enten i den da værende eller nu nærværende Tid, havde eller endnu kan have det allerringeste at udsette derpaa.

Efter nu foregaaende Besigtelse skulle da efter ald Billighed Kirkens Forstandere, eller som paa Dansk kaldes Kirke-Værgerne, udbetale Entrepneuren den sidste Rest af hans Tilgodehavende, efter Contractens Indhold; men i stæden for Udbetalingen fandt de paa det urimelige og taassede Indfald: at Entrepneuren Fulle lade Loftet over den saakaldede Durchsicht, tække med Kobber, som hverken var i hans Accord eller approberede Overslag, desuden befandtes af Besigtelse-Mændene heelt unødvendig; men ikke desmindre lod de ham stævne, i Tanke dermed at vilde tvinge ham til at indgaae deres taassede Project; men tvert imod vandt han ved alle Retterne, ved hvilke sidste Dommen saaledes fik sin Udfald: ar Entrepneuren skulle udbetales hans Tilgodehavende efter Contractens Indhold, og fra den Tid Besigtelsen skeedte Renter tillige af Capitalen, foruden de paalagde Bøder til vor Frelseres Kirke og Justice-Cassen for unyttig Proces. Saaledes har jeg nu demonstreret din Dumrian den-

10

ne Postes Indhold; (thi anderledes kan og bør hans Caracteer ey være, naar han offentlig tør criticere og skrive om de Ting, som han hverken forstaaer eller veed nogen Begyndelse eller Ende paa, og des Aarsage

maae ansee ham for en Daare-Kiste Gal Mand.)

Det er sandt, mange forbandede Fabriker, men hvor længe? Ey længere end de store Forskudde berigede Bedragere, og udtømmede Landet. Da Forskuddene holdt op, fik vi Fabrikører i Steden for Landløbere, og da velsignede enhver Patriot Fabrikerne. Saa mange, som vil og kan, baade Fremmede og Indenlandske, kan indtræde i Laug, det kan ingen Oldermænd og Laug hindre dem, naar de ere dygtige, men vel naar de ere Fuskere, i Fald disse dog ey blive understøttede til retskafne Mesters Ødeleggelse.

Friheden skader intet Land, siger Du. Jo vist gjør den det. Troe, om Du vil, at en dygtig og retskaffen Mester har noget meere Anseelse udi sit Verksted, og blandt sine Svenne og Dreng, til at holde dem i Lydighed, end en Fusk, som baade Svenne og Dreng driver Spot med, naar han ey selv forstaaer at ordinere. Friheden skader intet Land, siger Du. Nu vel! Lad os da afskaffe Borgemestere og Raad, Politiemester og ald

11

Øvrighed; saa faaer jo enhver sin Frihed og frie Villie. Men kom det dertil, blev nok Du, Hr. L\* den første man udpeb og steenede af Roeskilde.

3. Hvorfor soutineres Guldsmed-Lauget, spørger Du, uden for 3 a 400 Rdlr. Aarlig Interesse for deres Oldermænd. Hertil- svares: I 15 a 16 Aar har dette Laug havt een og den samme Oldermænd, følgelig har dette ikke været stor Omgangs-Profit i Lauget; har Interessen været saa stor, har nok andre og vildet have noget med, uden maaskee de, som har soutineret ham saa længe i Oldermændskabet, har og havt nogen Fordeel deraf. Men Du taler om den oprigtige Mand ved Stranden H\* g \*O! en ærlig Siel! Ja, lige søger lige. Men her er Din heele Væv ey andet end ret Gammelstrands Fisker-Kierling Snak; thi der er det en gammel Vane, at skiælde og lyve Folk Hæder og Ære fra. Veed Du maaskee ikke, eller ikke vil vilde, at her sidder mange Fuskere, som staaer Mesters Stempel paa deres slette Arbeyde. I Steden for nogle faa lade og rige, vil Du have 5 a 600 Fattige satte i Arbeyde i deres Fædreneland. Ypperligt, om Du kan skaffe saa mange Brød; her er endnu langt fleere, som mangler Leve-Brød. Her ere nu circa 60 Guldsmedde, men mon en tiende Deel af

12

dem har Formue og Arbeyde til at holde en Svend. De Udlærte maa reyse af Mangel paa Mestere at Arbeyde hos. Set nu ; a. gange fleere Mestere, see faa, hvor de bliver af. Og saaledes med alle andre Professioner. Kan Svenne ey blive her som Svenne, og de dygtige ey leve som Mestere nu, mindre naar Ævret blev opgivet for alle og enhver. Og da skulde vi faae ar see, hvor meget Kongens Casse skulde formeeres ved lutter Staadders Skatter, Told og Accise & c. Veed du, hvorledes Skatter og Paalæg beregnes her i Byen? Her settes en Mester i Skat, eftersom han holder mange Folk, da de Skatsettende meener, at en Mester med mange Svenne og Dreng best kan betale. Hvad mon derimod Friemestere ansettes for? Men lad nu alle og enhver, saa mange som vil, sette sig hen at arbeyde, efter at de har taget Borgerskab, see saa hvor mange Folk hver af dem kan holde, og om de ikke bliver Prakkere og Staadere allesammen. Man behøver ey længere at gaae end til Urtekræmmer-Lauget, for at bevise dette: Hvor nær er ikke enhver ved at spille Banqverot, siden de mange privilegerede Sælgere kom op. For 100 Aar siden, siger Du, var Lauge nyttige, men nu skadelige. Men Du fremfører ingen Beviis paa deres Nytte den Tiid, og deres

13

Skadelighed nu. O! kortsynede Stats-Mand! Havde Du endda sagt: havde Laug for 100 Aar siden ey været oprettede, eller afskaffede, førend saa mange Mestere gjorde sig Regning paa Laug og Laugs-Rettighed, og de gode Tider byggede store Huuse og Gaarde, deels til deres Beqvemmelighed og

Professions Drift, og dels til Stadens Ziir, da havde det paa den Tid ey været saa farligt og betænkeligt at ophæve Laugene. Thi du begriber vel lettelig, at den Mængde, som ved Langenes Ophævelse satte sig hen at fustre, satte sig ep i store Bygninger, men i Kieldere og Bagstuer, og saaledes med et ruinerede de andre, som sadde for store Huuse og Gaarde, eftersom de havde Arbeyde til. O! ja, vi har seet umuelige Ting at blive muelige; og Du skal faae en almindelig Ødeleggelse at see, om Laugene ødelegges. Men Gud skee Lov! Kongen lader sig ey bringe bag Lyset af enhver Løgner.

4. Vi haver mange Arbeydere, siger Du, men vi har kun lidt at skaffe dem at bestille. Ja, Hr. L\* dette er det eeneste sande Ord af Din Mund. Saaledes maa Viliam dog sige Sandhed mod sin Villie. See, Hr. L \* at Du kan skaffe alle vore fattige og ved Friemestérne forarmede Laugsmestere Arbeyde, og Du skal faae mange Velsignelser af

14

mange hungrige Munde, gamle og spæde, som nu sukker og længe har sukket om det daglige Brød. Forlang kun heele Skibs-Ladninger af Skoe, Støvle, Snedker-Arbeyde & c. De skal arbeyde baade Nat og Dag, og gjøre deres Arbeyde ligesaa got og ligesaa billigt, som noget Udenlands. Skaf dem kun brav Afsatz, saa

sandt Du skal finde duelige og dygtige Mestere, der skal give Dig endog Røver-Kiøb. Altid Arbeyde, giver let Arbeyde, naar der ey stal tæres paa det eene, indtil det andet kommer. Gak ellers, om Du vil, paa Snedker Bergs Børs og andre Steder, der stal Du finde Arbeyde; men glem ey, at spørge hvor mange Aar det der haver staaet. Paa Stadens Børs kan man neppe komme frem, da dog Gangene burde være ryddelige. Et bedrøveligt Tegn til en slet eller ingen Afsatz. Men Du er alt for overflødig paa Skiildsord. Du beskylder glat væk for Gierrighed og Bedragene, og det uden Beviiser, undtagen Dine egne Ord. Du taler om. den Marocanske Keyser, der skyder til Maals efter sine Underdanere; men mon Du er mindre ublue og tyrkisk, da Du sigter efter Statens og saa manges Undergang. Er Du da ikke en Menneske-Hader og en Landsforræder, om nogen vilde troe Dine ublue Løgne.

15

5. I denne Din femte Post, kommer Du igien til Dine Skoe, og smelter Skoe og Sølv sammen. Det maa dog nok saa være, at en god Ven blandt disse Skoe-Friemestere ligger Dig meget om Hiertet. Endnu har ingen iblandt os gaaet barfodet, som har kundet betale Skoe og Støvle, men mange, som ey har kundet betale. Men man har Aarsag til at troe, om Dine Løgne blev troet, at mange efter dit Forræderske Forslag vilde komme til at gaae barfodede fra Huus og Hiem. Ja din stærke Friemester vilde da maaskee komme til at dandse bagefter, naar Mængden kom, som gjorde Skoe for 2 a 3 Mark, og bedrog hver Mand. — Du Nar! Du anfører Engelland og andre Riger, da Din hele Kundskab om andre Rigers Forfatning er hentet fra Stats-Collegierne paa Øll og Viinhuuse, hvor Du som en Indsigtsfuld Mand og en ret Borgemester von Bremenfeldt præsiderer, og gjør Dit Bestik blandt Flasker og Glas indtil Donau- Strømmen løber over. Kiere ! det var bedre, Du drak af Roeskilde Kilde-Vand; thi da beholdt Du vel dog en smule sund Fornuft. — Men i det Du taler om Skoe, flyver strax Din høye Geist til Engelland og roser dets Sølv, og derimod laster det Danske, Du Tosse! veed Du ey, at i det Du laster det danske Sølv,

16

som Du ey kan faae slet nok, laster Du jo de Høy-Kongelige Forordninger, som tilholder, hvad Gehalt det Kiøbenhavnske Sølv skal have. Faae først disse Forordninger igienkaldet, saa skal Du see; Du skal faae slet Sølv nok at prale med. Stakkel! Du vilde maaskee nok have en Sølv Caffé- og Thee Service, og maaskee høyt Hierte nok til en Sølv Taffel-Service, men er vreed, fordi Sølvet efter den anbefalede Gehalt koster dig for meget, og derfor vil søge Hævn , i hvor Du finder den. Du kan da imidlertid tage til Takke med Roeskilde Steen-Tøy, der er saare got for dig.

Dette har man vildet svare Dig i Korthed, nok til Dig, som gjør Beskyldninger uden Beviiser. Som en grov og ublue Løgner har man vildet give Dig grov Confect. Som man raaber, faa man Svar.

P. S. Saasart Din lovede Balance-Regning kommer frem , skal man give sig den Fornøyelse, at hilse paa Dig igien. Tænk imidlertid flittig paa hvorledes hiin Doctor curerede Løgneren at han kom til at sige Kiøbenhavn den 23 Sept. 1771.

Sandhed.